

BEITRÄGE ZUR POSTGESCHICHTE VON OBERSCHLESISIEN

von Prof. Dr. H.-J. Anderson

Oberschlesien bildet den südöstlichen Teil der preussischen Provinz Schlesien. Der Begriff deckt sich mit dem Verwaltungsbereich des Regierungsbezirkes Oppeln. Seit 1850 sind in Preussen Oberpostdirektionen eingerichtet worden, denen die bis dahin dem Generalpostamt in Berlin unmittelbar unterstehenden Postanstalten zugeordnet wurden. Die Amtsbereiche decken sich im wesentlichen mit denen der Regierungsbezirke. Oberschlesien wurde daher postalisch seit 1850 von der Oberpostdirektion Oppeln verwaltet.

Der Regierungsbezirk Oppeln war in 19 Kreise eingeteilt:



Kreuzburg	Neustadt	Tarnowitz
Rosenberg	Lublinitz	Tost-Gleiwitz
Oppeln	Gr. Strehlitz	Beuthen
Falkenberg	Cosel	Zabrze / Hindenburg
Grottkau	Leobschütz	Kattowitz
Neiße	Ratibor	Rybnik
	Pleß	

Im Jahre 1850 wurde im Rahmen der Reorganisation des Postwesens in Preußen auch eine Neueinteilung der Postanstalten vorgenommen: Sie wurden in Postämter und in Postexpeditionen gegliedert, beide Gruppen jeweils wieder in zwei Klassen untergliedert.

Postämter wurden von pensionsberechtigten Beamten, Postexpeditionen von aufkündbaren Beamten im Nebenamte geleitet. Leiter eines Postamtes I. Klasse war ein Provinzial-

postbeamter 1. Klasse, eines Postamtes II. Klasse ein solcher entsprechend 2. Klasse. Postexpeditionen I. Klasse wurden von aufkündbaren Provinzialbeamten 3. Klasse mit der Amtsbezeichnung Postexpedient geleitet. Postexpeditionen II. Klasse wurden als Nebenstellen Ortseinwohnern auf Kündigung übertragen, die dann Postexpediteure hießen.

Von dieser Einteilung waren zunächst die Post-Speditionsämter und die Post-Comptoire auf Eisenbahnhöfen ausgenommen, deren Verwaltung auf Grund besonderen Auftrages im Einzelfalle geregelt wurde. Die Post-Speditionsämter wurden 1851 den Postämtern II. Klasse gleichgestellt. Die Leiter von Postämtern II. Klasse führten die Amtsbezeichnung Postmeister.

Diese Gliederung galt bis 1871. Mit Übernahme durch die Reichspost wurden die Postanstalten neu gegliedert: Die Postämter I. und II. Klasse wurden nicht mehr unterschieden, die Postexpeditionen I. Klasse in Postverwaltungen umgewandelt und die Postexpeditionen II. Klasse entweder in neue Postexpeditionen überführt oder zu Postagenturen gemacht, einer neuen Klasse von Postanstalten, die gleichzeitig eingeführt wurde.

Im Zuge der weiteren Reorganisation der Reichspost wurden dann 1875 die Bezeichnungen nochmals geändert. Die Postämter wurden Postämter I. Klasse (Leiter: Postdirektor), die Postverwaltungen Postämter II. Klasse (Leiter: Postmeister), die Postexpeditionen Postämter III. Klasse (Leiter: Postverwalter), die Postagenturen blieben (Leiter: Postagent). Entsprechend wurden die Telegraphen-Anstalten gegliedert, vereinigte Verkehrsanstalten (Post- u. Telegraphie) hatten die Post-Bezeichnung zu führen.

Diese Einteilung hat bei der Reichspost bis zur Landverkräftung (seit 1928) bestanden.

Im Jahre 1858 traten die neuen Taxierungs-Bestimmungen für Fahrpost-Sendungen in Kraft, die im 2. Nachtrag zum revidierten Postvereinsvertrag vom 5.12.1851 vereinbart worden waren. Danach wurde das Gebiet des Deutsch-Österreichischen Postvereins mit einem Netz von Taxquadraten überdeckt und die Taxe nach der direkten Entfernung vom Mittelpunkt des Taxquadrates, in dem die Absende-Anstalt lag, bis zum Mittelpunkt des Taxquadrates, in dem die Empfangs-Anstalt lag, berechnet. Entfernungen unter zwanzig deutschen Meilen wurden direkt von Ort zu Ort gemessen. Die Taxquadrate hatten eine Seitenlänge von 4 deutschen Meilen.

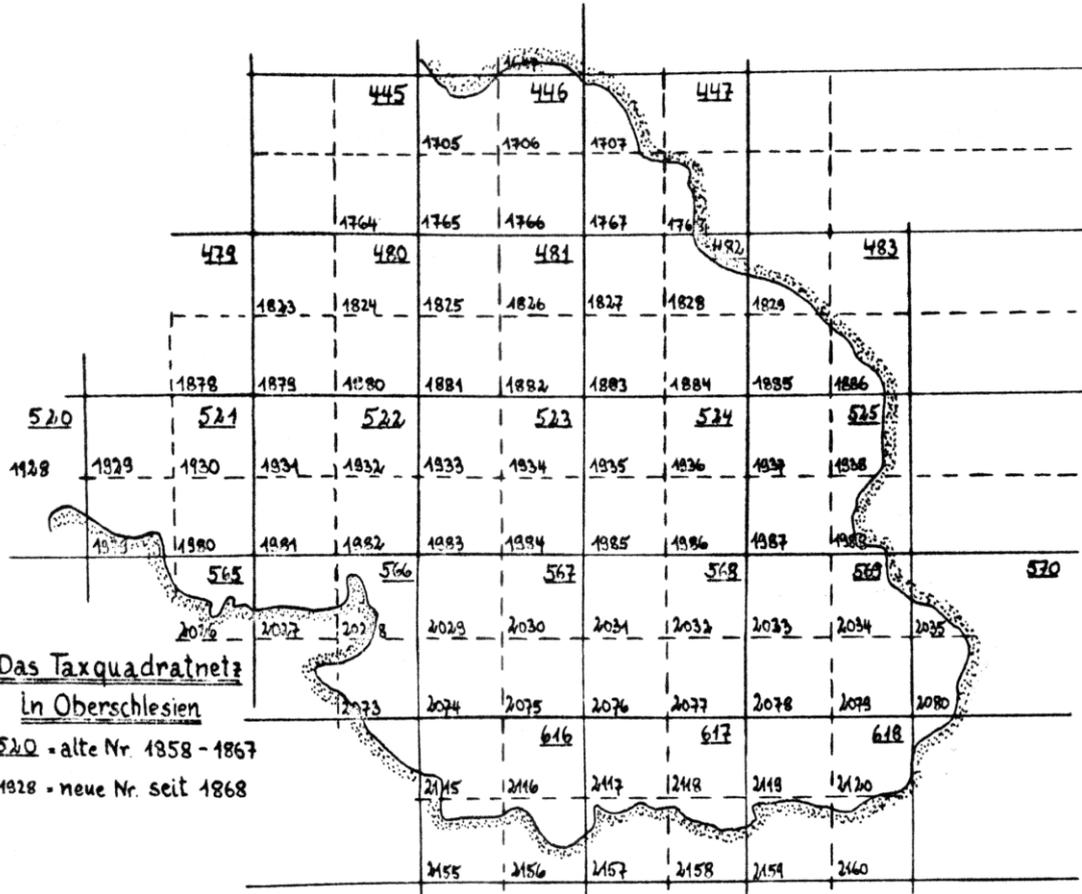
Das alte Taxquadrat galt bis 31.12.1867. Mit Aufnahme des Postdienstes durch die Norddeutsche Bundespost am 1.1.1868 traten auf Grund der Postverträge mit den Süddeutschen Staaten und Österreich vom 23.11.1867 neue Regelungen in Kraft. Die neuen Taxquadrate hatten nur noch 2 Meilen Kantenlänge, sodaß 4 neue Quadrate auf ein altes kamen.

Eine amtliche Karte der Taxquadrateinteilung war bisher nicht aufzufinden. Die umseitige Skizze ist eine versuchte Rekonstruktion des Taxquadratnetzes für Oberschlesien, die auf den Angaben der Taxquadrat-Nr. beruht, die bei Eröffnung der Postanstalt amtlich bekanntgegeben wurden. Auf diesen Angaben beruhen auch die entsprechenden Rekonstruktionen der Kreiskarten. Es zeigt sich dabei, daß sich genaue Quadrate nicht zeichnen lassen. Unstimmigkeiten können z. T. daher rühren, daß die exakte Lage der Postanstalt bei lang-gestreckten Ortschaften nicht bekannt ist. Aber auch bei Berücksichtigung solcher Fehlerquellen läßt sich die Lage des Taxquadratnetzes nur annähernd wiederherstellen.

In einigen Fällen stehen die amtlichen Angaben, gelegentlich auch die auf den Klebezetteln der Paketkarten, in offensichtlichem Widerspruch zur topographischen Lage des Postortes. Druckfehler sind hier wohl nicht auszuschließen. Auch könnte gelegentlich der Leitweg die Zuordnung zu einem an sich nach der Topographie nicht zuständigen Taxquadrat bedingt haben. Das läßt sich an Hand der derzeit zugänglichen Quellen nicht aufklären.

Die Namen der Postorte sind jeweils in der postamtlichen Schreibweise, wie sie bei der Eröffnung und bei Änderungen durch das Amtsblatt bekanntgegeben wurden, angeführt.

Obwohl die Stempel im allgemeinen die amtliche Schreibweise ebenfalls verwenden, können auch Abweichungen vor. Bei Namens- oder Schreibweise- Änderungen hat es oft längere Zeit gedauert, bis die Stempel entsprechend geändert wurden, in einzelnen Fällen ist das auch gar nicht geschehen. Es bestand bei der preussischen und der Reichspost der Grundsatz, die Stempel nur dann zu erneuern, wenn es unbedingt nötig war. Unbedeutende Änderungen der Schreibweise sind wohl nicht immer als ausreichender Grund angesehen worden.



I. DER KREIS PLEß

Der Kreis Pleß ist der südöstlichste Kreis Oberschlesiens, seine Süd-, Südost- u. Ostgrenze, zugleich die preussische/deutsche Landesgrenze gegen Österreich, bildeten die Weichsel und die ihr zwischen Berun und Oswiecim zufließende Przemsa. Im Norden des Kreisgebietes zieht ein Höhenzug aus Karbongesteinen von Orzesche über Nikolai nach Emanuelssegen. Dort lag das Hauptbergbauggebiet und die wesentliche Industrie hat sich dort angesiedelt. Die Westgrenze, gegen den Kreis Rybnik liegt etwa im Verlauf der Wasserscheide zwischen Weichsel und Oder.

Den Hauptteil des Kreises bildet eine sanft nach Südosten geneigte Fläche, die von Pszczinka, Korzyniec und Gostine zur Weichsel hin entwässert wird. Ungünstige Boden- und Klimaverhältnisse haben keine bedeutende Landwirtschaft aufkommen lassen und wie auch sonst in Oberschlesien die Entstehung großer Grundherrschaften begünstigt, da die bäuerliche Besiedlung hier keinen Fuß fassen konnte. Bis ins ausgehende 19. Jahrhundert ging es der dort lebenden Bevölkerung trotz mancher Förderungsmaßnahmen der Fürsten ziemlich schlecht. Erst das Aufblühen der ober-schlesischen Industrie brachte auch hierher größeren Wohlstand.

Der Kreis Pleß setzte sich in der Hauptsache aus Teilen des alten piastischen Herzogtums Ratibor zusammen. Den größten Teil bildete die freie Standesherrschaft Pleß, die König Matthias Corvinus 1474 begründete und die seit 1500 nicht mehr unter schlesischer Lehnsherrschaft stand, sondern erblicher Allodialbesitz war. 36 % der Kreisfläche waren im Privatbesitz des Fürsten und die fürstlichen Forsten bildeten das Kerngebiet des Kreises. Zu diesem Landbesitz kam seit 1824 noch eine bergrechtliche Sonderstellung, die das Gebiet der freien Standesherrschaft bergrechtlich zu einem Staat im Staate machte.

Weitere Teile des alten Herzogtums Ratibor waren die Ämter Imielin, Chelm und Kosztow, die seit 1391 bis 1796 zum Besitz des Bistums Krakau zählten, aber unter schlesischer Oberhoheit blieben. 1798 kamen sie unter königlich preussische Verwaltung, wurden aber nach 1808 von Marschall Lannes als Dotation beansprucht. Nach 1813 wurden die Domänen in Erbpacht vergeben.

Die Kreisstadt PLESS liegt in der versumpften Talniederung der Pszczinka. Um eine alte Sumpfburg, an einer der wenigen Stellen, die einen trockenen Übergang erlaubten, ist die Stadt entstanden. Hier entstand, bald nach der Eroberung Schlesiens durch Friedrich den Großen, 1742 ein Postwärterei-Amt als der Botenpostkurs von Rybnik nach Pleß eingerichtet wurde. Noch vor 1766 wurde dieser in einen Fahrpostkurs umgewandelt und als solcher hat er bis in die Reichspostzeit hinein bestanden. 1817 ist Pleß schon Postamt und wird noch 1849 als solches geführt. Als im Juli 1850 die preussischen Postanstalten neu klassifiziert wurden, wurde das Postamt in eine Postexpedition I. Klasse umgewandelt und im November desselben Jahres erhielt diese bei Einführung der Freimarken den Entwertungsstempel Nr.1147 zugeteilt.

Am 16.1.1853 wurde die Postexpedition Eisenbahnpostanstalt, ohne zunächst einen eigenen Bahnanschluß zu besitzen, sie trat also in den unmittelbaren Fahrpostverkehr zu verbilligtem Tarif ein. Der Bahnanschluß wurde erst am 24. Juni 1870 hergestellt, als die Strecke (Schoppinitz) - Rosdzin - Pleß - Dzieditz der "Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn" eröffnet wurde. Auf dieser Strecke verkehrten bis nach Pleß Eisenbahn-Postbureaus, die dem Eisenbahn-Postamt Nr. 5 in Breslau unterstanden. Die Strecke Pleß - Dzieditz wurde von Eisenbahn-Postkondukteuren begleitet, über die die Postexpedition Pleß die Aufsicht führte.

1871 wurde Pleß Postverwaltung, 1876 Postamt II. Klasse und 1888 war der Geschäftsumfang so gewachsen, daß es in die Postämter I. Klasse aufrückte. Als solches ist es 1922 unter polnische Verwaltung gekommen.

Seit 1863 führte Pleß die zusätzliche Bezeichnung "i. Ober-Schlesien", die nach 1882 wieder entfiel.

Noch in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, zwischen 1828 und 1846, sind auch in Nicolai und Neu-Berun Postanstalten eröffnet worden. Da beide Orte an wichtigen Postkursen lagen, gab es dort vorher schon Poststationen. Beide Postexpeditionen wurden am 1.9.1848 dem Postamt Pleß unterstellt, 1850 wurden sie Postexpeditionen II. Klasse.

NICOLAI, als Siedlung schon im 13. Jahrhundert nachweisbar und seit 1547 mit Stadtrecht ausgestattet, war ein alter, wichtiger Verkehrsknotenpunkt. Dort gabelten sich die beiden, von Gleiwitz kommenden Postkurse nach Pleß - Bielitz und nach Berun - Oswiecim - Krakau.

In Nicolai wurde 1768 die Post vom Postwärteramt Pleß aus zugestellt. 1789 war dort ein Postwärteramt, das auch 1817 noch bestand. Für 1819 und 1828 ist in verschiedenen Quellen nur das Bestehen einer Poststation vermerkt, doch bestand 1829 in Nicolai eine Postexpedition, die dem Postamt Pleß zugeteilt war. Am 1.10.1833 kam sie zum Postamt Gleiwitz.

Die Postexpedition erhielt 1850 den Entwertungsstempel Nr. 1046 und wurde ebenfalls, wie Pleß, am 16.1.1853 ohne Eisenbahnanschluß Eisenbahnpostanstalt. Bahnanschluß erhielt es allerdings schon früher als die Kreisstadt, als am 1. Januar 1857 die Strecke Rybnik - Nicolai der "Wilhelmsbahn" eröffnet wurde. 1858 wurde Nicolai Postexpedition I. Klasse, 1871 Postverwaltung und 1876 Postamt II. Klasse, 1906 erhielt es die zusätzliche Bezeichnung "(Kr. Pleß)" und 1911 wurde die Schreibweise in NIKOLAI geändert.

Etwa 1824 wurde der Hauptkurs Oppeln-Krakau, der bis dahin über Tarnowitz lief, über Gleiwitz - Myslowitz umgelegt. Am 1.5.1824 wurde in dem an diesem Kurs gelegenen Dorfe DZIECKOWICE ein Postwärteramt eingerichtet, das wenig später in eine Postexpedition umgewandelt wurde. Das war die preußische Grenzstation zum Freistaat Krakau. Die Postexpedition bestand bis zum 1.10.1833, (als) der Kurs erneut umgelegt wurde und nun über Nicolai - Neuberun ging. Zu diesem Zeitpunkt wurde die Postexpedition in Neuberun eröffnet, die zunächst dem Postamt Gleiwitz zugeteilt war.

Der Marktflecken NEU-BERUN erscheint in der Liste der Postorte, die Entwertungsstempel erhalten haben, als "Berun, Neu-" und daher mit der niedrigen Nr. 115. Eisenbahnanschluß erhielt der Ort am 12. März 1863 durch die Strecke Myslowitz - Neu-Berun - Oswiecim der "Oberschlesischen Eisenbahn", Neu-Berun hatte zunächst als Grenzpostanstalt eine gewisse Bedeutung und auch bedeutenden Holzhandel. Die Postexpedition II. Klasse wurde daher schon 1871 Postexpedition und 1876 Postamt III. Klasse. 1882 wurde die Schreibweise in NEUBERUN geändert.

Die wesentlichen Postlinien, die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts das Kreisgebiet berührten, wurden schon erwähnt. Der alte Hauptpostkurs (Breslau) - Neisse - Rybnik - Pleß wurde 1850 im Mai in zwei Personenpostkurse geteilt: Neisse - Rybnik u. Rybnik - Pleß.

Die alte Postverbindung Gleiwitz - Nicolai - Neuberun - Oswiecim - Krakau verlor ihre Bedeutung, nachdem am 31. Oktober 1847 die Oberschlesische Eisenbahn die Verbindung nach Krakau gefunden hatte. 1848 wurde die Personenpost auf der Strecke Nicolai - Krakau aufgehoben und durch eine Reitpost ersetzt, die aber nur kurze Zeit bestand. Schon am 21. Juli 1849 wurde sie auf der Strecke Nicolai - Neuberun aufgehoben, 1852 auch auf der Strecke nach Krakau, Dafür wird 1850 eine neue Personenpostlinie Gleiwitz - Neuberun eingerichtet und 1852 findet sich noch eine Kariolpost Nicolai - Neu-Berun erwähnt. Auch von Neuberun nach Oswiecim verkehrte eine Kariolpostlinie. Die Verbindungen im Kreisgebiet wurden durch verschiedene Kariol- und Botenpostlinien hergestellt, so Kariolposten von Neu-Berun nach Myslowitz und nach Pleß, die im Oktober 1850 aufgehoben wurden. Eine Botenpost Neuberun - Pleß wird 1853 aufgehoben.

Die erste Eisenbahnlinie im Kreisgebiet ist die schon erwähnte Wilhelmsbahn, deren erste Teilstrecke von Nendza bis Orzesche am 1. Oktober 1856 fertig war, jedoch nur bis Rybnik von der Post benutzt wurde. Der Postbetrieb über Rybnik hinaus wurde erst aufgenommen, als am 1. Januar 1857 der 2. Teilabschnitt bis Nicolai in Betrieb genommen wurde. Gleichzeitig mit dieser Eröffnung wurde in ORZESCHE eine Postexpedition II. Klasse eingerichtet, die den Stempel Nr. 1886 erhielt und in die Reihe der Eisenbahnpostanstalten eintrat. Orzesche entwickelte sich in der Folge zu einem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt infolge seiner Paßlage, wo die Eisenbahn zwischen dem Belker Forst und der St. Laurentius-Bergkapelle den Höhenzug leichter überwinden kann. 1871 Postexpedition, wird Orzesche 1876 Postamt III. 1903 erhielt es die Zusatzbezeichnung "(Kr. Pleß)".

Am 1. Juli 1858 traten die Bestimmungen des 2. Nachtrags zum revidierten Postvereins-Vertrag vom 5.12.1851 in Kraft. Die Fahrposttaxen wurden nach der direkten Entfernung vom Mittelpunkt von Taxquadraten berechnet, in denen die Abgangs- und Bestimmungspostanstalt

lagen. Das Pleßer - Kreisgebiet lag im Bereich der Taxquadrate 569 (Orzesche und Nicolai), 570 (Neu-Berun) und 618 (Pleß). 1858/59 wurden von der preussischen Staatsregierung in GOCZALKOWITZ Bohrversuche nach Salz angestellt, doch nur eine jod- und bromhaltige Salzquelle von 16° C erschlossen, die nicht zur Anlage einer Saline ausreichte. Die Regierung verkaufte daher die Quelle an eine Privatgesellschaft, die dort ein Bad einrichtete. Die Marienquelle war für rheumatische und rachitische Erkrankungen geeignet. Seit 1863 wurde in Goczalkowitz jeweils während der Badesaison von Mitte Mai bis Mitte September eine Postexpedition eingerichtet. Sie lag im Tq. 618. Am 24. Juni 1870 erhielt Goczalkowitz zwar Bahnanschluß, wurde aber nicht Eisenbahnpostanstalt. Die Fahrpostsendungen mußten weiter über Pleß speditiert werden. In der Zeit des Jahres, in der keine Postanstalt in Goczalkowitz in Betrieb war, wurde die Postzustellung von Pleß aus vorgenommen. Das seit 1876 während der Badezeit betriebene Postamt III. Klasse, wurde 1902 aufgehoben. Statt dessen wurde eine Postagentur mit ganzjährigem Betrieb eröffnet, deren Postversorgung nunmehr auch über die Eisenbahn lief. Sie erhielt die Zusatzbezeichnung "(Kr. Pleß)", im Juli 1913 wurde der Ortsname in GOTTSCHALKOWITZ geändert.

Im August des Jahres 1863 erhielt auch das alte Städtchen ALT-BERUN eine Postexpedition II. Hier befanden sich eine Dynamitfabrik für den Bedarf des Kohlenreviers und eine Zündholzfabrik, so daß ein reges Postaufkommen vorhanden war. Daher wurde Alt-Berun, über eine Postexpedition 1871, 1876 Postamt III. Postanschluß bestand wohl zunächst über die Postlinie Nicolai - Neu-Berun, nach Eröffnung der Eisenbahn 1870 verkehrte ein Privat-Personen-Fuhrwerk nach Neu-Berun. 1882 wurde die Schreibweise des Ortes in ALTBERUN geändert.

Im Januar 1864 folgte dann eine Postexpedition II in GOLLASSOWITZ, Tq. 618, ganz im Südostzipfel des Kreises an der Straße von Sohrau zur österreichischen Grenze gelegen. Postanschluß bestand durch eine Botenpost nach Sohrau. Gollassowitz wurde 1874 Postagentur, im September 1910 wurde die Schreibweise in GOLASSOWITZ korrigiert und im Juni 1911 erhielt es die zusätzliche Bezeichnung "(Kr. Pleß)".

Wieder 2 Jahre später, im März 1866, erhielt TICHAU, Tq. 569, eine Postexpedition II. Der Postanschluß dürfte zunächst über die Postlinie Nicolai - Neu-Berun gegangen sein, seit 1870 war Tichau Bahnstation an der Linie Schoppnitz - Dzieditz und wurde Eisenbahnpostanstalt. 1871 Expedition, 1876 Postamt III, seit Juli 1903 führt es die Zusatzbezeichnung "(Kr. Pleß)". In Tichau befanden sich zwei große Brauereien, die die Bierversorgung Oberschlesiens weitgehend in der Hand hatten und die Zellulosegewinnung der größten Breslauer Papierfabrik.

Die letzte Postexpedition der preussischen Zeit entstand im Oktober 1867 in MIEDZNA, Tq. 618, östlich von Pleß. Sie wurde 1871 Postagentur und schon im Januar 1872 aufgehoben.

Mit dem Übergang auf die Norddeutsche Bundespost trat am 1.1.1868 ein neues Taxquadratnetz in Wirksamkeit. Die bisherigen Kantenmaße der Quadrate wurden halbiert sodaß jetzt 4 neue Quadrate aus einem alten entstanden. Der Kreis Pleß hatte Anteil an folgenden Quadraten; 2033, 2034, 2078 (Nicolai, Orzesche), 2079 (Alt-Berun, Tichau), 2080 (Neu-Berun), 2118, 2119 (Golassowitz), 2120 (Goczalkowitz, Pleß, Miedzna) und 2159.

Neue Postanstalten gab es in der Zeit der Norddeutschen Bundespost im Kreisgebiet nicht.

Erst zu Beginn der Reichspostzeit, im August 1871, folgt die Postexpedition in EMANUELS-SEGEN, Tq. 2079, die im September 1873 in eine Postagentur umgewandelt wurde. Emanuels-segen ist Bahnstation der Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn, mit Oberschlesiens höchstgelegenen Bahnhof (317 m ü. NN), Kohlengruben, einer fürstlichen Dampfziegelei und einem Dampfsägewerk. Im Juli 1906 bekam die Postagentur die zusätzliche Bezeichnung "(Kr. Pleß)".

Im Oktober 1871 wurde eine weitere Postagentur in IMIELIN, Tq. 2080, an der Bahnlinie Myslowitz - Oswiecim eingerichtet, die im März 1916 den Zusatz "(Kr. Pleß)" erhielt.

Schließlich folgte im April 1872 die Postagentur in PAWLOWITZ, Tq. 2119, an der Botenpostlinie Sohrau - Golassowitz, die im Juni 1878 die Zusatzbezeichnung "Reg.-Bez. Oppeln" erhielt, was Ende 1882 in "(Oberschlesien)" geändert wurde.

Dann folgt eine Pause von fast zehn Jahren. Erst 1881 werden im Juli in BRADEGRUBE, im August in FRIEDRICHSGRUBE, beide im Tq. 2078 und Bahnstationen an der Wilhelmsbahn, Postagenturen eröffnet, von denen Friedrichsgrube im April 1902 wieder aufgehoben wurde.

In den folgenden Jahrzehnten wird das Postnetz auf dem Lande erheblich ausgebaut. Bis zur Jahrhundertwende entstehen weitere 18 Postagenturen im Kreis, denen bis zum Beginn des 1. Weltkrieges noch drei weitere folgen.

GUHRAU (Kr. Pleß), Tq. 2120, im Dezember 1862 eröffnet, bestand nur bis März 1909. *Guhrau war durch eine Botenpost mit Pleß verbunden.*

KOBIER, Tq. 2120, an der Bahn zwischen Tichau und Pleß wurde im Mai 1884 eingerichtet, im Juni des gleichen Jahres noch WARSCHOWITZ, Tq. 2119, an der Botenpostlinie Sohrau - Golassowitz, das im Mai 1908 den Zusatz "(Kr. Pleß)" erhielt und im Juli MIESERAU, Tq. 2119, westlich von Pleß mit Botenpostanschluß zur Kreisstadt (im September 1884 in MISERAU berichtigt) und SUSSETZ, Tq. 2119, *an der Personenpostlinie Sohrau - Pleß, nachdem bis Sohrau die Eisenbahn verkehrte.* (an der Poststrasse Rybnik - Pleß, die jedoch im Mai 1922 aufgehoben wurde.)

1887 im April erhielt LENDZIN, Tq. 2079, eine Postagentur mit Botenpostanschluß nach Altberun. Zu ihrem Bereich gehörten auch die deutschen Sprachinseln Anhalt, 1770 vom Fürsten Friedrich Erdmann von Anhalt - Köthen - Pleß für reformierte Auswanderer aus Seiffersdorf in Galizien und Gatsch, 1780 von Österreichern, die dem Religionsdruck auswichen, gegründet. Lenzin erhielt im August 1911 die Zusatzbezeichnung "(Kr. Pleß)".

Weitere Postanstalten entstanden im April 1889 in FÜRSTLICH JANKOWITZ, Tq. 2120, nordwestlich von Pleß im fürstlichen Niederforst gelegen, wo ein großer Teil als Wildpark eingezäunt war, in dem auch Wisente gehalten wurden. Von Jankowitz ging eine Botenpost nach Pleß. Im August 1894 wurde die Postagentur in: JANKOWITZ (Oberschlesien) umbenannt.

In GROSSCHELM, Tq. 2080, an der Bahn Myslowitz - Oswiecim und in POLNISCH-WEICHSEL Tq. 2119, südwestlich von Pleß, am Rande des Weichseltales, mit einer Botenpost nach Pleß. Seit November 1890 hieß die Agentur GROSS-WEICHSEL.

Im April 1890 war an der gleichen Botenpostlinie auch in LONKAU eine Postagentur (Tq. 2120) eröffnet worden. An der alten Poststrasse Nicolai - Neuberun, zwischen Tichau und Altberun, lag die gleichzeitig entstandene Postagentur URBANOWITZ, Tq. 2079, die im April 1896 den Zusatz "(Kr. Pleß)" erhielt, als im Kreise Cosel eine Posthilfsstelle des gleichen Namens eingerichtet wurde.

Der Eisenbahnknotenpunkt IDAWEICHE, Tq. 2034, wo die Wilhelmsbahn Anschluß an die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn findet, erhielt im April 1891 eine Postagentur. Die nahegelegene Idahütte war 1846/48 zur Verwertung der Plessischen Forsten als Hochofenwerk auf Holzbasis errichtet worden. Idaweiche wurde im April 1907 Postamt III. Klasse und erhielt im Juni 1912 den Zusatz "(Kr. Pleß)".

Im Hauptbergbauggebiet um Orzesche und Nicolai liegt auch MITTEL-LAZISK, Tq. 2078, an der Bahnstrecke Orzesche - Tichau, aber ohne Haltestelle. Die ebenfalls im April 1891 eröffnete Postagentur wurde daher von Nicolai aus versorgt. Seit Dezember 1903 mit "(Kr. Pleß)".

Im Nordwestzipfel des Kreises, an der Gleiwitz - Orzescher Bahn, liegt die im Mai 1893 eingerichtete Postagentur ORNONTOWITZ, Tq. 2078, die jedoch zunächst nicht unmittelbar mit der Bahn Post austauschte, sondern vom Postamt Orzesche aus versorgt wurde.

Ganz im Südwesten des Kreises, südlich Sohrau, reicht das Kreisgebiet mit einem schmalen Zipfel bei TIMMENDORF über die Wasserscheide hinweg. Die Postagentur, Tq. 2118, entstand im Mai 1894 und wurde durch eine Botenpost von Sohrau aus versorgt.

Die letzten Postanstalten des Jahrhunderts eröffneten in MIEDZNA-GRZAWA, Tq. 2120 im April 1896, östlich von Pleß, mit Botenpost dorthin, in MOKRAU, Tq. 2078, an der Wilhelmsbahn zwischen Orzesche und Idaweiche im April 1897, in PODLESIE, Tq. 2079, östlich von Nicolai mit Postanschluß dorthin, weil es keine Haltestelle der Bahnlinie Orzesche-Sohrau dort gab, im April 1900.

Im neuen Jahrhundert kamen noch dazu: Im *Mai 1907* die Postagentur in WOSCHCZYTZ (Kr. Pleß), Tq. 2078, nahe der westlichen Kreisgrenze, mit einer Postverbindung nach Pallowitz an der Bahnlinie Orzesche - Sohrau, im Mai 1907 WYROW (Kr. Pleß), Tq. 2079, östlich von Nicolai mit Postanschluß dorthin und KOSTUCHNA (Kr. Pleß), Tq. 2079, an der Kattowitz - Dzieditzer

Bahn, im Oktober 1913, das von da aus auch die postalische Versorgung von Podlesie übernahm.

Warschowitz und Pawlowitz erhielten am 15. August 1910 Bahnanschluß durch die Bahnlinie Sohrau - Pawlowitz. Golassowitz wurde seitdem von Pawlowitz aus versorgt.

Es verdient noch erwähnt zu werden, daß während des 1. Weltkrieges sich das Große Hauptquartier *zeitweise, von Anfang Mai 1915 bis Anfang 1917, in Pleß befand, sofern der Schwerpunkt der kriegesischen Ereignisse im Osten lag.* Das österreichische Hauptquartier befand sich in der Nähe von Teschen, so daß man schnell miteinander Kontakt herstellen konnte.

Zu Beginn der Abstimmungszeit gab es also im Kreise Pleß:

1 Postamt I. Klasse in Pleß

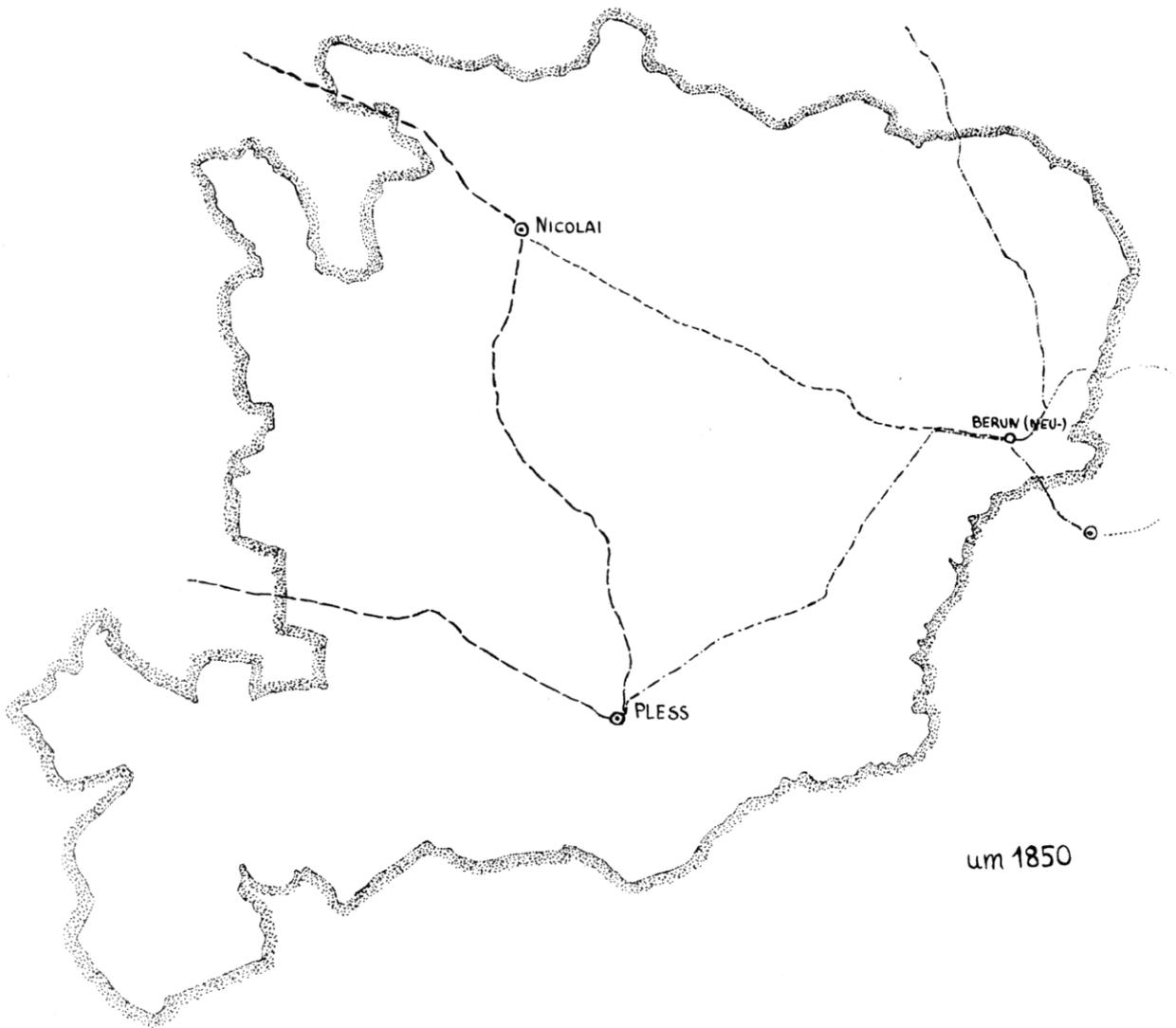
1 Postamt II. Klasse in Nikolai

5 Postämter III. Klasse in Altberun, Idaweiche, Neuberun, Orzesche und Tichau

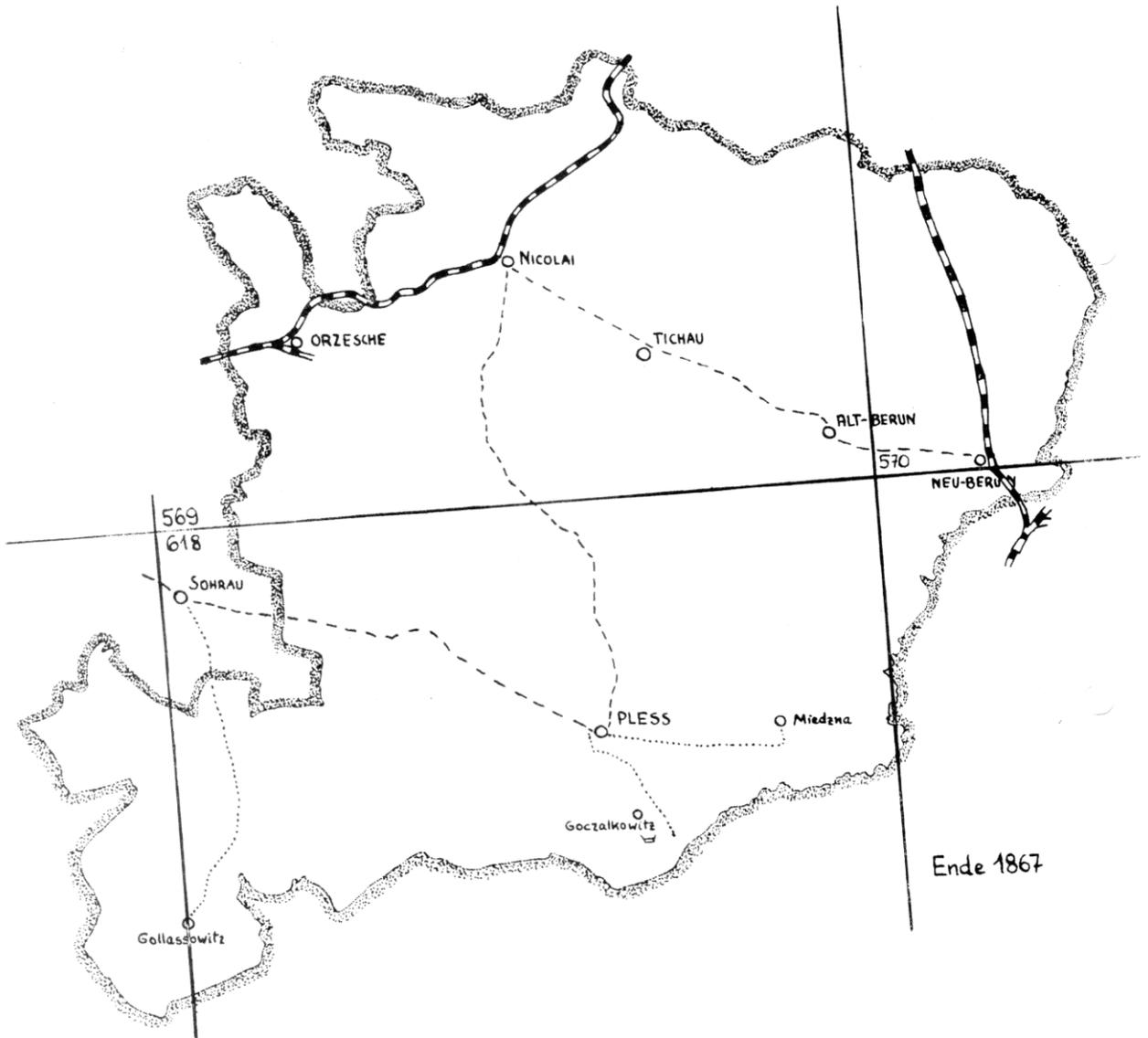
25 Postagenturen in Bradegrube, Emanuelssegen, Golassowitz, Gottschalkowitz, Großschelm, Groß-Weichsel, Jankowitz, Imielin, Kobier, Kostuchna, Lendzin, Lonkau, Miedzna-Grzawa, Miserau, Mittel-Lazisk, Mokrau, Ornontowitz, Pawlowitz, Podlesie, Sussetz, Timmendorf, Urbanowitz, Warschowitz, Woschczytz und Wyrow.

An diesem Postnetz hat sich, mit Ausnahme von Sussetz, das im Mai 1922 aufgehoben wurde, nichts geändert. Das ganze Kreisgebiet mußte 1922 an Polen abgetreten werden.

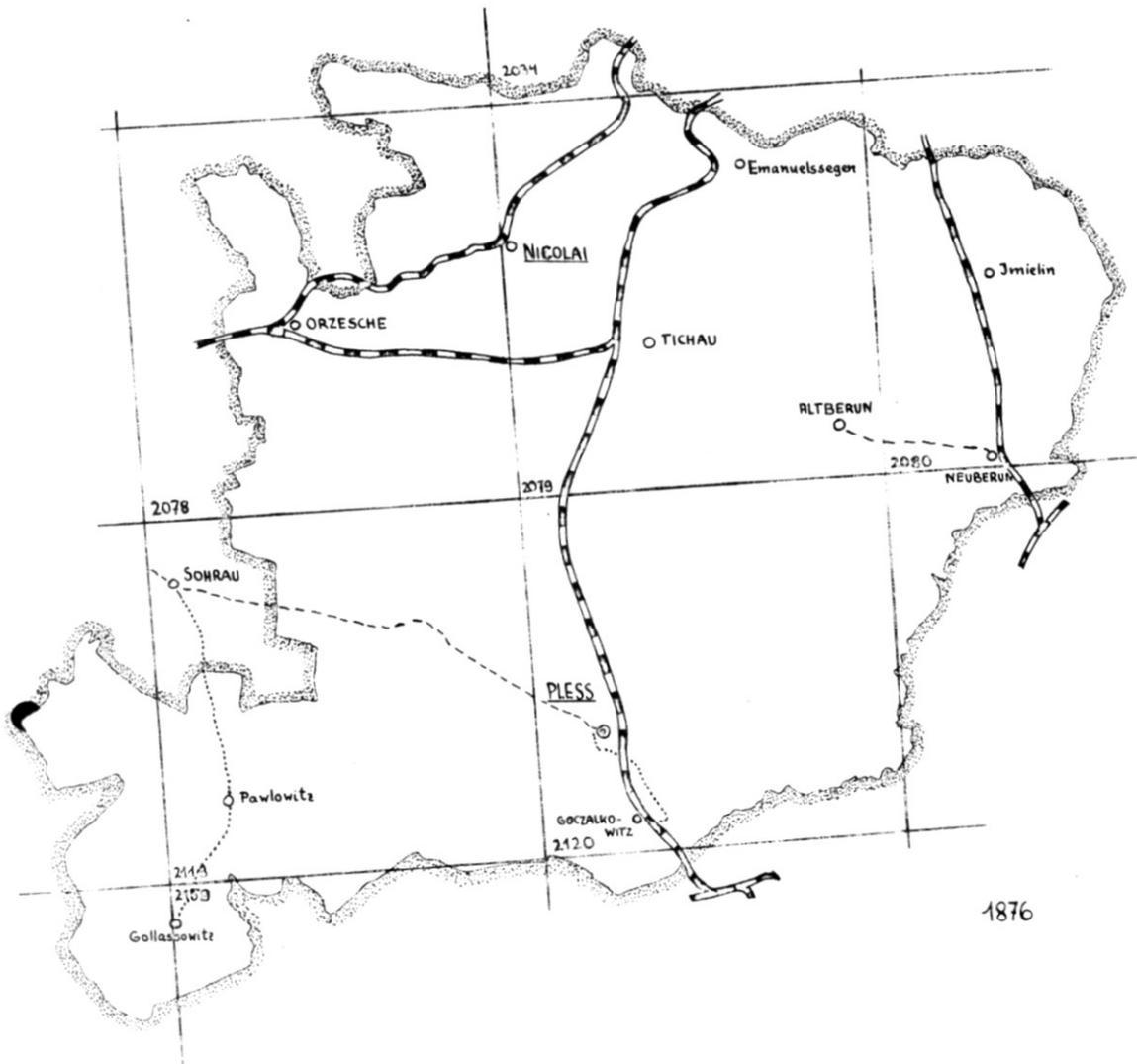
POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM KREIS PLESS UM 1850



POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM KREIS PLESS ENDE 1867
(vor dem Übergang auf die Norddeutsche Bundespost)

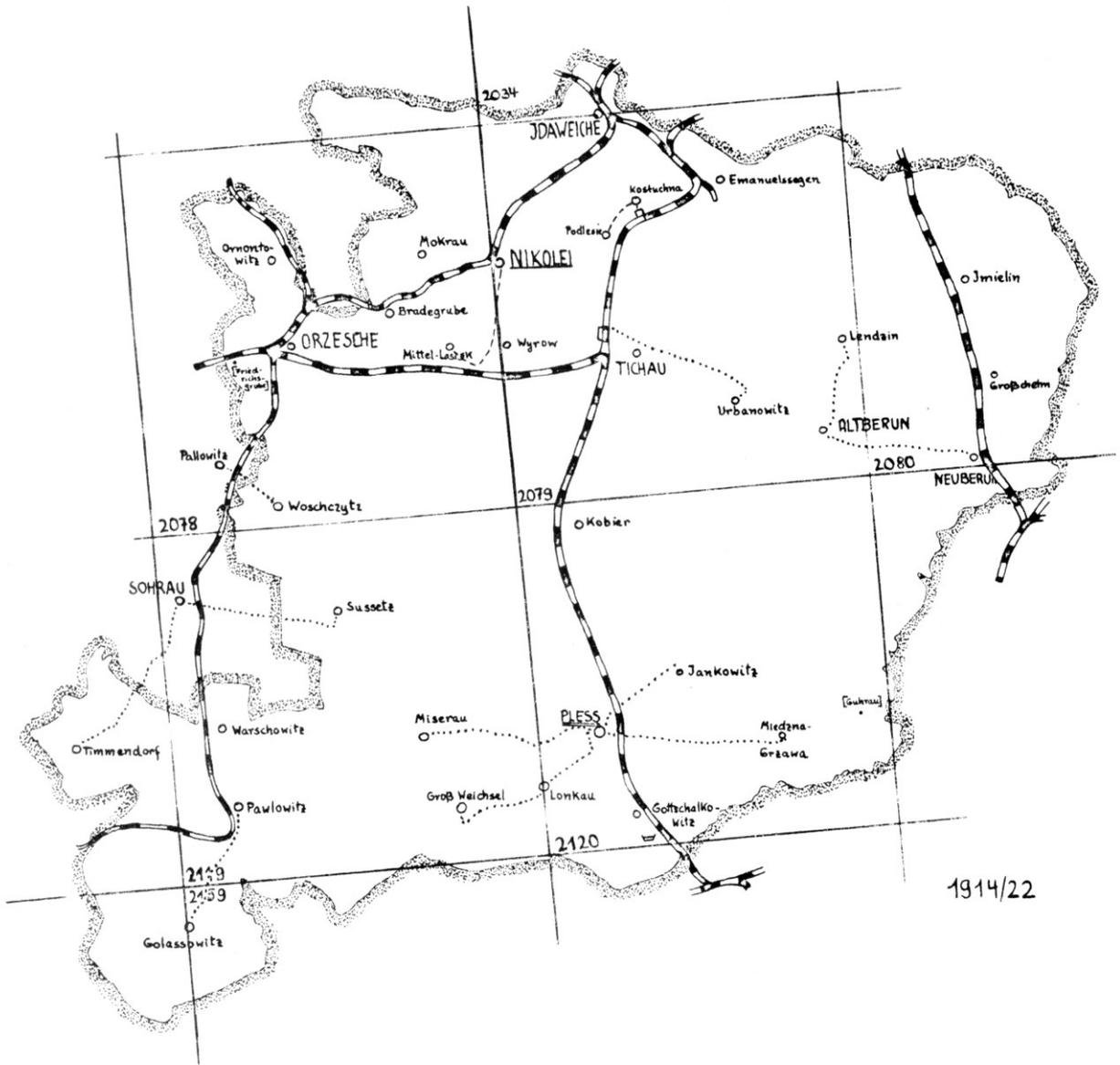


POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM KREIS PLESS 1876
(nach der Reorganisation der Reichspost)



POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM KREIS PLESS 1914

(Stand bei Ausbruch des 1. Weltkrieges, analog auch in der Abstimmungszeit)



II. DER KREIS RYBNIK

Der Kreis schließt sich westlich an den Kreis Pleß an. Die Ostgrenze des Kreisgebietes bildet eine breite, von zahlreichen Teichen bedeckte Hochfläche, auf der die Wasserscheide zwischen Weichsel und Oder liegt. Diese Wasserscheide ist nicht sehr scharf ausgeprägt, der Szossow-Teich bei Baranowitz konnte, wenn er bewässert wurde, nach beiden Stromgebieten abfließen. Die landwirtschaftlich genutzte Hochfläche bot auch den bequemsten Weg für die alte Straßenverbindung von Beuthen nach Teschen.

Die Südgrenze, nach Österreich, bildeten die Täler der Petrowka und der Olsa, die bei Olsau, nördlich von Oderberg in die Oder mündet. Daran schließt sich nordwärts ein sehr verkehrsfeindliches, von vielen Tälern zerschnittenes Hügelland, das im Norden von einem Höhenzug begrenzt wird, in dem kohleführende Gesteine an die Oberfläche kommen. Dieser Höhenzug zieht von Sohrau über Poppelau nach Pschow, wo die Kohlen von zahlreichen Gruben abgebaut wurden. Er bildet auch die Wasserscheide zwischen der Olsa und den nördlicheren Oderzuflüssen, von denen die Ruda den größten Teil des nördlichen Kreisgebietes entwässert und die in den Hügeln bei Orzesche entspringende Birawka den nordöstlichen Teil des Kreises durchfließt und westlich von Pilchowitz die nördliche Kreisgrenze im Norden begleitet. Der größte Teil des nördlichen Kreisgebietes ist von Wald bedeckt. Im Westen reicht die Kreisgrenze nicht ganz an das Odertal heran.

Auch der Kreis Rybnik besteht zu wesentlichen Teilen aus Resten des alten Herzogtums Ratibor: den östlichen Teilen des Fürstentums Ratibor (Rybnik, Sohrau, Rauden) und der freien Minderherrschaft Loslau. Große Grundherrschaften hatten sich vor allem im Bereich der Hochflächen der Wasserscheide gebildet. Im Nordwesten bildete das 1258 vom Herzog Wladislaw von Oppeln gegründete Zisterzienser-Kloster Rauden ein kulturelles Zentrum, in dessen Umkreis Kolonistendörfer, später auch zahlreiche Industriebetriebe heranwuchsen. Aus dem Besitz des Raudener Klosters, das 1810 aufgehoben wurde, und mehrerer Ratiborer geistlicher Stifte wurde 1820 das neue Herzogtum Ratibor gebildet, das der Landgraf von Hessen-Rothenburg als Entschädigung für Rechte und Ansprüche in Hessen erhielt. Nach dessen Tod fiel der Besitz an den Prinzen von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst. Der königlich preussische Fiskus hatte umfangreichen Besitz um Rybnik.

Die Kreisstadt RYBNIK hatte sich schon seit längerer Zeit zu einem industriellen Zentrum entwickelt. Die ungeheuren Wälder nordwestlich der Stadt und die Möglichkeit, durch Stauen der Ruda die Wasserkraft zu nutzen, hatte die Besitzer der Herrschaft Rybnik schon im 17. und 18. Jahrhundert veranlasst, am Oberlauf der Ruda Eisenhämmer anzulegen. Die Erze dazu wurden aus dem Gebiet nördlich Beuthen (Deutsch-Piekar und Naklo) herangeschafft, was nur durch die Ausnutzung der kostenlosen Fronfuhrdienste wirtschaftlich wurde. Nach dem Übergang der Herrschaft in Staatsbesitz (1788) wurden die Eisenwerke erweitert, statt des Erzes Roheisen von Königshütte herangeschafft und hier weiter zu Blech und Stäben verarbeitet. Die Steinkohlenlager der Nachbarschaft wurden dabei mehr und mehr als Energiequelle genutzt. 1864 wurden die staatlichen Eisenwerke privatisiert (Oberschlesische Eisenwalzwerk AG).

Rybnik liegt auch am Kreuzungspunkt wichtiger Straßenverbindungen nach Ratibor, Cosel, Gleiwitz und Pleß.

Nach dem Übergang Schlesiens auf Preussen wurden bald (1742) die Postkurse Ratibor - Pleß und Ratibor - Gleiwitz eingerichtet, die beide über Rybnik führten. Im Zusammenhang damit erhielt Rybnik ein Postwärteramt, das bis mindestens 1819 bestanden hat. 1828 befand sich nur noch eine Poststation in Rybnik, *ist schon 1829 als Postexpedition nachweisbar*. Aber schon vor 1846 ist dort wieder eine Postanstalt eingerichtet worden, die bis 1850 als Postverwaltung geführt wurde. Bei der Neueinteilung im Juli 1850 wurde sie Postexpedition II. Klasse und bekam im November gleichen Jahres den Entwertungsstempel Nr.1280 zugeteilt.

Am 1.10.1856 erhielt Rybnik Bahnanschluß durch die erste Teilstrecke der Wilhelmsbahn (Nendza - Idaweiche), die damals bis Orzesche eröffnet wurde. Die Post benutzte die Bahn zunächst nur bis Rybnik für Transporte, Eisenbahn-Postbüros verkehrten nicht. Ab 1.1.1857 war auch das nächste Teilstück bis Nicolai fertig. Allerdings war Rybnik schon 1853, wie Pleß und

Nicolai, in den Kreis der Eisenbahn-Postanstalten aufgenommen worden, so daß sich in dieser Beziehung durch die Bahn nichts änderte.

1871 ist Rybnik Postverwaltung, muß also schon vorher Postexpedition I. Klasse geworden sein, doch ist das genaue Datum bisher nicht auffindbar gewesen. 1876 wird die Postverwaltung Postamt II. Klasse, 1891 rückt es zum Postamt I. Klasse auf.

Ebenso alt wie in Rybnik ist die Post in SOHRAU, das 1742 auch im Zusammenhang mit dem Postkurs Ratibor - Pleß ein Postwärteramt erhielt. Sohrau liegt ebenfalls an einem wichtigen Straßenkreuz, wo die Verbindung Rybnik - Pleß das Rudatal heraufkommt und auf der Wasserscheiden-Hochfläche die Straße von Beuthen nach Teschen trifft. Hier zweigen auch die Straßen nach Oderberg und Freystadt ab. Diese wichtige Verkehrslage hatte zu starker Befestigung des Städtchens Anlaß gegeben. Sohrau war Sitz kleingewerblicher Schuhmachereibetriebe und die landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Hochfläche wurden hier in Mühlen, Brennereien und einer Brauerei verarbeitet. Die Großindustrie war durch die Paulshütte (mit Gießerei, Maschinenfabrik und Emaillierwerk) vertreten.

Wie in Rybnik bestand auch in Sohrau das Postwärteramt bis nach 1819, wurde vor 1828 aufgehoben. *Sohrau ist schon 1829 als Postexpedition nachweisbar.* Aber vor 1846 wurde wieder eine Postanstalt errichtet, die seit Juli 1850 Postexpedition II. Klasse war, seit November 1850 den Entwertungsstempel Nr. 1404 führte. Auch für Sohrau ist es unbekannt, wann es Postexpedition I. Klasse wurde, 1871 wurde es Postverwaltung, 1876 Postamt II. Klasse. Seit 1863 führte Sohrau die zusätzliche Bezeichnung "in Oberschlesien", die 1882 in "(Oberschlesien)" verkürzt wurde.

In LOSLAU wurde 1754 ein Postwärteramt eingerichtet. Der Ort liegt in dem Hügelland südlich des Sohrau - Pschower Höhenzuges an der Leschnitzka, einem Nebenfluß der Olsa, auf einem weniger stark zerschnittenem, welligen, lößbedeckten Gebiet, wo Ackerbau betrieben werden kann, und war der Mittelpunkt der alten freien Minderherrschaft Loslau, die dem Grafen Strachwitz gehörte. Auch hier befand sich ein Zentrum des Schuhmacherhandwerks, das vorwiegend das oberschlesische Industriegebiet belieferte. Die verkehrsfeindliche Lage hat das Aufkommen größerer Industrie verhindert. Im Untergrund sind größere Kohlenlager vorhanden, die aber zu Anfang dieses Jahrhunderts noch nicht ausgebeutet wurden.

In Loslau kreuzten sich die Postlinien von Ratibor, Rybnik, Sohrau und Oderberg. Das dürfte die Ursache dafür gewesen sein, daß der Ort so früh eine Postanstalt erhielt. 1819 bestand die Postwärtereie noch, 1828 war dort nur noch eine Poststation. *1829 bestand in Loslau eine Postexpedition.* Aber 1846 bestand auch in Loslau schon wieder eine Postanstalt, die 1850 Postexpedition II. Klasse wurde und den Entwertungsstempel Nr. 879 erhielt. 1871 wurde Loslau in eine Postexpedition, 1876 in ein Postamt III. Klasse umgewandelt. 1898 wurde das Postamt in die II. Klasse aufgestuft. Seit 1906 führte es die zusätzliche Bezeichnung "(Kr. Rybnik)".

Unter der österreichischen Herrschaft hatte etwa seit 1670 ein Postkurs von Wien nach Tschenstochau über Troppau - Ratibor - Gleiwitz - Tarnowitz geführt, der auch RAUDEN berührte. Dort hatte im 18. Jahrhundert auch eine Postanstalt bestanden, die aber später aufgehoben wurde. Am 1. Juni 1850 wurde in Rauden eine Postexpedition neu eingerichtet, die im Juli Postexpedition II. Klasse wurde und mit Einführung der Briefmarken im gleichen Jahr, den Entwertungsstempel Nr. 1204 bekam. Die Bedeutung von Rauden wurde oben schon erwähnt.

1871 Postexpedition, wurde die Postanstalt 1876 Postamt III. Klasse. Seit 1863 hatte sie die Bezeichnung "Reg. Bez. Oppeln", die 1882 in "(Bz. Oppeln)" verkürzt wurde. Rauden wurde bis in den I. Weltkrieg von Ratiborhammer aus mit Post versorgt erst im Laufe des Krieges wurde dann die Schmalspurbahn Ratibor - Gleiwitz auch von der Post benutzt.

Um 1850 führte durch das Kreisgebiet der Haupt-Postkurs von Neiße über Neustadt - Ratibor - Rybnik - Sohrau nach Pleß, der 1850 in zwei Kurse (Neiße - Ratibor und Ratibor - Pleß) geteilt wurde, ferner Personenposten Gleiwitz - Rybnik und Ratibor - Loslau, letztere seit 1850 dreimal wöchentlich, die vier anderen Male als Kariolpost, später nur noch als Kariolpost. Botenposten von Rybnik nach Loslau (1851 - 1853) und von Rybnik nach Rauden (1852 - 1853) bestanden nur vorübergehend. Zwischen Ratiborer Hammer und Rauden verkehrte eine Kariolpost.

Von den 1858 eingeführten Taxquadraten bedeckten vor allem Nr. 568 das nördliche Kreisgebiet mit den Postorten Rauden und Rybnik, Tq. 617 das südliche Kreisgebiet mit Loslau, während die östlichen Kreisteile noch in die Tq. 569 und 618, mit Sohrau hineinreichten.

Seit 1.10.1856 hatte Rybnik durch die Wilhelmsbahn Anschluß nach Ratibor. In Richtung nach Osten reichte die Bahn zunächst nur nach Orzesche. Täglich verkehrten 3 Züge. Doch wurde nur der Vormittagszug von Ratibor aus bis nach Rybnik zu Posttransporten benutzt, bis am 1.1.1857 auch die Strecke Rybnik - Nicolai fertig war.

Die größten Schwierigkeiten hatte es beim Bahnbau gegeben, als die Bahnlinie die Wasserscheide (306 m) zwischen dem Rybniker Wasser und der Summina bei Czernitz mit einem Tunnel unterfahren mußte und dabei in Schwimmsande kam. Die finanzielle Grundlage der Wilhelmsbahn - Gesellschaft wurde dadurch so angegriffen, daß der Staat die Bahn 1857 übernehmen mußte.

Erst in den 60er Jahren wurde das Postnetz im Kreise wieder erweitert. Im Januar 1862 eröffnete die Postexpedition II. Klasse auf dem Bahnhof in CZERNITZ, Tq. 568, an der Wilhelmsbahn, wurde aber erst 1865 Eisenbahnpostanstalt. In Czernitz wurden durch die Charlottegrube die Kohlenlager des Pschower Höhenzuges ausgebeutet, die ebenfalls vorhandenen Gipslager wurden durch eine Dampfgipsmühle für Dünger und Stukkatur-Gips verarbeitet, außerdem befanden sich bedeutende Steinbruchbetriebe dort. So wurde aus der Postexpedition (1871) schon 1876 ein Postamt III. Klasse, das seit 1891 die Bezeichnung "(Bz. Oppeln)" führte.

Ebenfalls 1862, im Juli, entstand eine Postexpedition II. Klasse in JASTRZEMB, Tq. 617. 1861 hatte der Besitzer des Gutes, Graf von Königsdorf, eine Trink- und Badeanstalt mit Kursaal und Unterkunftsmöglichkeiten für 400 Personen errichtet, um die kurz vorher erbohrte Jod- und bromhaltige Solequelle auszunutzen. Daraus entwickelte sich ein bedeutender Badeort. 1865 wurde der Ort in KÖNIGSDORF-JASTRZEMB umbenannt. 1866 wurde die Postanstalt im Juni aufgehoben, aber schon im November wieder eingerichtet. Der Krieg gegen Österreich dürfte die Ursache gewesen sein, der in dem nahe der Grenze gelegenen Ort in diesem Sommer keinen Kurbetrieb zuließ. 1871 Postexpedition wurde Königsdorf-Jastrzemb im Jahre 1876 Postamt III. Klasse. Seit 1882 heißt der Ort wieder JASTRZEMB. In den ersten Jahrzehnten verkehrte eine Botenpost nach Loslau, während der Kur-Zeit, ein Privat-Personen-Fuhrwerk über Loslau nach Rybnik. Seit Dezember 1882 konnte man bis Loslau mit der Eisenbahn fahren, Ende 1913 war auch Jastrzemb, durch die Eisenbahn erreichbar.

1863, im März, kam eine Postexpedition II. Klasse in PILCHOWITZ, Tq. 568, hinzu, einem Marktflecken im Norden des Kreises an der Straße Rybnik - Gleiwitz, einstmals Sitz der Familie Wengierski, deren Schloß später als Strafanstalt diente. Außerdem befand sich dort ein Kloster der Barmherzigen Brüder für Krankenpflege. Im Oktober 1872 wurde die Postexpedition in eine Postagentur umgewandelt, im Januar 1882 zum Postamt III. Klasse aufgestuft. Postanschluß bestand einerseits nach Rauden, andererseits nach Wiltscha, wo keine Postanstalt war, aber eine Botenpost den Kurs Rybnik - Gleiwitz erreichen konnte, später ging eine Postlinie nach Gleiwitz und im ersten Weltkrieg übernahm dann die Schmalspurbahn Ratibor - Gleiwitz die Postversorgung.

Die letzte noch in preussischer Zeit eröffnete Postexpedition II. Klasse entstand im Januar 1864 auf dem Bahnhof in CZERWIONKA, Tq. 568, ebenfalls im nördlichen Kreisgebiet, an der Wilhelmsbahn gelegen. Neben Ackerbau ist dort vor allem Steinkohlenbergbau beheimatet gewesen (Susannawunsch- und Dubenskogrube). 1871 wurde Czerwionka Postexpedition, 1876 Postamt III. Klasse. 1876 wurde es vorübergehend in SCHERWIONKA umbenannt (Juli, seit Dezember wieder Czerwionka), seit 1902 hat es die Zusatzbezeichnung "(Kr. Rybnik)".

Wieder dauerte es Jahre, bis die nächste Postanstalt entstand. Unterdessen war mit dem Übergang der preussischen Post auf den Norddeutschen Bund am 1. Januar 1868 die neue Taxquadranteinteilung in Kraft getreten. Die Tq. 2031, 2032 (Pilchowitz), 2033 berührten noch gerade die nördlichsten Kreisteile, hauptsächlich bedeckten die Quadrate 2076 (Rauden, Czernitz), 2077 (Rybnik, Czerwionka), 2078 zum Teil, 2117 (Loslau), 2118 (Jastrzemb) und 2119 (Sohrau) zum Teil das Kreisgebiet. Ganz im Süden noch Teile der Tq. 2157 und 2158.

Die im Juli 1872 eröffnete Postagentur PSCHOW, Tq. 2117, gehört also schon in die Reichs-

postzeit. Die Bedeutung der Pschower Höhen für den Bergbau wurde schon erwähnt, 7 Gruben mit 27 Schächten lagen in unmittelbarer Nähe des Ortes, auch hier wurde Gipsabbau und Kalkbrennerei betrieben. Auf der Höhe von Pschow lag eine große, zweitürmige Wallfahrtskirche, deren wundertätiges Marienbild an den entsprechenden Gedenktagen große Besuchermengen anzog. Die Postagentur war zunächst mit Czernitz und Loslau durch ein Privat-Personen-Fuhrwerk verbunden, später wurde sie von Czernitz aus versorgt. 1900 erhielt sie die zusätzliche Bezeichnung "(Kr. Rybnik)".

Danach (1872) vergingen 12 Jahre, bis das Postnetz im Kreis weiter ausgebaut wurde. Im Jahre 1884 entstanden Postagenturen in Oberschwirklan, Lissek und Pallowitz, 1885 in Godow.

OBERSCHWIRKLAN, Tq. 2118, südlich von Rybnik, erhielt im Mai 1884 eine Postagentur mit einer Botenpost nach Rybnik.

LISSEK folgte im August. Der Ort lag im Tq. 2076, nördlich von Czernitz und wurde durch die Wilhelmsbahn postalisch versorgt. Von der Haltestelle Summin führte eine Botenpost nach Lissek.

In PALLOWITZ wurde die Agentur im September eröffnet. Pallowitz liegt ganz im Osten des Kreises, auf der Wasserscheide, im Tq. 2078. Die Postagentur bestand bis in die Abstimmungszeit und wurde im Februar 1922 aufgehoben.

GODOW, im Juli 1885 eingerichtet, liegt im Tq. 2158, im südlichsten Zipfel des Kreises und wurde, von Groß-Gorschütz im Kreise Ratibor aus, postalisch bedient.

In der ersten Hälfte der 80er Jahre war auch das Eisenbahnnetz im Kreise Rybnik erweitert worden. Die beiden Hauptstrecken der Wilhelmsbahn wurden durch die Linie Annaberg - Loslau - Niederschütz verbunden, die am 22.12.1882 eröffnet wurde. Ab 1.1. 1883 wurde die Strecke Rybnik - Loslau zu Posttransporten benutzt, die Aufsicht dem Postamt II in Rybnik zugewiesen. Am 1. September 1884 wurde die Bahn von Orzesche nach Sohrau in Betrieb genommen und das Postamt II in Sohrau mit der Aufsicht betraut. Die Eröffnung der Postagentur in Pallowitz steht damit offensichtlich in Zusammenhang.

An der Postlinie von Sohrau nach Warschowitz - Pawlowitz - Golassowitz (alle im Kreise Pleß) entstand im April 1889 die Postagentur in BARANOWITZ, Tq. 2119, die Bahnanschluß erhielt, als die Bahnlinie Orzesche - Sohrau über Baranowitz - Warschowitz bis Pawlowitz am 15. August 1910 den Betrieb eröffnete. Im Mai 1922, also während der Abstimmungszeit, wurde die Postagentur Baranowitz aufgehoben.

Ein knappes Jahr nach Baranowitz, im April 1890, erhielt auch NIEDOBSCHÜTZ, Tq. 2117, an der Abzweigung der Bahnlinie nach Loslau, eine Postagentur, die aber nur bis 1898 bestand und im Januar dieses Jahres in eine Posthilfsstelle umgewandelt wurde.

Im April 1891 wurde dann noch in BIRTULTAU, Tq. 2117, im Bergbauggebiet des Pschower Höhenzuges gelegen, eine weitere Postagentur eingerichtet, die zunächst mit einer Botenpost von der Bahnstation Romanshof an der Rybnik - Loslauer Bahn die Post erhielt, später dann von Radlin aus.

Im Jahre 1893 kamen drei neue Postanstalten hinzu: Im Mai in NIEBOROWITZ, Tq. 2032, ganz im Norden des Kreises. Der Postanschluß dürfte im Anfang von Pilchowitz aus hergestellt worden sein, später über die Postlinie Gleiwitz - Pilchowitz und schließlich wurde die private Schmalspurbahn Gleiwitz - Ratibor der "Verkehrsbetriebe Oberschlesien AG" auch für die Postbeförderung zu den an der Bahn gelegenen Ortschaften (Rauden, Pilchowitz und Nieborowitz) in Anspruch genommen.

Im September 1893 wurde in PARUSCHOWITZ, Tq. 2077, ein Postamt III. Klasse eröffnet, nur wenige km von Rybnik entfernt, weil sich dort ein bedeutendes Emailierwerk befand, das große Mengen von Krügen, Töpfen, Tiegeln und Schüsseln vor allem nach Südamerika exportierte. Diese Waren ersetzten dort das Keramikgeschirr, das in dem unwegsamen Berggelände nicht transportfähig war. Daher der große Exporterfolg dieser Artikel. 1916 bekam das Postamt Paruschowitz die Bezeichnung "(Kr. Rybnik)".

Im Oktober schließlich entstand 1893 noch die Postagentur KOKOSCHÜTZ, Tq. 2117, westlich von Loslau mit einer Botenpostlinie dorthin angeschlossen. Im Februar 1922 wurde sie aufge-

hoben.

Wieder geschah einige Jahre nichts Neues. Aber Ende der 90er Jahre und um die Jahrhundertwende wurde das Postnetz erneut erweitert. Im April 1897 durch die Postagentur POHLOM (Oberschl.), Tq. 2118, nördlich von Jastrzemb, wohin Botenpostanschluß bestand.

Im Mai 1898 wurde die Postagentur in NIEDER-MARKLOWITZ, Tq. 2118, *eröffnet*, die schon im Dezember des folgenden Jahres in MARKLOWITZ (Kr. Rybnik) umbenannt wurde. Der Ort lag nordöstlich von Loslau mit Botenpostanschluß nach Loslau. Auch diese Postagentur wurde im Mai 1922 aufgehoben.

Vorangegangen war im Januar 1896 die Eröffnung der Postagentur in POPPELAU (Kr. Rybnik), Tq. 2118, an der Bahnlinie Rybnik - Loslau.

Im April 1900 folgte OBERNIEWIADOM (Kr. Rybnik), Tq. 2076, an der Wilhelmsbahn, zwischen Rybnik und Czernitz. Dieser Postort hieß seit 1916 LENTZBERG (Kr. Rybnik)

Man sieht mit diesen letzten Erweiterungen sehr deutlich, wie sich das Postnetz in dem Bergbau- und Industriegebiet um den Sohrau - Pschower Höhenzug zwischen Rybnik und Loslau immer mehr verdichtet.

In den Industriebezirk um Orzesche gehört DUBENSKO (Kr. Rybnik), wo im April 1901 die erste Postagentur des neuen Jahrhunderts eröffnet wurde, nach der aml. Bekanntmachung im Tq. 2077, doch liegt der Ort nordöstlich Czerwionka, wohin er auch Botenpostanschluß hatte, und mußte tatsächlich im Tq. 2078 gelegen haben.

Die letzten Postanstalten im Kreis Rybnik sind alle noch im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts eröffnet worden.

KNUROW (Kr. Rybnik), Tq. 2077, wurde im April 1905 Postagentur. Am 15. Juli 1908 erhielt es Bahnanschluß nach Gieraltowitz, 1912 wurde die Postagentur in ein Postamt III. Klasse umgewandelt.

RADLIN (Kr. Rybnik), Tq. 2117, wieder im Bergbaugebiet nördlich von Loslau, im Juni 1906 eröffnet, bestand bis Mai 1922.

Die im Mai 1906 errichtete Postagentur EMMAGRUBE (Kr. Rybnik), Tq. 2117, ebenfalls zwischen Loslau und Rybnik, wurde 1913 Postamt III. Klasse.

Die Eröffnung der Postagentur EGERSFELD (Kr. Rybnik), Tq. 2077, im August 1909 steht wohl im Zusammenhang mit der Weiterführung der Bahnlinie von Knurów nach Egersfeld, die am 1.10.1909 fertig war. Damit wurde der große Bogen der Bahnverbindung von Gleiwitz nach Rybnik, der bis dahin über Orzesche gefahren werden mußte, wesentlich abgekürzt.

An dieser Bahnstrecke lag auch SCHYGLOWITZ (Kr. RYBNIK), Tq. 2077, seit Mai 1910 Postagentur.

Zu Beginn der Abstimmungszeit gab es also im Kreise Rybnik:

1 Postamt I. Klasse in	Rybnik
2 Postämter II. Klasse in	Loslau und Sohrau
8 Postämter III. Klasse in	Czernitz, Czerwionka, Emmagrube, Jastrzemb, Knurów, Paruschowitz, Pilchowitz und Rauden
17 Postagenturen in	Baranowitz, Birtultau, Dubensko, Egersfeld, Godow, Kokoschütz, Lentzberg, Lissek, Marklowitz, Nieborowitz, Oberschwirklan, Pallowitz, Pohlom, Poppelau, Pschow, Radlin und Schyglowitz

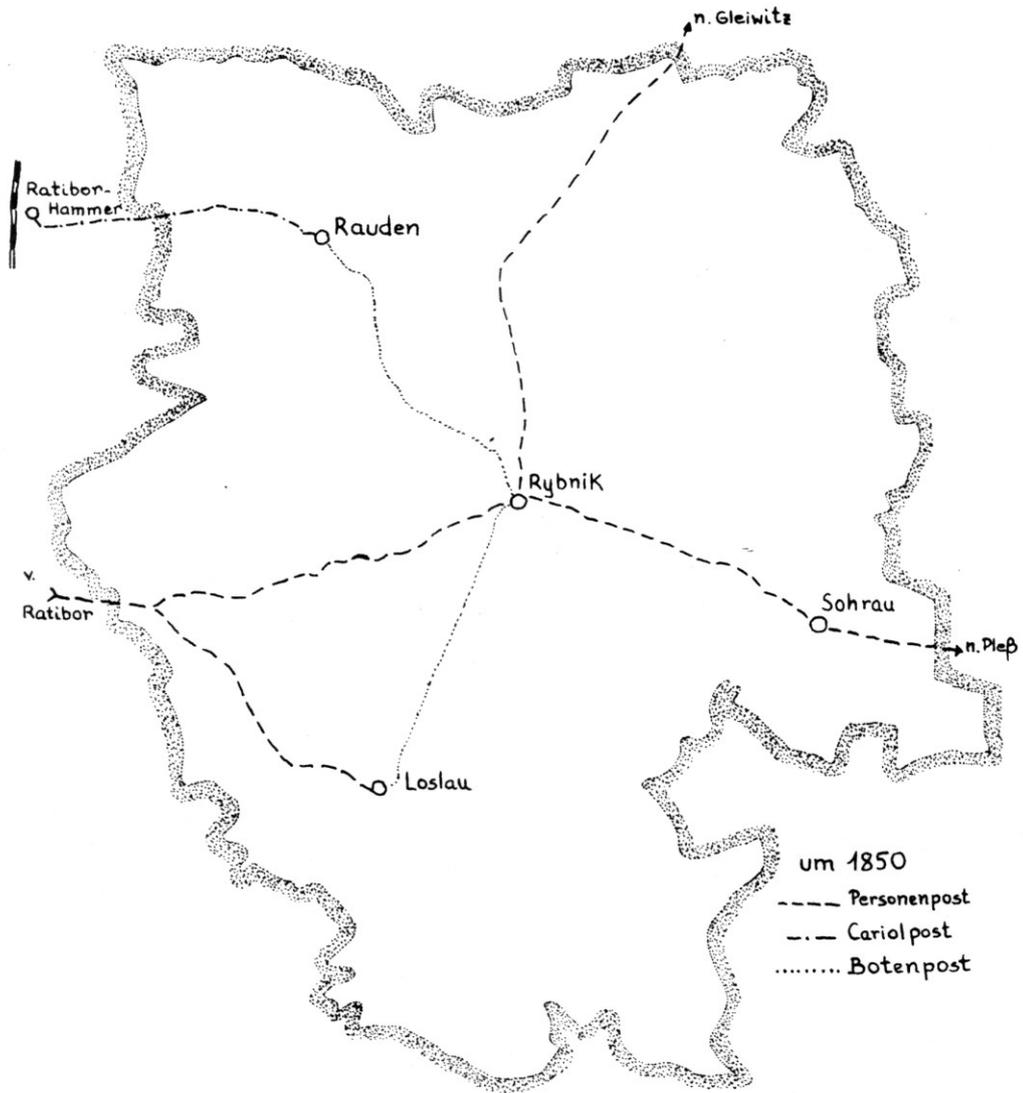
von denen 5, Baranowitz, Kokoschütz, Marklowitz, Pallowitz und Radlin während der Abstimmungszeit aufgehoben wurden.

Der größte Teil des Kreises Rybnik kam nach der Abstimmung an Polen. Nur der Nordwestzipfel um Rauden blieb deutsch und wurde, mit dem Postort Rauden, dem Kreis

Ratibor zugeschlagen. Deutsch blieben ebenfalls am Nordrand des Kreises die Orte Pilchowitz und Nieborowitz, die zum Kreise Tost-Gleiwitz kamen. Pilchowitz wurde später in Bilchengrund, Nieborowitz in Neubersdorf umbenannt.

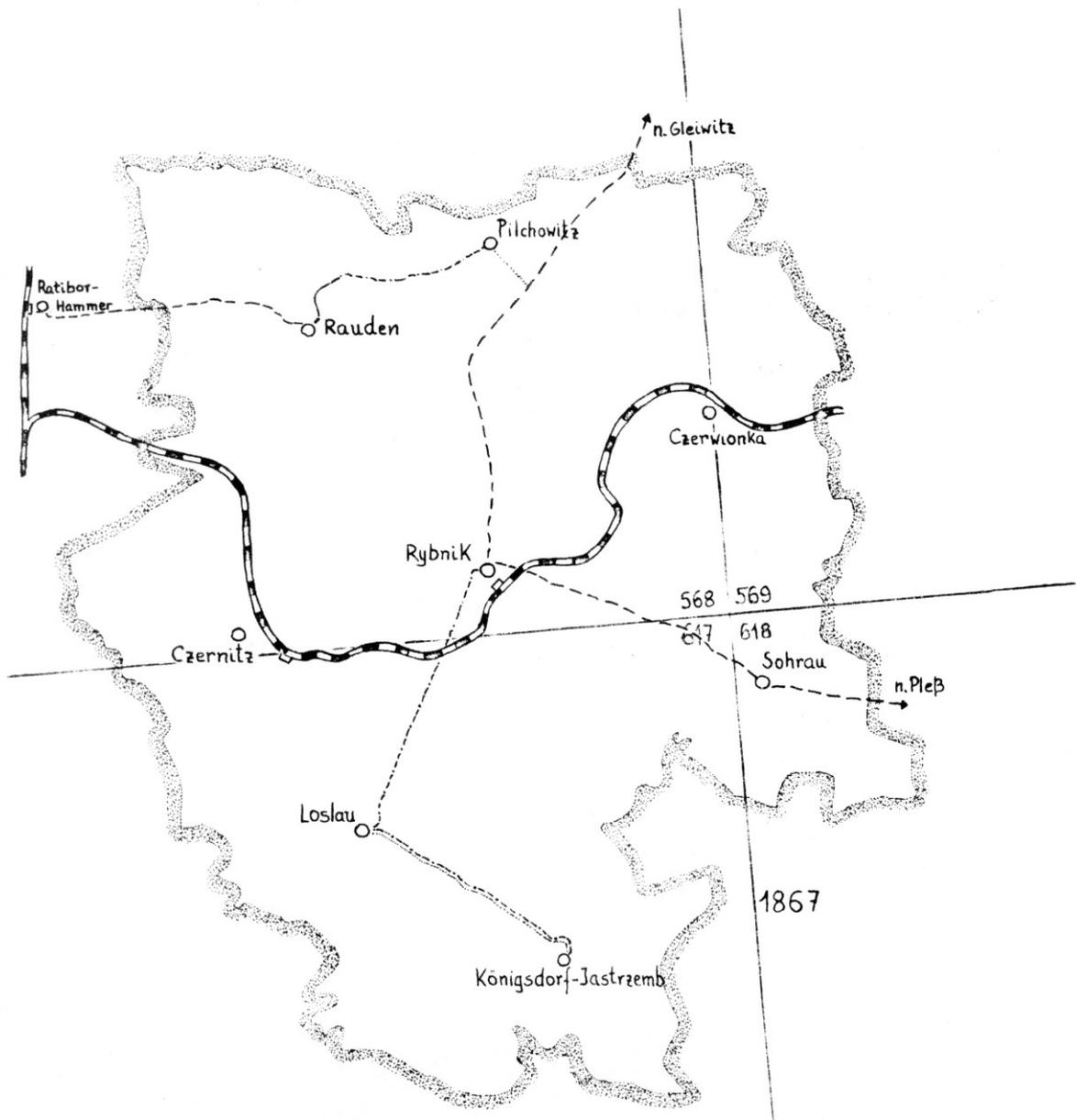
Auf die Schwierigkeiten bei der Rekonstruktion des Taxquadratnetzes wurde schon hingewiesen. Sie entstand in besonderem Maße bei der Nordgrenze der Quadrate 2076, 2077, 2078 und 2079 in den Kreisen Rybnik und Pleß, weil hier sehr wenige Postanstalten lagen, die die Eingrenzung genauer ermöglichen könnten und die amtlichen Angaben der Quadratnummern sich nicht ganz mit der Topographie in Einklang bringen lassen.

DIE POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM KREIS RYBNIK UM 1850

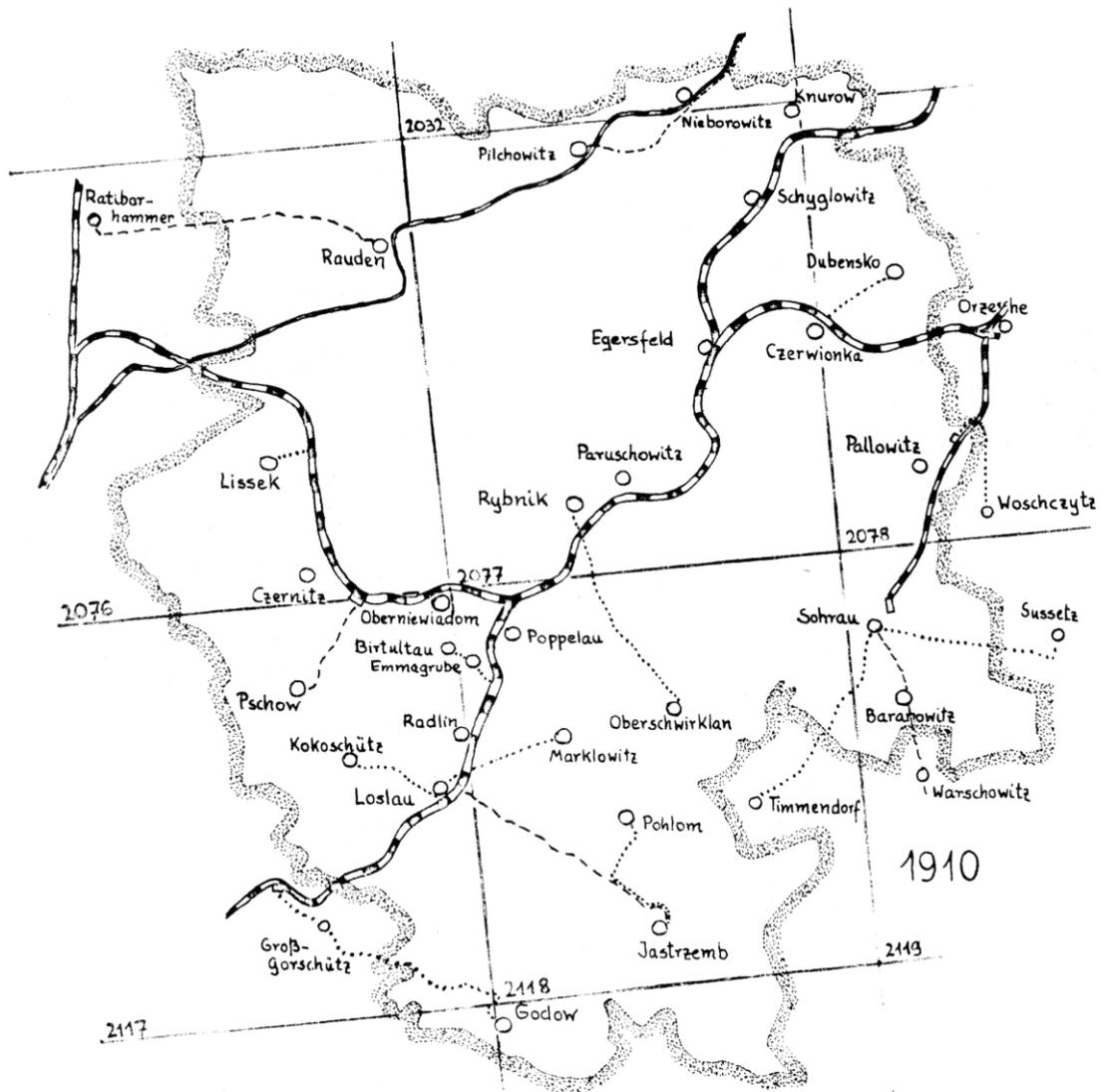


POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM KREIS RYBNIK ENDE 1867

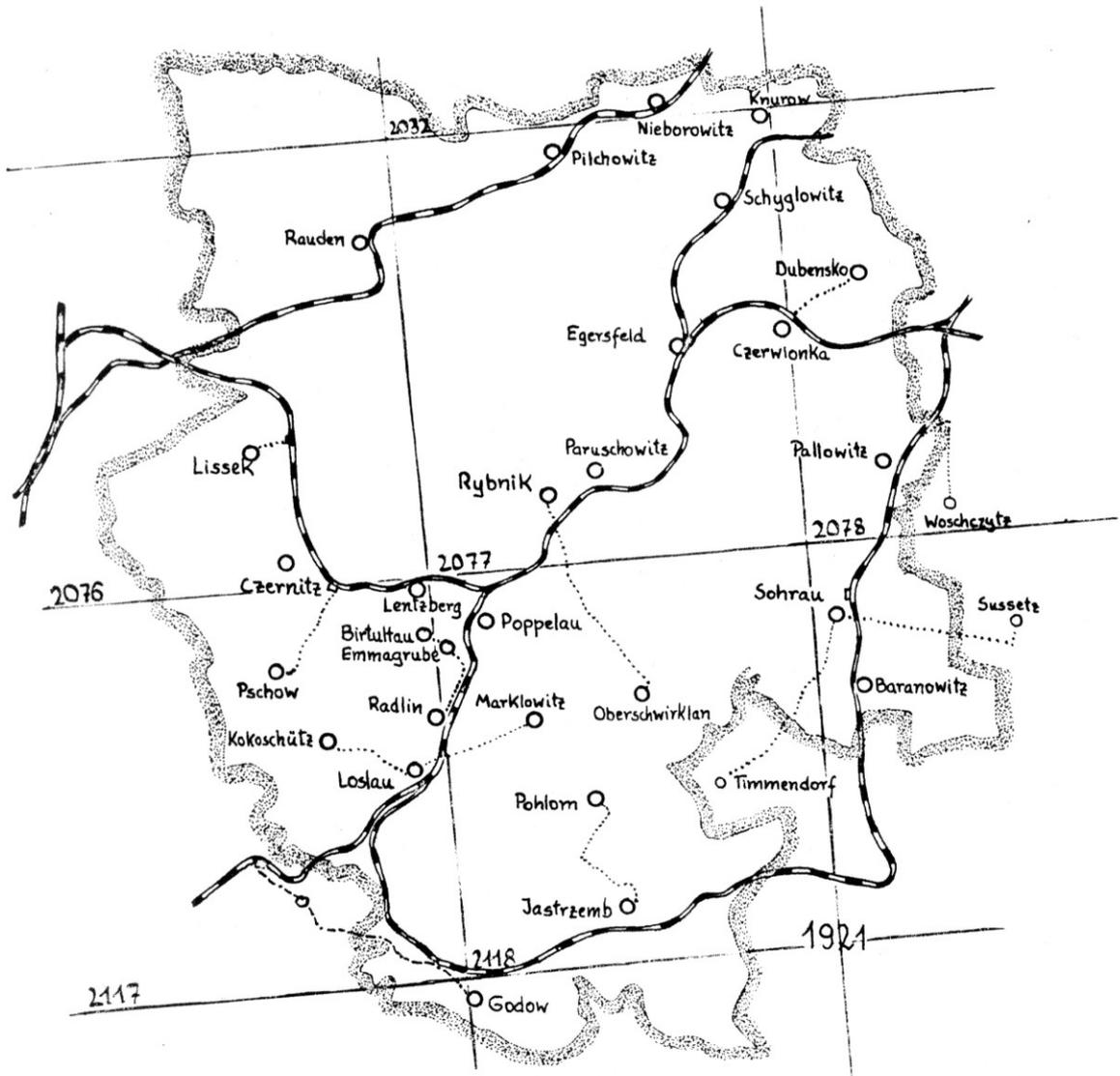
(vor dem Übergang auf die Norddeutsche Bundespost)



POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM KREIS RYBNIK 1910



POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM KREIS RYBNIK 1921



III. DAS INDUSTRIEGEBIET

Landkreise: Tarnowitz, Beuthen, Kattowitz und Zabrze/Hindenburg, sowie die

Stadtkreise: Beuthen, Gleiwitz, Kattowitz und Königshütte.

Östlich des Odertales zieht sich über Groß-Strehlitz der landschaftlich stark hervortretende Oberschlesische Muschelkalkrücken nach Osten. Im Nordosten schließt sich daran das waldbedeckte Trias- und Juragebiet, das von Stober und Malapane durchflossen wird, südöstlich liegt das Oberschlesische Kohlenbecken, ebenfalls noch teilweise von Triasinseln bedeckt, von denen das Muschelkalkplateau von Tarnowitz, das sich bis Beuthen und Kattowitz hinzieht und reiche Erzlager enthält, besonders wichtig ist. Über dieses Plateau läuft auch die Wasserscheide zwischen Oder und Weichsel vom Trockenberge bei Tarnowitz (352 m) bis zu den Höhen bei Emanuelssegen (352 m). Östlich davon entwässert das Gebiet zur Przemsza und ihren Nebenbächen, von denen die Brinitza die Ostgrenze der Kreise Tarnowitz und Beuthen bildet.

Wie im Norden des Tarnowitzer Kreises, war auch im Süden des Kattowitzer Kreises noch eine geschlossene Walddecke vorhanden. Dazwischen, in dem Dreieck, das durch die Städte Tarnowitz - Gleiwitz - Myslowitz markiert wird, ist die Land- und Forstwirtschaft im Laufe der Zeit der Industrie gewichen. Hier drängt sich auf verhältnismäßig engem Raum das ober-schlesische Industriegebiet zusammen. Verkehrs- und Postnetz dieses Gebietes waren entsprechend eng. Die Entwicklung des Postwesens hängt so eng mit der Industrialisierung zusammen, daß es nötig ist, einen Blick auf die Geschichte des Industriegebietes zu werfen, um die Geschichte der Post zu verstehen.

Schon im Mittelalter war im Gebiet von Scharley, Beuthen, Bobrek, Miechowitz und am Trockenberg und am Silberberg bei Tarnowitz Silberbergbau umgegangen, im Laufe des 14. Jahrhunderts aber wieder erloschen. Im 16. Jahrhundert wurde er durch den Herzog Johann von Oppeln und seinen Nachfolger Georg von Brandenburg-Ansbach wieder belebt. 1526 wurde Tarnowitz als freie Bergstadt gegründet, 1561 Georgenberg zur Bergstadt erhoben, seit 1569 auch Galmei gegraben. Vor allem die großen Wasserhaltungsschwierigkeiten machten aber die Ertragslage ungünstiger und mit dem Sturz des letzten Brandenburgers, Johann Georg, 1624 - er war in die Wirren des Winterkönigs verwickelt - hörte die große Förderung durch die Landesherrn auf und der Bergbau ging immer weiter zurück. Die Galmeigräberei erlosch schon im 17. Jahrhundert. 1704 erlangte Georg Giesche vom Kaiser ein neues Privileg. Galmei wurde damals nur zur Messingerzeugung verwendet, die Gewinnung von reinem Zink war damals noch nicht möglich. Die Hauptproduktion wurde nach Schweden exportiert, in Oberschlesien gab es nur eine Messinghütte in Jacobswalde an der Birawka.

Die Standesherrschaft Beuthen ging 1629 an den Freiherrn (seit 1661 Reichsgrafen) Lazarus Henckel über. 1671 kam es zur Erbteilung im Hause Henckel, bei der zwei Linien entstanden, Tarnowitz-Neudeck und Beuthen-Siemianowitz, deren Besitz vielfältig ineinandergriff und die später für die Industrialisierung große Bedeutung erlangten.

Neben dem fast erloschenen Blei-Silber-Bergbau wurde nur unbedeutende Eisengräberei und Steinkohlenbergbau nur in ganz geringem Umfang betrieben, als 1742 Friedrich der Große auch in den Besitz Oberschlesiens kam. Immerhin hatte sich schon in österreichischer Zeit eine kleine Eisenindustrie, vor allem an den Flüssen Ruda, Birawka, Klodnitz und Malapane entwickelt, die von den adligen Grundherren betrieben wurde. 1709 war der erste Hochofen auf Holzkohlebasis in Althammer bei Gleiwitz angeblasen worden, 1742 gab es 12 Hochöfen, 28 Frischfeuer, 34 Luppenfeuer und 27 Eisenhämmer.

Von den großen Steinkohlevorräten im Untergrund wußte man damals noch nichts. Der große König hatte zunächst die Verwertung der ungeheueren Holzmengen im Sinn, als er die Industrie im Malapanegebiet ins Leben rief. 1754 entstand die Staatshütte Malapane mit zwei Hochöfen und einem Frischfeuer an der unteren Malapane. 1755 die Creutzburger Hütte mit Hochofen und Gießerei am Budkowitz Wasser. Weitere folgten in den nächsten Jahren. Der beabsichtigte militärische Zweck der Anlagen wurde vollkommen erreicht. Im siebenjährigen Krieg

lieferte Malapane 2.000 to Kanonenkugeln, Kartätschen und Granaten. 1781 wurden dort die ersten eisernen Geschütze in Preußen gegossen.

Auch die private Initiative wurde angeregt und gefördert. Die staatlichen Betriebe dienten als Musterbetriebe. Bis zum Tode des Königs waren 40 Hochofen und über 100 Frischfeuer in Betrieb, davon über die Hälfte im Malapanegebiet. 1785 erzeugten die beiden Staatshütten 25.000 Ztn. Roheisen, die privaten Werke 165.000 Ztn. In diesem Jahr wurde von der Breslauer Kaufmannschaft die Stahlhütte Königshuld gegründet. Um die Industrieanlagen herum entstanden auch Siedlungen und Kolonien, so 1755 Friedrichsthal für die Creutzburgerhütte und 1762 Hüttendorf für Malapane.

Seit 1777 hatte Friedrich den vormaligen kursächsischen Oberberghauptmann Friedrich von Heinitz mit der Leitung des preußischen Berg- und Hüttenwesens betraut, der 1779 seinen Neffen, Friedrich Wilhelm Freiherrn (später Grafen) von Reden zum Leiter des schlesischen Bergwesens bestellte. Damit begann eine neue Epoche der oberschlesischen Montanindustrie. Reden verlegte die Bergdeputation 1779 nach Tarnowitz und stellte die Industrie auf eine neue Energiegrundlage um, die Steinkohle. Damit wurde die Gegend um Gleiwitz - Beuthen - Kattowitz zum Zentrum des Industriegebietes. Auch hier ging der Staat voran, 1784 wurde die staatliche Friedrichsgrube eröffnet, 1786 das königliche Blei- und Silberbergwerk Friedrichshütte. Die großen Wasserschwierigkeiten des Bergbaues um Tarnowitz wurden durch den Einsatz von Dampfmaschinen überwunden, deren erste auf Redens Veranlassung aus England bezogen wurde und seit 1788 in Tarnowitz arbeitete. Der Fortschritt war so gewaltig, daß dieses technische Wunder Besucher von weither anzog, der Herzog von Sachsen-Weimar und Goethe waren darunter.

1791 begann der königliche Kohlenbergbau südlich Beuthen und bei Zabrze, Anfang der 90er Jahre baute der Engländer Baildon die königliche Hütte in Gleiwitz, wo 1796 der erste Koks- hochofen des Kontinents angefahren wurde. Die erste Dampfmaschine für die Gleiwitzer Hütte wurde in Malapane gegossen. Seit 1804 war in Gleiwitz auch die erste Steinkohlenteer- gewinnung Deutschlands in Betrieb. 1802 wurde als 2. Kokshochofen des Kontinents der 25 m hohe der Königshütte in Betrieb genommen. 1798 konnte Johann Christian Ruberg in Wessola den ersten Zinkofen einsetzen, nachdem es ihm gelungen war, ein Destillationsverfahren zur Gewinnung von reinem Zink aus Ofenbruch zu entwickeln. Karsten konnte das Verfahren wenig später auch für Zinkgewinnung aus Galmei ausbauen und 1809 die fiskalische Zinkhütte Lydognia eröffnen.

So hatte sich zu Ausgang des 18. Jahrhunderts das erste geschlossene Industrieviertel des Kontinents in Oberschlesien entwickelt.

Das Postwesen in Oberschlesien war bei der Übernahme durch Preußen sehr wenig entwickelt. In österreichischer Zeit lief ein Postkurs von Wien nach Tschenstochau über Tarnowitz. 1742 war Tarnowitz Grenzpostamt gegen Krakau, eine unbedeutende Postwärtereie befand sich in Gleiwitz am Reitpostkurs Troppau - Ratibor - Tarnowitz - Krakau - Warschau, sie wurde dem Postamt Tarnowitz unterstellt. In Tarnowitz teilte sich der Postkurs von Warschau einmal in die Richtung Troppau - Wien, zum ändern in die Linie über Tost - Groß-Strehlitz - Oppeln.

1744 wurde ein Fahrpostkurs von Brieg über Schurgast - Oppeln - Groß-Strehlitz - Tost nach Tarnowitz eingerichtet. TARNOWITZ spielte damals also im Postnetz eine wesentliche Rolle, die auch seiner sonstigen Bedeutung als zentraler Ort des Bergbaureviers und auch noch einige Jahrzehntelang der entstehenden Montanindustrie entsprach. So ist es kein Wunder, daß dort das älteste Postamt des Reviers lag, das von Preußen schon aus österreichischer Zeit übernommen wurde. Noch 1819 ist ein Postamt in Tarnowitz bezeugt. *Das Postamt Tarnowitz wurde am 1. Mai 1824 in ein Postwärteramt umgewandelt, bald darauf in eine Postverwaltung.* 1828 allerdings nur noch eine Postverwaltung, jetzt Gleiwitz untergeordnet, die 1850 in eine Postexpedition I. Klasse umgewandelt wurde und den Entwertungsstempel Nr. 1482 erhielt. Im April 1868 rückt sie wieder zum Postamt II. Klasse auf, wird 1871 Postamt und seit 1876 Postamt I. Klasse.

GLEIWITZ, das zu Anfang des 19. Jahrhunderts die führende Stellung im Postwesen von Tarnowitz übernahm, ist eine alte, schon im 13. Jahrhundert genannte Stadt, die allerdings kaum große Bedeutung erlangte und vor allem durch Hopfenanbau und Hopfenmärkte bekannt war, obwohl sie an einem wichtigen Verkehrsknotenpunkt lag, wo sich die Straßen Oppeln -

Pleß, Cosel - Beuthen und Ratibor - Tarnowitz kreuzten. *Gleiwitz wurde 1743 Postwärteramt. 1789 war es noch dem Postamt Oppeln zugeteilt.* Im 18. Jahrhundert befand sich dort eine Tarnowitz unterstellte Postwärtereie. Aber die beginnende Industrialisierung ließ die Bedeutung von Gleiwitz schnell steigen, die gegen das Odertal vorgerückte Lage im äußersten Westen des Industriegebietes und der um die Jahrhundertwende gebaute Klodnitzkanal hatten für den Abtransport der Industriegüter Bedeutung, allerdings war die Klodnitz zu wasserarm, um auf die Dauer als Transportweg dienen zu können. Erst die Eisenbahn hat die Verkehrsverbindungen geschaffen, die das Aufblühen der Stadt ermöglichten. Zu der alten königlichen Eisengießerei kam die Caro-Hegenscheidsche Draht- und Nagelfabrik (später Oberschlesische Eisenindustrie - AG) und das Huldshinskysche Rohrwalzwerk und Martinstahlwerk. Aus der Postwärtereie war schon vor 1817 ein Postamt geworden, dem alle Postanstalten im Revier unterstanden. Schon 1850 war Gleiwitz Postamt I. Klasse. Wohl schon seit 1845, als die Oberschlesische Eisenbahn Gleiwitz erreicht hatte, gab es eine Bahnhofsexpedition. Gleiwitz erhielt 1850 den Entwertungsstempel Nr.494. 1875 wurde das Postamt in "GLEIWITZ 1" und die Bahnhofsexpedition in "GLEIWITZ 2" umbenannt.

In die ältere Preußische Zeit reicht auch die Postanstalt in MYSLOWITZ zurück, wo ein wichtiger Handelsweg nach Polen-Rußland über die Przemsa führte. Myslowitz ist ein sehr alter Ort, ursprünglich zur Herrschaft Pleß gehörend, seit 1548 durch Verkauf als Herrschaft Kattowitz - Myslowitz selbständig geworden. 1838 kaufte Franz Winckler das Rittergut Kattowitz, 1839 seine Frau die Herrschaft Myslowitz und es gelang ihnen, aus der alten Zugehörigkeit dieser Gebiete zur Herrschaft Pleß, mit Erfolg vor Gericht Bergbaurechte herzuleiten, die sie in dem "Bergregalgebiet der Herrschaft Myslowitz - Kattowitz" faktisch zu Rechtsnachfolgern in den landesherrlichen Rechten der alten Piastenherzöge machten und Grundlage für eine aus-gedehnte Montantätigkeit wurden. In Myslowitz befand sich zunächst nur eine Poststation, in den 20er Jahren wurde eine Briefsammlung eingerichtet, 1850 wurde daraus eine Postexpedition I. Klasse, wohl seit 1846 war auch eine Bahnhofszweigstelle vorhanden. Myslowitz hatte die Entwertungs-Nr. 988. 1868 wurde aus der Postexpedition ein Postamt II. Klasse, das 1871 Postamt, 1876 Postamt I. Klasse wurde. Im gleichen Jahr wurde es als "MYSLOWITZ 1" bezeichnet, die Bahnhofsdienststelle wurde "MYSLOWITZ 2". Sie wurde Ende 1894 aufgehoben, wobei auch die Nr. 1 beim Postamt entfiel.

Eine der ältesten Siedlungen des Reviers ist BEUTHEN, eine Gründung der Prämonstratenser, deren Kloster im Süden der Stadt lag. 1179 wurde die Herrschaft von Kasimir II. von Polen an Miecislaw von Oppeln abgetreten und damit zu einem Teil Oberschlesiens. Unter den Opper Piasten wurde sie 1230 befestigt und 1254 mit deutschem Stadtrecht begabt. Seit 1289, infolge Erbteilung, selbständiges Herzogtum und Residenzstadt, wurde sie Anfang des 14. Jahrhunderts böhmisches Kronlehen. *Kasimir II von Beuthen nahm als erster schlesischer Fürst 1829 die böhmische Lehenshoheit an.*

Beuthen liegt auf der Wasserscheide an der Straße Breslau-Krakau und neben dem Bergbau bildete der Handel mit Polen die wirtschaftliche Grundlage der Stadt. Zur Zeit seiner Selbständigkeit war es Vorort für weite Gebiete und erst als 1443 der Bischof von Krakau die Herrschaft Siwierz erwarb, wurde es Grenzstadt. Seine Bedeutung ging durch dauernde Erbteilung mehr und mehr zurück und nach dem Zwischenspiel der Brandenburger Herrschaft (s.o.) das noch einmal eine Blüte des Bergbau zurückbrachte, kam es in den Besitz der Familie Henckel, nach der Erbteilung an die Siemianowitzer Linie. Erst im Laufe des 19. Jahrhunderts gewann es wieder Bedeutung, in der 2. Hälfte besonders und hatte schon um 1875 die bedeutendste Stellung unter den Städten des Reviers erlangt, besonders als Verwaltungs- und Handelszentrum, aber auch durch die Montanindustrie.

1768 war in Beuthen schon ein Postwärteramt. Die Briefe wurden durch einen herrschaftlichen Boten vom Postamt Tarnowitz abgeholt. 1789 war die dem Postamt Tarnowitz unterstellte Postwärtereie noch mit einer Fußbotenpost angeschlossen. Am 1. Mai 1824 wurde sie dem PA Gleiwitz zugeteilt. Für 1828 gibt BERNDT nur eine Poststation in Beuthen an, doch ist dort 1829 eine Postexpedition vorhanden.

~~Schon um 1790 gab es wohl ein Postwärteramt in Beuthen, wohin von Tarnowitz eine Fußbotenpost verkehrte, 1819 ist es noch vorhanden gewesen, aber 1828 ist dort nur noch eine Poststation nachweisbar.~~ Eine Postanstalt ist 1846 wieder eingerichtet worden, die 1850 Postexpedition II. Klasse wird und die Nr. 119 erhält. 1851 wird sie, ohne Bahnanschluß,

Eisenbahnpostanstalt. Noch in preußischer Zeit muß aus der Expedition, die seit 1863 die zusätzliche Bezeichnung "i. Ober-Schlesien" führte, ein Postamt geworden sein, denn seit 1876 ist es ein Postamt I. Klasse. 1882 wurde die Bezeichnung in "(Oberschlesien)" abgeändert.

KÖNIGSHÜTTE dagegen ist die jüngste der großen Städte des Reviers. 1790 wurde in der Feldmark von Lagiewnik, nach der Grenze zu den Gemeinden Chorzow, Heiduk und Schwientochlowitz der erste Schacht der späteren Königsgrube gebaut. 1822 bekam die Königsgrube das ganze Hügelland zwischen Lagiewnik, Schwientochlowitz und Kattowitz als Baufeld zugeteilt. 1799 bis 1802 entstand das Hochofenwerk Königshütte, dessen Grund aus den Gemarkungen dreier Gemeinden zusammengekauft war. Bis 1867 gehörten der Hütte 126,8 ha, von denen nur rund 74 ha aus dem Gemeinde- und Gutsverband gelöst waren, der Rest zu den vier Anliegergemeinden gehörte. Die große Erweiterung der Produktion zog viele Arbeitskräfte an, von denen schließlich nur 12% auf dem fiskalischen Wohnplatz Königshütte lebten, die anderen in zahlreichen Arbeiterkolonien auf dem Gelände der Nachbargemeinden, die schon bald nicht mehr imstande waren, ihre kommunalen Aufgaben (Schulwesen, Wasserversorgung etc.) zu erfüllen. Seit 1863 drang deshalb der Landrat auf einen kommunalen Zusammenschluß der Kolonien, aber die Hüttenverwaltung verhinderte das über 10 Jahre lang. Erst 1865 kam es zu einer Einigung, und 1868 wurde die Stadtgemeinde Königshütte gegründet. 1869/70 erwarb Graf Hugo Henckel von Donnersmarck die Königshütte und einen Teil der Königsgrube vom Fiskus. 1871 ging sie in die Vereinigte Königs- und Laurahütte AG über. Mit dem Hochofenwerk waren Kokerei und Gaswerk, Eisen- und Stahlgießerei, Räder- und Waggonfabrik, die Lydognia-Zinkhütte und eine Schamotte-Ziegelei verbunden.

Das Postwärteramt ist 1817/1819 nachweisbar. 1829 war in Königshütte eine Postexpedition. Schon zu Anfang des 19. Jahrhunderts hat in Königshütte ein Postwärteramt bestanden, 1828 ist dort nur noch eine Station, aber schon vor 1842 wieder eine Postanstalt, die 1850 Postexpedition II. Klasse wird und den Entwertungsstempel Nr. 743 erhält. Auch Königshütte wird schon 1851 Eisenbahnpostanstalt. Erst 1860 erhält es Bahnanschluß durch eine Zweigbahn der Oberschlesischen Eisenbahn von Schwientochlowitz her, die 1872 über Beuthen nach Gleiwitz weitergeführt wird. 1869 wird der Name in "STADT KÖNIGSHÜTTE" geändert. Wahrscheinlich zu dieser Zeit rückte die Postexpedition in die I. Klasse auf, woraus 1871 eine Postverwaltung, 1874 ein Postamt, 1876 ein Postamt I. Klasse wurde. Zu dieser Zeit muß es auch schon eine Stadtpostexpedition Königshütte Nr. 2 gegeben haben, denn 1875 erhält das Postamt Königshütte die Nr. 1, die Expedition die Bezeichnung "STADT KÖNIGSHÜTTE 2". Aber in den amtlichen Postortverzeichnissen dieser Zeit ist diese Zweigstelle sonst nicht zu finden und auch später nicht zu ermitteln. 1882 wurde der Ortsname in "STADTKÖNIGSHÜTTE" geändert, 1884 erneut in "KÖNIGSHÜTTE (Oberschlesien)". Im Juni 1906 ist dann am Bismarckring eine Zweigstelle des Postamtes eröffnet worden, die "KÖNIGSHÜTTE (Oberschl.) 2" genannt wurde, das Postamt wurde "KÖNIGSHÜTTE (Oberschl.) 1". Es befand sich in der Kaiserstrasse.

Im Zusammenhang mit der Eröffnung der Oberschlesischen Eisenbahn entstanden im November 1845 Postexpeditionen in Ruda und Schwientochlowitz und im Oktober 1846 in Kattowitz.

Die Postexpedition in RUDA wurde am 1. Mai 1849 wieder aufgehoben, aber schon am 1. August 1850 als Postexpedition II. Klasse wieder eröffnet. Sie bekam den Entwertungsstempel Nr. 1267. 1876 wurde die Postexpedition Postamt III. Klasse, seit 1907 hatte dieses den Zusatz "(Kr. Zabrze)", 1915 in "(Kr. Hindenburg)" geändert. In Ruda war der Sitz der Güter- und Bergwerksverwaltung des Grafen Ballestrem, in dessen Diensten Karl Godulla (s.u.) seine Laufbahn begonnen hatte.

SCHWIENTOCHLOWITZ wurde ebenfalls 1850 Postexpedition II. Klasse. Es erhielt die Entwertungs-Nr. 1380. Mehrere Steinkohlengruben und Eisen- und Zinkhüttenwerke gehörten zum Zustellbezirk dieser Postanstalt, die 1871 Postexpedition, 1876 Postamt III. Klasse wurde. In Schwientochlowitz befand sich auch die größte Fabrik von Teerprodukten in Europa (Rud. Rütgers). Das Postamt lag auf dem Bahnhof, vom Ort selbst etwas entfernt. Deshalb erhielt 1900 auch der Ort ein Postamt III, SCHWIENTOCHLOWITZ (ORT), das Bahnhofspostamt wurde in SCHWIENTOCHLOWITZ (BAHNHOF) umbenannt. 1909 erhielten beide Postämter den Zusatz "(Oberschl.)". Das Bahnhofspostamt wurde 1913 aufgehoben.

KATTOWITZ, der andere Teil der Herrschaft Myslowitz, war Anfang des 16. Jahrhunderts am Bogutschützer Hammer an der Rawa entstanden, einem der vier damals dort nachweisbaren Eisenhämmer. 1652 taucht zum ersten Male der Name "Kattowitz" auf. Im 19. Jahrhundert entstanden dort mehrere Zinkhütten, Zinkwalzwerke und Eisenhütten, dazu einige Kohlengruben, die die Energieversorgung sicherten. Die kommunalen Angelegenheiten wurden kurioserweise sehr lange von den dort landbesitzenden Bauern geleitet, gegen deren erbitterten Widerstand erst 1865 Stadtrechte erlangt werden konnten. Die gräfl. Thiele-Winkler'sche Gutsverwaltung leistete dabei gern Hilfestellung, da sie dabei die wachsenden Kommunallasten loswerden und durch Baulandspekulation mit Grundstücken für die sich rasch vergrößernde Stadt viel Geld verdienen konnte. Durch die Kreuzung von Oberschlesischer- und "Rechter-Oder-Ufer-Eisenbahn" wurde Kattowitz der Haupteisenbahn-Knotenpunkt des Reviers und später Sitz der Eisenbahndirektion für Oberschlesien.

Im Oktober 1846 wurde auf dem Bahnhof in Kattowitz eine Postexpedition eingerichtet, die dem Postamt Gleiwitz unterstand. Sie wurde 1850 Postexpedition II. Klasse und erhielt den Stempel Nr. 703. *1865 war Kattowitz schon Postamt II. Klasse und wurde als solches 1871 Postamt.* Noch in preußischer Zeit muß sie zum Postamt aufgerückt sein, denn 1876 ist Kattowitz schon Postamt I. Klasse. 1877 erhält es die Zusatzbezeichnung "Reg. Bez. Oppeln", die 1882 in "(Oberschlesien)" geändert wurde.

1850 bestanden somit im Industriegebiet insgesamt nur 8 Postanstalten, ein Postamt I. Klasse in Gleiwitz, 2 Postexpeditionen I. Klasse in Tarnowitz und Myslowitz und 5 Postexpeditionen II. Klasse in Beuthen, Kattowitz, Königshütte, Ruda und Schwientochlowitz. Die Oberschlesische Eisenbahn versorgte den Südtteil des Reviers. Zwischen Breslau und Myslowitz verkehrten schon seit 1849 Eisenbahn - Speditionsbureaus. Der postalische Mittelpunkt des Nordens war Tarnowitz, wo zahlreiche Postlinien zusammenliefen. Beuthen war mit Königshütte, Schwientochlowitz und Tarnowitz verbunden.

Am 1. Juli 1851 wurden neue Verbindungen eingerichtet: Personenposten von Kattowitz über Hohenloehütte nach Laurahütte und Siemianowitz, von Ruda nach Tarnowitz, von Beuthen nach Peiskretscham und eine Kariolpost von Tarnowitz nach Neudeck. Zum gleichen Zeitpunkt wurden in Neudeck, Miechowitz, Siemianowitz und Zabrze Postexpeditionen II. Klasse eröffnet.

NEUDECK, östlich Tarnowitz, dort wo die Brinitza aus dem Waldgebiet ihres Oberlaufes hervortritt, ist Sitz der Tarnowitz - Neudecker Linie des Henckelschen Hauses und der Henckelschen Generalverwaltung. Eine mittelalterliche Burg Schwierklinietz wurde zwischen 1670 und 1680 durch ein im Tudor-Stil erbautes Schloß ersetzt, das später allerdings nur noch als Verwaltungsbau diente, seit Graf Guido Henckel Fürst von Donnersmarck das neue prächtige Schloß Neudeck gebaut hatte. Die Postexpedition erhielt die Nr. 1734. 1876 wurde sie Postamt III. Klasse. 1863 hatte sie die Zusatzbezeichnung "Reg. Bez. Oppeln" bekommen, die 1882 in "(Oberschlesien)" geändert wurde.

Die Postexpedition in MIECHOWITZ, am Postkurs Beuthen - Peiskretscham, mit dem Entwertungsstempel Nr. 1733 wurde schon am 31.7.1853 wieder aufgehoben.

SIEMIANOWITZ, Stempel-Nr. 1735, war Sitz des Grafen Hugo Henckel aus der Beuthen - Siemianowitzer Linie, der 1836-1839 die Laurahütte erbaute, 1869 die Königshütte kaufte und 1867/70 die nördlichsten Kohlenfelder des Reviers, bei Radzionkau, erschließen ließ. Die Postexpedition bestand bis März 1870 und wurde dann durch die in Laurahütte ersetzt.

Die Postexpedition II. Klasse in ZABRZE erhielt die Nr. 1736. Das Gut Zabrze gehörte dem Grafen Guido Henckel, außerdem gehörten noch die Orte Klein-Zabrze und Alt-Zabrze, sowie Dorotheendorf zu dem Komplex von Orten, aus denen später die Stadt Hindenburg entstand. Dazwischen lagen die Schächte der Königin-Louise-Grube, die Donnersmarckhütte, die Redenhütte und eine Reihe weiterer Industrierwerke. Die rasche Industrialisierung ließ auch hier den Umfang des Postbetriebes schnell wachsen. Über eine Postexpedition I. Klasse, 1871 Postverwaltung, 1876 Postamt II. Klasse wurde Zabrze 1890 Postamt I. Klasse. Seit April 1905 hieß das Postamt "ZABRZE 1", da gleichzeitig die seit 1899 bestehende Postagentur in Alt-Zabrze in ein Postamt III umgewandelt und ZABRZE 3 genannt wurde, die seit 1902 betriebene Postagentur Dorotheendorf (Kr. Zabrze) wurde ZABRZE 2. Zabrze 2 war seit 1906 eine Zweigstelle des Postamtes 1.

1915 wurde Zabrze in HINDENBURG (Oberschl.) mit Erlaß vom 21.2. umbenannt. Neben dem Postamt HINDENBURG (Oberschl.) 1 mit der Zweigstelle HINDENBURG (Oberschl.) 2 gab es weiterhin die Postagentur HINDENBURG (Oberschl.) 3. Die Stadtrechte wurden Hindenburg am 1.10.1922 verliehen.

Bei der Taxquadranteilung 1858 kam der nördl. Teil des Industriegebietes in das Quadrat 525 (Tarnowitz, Neudeck, Beuthen), der südliche in das Quadrat 569 (Zabrze, Ruda, Königshütte, Schwientochlowitz, Siemianowitz, Kattowitz). Nur der äußerste Westen ragte in das Quadrat 568 (Gleiwitz), der äußerste Südosten in das Quadrat 570 (Myslowitz) hinüber.

Tarnowitz erhielt am 24.1.1858 Bahnanschluß durch die "Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn" nach Oppeln und damit war auch der nördliche Revierteil an das Bahnnetz angeschlossen. Am 24.8.1859 nahm die Oberschlesische Eisenbahn die Verbindung zur Warschauer Bahn von Kattowitz über Schoppinitz nach Sosnowitz in Betrieb. Am 15.8.1860 wurde eine Zweigbahn von Schwientochlowitz nach Königshütte eröffnet und am 12.3.1863 die von Myslowitz über Neuberun nach Oswiecim.

Im September 1859 entstand in MORGENROTH, Taxquadrat 569, eine Postexpedition II. Klasse, die schon bald in die I. Klasse aufgerückt sein muß, 1871 Postverwaltung, 1876 Postamt II. Klasse wurde, allerdings 1884 wieder zum Postamt III zurückgestuft wurde. 1910 bekam es die Bezeichnung "(Kr. Beuthen)". Morgenroth war ein wichtiger Bahnknotenpunkt, vor allem für Industriebahnen. Die Godullahütte, Lipine, die Antonien- und Friedenshütte fanden hier Anschluß an die Hauptstrecke. Hierher führte auch eine Schmalspurbahn von Tarnowitz - Hugohütte, und 1899 wurde eine Normalspurbahn nach Borsigwerk in Betrieb genommen.

Die ANTONIENHÜTTE, Tq. 569, erhielt im Januar 1860 eine Postexpedition II, 1871 *Postexpedition*, die 1876 Postamt III, 1901 Postamt II wurde. Die Antonienhütte ist eines der ältesten Werke des Reviers, 1805 von der Beuthener Linie der Grafen Henckel gegründet. Sie hat allerdings später durch die Konkurrenz der Vereinigten Laura- und Königshütte etwas an Bedeutung verloren, besonders als die eigenen Toneisensteinlager erschöpft waren.

Im April 1862 wurde eine Postexpedition II in SCHARLEY, Tq. 525, nordöstlich Beuthen eröffnet. *Die Postexpedition wurde am 1. April 1862 eröffnet. Der erste Postexpediteur war der Schichtmeister Oscar Gellert, der am 7.9.1863 von der OPD bestätigt wurde.* 1876 Postamt III. Scharley war schon im 18. Jahrhundert durch Galmeigruben wichtig und auch später ein Zentrum des Zinkerzbergbaus und der Zinkaufbereitung auf dem Nordflügel des Beuthener Muschelkalkrückens.

Im Norden des Kreises Tarnowitz erhielt im August 1863 GEORGENBERG, Tq. 525, eine Postexpedition II. Sie lag am Postkurs von Tarnowitz nach Woischnik. 1872 wurde die Postexpedition in eine Agentur umgewandelt, 1880 erhielt sie die Bezeichnung "in Oberschlesien", die 1882 in "(Oberschlesien)" geändert wurde. *1906 wurde sie zum PA III aufgestuft.* Georgenberg hatte im 16. Jahrhundert wichtigen Blei- und Silberbergbau, später vor allem Eisenerzbergbau, der aber mehr und mehr zurück-ging. 1884 wurde der Ort durch die Kreuzburg - Tarnowitzer Eisenbahn angeschlossen.

Die Postexpedition II in ROSDZIN, Tq. 569, die im Januar 1864 eingerichtet wurde, hat ein sehr wechselvolles Schicksal gehabt. Zunächst wurde sie im März 1870 aufgehoben, als in Schoppinitz eine Postexpedition eröffnet wurde. Im Oktober 1872, jetzt neues Tq. 2034, als Postagentur wieder eingerichtet, aber schon im Dezember erneut aufgehoben. Wahrscheinlich hat seitdem eine *Zweigstelle* von Schoppinitz hier bestanden, die 1875 in SCHOPPINITZ-ROSDZIN umbenannt wurde.

Das Jahr 1865 brachte drei neue Postanstalten: Im August in BRZYZINKA, Tq. 570, wo einige Kohlengruben aus dem Besitz des Grafen Tiele-Winckler, später Kattowitzer AG für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb, den äußersten südöstlichen Vorposten des Reviers bilden. Im Januar 1872 wird Brzezinka Eisenbahnpostanstalt, 1898 bekommt es die Bezeichnung (Kr. Kattowitz) und im Jahre 1906 wird es aus einer Postagentur, in ein Postamt III umgestuft und in BIRKENTAL (Kr. Kattowitz) umbenannt.

Im Oktober 1865 folgt die Postexpedition FRIEDRICHSHÜTTE, Tq. 525, an der "Rechten Oder-Ufer-Eisenbahn". Die spätere *Postagentur (seit 1.1.1876) Postamt III* wird 1898 zusätzlich "(Oberschl.)" benannt. Die Blei- und Silberhütte, wenige km nordwestlich Tarnowitz, wurde

schon 1786 gegründet.

Im Dezember 1865 schließlich MIECHOWITZ, Tq. 525, wo sich schon 1851/53 einmal eine Postexpedition befand. Miechowitz, seit 1876 Postamt III, seit 1911 "(Kr. Beuthen Oberschl.*)" war der Sitz der Familie Tiele-Winckler, die dort in einer großen Parkanlage ein Schloß hatte. Von Miechowitz ging eine Botenpost nach Zabrze.

Die letzte Postanstalt aus der preußischen Zeit ist die 1867 eröffnete Postexpedition II. Klasse in BORSIGWERK, Tq. 569, seit 1876 Postamt III, seit 1903 "(Oberschl.*)" . Der Ort hat seinen Namen von den 1855 gegründeten Borsig'schen Berg- und Hüttenwerken erhalten, die ursprünglich auf Biskupitzer Grund gebaut wurden, doch seit 1864 selbständig waren. Das Borsigwerk, besonders durch seine stets modernen technischen Einrichtungen berühmt, wurde 1872 durch die Zweigbahn Gleiwitz - Beuthen - Königshütte an den Bahnverkehr angeschlossen, 1880 kamen Verbindungen über Peiskretscham nach Oppeln, 1899 nach Morgenroth hinzu. Die Post wurde zunächst durch eine Botenpost von Zabrze, später von Ruda aus versorgt.

Die neue Taxquadranteilung von 1868 bedeckte mit folgenden Quadraten das Industriegebiet: 1987 (Friedrichshütte), 1938 (Georgenberg), 1987 (Tarnowitz, Miechowitz), 1988 (Neudeck, Beuthen, Scharley), 2032 (Gleiwitz), 2033 (Zabrze, Ruda, Borsigwerk, Morgenroth, Antonienhütte), 2034 (Königshütte, Schwientochlowitz, Siemianowitz, Kattowitz, Rosdzin), 2035 (Myslowitz, Brzezinka), der Südzipfel des Kreises Zabrze ragte noch etwas in das Quadrat 2078 hinein.

In die Zeit der Norddeutschen Bundespost fällt die Eröffnung der Bahnlinie Beuthen-Schoppinitz der "Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn". Diese hatte am 15.11.1868 ihre Strecke Oppeln - Vossowska - Tarnowitz von Vossowska aus über Kreuzburg an Breslau angeschlossen und am 26.7.1869 von Tarnowitz nach Beuthen verlängert. Mit der Eröffnung der Strecke nach Schoppinitz am 1.2.1870 hängt die Eröffnung der Postexpedition in SCHOPPINITZ zusammen, die, wie erwähnt, im März 1870 Rosdzin ersetzte. Schoppinitz wurde 1876 Postamt III und bekam die Bezeichnung "SCHOPPINITZ 1", mit der Zweigstelle in Rosdzin, 1882 wurde es Postamt II. Klasse und 1908 erhielt es die Zusatzbezeichnung "(Kr. Kattowitz)".

Gleichfalls im März 1870 wurde die Postexpedition in Siemianowitz geschlossen und dafür in LAURAHÜTTE eine neue eröffnet, die 1871 zur Postverwaltung, 1876 zum Postamt II und 1900 zum Postamt I wird. Neben der Laurahütte gab es noch die bedeutende Fitznersche Dampfkesselfabrik und Brückenbauanstalt.

In den ersten Jahren der 70er Dekade entstanden dann eine ganze Reihe neuer Postanstalten.

Zunächst im November 1871 die Postagentur ZABORZE, Tq. 2033, im Graf Guido Henckel'schen Gutsbezirk in unmittelbarer Nachbarschaft von Zabrze gelegen. Die Postagentur wurde schon 1873 Postexpedition, 1876 Postamt III, 1895 Postamt II und nachdem 1915 POREMBÄ (Kr. Hindenburg) eingemeindet war, erhielt es im Dezember die Bezeichnung "ZABORZE 1". Die im April 1896 in Poremba entstandene Postagentur, die seit 1902 Postamt III war, seit 1907 "(Kr. Zabrze)" und seit März 1915 "(Kr. Hindenburg)" hieß, wurde "ZABORZE 2".

1872 erhielten im Januar WIESCHOWA, Tq. 1987, im November BROSLAWITZ, Tq. 1987, Postagenturen. Beide Orte lagen im westlichen Teil des Kreises Tarnowitz und waren durch eine Botenpostlinie mit Tarnowitz verbunden. 1900 erhielten sie die Zusatzbezeichnung "(Kr. Tarnowitz)" die nach der Abstimmung und der Teilung von OS in "(Oberschl.*)" geändert wurde.

1873 gab es neue Postagenturen zunächst im Februar in BOGUTSCHÜTZ, Tq. 2034, einem Nachbarort von Kattowitz, wohin eine Botenpost verkehrte. 1901 erhielt die Agentur die Bezeichnung "(Kr. Kattowitz)", 1904 wurde sie Postamt III. Zu der Gemeinde gehörte auch die Kolonie Zawodzie (Kr. Kattowitz), wo im April 1902 ein Postamt III eingerichtet wurde. Im August 1918 wurde Bogutschütz in BOGUTSCHÜTZ (Kr. Kattowitz) -NORD, Zawodzie in BOGUTSCHÜTZ (Kr. Kattowitz) - SÜD umbenannt.

Im September 1873 folgten MIKULTSCHÜTZ, Tq. 2033, im Südzipfel des Kreises Tarnowitz, an der Straße Zabrze - Tarnowitz. Von Zabrze gab es eine Botenpost nach Mikultschütz, das 1900 Postamt III wurde, seit 1909 die Bezeichnung "(Kr. Tarnowitz)" führte, die 1922 nach der Abstimmungszeit und der Teilung von OS in "(Oberschl.*)" geändert wurde.

Im gleichen Monat bekam auch OBER-LAGIEWNIK, Tq. 2034, im Kreis Beuthen, seit 1882 in der Schreibweise "Oberlagiewnik", das 1894 Postamt III wurde und seit 1905 HOHENLINDE (Kr. Beuthen, Oberschl.) hieß. In diesem Ort lagen die Steinkohlengruben Florentine und die Thiele-Wincklersche Hubertushütte, von der eine Industriebahn der OSE nach Morgenroth führte. Von dort her erfolgte auch die Postversorgung.

An dem gleichen Postkurs lag auch die Zinkhütte LIPINE der Silesia AG, wo im Okt. 1873 eine Postagentur eröffnet wurde, Tq. 2033, die 1879 Postamt III, 1889 Postamt II wurde.

In der zweiten Hälfte der 70er Jahre wurde noch in RADZIONKAU, Tq. 1987, eine Postagentur eröffnet, die 1893 Postamt III wurde. Wie schon erwähnt, lagen um Radzionkau die nördlichsten Kohlengruben des Reviers.

Das nächste Jahrzehnt brachte 10 neue Postanstalten, beginnend im Juli 1881 mit einer Postagentur in BOBREK, Tq. 1987, an der Bahn von Gleiwitz nach Beuthen, zum gräflich Schaffgotsch'schen Besitz gehörig. Die Postagentur wurde 1904 Postamt III und führt seit 1906 die Bezeichnung "(Kr. Beuthen, Oberschl.)".

Im Kreise Beuthen liegt auch GROß-DOBROWKA, wo einen Monat später, im August 1881 eine Postagentur eröffnet wurde. Seit 1882 wird der Ort "Großdombrowka" geschrieben. Er liegt im Tq. 1988, am Südflügel der Beuthener Mulde, der erst viel später dem Erzbergbau erschlossen wurde als der Nordflügel um Scharley. Von Beuthen aus ging eine Postlinie nach Großdombrowka.

Im November 1882 kam ein Postamt III. Klasse in CHORZOW, Tq. 2034, dem östlichen, älteren Nachbarort von Königshütte hinzu. 1885 wurde daraus eine Postagentur, aber 1903 wieder ein Postamt III, das seit 1905 "Chorzow (Kr. Kattowitz)" hieß. Postalisch war der Ort an Königshütte angeschlossen.

Zwischen Laurahütte und Kattowitz lag das große Zinkwerk HOHENLOHEHÜTTE, Tq. 2034 dessen riesiger, 104 m hoher Schornstein ein Wahrzeichen der Umgebung war. Aus der im Mai 1884 entstandenen Postagentur wurde 1889 ein Postamt III, seit 1913 mit dem Zusatz "(Kr. Kattowitz)". Von Kattowitz führte eine Postlinie dorthin.

KOCHLOWITZ, Tq. 2033, liegt im Süden des Kreises Kattowitz, an der Eisenbahn von Gleiwitz nach Idaweiche. Von Kochlowitz aus ging auch eine Bahnlinie über Antonien- und Friedenshütte nach Morgenroth. Seit Mai 1886 hatte Kochlowitz eine Postagentur, die seit 1908 Postamt III war und seit 1913 den Zusatz "(Kr. Kattowitz)" führte.

Im Jahre 1888 wurden vier Postagenturen eingerichtet. In NACLO, Tq. 1987, im Kreis Tarnowitz, an der Postlinie Tarnowitz-Neudeck. Naclo war Henckelscher Besitz mit einem Schloß der Siemianowitzer Linie.

In KLEIN-DOBROWKA, Tq. 2034, nördlich Schoppinitz mit Postanschluß von dort. Seit 1905 hieß der Ort EICHENAU (Kr. Kattowitz).

Dann kam ZALENZE, Tq. 2034, westlich von Kattowitz, mit einer Postagentur, die aber zunächst nur ein reichliches Jahr, bis Juni 1889, bestand. Erst im Mai 1895 wurde dort wieder ein Postamt III eingerichtet, das seit 1912 "(Kr. Kattowitz)" hieß.

Die letzte Postagentur des Jahres 1888 kommt in BIELSCHOWITZ; Tq. 2033, einem großem Dorf, dessen Rittergut vom Fiskus erworben worden war und wo der Bergbau mit einigen Schächten der Grube Königin-Louise nach Süden vorgriff. Auch diese Postagentur wurde 1904 Postamt III, und erhielt 1914 den Zusatz "(Kr. Zabrze)", der 1915 in "(Kr. Hindenburg)" geändert wurde.

Als letzte der Dekade entstand im April 1889 die Postagentur in CHROPACZOW, Tq. 2034, die schon 1894 Postamt III wurde und 1909 in SCHLESIENGRUBE, nach der Kohlengrube im gräflich Henckelschen Besitz (Neudecker Linie) umbenannt wurde. Außerdem lag dort auch noch die Zinkhütte Guidotto. Das Postamt hatte die Zusatzbezeichnung "(Kr. Beuthen, Oberschl.)".

In die 80er Jahre fällt auch die Eröffnung der Kreuzburg - Lublinitz - Tarnowitzer Eisenbahn, auf der, seit die letzte Teilstrecke von Lublinitz nach Stahlhammer fertig war. Schaffnerbahnposten unter Aufsicht des Postamtes Kreuzburg verkehrten (15.10.1864), außerdem 1888 der Linie

Gleiwitz-Orzesche, die aber offenbar zunächst nicht für den Postbetrieb benutzt wurde.

Man sieht in diesen Jahrzehnten die Post mit der Industrie förmlich wachsen. Seit das Industriegebiet Anschluß an das Verkehrsnetz gefunden hatte, interessierte sich auch das Großkapital mehr und mehr für seine Entwicklung, die bis dahin vom Staat und den Oberschlesischen Magnaten getragen worden war.

Bis zum Ende des Jahrhunderts entstanden weitere 14 Postanstalten. Im April 1892 Postagenturen in JANOW [Oberschl.], Tq. 2034, südlich von Schoppinitz, wohin eine Postlinie führte, und in BUJAKOW, Tq. 2078, im Südzipfel des Kreises Zabrze, mit Postanschluß nach Orzesche.

Im April 1894 in ORZEGOW, Tq. 2033, seit 1911 "(Kr. Beuthen)", seit 1914 Postamt III, und in KARF, Tq. 1967, das 1907 Postamt III wurde und den Zusatz "[Oberschl.]" erhielt. Im Juni 1894 in MICHALKOWITZ, Tq. 2034, seit 1906 Postamt III und 1913 mit dem Zusatz "(Kr. Kattowitz)" versehen.

Im April 1896 erhielt auch das Verwaltungszentrum des Schaffgotsch'schen Besitzes, SCHOMBERG, Tq. 1987, eine Postagentur, seit 1909 "(Kr. Beuthen)". Dieser Großbesitz umfaßte vor allem Schomberg, Orzegow und Bobrek, die Godullahütte und im Süden des Kreises Zabrze die Rittergüter Chudow, Klein Paniow und Bujakow mit Grubenfeldern in diesem Gebiet. Karl Godulla (1781 - 1848), der nach Besuch des Gymnasiums in Räden zunächst in verantwortlicher Stellung in der Gräfl. Ballestrem'schen Güter- und Industrieverwaltung tätig gewesen war, hatte sich aus kleinsten Anfängen durch Aufkaufen der Galmei-Lager, später auch von Steinkohle einen ungeheueren Montanbesitz geschaffen. Bei seinem Tode gehörten dazu 40 Kohlenzechen, 80 Zinkbergwerke und 4 Zinkhütten ganz oder anteilig. 1826 hatte er dazu die Rittergüter Schomberg und Orzegow, 1845 Bobrek erworben. Godulla war unverheiratet. Als Universalerbin setzte er die Tochter seiner Haushälterin ein, Johanna Gryczik, die als "von Schomburg-Godulla" in den preußischen Adelsstand erhoben, später den Grafen Hans Ulrich Schaffgotsch auf Koppitz heiratete.

Die Postagentur POREMBA, später Zaborze 2, wurde schon erwähnt. Außerdem eröffnete im April 1896 noch die Postagentur in BUCHATZ, Tq. 1967, seit 1910" (Kr. Tarnowitz)".

1897 kam im April SOSSNITZA, Tq. 2033, hinzu, das seit 1911 "Sosnitz" geschrieben wurde, östlich von Gleiwitz an der Einmündung des Beuthener Wassers in die Klodnitz gelegen, ist der Ort ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt, wo die zahlreichen Linien aus dem Industriegebiet nach Gleiwitz zusammenlaufen.

Im Mai 1897 folgt das Postamt III in BISMARCKHÜTTE, Tq. 2034, 1872 auf Heiduker Grund entstanden, wuchs dieses Stahl- und Walzwerk in wenigen Jahren zu ansehnlicher Größe und zu einer kommunalen Einheit. Das Postamt führte seit 1907 die Bezeichnung "(Oberschl.]" und wurde 1913 Postamt II. Klasse.

Auch in FRIEDENSHÜTTE, Tq. 2033, wurde im März 1898 gleich ein Postamt III eingerichtet, seit 1906 mit dem Zusatz "(Kr. Beuthen)". Friedenshütte war der Sitz der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-AG, die 1871 von der wenig erfolgreichen "Minerva", den Montanbesitz des Grafen Andreas Renard übernommen hatte, der als erster der ober-schlesischen Großgrundbesitzer 1855 seine Besitzungen in einer Kapitalgesellschaft eingebracht hatte.

BIRKENHAIN, Tq. 1968, an der Postlinie Beuthen - Großdombrowka, erhielt im April 1898 eine Postagentur, die 1913 den Zusatz "(Kr. Beuthen, Oberschl.]" bekam.

DOMB (Kr. Kattowitz), Tq. 2034, hatte seit April 1899 eine Postagentur, die über Zalenze Postanschluß nach Kattowitz hatte.

ALT-ZABRZE, seit September 1899 Postagentur, das spätere Zabrze 2, wurde schon erwähnt.

In den ersten 15 Jahren des neuen Jahrhunderts wurde die Zahl der Postanstalten um weitere 25 erhöht, davon entstanden allein 16 in den Jahren zwischen 1901 und 1905!

Im April 1901 in ROITZA (Kr. Tarnowitz), Tq. 1987, eine Postagentur, die dem Postamt III in Radzionkau zugeordnet war, 1906 in NEURADZIONKAU (Oberschl.]" umbenannt wurde.

Ferner in TROCKENBERG (Kr. Tarnowitz), Tq. 1987, zum gleichen Zeitpunkt eine Postagentur,

ebenfalls zum Postamt Radzionkau gehörig.

Im April 1902 in RUDY-PIEKAR (Kr. Tarnowitz), Tq. 1987, zum Postamt Tarnowitz gehörig, ebenso wie ALT-REPTEN (Kr. Tarnowitz), Tq. 1987. Die Eröffnung dieser Postagenturen hängt wohl mit der weiteren Erschließung der nördlichen Kohlenfelder zusammen. In Alt-Repten hatten die Grafen Henckel-Neudeck ein Schloß.

Ebenfalls im April 1902 entstand das Postamt III in ZAWODZIE, das spätere Bogutschütz-Süd und die Postagentur in ROSSBERG (Kr. Beuthen, Oberschl.), Tq. 1988, am Postkurs Beuthen - Scharley.

Im September 1902 in NEU-HEIDUK (Kr. Beuthen, Oberschl.), Tq. 2034, eine Postagentur und im November ein Postamt III in DOROTHEENDORF (Kr. Zabrze), dem späteren Zabrze 3 und Postagenturen in PAULSDORF (Kr. ZABRZE), Tq. 2033, seit 1915 "(Kr. Hindenburg)", in HALEMBA (Kr. Kattowitz), Tq. 2033 und in BITTKOW (Kr. Kattowitz), Tq. 2034.

1903 wird im Juni in BYKOWINE (Kr. Kattowitz), Tq. 2033, eine Postagentur eröffnet, die 1907 in FRIEDRICHSDORF (Kr. Kattowitz) umbenannt wird. Sie wurde im April 1922 geschlossen.

1904 bekam EINTRACHTHÜTTE (Kr. Beuthen), Tq. 2033, im April eine Postagentur, gleichzeitig mit GODULLAHÜTTE (Kr. Beuthen), Tq. 2033.

Im April 1905 wurde in CHARLOTTEHOF (Kr. Beuthen, Oberschl.), Tq. 2034 und gleichzeitig in GROß PANIOW (Kr. Zabrze), Tq. 2033, seit 1915 "(Kr. Hindenburg)", eine Postagentur eröffnet, wobei letztere im Südzipfel des Kreises lag und die Post zunächst über Orzesche - Ornontowitz - Bujakow erhielt.

Das nahegelegene CHUDOW (Kr. Zabrze), seit 1915 "(Kr. Hindenburg)", Tq. 2033, folgte im Juni 1906, nachdem schon im April in MAKOSCHAU (Kr. Zabrze), ab 1915 "(Kr. Hindenburg)", Tq. 2033, und im Mai in KUNZENDORF (Kr. Zabrze), auch ab 1915 "(Kr. Hindenburg)", Tq. 2033, Postagenturen eröffnet waren. Diese Ausweitung des Postnetzes im südlichen Kreise Zabrze war zweifellos eine Folge des dort weiter nach Süden fortschreitenden Bergbaus. Die meisten anderen erwähnten Postanstalten lagen im Zentrum des Industriegebietes und dienten der Versorgung der wachsenden Industrie und der immer zahlreicheren und dichter besiedelten Arbeiterkolonien um die großen Werke.

Im April 1906 erhielt auch noch DEUTSCH-PIEKAR (Kr. Beuthen), Tq. 1988, eine Postagentur. *Die Zusatzbezeichnung für Deutsch-Piekar hat möglicherweise schon von Anfang an „(Kr. Beuthen, Oberschl.) gelautet, mindestens seit 1914 ist sie in dieser Form nachweisbar.*

Dieser Ort liegt nördlich Scharley, wo die Höhen der Tarnowitzer Platte an die Brinitza herantreten und wird von zahlreichen Kirchen überragt, auf der Höhe eine berühmte Wallfahrtskirche. Deutsch-Piekar hatte auch ein gewisses historisches Interesse. Hier betete - nach Überschreiten der Grenze seines Reiches - der polnische König Johann Sobieski auf dem Zuge zur Befreiung Wiens von der türkischen Belagerung (1683) und hier beschworen, vor Eintritt in ihr Königreich 1689 August der Starke und 1734 sein Nachfolger das katholische Glaubensbekenntnis. Die alten Straßen von Tost und von Gleiwitz überschritten hier die Grenze und gabelten sich nach Warschau und Krakau.

1907 wurde im Mai eine Postagentur in ROKITTNITZ (Kr. Beuthen, Oberschl.), Tq. 1987 eingerichtet, im Juni in GIESCHEWALD (Kr. Kattowitz), Tq. 2034. Die Eisenbahnstrecke Schoppinitz - Emanuelssegen, die ursprüngliche Verbindung der "Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn", wurde schon seit dem 1.6.1885 nicht mehr von der Post benutzt. Von Schoppinitz aus ging eine Postlinie über Janow nach Gieschewald. An dieser Linie lag auch die im Juni 1913 eröffnete Postagentur NICKISCHSCHACHT (Kr. Kattowitz), Tq. 2034.

Die letzte Postagentur im Industriegebiet war KATTOWITZERHALDE, Tq. 2034, im Juli 1914 eingerichtet, die bis Februar 1922 bestand.

Zu Beginn der Abstimmungszeit gab es also im Industriegebiet

Im Kreis Tarnowitz folgende 14 Postanstalten:

PA	I	in	Tarnowitz
PA	III	in	Friedrichshütte, Georgenberg, Mikultschütz, Neudeck, Radzionkau
PAg.		in	Alt-Repten, Broslawitz, Buchatz, Naclo, Neu-Radzionkau, Rudy-Piekar, Trockenberg, Wieschowa

Im Kreis Beuthen folgende 22 Postanstalten:

PA	II	in	Lipine und Bismarckhütte
PA	III	in	Bobrek, Friedenshütte, Hohenlinde, Karf, Miechowitz, Morgenroth, Orzegow, Scharley, Schlesiengrube, Schwientochlowitz
PAg.		in	Birkenhain, Charlottenhof, Deutsch-Piekar, Eintracht-hütte, Godullahütte, Großdombrowka, Neu-Heiduk, Rokitnitz, Roßberg, Schomberg

Im Kreis Kattowitz folgende 21 Postanstalten:

PA	I	in	Laurahütte und Myslowitz
PA	II	in	Antonienhütte und Schoppinitz (m. Zwst.)
PA	III	in	Birkental, Bogutschütz-Nord, Bogutschütz-Süd, Chorzow, Hohenloehütte, Kochlowitz, Michalkowitz, Zalenze
PAg		in	Bittkow, Domb, Eichenau, Friedrichsdorf, Gieschewald, Halemba, Janow, Kattowitzerhalde, Nickischschacht.

Im Kreis Hindenburg folgende 14 Postanstalten:

PA	I	in	Hindenburg 1 (m. Zwst. Hindenburg 2)
PA	II	in	Zaborze 1
PA	III	in	Bielschowitz, Borsigwerk, Ruda, Zaborze 2
PAg		in	Bujakow, Chudow, Kunzendorf, Makoschau, Paulsdorf, Groß Paniow, Sossnitza und Hindenburg 3.

Im Stadtkreis Beuthen: PA I Beuthen

Im Stadtkreis Gleiwitz: PA I Gleiwitz 1 (m. Zwst. Gleiwitz 2)

Im Stadtkreis Kattowitz: PA I Kattowitz

Im Stadtkreis Königshütte: PA I Königshütte 1 (m. Zwst. Königshütte 2)

Insgesamt im Industriegebiet also 75 selbständige Postanstalten und 4 Zweigstellen. Davon wurden während der Abstimmungszeit die Postagenturen Kattowitzerhalde und Friedrichsdorf aufgehoben.

Nach der Abstimmung und dem Genfer Schiedsspruch blieben bei Deutschland:

Vom Kreis Tarnowitz nur der westlichste Teil mit den Postorten Broslawitz (Dramatal), Wieschowa (Randsdorf) und Mikultschütz (Klausberg).

Vom Kreis Beuthen (Stadt- u. Land) Stadt Beuthen und der Westteil des Kreises mit Bobrek, Schomberg, Karf, Miechowitz (Mechtal), Rokitnitz (Martinau) und Roßberg.

Roßberg scheint in Beuthen eingemeindet worden zu sein, Bobrek

und Karf wurden zur Gemeinde Bobrek-Karf zusammen gelegt.

Aus den Resten des Kreises Tarnowitz und des Landkreises Beuthen wurde ein gemeinsamer Kreis gebildet.

Vom Kreis Hindenburg blieb nur der Nordteil deutsch mit Hindenburg, Zaborze, Sosniza und Borsigwerk, die alle später zum Stadtkreis Hindenburg zusammen geschlossen wurden.

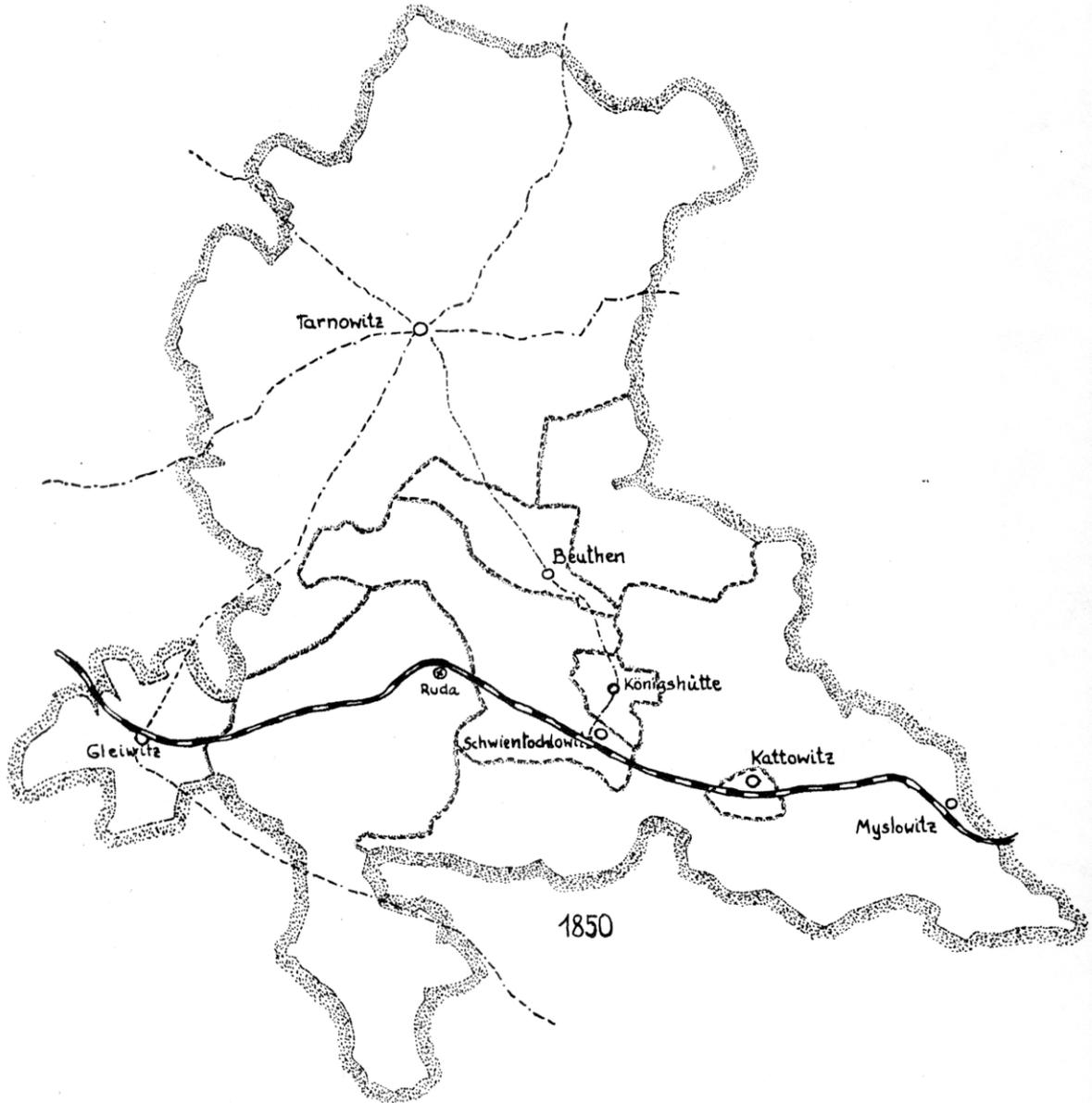
Der Stadtkreis Gleiwitz blieb deutsch.

Der gesamte Kreis Kattowitz und die Stadtkreise Kattowitz und Königshütte kam an Polen.

Von den	67	Kohlengruben	kamen	53 an Polen
	37	Hochöfen		22 an Polen
	25	Stahl- u. Eisengießereien		15 an Polen
	22	Zinkhütten		22 an Polen
	16	Zink- und Bleierzgruben		10 an Polen
	14	Walzwerken		9 an Polen
	7	Eisengruben		7 an Polen,

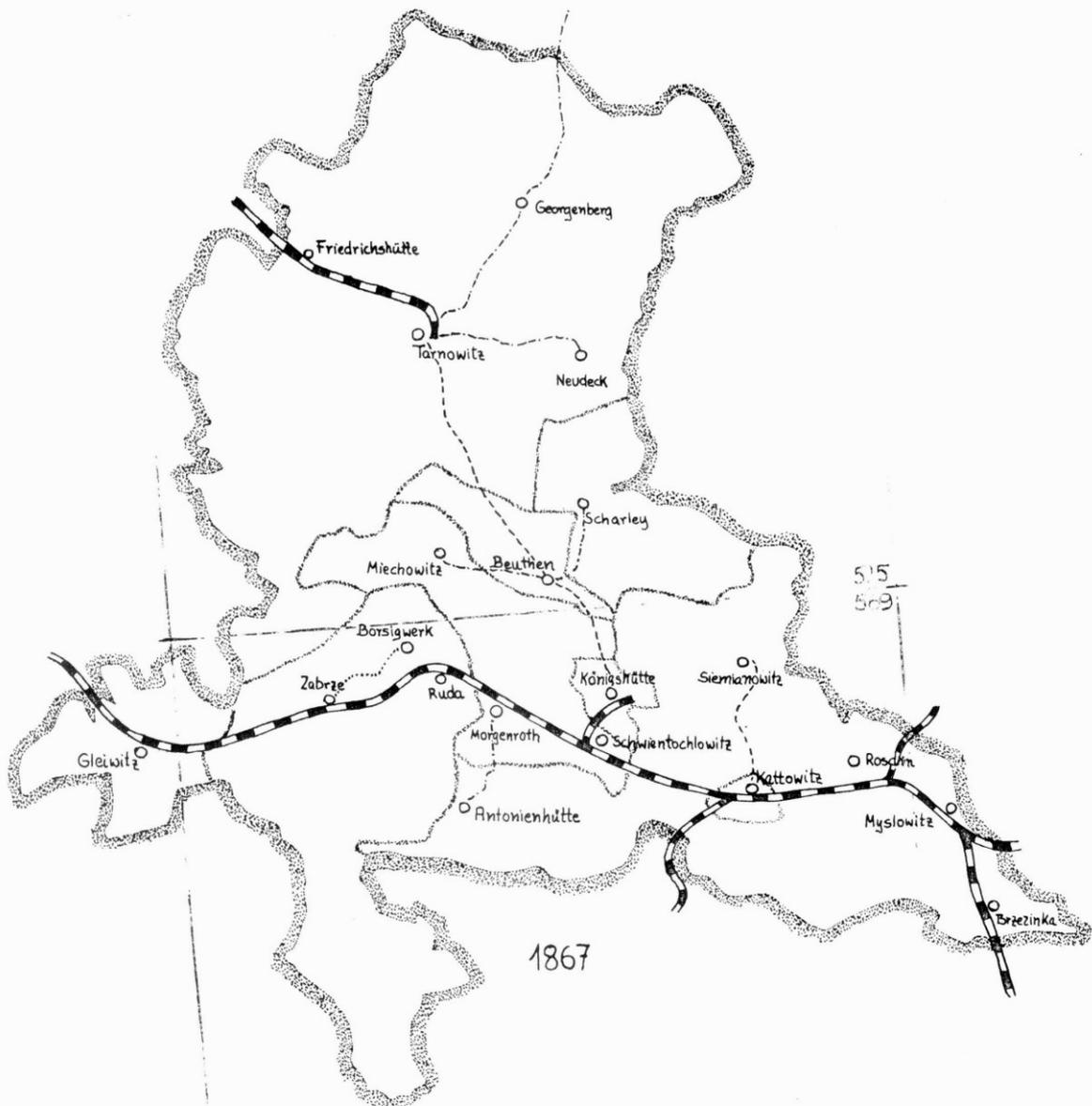
das waren immerhin 73,4 % der gesamten Montan-Industrie-Anlagen Oberschlesiens!

POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM INDUSTRIEGEBIET UM 1850



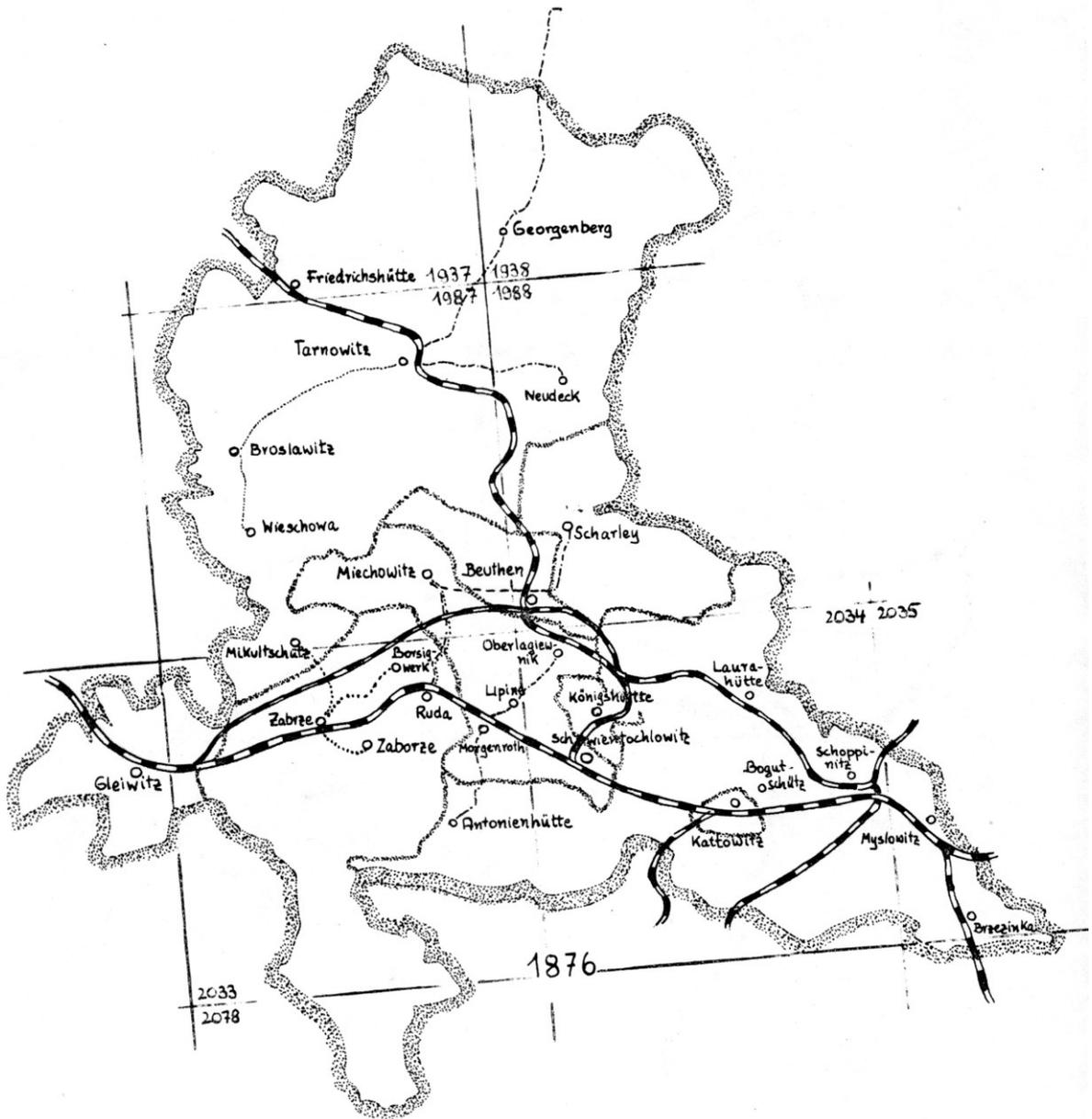
POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM INDUSTRIEGEBIET UM 1867

(mit der alten Taxquadraterteilung)

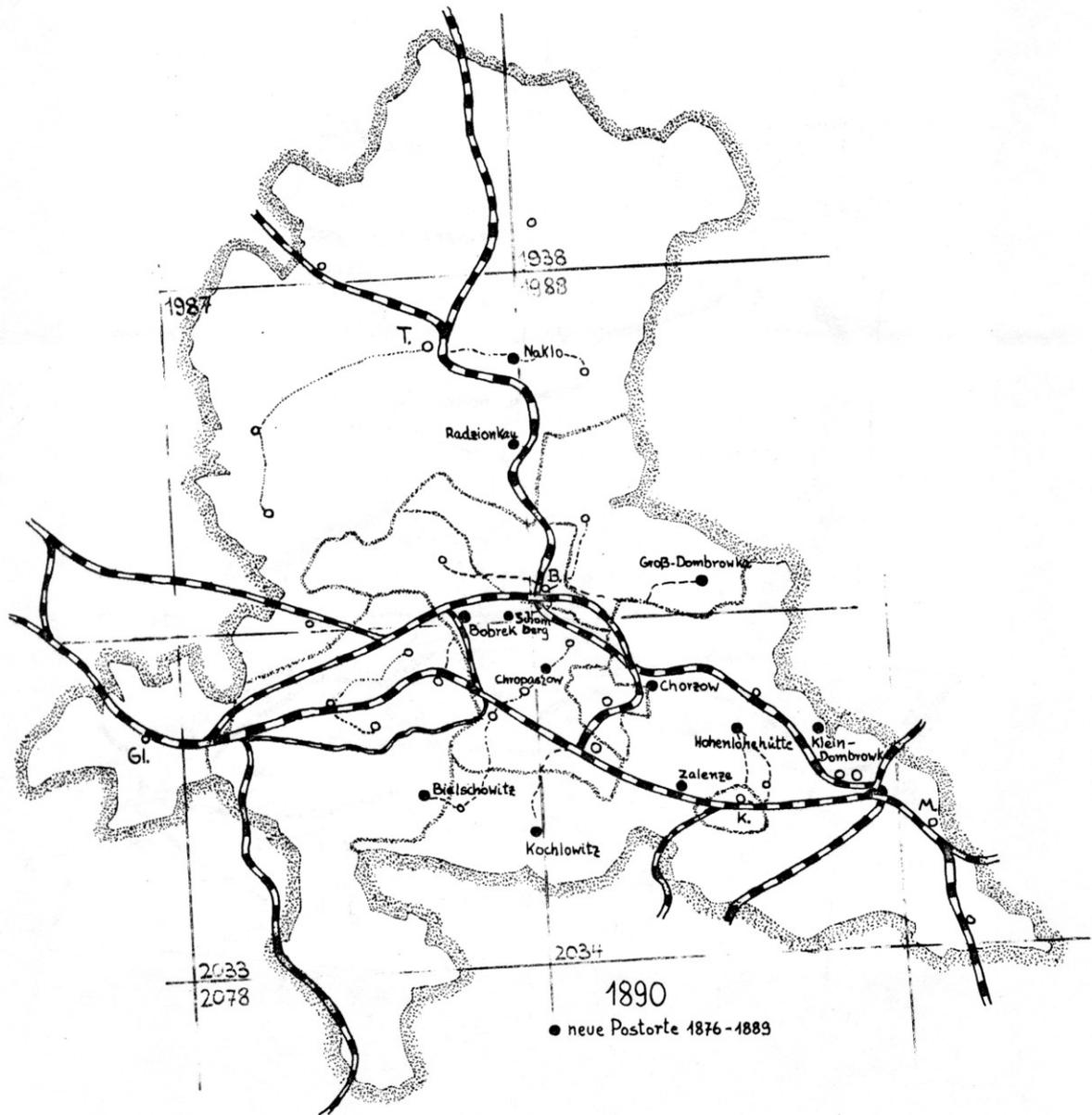


POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM INDUSTRIEGEBIET UM 1876

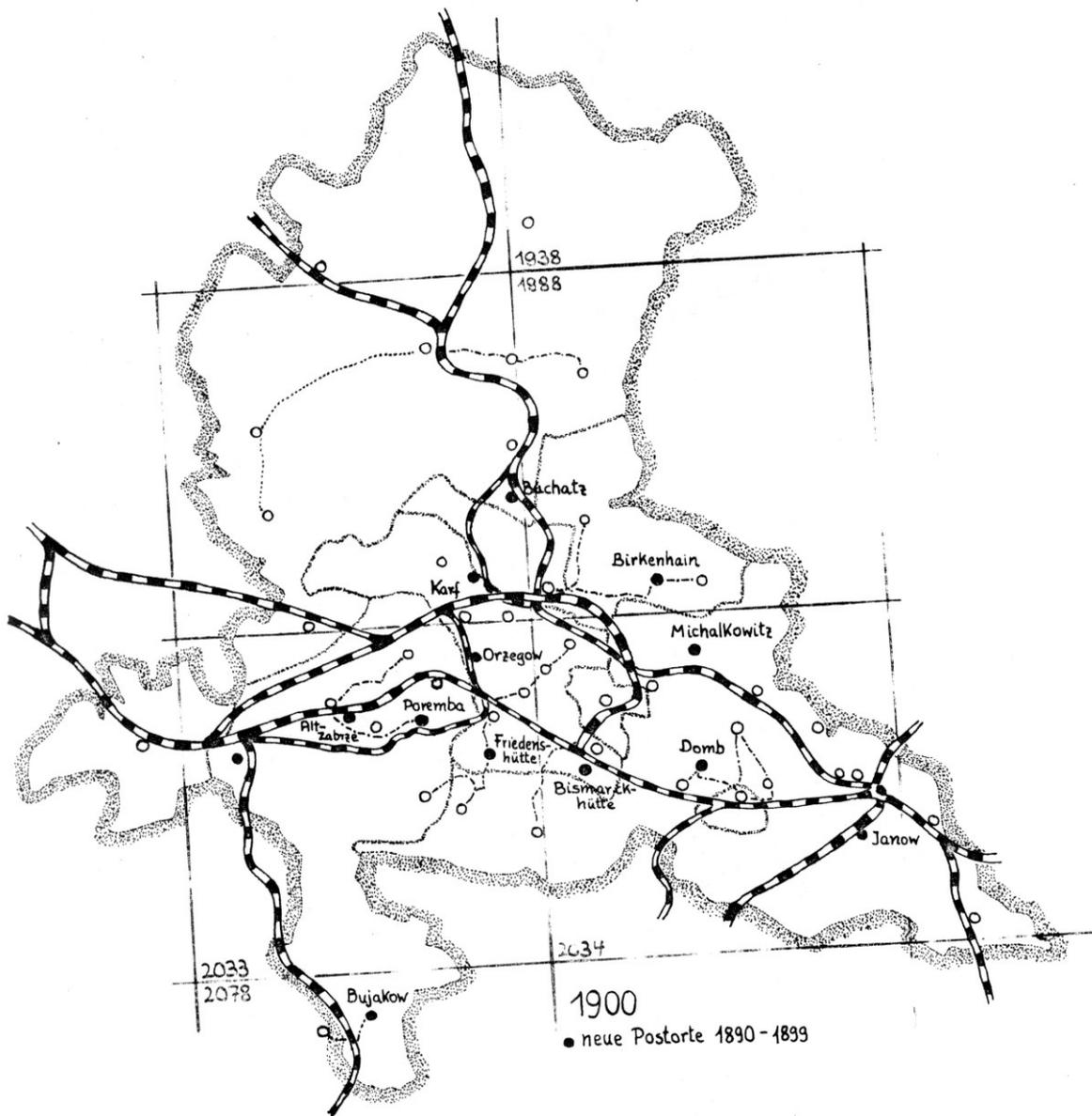
(mit der neuen Taxquadranteinteilung)



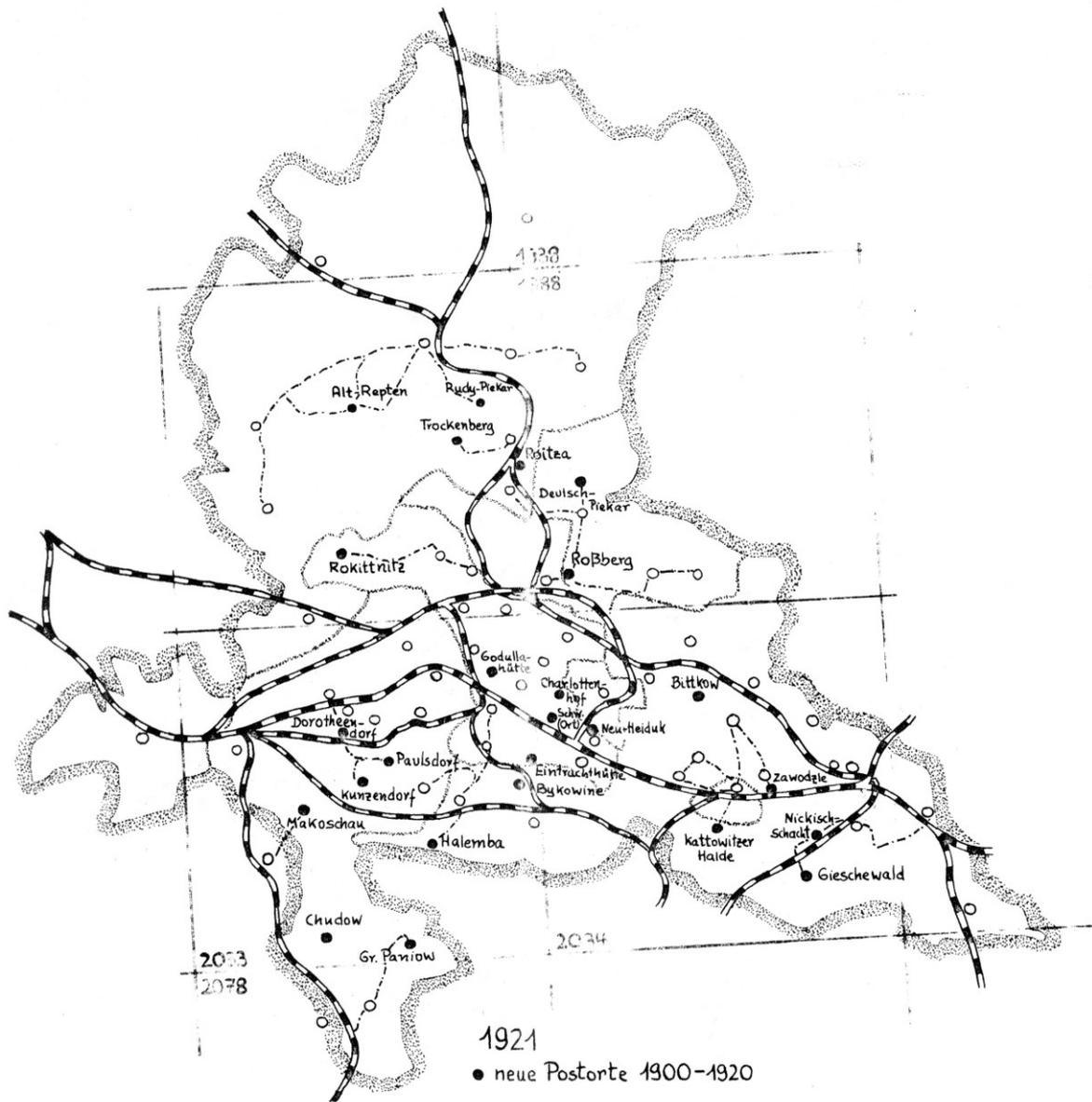
POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM INDUSTRIEGEBIET UM 1890



POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM INDUSTRIEGEBIET UM 1900



POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM INDUSTRIEGEBIET UM 1921



IV. DER KREIS RATIBOR

Der Kreis Ratibor schließt sich westlich an den Kreis Rybnik an, im Norden und Westen wird er von den Kreisen Cosel und Leobschütz begrenzt. Die südliche Kreisgrenze, zugleich die Grenze gegen Österreich, folgt aus der Gegend von Troppau dem Lauf der Oppa, die bei Hoschialkowitz, dem südlichsten Punkt Preussisch Schlesiens, in die Oder mündet, von da an dem Oderlauf bis zur Olsa bei Oderberg, wo die Oder in das Kreisgebiet eintritt. Ein wesentlicher Teil des Kreisgebietes wird von dem oberen Odertal eingenommen. Die östliche Kreisgrenze läuft allerdings Oderparallel auf den Höhenzügen, die das Tal im Osten begrenzen und noch zum Rybniker Hügelland zählen.

Den Süden des Kreisgebietes bildet das Hultschiner Ländchen, ein aus Karbonsandgestein aufgebautes Hügelland mit lückenhafter Lößdecke. Nördlich davon reicht das Leobschützer Lößgebiet noch in den westlichen Kreis hinein und ist, wie im Leobschützer Kreis, Bauernland. Östlich davon ist der Boden schlechter. Bis dorthin reicht deshalb das Gebiet der großen Grundherrschaften, hier vor allem die Herrschaft Kuchelna des Fürsten Lichnovsky und die freiherrlich Rothschild'schen Herrschaften Schillersdorf (Nathaniel Frh. v. Rothschild) und Beneschau Albert Frh. v. Rothschild), die nach Ankauf von zahlreichen Rittergütern in den Jahren von 1844 bis 1856 durch die Wiener Geldbarone, denen die Kaiser Ferdinands-Nordbahn und ein großer Teil der Mährisch-Ostrauer Steinkohlenfelder gehörte, gebildet worden waren. Im Nordosten reicht das aus dem Besitz des Klosters Rauden und aus dem Ratiborer Stiftsbesitz gebildete Herzogtum Ratibor (vergl. S. 15) in das Kreisgebiet hinein.

Die Kreisstadt RATIBOR verdankt ihre schon sehr frühe Bedeutung der Lage im Kreuzungspunkt wichtiger Verkehrsverbindungen. Vom nur 550 m hohen Jablunka-Paß in den Beskiden kommt durch das Olsatal eine uralte Handelsstraße von Ungarn. Die Mährische Pforte zwischen Sudeten und Karpaten wird an Bedeutung zeitweise sogar noch von den noch höher ansteigenden Straßen von Weißkirchen und Olmütz nach Troppau übertroffen. Alle diese bedeutenden Verkehrswege nach Norden treffen in Ratibor zusammen. Schon im Neolithikum ist hier dichte Besiedlung nachweisbar und um 1108 erscheint Ratibor schon als wichtige Landesburg in den Urkunden. 1235 wird die Stadt von Herzog Kasimir mit deutschem Recht gegründet. 1283 wurde Ratibor Herzogtum einer piastischen Seitenlinie. 1327 kam es an die Troppauer, 1521 an die Oppelner Herzöge.

Schon 1293 ist Ratibor als Handelszentrum bekannt. Bis hierher ist die Oder schiffbar. Im 18. Jahrhundert war die Stadt ein wichtiger Flußhafen für Ungarnweine.

Die Lage der Stadt war auch für die Verteidigung günstig. Im Osten und Norden wurde sie durch die Oder geschützt, im Westen durch den Pschinna-Graben. Eine künstliche, im 13. Jahrhundert angelegte Abzweigung des Zinna-Unterlaufes, die der Oder parallel lief. So war nur im Süden ein schmaler, trockener Zugang vorhanden, der sich leicht mit Wall und Mauer verschließen ließ. Die Burg lag auf dem rechten Oderufer (heutiges Schloß und das Dorf Osterog). Aus dieser Lage ist wohl zu schließen, daß Ratibor ursprünglich eine böhmische Festung war mit der Aufgabe, den Oderübergang der Straße von Prag nach Krakau zu bewachen.

Bei dieser Lage ist es nicht verwunderlich, daß wir hier auch die älteste Postanstalt finden. Ihre Entstehung darf man wohl auf das Jahr 1676 datieren, dem Zeitpunkt, als die regelmäßige Postverbindung Troppau - (Ratibor - Rauden - Gleiwitz) - Tarnowitz aufgenommen wurde. Als Ratibor 1742 durch den Frieden von Breslau zu Preussen kam, gab es dort schon ein österreichisches Postamt. Der österreichische Postverwalter Köhler wurde in den preussischen Postdienst übernommen.

Postverbindungen bestanden damals außer dem Troppau - Tarnowitzer Kurs auch durch eine Botenpost über Cosel - Krappitz nach Oppeln und eine Fahrpost nach Neustadt über Troppau - Jägerndorf, die später über Leobschütz geleitet wurde, nach Oderberg - Teschen und nach Pleß. Dem Postamt Ratibor wurden die Postwärtereien in Rybnik, Sohrau, Pleß, Cosel und Rauden unterstellt, von denen Rauden allerdings, nach Umlegung des Tarnowitzer Kurses über Rybnik, später aufgehoben wurde. Auch die Verbindung nach Oppeln wurde aufgegeben, aber 1768 verkehrte schon eine Fahrpost nach Pleß.

Seit dem 1.1.1846 war Ratibor durch die Wilhelmsbahn an das entstehende Bahnnetz angeschlossen, seit dem 1.5.1847 war auch die Direktverbindung Berlin-Wien hergestellt, die über Ratibor ging, einschließlich eines bedeutenden Teiles des Postverkehrs von Norden nach Süden und Südosten. Seiner Bedeutung entsprechend wurde bei der Klasseneinteilung der Postanstalten im Juli 1850 das PA Ratibor als eines von insgesamt nur 4 im Oberpostdirektionsbezirk Oppeln zum Postamt I. Klasse. Bei Einführung der Freimarken wurde Ratibor der Entwertungsstempel Nr. 1200 zugeteilt.

1902 wurde der Vorort Altendorf eingemeindet. Dort bestand seit Juli 1885 eine Postagentur ALTENDORF (SCHLES.), die im Dezember 1902 die Bezeichnung RATIBOR 2 erhielt. Gleichzeitig wurde das Postamt Ratibor, in RATIBOR 1 umbenannt.

Das Kohlengebiet von Mährisch-Ostrau reichte im Hultschiner Ländchen auf preuss. Gebiet herüber. Die Konsolidierten Hultschiner Steinkohlengruben waren Eigentum der Witkowitz Bergbau- und Eisenhütten-Gewerkschaft und ein nicht unbedeutender Teil der Bevölkerung des Hultschiner Ländchens fand Arbeit im Mährisch-Ostrauer Revier. Nahe dem Rande der Höhenplatte, die durch steile Abbrüche am Ost- und Westrand, an der Landecke über dem Odertal und vom Weinberg bei Hultschin begrenzt wird, liegt der Hauptort HULTSCHIN, ein altes Städtchen, früher mit starken Mauern bewehrt, mit regem Handwerksbetrieb. Hier lag der Übergang der Straße von Ratibor nach der mährischen Pforte. Ursprünglich gehörte Hultschin zum Herzogtum Troppau. Die etwas willkürliche Grenzziehung des Friedensvertrages von Breslau, in dem der österreichische Unterhändler mit großem Geschick noch Teile Schlesiens für Österreich rettete, hatte hier viele alte Verbindungen durchgeschnitten.

1752 wurde in Hultschin ein Postwärteramt eingerichtet, die zweitälteste Postanstalt im Kreisgebiet. Sie war zunächst über eine Botenpost über Katscher mit Leobschütz verbunden, später (1789) ging diese Botenpost von Bauerwitz aus und wohl erst im 19. Jahrhundert von Ratibor über Kranowitz. Das Postwärteramt hat 1819 noch bestanden. 1828 wird nur eine Poststation in Hultschin genannt, *1829 ist aber eine Postexpedition vorhanden*. Aber schon vor 1846 ist dort auch wieder eine Postanstalt eingerichtet worden, die 1850 den Rang einer Postexpedition II. Klasse und den Entwertungsstempel Nr. 659 erhielt. Bei der Neuordnung 1871 wurde Hultschin Postexpedition, 1876 Postamt III, Ende 1910 erhielt es die Zusatzbezeichnung (Kr. Ratibor).

Bis fast in die Mitte des vorigen Jahrhunderts blieben diese beiden Postanstalten die einzigen im Kreis, wenn man davon absieht, daß zeitweilig in Kranowitz und in Groß-Peterwitz Briefsammlungen bestanden haben.

Eine wesentliche Veränderung der Verkehrsverbindungen brachte die schon erwähnte Eröffnung der Wilhelmsbahn, am 1.1.1846 von Kandrzin bis Ratibor, am 1.5.1847 bis Oderberg. In unmittelbarem Zusammenhang damit entstanden die Postexpeditionen in Ratiborhammer, in Krzizanowitz und Preussisch Oderberg.

RATIBORHAMMER, in älterer Zeit auch Ratiborer Hammer, hatte wegen der dort befindlichen Hüttenwerke - Eisenwerke Hoffnungshütte (Schienen und Nägel) und Niederhütte (Stabeisen) - größere Bedeutung. *Die Postanstalt wurde unter dem Namen RATIBORER HAMMER BAHNHOF 1846 eröffnet*. Es wurde 1850 Postexpedition II und erhielt den Stempel Nr. 1201. Im Jahre 1871 wurde es Postexpedition, 1876 Postamt III Klasse und führte seit 1909 die Zusatzbezeichnung (Oberschl.).

In KRZIZANOWITZ lag das Schloß des Fürsten Lichnovsky-Werdenberg und eine fürstliche Tonwarenfabrik. Von hier aus wurde das Majorat Kuchelna verwaltet. *Die Postanstalt hieß bei der Eröffnung KRZIZANOWITZ BAHNHOF*. Die auf dem Bahnhof gelegene Postexpedition wurde im November 1847 eingerichtet und dem Postamt Ratibor zugeteilt, sie wurde von dem Bahnhofsvorsteher mitverwaltet. 1850 wurde sie Postexpedition II und erhielt den Stempel Nr. 769. Im Jahre 1871 Postexpedition, 1876 Postamt Klasse III, nachdem der Ort 1874 in KREUZENORT umbenannt worden war.

PREUSSISCH ODERBERG war die Grenzstation nach Österreich. Die Postexpedition, die im September 1847 eröffnet und ebenfalls dem Postamt Ratibor zugeteilt wurde, lag auf dem Bahnhof, der zur Dorfgemeinde Annaberg gehörte und führte die zusätzliche Bezeichnung "BAHNHOF". 1850 wurde sie Postexpedition II mit dem Entwertungsstempel Nr. 1085. Im Jahre

1871 Postexpedition, 1876 Postamt III Klasse. 1904 wurde das Postamt in ANNABERG (Kr. Ratibor) umbenannt. In Annaberg befand sich ein Rittergut mit Schloß Oderberg, eine Zuckerfabrik, Brennerei und Sagemühle, die zur Rothschild'schen Herrschaft Schillersdorf gehörten.

Am 1. September 1848 wurde in ZAUDITZ, an der Postlinie Ratibor - Troppau eine Postexpedition eröffnet, die dem Postamt Ratibor zugeteilt wurde, seit 1850 Postexpedition II mit Entwertungsstempel Nr. 1691, wurde die Expedition 1872 in eine Postagentur umgewandelt.

Um 1850 verkehrten durch das Kreisgebiet außer der Wilhelmsbahn noch Personenpostlinien von Leobschütz über Katscher - Ratibor - Rybnik nach Pleß und von Troppau über Ratibor nach Gleiwitz. Der Postanschluß nach Hultschin hat häufig gewechselt, nach Eröffnung der Wilhelmsbahn wurde die Personenpost nach Ratibor aufgehoben und dafür eine nach Oderberg eingerichtet, die aber auch schon 1848 wieder wegfiel und statt dessen wieder nach Ratibor verkehrte, schließlich ging sie 1850 3 mal wöchentlich nach Ratibor und 4 mal nach Oderberg. Noch im gleichen Jahr wurde die nach Ratibor wiederum aufgehoben. Eine Botenpost Hultschin - Oderberg wurde 1850 durch eine Kariolpost ersetzt. Schließlich verkehrten zeitweilig auch Personen- und Kariolposten von Ratibor nach Loslau.

Am 1.4.1852 wurde in KLINGEBEUTEL, wo die Posten von Troppau nach Ratibor die österreichisch-preußische Grenze überschritten, eine Postexpedition II mit Entwertungsstempel Nr. 1749 eingerichtet. Diese Postexpedition bestand bis 1875 und wurde dann in ein Postamt III umgewandelt, eine verhältnismäßig hohe Einstufung für die Postanstalt in einem Weiler mit (1895) 22 Einwohnern, die sich durch die Grenzübergangslage erklärt. In Klingebeutel befand sich auch ein Nebenzollamt I. Die Bedeutung ging zurück, als sich der Verkehr nach dem Neubau der Chaussee Katscher - Troppau 1881 mehr dorthin verlagerte. Im August 1884 wurde Klingebeutel Postagentur und schließlich wurde im April 1886 die Postanstalt ganz aufgegeben.

Am 1.1.1855 nahm die Wilhelmsbahn die ersten Teilstrecken der Linien nach Leobschütz und Kattowitz in Betrieb: Ratibor - Woinowitz und Nendza - Czernitz, ab 1.10.1856 konnte der Betrieb bis Leobschütz und Orzesche aufgenommen werden. Beide Bahnlinien wurden für Posttransporte benutzt. Leobschütz und Bauerwitz wurden Eisenbahnpostanstalten, ebenso die gleichzeitig neu errichtete Postexpedition II in GROß-PETERWITZ, die den Entwertungsstempel Nr. 1813 erhielt. Diese Postanstalt hatte schon einen Vorgänger in einer dem Postamt Neustadt unterstellten Briefsammlung, die aber nach 1828 wieder aufgehoben worden war. *Die amtliche Post-Cours-Karte von 1829 erhält die Briefsammlung nicht mehr.* Die Postexpedition bestand zunächst auch nur bis 1858.

Bei der Taxquadranteinteilung von 1858 wurde der Kreis Ratibor von den Quadraten 567 (Ratibor), 568 (Ratiborhammer), 616 (Hultschin, Klingebeutel, Zauditz) und 617 (Krzizanowitz, Preussisch Oderberg) berührt.

1863 entstand in NENDZA, Tq. 568, wo die Bahnlinie nach Rybnik abzweigt und durch das Tal der Summina den Zugang zum Rybniker Hügelland findet, eine Postexpedition II, die 1871 Postexpedition blieb und 1876 Postamt III wurde. 1910 wurde sie in NENSA umbenannt und erhielt den Zusatz (Kr. Ratibor). Die Umbenennung in Buchenau erfolgte erst 1929.

1864 wurde zunächst im Januar eine Postexpedition II in BENESCHAU, Tq. 616, eingerichtet, die 1865 zur Unterscheidung von gleichnamigen österreichischen Postorten den Zusatz "Reg. Bez. Oppeln" erhielt, der 1882 in (Oberschlesien) geändert wurde. 1871 wurde Beneschau Postexpedition, 1876 Postamt III, aber 1878 zur Postagentur abgestuft. Der Postanschluß wurde von Hultschin aus durch eine Botenpost hergestellt. In Beneschau befand sich ein Schloß der Rothschild'schen Herrschaft und eine Maschinenfabrik.

Im Mai 1864 wurde die 1858 geschlossene Postexpedition II in GROß-PETERWITZ, Tq. 567, wiedereröffnet, die 1871 ebenfalls Postexpedition, 1876 Postamt III wurde. Etwa seit 1872 (wohl in Folge der Eröffnung der PAg. Groß-Peterwitz, Kr. Neumarkt) führte sie die Bezeichnung "Reg. Bez. Oppeln", die 1882 in (Bez. Oppeln) und 1904 in (Kr. Ratibor) geändert wurde.

Schließlich fiel in den August 1864 noch die Eröffnung der Postexpedition II in GROß-GORCZYTZ, Tq. 617, im Südosten des Kreisgebietes an der Straße Oderberg - Loslau - Rybnik. Die Postexpedition wurde im Dezember 1871 nach KLEIN-GORCZYTZ verlegt und in

eine Postagentur umgewandelt (Januar 1872), aber schon im Dezember 1873 wurde diese Postagentur wieder aufgehoben und statt dessen nun wieder in GROß-GORCZYTZ, Tq. 2117 (neu), eine Postagentur eingerichtet, deren amtliche Bezeichnung 1882 in GROßGORCZYTZ und 1909 in GROß-GORSCHÜTZ (Kr. Ratibor) geändert wurde. Die Postverbindung wurde zunächst durch eine Botenpost vom Bahnhof Preuss. Oderberg hergestellt, nach Eröffnung der Bahnlinie Annaberg - Loslau - Niedobschütz (- Rybnik) am 22.12.1882 verkehrte eine Botenpost von der Bahnstation in den 2 km entfernten Ort und später noch weiter nach Godow (im Kreis Rybnik, PAg. seit 1885, vergl. S. 18).

Im folgenden Jahr 1865 entstand im August eine Postexpedition II in DEUTSCH-KRAWARN, Tq. 616, die zunächst Anfang der 70er Jahre in eine Postagentur, 1879 in ein PA III umgewandelt wurde. Die Botenpostlinie, die von Hultschin nach Beneschau ging, wurde nach Deutsch-Krawarn verlängert. In Deutsch-Krawarn lag ein Rittergut mit Schloß und berühmtem Park, eine Mühle und eine Brennerei.

Die letzte Postanstalt der preussischen Zeit war die Postexpedition II in KRANOWITZ, Tq. 616, im April 1866. Schon Anfang des Jahrhunderts hatte dort eine Briefsammlung bestanden, die dem Postamt Ratibor zugeteilt war, später aber aufgegeben wurde. Die Postexpedition wurde 1871 in eine Postagentur umgewandelt, diese erhielt 1904 den Zusatz (Kr. Ratibor). Bevor Kranowitz selbst Bahnanschluß erhielt (1895) wurde es durch eine Botenpost von der Bahnstation Woinowitz aus bedient.

Die beim Übergang auf die Norddeutsche Bundespost neu eingeführte Taxquadranteilung berührte das Kreisgebiet mit folgenden Quadraten; 2030, 2075 (Groß-Peterwitz, Ratibor), 2076 (Ratiborhammer, Nendza), 2115 (Klingebeutel), 2116 (Zauditz, Kranowitz), 2117 (Krzizanowitz), 2155 (Deutsch-Krawarn), 2156 (Beneschau, Hultschin) und 2157 (Preuss. Oderberg). Auch hier ist zu bemerken, daß sich die amtl. Taxquadratangaben in einigen Fällen nicht mit der geographischen Lage des betreffenden Ortes in Einklang bringen lassen, so daß die Rekonstruktion des Quadratnetzes im einzelnen nicht unproblematisch ist.

Während der Zeit der Norddeutschen Postverwaltung kamen im Kreisgebiet zwei neue Postexpeditionen II hinzu: Im Januar 1870 in POLNISCH-KRAWARN, Tq. 2075, mit Postanschluß von Groß-Peterwitz, die im Jahre 1876 Postagentur wurde, und im April 1870 WOINOWITZ, Tq. 2116, Station an der Wilhelmsbahn (Ratibor - Leobschütz). Diese Postexpedition wurde 1875/76 in ein Postamt III umgewandelt, 1909 aber wieder Postagentur. Seit 1890 führte das Amt die zusätzliche Bezeichnung (Schlesien).

Erst Ende der 70er Jahre wurde von der Reichspost das Postnetz erweitert. Zunächst wurde im November 1877 eine Postagentur in LUDGIERZOWITZ, Tq. 2156, eröffnet, die 1899 zum Postamt III aufgewertet wurde. 1907 wurde der Ort in LUDGERSTAL (Kr. Ratibor) umbenannt. Die Post wurde durch eine Botenpostlinie von Hultschin besorgt und später bestand eine Personenpost nach Preuss. Oderberg.

Im Juli 1878 entstand eine Postagentur in TWORKAU, Tq. 2116, Station an der Wilhelmsbahn, und im Oktober des gleichen Jahres in LUBOM Reg. Bez. Oppeln, Tq. 2117, am östlichen Talhang der Oder und von Ratibor aus postalisch angeschlossen. Die Zusatzbezeichnung wurde 1882 in (Oberschlesien) geändert.

Der größte Teil der weiteren Postanstalten im Kreis ist dann im Laufe der 80er Jahre eröffnet worden, ganz offensichtlich in systematischer Erschließung der ländlichen Gebiete, denn die Orte, in denen neue Postagenturen eingerichtet wurden, sind durchweg Dörfer unterschiedlicher Größe, ohne industriellen Hintergrund.

1880 im Januar in KUCHELNA, Tq. 2116, im Hultschiner Ländchen, wohin der Postkurs von Woinowitz über Kranowitz verlängert wurde, und im August in SLAWIKAU, Tq. 2075, ganz im Norden des Kreises, an der Straße von Ratibor nach Cosel. Wahrscheinlich ist in der ersten Zeit die Post von Nendza aus angeschlossen gewesen, später existierte außerdem eine Verbindung über Lubowitz nach Ratibor.

1881 folgte im September die Postagentur KORNOWATZ, Tq. 2076, mit Postanschluß von Ratibor aus. LUBOWITZ, Tq. 2076, der Geburtsort des Dichters Joseph v. Eichendorff, erhielt im Mai 1883 eine Postagentur.

1884 entstanden im April Postagenturen in KÖBERWITZ (Bz. Oppeln), Tq. 2116, im Hultschiner Ländchen, und in ODRAU (Bz. Oppeln), Tq. 2117, im Odertal nördlich von Annaberg. Über die Postanschlüsse ist in beiden Fällen nichts Sicheres zu sagen. Köberwitz hatte später Anschluß nach Bolatitz. Die PAg. Odrau wurde im April 1909 aufgehoben.

Die Eröffnung von ALTENDORF (Schles.), Tq. 2075, dem späteren Ratibor 2, 1885, wurde vorher schon erwähnt. Auch die PAg. SCHILLERSDDRF (Schlesien), Tq. 2156, entstand in diesem Jahr, im Juni. Schillersdorf war Sitz der gleichnamigen Herrschaft des Barons Rothschild.

Im folgenden Jahr (1886) wurde im April die PAg. ODERSCH, Tq. 2115, in der Südwestecke des Kreises eröffnet, die ihre Post von Deutsch-Krawarn erhielt. Im Mai folgte SCHONOWITZ, Tq. 2075, das von Ratibor aus versorgt wurde.

Die Postagentur PYSCHCZ, Tq. 2116, im April 1888 eingerichtet, wurde im Jahre 1910 zunächst im April in PYSCHT, dann endgültig im September 1910 in SANDAU (Kr. Ratibor) umbenannt.

1889 wurde im April GROß HOSCHÜTZ, Tq. 2155, mit Postanschluß nach Deutsch-Krawarn, und RUDNIK, Tq. 2075, am Kurs Ratibor - Schonowitz eröffnet.

Das nächste Jahrzehnt brachte zunächst im April 1891 eine PAg. in BRZEZIE, Tq. 2076, südöstlich Ratibor. Diese Postanstalt wurde 1906 in HOHENBIRKEN (Kr. Ratibor) umgetauft und ist während der Abstimmungszeit, im April 1922, aufgehoben worden.

Dann kam erst wieder 1894 ein neuer Postort hinzu: die PAg. HAATSCH, Tq. 2156, im Mai. Der Postanschluß ging nach Preussisch Oderberg. Eine weitere Postagentur war für 1894 in Bolatitz geplant. Es erwies sich aber als vorteilhafter, dort ein PA III einzurichten, weil am 20.10.1895 die Bahnlinie von Ratibor nach Troppau eröffnet wurde, die in der Folge die Postverbindungen für das westliche Kreisgebiet bestimmte. Das PA III BOLATITZ, Tq. 2116, im September 1895 eröffnet, bildete einen wichtigen Knotenpunkt. Von hier ging eine Personenpost über Beneschau nach Hultschin und eine Postlinie nach Köberwitz. Durch die Bahn wurden jetzt auch die an ihr gelegenen Orte Kranowitz, Kuchelna, Deutsch-Krawarn und Groß Hoschütz versorgt.

Vor dem Postamt in Bolatitz war noch im Juni 1895 eine PAg. in MARKOWITZ (Bz. Oppeln) Tq. 2075, eingerichtet worden. Der Ort war Station der Wilhelmsbahn. Seit 1899 hieß die Postanstalt Markowitz (Kr. Ratibor).

Die Postagenturen in BABITZ (Kr. Ratibor), Tq. 2076, mit Postanschluß nach Nendza, im April 1896, in STUDZIENNA, Tq. 2116, an der Abzweigung der Bahnlinie Ratibor - Troppau von der Wilhelmsbahn (Ratibor - Leobschütz) im April 1897, in HOSCHIALKOWITZ (Kr. Ratibor), Tq. 2156, im äußersten Südzipfel des Kreises, wohin von Hultschin eine Botenpostlinie lief, im April 1900 und in SCZEPANKOWITZ (Kr. Ratibor), Tq. 2115, an der Ratibor - Troppauer Bahn, im Mai des gleichen Jahres (1900), waren die letzten des vorigen Jahrhunderts. Sczepankowitz wurde 1908 in SCHEPANKOWITZ (Kr. Ratibor), umbenannt.

In diesem Jahrhundert kam zunächst nur noch eine Postagentur im April 1908 in BUSLAWITZ (Kr. Ratibor), Tq. 2156, hinzu. Dorthin verkehrte eine Botenpost von Bolatitz.

Bei diesem Stande blieb es bis 1920. Die Eröffnung der PAg. ROGAU (Kr. Ratibor), Tq. 2117, im Juli 1920 fällt schon in die Abstimmungszeit. Nach Rogau verkehrte eine Botenpost von der Bahnstation Groß-Gorschütz.

Auf Grund der Bestimmungen des Friedens von Versailles mußte mit Inkrafttreten des Friedensvertrages am 10.1.1920 das Hultschiner Ländchen an die Tschechoslowakische Republik abgetreten werden (obwohl bei einer freiwilligen Volksabstimmung 93,7 % der Bewohner für den Verbleib beim Deutschen Reich gestimmt hatten). In diesem Gebiet lagen folgende Postorte:

Beneschau (Oberschlesien)	PAg
Bolatitz	PA III
Buslawitz (Kr. Ratibor)	PAg
Deutsch-Krawarn	PA III

Groß-Hoschütz	PAG
Hoschialkowitz (Kr. Ratibor)	PAG
Hultschin (Kr. Ratibor)	PA III
Köberwitz (Bz. Oppeln)	PAG
Kuchelna	PAG
Ludgerstal (Kr. Ratibor)	PA III
Odersch	PAG
Schepankowitz (Kr. Ratibor)	PAG
Schillersdorf (Schlesien)	PAG
Zauditz	PAG

Das Gebiet wurde am 4. Februar 1920 von der Tschechoslowakei besetzt. Auf Grund eines Abkommens mit der Tschechoslowakei wurden am 16.3.1923 auch noch die Orte

Haatsch	PAG
Sandau (Kr. Ratibor)	PAG

an die Tschechoslowakei abgetreten. Diese Orte hatten, wie das übrige Kreisgebiet, zum oberschlesischen Abstimmungsgebiet gehört.

Während der Abstimmungszeit wurden die Postagenturen in Hohenbirken (Kr. Ratibor) und Babitz (Kr. Ratibor) im April 1922 aufgehoben.

Nach dem Genfer Schiedsspruch mußte noch ein großer Teil des östlich der Oder gelegenen Kreisgebietes an die Polen abgetreten werden, dazu gehörten die Postorte:

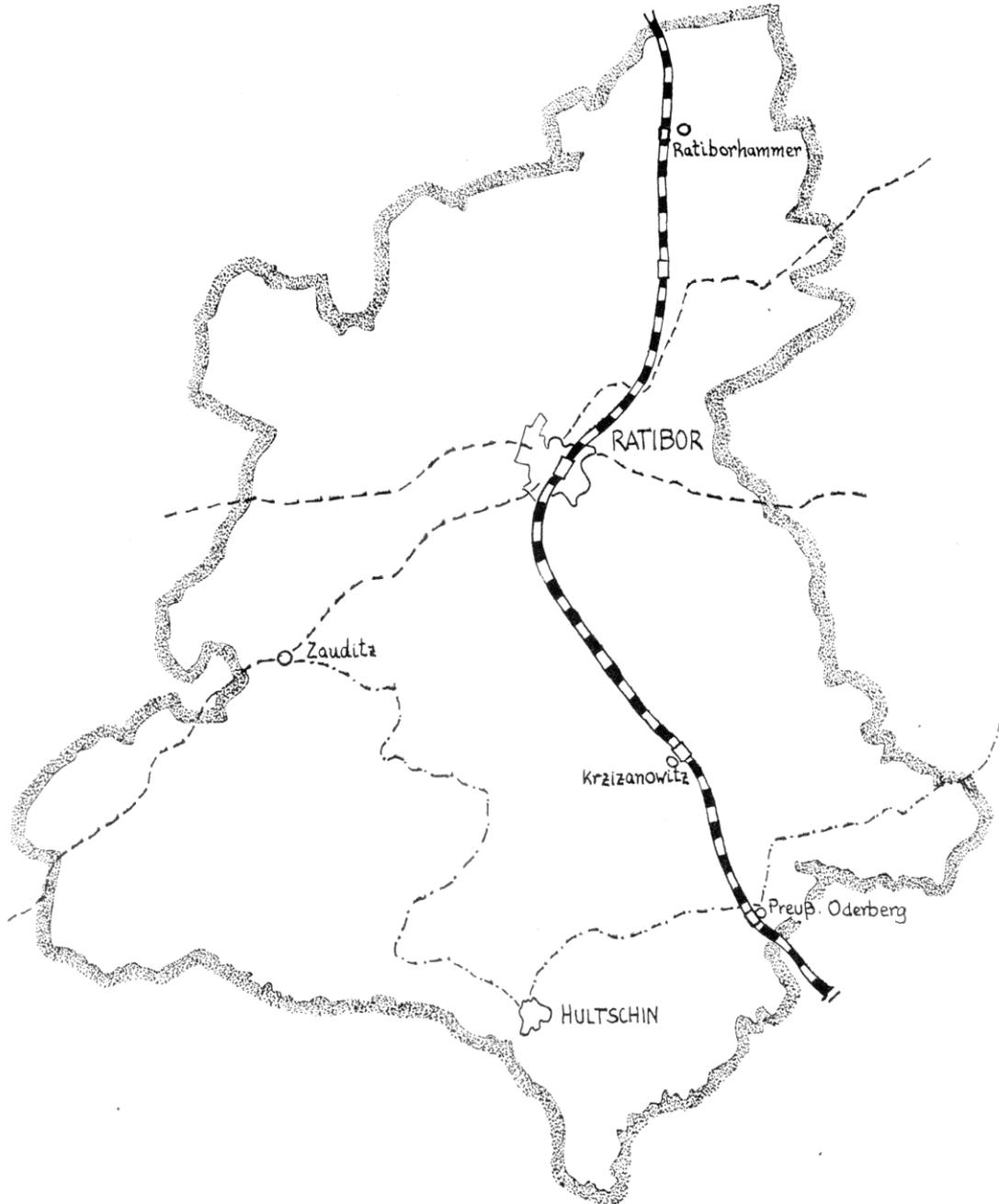
Groß-Gorschütz	PAG
Kornowatz	PAG
Lubom (Oberschlesien)	PAG
Rogau (Kr. Ratibor)	PAG

Beim Deutschen Reich verblieben:

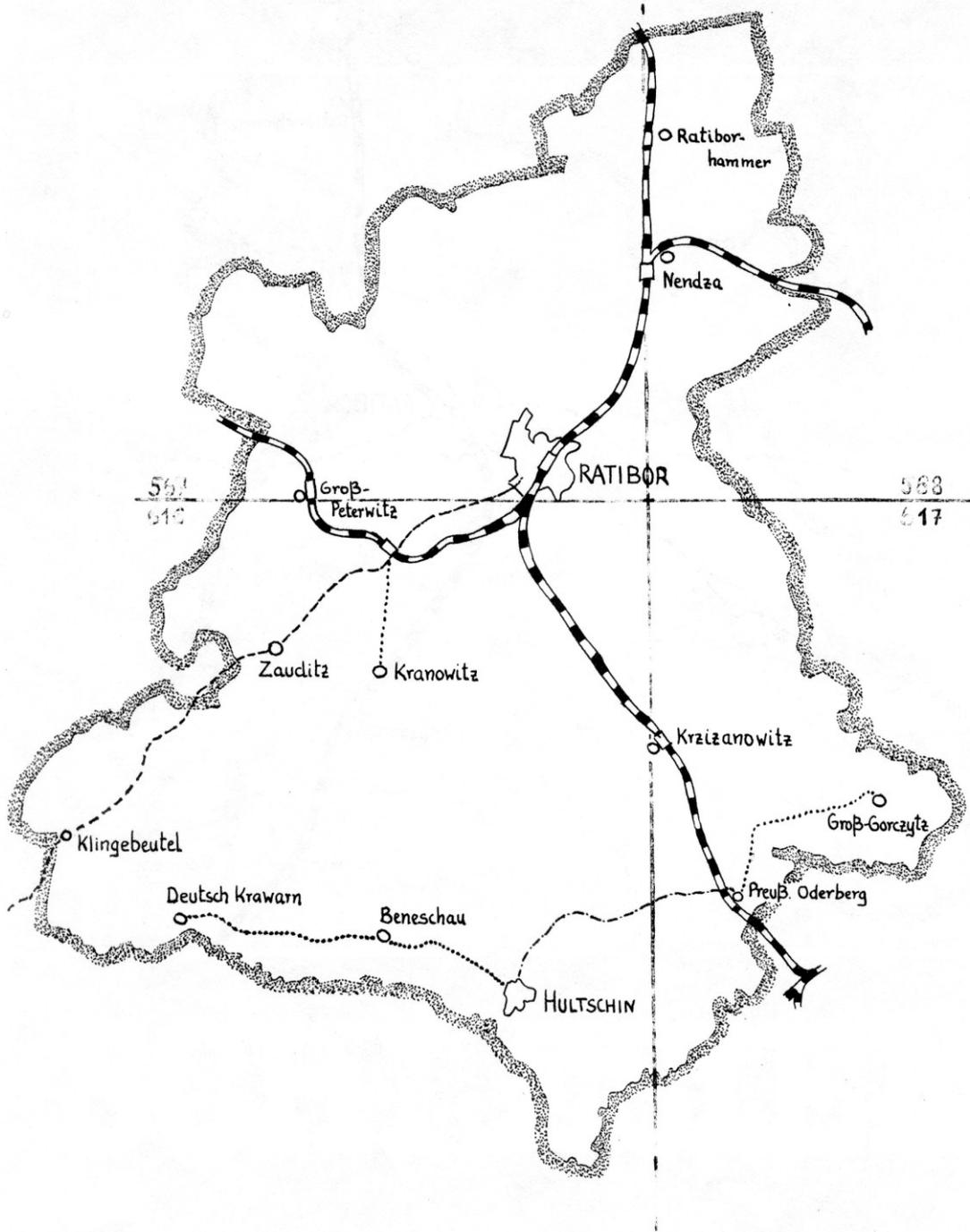
Annaberg (Kr. Ratibor)	PA III	(später: Ruderswald)
Groß-Peterwitz (Kr. Ratibor)	PA III	
Kranowitz (Kr. Ratibor)	PAG	(Kranstädt)
Kreuzenort	PA III	
Lubowitz	PAG	
Markowitz (Kr. Ratibor)	PAG	(Markdorf)
Nensa (Kr. Ratibor)	PAG	(Buchenau)
Polnisch-Krawarn	PAG	(Preuss. Krawarn)
Ratibor	PA I u. PAG	
Ratiborhammer (Oberschl.)	PA III	
Rudnik	PAG	(Herrenkirch)
Schonowitz	PAG	(Schondorf)
Slawikau	PAG	(Bergkirch)
Studzienna	PAG	(Ratibor-Süd)
Tworkau	PAG	(Tunskirch)
Woinowitz (Schlesien)	PAG	(Weihendorf)

Dem verblieben Restkreis Ratibor wurde das Nordweststück des Kreises Rybnik, das beim Deutschen Reich verblieben war, mit dem Postort Rauden angegliedert.

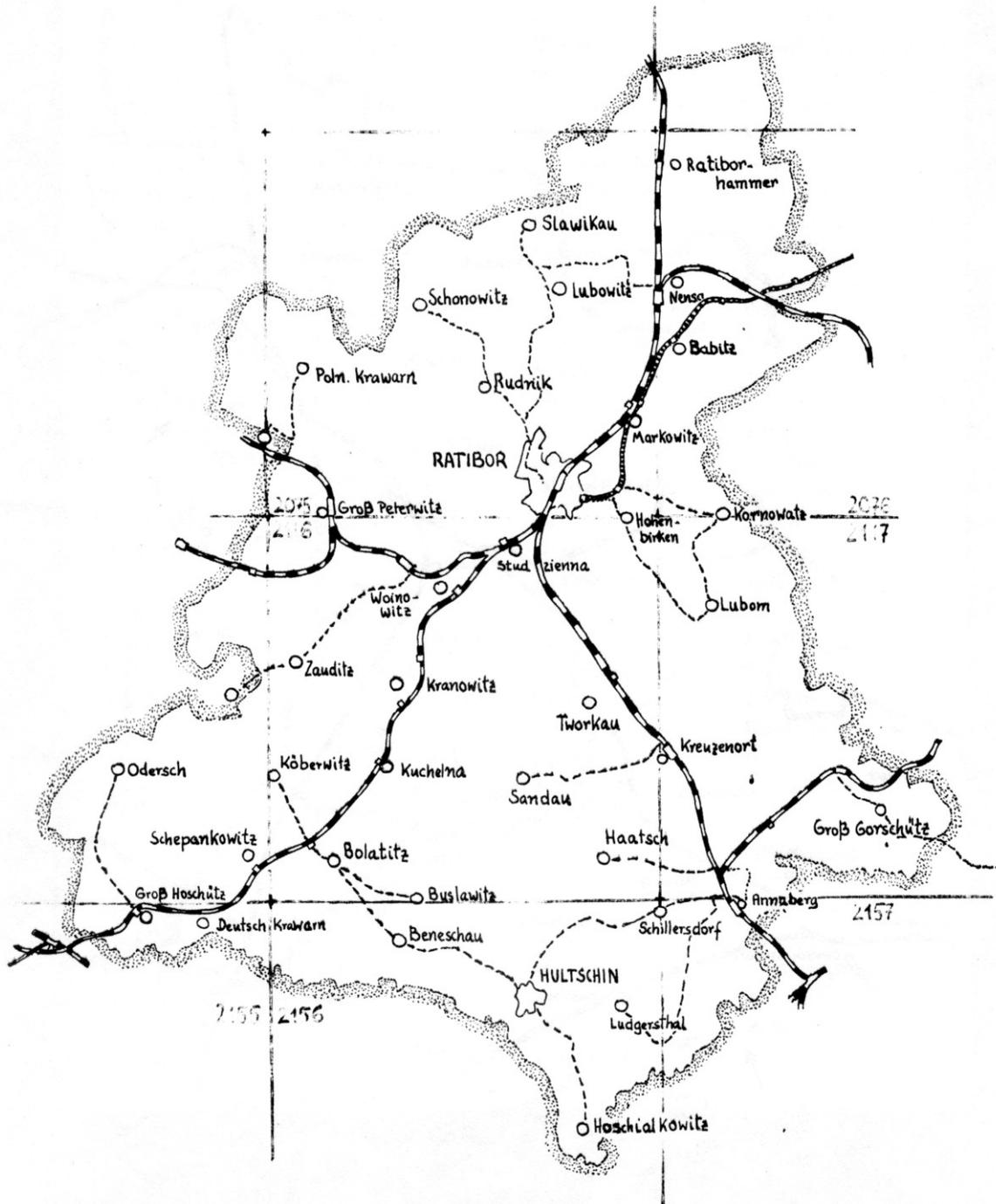
DIE POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM KREIS RATIBOR UM 1850



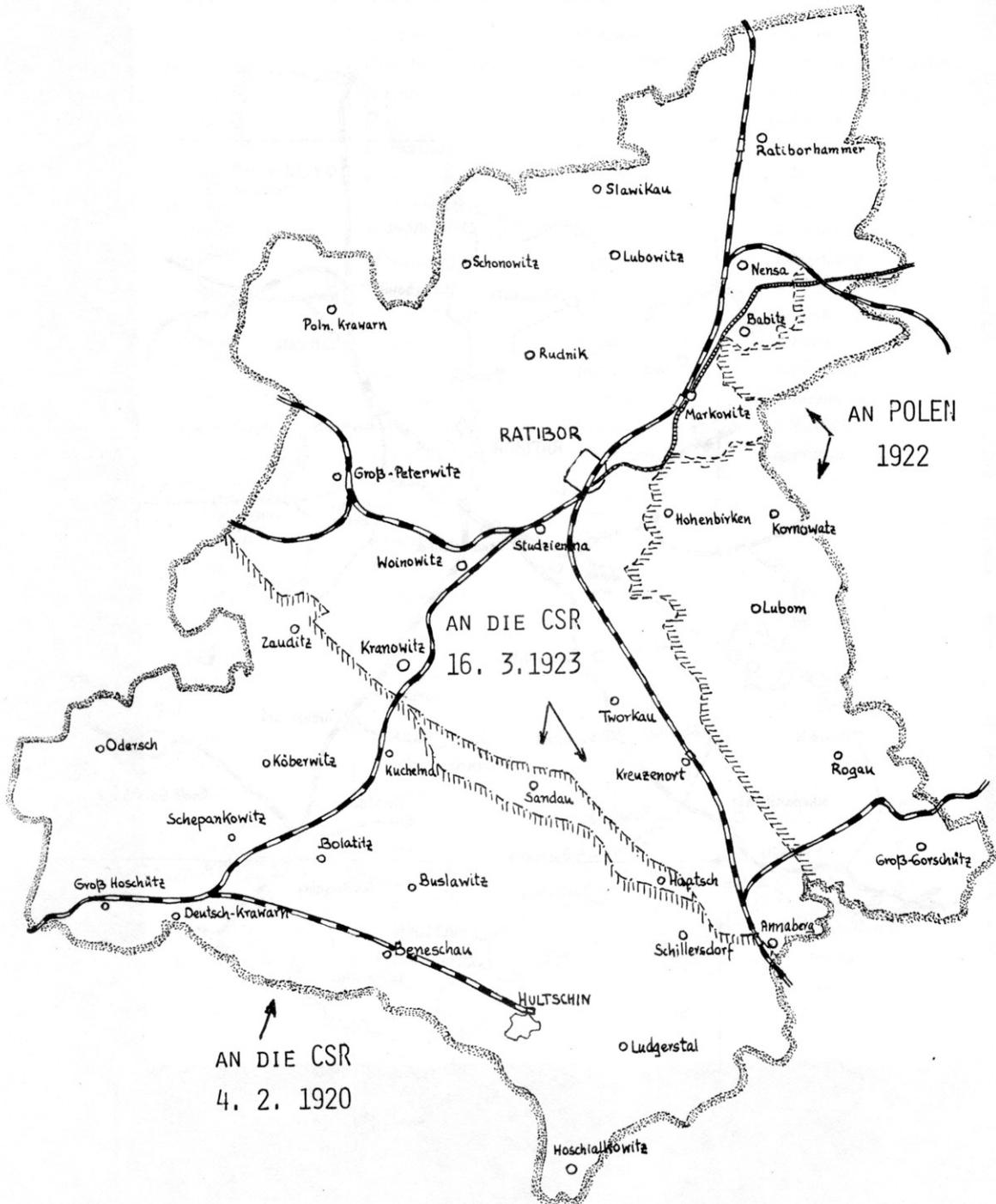
DIE POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM KREIS RATIBOR ENDE 1867



DIE POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM KREIS RATIBOR ENDE 1910



DIE POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM KREIS RATIBOR JANUAR 1923



V. DER KREIS LEBSCHÜTZ

Der Kreis Leobschütz schließt sich westlich an den Kreis Ratibor an. Im Norden wird er von den Kreisen Cosel und Neustadt O/S begrenzt, im Westen bildet der weit in preussisches Gebiet vorspringende Zipfel Österreichs, mit der ehemaligen (mährischen) Enklave Hotzenplotz und im Süden die Flußläufe von Oppawitz (bis Jägerndorf) und Oppa die Grenze. Auch dieser Grenzverlauf gegen Österreich ist eine Folge der geschickten Verhandlungsführung des österreichischen Unterhändlers beim Frieden von Breslau, wo es gelang, den Preussen die Oppawitz, die "Goldoppa", als den Oberlauf der Oppa darzustellen, und dadurch ein großes Gebiet für Österreich zu retten. Friedrich der Große konnte Hotzenplotz nicht erwerben, er mußte sich mit der (ebenfalls mährischen) Enklave Katscher zufrieden geben.

Ursprünglich hatte der Kreis noch eine andere Ausdehnung. Als Friedrich der Große ihn aus den neuerworbenen Gebieten der Herzogtümer Troppau und Jägerndorf und der Markgrafschaft Mähren bildete, gehörten im Norden die Gebiete des Herzogtums Oppeln (um Kasimir) nicht dazu, dafür reichte er im Süden bis an die Oder unter Einschluß des Hultschiner Ländchens.

Das Kreisgebiet wird von fruchtbarem Lößland gebildet. Ursprünglich auch stark bewaldet, wurde es von deutschen Siedlern aus Franken und Hessen kolonisiert. Der Wald verschwand fast ganz. Mit nur 4 % Waldbestand war der Kreis Leobschütz der waldärmste Schlesiens. Davon entfielen auch noch etwa die Hälfte auf den Leobschützer Stadtwald (Buchenwald), dessen Kernstück König Ottokar 1263 den Bürgern der Stadt geschenkt hatte. 87 % der Kreisfläche waren unter dem Pflug und brachten reiche Erträge an Weizen, Braugerste und Zuckerrüben. Dadurch konnte sich hier, im Gegensatz zu anderen Gebieten Oberschlesiens, ein starkes Bauerntum entwickeln, dem es schon früh gelang, die Erbuntertänigkeit abzustreifen und sogar schon einen großen Teil des ehemaligen Gutslandes aufzukaufen.

Die Kreisstadt LEBSCHÜTZ ist die älteste deutsche Stadt in Oberschlesien. Sie wurde zwischen 1180 und 1190 von Markgraf Heinrich von Mähren als nördlichster mährischer Vorposten und Zollstätte, etwa gleichzeitig mit Troppau und Jägerndorf, gegründet und mit deutschem Stadtrecht ausgestattet, das dann als Muster für zahlreiche mährische Städte gedient hat. Kirchenrechtlich gehörte Leobschütz zur Diözese Olmütz. Anfang des vorigen Jahrhunderts war die Stadt im Besitz des Fürsten Lichtenstein. Über ihre mittelalterliche Ausdehnung wuchs sie nur wenig. Ein Teil der Bürger betrieb auch noch Landwirtschaft. Sonst bildeten Getreidehandel, die Verarbeitung der im Kreis angebauten Gerste in Mälzereien und Brauereien und eine bedeutende Wollknüpf- und -wirkindustrie die wirtschaftliche Grundlage.

Verkehrstechnisch lag Leobschütz am Kreuzungspunkt der Straße, die sich am Fuße des Gebirges hinzog und durch den Vorsprung des Gebirges bei Hotzenplotz hier weit nach Norden ausbiegen mußte, mit der Gebirgsstraße von Olmütz über Freudenthal - Jägerndorf, die das obere Oppatal benutzt, und der kürzesten Verbindung zwischen Troppau und Breslau.

In österreichischer Zeit gab es noch keine Postverbindungen nach Leobschütz. Erst 1744 wurde von Preussen der Fahrpostkurs Neustadt - Leobschütz - Ratibor angelegt. 1748 wurde in Leobschütz ein Postwärteramt eingerichtet. Von hier ging auch zunächst (wohl seit 1752) der Botenpostanschluß nach Hultschin aus, der später nach Bauerwitz verlegt wurde. Spätestens ab 1819 ist Leobschütz Postamt und wird bei der Neueinteilung von 1850 als Postamt II. Klasse eingestuft. Zu dieser Zeit gab es außer der Personenpost Neiße - Ratibor - (Pleß) noch eine Personenpostlinie von Leobschütz nach Gogolin.

Bei Einführung der Briefmarken erhielt das Postamt den Entwertungsstpl. Nr. 831 zugeteilt. Bei der Neugliederung der Postanstalten 1871 blieb es Postamt und wurde 1876 Postamt I. Klasse.

Seit 1.10.1856 war Leobschütz durch die Wilhelmsbahn mit Ratibor verbunden, seit 25.9.1873 auch mit Jägerndorf und am 15.8.1876 über Deutsch-Rasselwitz mit Neustadt.

Ein weiteres Postwärteramt wurde 1752 am Kurse Leobschütz - Ratibor in dem Städtchen BAUERWITZ eröffnet und hierher wurde wenig später der Ausgangspunkt der Botenpost nach Hultschin verlegt. Bauerwitz wird schon 1303 als Landort des Fürstentums Troppau erwähnt und gehörte dem Dominikaner-Nonnenkloster Ratibor. Im 15. Jahrhundert fiel es an die Jägerndorf - Leobschützer Linie und nach der Auflösung der Klöster kam es 1810 in

Staatsbesitz. Es besitzt eine der berühmten oberschlesischen Schrotholzkirchen (von 1700). Die Bevölkerung lebte im wesentlichen von der Landwirtschaft, dem Getreidehandel, der Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte, wie einer Zuckerfabrik, die die Zuckerrübenenernte der Umgebung aufnahm, Brauereien, Dampfmühlen und Brennereien.

Das Postwärteramt in Bauerwitz bestand noch 1819, nach Aufhebung (wohl 1825) war dort eine Briefsammlung (1828), die dem Postamt Ratibor zugeteilt war. Daraus wurde noch vor 1846 eine Postexpedition, als solche mit dem 1.1.1848 dem Postamt Leobschütz zugeteilt und im Juli 1850 als Postexpedition II. Klasse eingestuft. Bauerwitz erhielt die Entwertungsstpl. Nr. 79. Seit 1871 Postexpedition, wurde es 1876 Postamt III, und führt seit Juni 1906 die Zusatzbezeichnung "(Kr. Leobschütz)".

Seit 1.10.1856 war es an die Bahn (Wilhelmsbahn: Ratibor - Leobschütz) angeschlossen, seit 2.8.1909 auch mit Cosel - Großneukirch und Troppau verbunden.

Zu den altpreussischen Postwärterämtern des Kreises gehörte auch das in KATSCHER, das zwischen 1759 und 1765 eingerichtet worden ist. Katscher wird schon 1173 als Dorf erwähnt und erhielt 1300 das Marktrecht. Die Haupterwerbsquelle der Stadt war die Weberei von Krümmer und Plüsch und nach Rückgang - modebedingt - des Absatzes dieser Produkte die Juteherstellung, daneben auch die Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte, weniger die Landwirtschaft selber. Bis zur Übernahme durch Preussen 1742 gehörte Katscher als Enklave zur Markgrafschaft Mähren. Es war dann der kirchliche Mittelpunkt des preuss. Teils der Diözese Olmütz.

Das Postwärteramt hatte Postanschluß durch die Botenpost von Bauerwitz über Katscher - Beneschau - Hultschin. Es bestand noch 1819, wurde dann, wie Bauerwitz Brief Sammlung (ca. 1828) und Postexpedition, 1850 Postexpedition II. Klasse, mit Entwertungsstpl. Nr. 702, 1871 Postexpedition, 1876 Postamt III. Schon 1880 war der Geschäftsumfang so gewachsen, daß es zum Postamt II aufrückte. Seit 1906 führte auch Katscher die Zusatzbezeichnung "(Kr. Leobschütz)".

Nach der Eröffnung der Bahn von Ratibor nach Leobschütz wurde von der nächstgelegenen Station Großpeterwitz eine Postlinie nach Katscher eingerichtet. Außerdem bestanden Botenposten nach Nassiedel und Deutsch-Neukirch, nachdem dort Postexpeditionen eröffnet worden waren. Später wurde dann von der Stadt Katscher noch eine Stichbahn nach Groß-Peterwitz gebaut, eine Kleinbahn, die von der Deutschen Eisenbahngesellschaft betrieben wurde, nachdem auch die Bahnlinie Cosel - Troppau an Katscher vorbeigeführt worden war. Die Stichbahn war ab 1910 in Betrieb.

PETERWITZ, am Grenzübergang nach Jägerndorf. wird nur 1819 und 1828 erwähnt und hat später keine Postanstalt mehr gehabt, während in TROPLOWITZ, das ebenfalls an der österreichischen Grenze liegt, die 1819 und 1828 erwähnte Briefsammlung vor 1846 aufgehoben wurde, aber am 1.12.1853 eine Postexpedition II. Klasse wieder eingerichtet wurde, der der Entwertungsstpl. Nr.1315 der aufgehobenen Postanstalt in Scherfede (in Westfalen) zugewiesen wurde. Aus der Postexpedition (1871) wurde 1876 ein Postamt III, das durch eine Kariolpost mit Leobschütz in Verbindung stand und auch grenzüberschreitenden Verkehr durch eine Botenpost nach Olbendorf vermittelte. Im Dezember 1893 wurde das Postamt in eine Postagentur umgewandelt. Seit Ende 1910 führt diese die Bezeichnung "(Kr. Leobschütz)".

An dieser Stelle kann auch erwähnt werden, daß sich in HOTZENPLOTZ zu Anfang der 50er Jahre eine preussische Auslandspostexpedition befand. Sie scheint 1850 eingerichtet worden zu sein und erhielt im November dieses Jahres den Entwertungsstempel Nr. 651 zugeteilt, der aber schon am 1.4.1851 als "entbehrlich" an die neuerrichtete Postexpedition in Herzberg/Mark abgegeben wurde. Bis Ende 1851 wurden im Verkehr von und nach Hotzenplotz die preussischen Inlandstaxen angewendet, für Hotzenplotz galt die Taxe von Neustadt. Am 1.12.1851 hörte aber das Ausnahmeverhältnis dieser Postanstalt auf und seitdem waren Bestimmungen und Taxen des Deutsch-österreichischen Postvereinsvertrages anzuwenden.

Die Taxquadranteilung von 1858 überdeckte den Kreis mit den Quadraten 566 (Leobschütz, Troplowitz), 567 (Bauerwitz), 615 und 616 (Katscher). Sonst änderte sich bis in die 60er Jahre an den Postverhältnissen im Kreise nichts mehr. Erst zwischen 1863 und 1865 kamen als die

Letzten in preussischer Zeit, noch 4 Postexpeditionen hinzu.

Im Februar 1863 in BRANITZ, Tq. 615, das durch eine Kariolpost mit Leobschütz verbunden wurde. Branitz wurde später Sitz der größten Heil- und Pflegeanstalt Ostdeutschlands für geistig Behinderte und eines Forschungsinstitutes für Gehirn- und Nervenkrankheiten. Damals lebte das Dorf noch von Landwirtschaft, Getreidehandel und einer großen Brauerei. Aus der Postexpedition wurde 1876 ein Postamt III.

Im Mai 1864 wurde eine Postexpedition II in NASSIEDEL, Tq. 616, eröffnet, die durch eine Botenpost von Katscher aus versorgt wurde. Sie wurde Anfang der 70er Jahre in eine Postagentur umgewandelt und erhielt 1909 die zusätzliche Bezeichnung "(Kr. Leobschütz)". Im gleichen Jahr bekam sie auch Bahnanschluß durch die Bahnlinie Cosel - Troppau. Wesentlich zum Postaufkommen des Ortes trug eine Fasanenzüchterei bei, von der jährlich über 1.000 Fasanenpakete versandt wurden.

Im November 1864 erhielt auch der an der Kariolpostlinie von Leobschütz nach Branitz liegende Marktflecken BLADEN, Tq. 566, eine Postexpedition, die später Postagentur wurde. *Seit 1913 führte der Ort die Zusatzbezeichnung „(Kr. Leobschütz)“.*

Schließlich wurde im Mai 1865 auch in LEISNITZ, Tq. 567, noch eine Postexpedition, die auch später Postagentur wurde, eröffnet, die gleichfalls durch eine Botenpost mit Leobschütz verbunden war.

Die neue Taxquadranteinteilung beim Übergang auf die Norddeutsche Bundespost am 1.1. 1868 bedeckte den Kreis Leobschütz mit den Quadraten: 2028, 2029 (Leisnitz), 2072 (Troplowitz), 2073 (Leobschütz, Bladen), 2074 (Bauerwitz), 2114 (Branitz) und 2115 (Nassiedel, Katscher).

Die Eröffnung der Postexpedition oder Agentur in DEUTSCH-NEUKIRCH, Tq. 2074, hat sich bisher nicht genau ermitteln lassen. *Die Postexpedition in Deutsch-Neukirch wurde im Juli 1871 eröffnet.* 1868 bestand sie noch nicht, im Postortverzeichnis von 1874 ist sie schon enthalten, so daß sie zwischen 1868 und 1874 eingerichtet worden sein muß.

Am 1.4.1874 wurde der Postbetrieb auf der Bahnlinie Leobschütz - Jägerndorf aufgenommen, die dort verkehrende Schaffnerbahnpost war dem PA Leobschütz zugeteilt.

Der Ausbau des Postnetzes auf dem Lande fällt dann im Wesentlichen in die 80er und 90er Jahre. Zwischen 1879 und 1901 sind noch 23 Postagenturen eröffnet worden!

Es begann im Juni 1879 mit der Postagentur in MOCKER in Oberschlesien, Tq. 2073, an der Bahnlinie Leobschütz - Jägerndorf. Von hier aus ging dann auch die Postlinie nach Troplowitz. Daß Mocker die Post für diese Linie umarbeiten mußte, dürfte der Grund für die Umwandlung der Postagentur in ein Postamt III 1893 gewesen sein. Die Zusatzbezeichnung lautete seit 1882 "(Oberschlesien)", seit 1893 "(Oberschl.)".

Im September 1881 erhielt BABITZ, Tq. 2074, eine Postagentur. Die Postverbindung ging über eine Botenpost nach Leobschütz. 1896 erhielt der Ort die Bezeichnung "(Kr. Leobschütz)".

In das Jahr 1881 fällt auch die Eröffnung der Postagentur in SCHÖNAU, Oberschlesien, Tq. 2028, ganz im Norden des Kreises. Schönau war durch eine Botenpost mit Deutsch-Rasselwitz verbunden. Die Zusatzbezeichnung lautete seit 1882 "(Bez. Oppeln)".

Im Jahre 1881 wurde auch die Chaussee von Katscher nach Troppau ausgebaut und daraufhin eine Fahrpostverbindung auf dieser Linie eingerichtet. Im Zusammenhang damit wurde im Mai 1883 in PILTSCH, Tq. 2115, eine Postagentur eröffnet, die schon 1884 zum Postamt III wurde, da sich der Verkehr hauptsächlich auf diese neue Strasse verlagerte. Eine Folge davon war auch die Abstufung des PA Klingebeutel in eine PAg und schließlich die Aufhebung dieser Postanstalt (vergl. Seite 45).

Als 1909 die Bahnverbindung Cosel - Troppau hergestellt wurde, verlor Piltsch seine postalische Bedeutung wieder und wurde zur Postagentur abgestuft.

An der gleichen Postlinie lag auch die im Juni 1885 eingerichtete Postagentur DIRSCHEL, Tq. 2115, die 1918 die Zusatzbezeichnung "(Kr. Leobschütz)" erhielt.

Im April 1886 kamen drei neue Postagenturen hinzu: LÖWITZ, Tq. 2073, wohin eine Botenpost von Bladen aus ging. Der Ort bekam noch 1886 die Zusatzbezeichnung "(Oberschlesien)";

SAUERWITZ, Tq. 2073, mit Botenpostverbindung zur Bahnstation Roben (Strecke Leobschütz - Jägerndorf), STEUBENDORF, Tq. 2028, an der Bahnlinie Deutsch-Rasselwitz - Leobschütz, seit 1890 mit der Zusatzbezeichnung „(Kr. Leobschütz)“.

Drei Jahre später, im Januar 1889 wurde die Postagentur STOLZMÜTZ, Tq. 2074, eröffnet, die an der Bahnlinie Ratibor - Leobschütz lag. Von dort aus ging eine Botenpost nach Polnisch-Krawarn (im Kreis Ratibor), das vorher Anschluß nach Groß-Peterwitz hatte.

Im April 1889 folgte die Postagentur SABSCHÜTZ, Tq. 2028, an der Postlinie Leobschütz - Leisnitz.

An der Linie nach Babitz entstand im April 1890 die Postagentur GRÖBNIG, Tq. 2073, und die im April 1891 eröffnete Postagentur RÖSNITZ, Tq. 2115, wurde von Katscher aus angeschlossen.

Bis zum Ende des Jahrhunderts kamen in jedem Jahr ein oder zwei neue Postanstalten hinzu, sodaß das Landpostnetz immer dichter wurde. Jede der Postagenturen versorgte auch einen weiteren Landzustellbereich, so daß die ursprünglichen sehr großen Bestellbezirke immer kleiner wurden, was zur Folge hatte, daß die Post häufiger zugestellt werden konnte.

Im April 1892 in WANOWITZ, Tq. 2074, wohin von Bladen aus eine Botenpost verkehrte, im Mai 1893 in ROBEN, Tq. 2073, das eine, wenn auch vom Ort etwas abgelegene, Bahnstation an der Linie Leobschütz - Jägerndorf hatte. Im Mai 1894 in HOCHKRETSCHAM, Tq. 2114. Dorthin verkehrte eine Postlinie von Nassiedel aus. Im Juni 1894 folgte die PAg. in KASIMIR, Tq. 2029, im Norden des Kreisgebietes. Die Botenpost Deutsch-Rasselwitz - Schönau wurde dorthin verlängert. Die im Juli 1895 eingerichtete PAg in BADEWITZ, Tq. 2073, lag an der Postlinie Leobschütz - Bladen, und die in ZAUCHWITZ, Tq. 2074, die seit April 1896 bestand, war zunächst an den Kurs Bauerwitz - Troppau, später durch eine Botenpost an die Bahnstation Tschirnkau der Linie Cosel - Troppau angeschlossen.

POMMERSWITZ, Tq. 2028, an der Bahnlinie Deutsch-Rasselwitz - Leobschütz, und BLEISCHWITZ, Tq. 2073, erhielten im April 1897 Postagenturen. Nach Bleischwitz wurde die Postlinie Nassiedel - Hochkretscham verlängert. Schließlich kamen im April 1898 STEUBERWITZ, Tq. 2115, das postalisch von Zauditz (im Kreis Ratibor) her bedient wurde, und im Mai BRATSCH, Tq. 2073, mit Postanschluß nach Mocker hinzu. Die letzte Postagentur im Kreis war die im April 1901 eröffnete in HOHNDORF (Kr. Leobschütz), Tq. 2074, die aus einer Posthilfsstelle hervorging und an die Bahnstation Wernersdorf der Ratibor - Leobschützer Strecke angeschlossen war.

Damit war zu Anfang des Jahrhunderts der Stand des Postwesens im Kreise Leobschütz erreicht, der bis in die Abstimmungszeit erhalten blieb. An den Postverbindungen änderte sich insofern noch etwas, als durch die Eröffnung der Bahnlinie Cosel - Troppau im Jahre 1909, Zauchwitz, Deutsch-Neukirch, Nassiedel und Piltsch Bahnanschluß erhielten.

Auf dieser Strecke haben auch Schaffnerbahnposten verkehrt, die die Streckenbezeichnungen "Kandzin - Bauerwitz" (für den Nordteil) und "Bauerwitz - Troppau" für den Südteil) führten. Auch die private Stichbahn "Katscher - Großpeterwitz" hat eine Schaffnerbahnpost mit entsprechender Streckenbezeichnung gehabt.

Ursprünglich hatte die Tschechoslowakei in Versailles auch die Abtretung des südlichen Kreises Leobschütz gefordert, dies jedoch nicht durchsetzen können. Die Abtretung des Hultschiner Ländchens am 10.2.1920 machte die Neuordnung des Postanschlusses für Steuberwitz notwendig, die jetzt über eine Verlängerung der Linie Katscher - Dirschel - Rösnitz nach Steuberwitz erfolgte. Sonst änderte sich nichts.

Zur Abstimmungszeit gab es somit im Kreis Leobschütz folgende Postanstalten:

1	PA	I	in	Leobschütz
1	PA	II	in	Katscher
3	PA	III	in	Bauerwitz, Branitz und Mocker

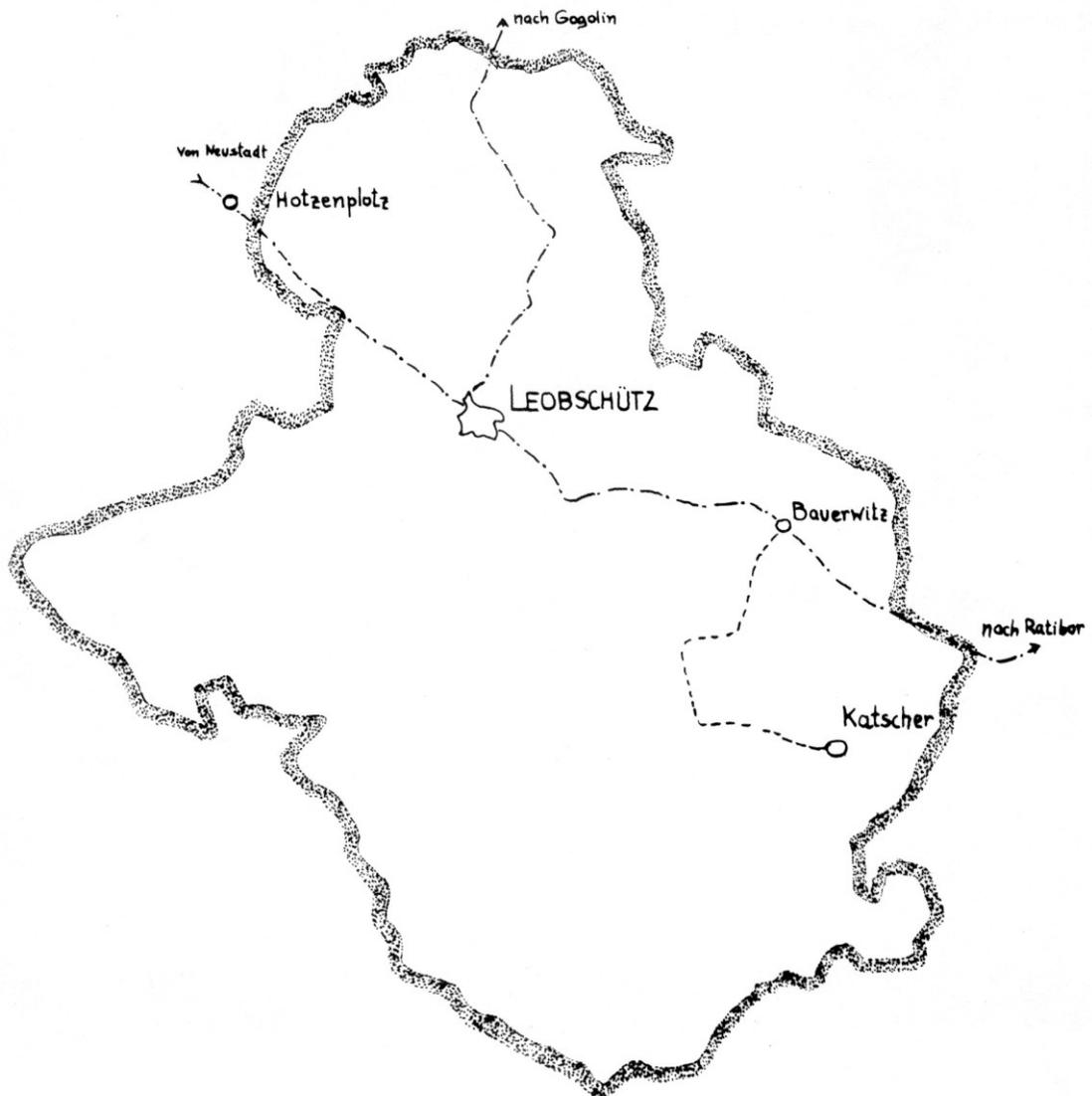
27 PAg in Babitz, Badewitz, Bladen, Bleischwitz, Bratsch, Deutsch-Neukirch, Dirschel, Gröbnig, Hochkretscham, Hohndorf, Kasimir, Leisnitz, Löwitz, Nassiedel, Piltsch, Pommerwitz, Roben, Rösnitz, Sabschütz, Sauerwitz, Schönau, Steubendorf, Steuberwitz, Stolzmitz, Troplowitz, Wanowitz und Zauchwitz

Die Abstimmung ergab im Leobschützer Kreis ein eindeutiges Votum für Deutschland, wobei von 65.428 abgegebenen Stimmen, bei 41 ungültigen, nur 259 Stimmen für Polen waren! Das Kreisgebiet blieb nach dem Genfer Schiedsspruch vollständig bei Deutschland.

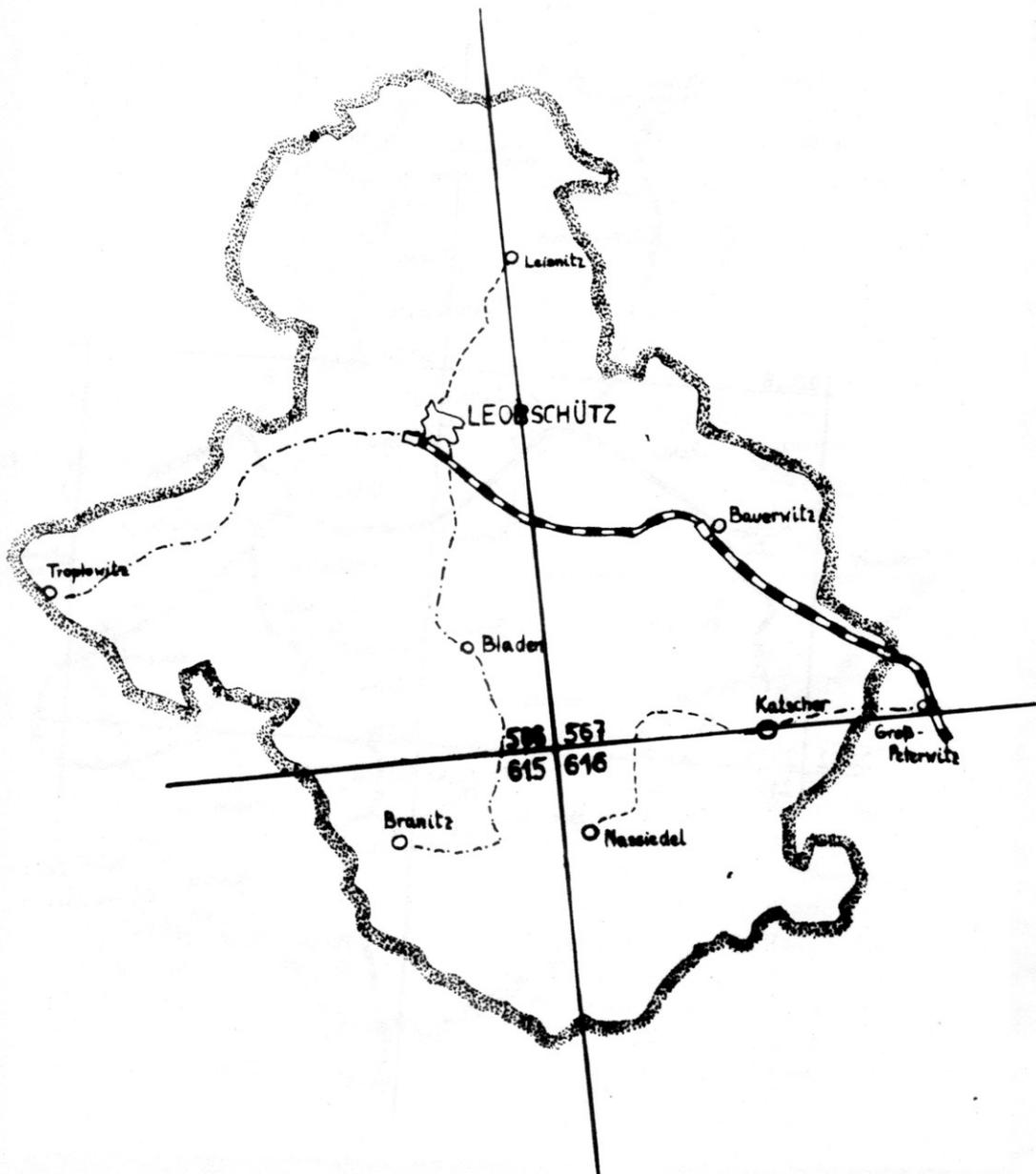
Namensänderungen kamen später nur wenige vor:

Deutsch-Neukirch	=	Altstätt,
Badewitz	=	Badenau,
Wanowitz	=	Hubertusruh und
Zauchwitz	=	Dreimühlen.

POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM KREIS LEOBSCHÜTZ UM 1850



POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM KREIS LEOSCHÜTZ UM 1867



POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM KREIS LEOBSCHÜTZ UM 1910



VI. DER KREIS TOST - GLEIWITZ

Nördlich des Kreises Rybnik, westlich dem Industriegebiet vorgelagert, im Norden u. Westen an die Kreise Lublinitz, Groß-Strehlitz und Cosel grenzend, zwischen den Tälern der Malapane im Norden und der Birawka im Süden, liegt der Landkreis Tost-Gleiwitz.

In ost-westlicher Richtung wird er von dem flachen, breiten oberschlesischen Muschelkalkhöhenrücken durchzogen, der die Wasserscheide zwischen Klodnitz und Malapane bildet und der in diesem Bereich westlich von Tarnowitz, keine Erzlager mehr enthält. Seine wirtschaftliche Bedeutung lag vor allem in seinem Wasserreichtum, durch den die Wasserversorgung des Industriegebietes gesichert wurde. Die Schutzzonen dieser Wasserversorgung haben verhindert, daß sich der Kohlenbergbau weiter nach Westen ausgedehnt hat, was von der Lagerstätte her gesehen, möglich gewesen wäre.

Die südliche und südwestliche Abdachung zum Klodnitztal hin trägt z.T. ausgedehnte Waldbestände, z.T. sind fruchtbare Lehmböden die Grundlage einer ertragreichen Landwirtschaft.

Der Nordteil des Kreises reicht noch in das von riesigen Wäldern bedeckte Diluvialsandgebiet zwischen Malapane und Stober hinein.

Der Landkreis Tost-Gleiwitz ist aus der Herrschaft Tost - Peiskretscham hervorgegangen, die ihrerseits auf der alten mittelalterlichen Kastellanei Tost beruhte.

Die ältesten Postverbindungen berührten den Kreis nur im Südosten. Der seit etwa 1670 bestehende Postkurs Wien - Tschenschau lief über Gleiwitz (vergl. S. 16) Seit 1676 wurde dieser Kurs auf der Strecke Troppau - Tarnowitz als regelmäßige Verbindung von der schlesischen Kammer betrieben.

Anläßlich der Wahl des sächsischen Kurfürsten Friedrich August zum König von Polen am 1.6.1697 wurde dann, zunächst vorübergehend, von der Kammer eine Postverbindung von Breslau über Ohlau - Brieg - Oppeln - Groß-Strehlitz nach Tarnowitz angelegt, die durch das Kreisgebiet führte. Schon vor 1713 ist dieser Kurs zur Dauereinrichtung geworden, erreichte aber nicht die Bedeutung des Troppau - Tarnowitzer Kurses.

Bei der Übernahme durch Preussen gab es nur diese beiden Postkurse im Kreisgebiet und eine einzige Postanstalt bestand in TOST. Der Ort liegt am Übergang der Hauptstraße Breslau - Krakau über den Muschelkalk-Höhenrücken, dort, wo die Straße nach Ratibor, Gleiwitz und Beuthen sich trennten. Schon im 12. Jahrhundert überwachte die alte Landesburg und Kastellanei Tosecz diesen wichtigen Punkt. Die Burg stand mehrfach im Mittelpunkt kriegerischer Ereignisse. 1241 wurde sie von den Mongolen, 1433 von den Hussiten gestürmt, 1570 durch Feuer zerstört. Das nach dem 30jährigem Krieg vom Grafen Caspar Colonna erbaute Schloß Tost gehörte um 1800 den Freiherren von Eichendorff, 1811 ist es abgebrannt und seitdem Ruine.

Der preussische Postkommissarius Hänel, der im Mai 1742 eine Inspektionsreise durch Oberschlesien unternahm, traf die Postanstalt Tost in sehr schlechtem Zustand an. In seinem Bericht setzte er sich aber für ihre Beibehaltung ein, weil sie als Durchgangsstation sehr wichtig sei. Bald darauf, 1744, wurde der Fahrpostkurs von Breslau über Brieg - Schurgast - Oppeln - Groß-Strehlitz - Tost nach Tarnowitz eingerichtet. Die Postanstalt in Tost wurde als Postwärteramt dem Postamt in Tarnowitz unterstellt.

Zwischen 1768 und 1786 ist ein weiterer Postkurs, von Tost nach Gleiwitz, angelegt worden. In diesem Zusammenhang dürfte aus der Postwärterei Gleiwitz das Postamt geworden sein (vergl. S. 27), dem auch das Postwärteramt Tost in der Folge unterstellt war. 1817 bestand das Postwärteramt noch, scheint aber vor 1819 aufgehoben worden zu sein, denn in diesem Jahr wird für Tost nur noch eine Poststation angegeben, ebenso 1828. Aber schon vor Oktober 1846 ist in Tost wieder eine Postexpedition tätig gewesen, die dann im Juli 1850 als Postexpedition II. Klasse eingestuft wurde und im November die Entwertungs-Nr. 1506 zugeteilt bekam. Später ist die Expedition in die I. Klasse aufgerückt, wurde als solche im Februar 1874 Postverwaltung und am 1.1. 1876 Postamt II. Klasse. Seit 1902 führt das Postamt die zusätzliche Bezeichnung "(Oberschl.)".

Im Zusammenhang mit der Eröffnung des Postkurses Gleiwitz-Tost dürfte auch die Eröffnung

des Postwärteramtes PEISKRETSCHAM erfolgt sein. 1768 wurde die Post für Peiskretscham noch durch einen Magistratsboten beim Postwärteramt Tost abgeholt. Das Städtchen Peiskretscham lag an der alten Handelsstraße von Breslau nach Krakau. Im 18. Jahrhundert war es Sitz einer regen Tuchmacherei, die aber nach der Erfindung der mechanischen Webstühle zum Erliegen kam. Auch die auf Holzkohlen der umliegenden Wälder basierende Eisenindustrie konnte sich gegenüber der Konkurrenz des Industriegebietes nicht behaupten, sodaß die Einwohner hauptsächlich von der Landwirtschaft lebten. Die dem Postamt Gleiwitz zugeteilte Postwärtereie ist um 1820 in eine Briefsammlung umgewandelt worden. Im Juli 1850 wurde sie Postexpedition II. Klasse und erhielt im gleichen Jahr die Entwertungs-Nr. 1129. Seit 1871 Postexpedition, wurde die Postanstalt am 1.1.1876 Postamt III. Klasse.

Auch in KIEFERSTÄDTEL, westlich Gleiwitz, an der Straße von Cosel nach Gleiwitz, gab es schon vor 1817 eine Briefsammlung, die dem Postamt Gleiwitz zugeteilt war. Der 1526 auf Veranlassung des Kaisers Ferdinand I. erbaute Ort lag am Postkurs Ratibor-Gleiwitz und hatte in älterer Zeit ein abbauwürdiges Eisenerzvorkommen, das die Grundlage einer zeitweilig bedeutenderen Blechlöffelfabrikation war. Später ging die Eisenindustrie zurück und nur noch eine Nagelschmiede behielt größere wirtschaftliche Bedeutung. Der Haupterwerbszweig der Einwohner wurde auch hier die Landwirtschaft.

Die Briefsammlung Kieferstädtel wurde 1850 Postexpedition II. Klasse und erhielt die Nr. 720. Die Postexpedition wurde im September 1871 in eine Postagentur umgewandelt. Postanschluß bestand durch verschiedene Posten - Boten-, Kariol- u. Personenposten zu wechselnden Zeiten - nach Gleiwitz.

Vor 1846 datiert auch die Eröffnung einer Postexpedition in RUDZINITZ, Station an der am 31.10.1845 eröffneten Bahnlinie der Oberschlesischen Eisenbahn. Möglicherweise steht die Einrichtung damit in Zusammenhang. Außerdem gab es um die Jahrhundertmitte eine Postlinie von Gleiwitz nach Rudzinitz und von da weiter nach Ujest und Groß-Strehlitz. Die Haupterwerbsquelle bildete das Eisenhütten- und Kesselschmiedewerk Pielahütte. Die Postexpedition Rudzinitz wurde ab 1. September 1848 dem Postamt Cosel unterstellt. 1850 wurde sie als Postexpedition II eingestuft und erhielt die Nr. 1268. Die Postexpedition wurde am 1.1.1876 Postamt III. Klasse, im Oktober 1883 zur Postagentur abgestuft, *aber im Oktober 1886 wieder PA III*. Seit November 1903 führte das Amt die Zusatzbezeichnung "(Kr. Gleiwitz)".

Schon 1852 war im Nordteil des Kreises, in TWOROG, die Eröffnung einer Postexpedition vorgesehen, die die Entwertungs-Nr. der aufgehobenen Postexpedition Heinrichswalde (Bez. Breslau) - Nr. 599 - erhalten sollte. Dieser Plan konnte nicht ausgeführt werden. Im Mai 1858 wurde die Postexpedition tatsächlich eröffnet.

Unterdessen hatte die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn am 12.2.1857 den Betrieb auf der Strecke Tarnowitz - Tworog - Zawadzki und am 24.1.1858 von Zawadzki über Vossowska nach Oppeln aufgenommen, sodaß die neue Postexpedition, die die Nr. 1956 bekam, sogleich auch Bahnanschluß hatte. Tworog war ein Berg- und Hüttenarbeiterort. Landwirtschaft wurde nur wenig betrieben. Die Postexpedition wurde 1876 Postamt III. Klasse und hat seit 1905 die Zusatzbezeichnung "(Kr. Gleiwitz)".

Bei der Taxquadranteinteilung von 1858 kam der Kreis in die Quadrate 524 (Tost, Peiskretscham, Rudzinitz), 525 (Tworog) und 568 (Kieferstädtel).

In preussischer Zeit wurden noch zwei Postexpeditionen eröffnet: Im Januar 1861 in LANGENDORF, Tq. 524, im Norden des Kreises, westlich von Tworog gelegen. Zunächst ging auch eine Botenpost von Tworog nach Langendorf, später, wohl nachdem Tost Bahnanschluß bekommen hatte, führte von dort eine Postlinie mit Personenbeförderung nach Langendorf. Langendorf erhielt 1865 die Zusatzbezeichnung "Reg. Bez. Oppeln", die 1882 in "(Oberschlesien)" und 1886 erneut in "(Kr. Gleiwitz)" geändert wurde. Seit 1.1.1876 war die Expedition in eine Postagentur umgewandelt, 1885 erhielt Langendorf ein Postamt III. Klasse.

Die letzte Postexpedition der Preußenzeit war im September 1864 LABAND, Tq. 568, an der Oberschlesischen Eisenbahn. Hier bilden die 1848 erbaute Herminenhütte und ein großes Kalkwerk die äußersten Vorposten des Industriegebietes. Die Postexpedition war seit 1876 Postamt III. Klasse.

Als beim Übergang auf die Norddeutsche Bundespost 1868 das Taxquadratnetz. umgestellt

wurde, bedeckten die Quadrate 1936 (Langendorf), 1937 (Tworog), 1985 (Rudzinitz), 1986 (Tost, Peiskretscham), 1987, 2031, 2032 (Laband, Kieferstädtel) und 2033 das Kreisgebiet.

Erst nach längerer Pause wurde im Oktober 1872 eine Postagentur in GROSS-KOTTULIN, Tq. 1985, eröffnet. Postanschluß bestand zunächst durch eine Botenpost nach Rudzinitz. Nachdem 1879 in Blottnitz (im Kreis Groß-Strehlitz, an der Bahnlinie Oppeln - Borsigwerk) eine Postagentur eröffnet worden war, wurde Groß-Kottulin von dort her durch eine Botenpost versorgt. Seit 1882 war die Schreibweise in Großkottulin geändert.

Ende der 70er Jahre wurde die neue Bahnlinie Oppeln-Borsigwerk gebaut, die am 15.5. 1879 bis Tost, am 15.8.1879 von Tost bis Peiskretscham und am 15.5.1880 bis Borsigwerk in Betrieb genommen wurde. Die auf den jeweils eröffneten Teilstrecken verkehrenden Schaffnerbahnposten unterstanden der Aufsicht des Postamtes Oppeln. Nachdem die Bahn fertiggestellt war, verkehrten Schaffnerbahnposten von Oppeln bis Beuthen. Am 1.3.1880 wurde auch eine Verbindung zur Hauptstrecke der Oberschlesischen Eisenbahn zwischen Peiskretscham und Laband in Betrieb genommen.

Der wesentliche Ausbau des Postwesens auf dem Lande erfolgte im Kreisgebiet in den 80er und 90er Jahren. Zwischen 1881 und 1899 wurden 14 weitere Postagenturen eröffnet, zu denen bis zum ersten Weltkrieg nur noch drei hinzukamen.

Es begann im Januar 1881 mit der Postagentur in BITSCHIN, Tq. 1986, das vorher zum Landzustellbereich von Rudzinitz gehört hatte. Zunächst ist diese Agentur wohl von Peiskretscham aus versorgt worden, seit 1891 durch eine Botenpost von Großpatschin, an der Bahnlinie Tost-Peiskretscham, aus. Bitschin erhielt während der Abstimmungszeit, im Oktober 1921, den Zusatz "(Kr. Gleiwitz)".

Im Juni des gleichen Jahres (1881) entstand auch die Postagentur SCHÖNWALD, Kr. GLEIWITZ, Tq.2032, südlich von Gleiwitz, an der Straße nach Orzesche gelegen. Schönwald war im 13. Jahrhundert von hessischen Siedlern gegründet worden und durch seine in farbenfrohen Blumenmustern gestickten Trachten berühmt.

Von Gleiwitz aus ging eine Postlinie nach Pilchowitz, von der am Krug Schönwalde (später Posthilfsstelle) eine Botenpost zum Ort Schönwald abzweigte. Im ersten Weltkrieg wurde die Post dann über die Schmalspurbahn Gleiwitz - Ratibor befördert (vergl. S.18). Seit 1882 lautete die amtliche Bezeichnung "Schönwald (Kr. Gleiwitz).

Wie schon erwähnt, ging wahrscheinlich seit Eröffnung der Bahnlinie 1879 eine Postlinie mit Personenbeförderung von Tost nach Langendorf. Von dieser zweigte in Wischnitz (wo später eine Posthilfsstelle war) eine Botenpost nach der im August 1882 eingerichteten Postagentur SCHWIEBEN, Tq. 1936, ab.

Die im Juni 1886 eröffnete Postagentur KOSLOW, Tq. 2032, hat nur bis September 1903 bestanden.

Im April 1887 folgte die Postagentur PONISCHOWITZ, Tq. 1985, mit Botenpostanschluß nach Tost und im April 1888 KAMIENIETZ, Tq. 1987, wohin eine Postlinie mit Personenbeförderung von Peiskretscham aus führte. *Kamienietz führte seit 1893 den Zusatz „(Kr. Gleiwitz)“.*

In der ersten Hälfte der 90er Jahre wurde jedes Jahr eine neue Postagentur errichtet: Im Juni 1890 in RACHOWITZ, Tq. 2032, mit Botenpost von Kieferstädtel aus versorgt, im April 1891 in GROSSPATSCHIN, Tq. 1986, an der Bahnlinie Tost-Peiskretscham. Wie schon erwähnt übernahm diese Agentur auch die Versorgung von Bitschin über eine Botenpost. Im April 1892 in PREISWITZ, Tq. 2033, im Südostzipfel des Kreises, an der seit 1.10.1888 verkehrenden Bahnlinie Gleiwitz - Orzesche. Im Juni 1893 in LUBIE (Oberschl.), Tq. 1986, mit einer Postlinie mit Personenbeförderung nach Peiskretscham. Im Mai 1894 in OSTROPPA, Tq. 2032, an der Postlinie Gleiwitz - Kieferstädtel und im April 1895 in SCHIEROTH, Tq. 1986, wohin eine Botenpost von Langendorf ging.

Die letzten beiden Postagenturen des Jahrhunderts entstanden im Mai 1898 in BRZEZINKA (Kr. Gleiwitz), Tq. 2032, das von Laband aus mit einer Botenpost bedient wurde und im April 1899 in SCHAKANAU (Kr. Gleiwitz), Tq. 1987, an der Bahn Peiskretscham - Borsigwerk.

Im September 1901 kam die Postagentur CHECHLAU (Kr. Gleiwitz), Tq. 1985, dazu, nördlich

von Rudzinitz gelegen und mit Botenpostanschluß dorthin, dann im April 1903, RICHTERSDDRF (Kr. Gleiwitz), Tq. 2032, an der Straße nach Kieferstädtel, die schon im Oktober 1910 wieder aufgehoben wurde, und schließlich noch als letzte Postagentur GIERALTOWITZ (Kr. Gleiwitz), Tq. 2033, im September 1913, wieder in der Südostecke des Kreises gelegen, an der Bahnlinie Gieraltowitz - Knurów (- Egersfeld - Rybnik), die seit 15.7.1908 verkehrte und auch die Post vermittelte.

Insgesamt haben also im Gebiet des Landkreises Tost-Gleiwitz 25 Postanstalten bestanden, von denen 23 zu Beginn der Abstimmungszeit noch geöffnet waren:

1	PA	II. Klasse	in	Tost
5	PA	III. Klasse	in	Laband, Langendorf, Peiskretschan, Rudzinitz und Tworog
17	Postagenturen (plus 2)		in	Bitschin, Brzezinka, Chechlau, Gieraltowitz, Großkottulin, Großpatschin, Kamienietz, Kieferstädtel, Lubie, Ostroppa, Ponischowitz, Preiswitz, Rachowitz, Schakanau, Schieroth, Schoenwald und Schwieben (plus zeitweilig: Koslow und Richtersdorf).

Während der Abstimmungszeit wurde Anfang Februar 1922 die Postagentur in Ostroppa aufgehoben.

Nach dem Genfer Schiedsspruch wurde im Südosten des Kreises ein schmaler Streifen mit den Postorten Gieraltowitz und Preiswitz an Polen abgetreten.

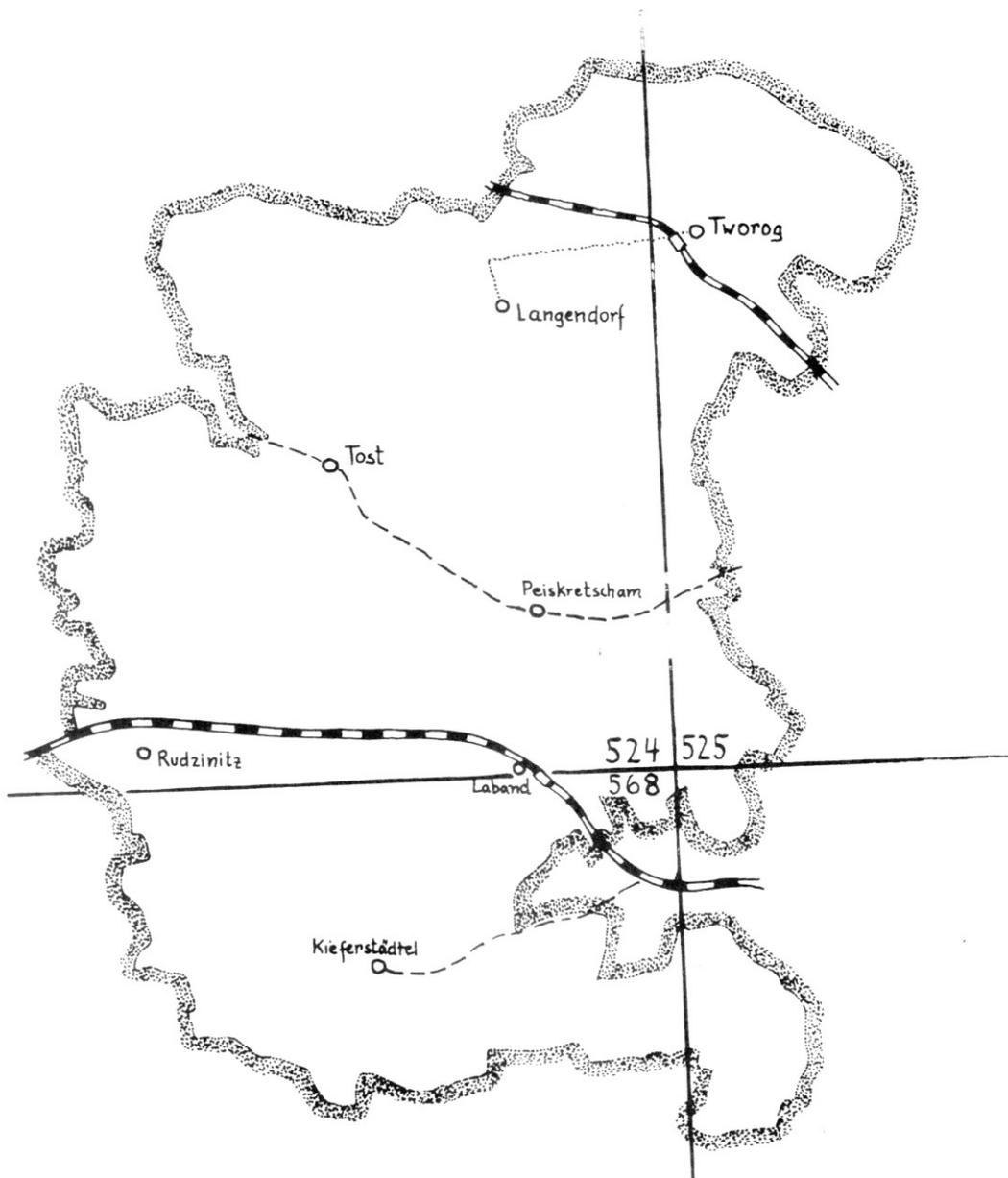
Der größte Teil des Kreises blieb beim Deutschen Reich. Ihm wurde im Süden ein Teil des bei Deutschland bleibenden Reststückes vom Kreis Rybnik mit den Postorten Nieborowitz und Pilchowitz zugeschlagen.

Im Kreis Tost-Gleiwitz sind später sehr zahlreiche Orte umbenannt worden, von den Postorten wurden folgende betroffen:

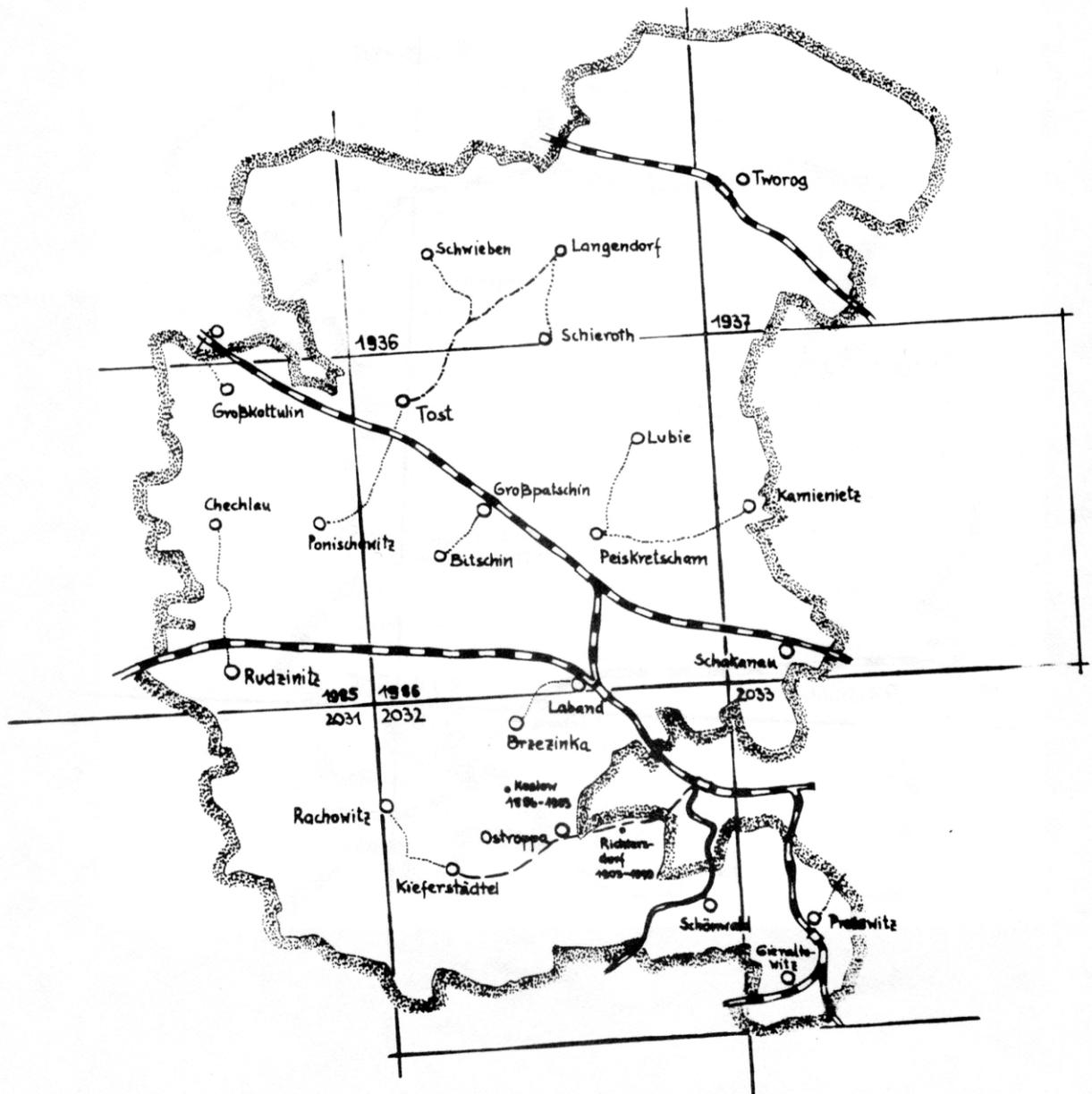
Bitschin	=	Fichtenrode
Brzezinka	=	Birkenau
Chechlau	=	Strahlheim
Großkottulin	=	Rodenau
Großpatschin	=	Hartlingen
Kamienietz	=	Dramastein
Koslow	=	Lindenhain
Lubie	=	Hohenlieben
Nieborowitz	=	Neubersdorf
Ostroppa	=	Stroppendorf
Pilchowitz	=	Bilchengrund
Ponischowitz	=	Muldenau
Rachowitz	=	Buchenlust
Rudzinitz	=	Rudgershagen
Schieroth	=	Schönrode
Tworog	=	Horneck

Geroldsdorf ist Gieraltowitz Kr. Cosel, das kein Postort war.

POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM KREIS TOST-GLEIWITZ UM 1867



POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM KREIS TOST-GLEIWITZ UM 1921



VII. DER KREIS GROSS - STREHLITZ

Der Kreis Groß-Strehlitz schließt sich westlich an den Landkreis Tost-Gleiwitz an.

Im Norden wird er vom Kreis Lublinitz, im Westen und Südwesten von Landkreis Oppeln und im Süden vom Kreis Cosel begrenzt. Landschaftlich wird der größte Teil des Kreises vom Oberschlesischen Muschelkalkrückens beherrscht, der auch die Grundlage einer ausgedehnten Steinbruch- und Kalkindustrie ist. Der Reichtum an Bausteinen zeigt sich im Ortsbild der Dörfer an der vorherrschenden Massivbauweise. Auf der Südseite des Muschelkalkrückens liegen fruchtbare Lößhänge, die eine ergiebige Landwirtschaft ermöglichen. Die Kreisgrenze folgt hier auf eine größere Strecke dem Lauf der Oder. Im Norden des Kreises, nördlich des Rückens, schließen sich große Waldgebiete an, die von der Malapane und einigen ihrer Nebenflüsse entwässert werden.

Seit Ende des 11. Jahrhunderts wurden von den Oppelner Herzögen und der Kirche deutsche Siedler ins Land gerufen. Eine wichtige Rolle als Mittelpunkt der Siedlung spielte das Zisterzienserkloster Himmelwitz. Vor allem im landwirtschaftlich ungünstigen nördlichen Waldgebiet hat sich früh Großgrundbesitz entwickelt. Die Grafen Colonna, Besitzer der Herrschaft Groß-Strehlitz, sind der Anregung Friedrichs des Großen in der ersten Industrialisierungsphase Oberschlesiens schnell gefolgt und haben zwischen Sandowitz und Vossowska an der Malapane eine große Anzahl von Hochofen- u. Frischfeueranlagen unterhalten. Die Namen der neugegründeten Hüttenkolonien erinnern noch an diese Zeit (Colonnowska nach den Colonna, Vossowska nach dem Baumeister Voß u.a.). Die Anlagen wurden von den Erben des Grafen Colonna, Graf Andreas Renard im 19. Jahrhundert noch erweitert. (Renardhütte 1819/21, und das Hüttenwerk Zawadzki 1846, die Renard-Chaussee von Oppeln über Malapane nach Peiskretscham 1835 zur Verkehrserschließung des Gebietes). Aber gegen die Konkurrenz des aufkommenden Industriegebietes konnte sich das Malapane-Gebiet nicht halten, auch nicht durch Verflechtung (Ankauf der Friedenshütte in Beuthen-Stadtwald). So verkaufte Graf Renard seinen Montanbesitz 1855 an die "Forst-, Hütten- und Bergbaugesellschaft Minerva", die den Rückgang aber auch nicht aufhalten konnte und 1871 aufgelöst wurde. Die meisten kleineren Werke gingen ein, einige größere wurden von der "Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-AG", der Nachfolgerin der "Minerva", weiterbetrieben. Als Energiebasis wurde mit Hilfe von Stautufen die Wasserkraft der Malapane ausgenutzt.

Die Versuche, in diesen Waldgebieten Ackerbaukolonien anzulegen, die sowohl vom Kloster Himmelwitz, wie in der Renard'schen Herrschaft unternommen wurden, sind wegen des schlechten Sandbodens nicht besonders erfolgreich verlaufen,

Auch in den fruchtbaren südlichen Kreisgebieten sind große Grundherrschaften entstanden. Die schon erwähnte Herrschaft Groß-Strehlitz der Grafen Colonna / Tschirschky-Renard reicht bis hierher (Salesche), nordwestlich davon schließen sich die gräfl. Strachwitz'schen Herrschaften Schimischow-Rosmierka-Kadlub, Stubendorf und Groß-Stein an, die ebenfalls fruchtbares Ackerland mit Kalkbrüchen und Forstgebieten vereinen, und die Herrschaft Zyrowa der Grafen von Francken-Sierstorpf. Auch die Herrschaft Ujest des Fürsten Hohenlohe-Öhringen, seit 1861 Herzog von Ujest, reicht im Süden in das Kreisgebiet hinein.

Die frühe postalische Entwicklung gleicht der im Nachbarkreis Tost-Gleiwitz. Zwischen 1697, der ersten vorübergehenden Anlage, und 1713 entstand als erste feste Verbindung der Breslau - Tarnowitzer Reitpostkurs, der durch das Kreisgebiet lief und eine Postanstalt in GROSS-STREHLITZ hatte. Die Kreisstadt war um 1300 von den Herzögen von Oppeln nach deutschem Recht gegründet worden. Sitz einer herzoglichen Burg die im 16. Jahrhundert durch ein Schloß ersetzt wurde und als Mittelpunkt der Herrschaft Groß-Strehlitz diente. Die Stadt lebte im wesentlichen von der Landwirtschaft und dem Handel mit landwirtschaftlichen Produkten, sowie vom Handwerk.

Als Preussen die Post 1742 übernahm, traf der Postkommissar Hänel auch die Postanstalt Groß-Strehlitz in schlechter Verfassung an (vergl. Seite 61), doch wurde sie wegen ihrer Wichtigkeit am Tarnowitzer Kurs, der ab 1744 auch Fahrpostkurs wurde, als Postwärteramt beibehalten.

Wahrscheinlich mit der Posttaxreform von 1824 wurde das Postwärteramt in eine Postver-

waltung umgewandelt, die, wie schon die Postwärterei, dem Postamt Oppeln zugeteilt war. Als Postverwaltung erscheint Groß-Strehlitz noch 1847/49. Bei der Neuklassifizierung im Juli 1850 wurde es jedoch Postexpedition II. Klasse und erhielt im November - als "Strehlitz, Groß-" - die Entwertungs-Nr. 1457. Es war nicht zu ermitteln, wann die Postexpedition in die I. Klasse aufgerückt ist. Am 1.7.1870 wurde aber die damalige Postexpedition I. Klasse zum Postamt II. Klasse, als solches 1871 Postamt und am 1.1.1876 Postamt I. Klasse.

Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts, auch nach der Eröffnung der Oberschlesischen Eisenbahn, hat der Postkurs Oppeln-Tarnowitz bestanden. Außerdem hatte Groß-Strehlitz Personenpostverbindung mit der Eisenbahnstation Gogolin und seit 1852 verkehrte eine Kariolpost nach Zandowitz und Colonnowska, später nach Zawadzki. Zeitweise bestand auch eine Postverbindung zwischen Groß-Strehlitz und Ujest. Am 15.5.1879 erhielt Groß-Strehlitz Bahnanschluß durch die Linie Oppeln-Borsigwerk. Der Hauptkurs Oppeln-Tarnowitz ist aber schon vor 1876 eingestellt worden, vielleicht schon 1858 mit der Eröffnung der Eisenbahn Oppeln-Tarnowitz.

Schon 1752 wurde in UJEST ein weiteres Postwärteramt eingerichtet. Ujest, am Nordufer der Klodnitz, ist eine der ältesten Städte in Oberschlesien, 1222 vom Bischof von Breslau nach deutschem Recht gegründet, und gehörte bis zur Säkularisation zum Fürstbistum Breslau. Seit 1838 gehörten dem Fürsten Hohenlohe-Öhringen, seit 1861 Herzog von Ujest, die Herrschaften Slawentzitz, Ujest und Bitschin, die im wesentlichen südlich des Kreisgebietes lagen.

Neben dem Ackerbau bildete eine Flachsgarnspinnerei die wesentliche wirtschaftliche Grundlage des Ortes.

In den ersten Jahrzehnten hatte die Postanstalt in Ujest keinen Anschluß an eine Postlinie. Die Post wurde in Groß-Strehlitz abgeholt. Daran scheint sich bis 1820 nichts geändert zu haben. Das Postwärteramt scheint (1824 ?) aufgehoben worden zu sein. Für 1828 ist in Ujest nur eine Extrapoststation bezeugt. Zweimal wöchentlich bestand eine Fahrpostverbindung nach Groß-Strehlitz.

Schon 1829 gab es wieder eine Postexpedition in Ujest, die am 1. September 1848 dem Postamt Cosel zugeteilt wurde. Im Juli 1850 wird sie Postexpedition II. Klasse und im November erhielt sie den Entwertungsstempel Nr. 1532. 1871 blieb Ujest Postexpedition und wurde zum 1.1.1876 Postamt III. Klasse. Seit Okt. 1912 führte das Postamt die Zusatzbezeichnung (Kr. Gr. Strehlitz). Seit 1852 ging eine Postverbindung über Slawentzitz zum dortigen Bahnhof.

Ein drittes Postwärteramt bestand in LESCHNITZ, es muß zwischen 1768 und 1789 entstanden sein und bestand noch 1817. Die Postverbindung ging nach Groß-Strehlitz. 1828 wird für Leschnitz ebenfalls nur eine Extrapoststation angegeben. Eine regelmäßige Postverbindung bestand zu dieser Zeit nicht. Aber auch hier ist schon vor 1829 wieder eine Postexpedition eröffnet worden, die am 1.1.1848 dem Postamt Cosel zugeteilt wurde. 1850 wurde sie Postexpedition II. Klasse und erhielt die Nr. 832. 1871 blieb sie Postexpedition und wurde am 1.1.1876 Postamt III. Klasse. Postanschluß bestand über eine Botenpost und ein Privat-Personenfuhrwerk zur Bahnstation Dzieschowitz/Deschowitz der Oberschlesischen Eisenbahn. Neben der Landwirtschaft lebten die Einwohner von Leschnitz von einem großen Kalksteinwerk und dem Basaltbruch im nahegelegenen Annaberg, der zunächst zum Bereich des PA Leschnitz gehörte. Seit 1884 führte das Amt die Zusatzbezeichnung (Oberschlesien).

Die Postexpedition in GOGOLIN, die auf dem Bahnhof lag, dürfte im Zusammenhang mit der Eröffnung der Oberschlesischen Eisenbahn im November 1845 entstanden sein. Die Bahnstation war Ausgangspunkt einer Anzahl von Postlinien nach Groß-Strehlitz, Leobschütz und Krappitz. Die Postanstalt wurde 1850 Postexpedition II. Klasse und erhielt die Nr. 505. Gogolin war der Mittelpunkt der Oberschlesischen Kalkindustrie. 75 Kalköfen waren hier in Betrieb, die Bau- und Düngerkalk herstellten. Auch Bausteine wurden gebrochen. Dieser erhebliche industrielle Hintergrund muß schon vor 1871 zum Aufrücken zur Expedition I. Klasse geführt haben. 1871 wurde sie dann Postverwaltung und am 1.1.1876 Postamt II. Klasse, *1884 wurde es Postamt III. Klasse*. Seit Mai 1914 führte das Amt die Zusatzbezeichnung (Kr. Gr. Strehlitz).

Im Juni 1847 wurde als Ersatz für die aufgehobene Postexpedition in Nackel, im Kreise Oppeln gelegen, eine Expedition in STUBENDORF, am Postkurs Oppeln - Gleiwitz, eröffnet, die dem Postamt Oppeln zugeteilt war und die Taxe von Nackel übernahm. Seit 1850 war sie Post-

expedition II. Klasse und erhielt die Nr. 1464. Nachdem der Postkurs der Eisenbahn gewichen war (1856 ? s.o.), verkehrte zwischen Oppeln und Stubendorf eine Kariolpostlinie, bis auch diese durch die Bahnlinie Oppeln - Groß-Strehlitz 1897 überflüssig wurde. Seitdem ging die Postverbindung nach der Bahnstation Groß-Stein. 1876 wurde Stubendorf Postagentur, seit 1890 hatte es die Zusatzbezeichnung (Kr. Gr. Strehlitz).

Nur sehr kurze Zeit bestand eine Postexpedition II. Klasse in COLONNOWSKA, an der Malapane: vom 1.3.1852 bis 31.10.1853. Sie führte den Stempel Nr. 322, der aufgehobenen Postexpedition von Dingden (in Westfalen), der dann, nach ihrer Aufhebung, nach Konarczyn (Reg. Bez. Marienwerder) ging.

Gleichzeitig wurde am 1.3.1852 auch eine Postexpedition II. Klasse in ZANDOWITZ, dem Hauptsitz des Renard'schen Industrie-Komplexes, eröffnet, die die neue Entwertungs-Nr. 1743 erhielt. Im Zusammenhang damit steht die Anlage des Postkurses Groß-Strehlitz - Zandowitz - Colonnowska, die oben schon erwähnt wurde. Als im März 1858 die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn ihre Haltestelle von Zandowitz nach ZAWADZKI verlegte, wurde auch die Poststation dorthin verlegt. In Zawadzki, das nach dem Renard'schen Generalbevollmächtigten hieß, lagen die Blechwalzwerke der Minerva/Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-AG, bei denen der wesentliche Teil der Einwohner Arbeit fand. Die Postexpedition Zawadzki wurde am 1.1.1876 Postamt III. Klasse und führte seit Juni 1905 die Zusatzbezeichnung (Kr. Gr. Strehlitz).

Am 1.5.1853 wurde in DZIESCHOWITZ eine Postexpedition II. Klasse eingerichtet. Sie erhielt die neue Entwertungs-Nr.1788. Dzieschowitz war Station der Oberschlesischen Eisenbahn. Landwirtschaft und Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte, Steinbruchbetriebe und später die Odertal - Kokerei bildeten die wirtschaftliche Basis des Ortes. Die Postanstalt wurde 1871 Postexpedition, am 1.1.1876 Postamt III. Klasse. Seit Juli 1876 war die Schreibweise in DESCHOWITZ geändert.

Bei der Taxquadraterteilung 1858 kam das Kreisgebiet in die Quadrate 481, 482, 523 (Dzieschowitz, Gogolin, Leschnitz, Stubendorf] und 524 (Groß-Strehlitz, Ujest, Zawadzki) zu liegen.

In den letzten Jahren der Preussischen Post entstanden noch drei Postexpeditionen im Kreisgebiet: im August 1863 die Postexpedition II. Klasse in KELTSCH, an der Malapane im Nordostzipfel des Kreises gelegen, wo das Malapane - Industriegebiet beginnt. Die Postanstalt im Tq. 524, erhielt im März 1867 die Zusatzbezeichnung "in Oberschlesien". Sie wurde im November 1872 als Postexpedition aufgehoben. Im März 1878 wurde in Keltsch in Oberschlesien eine Postagentur, nunmehr im neuen Tq. 1936, errichtet. Der Zusatz ist offensichtlich bald darauf wieder entfallen (schon vor Nov. 1882).

Im Januar 1864 folgte die Postexpedition in KALINOWITZ, Tq. 523, an der Fahrpostlinie von Gogolin nach Groß-Strehlitz. Das Rittergut in Kalinowitz der Herren Eisner v. Gronow spielte in der Landwirtschaft der Provinz als Mustergut eine führende Rolle. Die Postanstalt wurde am 1.1.1876 Postagentur und führte seit 1905 die Zusatzbezeichnung (Kr. Gr. Strehlitz).

Die letzte preussische Postexpedition war die in KLEIN-STANISCH, Tq. 482, Bahnstation der Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn, die im Dezember 1865 eröffnet wurde, aber nur bis 1868 bestand.

Damit hatte das Postnetz im Kreise Groß-Strehlitz schon zu preussischer Zeit eine bemerkenswerte Dichte erreicht. Das bei Übergang auf die Norddeutsche Bundespost neu geordnete Taxquadratnetz bedeckte den Kreis Groß-Strehlitz mit den Quadraten 1883 (Klein Stanisch), 1933 (Gogolin), 1934 (Kalinowitz, Stubendorf), 1935 (Groß-Strehlitz), 1936 (Zawadzki, Keltsch), 1983, 1984 (Leschnitz, Dzieschowitz) und 1985 (Ujest).

Während der Zeit des Norddeutschen Postbezirkes wurden im November 1868, im Zusammenhang mit der Eröffnung der Bahnlinie Breslau (Odertor) - Kreuzburg - Vossowska am 15. 11.1868, Postexpeditionen in Mischline und Vossowska eingerichtet. MISCHLINE, Tq. 1883, liegt im äußersten Nordzipfel des Kreises. Der Bahnhof der Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn - Linie nach Kreuzburg liegt schon im Kreis Rosenberg. Von Mischline aus ging eine Personenpost nach Guttentag im Kreis Lublinitz, bis zum 3.12.1913 die Kleinbahn Vossowska - Guttentag die Beförderung übernahm. Die Postexpedition wurde am 1.1.1876 Postamt III. Klasse, im November 1887 zur Postagentur abgestuft und während der Abstimmungszeit, im

Mai 1922, aufgehoben.

VOSSOWSKA, Tq. 1883, nach dem gräflich Colonna'schen Baumeister Voß benannt, entwickelte sich zu einem bedeutenden Eisenbahnknotenpunkt, der vor allem für die Holzabfuhr aus den großen Waldgebieten Bedeutung hatte. Von den Industrierwerken des Renard'schen Besitzes war hier noch ein Holzhammerwerk in Betrieb. Die Postexpedition wurde am 1.1.1876 Postamt III. Klasse. Im Juni 1920 erhielt das Amt die Zusatzbezeichnung (Kr. Gr. Strehlitz).

Die nächsten Postanstaltsgründungen fallen dann schon in die Zeit der Reichspost. Im April 1872 wurde in ZANDOWITZ, Tq. 1936, wieder eine Postagentur eingerichtet, die im Juli 1876 in SANDOWITZ umbenannt wurde. Im März 1878 wurde sie wieder aufgehoben. Erst 1887 konnte sie wieder eröffnet werden und hat seitdem ohne weitere Unterbrechungen bestanden (s.a.S.69).

Im Mai 1872 erhielt auch HIMMELWITZ, Tq. 1935, eine Postagentur. Ein Privatpersonenfuhrwerk verband den Ort mit Groß-Strehlitz und der Bahnstation Zawadzki. Nach dem Bau der Bahnlinie Oppeln-Borsigwerk (1878/80) verkehrte nur noch eine Postlinie nach Groß-Strehlitz. 1901 erhielt die Postagentur der Zusatz (Oberschl.). Die Bedeutung des 1282 von Boleslaus I. von Oppeln gestifteten Zisterzienser-Klosters wurde schon erwähnt. Das mehrfach - 1424/28 von den Hussiten, im dreißigjährigen Krieg und 1773 durch Brand - zerstörte Kloster wurde immer wieder aufgebaut, zuletzt massiv mit einem Turm. 1810 wurde das Kloster aufgehoben, aber es behielt eine Bedeutung als Wallfahrtskirche.

In KRUPPAMÜHLE, Tq. 1936, einer 3 km vom Bahnhof Keltch einsam im Wald, unweit der Mündung der Stola in die Malapane, gelegenem Ort mit einer Schießbaumwoll-Fabrik, wurde im Juli 1876 eine Postagentur eröffnet, die seit Juni 1912 den Zusatz (Kr. Gr. Strehlitz) führte. Sie wurde im Januar 1918 in ein Postamt III. Klasse umgewandelt. Botenpostanschluß bestand nach Keltch. Die Widererrichtung der dortigen Postanstalt im Jahre 1878 wurde schon erwähnt.

1879 wurde eine Postagentur in BLOTTNITZ, Tq. 1935, eingerichtet, offensichtlich im Zusammenhang mit der Bahnlinie (Oppeln-) Groß-Strehlitz - Peiskretscham. Ein großer Fund römischer Münzen bei Blottnitz zeigte die frühe Bedeutung der hier den Muschelkalkrücken überquerenden alten Handelsstraße.

Auch das Franziskanerkloster auf dem Annaberg, aus der Zeit der Gegenreformation (1655) stammend, war ein bedeutender Wallfahrtsort für weite Gebiete im Umkreis. Der Annaberg selbst, der höchste Gipfel der Osthälfte Oberschlesiens (411 m), besteht aus Basalt, der als Straßenbaumaterial gewonnen wurde. In SANCT ANNABERG, Tq. 1984, entstand im Juni 1883 die nächste Postagentur des Kreises; durch eine Postlinie, die auch Personen beförderte, war sie mit Leschnitz verbunden.

1684 folgte die Postagentur GROSS-STEIN, Tq. 1934, in einem der Schwerpunkte der Kalkstein-Gewinnung. Eine Botenpost verband den Ort mit der einige km abgelegenen gleichnamigen Bahnstation, später beförderte sie auch Personen. Im Bahnhof befand sich zunächst nur eine Posthilfsstelle, bis im April 1900 eine Postagentur GROSS-STEIN-BAHNHOF (Kr. Gr. Strehlitz), Tq. 1934, eingerichtet wurde.

Zunächst aber kamen noch im April 1887 die Postagentur SCHIMISCHOW, Tq. 1934, an der Bahnlinie Oppeln-Borsigwerk, ebenfalls in einem Zentrum der Kalksteingewinnung hinzu, und im August des gleichen Jahres die schon erwähnte Wiedereröffnung der Postagentur in Sandowitz und einer weiteren in SALESCHE, Tq. 1984, im Südzipfel der Herrschaft Groß-Strehlitz, am Südhang des Muschelkalkrückens, mit Postanschluß nach Leschnitz, die seit Mai 1914 den Zusatz (Kr. Gr. Strehlitz) hatte.

Die im Juli 1893 errichtete Postagentur in ZYROWA, Tq. 1984, südwestlich vom Annaberg gelegen, Mittelpunkt der gleichnamigen Herrschaft des Grafen von Francken-Sierstorpf, wurde durch eine Botenpost von Deschowitz aus erreicht.

ROSMIERKA, Tq. 1934, das im Juni 1894 eine Postagentur wurde, hatte Botenpostanschluß nach Groß-Strehlitz.

Im April 1896 erhielt auch COLONNOWSKA, Tq. 1883, im Malapane-Industriebezirk, wo noch eine Gießerei der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs AG in Betrieb war, wieder eine

Postagentur (s.S.69).

Die Postagentur in Groß-Stein-Bahnhof (April 1900) wurde schon erwähnt.

Die letzte Postanstalt im Kreis war die im April 1906 eröffnete Postagentur in OBERWITZ (Oberschl.), Tq. 1963, an der Oder, südlich von Gogolin, wohin eine Botenpost verkehrte. Diese Postagentur wurde während der Abstimmungszeit, im Februar 1922, aufgehoben.

So bestanden zu Beginn der Abstimmungszeit im Kreisgebiet folgende Postanstalten:

1	PA	I. Klasse	in	Groß-Strehlitz
7	PA	III. Klasse	in	Deschowitz, Gogolin, Kruppamühle, Leschnitz, Ujest, Vossowska, Zawadzki.
16	Postagenturen		in	Blottnitz, Colonnowska, Groß-Stein, Groß-Stein-Bahnhof, Himmelwitz, Kalinowitz, Keltsch, Mischline, Oberwitz, Rosmierka, Salesche, Sanct Annaberg, Sandowitz, Schimischow, Stubendorf, Zyrowa.

Insgesamt also 24 Postanstalten.

Der Kreis Groß-Strehlitz blieb unangetastet beim Deutschen Reich, allerdings wurden die Kreisgrenzen etwas verändert. Der, später in Bachheiden umgetaufte, nördlichste Ort des Kreises, Mischline, kam zum Kreis Guttentag, der aus dem deutsch gebliebenen Rest des Kreises Lublinitz neu gebildet wurde.

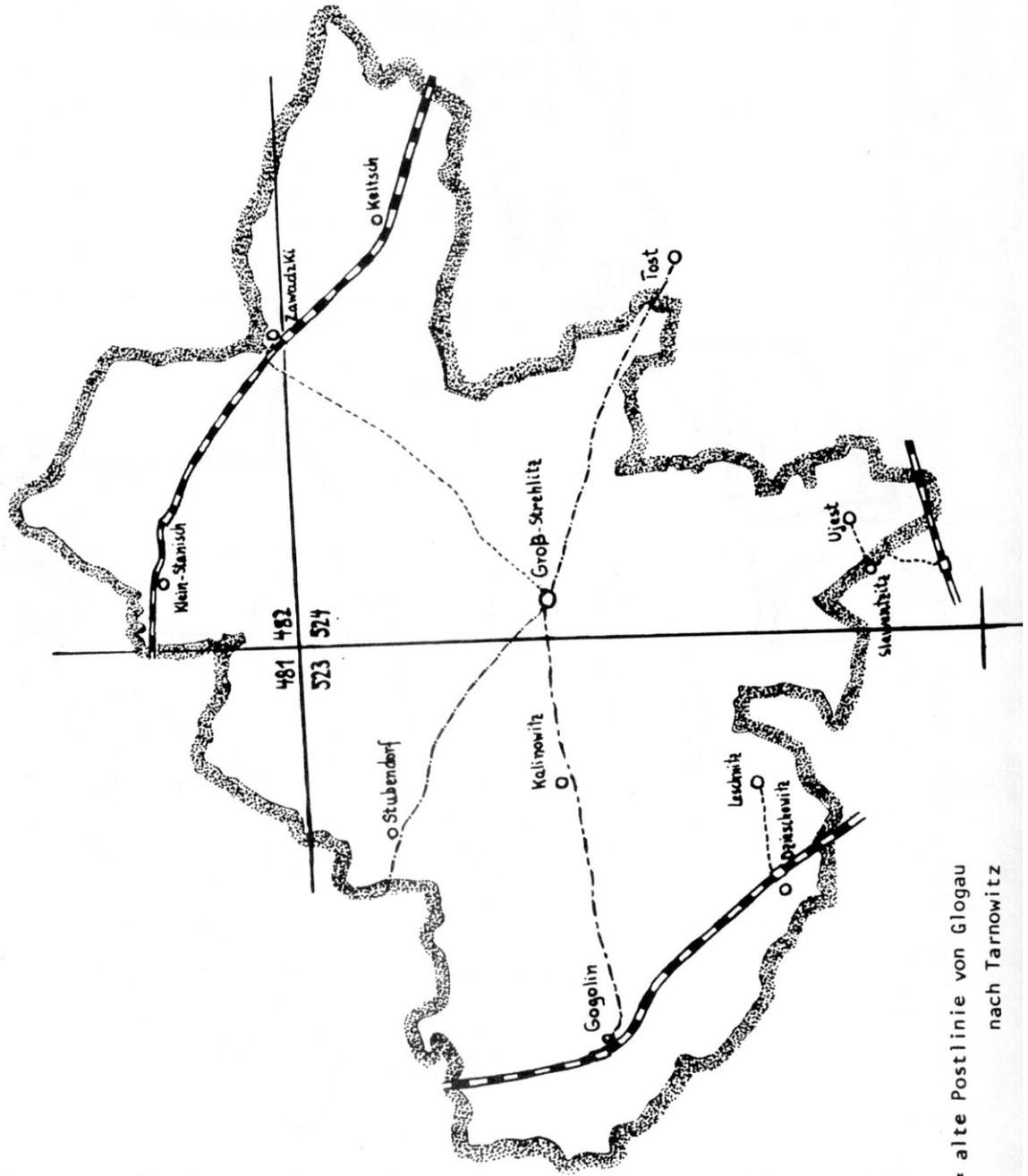
Zahlreiche weitere Orte wurden umbenannt, wovon folgende Postorte betroffen sind:

Blottnitz	=	Quellengrund
Colonnowska	=	Grafenweiler
Deschowitz	=	Odertal
Kalinowitz	=	Blütenau
Keltsch	=	Keilerswalde
Leschnitz	=	Bergstadt
Mischline	=	Bachheiden
Rosmierka	=	Groß Maßdorf
Salesche	=	Groß Walden
Schimischow	=	Heuerstein
Ujest	=	Bischofstal
Vossowska	=	Voßwalde
Zawadzki	=	Andreashütte
Zyrowa	=	Buchenhöh

Der ehemalige Postort Klein-Stanisich hieß später Klein-Zeidel.

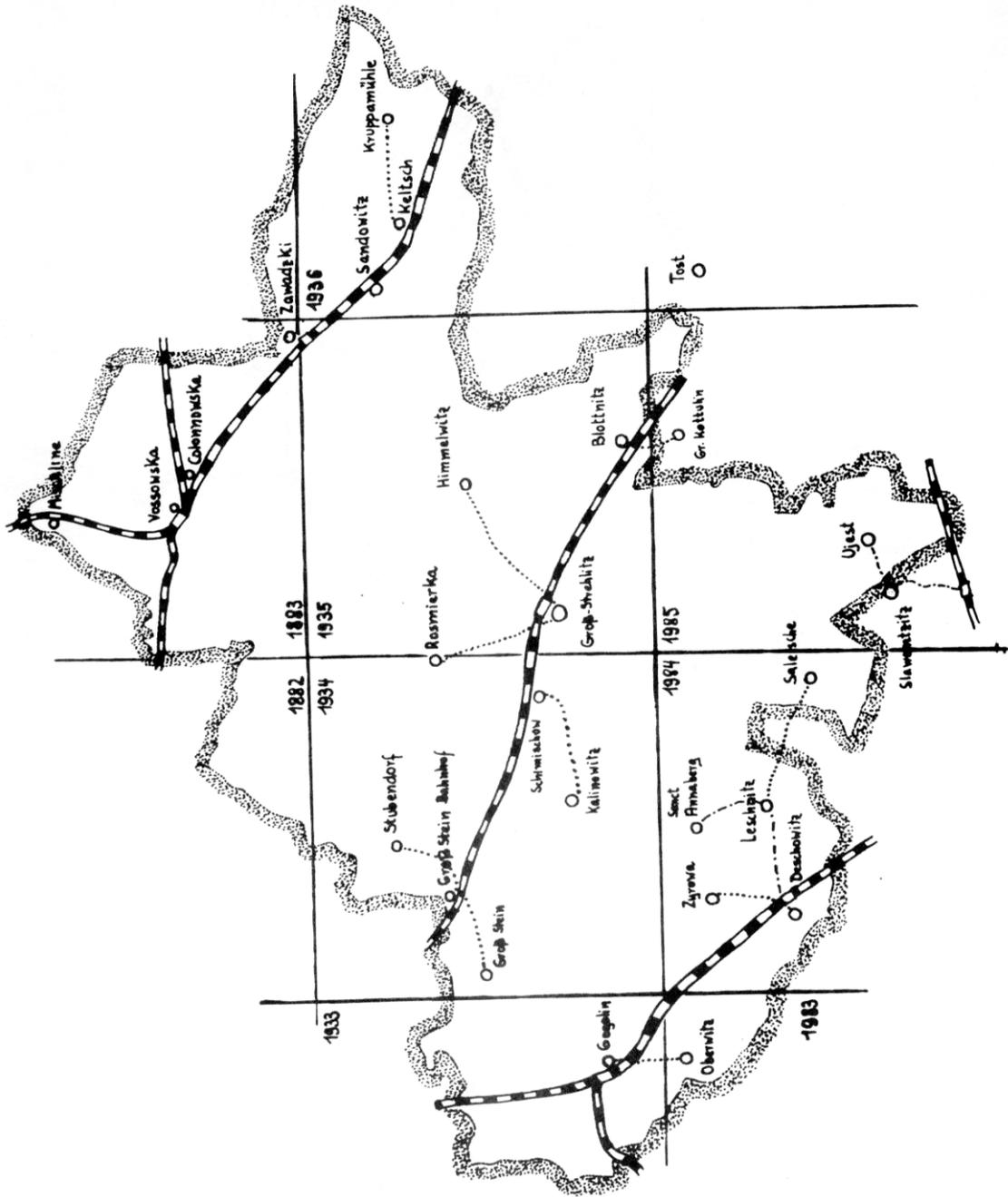
Kruppamühle wurde nicht umbenannt. Borowian ist ein anderer Ort.

POSTANSTÄLLEN UND POSTVERBINDUNGEN IM KREIS GROSS-STREHLITZ ENDE 1867



-.-.- = alte Postlinie von Glogau
nach Tarnowitz

POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM KREIS GROSS-STREHLITZ UM 1910



VIII. DER KREIS COSEL

An den Kreis Groß-Strehlitz schließt sich im Süden der Kreis Cosel an. Er wird im Osten vom Landkreis Tost-Gleitwitz, im Süden von den Kreisen Ratibor und Leobschütz und im Westen vom Kreis Neustadt begrenzt. Im Nordwesten schiebt sich ein schmaler Zipfel des Kreises Oppeln zwischen die Kreise Neustadt und Groß-Strehlitz, der auch den Kreis Cosel auf wenige km berührt.

Landschaftlich bestimmend ist das Tal der Oder, die das Kreisgebiet von Südosten nach Nordwesten durchfließt. Nordöstlich davon gehören große Waldgebiete an den Unterläufen von Klodnitz und Birawka zum Kreise, im Südosten hat er auch Anteil am fruchtbaren Lößgebiet um Leobschütz. Dieser Südwesten ist teilweise Bauernland, wie im Kreis Leobschütz (s.S.53), während der größte Teil des Nordostens zur Fideikommiß-Herrschaft Slawentzitz - Birawa des Herzogs von Ujest gehörte.

Die Kreisstadt COSEL gehört zu den ältesten schlesischen Siedlungen. Die Burg wird schon 1108 urkundlich genannt, die Stadt 1133, als sie von einem mährischen Heer in Brand gesteckt wurde, ein Schicksal, das sie auch später noch mehrfach traf. Obwohl die Stadt außerordentlich günstig lag, war sie nur kurze Zeit Sitz einer eigenen Herzogslinie (1281-1355), meist war sie Grenzfestung des Herzogtums Oppeln. Friedrich der Große ließ sie nach 1742 zu einer Wasserfestung ausbauen. Das wurde durch die natürlichen Gegebenheiten stark begünstigt. Die Oder umfließt die Stadt im Osten und Südosten. Die Klodnitz mündet so, daß ein Arm nördlich, ein anderer südlich in die Oder fließt. Im Westen lag zwischen Cosel und dem Talrand ein weites Teichgelände. Durch Stauwerke konnte man bei Annäherung des Feindes die ganze Umgebung der Stadt unter Wasser setzen. Das Klima wurde durch die große Feuchtigkeit allerdings recht ungesund. Die Festung, die erst 1875 aufgehoben wurde, hat die Entwicklung der Stadt entscheidend behindert und so ist Cosel immer eine Kleinstadt geblieben und ihre verkehrsgünstige Lage hat sich nicht in dem Maße auswirken können, wie man das hätte erwarten können. Durch den Zufluß der Klodnitz ist die Oder von Cosel an so wasserreich, daß Schifffahrt möglich wird. Schon früher (S.27) wurde auf die Bedeutung des Klodnitzkanals für die Frühphase der Industrialisierung in Oberschlesien hingewiesen.

In österreichischer Zeit berührte noch keine Postlinie die Stadt, aber bald nach der Übernahme durch Preussen, 1742, wurde ein Botenpostkurs von Ratibor über Cosel - Krappitz nach Oppeln eingerichtet und im Zusammenhang damit in Cosel ein Postwärteramt eröffnet, das dem Postamt in Ratibor unterstellt wurde. Bis 1746 entstand auch noch eine weitere Botenpostverbindung über Oberglogau nach Neustadt, die etwas später, wahrscheinlich 1754, in einen Fahrpostkurs umgewandelt wurde, der in Neustadt Anschluß an den Kurs Breslau - Ratibor fand. Die Botenpost über Krappitz nach Oppeln blieb bestehen, während der Botenpostkurs nach Ratibor entfiel. Die Postwärterei wurde dem Postamt in Neustadt unterstellt. Bis in das erste Viertel des vorigen Jahrhunderts hat sich daran nichts wesentliches geändert. 1817/19 befanden sich in Cosel ein Postwärteramt und Poststation. Die Postwärterei wurde nach 1824 Postverwaltung und vor Herbst 1846 Postamt. Bei der Neuordnung von 1850 wurde daraus eine Postexpedition I. Klasse, die die Entwertungsnummer 265 erhielt. Schon vor 1871 ist Cosel wieder zum Postamt aufgerückt und erhielt vor 1876 die Zusatzbezeichnung "Reg. Bez. Oppeln", denn am 1.1.1876 führte das in die I. Klasse eingestufte Amt diese Bezeichnung. 1882 wurde sie in "(Schlesien)" geändert, 1901 noch einmal in "(Oberschl.)".

Zu Ende des 18. oder Anfang des 19. Jahrhunderts sind noch zwei weitere Postwärterämter, in Jacobswalde und in Gnadenfeld, entstanden. JACOBSWALDE liegt in dem großen Waldgebiet im Osten, das zur Herrschaft Ujest gehört, an der unteren Birawa. Der Postkurs Cosel - Gleitwitz ging hier durch, und wahrscheinlich ist die Postwärterei im Zusammenhang mit seiner Anlage eröffnet worden. Sie bestand 1817 und war damals dem Postamt Gleitwitz unterstellt. Nach 1824 wurde sie in eine Briefsammlung umgewandelt, die weiterhin beim Postamt Gleitwitz blieb. 1850 wurde sie Postexpedition II. Klasse und erhielt die Entwertungs-Nr. 665. Als Postexpedition wurde Jacobswalde am 1.1.1876 Postamt III. Klasse, aber im Oktober 1878 in eine Postagentur umgewandelt. 1914 erhielt es die Zusatzbezeichnung "(Kr. Cosel)", 1916 wurde die Schreibweise in Jakobswalde geändert. Nach Eröffnung der oberschlesischen Eisenbahn wurde die Postverbindung Cosel - Gleitwitz aufgehoben. Jakobswalde war seitdem durch Kariol-

/ Personen- und Botenposten mit Ujest, über die Bahnstation Slawentzitz, verbunden.

Die Kolonie GNADENFELD wurde 1760 von Ernst Julius v. Seydlitz auf dem Gebiet der Domäne Pawlowitzke als Sammelpunkt für die in Oberschlesien verstreut lebenden Mitglieder der evangelischen Brüdergemeinde (Herrnhuter) gegründet. 1787 erwarb die Evangelische Brüder-Unität die Dominialrechte des Rittergutes Pawlowitzke und 1855 wurden die ursprünglich in Erbpacht übernommenen Grundstücke abgelöst. Das Dorf bildete lange ein Kulturzentrum für seine Umgebung. Auch hier ist das genaue Einrichtungsdatum des Postwärteramtes noch unbekannt. 1817 hat es schon bestanden und unterstand dem Postamt in Ratibor. In den 20er Jahren ist es dann wohl aufgehoben worden, denn 1828 ist nur eine Extrapoststation in Gnadenfeld bezeugt, *1829 gibt es in Gnadenfeld eine Postexpedition*. Aber schon vor Herbst 1846 gab es wieder eine Postexpedition in Gnadenfeld. Am 1.1.1848 wird diese dem Postamt Cosel zugeteilt. 1850 wird sie Postexpedition II. Klasse und erhält die Nr. 498. Von der Bahnstation Kandrzin verkehrte damals eine Postlinie nach Gnadenfeld. Die Postexpedition wurde am 1.1.1876 Postamt III. Klasse. Zu dieser Zeit führten, außer einer Privat-Personenpost nach Cosel, auch Botenposten nach Kostenthal und Polnisch-Neukirch. Als am 1.10.1898 die Bahnlinie Cosel - Polnisch-Neukirch den Betrieb aufnahm, lief die Postbeförderung durch eine Botenpost weiter nach Gnadenfeld.

Cosel hätte seiner Verkehrslage nach auch der Mittelpunkt des oberschlesischen Eisenbahnnetzes werden können, aber die Gelegenheit wurde versäumt, die Oberschlesische Eisenbahn führte an Cosel vorbei und der Knotenpunkt entstand in dem 7 km von Cosel entfernten KANDRZIN, "im Wald und auf der Heide". Die Eröffnung der dortigen Postexpedition dürfte etwa gleichzeitig mit der Bahnstrecke Oppeln - Schwientochlowitz (31.10.1845) erfolgt sein. Am 1.1.1848 wurde sie dem Postamt Cosel unterstellt. 1850 Postexpedition II. Klasse mit der Nr. 699. Die Postexpedition wurde am 1.1.1876 Postamt III. Klasse und schon am 1.4.1884 Postamt II. Klasse. Hierin spiegelt sich die rasch wachsende Bedeutung dieses Eisenbahnknotenpunktes.

Am 1. Mai 1852 wurde eine Postexpedition II. Klasse in SCHLAWENTZÜTZ eröffnet, die die Entwertungs-Nr. 599 der am 31.10.1851 geschlossenen Postexpedition Heinrichswalde, Reg. Bez. Breslau, erhielt. (Ursprünglich sollte diese Nr. an die vorgesehene Postexpedition Tworog gehen, die dann aber nicht eingerichtet wurde (vergl.S.62). Angaben der Literatur, wonach die Postexpedition Schlawentzütz ca. 1855 nach Tworog verlegt worden sein soll, entbehren jeder Grundlage.)

1854 noch Schlawentzütz, erscheint die Postexpedition 1858 unter dem Namen Schlawentzitz und seit 1863 als Slawentzitz. Es ließ sich nicht feststellen, zu welchen Zeitpunkten die Änderungen genau erfolgten.

Die Postexpedition wurde am 1.1.1876 Postamt III. Klasse und erhielt 1912 die Bezeichnung "(Kr. Cosel)".

Slawentzitz war der Sitz der Herzoglichen Verwaltung und die Residenz des Herzogs von Ujest. Das Dorf und das Gut mit dem Schloß lagen am Ufer der Klodnitz und des Klodnitzkanals. Das Schloß war von ausgedehnten Parkanlagen umgeben. In der Nähe lag auch das herzogliche Hüttenwerk Blechhammer. Von der Bahnstation Slawentzitz der Oberschlesischen Eisenbahn gingen Personen- und Botenpostlinien über Slawentzitz nach Ujest und Jakobswalde.

Das erste Taxquadratnetz von 1858 berührte den Kreis mit den Quadraten 524 (Slawentzitz), 567 (Cosel, Gnadenfeld, Kandrzin) und 568 (Jakobswalde).

Die letzte in preussischer Zeit eröffnete Postexpedition entstand im Oktober 1864 in POLNISCH-NEUKIRCH, Tq. 567, an der Straße von Cosel nach Ratibor, zunächst durch Botenposten mit Cosel und Gnadenfeld verbunden, seit Ende 1898 durch Eisenbahnanschluß nach Cosel. Das Dorf lebte im wesentlichen von der Landwirtschaft, einer Zuckerfabrik und einer Brennerei. Die Postexpedition wurde am 1.1.1876 Postamt III. Kl. Seit 1910 führt das Amt die Zusatzbezeichnung "(Kr. Cosel)".

Mit dem Übergang auf die Norddeutsche Bundespost wurde am 1.1.1868 das neue Taxquadratnetz mit den Quadraten 1983, 1984, 1985 (Slawentzitz), 2029 (Gnadenfeld), 2030 (Cosel, Kandrzin, Polnisch-Neukirch), 2031 (Jakobswalde), 2074 und 2075, wirksam.

Erst im April 1872 wurde die nächste Postanstalt im Kreise errichtet, die Postagentur in KOSTENTHAL, Tq. 2029, einem 1225 von deutschen Siedlern gegründeten Dorf im Leobschützer Lößgebiet, das schon im 17. Jahrhundert die bischöfliche Grundherrschaft ablösen konnte. Nahebei lag ein früher stark besuchter Wallfahrtsort, die alte Kapelle St. Brixen. Die Postagentur war zunächst durch eine Botenpost nach Gnadenfeld angeschlossen, später, wohl nach dem Anschluß von Polnisch-Neukirch an die Bahn, ging eine Botenpost zum Bahnhof Twardawa (im Kreis Neustadt O/S).

Im Oktober 1875 wurde eine Postagentur in KRZANOWITZ eingerichtet, Tq. 2030, an der Chaussee Cosel - Ratibor gelegen. Zunächst versorgte die Botenpost Cosel - Polnisch-Neukirch den Ort, seit 1898 die Bahnlinie.

Im Oktober 1877 entstand die Postagentur BIRAWA, Tq. 2030, Bahnstation an der Wilhelmsbahn, im Gebiet der Forsten der Herrschaft Ujest gelegen.

Der Hauptausbau des ländlichen Postnetzes im Kreise erfolgte in den 80er Jahren. Im Juni 1682 begann er mit der Postagentur in REINSCHODRF, Kr. Cosel, Tq. 2030, südlich Cosel, an der Botenpostlinie nach Polnisch-Neukirch gelegen. Die Zusatzbezeichnung wurde Ende 1882 in "(Kr. Cosel)" geändert. Am 5.9.1898 erhielt Reinschdorf Bahnanschluß durch die erste Teilstrecke der Cosel - Troppauer Bahn.

Im Juli 1882 wurde die Postagentur in GROSS-GRAUDEN, Tq. 2029, eröffnet, die durch eine Postlinie mit Personenbeförderung Anschluß nach Gnadenfeld erhielt. Eine Linie von Polnisch-Neukirch aus schloß die im Juni 1883 eingerichtete Postagentur LOHNAU, Tq. 2075, an. Im April 1886 entstand die Postagentur SACRAU, Tq. 2030, die an die Botenpost Cosel - Polnisch-Neukirch, später an der Bahnlinie lag und seit 1909 die Zusatzbezeichnung "(Kr. Cosel)" hatte. Im Mai 1886 folgte die Postagentur GROSSNIMSDORF, Tq. 2029, die von Oberglogau im Nachbarkreis aus durch eine Postlinie versorgt wurde. Im folgenden Jahr, im April 1887, wurde die Postagentur in MECHNITZ, Tq. 1983, eingerichtet, in der Nordostecke des Kreises gelegen und postalisch nach Krappitz angeschlossen. KLODNITZ, Tq. 2030, am gleichnamigen Fluß, halbwegs zwischen Cosel und Kandrzin gelegen, erhielt im April 1888 eine Postagentur, und MATZKIRCH, Tq. 2074, und WRONIN, Tq. 2075, schlossen im April 1889 die Neueinrichtungen dieses Jahrzehnts ab. Beide Postagenturen wurden am 1.7.1908 durch die Verlängerung der Bahnlinie von Polnisch-Neukirch nach Bauerwitz an die Bahn angeschlossen. Wie die Postverbindungen vorher liefen, ist noch nicht bekannt.

Nach einigen Jahren Pause kam im Mai 1893 die Postagentur in DZIERGOWITZ, Tq. 2030, hinzu, die an der Wilhelmsbahn lag. 1895 folgten im April OSTROSNITZ, Tq. 2030, an der Postlinie Polnisch-Neukirch - Gnadenfeld und LENSCHÜTZ, Tq. 2029, das Anschluß nach Kostenthal erhielt.

In diese Jahre fällt der Ausbau des Oderhafens von Cosel. Auch er liegt ungefähr 2 km nördlich der Stadt, deren alter Anlegeplatz versandet war. Der Großschiffahrtshafen wurde 1895 in Betrieb genommen, am 18.5.1895 erhielt er auch Bahnanschluß nach Kandrzin, so daß die Kohlen aus dem Revier hier auf die Oderschiffe umgeladen werden konnten. Im Juli 1896 wurde in COSEL-ODERHAFEN, Tq. 2030, eine Postagentur eröffnet die schon zwei Jahre später, im Oktober 1898 in ein Postamt III. Klasse umgewandelt wurde.

Im Jahre 1898 kamen noch Postagenturen in URBANOWITZ (Kr. Cosel), Tq. 2029, zwischen Kostenthal und Lenschütz, und in KLEIN-ALTHAMMER, Tq. 2031, an der Postlinie vom Bahnhof Slawentzitz nach Jakobswalde, hinzu. Die Erste im April, die Zweite im September.

Im neuen Jahrhundert schließlich wurden im April 1903 in AUTISCHKAU (Kr. Cosel), Tq. 2029, an der Linie Gnadenfeld - Groß-Grauden eine Postagentur eingerichtet, im April 1906 eine weitere in COMORNO (Kr. Cosel), Tq. 1984, an der Bahnlinie Cosel - Neustadt und schließlich im Mai 1907 in KOCHANIETZ (Kr. Cosel), Tq. 2030, und in ROKITSCH (Kr. Cosel), Tq. 1984. Die Postagentur Rokitsch, an der Straße Cosel - Leschnitz, am Lenkauer Wasser, wurde schon im April 1910 wieder aufgehoben. Die in Kochanietz, an der Bahnlinie Cosel - Bauerwitz, bestand noch 1920 und ist offenbar während der Abstimmungszeit, 1921 oder Anfang 1922 nach JABOROWITZ (Kr. Cosel), Tq. 2030, verlegt worden, dem unmittelbaren Nachbarort, wo auch die Bahnstation lag. Eine amtliche Mitteilung darüber ist bisher nicht gefunden, aber es liegen vom Januar 1922 einwandfreie Poststücke aus Jaborowitz vor.

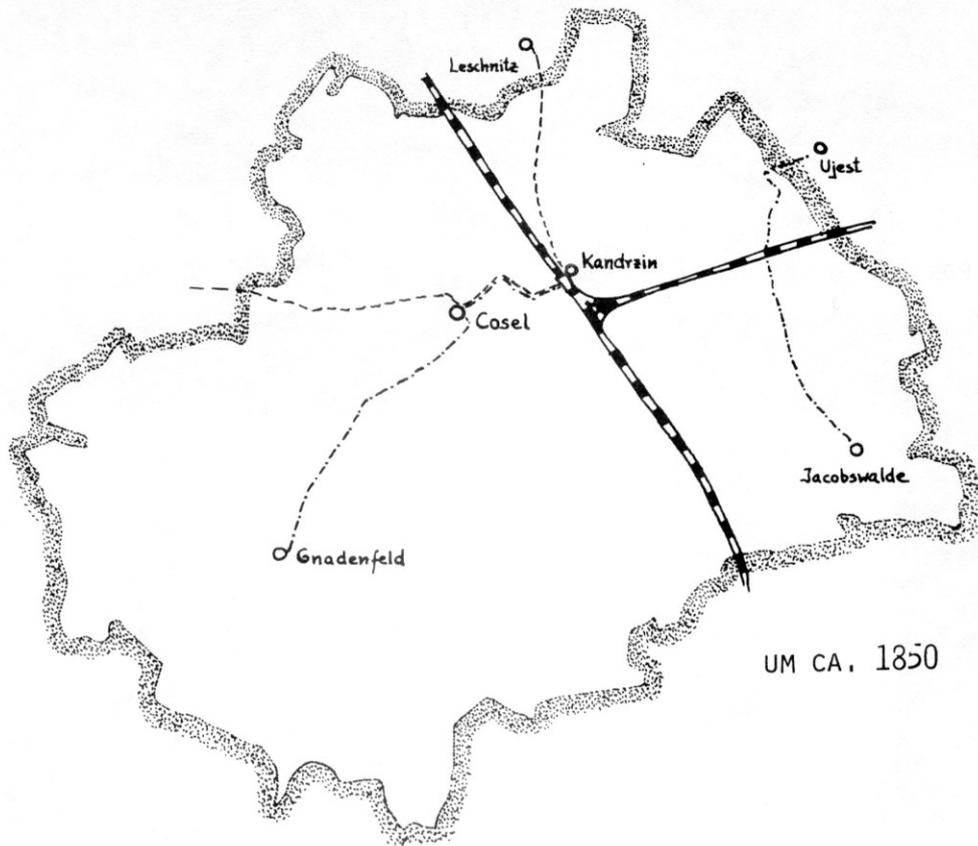
Insgesamt gab es also im Kreis Cosel 26 Postanstalten und weitere 3 zeitweilig bestehende:

1	PA	I	in	Cosel
1	PA	II	in	Kandrzin
7	PA	III	in	Cosel-Oderhafen, Gnadenfeld, Polnisch-Neukirch und Slawentzitz
20	Postagenturen		in	Autischkau, Birawa, Comorno, Dziergowitz, Groß-Grauden, Großnimsdorf, Jakobswalde, Klein-Althammer, Klodnitz, Kostenthal, Krzanowitz, Lenschütz, Lohnau, Matzkirch, Mechnitz, Ostrosnitz, Reinschdorf, Sacrau, Urbanowitz und Wronin
	und zeitweilig		in	Rokitsch (1907-1910), Kochanietz (1907- ca. 1920/21) und Jaborowitz (ab ca. 1921).

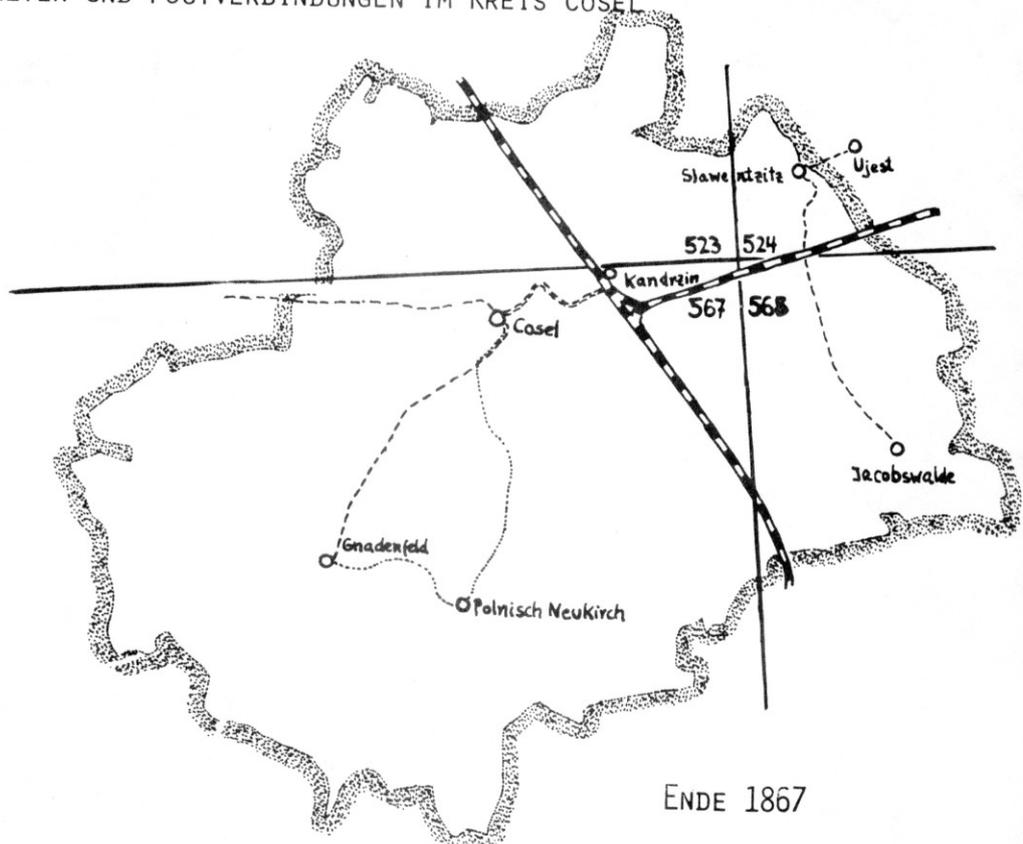
Das Kreisgebiet blieb nach der Abstimmung und dem Genfer Schiedsspruch ungeschmälert beim Deutschen Reich. Die Abstimmung hatte eine sehr große Deutsche Mehrheit ergeben, nur im südöstlichen Teil war ein nennenswerter Anteil polnischer Stimmen.

Folgende Postorte wurden später durch Namensänderung betroffen:

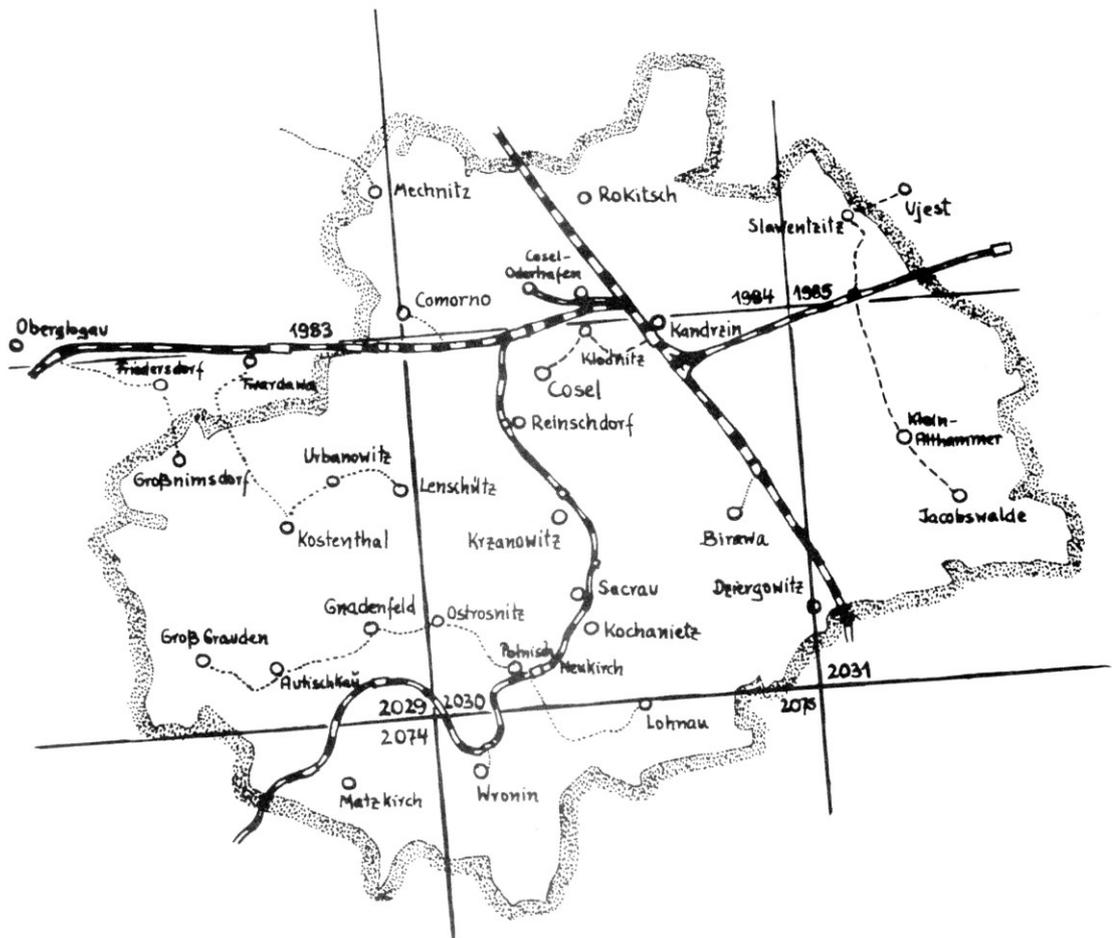
Birawa	=	Reigersfeld
Comorno	=	Altenwall
Dziergowitz	=	Oderwalde
Kandrzin	=	Heydebreck
Krzanowitz	=	Friedenau
Ostrosnitz	=	Schneidenburg
Polnisch-Neukirch	=	Groß-Neukirch
Sacrau	=	Rosengrund
Slawentzitz	=	Ehrenforst
Urbanowitz	=	Kreuzlinden
Wronin	=	Vierraben.



POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM KREIS COSEL



POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM KREIS COSEL UM 1910



IX. DER KREIS LUBLINITZ

Nördlich des Tarnowitzer Plateaus und des westl. daran anschließenden Oberschlesischen Muschelkalkrückens wird die Landschaft weithin von einer zusammenhängenden Decke eiszeitlicher Sande bestimmt, unter der der Muschelkalk nach Nordosten abtaucht und aus der von den Schichtfolgen, die über dem Muschelkalk liegen, nur wenig hervorragt. So bildet nur ein Zug von Keuperhügeln den nördlichen Rand des Malapanetales von Woischnik über Lubschau und Koschentin bis Lublinitz und weiter - weniger zusammenhängend - bis Rosenberg, der die Wasserscheide zwischen Malapane und Stober bildet und auf dem schon in alter Zeit eine wichtige Handelsstraße von Breslau nach Polen lief. Der höchste Punkt dieses Zuges ist der Grojtzberg bei Lubschau (366 m).

Der Keuper ist von wirtschaftlicher Bedeutung, er liefert der Gegend Kalk und Ziegelton und einen schweren Lehmboden, der bei guter Drainage hervorragende Erträge abwirft. Die Toneisensteine des Keupers wurden in der Gegend von Ponoschau als Eisenerz ausgebeutet und bildeten früher die Grundlage einer Hüttenindustrie bei Tanina, Sorowski und Ponoschau.

Aber auf den vorherrschenden Sandböden liegt zwischen dem Muschelkalkrücken und der oberen Lißwartha eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete Schlesiens.

Den südöstlichen Teil dieses Waldlandes nimmt der Kreis Lublinitz ein. Seine Nordostgrenze ist zugleich die Reichsgrenze gegen Rußland, die teilweise dem Lauf der Lißwartha folgt. Im Süden grenzt der Kreis, etwa dem Lauf der Malapane folgend, an die Kreise Tarnowitz, Tost-Gleiwitz und Groß-Strehlitz, im Norden an den Kreis Rosenberg und in der Nordwestecke berührt er auf geringe Entfernung auch den Kreis Oppeln.

Von den 1020 qkm Kreisfläche sind etwa 50% von Wald bedeckt. Trotzdem gehörte neben der Waldnutzung der Ackerbau zu den Haupterwerbsquellen der Bevölkerung, von der um 1910 nur 14% in der Industrie beschäftigt waren, 68 % dagegen in der Land- und Forstwirtschaft. Der Kreis war dünn besiedelt, die Einwohnerzahl betrug 1910 etwa 47.000, das sind nur 46 Einwohner pro qkm.

Wie in den großen Waldgebieten Schlesiens allgemein, waren auch im Kreis Lublinitz bedeutende Großgrundherrschaften entstanden. Früher waren große Gebiete wegen der ausgedehnten Moorbrüche ganz unzugänglich und nicht nutzbar. Erst als die Brüche nach den Befreiungskriegen trockengelegt wurden, wurden die Gebiete einer planmäßigen Forstwirtschaft zugänglich. Unter den großen Grundherrschaften gehörte das Majorat Koschentin des Prinzen Karl Gottfried von Hohenlohe-Ingelfingen mit 25.517 ha zu den größten ober-schlesischen Herrschaften überhaupt. Die Herrschaft Guttentag (8.201 ha) gehörte dem König von Sachsen, die Fideikommißherrschaften Ponoschau und Sorowski (3.426 ha) dem Grafen Alfred Radolin, die Herrschaft Schierokau (3.166 ha) Kaspar von Klitzing. Die Rittergüter Kochanowitz und Lissau (3.382 ha) den Fritz von Aulock'schen Erben, Kochtschütz (3.330 ha) Marie von Aulock und Klein Droniowitz (1.917 ha) dem Grafen Roger von Seherr-Thoß.

In österreichischer Zeit gab es keine Postanstalten im Kreisgebiet. Nur durch den südöstlichen Kreisbereich lief eine Postlinie. 1670 war anlässlich der Reise der Erzherzogin Eleonore zur Hochzeit nach Polen ein Postkurs Wien - Troppau - Tarnowitz - Czenstochau angelegt worden, der aber nur kurze Zeit bestand und für Handel und Verkehr nicht freigegeben war. Erst 1676 wurde der Kurs von Troppau nach Tarnowitz Dauerverbindung (vergl.S.43) und zeitweise hat dann auch wieder eine Verlängerung über Koschentin nach Czenstochau bestanden.

Nach der Übernahme durch Preußen wurde 1747 eine Botenpostlinie von Oppeln nach Guttentag angelegt, die sich dort gabelte und einerseits nach Rosenberg, andererseits nach Lublinitz weiterlief. Im Zusammenhang damit wurden 1748 Postwärterämter in Guttentag und Lublinitz eröffnet.

Die Kreisstadt LUBLINITZ war nur eine Kleinstadt, deren Einwohner sich im wesentlichen von der Landwirtschaft ernährten. Der Gewerbebetrieb war nur mäßig, und der in früherer Zeit lebhafteste Handel mit Polen war im 19. Jahrhundert sehr zurückgegangen. Der letzte Stadtherr, der 1814 gestorbene Justizrat Franz von Guttowski, hatte die Stadt und die dazugehörenden Liegenschaften testamentarisch für eine Waisenhausstiftung bestimmt, die sich in Lublinitz befand.

Das Postwärteramt in Lublinitz läßt sich bis 1819 nachweisen. Wahrscheinlich ist es bei der Taxreform 1824 aufgehoben worden, denn 1828 befand sich in Lublinitz nur eine Extrapoststation, die dem Postamt Oppeln unterstand, obwohl Lublinitz damals Endpunkt eines Hauptpostkurses von Breslau aus war, der seit der zweiten Hälfte der 80er Jahre bestand, und außerdem durch eine Kariolpostlinie mit Czenstochau verbunden war.

Diese Bedeutung hat dann wohl dazu geführt, daß Lublinitz ~~vor Herbst 1846 wieder eine Postanstalt hatte~~, 1829 Postexpedition war, die 1847/49 als Postverwaltung nachweisbar ist.

Eine bestehende Kariolpostlinie von Guttentag nach Lublinitz wird im November 1846 aufgehoben, statt dessen eine Personenpost von Creutzburg über Guttentag nach Lublinitz neu eingerichtet. Außerdem bestanden eine Kariolpostlinie nach Koschentin und Personenposten nach Tarnowitz und Oppeln. Im Juli 1847 wurde nach Eröffnung der Bahnlinie Warschau - Czenstochau eine Personenpost als Anschlußlinie zwischen Lublinitz und Czenstochau eingerichtet, die täglich in beiden Richtungen verkehrte und die Strecke in 5 Stunden bewältigte.

Bei der Neueinteilung der Postanstalten 1850 wurde Lublinitz Postexpedition II. Klasse, was auf verhältnismäßig geringen Postverkehr schließen läßt, und erhielt bei Einführung der Freimarken den Entwertungsstempel Nr. 690 zugeteilt.

Vor Oktober 1858 war Lublinitz Postexpedition I. Klasse, wurde 1871 als solche Postverwaltung und am 1.1.1876 Postamt II. Klasse. Seit März 1907 führt es die Zusatzbezeichnung (Oberschl.).

Seit Eröffnung der Bahnlinie Oppeln - Vossowska - Tarnowitz liefen die Postverbindungen mit Personenposten zu den Bahnstationen Zawadzki und Tworog (24.1.1858, vergl. S.62). Seit 1884 war Lublinitz selbst an die Eisenbahn angeschlossen, nachdem die "Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn" (ROUE) am 20.5.84 von Creutzburg-Rosenberg her Lublinitz erreicht hatte. Als am 15.10.1884 auch das Teilstück Lublinitz - Stahlhammer dem Verkehr übergeben wurde, war die Strecke bis Tarnowitz durchgehend befahrbar (Stahlhammer - Tarnowitz am 21.4.1884). Am 1.1.1892 kam noch die Strecke Lublinitz - Preußisch Herby (Grenze) mit Anschluß nach Czenstochau hinzu und am 10.10.1894 eine unmittelbare Verbindung über Pluder nach dem Eisenbahnknotenpunkt Vossowska.

Die schon 1274 erwähnte Kleinstadt GUTTENTAG hatte in früherer Zeit durch ihre Lage an der Handelsstraße Breslau - Oppeln - Lublinitz einige Bedeutung. Die Postanstalt Guttentag hatte ein ähnliches Schicksal wie die in Lublinitz. Das Postwärteramt, gleichzeitig 1748 eröffnet, läßt sich bis 1819 nachweisen, scheint aber ebenfalls aufgehoben worden zu sein, da 1828 nur noch eine Poststation in Guttentag war. Der Botenpostkurs von Oppeln nach Guttentag muß zwischen 1765 und 1786 in einen Fahrpostkurs umgewandelt worden sein. Noch vor 1789 lief dann der Hauptpostkurs Breslau - Creutzburg - Rosenberg - Guttentag - Lublinitz, wie das auch noch 1828 der Fall war.

~~Vor Herbst 1846 ist schon wieder eine Postverwaltung in Guttentag, die auch Guttentag war~~ 1829 Postexpedition, die ab 1847/49 nachweisbar ist war. Sie wird 1850 Postexpedition II. Klasse und erhält den Stempel 561. 1871 Postexpedition, wurde sie am 1.1.1876 Postamt III. Klasse. *Die Postanstalt Guttentag erhielt 1920 die Zusatzbezeichnung „(Kr. Lublinitz)“, die Ende 1922, nach der Abstimmungszeit, in „(Oberschl)“ geändert wurde, weil nach der Abtrennung Oberschlesiens der neue Kreis Guttentag geschaffen wurde.*

Wie alle Orte im Kreis Lublinitz lebte auch die Kleinstadt Guttentag im wesentlichen von der Landwirtschaft und vom Handwerk. Die Herrschaft Guttentag gehörte zunächst dem Herzog von Braunschweig-Oels, später dem König von Sachsen. In neuerer Zeit hatte sich in Guttentag holzverarbeitende u. Möbelindustrie von größerer Bedeutung angesiedelt. Postanschluß bestand zu der Bahnstation Mischline der ROUE, später verkehrte außerdem eine Botenpost nach Pluder und der Nebenbahn Vossowska - Lublinitz. Eigenen Bahnanschluß hat Guttentag zunächst nicht erhalten.

Als dritte Postanstalt des Kreises reicht das Postwärteramt WOISCHNIK in die altpreußische Zeit zurück. Es bestand schon im Jahre 1768 und erhielt damals die Post bei Gelegenheit vom Postamt Tarnowitz oder vom Postwärteramt Lublinitz. Diese Postwärterei bestand noch 1819 und war damals dem Postamt Tarnowitz unterstellt. 1828 scheint sie in eine Briefsammlung umgewandelt und dem Postamt Gleiwitz zugeteilt worden zu sein. *Woischnik war 1829*

Postexpedition ohne Station. 1850 wurde sie Post-expedition II. Klasse mit der Entwertungs-Nr. 1664. Postanschlüsse bestanden damals zeit-weise durch Kariol- oder Botenposten nach Koschentin und Tarnowitz. Die Postexpedition wurde am 1.1.(18)76 Postamt III. Klasse. Zu dieser Zeit verkehrten noch eine Botenpost und eine Privat-Personen-Post nach Tarnowitz. Nachdem die Bahnstrecke Tarnowitz - Stahlhammer in Betrieb war, ging von Stahlhammer aus eine Post mit Personenbeförderung nach Woischnik.

Vor Herbst 1846 ist auch in dem Dorf KOSCHENTIN eine Postexpedition eröffnet worden, die teils Boten- teils Kariolpostanschluß nach Lublinitz hatte (diese Linien gingen zeitweilig bis Woischnik weiter, s.o.). Die Postexpedition wurde 1850 in die II. Klasse eingereiht und erhielt die Entwertungs-Nr. 750. Der Fürst Hohenlohe-Ingelfingen hatte in Koschentin ein Schloß mit einem sehr schönen Park.

Die Postexpedition wurde am 1.1.1876 Postamt III. Klasse. Am 15.10.1884 erhielt Koschentin Bahnanschluß durch die Schlußstrecke Lublinitz - Stahlhammer der ROUE - Linie Creutzburg - Tarnowitz. Seit Juni 1905 führt das Postamt die Zusatzbezeichnung (Kr. Lublinitz).

1858 kam der Kreis Lublinitz in die Taxquadrante 482 (Guttentag, Lublinitz), 483 (Koschentin) und 525 (Woischnik).

Während der preußischen Zeit kam dann im Kreise nur noch im Mai 1863 eine Postexpedition II. Klasse in PONOSCHAU, Kr. Lublinitz, Tq. 482, hinzu. Ponoschau liegt in der Nordostecke des Kreises, nahe der russischen Grenze, wo früher Eisenerzlager in den Keuperschichten abgebaut wurden, die Grundlage einer kleinen, aber nach Erschöpfung der Lager erloschenen Eisenindustrie waren. Die Postexpedition Ponoschau wurde im Juni 1873 wieder aufgehoben. Sie war durch eine Botenpost mit Rosenberg verbunden.

Die neue Taxquadranteinteilung seit dem 1.1.1868 bedeckte den Kreis mit den Quadranten 1828 (Ponoschau), 1829, 1883 (Guttentag), 1884 (Lublinitz), 1885 (Koschentin), 1937, 1938 (Woischnik).

In den 70er Jahren wurden nur drei neue Postanstalten eingerichtet: Die im Juni 1873 eröffnete Postagentur SCHIEROKAU, Tq. 1828, sollte offensichtlich die aufgehobene Expedition in Ponoschau ersetzen. Sie war durch eine Botenpost nach Rosenberg angeschlossen, bis der Ort 1884 Bahnanschluß erhielt. Die Einwohner des Ortes lebten außer von der Landwirtschaft durch die Arbeit in den Ponoschauer Erzgruben.

In LISSAU, Tq. 1885, an der Straße von Lublinitz nach Czenstochau, wurde im Juli 1874 eine Postagentur eingerichtet, die am 1.1.(18)92 durch die Bahnlinie nach Preussisch Herby angeschlossen wurde. Bis dahin verkehrte eine Botenpost von Lublinitz nach Lissau. Wann die Personenpostlinie nach Czenstochau eingestellt worden ist, ist nicht genau bekannt.

Im September 1874 folgt die Postagentur in BORONOW, Tq. 1885, mit Botenpostanschluß nach Koschentin. Diese Linie beförderte später auch Personen.

Im Juni 1904 erhielt die Postagentur Boronow, im Mai 1905 die Postagentur Lissau die Zusatzbezeichnung (Kr. Lublinitz).

Der Hauptausbau des Postnetzes im Kreise erfolgte in den 80er Jahren durch die Errichtung weiterer 7 Postanstalten. Er begann im Mai 1882 an der Grenzübergangsstelle PREUßISCH HERBY, Tq. 1829. Dieser Übergang gewann, besonders seit 1892 die Bahnlinie in Betrieb war, an Wichtigkeit, so daß die Postagentur im Juni 1900 in ein Postamt III. Klasse umgewandelt wurde. Seit Mai 1908 führte dieses die Zusatzbezeichnung (Kr. Lublinitz).

Im September 1882 kam die Postagentur SOROWSKI, Tq. 1828, hinzu, deren Postversorgung zunächst von Lublinitz aus, seit der Eröffnung der Bahnlinie 1884 von der Bahnstation Cziasnau aus erfolgte.

Im April 1863 wurde an der Postlinie Lublinitz - Zawadzki eine Postagentur in PAWONKAU, Tq. 1884, eröffnet. Seit die Bahn Lublinitz - Vossowska 1894 eröffnet war, befand sich in Pawonkau eine Bahnstation und die Postversorgung ging über die Bahn. Seit Juli 1911 führte die Agentur die Zusatzbezeichnung (Kr. Lublinitz).

Die Eröffnung des Postamtes III. Klasse in STAHLHAMMER, Tq. 1937, am 1. Oktober (18)84 steht in Zusammenhang mit der gleichzeitigen Eröffnung der durchgehenden Bahnstrecke

Creutzburg - Tarnowitz.

Auf der Bahnstrecke verkehrten auch von Anfang an Bahnposten. Schon, nachdem die Teilstrecke von Rosenberg nach Lublinitz am 20.5.1884 eröffnet worden war, wurde am 1.7. die bestehende Schaffnerbahnpost Creutzburg-Rosenberg (seit 1.7.1883) nach Lublinitz verlängert. Die Aufsicht ging vom Postamt II in Rosenberg auf das Postamt I in Creutzburg über. Die südliche Strecke von Tarnowitz nach Stahlhammer wurde ab 1.10. unter Aufsicht des Postamtes Tarnowitz zur Postbeförderung benutzt u. vom 15.10. an war auf der ganzen Strecke Creutzburg - Tarnowitz die Schaffnerbahnpost in Betrieb, die insgesamt vom Postamt Creutzburg beaufsichtigt wurde. Die Bahnposten auf den Teilstrecken wurden gleichzeitig aufgehoben. Seit 1.4.1895 ging die Aufsicht auf das Postamt Tarnowitz über.

Nach einigen Jahren Pause entstand die nächste Postagentur im Mai 1888 in LUBSCHAU Tq. 1886, im Südosten des Kreises in der Nähe von Stahlhammer, wohin auch der Postanschluß ging.

1889 folgten im April die Postagentur KOCHANDWITZ, Tq.1885, an der Postlinie Lublinitz - Preußisch Herby und GWOSDZIAN, Tq. 1883, mit Postanschluß nach Guttentag, (wobei hier zu bemerken ist, daß der Ort tatsächlich im Tq. 1884 liegt, vielleicht war hier die Nr. des Abrechnungspostamtes Guttentag maßgebend). Kochanowitz erhielt im April 1897 die Zusatzbezeichnung (Kr. Lublinitz).Gwosdzian wurde im Januar 1910 aufgehoben.

Am 1.1.1892 wurde die Nebenbahn Lublinitz - Preußisch Herby in Betrieb genommen, wodurch die Postagenturen Kochanowitz, Lissau und Preußisch Herby Bahnanschluß erhielten. Auch auf dieser Strecke verkehrte von Anfang an eine Schaffnerbahnpost unter Aufsicht des Postamtes Lublinitz.

Erst nach weiteren 5 Jahren, im Februar 1894, wurde in CZIASNAU, Tq. 1828, an der Bahnstrecke Kreuzburg - Tarnowitz eine weitere Postagentur eingerichtet. In der 2. Hälfte der 90er Jahre erhielten noch SODOW, Tq. 1885, im April 1896, und KOCHCZÜTZ (Kr. Lublinitz), Tq.1884, im April 1899 Postagenturen, beide mit Botenpostanschlüssen nach dem nahegelegenen Lublinitz, ebenso wie die im April 1904 eingerichtete Postagentur LUBETZKO (Kr. Lublinitz), Tq. 1884. Die Schreibweise von Kochczütz, wurde im Dezember 1908 in Kochtschütz (Kr. Lublinitz) geändert.

Die letzten Eröffnungen waren im April 1908 die Postagentur PLUDER (Oberschl.), Tq. 1883, an der Bahnlinie Lublinitz - Vossowska, das auch Botenpostverbindung mit Guttentag hatte, und im Mai 1911 in KOSCHMEDER (Kr. Lublinitz), Tq. 1884, das einen Botenpostanschluß nach der Bahnstation Pawonkau hatte.

Die Nebenbahn Lublinitz - Vossowska, die am 10.10.1894 den Betrieb begonnen hatte, hatte keine Bahnpost, sondern tauschte unter Vermittlung des Zugpersonals Briefkartenschlüsse für die an der Strecke liegenden Postanstalten aus, worüber das Postamt Lublinitz die Aufsicht ausübte.

Bis zur Abstimmungszeit änderte sich an den Postverhältnissen im Kreis nur noch sehr wenig. Die Botenpost Lublinitz - Lubetzko wurde durch eine solche von Lubetzko nach der nahegelegenen Bahnstation Lipine ersetzt. Guttentag wurde am 3.12.1913 durch eine Kleinbahn mit Vossowska verbunden, die auch den Posttransport übernahm. Die Postlinien nach Mischline und Pluder konnten entfallen.

Demnach bestanden in der Abstimmungszeit im Kreis Lublinitz 19 Postanstalten:

1	PA	II	in	Lublinitz
5	PA	III	in	Guttentag, Koschentin, Preussisch Herby, Stahlhammer und Woischnik.
13	Postagenturen		in	Boronow, Cziasnau, Kochanowitz, Kochtschütz, Koschmieder, Lissau, Lubetzko, Lubschau, Pawonkau, Pluder, Schierokau, Sadow und Sorowski.

Durch den Genfer Schiedsspruch wurde der Kreis geteilt, etwa 3/4 der Fläche kam an Polen, der Nordteil blieb beim Deutschen Reich. Dort lagen folgende Postorte:

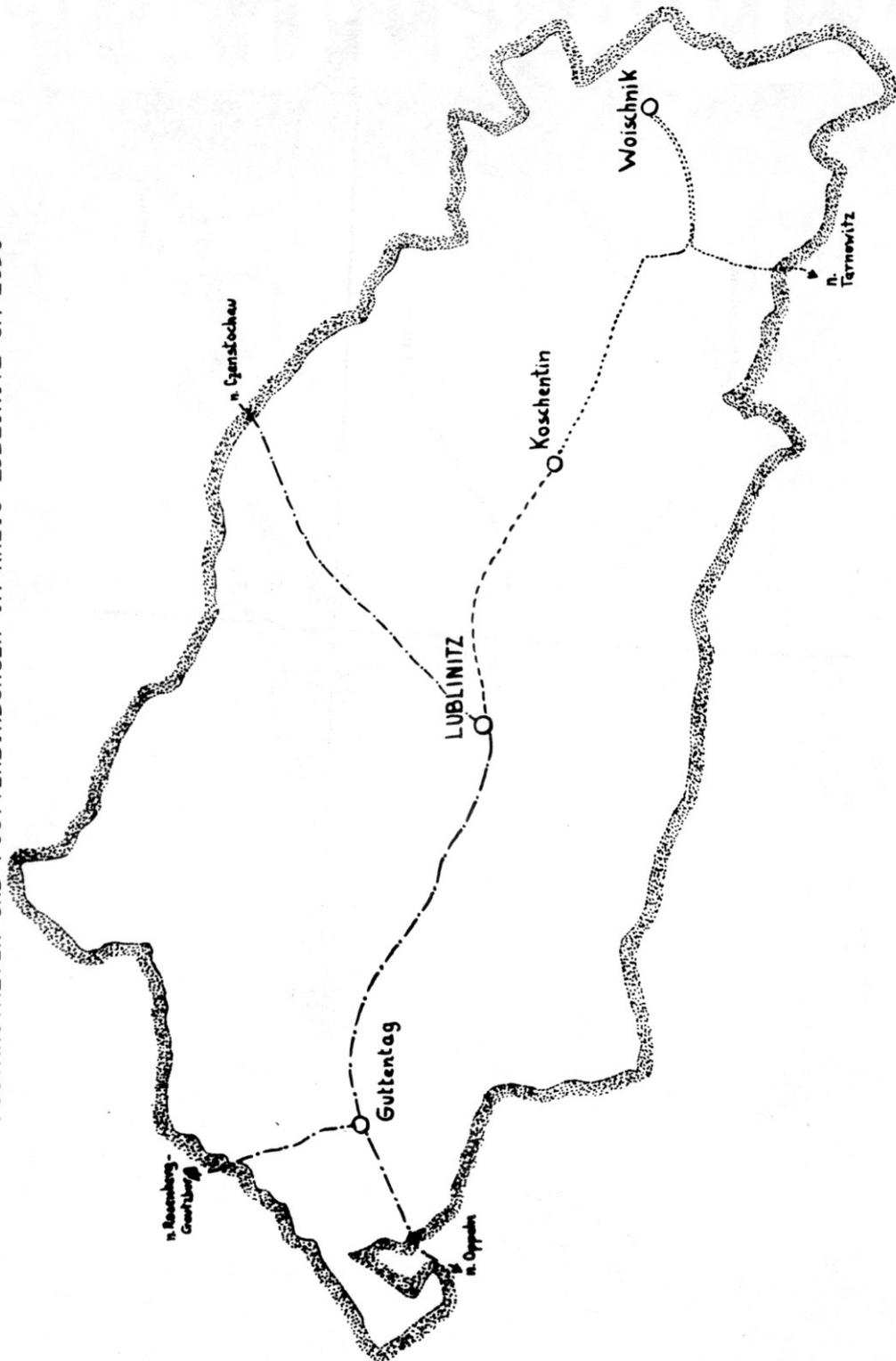
Das Postamt III in Guttentag

Die Postagenturen in Schierokau, Cziasnau, Sorowski und Pluder.

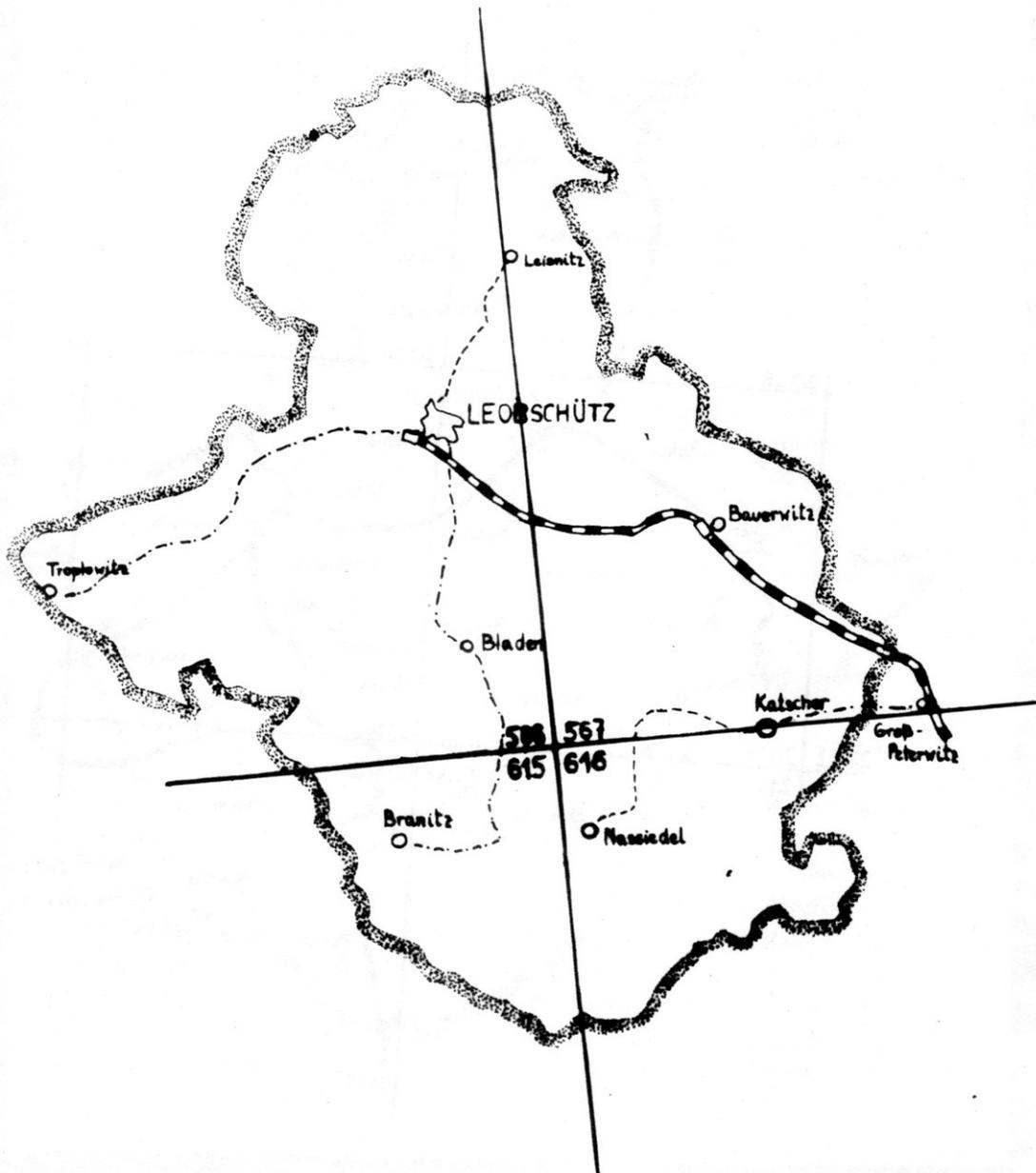
Aus diesem Restkreis, zu dem noch der Nordzipfel des Kreises Tost-Gleiwitz mit dem Postort Mischline geschlagen wurde, wurde der Kreis Guttentag gebildet, der nur noch 322 qkm groß war. Umbenannt wurden später:

Schierokau	in	Breitenmarkt
Cziasnau	in	Teichwalde
Sorowski	in	Ostenwalde
Pluder	in	Wildfurt
(und Mischline)	in	Bachheiden).

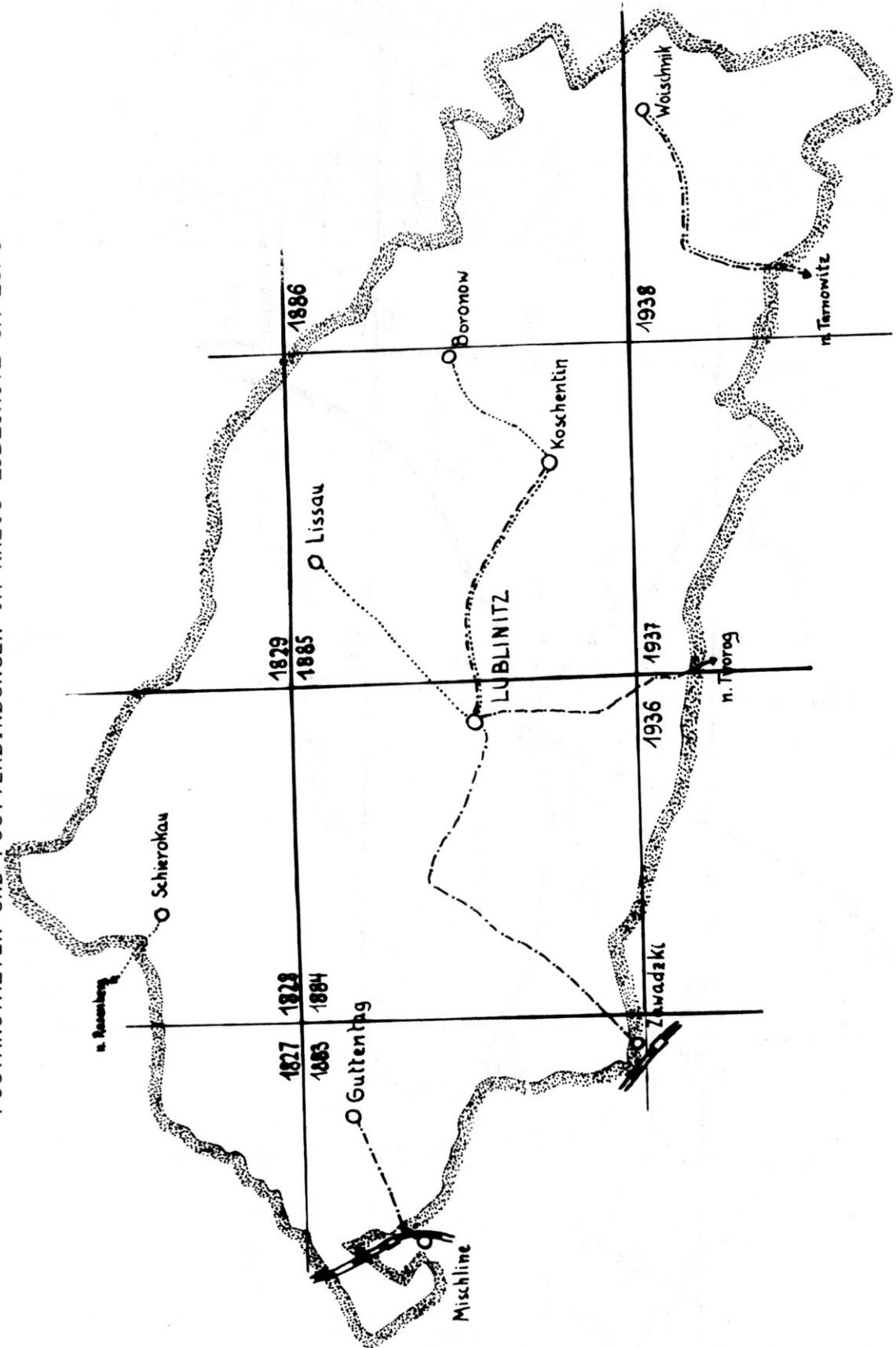
POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM KREIS LUBLINITZ UM 1850



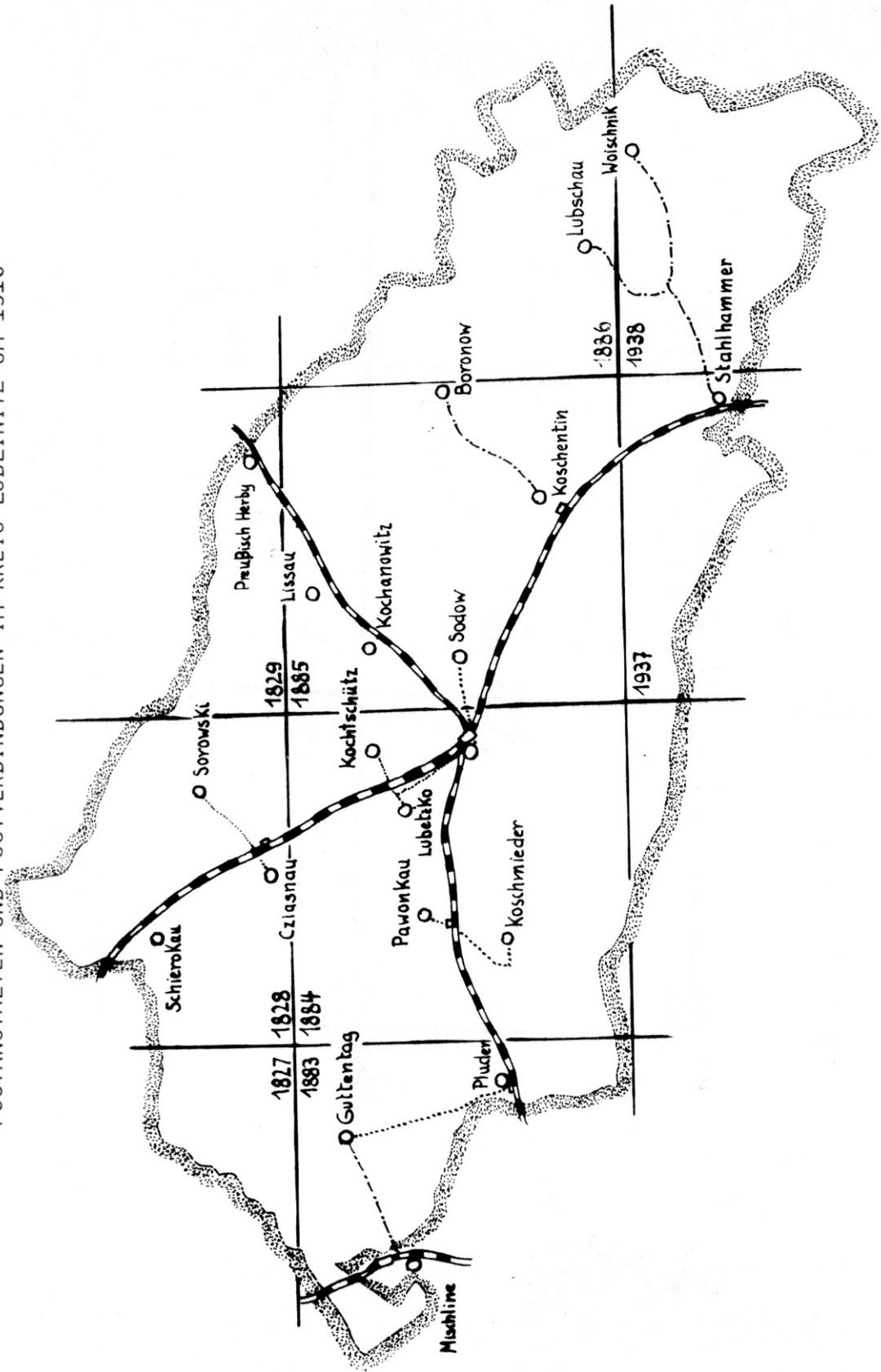
POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM KREIS LEOBSCHÜTZ UM 1867



POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM KREIS LUBLINITZ UM 1876



POSTANSTÄLLEN UND POSTVERBINDUNGEN IM KREIS LUBLINITZ UM 1910



X. DER KREIS ROSENBERG

An den Kreis Lublinitz schließt sich im Nordwesten der Kreis Rosenberg an, ebenfalls Grenzkreis gegen Russisch-Polen. Die Grenze wird im Südosten von der Lißwarthe, im Nordosten für den größten Teil vom Oberlauf der Prosna gebildet. Die Grenze zum nordwestlich anschließenden Kreis Kreuzburg verläuft zunächst generell nordsüdlich, biegt dann aber etwa halbwegs zwischen Kreuzburg und Rosenberg in die Ost-West-Richtung um, sodaß der Kreis Kreuzburg mit einem breiten Dreieck von Nordwesten in den Rosenberger Kreis einspringt. Im Südwesten grenzt der Landkreis Oppeln an.

Der Kreis Rosenberg ist dem Kreise Lublinitz in seiner Landschaft und Wirtschaftsstruktur sehr ähnlich. Etwa in der Mitte des Kreisgebietes streicht der Keuperhügelzug von Lublinitz in Richtung Rosenberg und Kreuzburg weiter und bildet im Südosten die Wasserscheide zwischen Lißwarthe und Malapane, im Nordosten zwischen dem Stober und seinen Nebenflüssen. Südwestlich davon dehnen sich die weiten Wälder des Malapanegebietes und die sandige, weite, von Wacholder bestandene Heidelandschaft bei Rosenberg mit dem Naturschutzgebiet der Wacholdertaler Heide. Nach Nordosten zu sieht man auf den Steilhang des Polnischen Jura bis nach Tschenstochau. Nur die Schichtfolgen des Mitteljura berühren noch schlesisches Gebiet und bilden das Hügelland zwischen Landsberg und Pitschen, dessen bessere Böden die Grundsteuererträge im Kreise Rosenberg etwas über den Durchschnitt des sonst armen Gebietes erhoben. Dort gab es auch bauwürdige Eisenerze.

Auf den 899 qkm Kreisgebiet, von dem fast die Hälfte, 396 qkm, mit Wald bestanden war, lebten um 1900 50.000 Einwohner, das entspricht 55 Einwohner/qkm. 72 % der Bevölkerung lebten vom Ackerbau und Forstwirtschaft, nur 13% von der Industrie. Auch hier gab es noch große Grundherrschaften: Radau (v. Schmackowski), Thule (Fürst von Fürstenberg), Wziesko (Gallinek) und der große fiskalische Forst Bodland.

Wenig südwestlich Rosenberg entspringt der Stober, sorgfältig reguliert, weil sein Gefälle gering ist und auch noch 37 Mühlenwehre ihn anstauten. Auch die Zuflüsse wurden reguliert. Die Wasserläufe hatten früher große Bedeutung, weil die Flößerei die einzige Möglichkeit der Holzabfuhr aus den großen Staatsforsten war. Zwischen den Gewässern waren auch verschiedene Querverbindungen angelegt. Erst die Eisenbahn hat den beträchtlichen Flößverkehr überflüssig gemacht.

Zur österreichischen Zeit gab es im Kreise Rosenberg weder Postverbindungen noch Postanstalten. Erst 1747 wurde eine Botenpostlinie von Oppeln nach Guttentag eingerichtet, von wo aus sie einerseits nach Lublinitz, andererseits nach Rosenberg weiterging (vergl. S. 81). Im Zusammenhang damit dürfte die Errichtung eines Postwärteramtes im darauffolgenden Jahre, 1748, in der Kreisstadt ROSENBERG stehen, der ersten Postanstalt im Kreise.

Rosenberg wurde urkundlich 1310 zum ersten Male erwähnt und verdankt seinen Namen einer Deutsch-böhmischen Ritterfamilie. Im Mittelalter war es ein wichtiger Zoll-Punkt an einer bedeutsamen Nord-Süd-Handelsstraße. Die schon im Mittelalter bestehende St. Annenkirche wurde in der Barockzeit zu einer Schrotholzkirche von eigenartigem Grundriß ausgebaut und war eine der bedeutendsten oberschlesischen Wallfahrtskirchen. In der Nähe der Stadt wurde auch Eisenerz gewonnen. Der Haupterwerbszweig war aber neben etwas Handel und Gewerbe, die Landwirtschaft.

Gegen Ende der 80er Jahre des 18. Jahrhunderts ist die Postlinie, die von Oels nach Kreuzburg führte, über Rosenberg nach Guttentag verlängert worden. Sie wurde zeitweilig als Botenpost, zeitweilig als Reit- oder Fahrpost betrieben. Diese Linie bestand noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Das Postwärteramt in Rosenberg läßt sich bis 1819 nachweisen, scheint dann aber in den 20er Jahren eingezogen worden zu sein, denn 1828 wird nur noch eine Poststation in Rosenberg erwähnt. *1829 bestand eine Postexpedition in Rosenberg.* Es ist bisher nicht genau bekannt, wann die Postanstalt wieder eröffnet wurde. Sie bestand jedenfalls schon im Herbst 1846 und ist 1847/49 als Postverwaltung bezeugt. Bei der Neuordnung der Postanstalten im Juli 1850 wurde Rosenberg Postexpedition II. Klasse. Aus den damals verwendeten Stempeln läßt sich erkennen, daß schon die Zusatzbezeichnung "O./S." benutzt wurde, um den Ort von dem gleichnamigen westpreußischen Postort zu unterscheiden. Als Entwertungsnummer erhielt Rosenberg 1259, dabei ist in der amtl. Liste der Zusatz "(R. B.

Oppeln)" beigesetzt, 1854 wird es mit dem Zusatz "(Reg. Bez. Oppeln)" bezeichnet, ebenso 1858. Im Jahre 1863 wurde dann die Zusatzbezeichnung amtlich mit "i. Ober-Schlesien." festgesetzt, die in den Folgejahren dennoch in mehreren Varianten auftritt. Seit Ende 1882 heißt es "(Oberschlesien)". 1865 wurde die Postexpedition in die erste Klasse angehoben, infolgedessen 1871 in eine Postverwaltung überführt und am 1.1.1876 Postamt II. Klasse.

Seit die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn 1868 von Breslau über Kreuzburg nach Vossowska in Betrieb genommen war, übernahm sie den Verkehr. Rosenberg wurde durch eine Personenpost mit der Bahnstation Chudoba verbunden. Am 1.7.1883 erhielt dann Rosenberg selbst Bahnanschluß von Kreuzburg her. Die Bahnlinie wurde am 1.7.1884 über Cziasnau nach Lublinitz weitergeführt und erreichte am 15.10. bei Stahlhammer den Anschluß nach Tarnowitz. Seit 1.7.1883 wurde die Bahn von einer Schaffnerbahnpost unter Aufsicht des Postamtes Rosenberg begleitet, vom 1.7.1884 ging die Aufsicht über die Strecke bis Lublinitz auf das Postamt Kreuzburg über, wo sie auch nach Fertigstellung der Gesamtstrecke blieb, als die Bahnposten auf den Teilstrecken aufgehoben wurden. Bis 1885 wurde der Postverkehr Breslau - Schoppinitz über diese Strecke geleitet, die ab 1.6.1885 dem Bahnpostamt 5 in Breslau unterstand.

Die kleine Stadt LANDSBERG, nördlich von Rosenberg an der Grenze gelegen, lebte im wesentlichen von Landwirtschaft und Handwerk, daneben war aber auch ein lebhafter Handel nach Polen wichtig, wie überhaupt der Grenzverkehr für die Stadt große Bedeutung hatte, vor allem auch die zahlreichen polnischen Wanderarbeiter, die jedes Jahr auf dem Wege nach Mitteldeutschland hier die Grenze passierten.

Von den Postverhältnissen in Landsberg ist zum ersten Male eine Nachricht aus dem Jahre 1768 überliefert. Damals holte ein Magistratsbote die Post beim Postwärteramt in Rosenberg ab. Ein Postanschluß bestand noch nicht und offenbar auch noch keine Postanstalt. Aber 1817/19 ist ein Postwärteramt in Landsberg vorhanden gewesen und 1828 bestand dort eine Briefsammlung, die mit einer Botenpost an den Kurs Breslau - Lublinitz angeschlossen war. Aus der Briefsammlung Landsberg (Reg. Bez. Oppeln) wurde 1850 eine Postexpedition II, die die Entwertungsnummer 793 bekam. Seit 1863 führte sie die amtl. Bezeichnung "i. Ober-Schlesien.", die 1882 in "(Oberschlesien)" geändert wurde. Die Postanstalt wurde 1871 Postexpedition und am 1.1. 1876 Postamt III.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts verkehrten Personenposten zwischen Landsberg und Kreuzburg, außerdem eine Kariolpost nach der russisch-polnischen Grenzstadt Praszka und seit 1852 eine Botenpost nach Rosenberg. Nachdem Kreuzburg 1868 Bahnanschluß erhalten hatte, verkehrte ein Privatpersonenfuhrwerk vom Kreuzburger Bahnhof nach Landsberg und von dort weiter nach Praszka. Am 13.11.1896 wurde die Kleinbahn Rosenberg - Landsberg - Zawisna in Betrieb genommen, eine Schmalspurbahn der Spurweite 750 mm, über die von da an auch der Postverkehr lief.

Schon vor Herbst 1846 gab es auch eine Postanstalt in THULE, wohl eine Briefsammlung. Thule, ein Dorf mit Rittergut, lag an der Postlinie Kreuzburg - Oppeln, von der dort eine Personenpost nach Rosenberg abzweigte. 1850 wurde die Postanstalt Postexpedition II. Klasse mit der Nr. 1497. Am 10. Oktober 1853 wurde sie nach SAUSENBERG verlegt unter Mitnahme der Entwertungsnummer.

Bisher hat sich nicht genau feststellen lassen, wann in Thule erneut eine Postanstalt eröffnet worden ist. *Die Postagentur Thule ist im Juli 1871 eröffnet worden.* 1868 bestand sie noch nicht, aber 1874 war schon wieder eine Postagentur in Thule tätig. Sie war durch eine Botenpost an die Bahnstation Kudoba angeschlossen, bis Thule mit der Eröffnung der Bahnlinie Kreuzburg - Jellowa am 1.10.1899 eine eigene Bahnstation erhielt. 1903 bekam die Postagentur die Zusatzbezeichnung "(Oberschl.)".

Der Grund, warum 1853 die Postexpedition von Thule nach Sausenberg verlegt wurde, ist nicht ersichtlich. Möglicherweise hing das mit einer Änderung der Postlinie zusammen. Sausenberg hatte später, nachdem es 1868 an die Bahnlinie Kreuzburg - Vossowska angeschlossen war, als Holzbahnhof größere Bedeutung. Die Postexpedition wurde 1872 in eine Postagentur umgewandelt. Im Juni 1877 wurde sie aufgehoben, aber schon im Juli 1879 erneut eingerichtet.

Im Jahre 1854 war beabsichtigt, in BODZANOWITZ zum 1.10. eine Postexpedition II. Klasse einzurichten. Sie sollte die Entwertungsnummer 948 von der aufgehobenen Postexpedition Michelau übernehmen. Der Termin konnte jedoch nicht eingehalten werden und so wurde die Postexpedition erst ~~im April~~ *am 1. Mai* 1855 eröffnet. Im Dezember 1872 wurde sie in eine Postagentur umgewandelt und 1876 wurde die Schreibweise in Botzanowitz geändert. 1913 erhielt sie die Zusatzbezeichnung (Kr. Rosenberg, Oberschl.).

Die vier Postanstalten des Kreises kamen 1858 in die Taxquadrate 447 (Bodzanowitz, Landsberg), 481 (Sausenberg) und 482 (Rosenberg) zu liegen.

Noch in preußischer Zeit entstanden weitere Postexpeditionen II. Klasse in BISCHDORF, Tq. 447, im Februar 1865, die 1876 Postagentur wurde. Seit 1872 führte sie den Zusatz "Reg. Bez. Oppeln", der 1882 in "(Oberschlesien)" geändert wurde. Im März 1865 in USCHÜTZ, Tq. 447, ebenfalls seit 1876 Postagentur. Seit 1900 hat es den Zusatz "(Oberschl.)". Bischdorf war ein Dorf mit Gut, nördlich von Rosenberg und hatte eine Botenpost nach Rosenberg. Uschütz, ebenfalls ein Dorf mit Gut, lag im äußersten Nordzipfel des Kreises und war durch eine Botenpost mit Pitschen, im Kreis Kreuzburg verbunden.

Beim Übergang auf die Norddeutsche Bundespost bestanden somit 6 Postanstalten im Kreise, die in folgende neue Taxquadrate kamen: 1707 (Landsberg, Uschütz), 1767 (Bischdorf), 1768 (Bodzanowitz), 1826 (Sausenberg), 1827 (Rosenberg).

Am 15.11.1868 wurde die schon erwähnte Bahnlinie von Breslau (Odertor) nach Vossowska in Betrieb genommen. In Zusammenhang damit steht die Eröffnung der Postexpedition II in CHUDOBA, Tq. 1826, an der Bahnlinie gelegen. Da Rosenberg noch keinen Bahnanschluß hatte, verkehrte künftig eine Personenpost von Chudoba nach Rosenberg. Außerdem ging hier eine Botenpost nach Sausenberg ab und, nachdem Thule wiedereröffnet war, weiter dorthin. Die Postexpedition wurde am 1.1.1876 in ein PA III umgewandelt, 1876 wurde auch die Schreibweise des Ortsnamens in KUDOBA geändert und der Zusatz "Reg. Bez. Oppeln" hinzugefügt, der seit 1882 dann "(Oberschlesien)" lautete. 1910 wurde das Postamt in eine Postagentur abgestuft.

Der zweite große Holzbahnhof an der Strecke Kreuzburg - Vossowska war ZEMBOWITZ, Tq. 1827, wo im Oktober 1871 eine Postagentur entstand. Dorf und Gut Zembowitz lagen im Süden des Kreises in den Wäldern des Herzogs von Ratibor.

Mitte der 70er Jahre begann dann der Ausbau des Postnetzes auf dem Lande. Im Juli 1874 wurde die Postagentur BODLAND, Tq. 1766, eröffnet und mit einer Botenpost an das nahegelegene Kreuzburg angeschlossen. Zeitweilig bestand auch eine Botenpostverbindung zur Bahnstation Schmaradt (um 1910), doch während der Abstimmungszeit wurde Bodland wieder von Kreuzburg aus bedient.

Im Oktober 1874 erhielt KLEIN-LASSOWITZ, Tq. 1766, eine Postagentur. Das Dorf war Bahnstation der ROUE. Die Schreibweise wurde 1882 in Kleinlassowitz geändert.

Im Juni 1878 wurde die Postagentur ZAWISNA, Tq. 1707, eingerichtet, am Grenzübergang nach Praszka, nördlich von Landsberg. Der Ort hatte durch diese Grenzlage so großen Postverkehr, daß schon im Mai 1884 die Postagentur in ein Postamt III umgewandelt wurde. Der Postanschluß bestand zunächst durch das Privat-Personen-Fuhrwerk Kreuzburg - Landsberg - Praszka, seit 13.11.1896 durch die Kleinbahn Rosenberg - Landsberg - Zawisna.

Im Jahre 1882 wurden 3 neue Postagenturen eröffnet: Im Juni in STERNALITZ, Tq.1768 und SEICHWITZ, Tq. 1707, und im August in WIERSCHY, Tq. 1765. Sternalitz liegt an der Prosna, nahe der Grenze und war durch eine Botenpost mit Rosenberg verbunden. Seichwitz, im Nordzipfel des Kreises, ebenfalls an der Grenze gelegen, wurde durch Verlängerung der Botenpostlinie Pitschen - Uschütz angeschlossen. Wierschy, südlich von Konstadt gelegen, hatte dorthin Botenpostverbindung.

In die 80er Jahre fällt auch noch die Eröffnung von 2 weiteren Postagenturen: Im November 1886 In SCHOFFSCHÜTZ, Tq. 1827, Station an der Bahnstrecke Rosenberg - Lublinitz. Im November 1888 in GROSSBOREK, Tq.1828, mit Botenpostanschluß nach Rosenberg. Die Schreibweise des Ortes wurde 1893 in Groß-Borek geändert.

Im April 1890 folgte dann die Postagentur GROSSLASSOWITZ, Tq. 1826, die von der Bahn-

station Kudoba aus mit einer Botenpost versorgt wurde. Im April 1892 wurde die Postagentur in KOSTELLITZ, Tq. 1767, eröffnet und die Botenpost von Rosenberg nach Bischdorf dorthin, verlängert.

Im April 1897 endlich erhielt, als letzte im alten Jahrhundert, KOTSCHANOWITZ, (Kr. Rosenberg, Oberschl.), Tq. 1766, eine Postagentur, die von Kreuzburg aus durch eine Botenpost angeschlossen war. Die Postagentur in Kotschanowitz wurde im Mai 1922 geschlossen.

Im neuen Jahrhundert kam nur eine Postagentur hinzu: Im September 1908 in RADLAU (Oberschl.), Tq. 1768, an der Botenpostlinie Rosenberg - Sternalitz.

So gab es während der Abstimmungszeit im Kreis Rosenberg O/S:

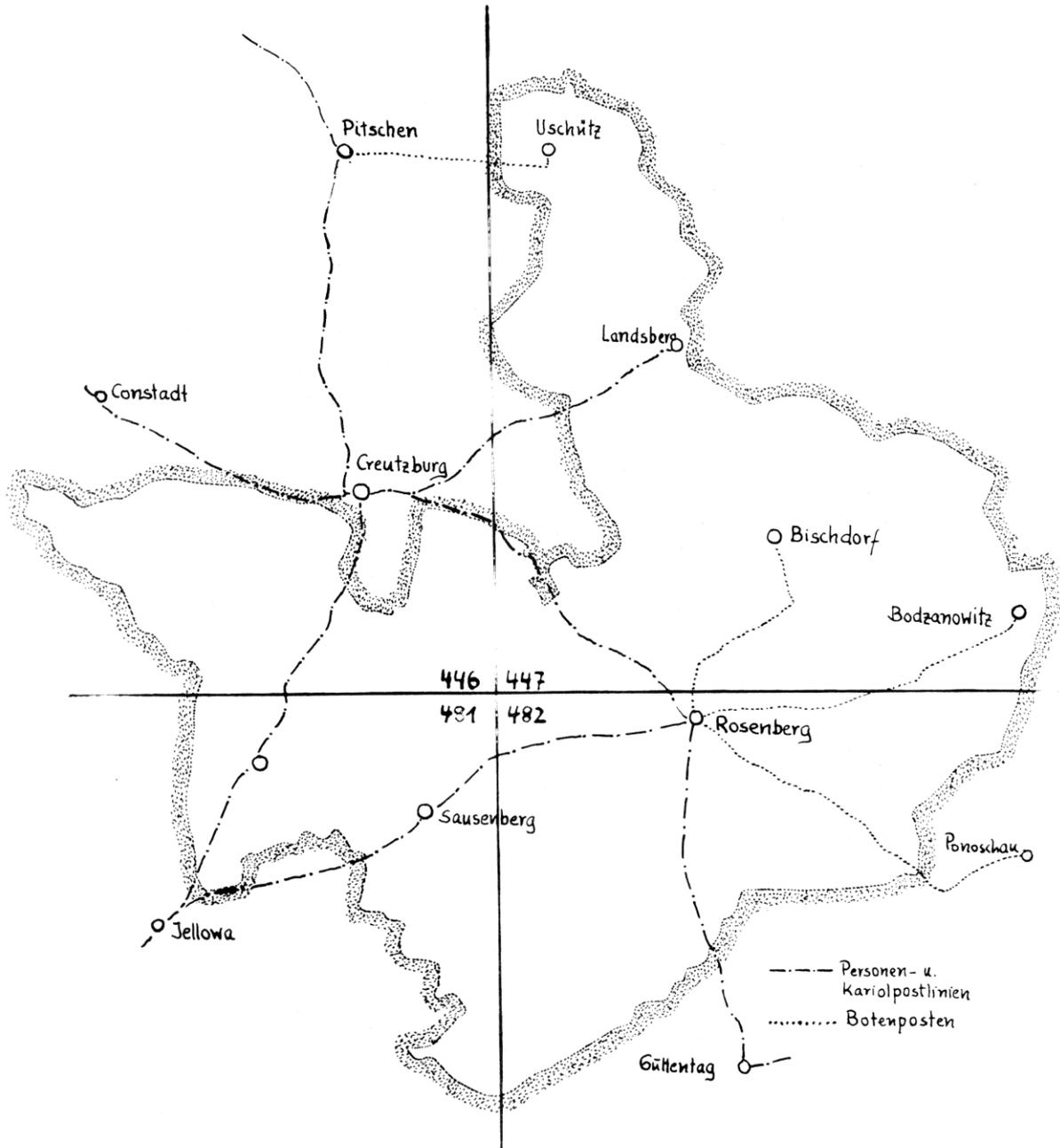
1	PA	II	in	Rosenberg
2	PA	III	in	Landsberg und Zawisna
18	Postagenturen		in	Bischdorf, Bodland, Botzanowitz, Groß-Borek, Großlassowitz, Kleinlassowitz, Kostellitz, Kotschanowitz, Kudoba, Radlau, Sausenberg, Schoffschütz, Seichwitz, Sternalitz, Thule, Uschütz, Wierschy und Zembowitz.

Der Kreis Rosenberg hatte bei der Abstimmung, besonders in den Landgemeinden im östlichen Teil, einen größeren Anteil polnischer Stimmen, blieb aber nach dem Genfer Schiedsspruch unangetastet beim Deutschen Reich.

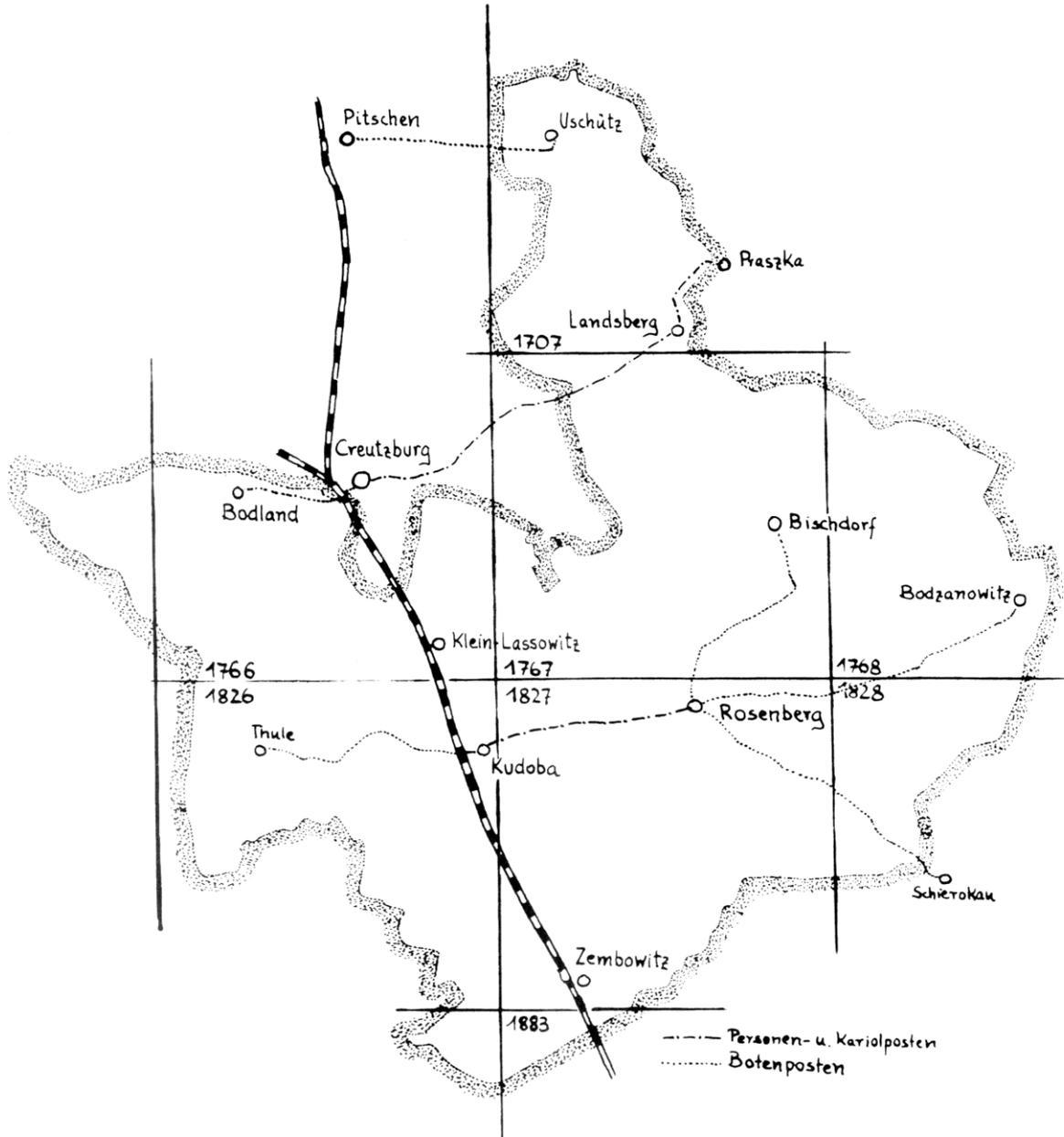
Von Namensänderungen wurden später folgende Postorte betroffen:

Botzanowitz	in	Grunsrub
Groß-Borek	in	Brückenort
Großlassowitz	in	Oberwalden
Kleinlassowitz	in	Schloßwalden
Kostellitz	in	Hedwigstein
Kotschanowitz	in	Kiefernrode
Kudoba	in	Kirchwalde
Radlau	in	Radelsdorf
Sternalitz	in	Ammern
Wierschy	in	Stoberbrück
Zembowitz	in	Föhrendorf.

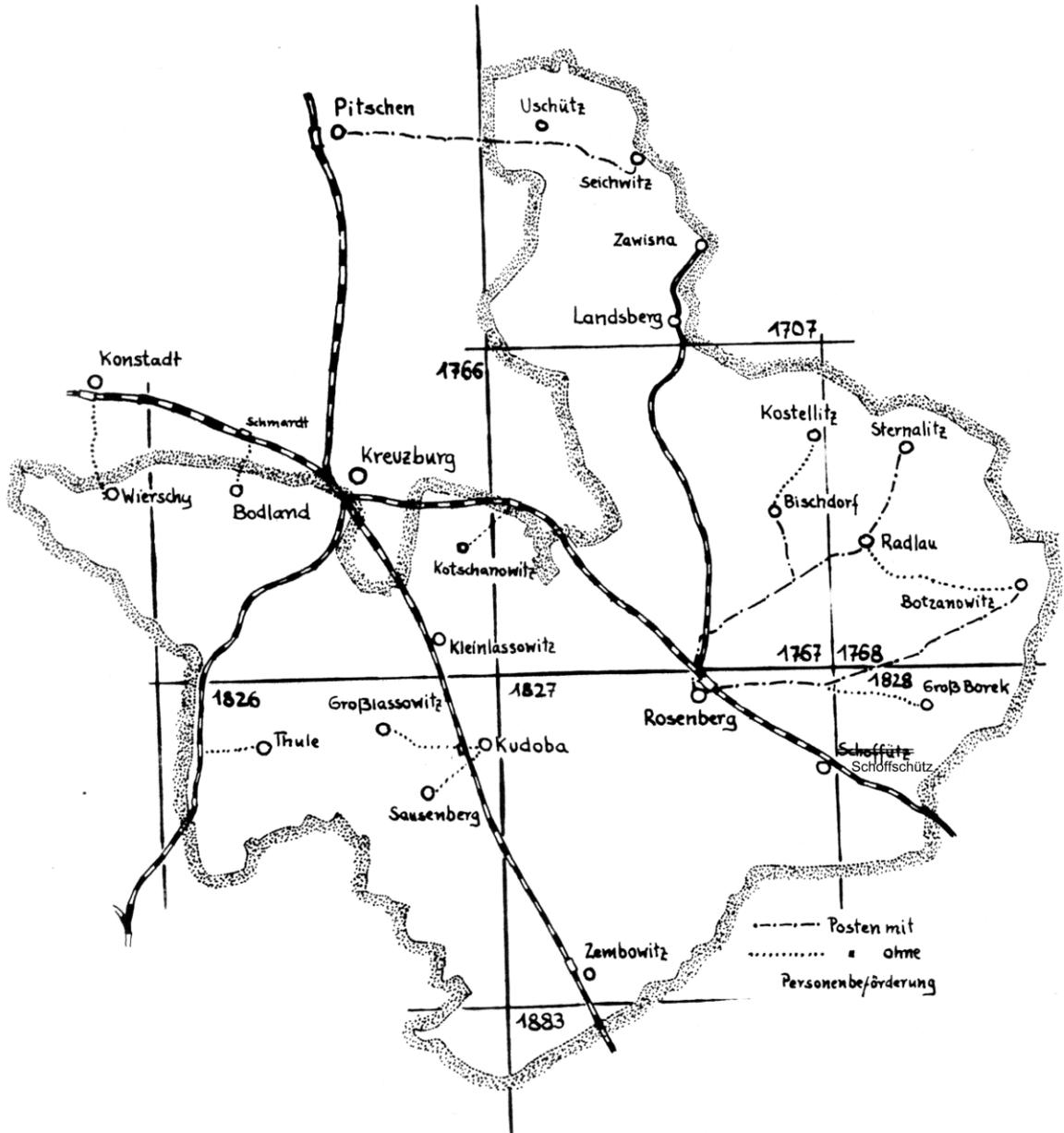
POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM KREIS ROSENBERG UM 1867



POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM KREIS ROSENBERG UM 1876



POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM KREIS ROSENBERG UM 1910



XI. DER KREIS KREUZBURG

Nach Südosten schiebt sich der Kreis Kreuzburg breit dreieckig in den Rosenberger Kreis ein. Nach Norden bildet auch hier das Prosna-Tal auf einige km die Grenze zu Russisch-Polen bis zum Prosna-Knie bei Kostau, wo der Fluß nach Norden umbiegt und dann Grenzfluß der Provinz Posen wird. Die weitere Nordwestgrenze des Kreises bildet der südliche Zipfel der Provinz Posen (Kr. Kempen) und der mittelschlesische Kreis Namslau, die Südgrenze auf kurze Strecke der Landkreis Oppeln.

Der Kreis Kreuzburg, an Fläche einer der kleinsten in Oberschlesien gehört zum größten Teil schon einer anderen Landschaft an, dem mittelschlesischen Ackerbaugebiet. Das große Waldgebiet Nordostoberschlesiens wird im Norden etwa vom Tal des Stober begrenzt, dem die südliche Kreisgrenze ungefähr folgt.

Auch historisch gesehen verlassen wir Oberschlesien. Die alte Grenze des Herzogtums Oppeln ist die des Kreises Rosenberg, der nur mit dem nördlichsten Vorsprung im Quellgebiet der Prosna um Landsberg noch Anteil an dem Ackerbaugebiet hatte. Der Kreis Kreuzburg dagegen gehörte die längste Zeit zu Mittelschlesien. Erst 1815 sollte er bei der Neugliederung Preußens dem Regierungsbezirk Oppeln zugeschlagen werden, aber der Einspruch der Stände bewirkte noch einmal, daß diese Absicht durch kgl. Kabinettsorder rückgängig gemacht wurde. Allerdings nur für kurze Zeit, denn 1820 wurde auf Vorstellung des Staatsministeriums endgültig die Umgliederung nach Oberschlesien verfügt.

Im Mittelalter dehnte sich im Tal der Neiße und des Stober, 30 km breit und 125 km lang, ein dichter urwaldähnlicher Waldgürtel, die Preseka (Durchhau). Rodungen waren hier verboten, weil dieser Grenzwald Schutz gegen feindliche Einfälle bot. Doch war der Grenzwald auch von einigen Straßen durchzogen, so von Westen nach Osten von der wichtigen Salzhandelsstraße Breslau - Krakau - Wieliczka und von Norden nach Süden von der Straße Pitschen - Oppeln. Wo diese Straßen sich im Walde kreuzten lag in früherer Zeit schon eine alte slawische Siedlung Wolczyn (oder Welczin = Ochsenstadt). Südöstlich davon liegt ein flacher Höhenrücken, der Weinberg. Zwischen diesem und der Stadt und nördlich der Stadt dehnten sich Sumpfgebiete aus, die der Siedlung Schutz boten. Im 13. Jahrhundert wurde das Gebiet deutsch besiedelt. 1261 beauftragte Herzog Heinrich III den Ritter Kuno Wilrich, im Grenzwald eine Stadt anzulegen, die Neumarkter (= Magdeburger) Recht erhielt. Ursprünglich Fürstental genannt, setzte sich bald der Name Kunzenstadt, nach dem Gründer, durch, seit 1615 umgewandelt in CONSTADT. Die Marktsiedlung mit Ring liegt auf dem linken Ufer des Konstädter Flößbaches, der unterhalb in den Stober mündet. Die Stadt war unbefestigt und wechselte häufig den Besitzer. Die nahegelegene Burg des Stadtherrn diente zeitweilig als Raubnest, von dem aus die zur Krakauer Messe ziehenden Kaufleute geplündert wurden. 1461 griffen die Breslauer im Winter die Burg über die zugefrorenen Sümpfe hinweg an, nahmen und zerstörten sie.

Das Konstädter Gebiet hat die Landeszugehörigkeit im Laufe der Zeit oft gewechselt seit 1436 gehörte es schließlich zum Fürstentum Oels. mit dem es 1526 an Österreich fiel.

Während der Österreichischen Zeit gab es auch im Kreise Kreuzburg keine Posteinrichtungen und keine Postlinie berührte das Gebiet. Erst nach der Übernahme durch Preußen wurde etwa 1845 der Postkurs von Breslau über Oels - Bernstadt - Namslau - Constadt nach Creutzburg angelegt. Im Zusammenhang damit entstand 1745 das Postwärteramt in Constadt als erste Postanstalt im Kreisgebiet. Die Postlinie hat in verschiedener Form bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts bestanden. Schon 1765 ging sie über Creutzburg hinaus nach Pitschen weiter und spätestens Ende der 80er Jahre erhielt sie weiteren Anschluß in Richtung Rosenberg - Guttentag - Lublinitz und nach Oppeln. Die Postwärterei in Constadt hat noch 1819 bestanden, 1828 findet sich dort nur noch eine Poststation. *1829 bestand in Constadt eine Postexpedition.* Aber schon vor Herbst 1846 ist wieder eine Postexpedition in Constadt gewesen. 1850 wird sie Postexpedition II. Klasse mit der Entwertungsnummer 261. Im April 1868 wurde die Expedition in die I. Klasse aufgestuft im Juli 1873 zur Postverwaltung und am 1.1.1876 Postamt II. Klasse. Im Juni 1880 wurde das Postamt wieder in die III. Klasse zurückversetzt, aber nur vorübergehend, denn mit der Industrialisierung in den 90er Jahren (Anlage einer Preißhefefabrik 1895, Flachsröste der Fa. Gruschwitz/Neusalz, Sägewerke, Baugeschäfte) und der Entwicklung

zur Zentrale des Flachshandels wuchs auch der Postverkehr, so daß Konstadt 1897 wieder PA II wurde. Die Schreibweise war 1885 in Konstadt geändert worden. 1907 kam noch der Zusatz "(Oberschl.)" hinzu.

Seit 1866 war Constadt Station der "Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn" (ROUE).

Das 2. Postwärteramt entstand 1755 in PITSCHEN, das wohl die älteste deutsche Siedlung im Kreisgebiet war, nach dem Plan eines Angerdorfes und strenger Gitterform der Stadtanlage. Außer dem Schutz, den die Natur durch das Sumpfgebiet und dem Pitschener Bach bot, war die Stadt mit Ringmauer und Wehrtürmen versehen, die noch erhalten sind. Wahrscheinlich war Pitschen schon 1228 ein größerer Ort in herzoglichem Besitz, obwohl urkundlich erst seit Ende des 13. Jahrhunderts erwähnt. Auch Pitschen hat sehr oft die Herrschaft gewechselt, bis es 1536 endgültig zu Brieg kam. Der Name geht wohl auf eine slawische Siedlung Byszyna zurück. 1588 kam es bei Pitschen zwischen Siegmund von Schweden und Maximilian von Österreich zu einer blutigen Schlacht wegen der polnischen Krone.

1765 soll Pitschen schon eine Fahrpostverbindung mit Creutzburg gehabt haben. Für 1768 ist allerdings nur eine Botenpost erwähnt. Das Postwärteramt bestand noch 1819. 1828 war es in eine Briefsammlung umgewandelt, die dem Postamt Namslau unterstand. 1829 wurde sie Postexpedition II mit der Nr. 1143. 1871 Postexpedition und am 1.1. 1876 Postamt Klasse III, schließlich im April 1903 PA II. Seit 10.12.1875 war Pitschen Station der Posen - Kreuzburger Eisenbahn und Eisenbahnpostanstalt.

Am Rande des Grenzwaldes, wo die alte Salzhandelsstraße den Stober überschreitet, lag ein alter Markt Cruceburg (slawisch, vielleicht=Rabenwald). Als 1252 ein gewisser Hermann mit der Anlage des Dorfes Kunzendorf beauftragt wurde, wird der Ort erstmalig urkundlich erwähnt. 1252 erteilte Herzog Heinrich den Brüdern vom Hospitalorden der Kreuzträger mit dem roten Stern aus Prag, die das Elisabeth-Hospital in Breslau betreuten, die Genehmigung, die Stadt CREUZBURG nach deutschem Recht anzulegen. Aber daraus scheint nichts geworden zu sein, denn wenige Jahre später schon erscheint Creuzburg als herzogliche Immediatstadt. 1257 ist ein herzoglicher Vogt in Creuzburg urkundlich, 1274 wird ihr deutsches Recht verliehen und der Herzog von Brieg setzt auch gegen die Ordensritter seine Ansprüche durch. Schon im 14. Jahrhundert ist die Stadt befestigt und 1369 wurde dort zwischen den Herzögen von Brieg und Oppeln eine Schlacht geschlagen. Aus dem Jahre 1376 ist ein Stadtsiegel mit 3-türmigem Stadttor bekannt. 1425 gelang es der Stadt, die Vogteirechte käuflich zu erwerben, damit Grundherr im eigenen Gebiet und den zugehörigen Dörfern zu werden und die Landstandschaft zu erringen. Trotzdem ist die Stadt von den Brieger Herzögen mehrfach verpfändet worden. Nach Aussterben der Brieger Linie kam sie an Österreich.

Creuzburg als die wichtigste Stadt im Kreise erhielt als letzte der drei Städte 1759 ein Postwärteramt, das ebenfalls bis 1819 nachweisbar ist, offenbar aber dann zeitweilig aufgehoben war, denn 1828 gab es auch in Creuzburg nur eine Poststation. Vor 1846 war aber schon wieder eine Postverwaltung, aus der 1829 eine Postexpedition I. Klasse wurde, die die Nr. 277 erhielt. 1865 wurde Creuzburg dann Postamt II, 1871 PA und als solches am 1.1.1876 Postamt I. Klasse. Seit 1863 führte es die amtl. Zusatzbezeichnung "Reg. Bez. Oppeln", 1881 wurden Schreibweise und Zusatz in "Kreuzburg i. Oberschlesien" geändert. 1882 der Zusatz erneut in "Oberschlesien".

Creuzburg war wie Constadt seit 15.11.1868 an die ROUE angeschlossen und Eisenbahnpostanstalt. Auf der Strecke verkehrte ein Eisenbahnpostbüro, das dem Eisenbahnpostamt 5 in Breslau unterstand. Wahrscheinlich schon mit der Eröffnung der Bahnlinie wurde in Creuzburg auch eine Bahnhofspostexpedition eingerichtet, CREUZBURG-BAHNHOF, die dem Postamt unterstand, das vermutlich zu diesem Zeitpunkt zum Postamt erhoben worden war. Die Bahnhofsexpedition wurde am 1.7.1875 in "Creuzburg, Reg. Bez. Oppeln 2" umbenannt. Das Postamt erhielt gleichzeitig die Ordnungs-Nr. 1.

Außer dem Hauptpostkurs von Oels über Namslau - Constadt - Creuzburg - Guttentag - Lublinitz, war Creuzburg um die Mitte des vorigen Jahrhunderts durch Personenposten mit Oppeln direkt verbunden, wohl seit die Oberschlesische Eisenbahn eröffnet war und sich die Postverbindungen dorthin orientierten. Weiter bestanden Verbindungen mit Pitschen durch Boten- oder Kariolposten. Constadt war zeitweilig mit Thule und Pitschen verbunden und von Pitschen lief auch eine Postlinie nach Kempen in Posen weiter.

Auch zwischen Constadt und Carlsruhe gab es eine Postlinie. Im einzelnen haben die Verbindungen sehr häufig geändert.

Über hundert Jahre lang waren die Postanstalten in Constadt, Pitschen und Creuzburg die einzigen im Kreise. Sie waren es noch 1858 bei Einführung der Taxquadrate. Im alten Netz kam der Kreis in die Quadrate 416 und 446 zu liegen, alle Postanstalten lagen im Tq. 446.

Erst im Mai 1863 wurde in SIMMENAU, Tq. 446, eine Postexpedition II als weitere Postanstalt eingerichtet. Simmenau wurde durch eine Botenpost mit Constadt, später mit der Bahnstation Moldau (im Kreis Namslau) der ROUE verbunden. 1871 wurde die Expedition in eine Postagentur umgewandelt. Die postalische Orientierung hatte zur Folge, daß die Postagentur Simmenau 1873 dem Geschäftsbereich der OPD Breslau zugeteilt wurde, wo sie bis 1905 blieb. Nach ihrer Rückkehr zur OPD Oppeln wurde sie von Konstadt aus mit einer Botenpost versorgt. Simmenau ist ein sehr alter Ort. Schon 1257 wird das Dorf erwähnt, das damals schon eine Kirche hatte, was nur bei größeren Dörfern der Fall war.

Wieder vergingen fast zehn Jahre, bis weitere Postanstalten im Kreise entstanden. Inzwischen wurde 1868 das neue Taxquadratnetz eingeführt, das den Kreis mit den Quadraten 1647, 1705 (Simmenau), 1706 (Pitschen), 1765 (Constadt) und 1766 (Creuzburg) überzog.

In den 70er Jahren entstanden Postagenturen in Ludwigsdorf, Schönfeld und Bankau. Die Postagentur LUDWIGSDORF, Reg. Bez. Oppeln, Tq. 1766, wurde im Dezember 1872 eröffnet, doch schon im Oktober 1875 wieder aufgehoben. Erst im August 1892 erhielt dieser Ort wieder eine Postagentur, die jetzt dem Tq. 1767 zugeordnet wurde und die Bezeichnung Ludwigsdorf (Oberschl.) führte. Sie hatte Botenpostanschluß zur Bahnstation Bankau an der Linie Kreuzburg - Rosenberg.

Die Postagentur SCHÖNFELD, Reg. Bez. Oppeln, Tq. 1705, entstand im Juli 1874. Die Zusatzbezeichnung wurde 1882 in "(Bez. Oppeln)" geändert. Von Schönfeld verkehrte eine Botenpost nach Konstadt.

Die PAg. BANKAU, Tq. 1766, wurde im März 1877 eingerichtet. Sie lag zwar an der Bahnlinie, wurde aber zunächst durch eine Botenpost von Creuzburg her versorgt, erst später unmittelbar über die Bahn. In Bankau wurde damals noch ein Hochofenwerk auf Holzkohlen- und Wasserkraftbasis betrieben, das zum Gutsbetrieb des Grafen Bethusy-Huc gehörte.

Auch die 80er Jahre vermehrten das Postnetz um 4 weitere Postagenturen: Im Mai 1884 entstand SCHÖNWALD (Kr. Kreuzburg, Oberschl.), Tq. 1706, an der Posen - Kreuzburger Bahn. Schönwald war ein altes, wohlhabendes Bauerndorf, aus dem die Vorfahren von Gustav Freytag stammten. Es wurde schon um 1300 gegründet. Im Juli 1885 COSTAU, Tq. 1647, ebenfalls an der Posen - Kreuzburger Bahn, im äußersten Norden des Kreises, an der Grenze nach Russisch-Polen und zur Provinz Posen, im Prosnatal gelegen. Zu dem Rittergut gehörte ein Schloß aus dem 18. Jahrhundert.

Im Juni 1889 REINERSDORF, Tq. 1705, im Nordwestteil des Kreises, wohin die Botenpost von Konstadt nach Schönfeld verlängert wurde, und POLNISCH-WÜRBITZ, Tq. 1705, an der Bahnlinie Namslau - Kreuzburg. Der Name dieses Ortes erinnert noch an die getrennte Siedlung von Slawen und Deutschen in der Kolonisationszeit. Die Postagentur Polnisch - Würbitz wurde im November 1922 aufgehoben, gleichzeitig aber unter der Bezeichnung WÜRBITZ (Oberschl.) wieder eine Postagentur eröffnet.

1891 wurde im April eine Postagentur in ROSCHKOWITZ, Tq. 1706, eröffnet, im Norden des Kreises, an der Straße von Pitschen nach Uschütz - Landsberg und an die dort verkehrende Botenpost Pitschen - Uschütz - Seichwitz angeschlossen. Im April 1898 erhielt OBBER-KÜNZENDORF, Tq. 1706, eine Postagentur, die 1911 die Zusatzbezeichnung "(Kr. Kreuzburg, Oberschl.)" bekam. Sie war durch eine Botenpost mit Kreuzburg verbunden. Von SKALUNG (Oberschl.), Tq. 1706, Postagentur seit April 1899, führte eine Botenpostlinie nach Konstadt. Skalung gehört auch zu den sehr alten Kirchdorf-Siedlungen des Kreises aus der Gründerzeit der Städte im 13. Jahrhundert. Schon in der Urkunde Heinrichs III. von 1261 ist der Ort genannt. Seinen Namen hat es von der Anhöhe bekommen, auf der es liegt. Als letzte Postagentur des 19. Jahrhunderts entstand im August 1900 die in JACOBSDORF (Kr. Kreuzburg, Oberschl.), Tq. 1706, die Botenpostlinie Konstadt - Skalung wurde nach Norden bis Jacobsdorf verlängert. Das zum Dorf gehörende Rittergut gehörte der Familie v. Richthofen. Die

Postagentur bestand bis September 1923.

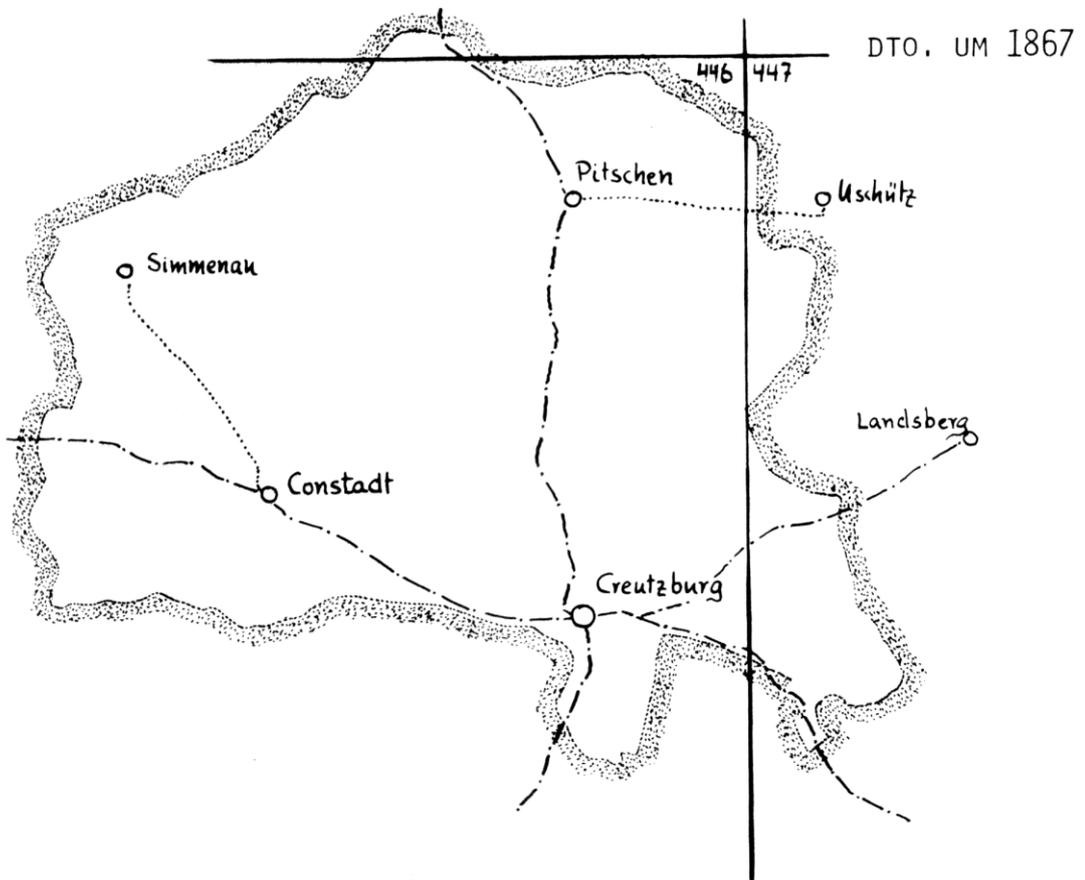
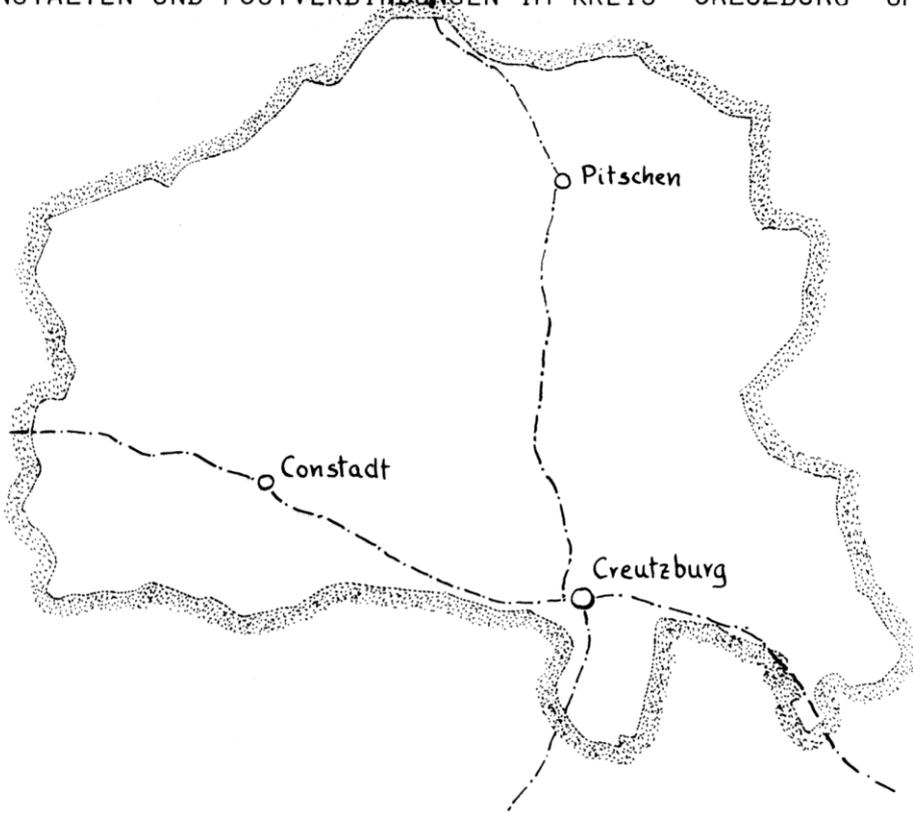
Im April 1904 schließlich wurde als letzte Postanstalt des Kreises, die Postagentur SCHMARDT, (Kr. Kreuzburg, Oberschl.), Tq. 1766, an der Bahnlinie Namslau - Kreuzburg eröffnet.

Somit bestanden während der Abstimmungszeit:

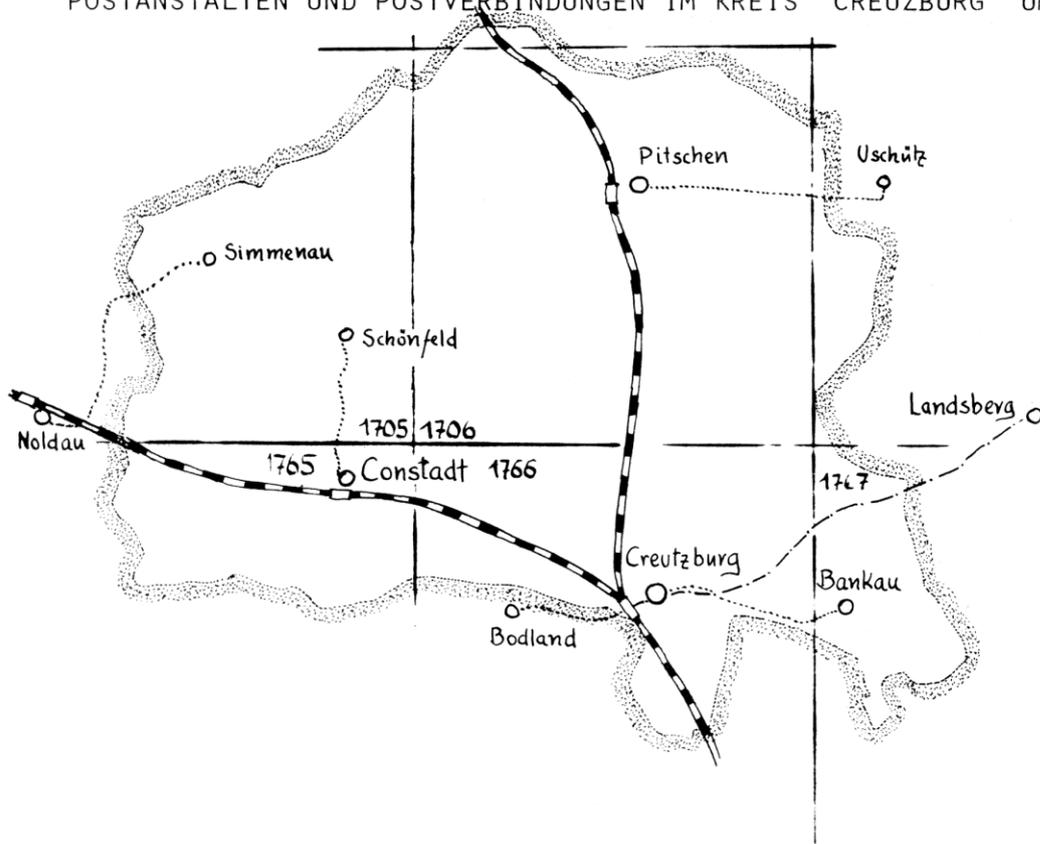
- | | | | | |
|----|---------------|----|----|--|
| 1 | PA | I | in | Kreuzburg 1 mit Zweigstelle Kreuzburg 2 |
| 2 | PA | II | in | Konstadt und Pitschen |
| 13 | Postagenturen | in | | Bankau, Costau, Jacobsdorf, Ludwigsdorf, Ober-Kunzendorf, Polnisch-Würbitz, Reinersdorf, Roschkowitz, Schmardt, Schönfeld, Simmenau und Skalung. |

Die Abstimmung ergab kaum nennenswerte polnische Stimmen. Der Kreis blieb beim Deutschen Reich. Von den Postorten wurden nur Polnisch-Würbitz in Oberweiden und Roschkowitz in Röstfelde umbenannt.

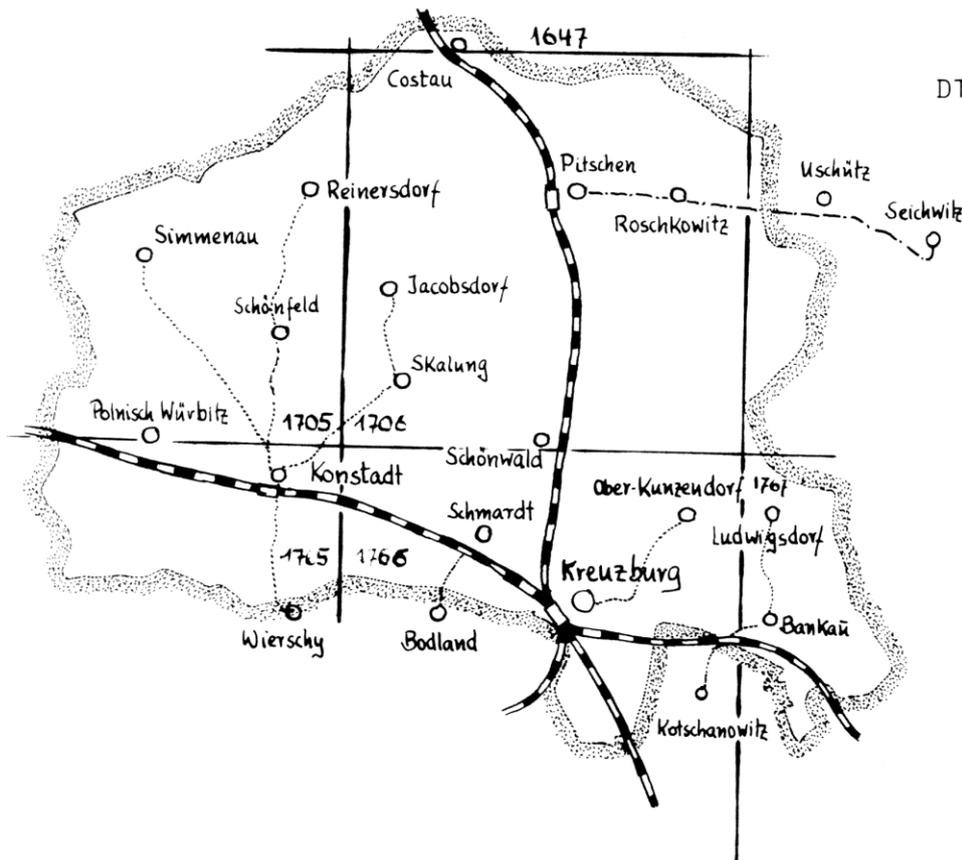
POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM KREIS CREUTZBURG UM 1850



POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM KREIS CREUZBURG UM 1876



DTO. UM 1910



XII. DER STADT- UND LANDKREIS OPPELN

Unter den oberschlesischen Kreisen ist der Kreis Oppeln der an Fläche größte. Im Nordosten grenzt er an die Kreise Rosenberg und Kreuzburg, die Nordwestgrenze, gleichzeitig die Grenze gegen die mittelschlesischen Kreise Namslau und Brieg, folgt dann ungefähr dem Stobertal, biegt aber südlich Karlsmarkt nach Süden ab, bis sie auf den Oderlauf stößt, dem sie nun eine Strecke nach Südosten folgt. Bei Großdübern biegt sie erneut nach Süden um. Im Südwesten liegt hier der Kreis Falkenberg. Die Südgrenze zum Kreis Neustadt nähert sich nach Osten zu wieder dem Odertal und ganz im Südosten schiebt sich ein schmaler Sporn des Kreises Oppeln im Odertal weit aufwärts zwischen den Kreisen Groß Strehlitz und Neustadt bis an den Kreis Cosel heran. Im Südosten grenzt der Kreis Groß Strehlitz an.

Das Odertal durchzieht den Westen des Kreises von Südosten bis in den Nordwesten. Im Südosten durchschneidet die Oder das Ende des oberschlesischen Muschelkalkrückens. Am Südrand der letzten, durch den Hauptstrom abgeteilten Kalksteinhöhe mündet die Hotzenplotz. Auf der Nordseite erweitert sich die Talau. Dann treten wieder härtere Kreidemergel ans Ufer heran, besonders das rechte Ufer, an dem Oppeln liegt, ist hoch und fest. Nördlich Oppeln lenkt die Oder nach Norden um und tritt in die Malapane-Niederung ein. Bei Großdübern durchbricht sie die letzten Kreideschichten.

Das linke Oderufer ist wesentlich fruchtbarer als das rechte. Dort liefen früher auch die wichtigsten Verkehrswege, bis die Eisenbahn das änderte. Südlich dieser fruchtbaren Gebiete hat der Kreis allerdings auch noch Anteil an den weiten Kiefernheiden des Falkenberger Waldgebietes.

Den größten Teil des Kreisgebietes aber nimmt rechts der Oder das große Waldgebiet zwischen Stober und Malapane ein. Hier liegen 566 qkm zusammenhängendes Waldland, das zum bedeutenden Teil dem kgl. Forstfiskus oder dem Berg- und Hüttenfiskus gehörte: zwischen Oder und unterer Malapane die Forsten Kupp, Poppelau. Murow, Jellowa, Dombrowka, Creutzburgerhütte und Bodland.

Hier haben sich, wie überall in den Waldgebieten, neben den fiskalischen Herrschaften große private Grundherrschaften entwickelt, so die Majoratsherrschaft Turawa mit dem Majorat Goslin und dem Rittergut Baumgarten des Grafen Hubertus von Garnier und die Majoratsherrschaft Karlsruhe des Herzogs von Württemberg im Norden, im Stoberbogen.

Die Kolonisationsversuche des Stiftes Himmelwitz (vergl. S. 67) und des 1228 an der Mündung der Malapane gegründeten Klosters Czarnowanz verliefen dagegen wegen der schlechten Bodenverhältnisse wenig erfolgreich.

In diesem großen Waldgebiet lag aber auch das Zentrum der 1. Industrialisierungsphase Oberschlesiens zur friderizianischen Zeit. Schon vor 1742 gab es hier Hochöfen und Frischfeuer auf Holzkohlebasis, die von adeligen Grundherren betrieben wurden. Das königliche Hüttenwerk Malapane, 1754 mit 2 Hochöfen und 1 Frischfeuer gegründet, bildete den Kern ursprünglich deutscher, später stark polonisierter Siedlungen. 1767 wurde die Kolonie Hüttendorf gegründet. Oberforstmeister Rehdantz errichtete 1755 am Budkowitz Bache die Creutzburger Hütte mit 1 Hochofen und einer Gießerei, die Erze aus dem Tertiär von Dammratsch und Dombrowka verwendeten. Die Kolonie Friedrichsthal entstand im gleichen Jahr.

Die Werke bewährten sich schon im siebenjährigen Krieg als Munitionslieferanten und waren Musterbetriebe für die privaten Unternehmen der Gegend. 1781 wurde hier das erste eiserne Geschütz in Preußen gegossen. Auch die älteste gußeiserne Brücke Europas, die Eiserne Brücke über das Striegauer Wasser bei Laasan (Kr. Schweidnitz) wurde 1796 vom Hüttenamt Malapane gegossen.

Bevor die Oder in die weiten diluvialen Ebenen Mittelschlesiens hinaustritt, durchbricht sie einen letzten Gürtel festen Gesteins aus Kreidemergeln. Dort sind die Ufer, besonders das rechte, fest und hoch. Der Hochwasserfreie Übergang hatte früh den Haupthandelsweg Schlesiens an sich gezogen. An dieser günstigen Stelle entstand die Stadt OPPELN. Im 10. Jahrhundert wird schon eine slawische Siedlung Opolini hier erwähnt. 1136 existiert schon ein größerer Ort, 1217 eine deutsche Stadtanlage mit Rathaus, Ring, Kirchen und Stadtmauer. 1254 hat die Stadt deutsches Recht. Seit 1228 ist auch eine herzogliche Burg erwähnt. Ein selbständiges Herzogtum Oppeln gab es seit 1163. Es bildete den größten Herrschaftskomplex Oberschlesiens. 1273

wurde Oppeln Residenz der Herzöge bis zu deren Aussterben und dem Anfall des Herzogtums an Österreich im Jahre 1532.

In Österreichischer Zeit sank die Stadt, die unter den Hussitenstürmen sehr gelitten hatte und im 30-jährigen Krieg erneut schwer geschädigt wurde, auf das Niveau einer kleinen Landstadt zurück. 1742 wurde Oppeln zunächst Sitz der preußischen Oberamtsregierung für Oberschlesien, die aber 1756 nach Brieg verlegt wurde. Erst als Oppeln 1816 Sitz der Regierung für Oberschlesien wurde, nahm die Stadt einen bedeutenden Aufschwung.

Schon in österreichischer Zeit bestand in Oppeln ein Postamt, aber der Anschluß Oppelns an das Postnetz erfolgte erst recht spät. Als am 1.6.1697 Kurfürst Friedrich August von Sachsen König von Polen wurde, legte die schlesische Kammer eine Reitpostverbindung von Breslau über Ohlau, Brieg, Schurgast, Oppeln, Groß Strehlitz nach Tarnowitz an, die zwar zunächst nicht auf Dauer erhalten blieb, aber wohl um die Jahrhundertwende zur bleibenden Einrichtung wurde. 1705 kam eine Reitpostverbindung von Oppeln nach Neiße hinzu. Da die preußische Post im Frühjahr 1743 eine direkte Verbindung Oppeln - Brieg einrichtete, scheint der Hauptpostkurs nach Oberschlesien bei der Übernahme von Österreich nicht mehr in Funktion gewesen zu sein. Der österreichische Postmeister von Oppeln wurde 1742 in preußische Dienste übernommen. 1743 wurde ferner eine Botenpostverbindung über Krappitz - Cosel nach Ratibor geschaffen. 1744 wurde auf der Strecke Brieg - Schurgast - Oppeln - Tarnowitz der Fahrpostverkehr eröffnet. 1747 schließlich noch ein Botenpostkurs von Oppeln nach Guttentag errichtet, der sich dort gabelte und nach Lublinitz einerseits und Rosenberg andererseits weiterlief. Bis zum Ende des Jahrhunderts blieben die Postkurse in dieser Form erhalten, auch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts änderte sich daran nichts grundlegend.

Seit 29.5.1843 war Oppeln durch die oberschlesische Eisenbahn an Breslau angeschlossen, seit 2.11.1845 war die Bahn nach Gleiwitz weitergeführt. Am 1.1.1850 wurde Oppeln Sitz der Oberpostdirektion für den Regierungsbezirk Oppeln, der im wesentlichen mit Oberschlesien deckungsgleich war.

Das Postamt Oppeln wurde im Juli 1850 Postamt I. Klasse und erhielt zum 1.11.1850 die Entwertungsnummer 1096 zugeteilt.

Im Juli 1896 wurde am Breslauer Platz eine Zweigstelle des Postamtes eingerichtet, die die Bezeichnung OPPELN 2 erhielt. Seitdem führte das Postamt die Bezeichnung OPPELN 1. Im April 1903 kam im Stadtgebiet noch die Postagentur OPPELN 3 hinzu.

In die Zeit der Übernahme durch Preußen fällt die Entstehung des Postwärteramtes in KRAPPITZ, die wohl im Zusammenhang mit der Anlage des Botenpostkurses nach Ratibor 1743 erfolgte. Krappitz liegt in dem schmalen südöstlichen Sporn des Kreises, an der Mündung der Hotzenplotz, wo die Oder das Ende des oberschlesischen Muschelkalkrückens durchschneidet. Hier hat sich ein natürliches Wehr mit einem merklichen Gefällsknick gebildet und eine Furt ermöglichte den Verkehr über den Fluß, was zur Entstehung des Ortes geführt hat. Die Stadt lebte im wesentlichen vom Ackerbau. Auch die Kalksteinindustrie spielte eine wichtige Rolle. Über Krappitz lag das Schloß des Stadtherrn, des Grafen Haugwitz.

Das Postwärteramt läßt sich bis 1825 nachweisen. 1828 war in Krappitz nur eine Poststation, *1829 Postexpedition*. Doch schon vor Herbst 1846 ist dort wieder eine Postanstalt eröffnet worden. 1850 wurde sie Postexpedition II. Klasse und erhielt die Entwertungsnummer 758 zugeteilt.

Obwohl nicht an der Eisenbahn gelegen, war Krappitz zwischen 1867 und 1881 Eisenbahnpostanstalt, hatte also ermäßigten Fahrposttarif. Am 1.1.1876 wurde die Postexpedition in ein Postamt III. Klasse umgewandelt, im März 1906 stieg es in die II. Klasse auf und erhielt gleichzeitig die Zusatzbezeichnung "(Kr. Oppeln)". Postverbindung bestand nach Eröffnung der Oberschlesischen Eisenbahn zur Bahnstation Gogolin durch Boten-, zeitweilig auch durch Personenposten oder Privatpersonenfuhrwerk. Eigenen Bahnanschluß erhielt der Ort erst am 4.12.1896 durch die Linie Neustadt - Gogolin, die erste Privatbahn in Oberschlesien, für deren Betriebsaufkommen auch die Krappitzer Papierfabrik von Bedeutung war, ebenso wie für die Post.

Zu den älteren Industrieanlagen des Kreises zählte das Eisenwerk Krogullno, das am Stoberalrand in den Gräflich Redern'schen Forsten lag. Durch Erbschaft kam dieser Besitz an den

Herzog Carl Christian Erdmann zu Württemberg, Fürsten von Oels und Bernstadt, der hier zunächst 1748 einen großen Tiergarten von 15 km Umfang anlegte, 1749/50 das Jagdschloß CARLSRUH. Aus der Hofhaltung und der Ansiedlung der beim Schloßbau beschäftigten Handwerker entstand der gleichnamige Ort, der sich schließlich sogar zu einem klimatischen Kur- und Badeort entwickelte. Das heutige Schloß stammt aus dem Jahre 1798. 1806/07 war Carl Maria v. Weber Kapellmeister in Carlsruhe, Teile des "Freischütz" sind hier komponiert.

Etwa zu Anfang des 19. Jahrhunderts dürfte das Postwärteramt entstanden sein, das noch 1817/19 nachweisbar ist. 1828 gab es nur eine Poststation in Carlsruhe, *1829 Postexpedition*. Doch schon vor 1846 wieder eine Postanstalt, die 1850 Postexpedition II wurde und die Nr. 238 bekam. 1863 wurde die aml. Zusatzbezeichnung "Reg. Bez. Oppeln" zugesetzt. Die Postexpedition wurde am 1.1.1876 Postamt III. Seit 1882 lautet die Zusatzbezeichnung "(Schlesien)", und 1889 wurde die Schreibweise in "Carlsruhe (Schlesien)" geändert. Schon in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts war Carlsruhe mit einer größeren Anzahl von Orten regelmäßig verbunden. Hier kreuzten sich die Postlinien Brieg - Creuzburg und .Oppeln - Namslau, außerdem ging eine Linie nach Konstadt. Am 1.8.1889 erhielt Carlsruhe eine eigene Bahnstation, als die Linie Oppeln - Namslau in Betrieb genommen wurde.

1817/19 gab es auch ein Postwärteramt in KUPP, an der Postlinie zwischen Oppeln u. Carlsruhe gelegen. Sie wurde in den 20er Jahren in eine Briefsammlung unter dem Postamt Namslau umgewandelt und 1829 Postexpedition II, mit der Entwertungsnummer 771. Kupp war ein vor allem von Forstarbeitern bewohntes Dorf mit einer Glasfabrik und einer Kohlepulvermühle. Das Postaufkommen war daher so groß, daß die Postexpedition am 1.1.1876 Postamt III wurde. 1905 erhielt der Ort den Zusatz "(Kr. Oppeln)". Bevor die Eisenbahn Oppeln - Namslau gebaut war, lief auch die Post nach Creutzburgerhütte durch eine Botenpost von Kupp. Nach Eröffnung der Linie Breslau - Karlsmarkt - Oppeln (1909) ging eine Postlinie von der Bahnstation Großdöbern nach Kupp und weiter nach Brinnitz.

Auch in dem Hüttenwerk MALAPANE gab es schon 1817/19 ein Postwärteramt, das allerdings später aufgehoben wurde. 1828 gab es dort eine Extrapoststation, *1829 eine Postexpedition*. Aber vor 1846 schon wieder eine Postanstalt, die 1850 Postexpedition II wurde und die Nr. 909 erhielt. Am 1.1.1876 wurde Malapane Postamt III. Malapane lag an der Postlinie Oppeln - Guttentag und hatte seit 24.1.1858 Bahnanschluß durch die Linie Oppeln - Vossowska.

Vor 1846 ist auch die Postanstalt in PROSKAU entstanden; *im Dezember 1834 als Postexpedition eröffnet*. Möglicherweise gab es dort schon im 18. Jahrhundert ein Postwärteramt, doch ist ein solches 1817/19 nicht (mehr?) belegt. 1768 wurde die Post für Proskau in Oppeln abgeholt. Zwischen Proskau und Schurgast liegt auf der linken Oderseite ein Ackerbaugebiet, das im Südwesten vom Falkenberger Waldgürtel begrenzt wird. Die Domäne Proskau, 1783 vom Grafen Dietrichstein an Friedrich den Großen verkauft, diente als landwirtschaftliche Lehranstalt und hatte besondere Bedeutung für die Obstbaumkultur. Sie wurde später zugunsten von Breslau aufgegeben. Bis 1850 gab es in Proskau auch eine Fayence-Fabrik (seit 1763). Die mächtigen Braunkohlelager im Untergrund wurden nicht abgebaut. Die Postanstalt wurde 1850 Postexpedition II mit der Nr. 1171. In einem amtlichen Ortsverzeichnis von 1868 taucht die Zusatzbezeichnung "in Oberschlesien" auf, die aber sonst nicht nachweisbar ist. Proskau wurde von Oppeln aus durch Personenposten versorgt. Seit 1.1.1876 ist die Postexpedition in ein Postamt III umgewandelt.

In NACKEL wurde *im Mai 1838 eine Postexpedition eröffnet*, die an der Postlinie Oppeln - Gleiwitz gelegen, jedoch 1847 aufgehoben und nach Stubendorf verlegt wurde (vergl. S. 68).

Am 1.12.1848 erhielt die CREUTZBURGERHÜTTE eine Postexpedition, die dem Postamt Oppeln unterstellt war, seit Juli 1850 Postexpedition II, die die Nr. 278 bekam. Botenpostanschluß bestand nach Kupp. Die früher bedeutenden Erzlager gingen in der Mitte des vorigen Jahrhunderts zur Neige und damit ging auch die Bedeutung der Hütte mehr und mehr zurück. Es gab dort noch einige andere Industrie: eine Glasfabrik und eine Spundfabrik, sonst lebte das Dorf, die alte Kolonie Friedrichsthal, von Ackerbau. Die Postexpedition wurde am 1.1.1876 in eine Postagentur umgewandelt. Seit 1913 führte sie die Zusatzbezeichnung "(Kr. Oppeln)". Nach Betriebsaufnahme der Bahnlinie Oppeln - Namslau (1889) wurde die Post durch das PA in Murow vermittelt.

Am 1.10.1856 erhielt das Dorf KÖNIGSHULD eine Postexpedition II. Klasse. Königshuld war

eine Gründung Breslauer Kaufleute, die dort 1789 eine Eisenhütte errichteten, die von Friedrich Wilhelm II mit Privilegien ausgestattet wurde (Name!). Am 1.1.1876 wurde die Postexpedition in ein Postamt III umgewandelt, doch ging der Geschäftsumfang so zurück, daß seit 1889 nur noch eine Postagentur beibehalten wurde. Der Postanschluß wurde zunächst durch eine Postlinie von Oppeln aus, nach 1889 durch die Bahn Oppeln - Namslau hergestellt; *seit 1912 Zusatzbezeichnung „(Kr. Oppeln)“*.

Der Kreis Oppeln wurde 1858 von den Taxquadraten 445 (Carlsruh), 480, 481 (Creutzburgerhütte, Königshuld, Kupp, Malapane, Oppeln), 482, 522 (Proskau) und 523 (Krappitz) überdeckt.

In preußischer Zeit wurden im Kreisgebiet noch 5 weitere Postanstalten eröffnet;

Im Februar 1863 in POPPELAU, Tq. 480, einem im Westen des Kreises an der Brinnitze gelegenen Dorf, das vor allem von Wanderarbeitern bewohnt wurde. Poppelau hatte auf Grund seiner Lage Postanschluß nach Westen durch eine von Brieg verkehrende Kariolpost. Aus diesem Grunde unterstand die Postagentur, in die die Expedition 1872 umgewandelt wurde, zwischen 1872 und 1883 der OPD Breslau. Seit 1897 führte die Agentur den Zusatz "(Kr. Oppeln)", seit 1909 war Poppelau Bahnstation an der Linie Breslau - Karlsmarkt - Oppeln.

Im Mai 1863 in CHRONSTAU, Tq. 481, einem Dorf östlich Oppeln an der Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn (ROUE). Die Postexpedition war in der Zeit zwischen 1868 und 1874 zeitweilig (genaue Daten?) aufgehoben, denn im März 1874 wurde in Chronstau, jetzt Tq. 1882, erneut eine Postagentur eröffnet.

Im Mai 1864 in SACRAU-TURAWA, Tq. 481, im Osten des Kreises. Die Expedition bestand bis Oktober 1871. Näheres über die Postverbindung ist nicht bekannt.

Im Mai 1867 in GROSS-DOBERN, Reg. Bez. Oppeln, Tq. 480, nordwestlich Oppeln, wo die Oder die letzten Kreideschichten durchbricht. Das Dorf ist schon im 12. Jahrhundert durch den Zisterzienser-Orden gegründet worden. Neben der Landwirtschaft hatten auch Holzhandel und Korbwaren wirtschaftliche Bedeutung. Die 700 Jahre alte St. Rochuskirche diente als Wallfahrtskirche. Postverbindung bestand nach Carlsruh und Oppeln. Die Zusatzbezeichnung entfiel 1882. Seitdem ist auch die Schreibweise in "Großdöbern" geändert, aber 1888 wurde wieder ein Zusatz "(Bz. Oppeln)" eingeführt, der 1910 in "(Kr. Oppeln)" geändert wurde. Seit 1909 ist Großdöbern Bahnstation an der Linie Breslau - Karlsmarkt - Oppeln.

Ebenfalls im Mai 1867 schließlich in JELLOWA, Tq.481, wo sich die Postlinien nach Kreuzburg und Rosenberg teilten. Im Juli 1871 wurde die Expedition aufgehoben, aber im Februar 1878, jetzt im Tq. 1825, wieder eine Postagentur eingerichtet. Seit 1912 führt sie den Zusatz "(Kr. Oppeln)". Die Agentur wurde seit 1878 durch eine Botenpost von Königshuld aus versorgt. Seit 1.8.1889 war Jellowa an die Bahn Oppeln - Namslau angeschlossen, seit 1899 gab es auch Bahnverbindung nach Kreuzburg.

Bei der Einführung des neuen Taxquadratnetzes am 1.1.1868 fielen folgende Quadrate in das Kreisgebiet: 1764 (Carlsruh), 1765, 1824 (Poppelau, *Großdöbern*), 1825 (Kupp, Creutzburgerhütte, Jellowa), 1880, 1881 (Oppeln, Königshuld), 1882 (Chronstau, Malapane, Sacrau-Turawa), 1931, 1932 (Proskau), 1933, 1934 und 1983 (Krappitz).

Während der Zeit der Norddeutschen Post Verwaltung wurden keine neuen Postanstalten im Kreisgebiet eröffnet.

Erst im Dezember 1871 eröffnete die Postagentur in KÖNIGLICH-DOMBROWKA, Reg. Bez. Oppeln, Tq. 1765, einem ganz im Norden des Kreises gelegenen Dorf, das von Land- und Forstwirtschaft lebte. Früher gab es dort wichtige Eisenerzlager, eine der Grundlagen der frühen Industrialisierung. Die Postagentur war von Oktober 1878 bis August 1881 aufgehoben. Postverbindung bestand durch eine Botenpost nach Carlsruh.

Im Juni 1875 folgte die Postagentur in ALTSCHALKOWITZ, Tq. 1824, einem Dorf an der Brinnitze, das von Landwirtschaft, Holzflößerei, Weidenflechten und der Herstellung von Tabaksdosen lebte. Von Poppelau aus ging eine Botenpost dorthin. Altschalkowitz gehörte, wie Poppelau, zunächst zum Geschäftsbereich der OPD Breslau und kam 1883 mit Poppelau an die OPD Oppeln.

Im Februar 1879 wurde in GROSCHOWITZ, Tq. 1881, südöstlich von Oppeln, eine Postagentur

eingerrichtet. Hier entstand an der Abzweigung der Eisenbahnlinie Oppeln - Groß Strehlitz ein wichtiger Bahnknotenpunkt und Industrieort. Schon 1892 war der Geschäftsumfang so stark angewachsen, daß die Agentur in ein Postamt III umgewandelt wurde. *Seit Januar 1920 führte es die Zusatzbezeichnung „(Kr. Oppeln)“.*

War der Ausbau des Postnetzes im Kreise in den 70er Jahren recht langsam fortgeschritten, so entstanden nun in schneller Folge bis 1900 26 weitere Postanstalten.

1880 erhielt im Juli MUROW, Tq. 1825, eine Postagentur. Murow lag an der Postlinie von Kupp nach Creutzburgerhütte. Am 1.8.1889 wurde es Bahnstation an der Linie Oppeln - Namslau. Seit 1.10. dieses Jahres wurde die Bahnlinie zur Postbeförderung benutzt, gleichzeitig wurde Murow zum Postamt III aufgestuft und vermittelte nun die Post nach Creutzburgerhütte. Seit 1920 führt das Postamt den Zusatz "(Kr. Oppeln)".

Im Dezember 1880 entstanden Postagenturen in TURAWA, Tq. 1881, und im Hüttenwerk POLIWODA, Tq. 1882. Turawa liegt an der Malapane, oberhalb von Königshuld. Postanschluß bestand zunächst nach Oppeln. Seit die Bahnlinie Namslau - Oppeln bestand, hatte auch Turawa eine Bahnstation, und erhielt die Post über die Bahn. Die Postagentur in dem Hüttenwerk Poliwoda, ganz im Osten des Kreises gelegen, bestand bis 1905. Postverbindung bestand *über eine Botenpostlinie nach Malapane.*

Im Mai 1881 wurde in COMPRACHTSCHÜTZ, Tq. 1880, eine Postagentur eingerichtet, die nur bis Januar 1882 bestand. Im April 1888 wurde dort wiederum eine PAg eröffnet und diese hatte Bestand. Comprachtschütz war seit 1887 Bahnstation an der Linie Oppeln-Neiße, über die auch die Post lief.

Im gleichen Monat Mai 1881 wurde auch die Postagentur TARNAU, Tq. 1934, eröffnet, Bahnstation an der Linie nach Groß Strehlitz. *Seit 1890 Zusatzbezeichnung „(Kr. Oppeln)“.*

Die Postagentur in POLNISCH-NEUDORF, Tq. 1880, bestand nur von Januar 1882 bis April 1888. Da diese Agentur genau während der Zeit in Betrieb war, in der die in Comprachtschütz aufgegeben war, und Polnisch-Neudorf das Nachbardorf war, dürfte sie deren Ersatz gewesen sein. Solche Verschiebungen hingen meist damit zusammen, daß die Reichspost einen geeigneten Postagenten finden mußte.

1883 folgten die Agenturen ZUZELLA, Tq. 1983, in dem weit vorspringenden Südostzipfel des Kreises mit Postanschluß nach Krappitz, und ALTBUDKOWITZ, Tq. 1825, am Murowbach im nördlichen Waldgebiet gelegen. Der Postanschluß bestand *zunächst nach Creutzburgerhütte, wo Anschluß an eine Personenpostlinie über Murow - Kupp - Großdöbern (- Czarnowanz -) nach Oppeln bestand. Ferner führte eine Botenpost nach Thule und weiter nach Kudoba an der Bahnlinie Kreuzburg - Vossowska.*, Nach Eröffnung der Bahnlinie Kreuzburg - Jellowa (1899) erhielt Altbudkowitz seine Post von der nahe gelegenen Bahnstation. Seit 1899 führt die Agentur den Zusatz "(Schles.)".

Im Mai 1886 wurde die Postagentur GROßSCHIMNITZ, Tq. 1933, im Süden des Kreises eingerichtet, mit Postanschluß von Proskau aus. Seit 1910 hat sie die Zusatzbezeichnung "(Kr. Oppeln)". Später gab es noch eine weitere Verbindung von Oppeln-Vogtsdorf unmittelbar nach Großschimnitz.

FRIEDRICHSGRÄTZ, Tq. 1882, im Osten des Kreises, erhielt im Oktober 1887 eine Postagentur. Der Postanschluß ging nach Malapane. Friedrichsgrätz war eine tschechisch sprechende Kolonie, die überwiegend von Schuhmacherei lebte.

Im April 1888 wurde eine Postagentur in HALBENDORF, Tq. 1881.nordwestlich Oppeln, eröffnet. Eine Botenpost von Oppeln aus ging dorthin. Seit 1899 hat die Agentur die Zusatzbezeichnung "(Kr. Oppeln)".

Im Juni 1888 entstand die Postagentur CZARNOWANZ, Tq. 1881.ebenfalls nordwestlich Oppeln, an der Postlinie nach Großdöbern - Kupp, nach 1909 Station an der Eisenbahn Breslau - Karlsmarkt - Oppeln. Kloster Czarnowanz, 1228 an der Mündung der Malapane in die Oder gegründet, hatte eine bedeutende Rolle in der Kolonisationsgeschichte gespielt. Nach der Säkularisation war es in ein kgl. Domänenpachtamt umgewandelt worden.

CHROSCZÜTZ, Tq. 1824, lag an der Postlinie von Oppeln nach Poppelau, seit 1909 war es

auch Bahnstation an der Linie Breslau - Karlsmarkt - Oppeln. Die Postagentur wurde im April 1889 eröffnet. Gleichzeitig entstand auch die in KRASCHÉOW, Tq. 1882, an der Bahnlinie Oppeln - Tarnowitz. Hier lag ursprünglich ein Nebenbetrieb des Hüttenwerkes in Malapane.

1890 folgte eine Postagentur in LUGNIAN, Tq. 1825, die durch eine Botenpost mit der Bahnstation Königshuld an der Linie Oppeln - Namslau verbunden wurde. Im April 1891 die Postagentur SOWADE, Tq. 1881, ebenfalls an der Linie Oppeln - Namslau, im April 1892 ELLGUTH-TURAWA, Tq. 1826, im Osten des Kreises, von Turawa aus postalisch versorgt, im Mai 1893 BRINNITZ, Tq. 1825, an der Brinnitze, von Kupp aus angeschlossen, im Mai 1894 DAMMRATSCH, Tq. 1764, ganz im Norden, mit Verbindung nach Karlsruhe. Bei Dammratsch wurden früher wichtige Eisenerze gefunden, die die Erzgrundlage der Creutzburgerhütte bildeten. Im April 1895 CHROSCZINNA, Tq. 1880, westlich Oppeln, das postalisch vom Postamt Dambrau (im Nachbarkreis Falkenberg), versorgt wurde. Später ging eine Postlinie von Comprachtschütz nach Chrosczinna.

Die Eröffnung der Zweigstelle in OPPELN 2 im Juli 1896 wurde oben schon erwähnt.

Im April 1897 wurden weitere Agenturen in DOMETZKO, Tq. 1932, das die Post über die Bahnlinie Oppeln - Neiße erhielt und in SCZEDRZIK, Tq. 1832, eröffnet, das von Malapane aus mit einer Botenpost bedient wurde. Sczedrzik wurde im März 1922, Dometzko im März 1923 aufgehoben.

Als letzte im alten Jahrhundert entstanden die Agenturen KGL. NEUDORF (Kr. Oppeln), Tq. 1881, im April 1900 und VOGTSOORF (Kr. Oppeln), Tq. 1881, im Mai desselben Jahres, beide südlich von Oppeln gelegen und von dort aus postalisch angeschlossen. Die Agentur Vogtsdorf wurde im April 1923 aufgehoben.

Vor dem ersten Weltkrieg kamen dann noch weitere 5 Postagenturen hinzu:

Im April 1903 in DEMBIO (Kr. Oppeln), Tq. 1882, mit Botenpostverbindung zur Bahnstation Chronstau und die schon erwähnte Postagentur OPPELN 3.

Im Dezember 1905 in KALDLUB-TURAWA (Kr. Oppeln), Tq. 1826, an der Postlinie Turawa - Ellguth-Turawa.

Im April 1906 in DOMBROWKA VON DALWIGK (Kr. Oppeln), Tq. 1933, wohin die Postlinie über Großschimnitz verlängert wurde. Hier hatte schon früher eine Posthilfsstelle "Dombrowka (Schlesien)" bestanden, die 1892 in "Dombrowka von Dalwigk" umbenannt wurde, wie zunächst auch die Agentur hieß. Diese wurde aber schon zwei Monate später, im Juni 1906, in "Dombrowka a.d.Oder (Kr. Oppeln)" umbenannt. Im August 1922 wurde sie wieder aufgehoben.

Als letzte Postagentur wurde im Juli 1914 die in PRZYWOR (Kr. Oppeln), Tq. 1933, eröffnet, die an der Bahnlinie nach Kandrzin lag.

Zu Beginn der Abstimmungszeit gab es also im Stadtkreis Oppeln 3 Postanstalten:

Das PA I Oppeln 1 mit Zweigstelle Oppeln 2, und die PAg. Oppeln 3.

Im Landkreis Oppeln bestanden 40 Postanstalten:

1	PA	II	in	Krappitz
6	PA	III	in	Carlsruhe, Groschowitz, Kupp, Malapane, Murow und Proskau
33	Postagenturen		in	Altbudkowitz, Altschalkowitz, Brinnitz, Chronstau, Chrosczinna, Chrosczütz, Comprachtschütz, Creutzburgerhütte, Czarnowanz, Dammratsch, Dembio, Dombrowka a.d.Oder, Dometzko, Ellguth-Turawa, Friedrichsgrätz, Großdöbern, Großschimnitz, Halben-dorf, Jellowa, Kadlub-Turawa, Königlich Dombrowka, Königlich Neudorf, Königshuld, Krascheow, Lugnian, Poppelau, Przywor, Sczedrzik, Sowade, Tarnau, Turawa, Vogstdorf und Zuzella.

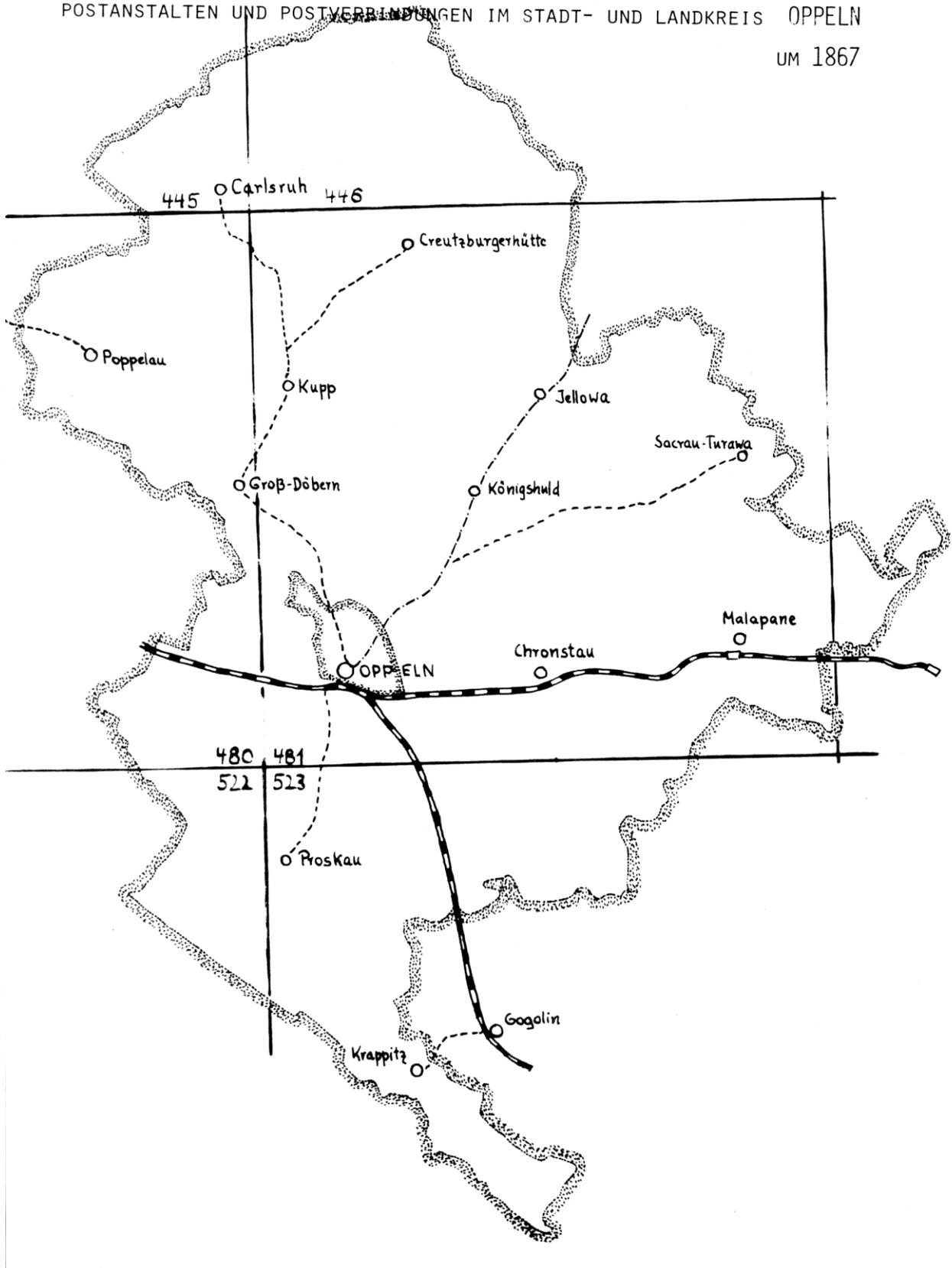
Der Kreis Oppeln blieb nach dem Genfer Schiedsspruch ungeschmälert beim Deutschen Reich. Ein kleiner Zipfel, ganz im Osten, wurde dem neugebildeten Kreise Guttentag zugeschlagen.

Umbenennungen waren zahlreich. Folgende Postorte wurden davon betroffen:

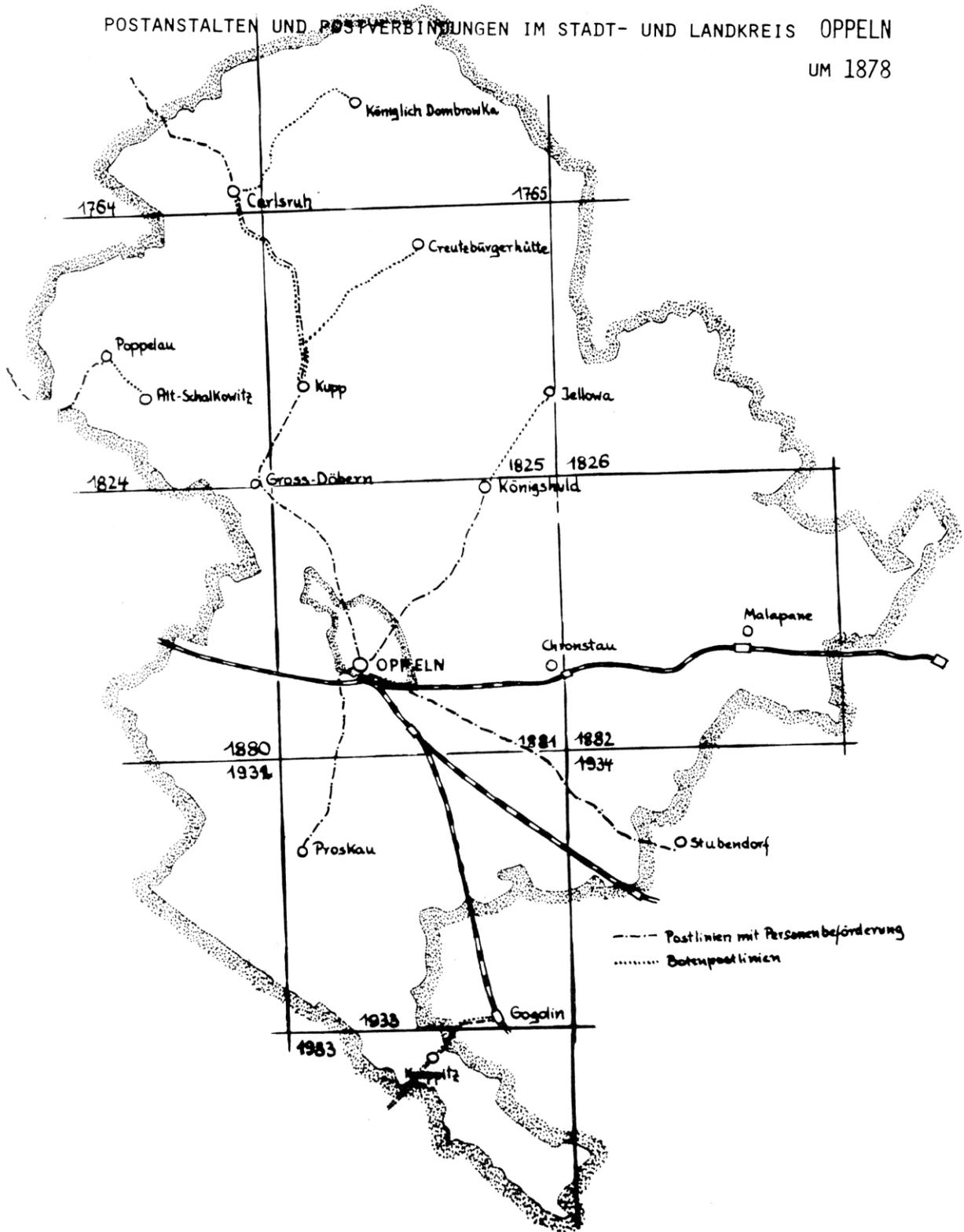
Alt-Budkowitz	in	Altbaudendorf
Altschalkowitz	in	Altschalkendorf
Brinnitz	in	Brünne
Chronstau	in	Kranst
Comprachtschütz	in	Gumpertsdorf
Czarnowanz	in	Klosterbrück
Dammratsch	in	Dammfelde
Dembio	in	Reichenwald
Dombrowka a.d.Oder	in	Eichtal
Dometzko	in	Althaus
Ellguth-Turawa	in	Fichten O/S
Kgl. Dombrowka	in	Eichendorf
Kgl. Neudorf	in	Neudorf
Krascheow	in	Schönhorst
Lugnian	in	Ludendorf
Murow	in	Hermannsthal
Poliwoda	in	Althammer
Przywor	in	Oderfest
Sowade	in	Hinterwasser
Zuzella	in	Schlacken

SCZEDRZIK wurde 1936 in Hitlersee umbenannt.

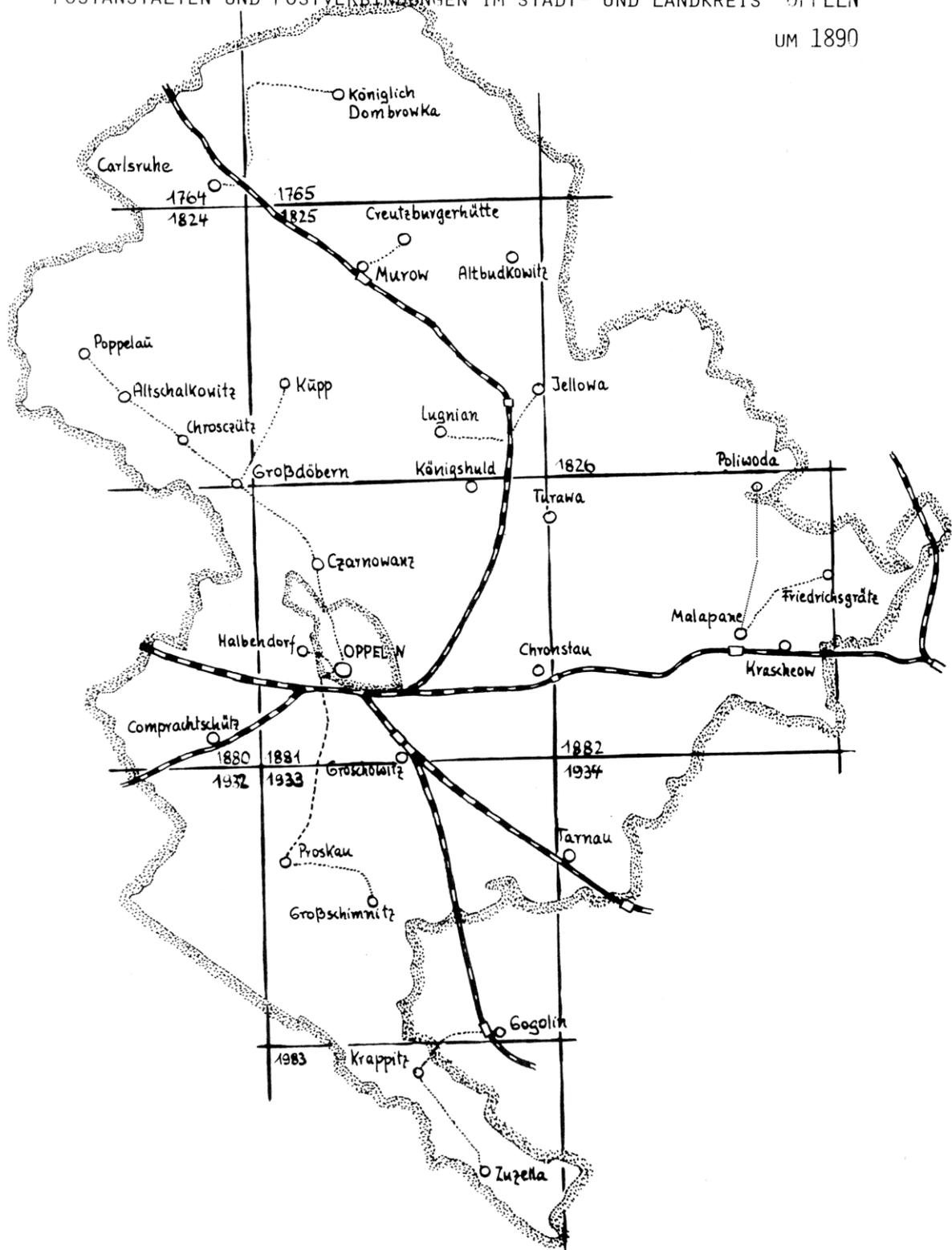
POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM STADT- UND LANDKREIS OPPELN
UM 1867



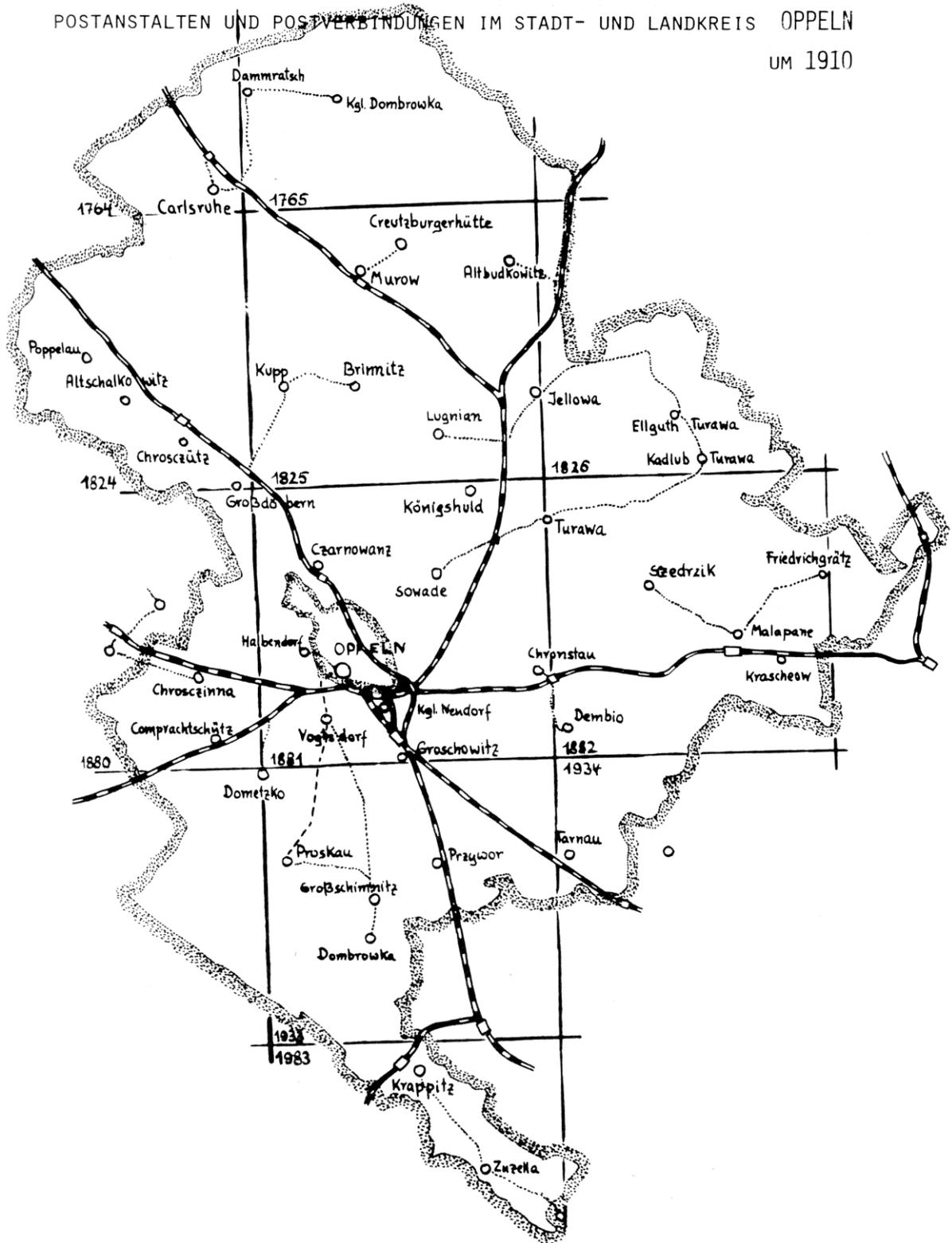
POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM STADT- UND LANDKREIS OPPELN
UM 1878



POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM STADT- UND LANDKREIS OPPELN
UM 1890



POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN IM STADT- UND LANDKREIS OPPELN
UM 1910



XIII. DER KREIS NEUSTADT O/S

Nördlich von Leobschütz, wo sich der Grenzvorsprung von Hotzenplotz weit in das preußische Gebiet hineinschiebt, bildet der Zusammenfluß von Prudnik und Osse den Fluß Hotzenplotz, dessen Oberlauf die Grenze zwischen den Kreisen Leobschütz und Neustadt auf einige km folgt. Dann wendet sie sich ostwärts auf Cosel zu und läuft schließlich in weitem Bogen nach Norden, wo sie kurz vor Mechnitz auf den langen Südostsporn des Kreises Oppeln trifft. Die Nordostgrenze gegen den Kreis Oppeln verläuft fast geradlinig nach Nordwesten, zunächst am Odertalrand, dann durch die Forsten Schelitz und Proskau. Die Westgrenze gegen die Kreise Falkenberg und Neiße ist mit mehreren Aus- und Einbuchtungen generell Nord-Süd gerichtet und trifft im Süden gegen den Gebirgsrand, dem die Südgrenze gegen Österreich folgt.

Der Kreis umschließt sehr unterschiedliche Gebiete. Aus der Gegend von Leobschütz und Cosel reicht der fruchtbare Streifen des waldarmen Lößlandes über Oberglogau und Zülz bis zur Westgrenze des Kreises bei Steinau. Im Süden schiebt sich bei Neustadt ein Fächer von Gebirgsschutt in dieses Lößland hinein. Nach Norden geht der Löß in Flugsande und ein weites Diluvialsand-Hügelland über, in dem ganz im Norden des Kreises der Südteil des Falkenberger Waldgebietes liegt, ein Teil des alten Grenzwaldes zwischen Mittel- und Oberschlesien.

Vom Gebirgsrand in der Neustädter Gegend streben drei Flüsse radial auseinander. Im Osten die Hotzenplotz, mit ihren Quellflüssen, ein reißender Gebirgsfluß, der sich von der Grenze bei Deutsch-Rasselwitz bis zur Mündung in die Oder bei Krappitz, ein breites, oft bis 1 km Breite erreichendes Tal gegraben hat, in dem zur Zeit der Schneeschmelze beträchtliche Hochwässer auftraten, die selbst noch gefährliche Ausmaße annahmen, als der Fluß schon teilweise reguliert und die Ufer befestigt worden waren. Zahlreiche Mühlenwehre und Mühlengraben nutzten die Wasserkraft der Hotzenplotz.

Von Westen fließt der Hotzenplotz kurz vor ihrer Mündung in die Oder das Zülzer Wasser zu, das die Mitte des Kreises durchfließt und dessen Löß-Talau mit gutem Ackerboden die ertragreiche Landwirtschaft des Lößlandes nach Norden fortzusetzen erlaubt.

Im Westen folgt die Kreisgrenze auf eine Strecke dem Oberlauf der Falkenberger Steine, die aber schon wenig unterhalb von Steinau sich nach Norden auf Friedland und Falkenberg zu wendet und das Kreisgebiet verläßt.

Der Kreis Neustadt war ein Teil des alten Herzogtums Oppeln, seine nördlichen Anteile am Grenzwald hatten, wie überall in den Waldgebieten, auch hier größere Grundherrschaften entstehen lassen, die z.T. in fiskalischem Besitz waren, wie die ehemals gräflich Dietrichsteinische Herrschaft Schelitz, z.T. aber noch in privater Hand, wie die Herrschaften Kujau des Grafen Thiele-Winckler u. Dobrau des Grafen Seherr-Thoß. Aber insgesamt trat der Großgrundbesitz hier zurück. Nur 11 % der Fläche gehörte zu Gütern über 200 ha.

Land- und Forstwirtschaft waren die wichtigsten Erwerbsquellen der Kreisbewohner. 51 % der Bevölkerung lebten davon, 29 % von der Industrie und 5 % vom Handel.

Die Anfänge des Postwesens in diesem Gebiet reichen in die 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts zurück. Während des Türkeneinbruchs von 1663 stationierte der Landeshauptmann von Jägerndorf reitende Boten in Leobschütz und Bauerwitz, um eine Verbindung zwischen Neustadt und Ratibor herzustellen. Diese hatte aber keinen Bestand.

Am 20. Juli 1683 richtete die Schlesische Kammer einen Postkurs zwischen Breslau und Teschen ein, der über Neiße - Neustadt - Jägerndorf - Troppau - Oderberg lief. Dieser Kurs hatte Bestand und wurde 1728 sogar noch über Jablunkau nach Ungarn verlängert. Im Zusammenhang mit diesem Postkurs dürfte das Postamt in NEUSTADT entstanden sein. Schon seit 1696 wird der Postbeförderer Johann Siegmund Weydinger genannt, der am 22.6.1699 von der Kammer bestätigt wird. Er hat das Amt bis 1725 versehen. Am 15.3.1725 ging es auf seinen Sohn Franz Joseph über, der es bis zum Übergang an Preußen innehatte, aber nicht in preußische Dienste trat, sondern das Postamt in Jägerndorf übernahm.

Neustadt liegt an der Prudnik, am westlichen Quellfluß der Hotzenplotz, auf der Zunge von Gebirgsgeröll, die sich in das Lößland vorschiebt. Der Fluß umfließt die Stadt auf drei Seiten, im Nordwesten, Nordosten und Südosten und bildet so einen natürlichen Schutz. Hier legten 1259

die Ritter von Rosenberg zum Schutz deutscher Siedler aus Thüringen und vom Mittelrhein die Burg Wogendryssel an, von der der Heidenturm in Neustadt der letzte Zeuge ist. Die Stadt "nova civitas" = Neustadt wurde 1279 von Heinrich von Rosenberg gegründet. Neustadt hatte großen Landbesitz mit Wald im Gebirge und Gütern im Vorland. Nach der Aufhebung des Templerordens (1312), zu dessen Besitz die Stadt gehörte, wurde sie landesherrlich. 1645 - 1666 kam sie vorübergehend unter polnische Herrschaft, dann aber an Österreich. Wiederholt hatte sie unter Krieg und Besetzung zu leiden. 1428 wurde sie von Hussiten geplündert, 1627 von Wallenstein verbrannt, 1642 von den Schweden erobert. Am 8. 11. 1741 besetzte Schwerin Neustadt, am 3.3.1742 war Friedrich der Große zum ersten Male dort. Durch eine Beihilfe des Königs konnte die Stadt, die im Bayr. Erbfolgekrieg (1779) von den Österreichern unter Graf Wallis beschossen und zum größten Teil zerstört worden war, in vier Jahren wieder aufgebaut werden.

Schon im 15. Jahrhundert blühten in Neustadt Weberei und Garnhandel. Neben dem Handel mit Ungarnwein blieb vor allem die Textilindustrie einer der wesentlichen Wirtschaftsfaktoren der Stadt. Die Leinen- und Damastweberei von S. Fränkel u. J. Pinkus waren weithin berühmt. Auch das Schuhmachergewerbe war bedeutend.

Der preußische Postrat Hänel berichtete 1742 von einer Inspektionsreise, daß Neustadt eine Handelsstadt mit guten Aussichten sei und das ein Postkurs über Jägerndorf - Troppau nach Ratibor bestehe. Das Postamt in Neustadt wird beibehalten. Am 17. Oktober 1742 wird probeweise eine Fahrpostlinie Neiße - Neustadt angelegt mit Anschluß an den Fahrpostkurs Breslau - Brieg - Neiße. Am 10.2.1744 wird dieser Kurs nach Leobschütz und Ratibor verlängert. Der Grenzvorsprung von Hotzenplotz wurde dabei umgangen. Eine Reitpostlinie von Breslau über Ohlau - Grottkau - Neiße - Neustadt - Jägerndorf nach Wien bestand schon vor 1743. Am 28.8.1750 wird auf diesem Kurs eine Fahrpost eingesetzt. Schließlich kam am 17.1.1756 noch eine weitere Fahrpostverbindung von Neustadt über Zülz - Oberglogau nach Cosel hinzu. Ende des 18. Jahrhunderts lief die Verbindung nach Leobschütz, mindestens zeitweilig, über österreichisches Gebiet bei Hotzenplotz.

Das Postamt in Neustadt bestand bis 1849. Bei der Neuordnung im Juli 1850 wurde Neustadt Postexpedition I. Klasse und im November erhielt es die Entwertungsnummer 1030. Schon 1849 tauchte die zusätzliche Bezeichnung "in Oberschlesien" in amtlichen Quellen auf, die 1863 in dieser Form amtlich festgelegt wird. 1856 erhielt Neustadt, ohne selbst Bahnanschluß zu haben, den Status einer Eisenbahnpostanstalt. *Neustadt war schon am 1.1.1868 Postamt II. Klasse.* Da die Postanstalt am 1.1.1876 Postamt I. Klasse wurde, muß sie schon vorher zum Postamt aufgerückt sein, doch hat sich das Datum bisher nicht finden lassen. Seit 1882 lautet die Zusatzbezeichnung "(Oberschlesien)".

Bahnanschluß erhielt Neustadt am 15.6.1876 durch die Eröffnung der Teilstrecke Deutsch-Wette - Neustadt der Bahnlinie Neiße - Deutsch-Rasselwitz - Leobschütz. Am 15.8.1876 war auch die Strecke nach Leobschütz in Betrieb. Der Postbetrieb wurde auf der Strecke Deutsch-Wette - Leobschütz am 1.10.1876 aufgenommen, die dort verkehrende Schaffnerbahnpost dem Postamt Leobschütz unterstellt. Am 15.12. war auch die Strecke Deutsch-Rasselwitz - Kandrzin fertiggestellt. Die Bahnposten Neiße - Kandrzin unterstanden dem Postamt Neiße.

Eine österreichische Poststation gab es auch seit Einrichtung des Reitpostkurses von Neustadt im Jahre 1728 in OBBER-GLOGAU, einem Städtchen auf dem hohen rechten Talrand der Hotzenplotz am Übergang der Straße Neiße - Cosel über den Fluß. Dort befand sich eine Grenzburg der Herzöge von Oppeln. 1275 ist die Stadt erwähnt, in deren Wappen die Weinrebe auf den früher dort noch betriebenen Weinbau hinweist. Später kam die Stadt unter Pfandherrschaft der Markgrafen von Brandenburg, 1632 an den Reichsgrafen Hans von Oppersdorf, der hier in den letzten Jahren des 30jährigen Krieges auf der Stelle der alten Piastenburg ein Schloß errichtete. Die Majorats Herrschaft der Grafen war der größte Besitz im Lößgebiet. Das Land der Oberglogauer Bürger war durch die umliegenden Bauern aufgekauft worden.

Beim Übergang an Preußen war das Postaufkommen gering, es stammte nur von der Garnison und dem Landadel der Umgebung. Die preußische Post übernahm die Poststation als Postwärteramt und als solches hat es bis in die 20er Jahre des 19. Jahrhunderts bestanden. Seit 1756 war Fahrpostanschluß vorhanden. Das Postwärteramt war dem Postamt Neustadt unter-

stellt. 1828 war nur noch eine Poststation in Ober-Glogau, *1829 ist in Oberglogau eine Postexpedition*, vor Herbst 1846 aber wieder eine Postanstalt, die 1850 Postexpedition II. Klasse wurde und die Nr. 1073 erhielt. *Oberglogau war 1868 schon Postexpedition I. Klasse*. Es ließ sich bisher nicht feststellen, wann Ober-Glogau ~~Postexpedition I. Klasse oder Postverwaltung~~ geworden ist, ebensowenig, wann es die zusätzliche Bezeichnung "Reg. Bez. Oppeln" bekam. Am 1.1.1876 wurde es unter dieser Bezeichnung Postamt II. Klasse. Die Zusatzbezeichnung entfiel 1882, gleichzeitig wurde die Schreibweise in OBERGLOGAU geändert. 1885 wurde Oberglogau Postamt I. Klasse. Seit 15.12.1876 hatte die Stadt Bahnanschluß durch die Strecke Dt. Rasselwitz - Kandrzin.

Neben den beiden schon aus österreichischer Zeit stammenden Postanstalten entstand 1754 noch ein Postwärteramt in ZÜLZ, das dem Postamt Neustadt unterstand. Das Städtchen lag am Übergang der Straße Cosel - Neiße über das Zülzer Wasser. 1225 als deutsches Dorf gegründet, damit das älteste Dorf nach deutschem Recht im Herzogtum Oppeln, diente es als rechtliches Muster für die Aussetzung weiterer Dörfer. Später entwickelte sich im Schutz einer herzoglichen Burg ein Städtchen, das 1582 nach allgemeiner Vertreibung der Juden diesen Schutz bot. Dadurch wurde es zum Sitz eines ausgedehnten Kleinhandels. Noch zu Anfang des 19. Jahrhunderts war die Hälfte der Bevölkerung jüdisch, dann setzte jedoch - im Zusammenhang mit der Freizügigkeit für Juden in Preußen - ein Rückgang ein.

Zülz lag an der 1728 entstandenen Reitpostlinie Neustadt - Oberglogau, seit 1756 war auch Fahrpostanschluß auf diesem Kurs vorhanden. Das Postwärteramt bestand noch 1826, war aber 1828 aufgehoben, damals gab es in Zülz nur eine Extrapoststation. *1829 ist in Zülz eine Postexpedition*. Aber vor Herbst 1846 gab es dort auch wieder eine Postanstalt, die seit 1850 Post-Expedition II. Klasse war und die Nr. 1724 erhielt. 1871 Postexpedition, wurde Zülz am 1.1.1876 Postamt III. Damals verkehrte eine Personenpost nach Neustadt. Am 4.12.1896 erhielt Zülz Bahnanschluß durch die Linie Neustadt - Gogolin.

In die Zeit zwischen 1828 und 1846 fällt die Eröffnung der Postanstalten in Steinau und Chrzelitz.

Der Marktflecken STEINAU liegt ganz im Westen des Kreises, am Übergang der Straße Neustadt - Brieg über die Falkenberger Steine. Die Fruchtbarkeit des Landes setzte die Bürger, die im wesentlichen vom Ackerbau und der landwirtschaftlichen Veredlung lebten, schon vor 1784 in die Lage, das Dominium aufzukaufen.

Die Postexpedition Steinau wurde Ende 1837 oder Anfang Januar 1838 eröffnet. Die Postanstalt wurde 1850 Postexpedition II mit der Nummer 1432. Im Jahr 1863 erhielt sie die praktisch auch schon vorher geführte Zusatzbezeichnung "Reg. Bez. Oppeln", die 1882 in "(Oberschlesien)" geändert wurde. 1871 wurde sie Postexpedition und am 1.1.1876 Postamt III. Der Postanschluß ging um 1850 durch eine Botenpost nach Greisau an der Postlinie Neiße-Neustadt, später durch eine Botenpost nach Friedland, wo Anschluß an eine Linie nach Neiße gewonnen wurde. Seit Eröffnung der Eisenbahn 1876 verkehrte eine Kariolpost nach Neustadt. Am 5.12.1911 schließlich wurde die Strecke Neiße - Steinau der Neißer Kreisbahn eröffnet, die auch die Postbeförderung übernahm.

CHRZELITZ liegt im Nordwesten des Kreises, wo die Diluvialsanddecke mit Dünenwällen die Landschaft bestimmt. Der etwas lehmige Sandboden trägt bedeutende Hochwaldbestände von Kiefern, Fichten und Eichen. Früher gab es auch viele Moorgebiete, die aber durch Entwässerung trockengelegt wurden. Das Dorf, mit seinem Schloß gehörte früher zur Herrschaft der Grafen Dietrichstein, die 1783 vom Staat gekauft wurde. Chrzelitz wurde Sitz einer königlichen Oberförsterei. *Die Postexpedition in Chrzelitz wurde 1834 eröffnet*. Die zwischen 1828 und 1846 entstandene Postanstalt wurde 1850 Postexpedition II, mit der Entwertungs-Nr. 249. 1871 Postexpedition und am 1.1.1876 Postamt III. Im gleichen Jahr wurde die Schreibweise in SCHELITZ geändert. 1879 erhielt es den Zusatz "Reg. Bez. Oppeln" und wurde Ende des Jahres zur Postagentur abgestuft. 1882 wurde der Zusatz in "(Bz. Oppeln)" geändert.

Schelitz lag an der Postlinie Neiße - Krappitz, später ging eine Botenpost von Schelitz nach Kujau, wo Anschluß an die Personenpost Gogolin - Kujau gewonnen wurde. Nach Betriebsaufnahme der Bahnlinie Neustadt - Gogolin, bestand eine Botenpostverbindung zur Bahnstation Lonschnik.

Zwischen 1846 und 1862 wurden im Kreisgebiet keine weiteren Postanstalten eröffnet. Die Taxquadranteinteilung von 1858 überdeckte den Kreis mit den Quadraten 522 (Oberglogau, Chrzelitz, Steinau, Zülz), 523, 566 (Neustadt) und 567.

In den 60er Jahren wurden eine Reihe von Postexpeditionen eröffnet. Im Dezember 1862 eine Postexpedition II in SCHWEINSDORF, Tq. 522, einem Dorf an der westlichen Kreisgrenze, an der Postlinie Neustadt - Neiße. Die Postanstalt wurde 1871 Postexpedition, am 1.1.1876 Postamt III, aber im Juli 1877 zur Postagentur abgestuft und im Dezember desselben Jahres aufgehoben.

Im Juni 1863 erhielt DEUTSCH-RASSELWITZ, Tq. 566, eine Postexpedition II. Das Dorf nahe der Grenze an der Hotzenplotz im fruchtbaren Lößland gelegen, lebte von der Landwirtschaft. 1871 wurde die Postanstalt Postexpedition, am 1.1.1876 Postamt III. 1876 wurde Deutsch-Rasselwitz Bahnknotenpunkt, hier gabelten sich die den Grenzvorsprung von Hotzenplotz umgehende Linie Neiße - Neustadt - Leobschütz und die Linie Deutsch-Rasselwitz - Kandrzin, die die Verbindung zum Industriegebiet herstellte. Von Deutsch-Rasselwitz verkehrte ein Privatpersonenfuhrwerk nach dem österreichischen Dorf Hotzenplotz.

Im Januar 1864 wurde die Postexpedition II in dem Marktflecken KLEIN-STREHLITZ, Tq. 522, eingerichtet. Sie hatte Postanschluß zur Oberschlesischen Eisenbahn nach Gogolin über Krappitz durch Personen- und Botenposten, bis 1896 die Linie Neustadt - Gogolin Bahnanschluß herstellte. Die Postexpedition wurde 1876 in eine Postagentur umgewandelt. 1913 erhielt sie den Zusatz "(Oberschl.)".

Im September 1864 entstand die Postexpedition II in WALZEN, Tq. 523, einem im Osten des Kreises gelegenen Dorf mit Gut. Die Postexpedition wurde am 1.1.1876 Postagentur. Postverbindung bestand zunächst durch die Postlinie Oberglogau - Cosel, seitdem die Bahnlinie in Betrieb war, durch eine Botenpost zur Bahnstation Twardawa. 1900 erhielt Walzen die Zusatzbezeichnung "(Kr. Neustadt, Oberschl.)".

Im März 1866 wurde in dem Dorf WIESE GRÄFLICH, Tq. 566, östlich Neustadt, eine Postexpedition II eröffnet, von der eine Botenpost nach Neustadt ging. 1872 wurde die Postexpedition zur Postagentur, seit 1882 lautete die Ortsbezeichnung "WIESE (Gräflich)". Außer vom Ackerbau lebten die Einwohner auch vom Handwerk und von Fabrikarbeit in Neustadt.

Die letzte Postexpedition preußischer Zeit im Kreisgebiet entstand im März 1867 in KUJAU, Reg. Bez. Oppeln, Tq. 522, einem Dorf und Gut am Zülzer Wasser. Die Herrschaft Kujau mit dem Dorf Moschen, mit Schloß, und mit Polnisch-Rasselwitz gehörten dem Grafen Thiele-Winckler. Neben der Landwirtschaft gab es dort auch eine Anzahl von Veredlungsbetrieben: eine Spiritusbrennerei, eine Ölfabrik mit Raffinerie und eine Käsefabrik. Postalisch war Kujau an die Linie Gogolin - Krappitz - Klein-Strehlitz - Kujau angeschlossen. Die Zusatzbezeichnung wurde 1882 in "(Oberschlesien)" geändert. Seit 1871 war Kujau Postexpedition, seit dem 1.1.1876 Postamt III. Seit Ende 1896 hatte der Ort Bahnanschluß und die Post kam jetzt über die Bahnlinie Neustadt - Gogolin. 1913 wurde das Amt nach dem westlich gelegenen Nachbarort ZELLIN verlegt.

Das neue Taxquadratnetz, vom 1.1.1868 an, deckte den Kreis mit den Quadraten 1931, 1932, 1981 (Schweinsdorf, Steinau, Zülz), 1982 (Chrzelitz, Kujau, Klein-Strehlitz, Oberglogau), 1983 (Walzen), 2027 (Wiese Gräflich, Neustadt), 2028 (Deutsch-Rasselwitz), 2029.

Die Eröffnung der Eisenbahnlinie Neiße - Neustadt - Leobschütz und Neiße - Neustadt - Kandrzin Ende 1876 orientierte die Postverbindungen im Südteil des Kreises sehr deutlich auf diese Linien (vergl. Karte 1878).

Der weitere Ausbau des Postnetzes setzte nach einer Pause von 10 Jahren 1877 wieder ein und vollzog sich vor allem in den 80er und 90er Jahren, in denen von den 18 weiteren Postanstalten 12 entstanden. 1877 wurden drei Anstalten neu errichtet, ganz offenbar im Zusammenhang mit der neu entstandenen Eisenbahnlinie. Zunächst im Juli in RIEGERSDORF, Tq. 1981, an der Postlinie Neustadt - Steinau. Diese Agentur dürfte die Funktion der gleichzeitig zur Agentur abgestuft und Ende des Jahres aufgehobenen Postanstalt in Schweinsdorf übernommen haben. Die Zusatzbezeichnung von Riegersdorf lautete zunächst "Reg. Bez. Oppeln" und wurde 1882 in "(Oberschlesien)" geändert. Im August 1877 folgten Agenturen in TWARDAWA, Tq. 2029, an der Bahnlinie Deutsch-Rasselwitz - Cosel, seit 1903 mit der

Zusatzbezeichnung "(Kr. Neustadt, Oberschl.)", und in SCHNELLEWALDE, Tq. 2027, einem langgezogenen Straßendorf im Westen des Kreises an der Bahn Neiße-Neustadt, seit 1910 mit dem Zusatz "(Oberschl.)".

Die erste Postagentur der 80er Jahre war LEUBER, Tq. 2027, im September 1881. Bis zur Eröffnung der Bahnlinie Neustadt - Gogolin (4.12.1896) stellte die Personenpost Neustadt - Zülz die Verbindung her. Ein Jahr nach Leuber folgte im August 1882 die Agentur POLNISCH-RASSELWITZ, Tq. 1982, die durch die Botenpostlinie Schelitz - Kujau versorgt wurde. Auch nach Eröffnung der Bahnlinie blieb diese Verbindung erhalten und ging, nachdem das Amt Kujau 1913 nach Zellin verlegt worden war, von dort aus. Polnisch-Rasselwitz gehörte, wie erwähnt, zur Herrschaft Kujau des Grafen Thiele-Winckler. Im Juli 1883 wurde die Postagentur SCHMITTSCH, Tq. 1981, mit Botenpostanschluß nach Zülz eröffnet, im April 1884 die in PSYCHOD, Tq. 1931, an der Steinau, ganz in der Nordostecke des Kreises gelegen, die in der ersten Zeit die Post wahrscheinlich von Friedland (Kr. Falkenberg) aus bekam, nach Eröffnung der Bahnlinie Neiße-Oppeln (1.10.1887) wurde die Post für Psychod an der Bahnstation Sabine (südlich Tillowitz) ausgetauscht.

Im Juli 1885 entstand die Postagentur in KÖRNITZ, Tq. 1983, die seit 1897 den Zusatz "(Bz. Oppeln)" führte. Postanschluß bestand durch eine Botenpost nach Oberglogau. 1886 folgte zunächst im Mai die Postagentur DEUTSCH-MÜLLMEN, Tq. 1982, einem trotz des Namens polnisch sprechenden Dorf, das ebenfalls Postanschluß nach Oberglogau erhielt, und im August die in WACHTELKUNZENDDRF, Tq. 2027, mit Botenpost nach dem nördlich gelegenen Neustadt. Im April 1888 schließlich die Postagentur DOBRAU, Tq. 1983, die zunächst über die Postlinie Krappitz- Kujau, nach 1896 durch die Bahn Neustadt - Gogolin, angeschlossen wurde.

In den 90er Jahren entstanden Postagenturen in FRIEDERSDORF, Tq. 2029, im April 1890, im Ostteil des Kreises, südlich der Bahnlinie Deutsch-Rasselwitz - Kandrzin gelegen, mit dem Bahnhof Oberglogau durch eine Postlinie verbunden.

DITTERSDORF (Schlesien), Tq. 2027, im April 1891. Dittersdorf liegt östlich Neustadt an der Straße Neustadt - Hotzenplotz - Leobschütz, kurz vor der österreichischen Grenze und hatte Postanschluß nach Neustadt.

ROSNOCHAU, Tq. 1983, im Mai 1893, mit Botenpost nach dem südwestlich gelegenen Oberglogau.

LONSCHNIK (Oberschles.), Tq. 1982, im April 1899, an der Postlinie von der gleichnamigen Bahnstation nach Schelitz.

Auch die 1896 eröffnete Bahnlinie Neustadt - Gogolin hatte für die Post große Bedeutung. Der ganze nördliche Teil des Kreises wurde über diese Linie postalisch versorgt.

Die letzte Postagentur im 19. Jahrhundert wurde im April 1900 in LANGENBRÜCK, (Oberschl.), Tq. 2027, eröffnet, wohin die Postlinie Neustadt - Wiese (Gräflich.) verlängert wurde.

Im neuen Jahrhundert kam dann noch im April 1901 DITTMANNSDORF (Kr. Neustadt, Oberschl.), Tq. 1981, hinzu, ganz im Westen des Kreises, mit einer Bahnhofsbeförderung zur Station Schnellewalde der Bahn Neiße - Neustadt.

Erst kurz vor der Abstimmungszeit, im Januar 1920 wurde in ROSENBERG, (Kr. Neustadt, Oberschl.), Tq. 1982, noch eine Postagentur eingerichtet, die mit der Station Krobusch der Linie Neustadt - Gogolin durch Bahnhofsfahrten in Verbindung stand.

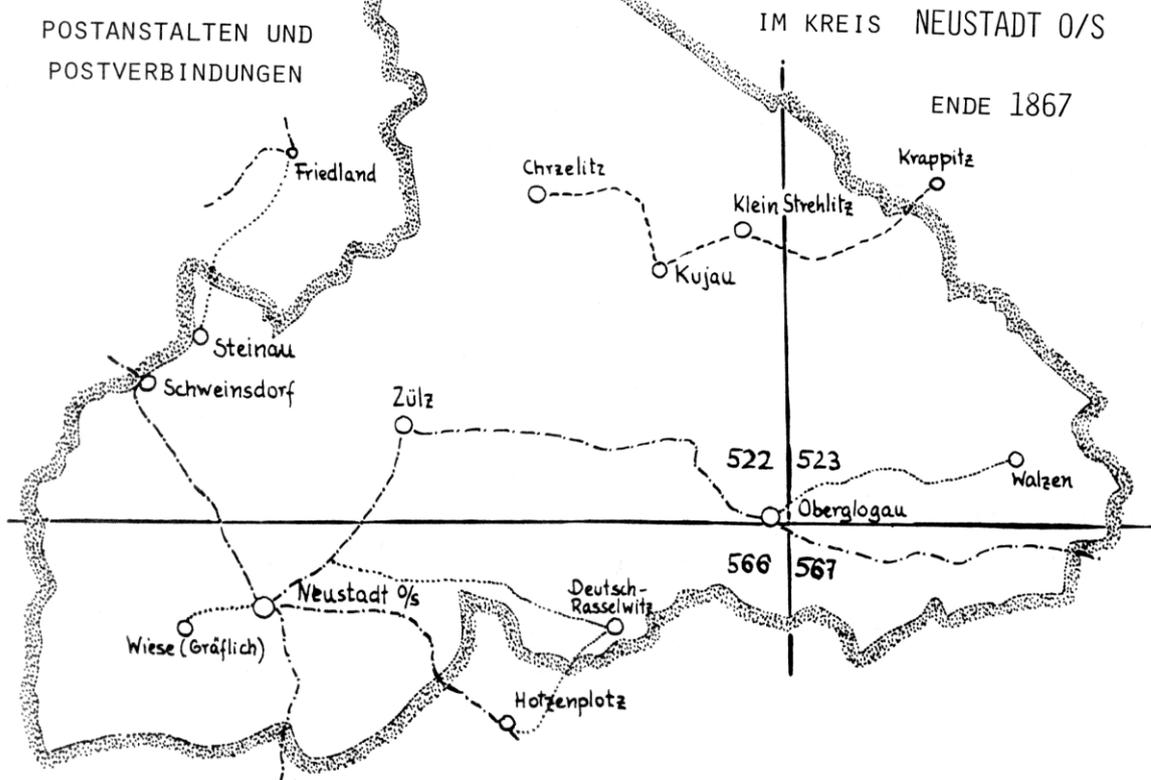
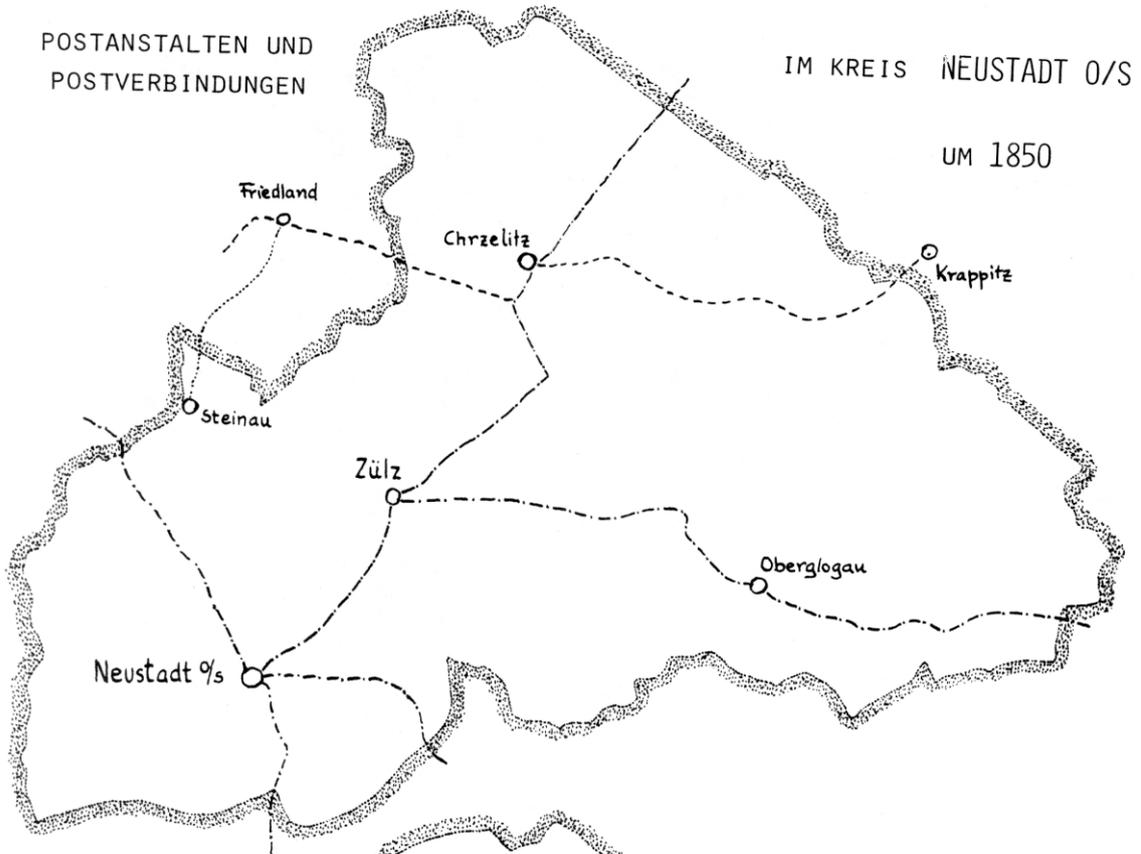
Somit gab es zu Beginn der Abstimmungszeit im Kreis Neustadt 28 Postanstalten:

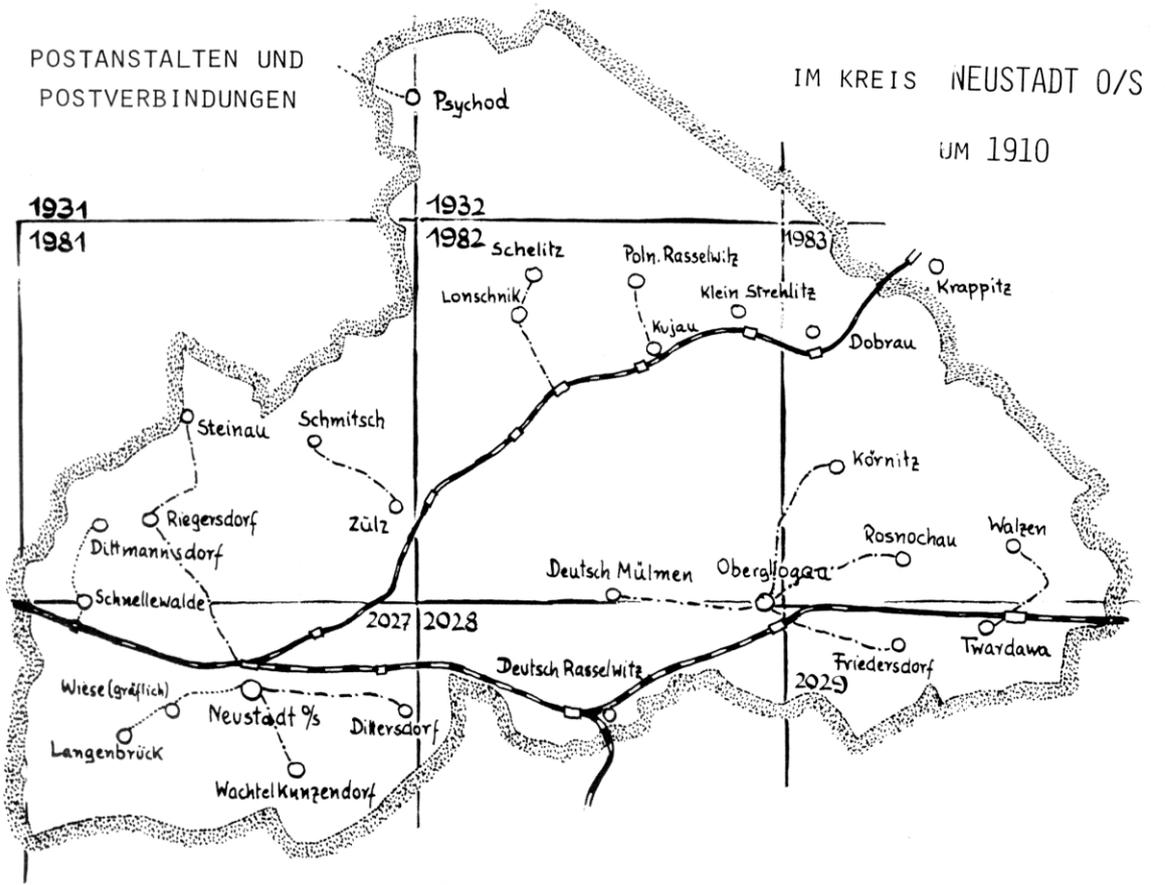
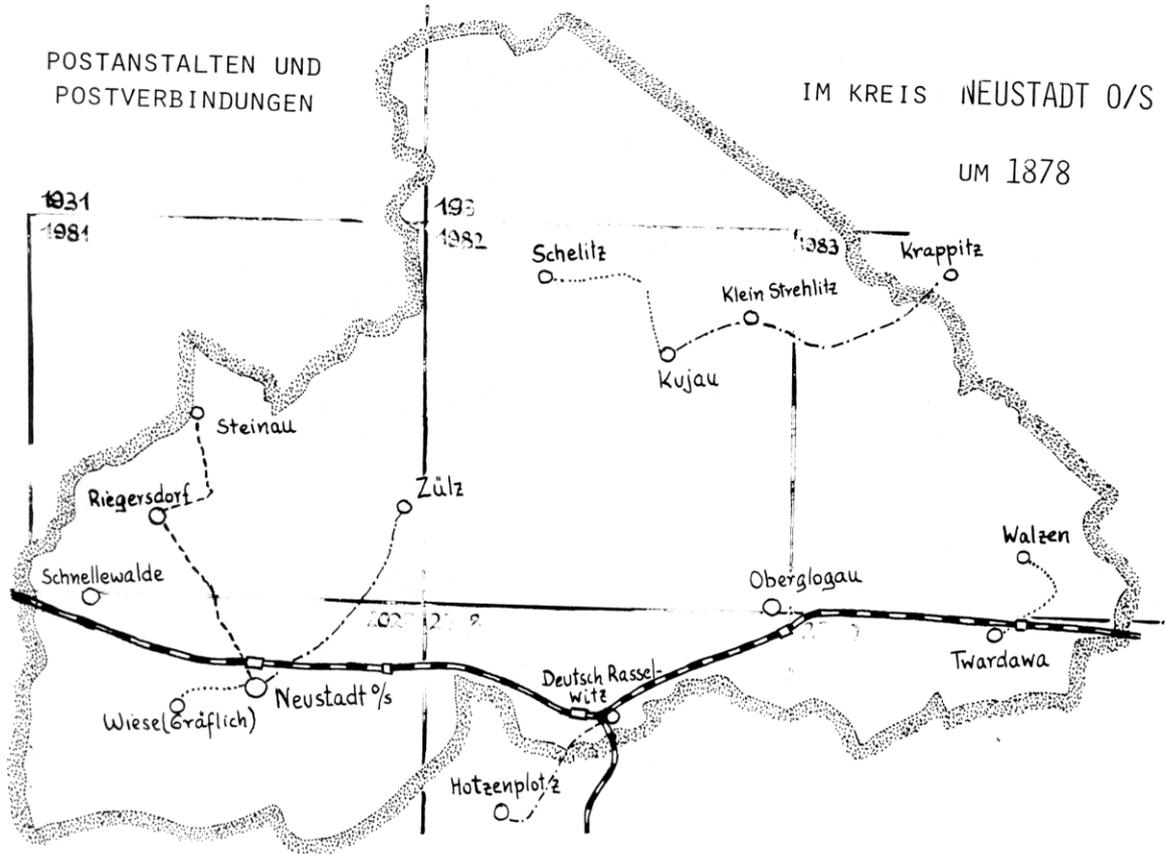
2	PA	I	in	Neustadt und Oberglogau
4	PA	III	in	Deutsch-Rasselwitz, Steinau. Zellin und Zülz
22	Postagenturen		in	Deutsch-Müllmen, Dittmannsdorf, Dittersdorf, Dobrau, Friedersdorf, Klein-Strehlitz, Körnitz, Langenbrück, Leuber, Lonschnik, Polnisch Rasselwitz, Psychod, Riegersdorf, Rosenberg, Rosnochau, Schelitz, Schmitsch, Schnellewalde, Twardawa, Wachtelkuzendorf, Walzen und Wiese (Gräflich).

Die Grenze des Abstimmungsgebietes lief mitten durch den Kreis, fast senkrecht von Psychod im Norden, kurz östlich von Zülz u. Neustadt vorbei auf den Grenzvorsprung von Hotzenplotz zu. Die nicht zum Abstimmungsgebiet gehörenden Postorte mit den PA Neustadt, Steinau, und Zülz und den Agenturen Dittmannsdorf, Dittersdorf, Langenbrück, Leuber, Riegersdorf, Schmitsch, Schnellewalde, Wachtelkuzendorf und Wiese (Gräflich) wurden im Februar 1920 vorübergehend dem Bezirk der OPD Breslau zugeteilt, weil der Amtsbereich der OPD Oppeln mit dem Abstimmungsgebiet übereinstimmen sollte. Im Juli 1922 kamen diese Orte wieder an die OPD Oppeln zurück.

Bei folgenden Orten kamen später Namensänderungen vor:

Dobrau	in	Burgwasser
Lonschnik	in	Wiesengrund
Polnisch-Rasselwitz wurde wahrscheinlich mit Sedschütz vereinigt.		
Psychod	in	Waldfurt
Rosnochau	in	Roßweide
Schmitsch	in	Lößtal
Twardawa	in	Hartenau.





XIV. DER KREIS FALKENBERG

Nordwestlich an den Kreis Neustadt und westlich an den Kreis Oppeln schließt sich als letzter Kreis des historischen Oberschlesien der Kreis Falkenberg an. Seine Nordostgrenze zum Kreis Oppeln bildet der Oderlauf, so daß der nördlichste Teil des Kreises Anteil am landwirtschaftlich nutzbaren Odertal hat. Die Westgrenze gegen die Kreise Brieg im Norden u. Grottkau im Süden bildet der Lauf der Glatzer Neiße, allerdings erst, seit das rechte Neiße-Ufer durch die Kreisreform von 1817 dem Kreis Falkenberg zugeteilt worden war und damit auch hier landwirtschaftlich wertvolle Gebiete gewonnen wurden. Im Südosten grenzt der Kreis Neustadt an.

Ursprünglich gehörte der größte Teil des Kreisgebietes zum Grenzwald zwischen Ober- und Niederschlesien. Nur im äußersten Süden reicht das fruchtbare Lößland des Sudetenvorlandes noch mit seinen Zipfeln in das Kreisgebiet hinein. Nach Norden geht es schnell in ein welliges Hügelland aus mächtigen diluvialen Flugsanddecken über, das in einzelnen Höhen bis über 200m ansteigt und von ausgedehnten Wäldern bestanden war. In den Kreis Neustadt hinüberreichend liegt hier noch eines der größten geschlossenen Waldgebiete der Provinz Schlesien.

Mitten hindurch zieht das Wiesental der Falkenberger Steine, die bei Klein-Schnellendorf in den Kreis eintritt und bei Löwen in die Glatzer Neiße mündet. Durch die Arbeit des Flusses ist im Tal die Flugsanddecke entfernt, die unterlagernden Tertiärtone konnten als Wasserstauer wirken und so entstanden, besonders im Mittellauf der Steine, zahllose Teiche und Moore, die das Gelände so unwegsam machten, daß die Hauptstraßen dieses Flußtal meiden mußten, obwohl es sich als Verbindung von Breslau nach Mähren eigentlich angeboten hätte. So haben die Hauptverbindungen Breslaus und Oppelns mit Mähren dieses verkehrsfeindliche Gebiet lange Zeit umgangen und auch durch die Eisenbahn ist es erst sehr spät erschlossen worden.

Auch die mittelalterliche Besiedlung setzte erst sehr spät ein, da weder Bodenschätze noch gutes Ackerland besonderen Anreiz boten. Erst allmählich wurde der Wald von den Außen-seiten her reduziert. Die Städte waren Brückenstädte für die Straßen, die das Waldgebiet im Norden und Süden umgingen. Wie überall in solchen Landschaften in Oberschlesien, so entstand auch hier umfangreicher Großgrundbesitz: Die Herrschaft Dambrau des Reichsgrafen Hochberg (2.966 ha), die Herrschaft Schloß Falkenberg der Grafen Praschma (7.128 ha), die Fideikommißherrschaft Tillowitz der Grafen von Franckenberg und Ludwigsdorf [8.340 ha), die Majoratsherrschaft Schloß Friedland des Grafen Pückler-Burghauß (2.516 ha) und die Allodialherrschaft Schedlau des Grafen Pückler (2.117 ha).

Die ersten Anfänge des Postwesens im Kreis beschränkten sich zunächst auf den äußersten Norden, wo die Hauptstrasse Brieg - Oppeln, die der Höhe des Odertalrandes folgte, zwischen Schurgast und Schönwitz durch das Kreisgebiet führt. Auf dieser Straße verkehrte seit 1697 der Reitpostkurs Breslau - Oppeln - Tarnowitz und seit 1742 die Fahrpost. In Schurgast gab es eine Poststation.

Als erste Postanstalt wurde jedoch 1754 ein Postwärteramt in FALKENBERG eingerichtet, das dem Postamt Grottkau unterstand und zunächst keinen regelmäßigen Postanschluß besaß. Aber spätestens 1768 gab es schon eine Botenpostverbindung nach Grottkau, die noch 1789 die einzige Postverbindung von Falkenberg war.

Falkenberg am linken Ufer der Steine gelegen, die kleinste Kreisstadt Schlesiens, wurde in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts an der Stelle eines slawischen Dorfes Nomodlin, das schon 1224 urkundlich genannt wird, gegründet. Am Übergang der Straße Neiße-Oppeln über die Steine errichtete der Herzog von Oppeln ein festes Schloß, das 1313 - 1342 Residenz einer eigenen Herzogslinie und Verwaltungsmittelpunkt der aus einer Erbteilung entstandenen Herrschaft Falkenberg wurde. Von späteren Besitzern aus- und umgebaut, erhielt das Schloß seine heutige Gestalt zu Ende des 16. Jahrhunderts. Es beherrscht den östlichen Zugang zur Stadt, die ganz abweichend vom Anlageplan sonstiger schlesischer Städte die Form eines vergrößerten Straßendorfes hat, dessen Hauptachse sich in der Ortsmitte zu einem Marktplatz verbreitert; Parallelstraßen zu beiden Seiten der Hauptstraße geben der Anlage eine ovale Form. Nur im Süden war die Stadt durch eine Mauer geschützt, die in Tortürmen an den Ausgängen endete, im Osten nach Oppeln, und im Westen, wo sich vor dem Tor die Straße nach Grottkau und Neiße gabelte. Im Norden war die Stadt durch sumpfige Wiesen gedeckt.

Dennoch wurde sie mehrfach Opfer von Kriegszügen, 1426 von den Hussiten geplündert und verbrannt, 1643 von den Schweden unter Torstensen.

Nach dem Aussterben der letzten Oppelner Herzöge fielen Stadt u. Herrschaft an die böhmischen Könige. 1532 verpfändete Ferdinand I. sie an den Freiherrn Caspar Pückler auf Lautersdorf und Kujau, der sie 1581 käuflich erwarb und die Reformation einführte. Nach weiteren Besitzwechseln fiel sie schließlich 1717 an die Grafen Praschma u. blieb dann im Besitz dieser Familie. Wenig südlich der Stadt legte Graf Praschma einen großen Wildpark an. Zur Herrschaft Falkenberg gehörten auch große Basaltsteinbrüche im Mullwitzer Berg (197 m).

Die Einwohner lebten vor allen Dingen von der Landwirtschaft, dem Handel mit landwirtschaftlichen Produkten, Handwerk und einer bescheidenen Industrie: einer Ziegelei und einer Dachsteinfabrik.

Das Postwärteramt mit Poststation in Falkenberg hat mindestens bis 1819 bestanden, ist dann aber wohl in den 20er Jahren aufgehoben worden. 1828 bestand noch die Station für alle Posten in Falkenberg. Schon vor 1819 gab es einen Postkurs Neiße - Oppeln über Falkenberg, der auch 1828 noch in Betrieb war und auf dem 2 mal wöchentlich Fahrposten in beiden Richtungen verkehrten. Dieser Kurs bestand auch noch in der Jahrhundertmitte (1850/51). Erst durch den Bau der Chaussee von Löwen nach Friedland konnte später der Kurs auf diese Strecke umgelegt werden, bis dann 1887 die Eisenbahn Neiße-Oppeln den Verkehr übernahm.

~~Vor Herbst 1846 hatte Falkenberg wieder eine Postanstalt.~~ 1829 hatte Falkenberg eine *Postexpedition*, 1850 wurde sie Postexpedition II. Klasse und erhielt die Nr. 403 zugeteilt. 1868 rückte sie in die erste Klasse auf und wurde 1871 Postverwaltung, 1876 Postamt II. Klasse. Seit 1863 führte die Expedition die Zusatzbezeichnung "i. Oberschlesien", die 1882 in "(Bz. Oppeln)" und 1890 erneut in "(Oberschlesien)" geändert wurde.

Wie schon erwähnt, führte der älteste Postkurs im Kreis über die Straße Brieg - Oppeln die bei SCHURGAST die Glatzer Neiße überquerte. Wie Falkenberg hat auch Schurgast den Charakter eines etwas vergrößerten Straßendorfes, das als einer der ältesten Pfarrorte und wichtiger Brücken- und Zollplatz zum Mittelpunkt seiner ländlichen Umgebung wurde. Der Ort war sehr alt. Schon 1223 wird "Scorogostow most" urkundlich erwähnt, aber zu größerer Bedeutung hat ihm auch das von Friedrich dem Großen verliehene Stadtrecht nicht verholfen. Die Einwohnerschaft lebte vom Handel und der Landwirtschaft, die hier auf gutem Boden auch gute Erträge brachte, jedoch gelegentlich unter Überschwemmungen der Neiße zu leiden hatte.

Eine Poststation existierte in Schurgast schon länger, als 1759 dort auch ein Postwärteramt eröffnet wurde, das neben der Station noch 1819 bestand, aber wohl auch, wie Falkenberg, aufgehoben wurde. 1828 gab es nur die dem Postamt Brieg unterstellte Station für alle Posten in Schurgast. ~~Aber auch hier ist vor Herbst 1846 wieder eine Postanstalt eingerichtet worden,~~ 1829 hatte Schurgast eine *Postexpedition*, die seit 1850 Postexpedition II. Klasse war und die Nr. 1364 erhielt. 1871 wurde sie Postexpedition, am 1.1.1876 Postamt III. Klasse. Die Oberschlesische Eisenbahn hatte nicht, wie die Straße, die Höhe des Odertalrandes benutzt, sondern war des flacheren Geländes wegen nach Südwesten ausgewichen. Schurgast war mit der Bahnstation Löwen durch eine Postlinie verbunden.

Die Postanstalt in FRIEDLAND muß auch zwischen 1828 und 1846 entstanden sein. Seit 1837 *Postexpedition*, 1850 war sie Postexpedition II. Klasse mit der Nr. 445, seit 1871 Postexpedition und seit dem 1.1.1876 Postamt III. Klasse. Die ab 1863 "i. Oberschlesien" lautende Zusatzbezeichnung wurde 1882 in "(Bz. Oppeln)" geändert.

Friedland war das dritte Landstädtchen des Kreises, am rechten Ufer der Steine in der sumpfigen Flußaue gelegen. Friedland wurde um 1300 neben einem Dorf gleichen Namens gegründet und lebte, wie die anderen Städte auch, vorwiegend von der Landwirtschaft. Seit 1667 war die Herrschaft Friedland im Besitz der aus Bayern eingewanderten Grafen von Burghauß, die hier auch ein Schloß besaßen. Auf den Wiesen des Steinetal betreiben sie eine einträgliche Viehzucht, außerdem Teichwirtschaft und Torfstiche. Auch etwas Industrie, eine Drahtzaunfabrik und eine Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen und eine Ziegelei kamen hinzu.

Anfangs war Friedland durch eine Postlinie mit Neiße verbunden und eine Botenpost. ging nach Steinau. Später, nach dem Bau der Chaussee Löwen-Friedland verkehrte eine Postlinie auf

diesem Kurs. Seit 1887 wurde Friedland durch die Bahnlinie Neiße-Oppeln über das Postamt Lamsdorf versorgt.

Auf dem Plateau zwischen Steine und Neiße lag bis 1656 noch eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete, der Wirsbeler Forst, der dann zerschlagen wurde. 1863 erwarb der Militärfiskus ein Gebiet von ungefähr 330 ha aus diesem ehemaligen Forst und legte dort in der Folge einen Artillerie-Schießplatz für das VI. Armeekorps an. Das war dadurch erforderlich geworden, daß 1861 bei der preußischen Artillerie die Hinterlade-Geschütze mit gezogenen Läufen eingeführt worden waren, für deren größere Reichweite die alten Garnison-Schießplätze nicht mehr ausreichten. Etwa ein Jahrzehnt diente der Platz seinem Zweck in der ursprünglichen Ausdehnung von 3 km Länge zwischen den Dörfern Kleuschnitz und Lamsdorf. Dann mußte man das Gelände erweitern um auch noch einer Infanterie-Brigade Raum für Schieß- und Gefechtsübungen zu schaffen. So wurde im Norden noch ein großes Viereck angefügt, sodaß der Platz jetzt 6 km lang wurde und bis in die Herrschaft Tillowitz hineinreichte. Im Südteil des Platzes entstanden 2 Lager, das Fuß(-Artillerie)-Lager mit Wellblechbaracken und das Feld(-Artillerie)-Lager mit Fachwerkbauten. Beim Fußlager lag auch ein Artillerie-Laboratorium. Insgesamt war das Gelände auf 1.151 ha angewachsen.

Da es im Sommer während der Übungen zu größeren Truppenansammlungen auf dem Schießplatz kam, wurde ab Sommer 1881, jeweils während der Schießübungen auf dem Schießplatz eine Zweigstelle des Postamtes Friedland eingerichtet, die die Bezeichnung FRIEDLAND in Oberschlesien 2 erhielt, seit 1882, wie das Postamt, das die Ordnungsnummer 1 bekam, auch die Zusatzbezeichnung "(Bz. Oppeln)". Bis 1887 war die Zweigstelle meist von Mai bis Oktober geöffnet. 1887 wurde sie dem neuerrichteten Postamt Lamsdorf zugewiesen, aber bald darauf für das laufende Jahr, schließlich im Januar 1888 endgültig geschlossen. Mit der Überweisung der Zweigstelle an das PA. Lamsdorf entfiel die Ordnungsnummer 1 beim PA Friedland wieder.

Die Postexpeditionen in den drei Landstädtchen des Kreises blieben lange die einzigen Postanstalten dieses Gebietes. 1858 kam der Kreis in die Taxquadrate 480 (Schurgast, Falkenberg) und 552 (Friedland).

Im Oktober 1862 wurde in CZEPPELWITZ, Tq. 480, eine Postexpedition II eröffnet. Sie lag an der Oberschlesischen Eisenbahn. Mit der Eisenbahnhaltestelle wurde im Oktober 1864 auch die Postexpedition in den Nachbarort DAMBRAU verlegt. Dambrau war Zentrum der gleichnamigen Herrschaft des Reichsgrafen Hochberg, mit einem unmittelbar vor Ausbruch des 30jährigen Krieges gebauten Schloß mit schönem Park. Der Ort hatte Anteil am landwirtschaftlich nutzbaren Odertal und lebte von Ackerbau und etwas Viehzucht. Unmittelbar südlich von Dambrau begann das Waldland, zunächst mit einem nur schmalen Waldstreifen zwischen dem Ort und der Falkenberger Teichlandschaft im mittleren Steinetal.

Die Postexpedition, seit 1871, wurde am 1.1.1876 in ein Postamt Klasse III umgewandelt.

Im Januar 1864 wurde in BIELITZ, Reg. Bez. Oppeln, Tq. 522, eine Postexpedition II eingerichtet. Von Falkenberg aus verkehrte dorthin eine Botenpost. Der Ort lag im Südwesten des Kreises, im fruchtbaren Neißetal. Ackerbau, besonders Futterrüben und Samenzucht, auch Viehzucht und ein nicht unbedeutender Butter- und Flachshandel, eine Stärkefabrik und eine Mühle ernährten die Bewohner.

Die Postexpedition wurde 1871 in eine Postagentur umgewandelt, die Zusatzbezeichnung 1882 in "(Bz. Oppeln)" geändert. Seit die Bahnlinie Neiße-Oppeln in Betrieb war (1887), wurde Bielitz vom Postamt Lamsdorf her durch eine Botenpost angeschlossen.

Im Mai 1864 erhielt auch TILLOWITZ, Tq. 522, eine Postexpedition II. Klasse. Tillowitz lag am Postkurs Löwen-Falkenberg-Friedland, im Tal der Steine inmitten einer Teich- und Moorlandschaft u. war Mittelpunkt der gleichnamigen Herrschaft der Grafen von Franckenberg und Ludwigsdorf. Zur Herrschaft gehörte umfangreicher Waldbesitz, vor allem Hochwald aus Kiefern, Fichten und Eichen. 1847 wurden 8.000 Morgen Wald eingehegt, 1869 setzte Graf Franckenberg sogar die gemeinsame Einhegung von 180 qkm der Tillowitzer und königlichen Forsten durch, wodurch ein bedeutender Hochwildbestand erhalten wurde. Außer Ackerbau, Viehzucht, Viehhandel u. Torfstich entstand um Tillowitz auch etwas Industrie. Schon vor 1700 gab es einen Eisenhammer Theresienhütte, der um 1730 aufgehoben wurde, aber 1783 vom Grafen Praschma wieder in Betrieb genommen wurde und später durch Umwandlung in eine

Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen überleben konnte, während die Wilhelminenhütte, die ebenfalls auf der Grundlage tertiärzeitlicher Toneisensteine aus dem Untergrund arbeitete, 1875 aufgegeben wurde. 1889 gründete Erhard Schlegelmilch aus Suhl in Thüringen in Tillowitz eine Fabrik für Porzellan, Steingut und Fayence. Auch hierfür gaben die Tertiär-Tone des Untergrundes das Material.

Vor diesem wirtschaftlichen Hintergrund wurde die Postexpedition (1871) am 1.1.1876 in ein Postamt III umgewandelt. 1922 erhielt Tillowitz die Zusatzbezeichnung "(Kr. Falkenberg, Oberschl.)". Am 1.10.1887 wurde die Bahnpostverbindung auf der Linie Neiße-Oppeln aufgenommen.

Im März 1865 entstand als letzte Postanstalt der preußischen Zeit die Postexpedition in GRÜBEN, Tq. 522, an der Botenpostlinie Falkenberg - Bielitz. Das Dorf mit Gut lag auf dem Neißetalrand und lebte von der Landwirtschaft. Die Expedition wurde am 1.1.1876 in eine Postagentur umgewandelt. Seit 1884 führte sie die Zusatzbezeichnung "(Oberschlesien)". Die Botenpostverbindung nach Falkenberg blieb auch nach Eröffnung der Bahnlinie bestehen, endete jetzt aber in Gröben.

Das neue Taxquadratnetz von 1868 deckte den Kreis mit den Quadraten 1824 (Schurgast), 1879 (Falkenberg), 1880 (Dambrau), 1931 (Bielitz, Gröben, *Tillowitz*), 1932 sowie 1981 (Friedland) ab.

Erst im April 1873 wurde das Postnetz wieder erweitert und in SCHEDLAU, Tq. 1879, inmitten von vielen Teichen nördlich von Falkenberg an der Steine gelegen, eine Postagentur eröffnet, die am Postkurs Löwen-Falkenberg lag. Dorf und Gut Schedlau lebten im wesentlichen von den Erträgen der Landwirtschaft, daneben vom Steinbruchbetrieb, denn zur Herrschaft Schedlau des Grafen Pückler gehört auch der Ort Mullwitz mit dem Ostflügel des Basaltberges. Die Grafen Pückler waren schon seit dem 15. Jahrhundert in der Gegend ansässig. 1533 erwarben sie Schedlau und erbauten hier auf dem linken Steine-Ufer ein Schloß, zu dem auch eine schöne Parkanlage gehörte. 1616 wurde eine evangelische Kirche errichtet, die allerdings später katholisch werden mußte.

Da die Postagentur zunächst dem Postamt Löwen als Abrechnungspostamt zugeteilt war, unterstand sie der OPD Breslau. Erst nachdem am 1.10.1887 die Bahnlinie Deutsch-Leipe - Schiedlow als Verbindung der Linie Neiße-Oppeln und Brieg - Grottkau in Betrieb genommen war, Schedlau Bahnanschluß bekommen hatte und die Post über die Bahn zugeleitet wurde, wurde die Postagentur dem Postamt Falkenberg zugeteilt und der OPD Oppeln unterstellt.

Wie schon erwähnt, wurde am 1.10.1887 der Betrieb auf den Bahnstrecken Neiße-Oppeln und Leipe (Bz. Oppeln) - Schiedlow aufgenommen. Nachdem in der Jahrhundertmitte durch die Anlage der Chaussee Löwen - Friedland und zahlreicher Querstraßen und Forstwege die Verkehrsverhältnisse schon wesentlich verbessert worden waren, setzten 1871 Bemühungen ein, das Gebiet auch durch eine Bahnlinie zu erschließen. Das führte zunächst nicht zum Ziele, aber 1880 wurde die Initiative erneut aufgegriffen. Vor allem große Schwierigkeiten beim Grunderwerb im Kreis Neiße verzögerten den Bau der "alten Seeschlange der Dreigrafenbahn" (R. Virchow im Reichstag). Aber die endliche Eröffnung änderte die Postverhältnisse im Kreis von Grund auf. Die Postlinie Löwen-Friedland wurde aufgehoben, in Lamsdorf wurde ein Postamt, in Schiedlow und Graase Postagenturen neu eingerichtet.

Das Postamt III. Klasse in LAMSDORF, Tq. 1931, nahm am 1.10.1887 seinen Dienst auf. Es lag im Ort Lamsdorf. Von hier aus ging eine Postlinie nach Friedland und eine andere nach dem Schießplatz, wo die Saison-Zweigstelle Friedland 2, jetzt dem PA. Lamsdorf zugeteilt wurde und in LAMSDORF 2 (Artillerie-Schießplatz) umbenannt wurde. Diese bestand allerdings de facto nur zwei Wochen, dann wurde die für das laufende Jahr geschlossen und im Januar 1888 endgültig aufgehoben, wodurch auch die Ordnungszahl 1 beim Postamt Lamsdorf entfiel. Das Postamt führte von 1908 an die Zusatzbezeichnung "(Oberschlesien)".

Die Wehrpflichtreform Anfang der 90er Jahre und das neue Exerzierreglement für die Infanterie, das Gefechtsübungen in großen Verbänden vorsah, führten von Anfang der 90er Jahre an zum zügigen Ausbau der Truppenübungsplätze, auf denen während der Übungszeiten größere Truppenmengen konzentriert waren. Für deren Postversorgung wurden wieder besondere Posteinrichtungen notwendig. So wurde im März 1894 im Feldlager erneut eine Zweigstelle des

Postamt in Lamsdorf eingerichtet, die die Bezeichnung "LAMSDORF-SCHIEßPLATZ" erhielt. Im Mai 1898 wurde sie in "LAMSDORF-SCHIEßPLATZ 2" umbenannt und gleichzeitig unter der Bezeichnung "LAMSDORF-SCHIEßPLATZ 1" im Fußlager eine weitere Zweigstelle eröffnet. Im Mai 1900 wurde die Bezeichnung der Zweigstellen wiederum geändert in "LAMSDORF-ÜBUNGSPLATZ 1 bzw.2". Diese bestanden bis über den I. Weltkrieg hinaus bis sie im Februar 1921 aufgehoben wurden. Im I. Weltkrieg waren auf dem Truppenübungsplatz - wie schon im Krieg 1870/71 - große Gefangenenlager.

Gleichzeitig mit dem Postamt Lamsdorf entstanden an den Abzweigungen der Bahnlinie nach Leipe die Postagentur SCHIEDLOW, Tq. 1932, und an der Bahn GRAASE, Tq. 1879.

1888 wurde in SONNENBERG (Schlesien), Tq. 1879, eine Postagentur eröffnet. Der Ort im Neißetal gelegen, gehörte zum Besitz der Gräfin Johanna Schaffgotsch, geb. von Schomburg-Godulla (vergl.S.33) und hatte Botenpost nach Koppitz im Nachbarkreis Neiße.

1889 folgte die Postagentur INOROK, Tq. 1880, ganz im Norden des Kreises, im Odertal mit Postanschluß nach Damrau. 10 Jahre später, im Mai 1899 erhielt auch das an diesem Postkurs gelegene SCHÖNWITZ (Oberschl.), Tq. 1880, wo schon eine Posthilfsstelle bestanden hatte, eine Postagentur. Schließlich wurde als letzte Postanstalt im Kreis die Postagentur in PUSCHINE (Bz. Oppeln), Tq. 1981, im März 1906 eingerichtet, die mit einer Postlinie von Friedland aus bedient wurde. Diese Agentur bestand bis Oktober 1922.

Zu Beginn der Abstimmungszeit bestanden im Kreis Falkenberg O/S 17 Postanstalten:

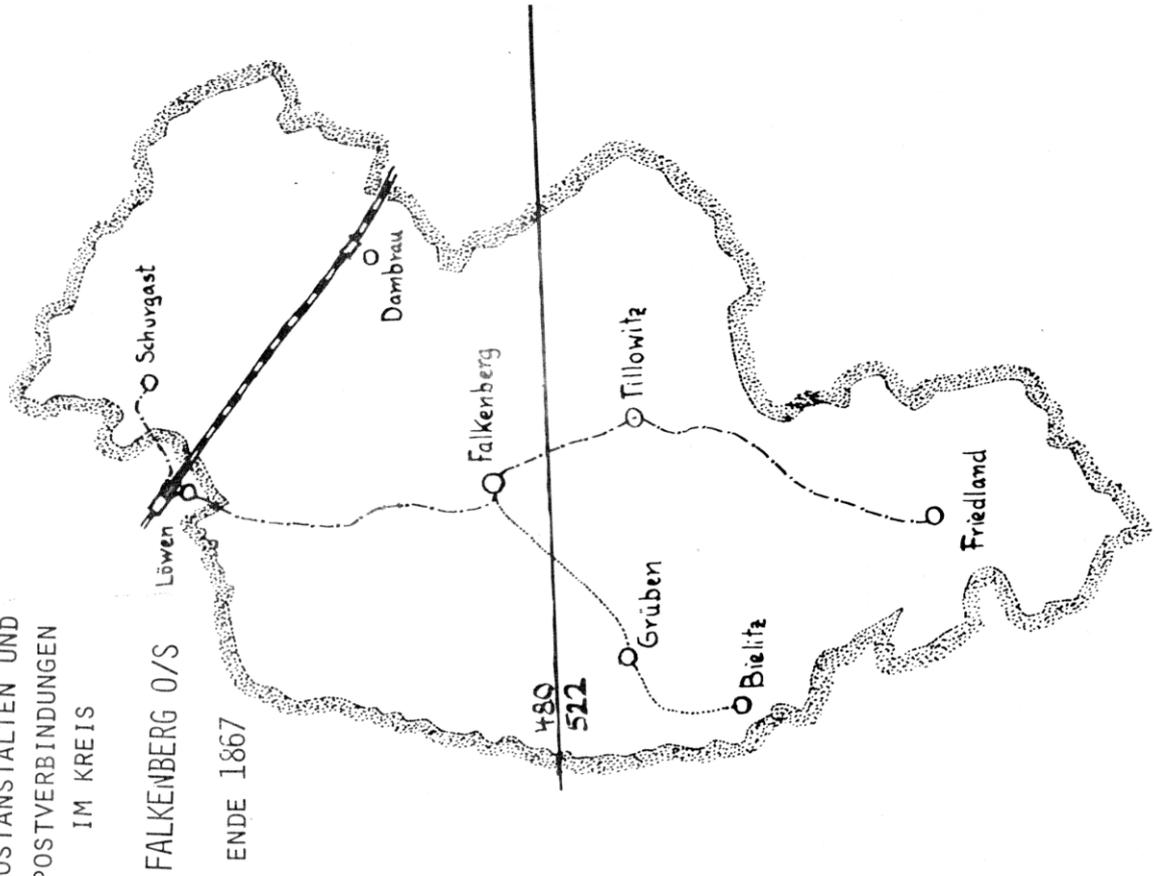
1	PA	II	in	Falkenberg
5	PA	III	in	Damrau, Friedland, Lamsdorf (mit den Zweigstellen Lamsdorf - Übungsplatz 1 und 2), Schurgast und Tillowitz
9	Postagenturen		in	Bielitz, Graase, Grüben, Puschine, Schedlau, Schiedlow, Schönwitz und Sonneberg.

Der Kreis gehörte nicht zum Abstimmungsgebiet. Deshalb waren alle Postanstalten von Februar 1920 bis Juli 1922 der OPD Breslau vorübergehend zugewiesen.

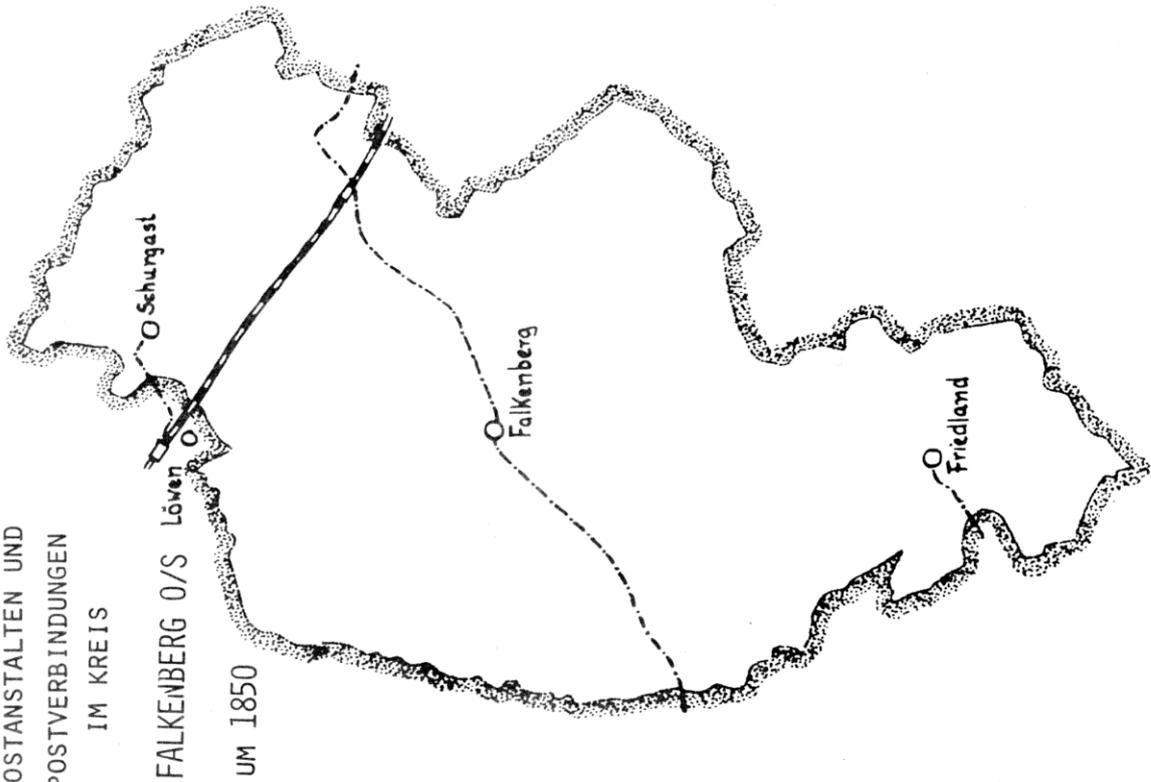
Umbenannt wurden später:

Norok	in	Wolfsgrund
Puschine	in	Erlenburg und
Schiedlow	in	Goldmoor.

POSTANSTALTEN UND
POSTVERBINDUNGEN
IM KREIS
FALKENBERG O/S
ENDE 1867



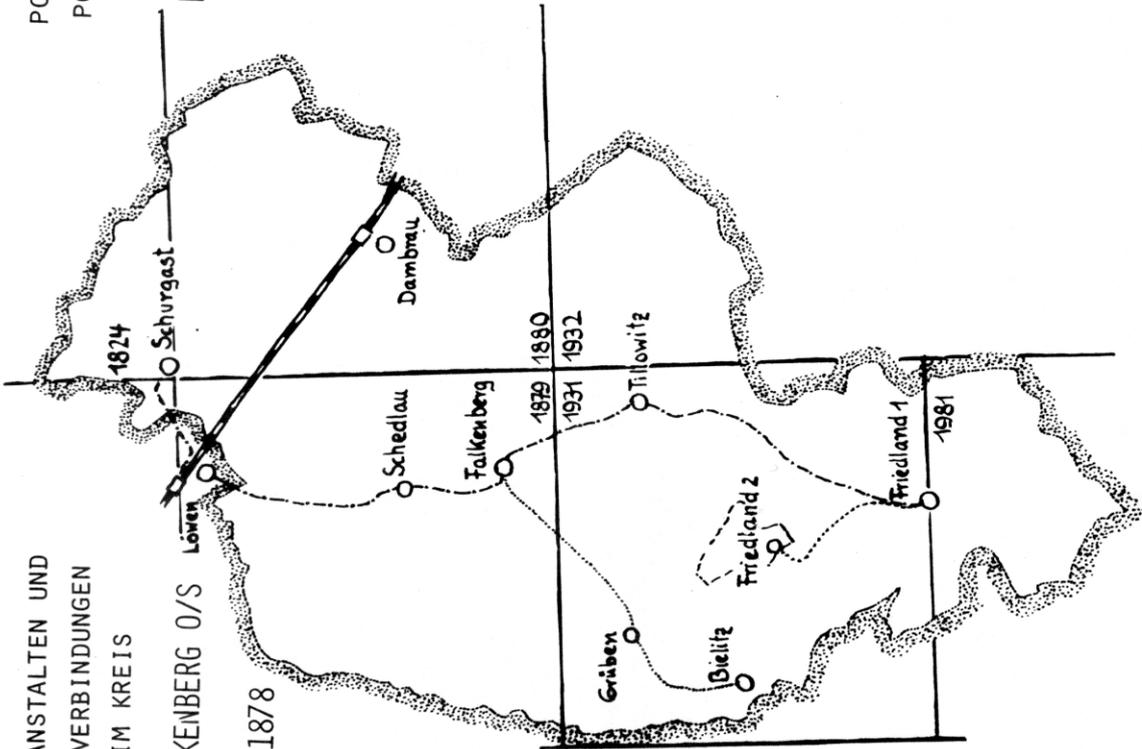
POSTANSTALTEN UND
POSTVERBINDUNGEN
IM KREIS
FALKENBERG O/S
UM 1850



POSTANSTALTEN UND
POSTVERBINDUNGEN
IM KREIS

FALKENBERG O/S
LÖWEN

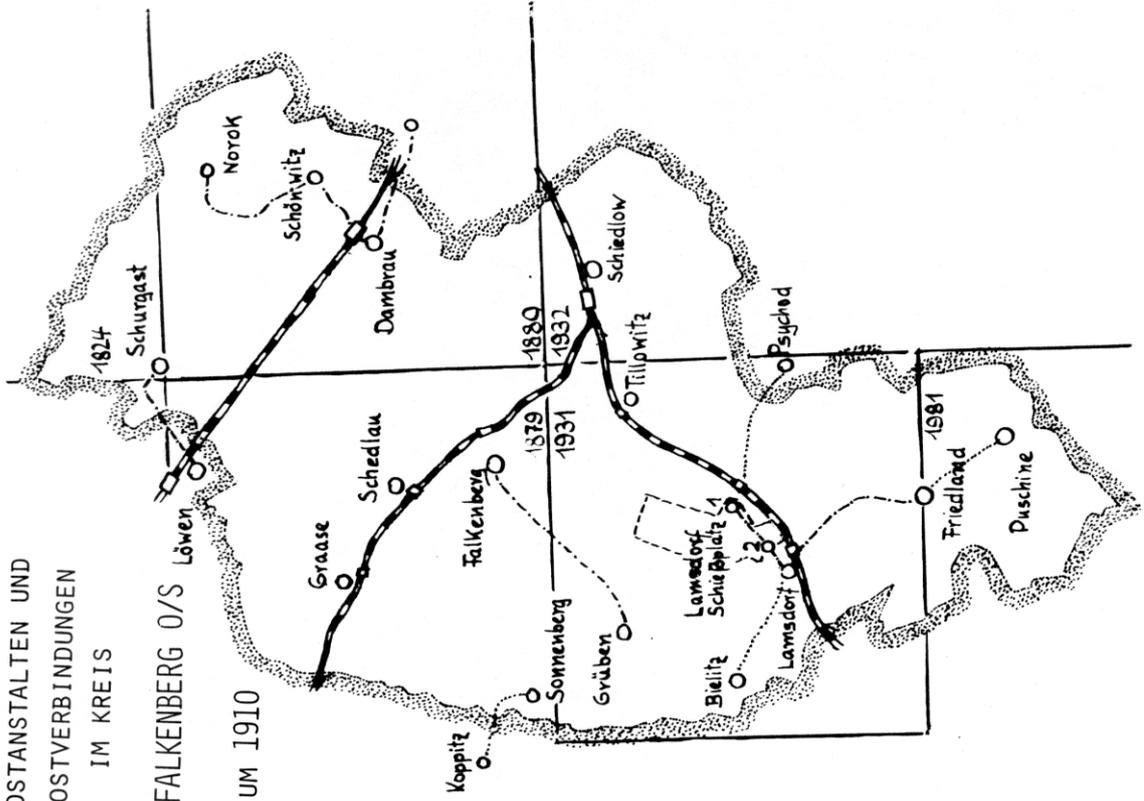
UM 1878



POSTANSTALTEN UND
POSTVERBINDUNGEN
IM KREIS

FALKENBERG O/S
LÖWEN

UM 1910



XV. DAS FÜRSTENTUM NEIßE

(Stadtkreis Neiße, sowie Landkreise Neiße und Grottkau)

Das noch verbleibende Gebiet der Kreise Neiße und Grottkau gehört, wie der schon früher behandelte Kreis Kreuzburg, nicht zum historischen Ober-Schlesien, bildet aber selbst eine historische Einheit, den wesentlichen Bestand des Fürstentums Neiße, dessen südlicher, an das Gebirge heranreichender Teil allerdings durch die Grenze von 1742 getrennt wurde.

Diese Südgrenze, die im wesentlichen NW-SO von Reichenstein im Westen bis zur Bischofskoppe im Osten bei Ziegenhals verläuft, zerreißt das historische und geografische Gebiet sehr willkürlich.

Zwei Buchten springen nach Süden in das Gebirge ein, im Westen die Weidenauer Bucht auf österreichischem Gebiet, die im Südwesten vom Reichensteiner Gebirge begrenzt wird und von der östlichen Ziegenhainer Bucht durch einen von Bad Gräfenberg nach Norden ziehenden Gebirgsvorsprung getrennt wird. Die Ziegenhalser Bucht liegt zum größten Teil auf preußischem Gebiet. Aus beiden Buchten fließen einige Gewässer dem Neißetal zu, deren größtes die Freiwaldauer Biele im Osten ist.

Der Mittellauf der Glatzer Neiße fließt zunächst dem Gebirgsrand etwa parallel nach Osten, bildet im Westen die Nordgrenze des Kreises Neiße gegen die Kreise Münsterberg und Grottkau, durchzieht dann den Nordteil des Kreises und biegt östlich der Stadt Neiße in einem großen Knie nach Norden um, verläßt den Kreis und bildet auf längere Strecke die Grenze zwischen den Kreisen Falkenberg und Grottkau, an der Nordostecke des Kreises Grottkau biegt sie nach Nordosten um und nimmt in ihrem Unterlauf bei Löwen kurz vor der Mündung in die Oder noch die Falkenberger Steine auf.

Nördlich von Neiße schiebt sich der Kreis in einem breiten Dreieck in den Kreis Grottkau hinein, der im Norden an den mittelschlesischen Kreis Brieg, im Westen an die Kreise Münsterberg und Strehlen grenzt.

Um 1200 gab es noch keine Stadt Neiße und kein Territorium Neiße. Der größte Teil des Gebietes war noch bewaldet und bildete den südlichen Abschnitt des Grenzwaldes zwischen Mittel- und Oberschlesien. Aber einen Herrschaftskern für das spätere Bischofsland bildete schon damals die Kastellanei Ottmachau, die Hoheitsrechte des Bischofs einschloß. Ursprünglich war dort eine Insel im Waldgebiet, die um die Burg Ottmachau herum mit kleinen Dörfern besiedelt war. Auch jenseits der von der Burg beherrschten mittleren Neiße lassen sich alte polnische Dörfer dieser Zeit nachweisen. Die Kastellanei hatte in breiter Front schon vor der deutschen Kolonisation Siedlungen über die Neiße vorgeschoben, vor allem gegen die westliche Gebirgsbucht, aber auch im Neißetal bis zum Neißeknie vor der östlichen Gebirgsbucht im Bieleetal. Ottmachau war auf diese Weise zum Vorort der westlichen Bucht geworden, der "Ottmachauer Sprengel" war ein Bezirk polnischen Rechts.

Die deutsche Kolonisation, die dann kurz vor 1200 einsetzte, brachte eine kräftige Erweiterung des Siedlungsgebietes im Süden auf Kosten des Grenzwaldes und im Gebiet des Neißeknies. Die deutschen Rodungsdörfer lösten den Waldgürtel in Reste auf. Als wirtschaftliche Mittelpunkte dieses Kolonialgebietes aber auch im Bereich der slawischen Siedlungen, bildeten sich schon im 13. Jahrhundert Städte, deren älteste, Neiße, schon vor 1223 entstand und schnell in eine führende Rolle aufstieg. Jetzt entstand ein "Neißer Bezirk" mit Siedlungen nach deutschem Recht. Neiße wurde Vorort der östlichen Bucht und der Begriff des Neißer Landes übertrug sich schließlich auf das ganze Bischofsland. Patschkau, Weidenau, Ziegenhals sind alle noch im 13. Jahrhundert entstanden.

1282 machte Herzog Heinrich IV. von Breslau das alte Herzogsrecht am Grenzwald geltend und forderte vom Bischof die Herausgabe von 65 Dörfern, aber 1290 verließ er auf dem Sterbelager das "große Privileg" und übertrug damit dem Bistum die Hoheitsrechte im Bischofsland mit Blutbann und Münzrecht. Spätestens 1333 erlangten die Bischöfe die volle Souveränität in diesem Territorium, das sie 1342 vom König von Böhmen zu Lehen nahmen. 1344 erwarb der Bischof dazu das Grottkauer Land käuflich vom Herzogtum Brieg. Seitdem nannten sich die Bischöfe von Breslau Fürsten von Neiße und Herzöge von Grottkau.

Beim Übergang Schlesiens auf Preußen wurde, wie erwähnt, das Land geteilt. Der preußische Anteil wurde 1810 säkularisiert. Der österreichische Anteil blieb bis 1918/19 im Besitz des Breslauer Fürstbischofs, der zeitweilig auf Schloß Johannisberg bei Jauernig residierte.

An Größe und Anlage der Dörfer kann man das Gebiet des alten gerodeten Grenzwaldes noch erkennen. Es gibt dort zahlreiche Dörfer mit Feldmarken über 1.000 ha, meist langgestreckte Taldörfer als typisch deutsche Anlagen des 13. Jahrhunderts. Nach Norden zu, vor allem im nördlichen Kreise Grottkau nimmt die Größe deutlich ab, auch der Grundriß der Dörfer ändert sich und slawische Namen werden häufiger.

Die Berge im Süden sind bewaldet und waren im Gemeinde- oder Großgrundbesitz. Nördlich von Ottmachau und Neiße, vor allem um Grottkau liegt fruchtbares Rüben- und Weizenland, die Güter dort haben hohen Wert, sie waren richtungsweisend in der Zucht von Oldenburger Milchvieh, Pferden und feinen Wollschafen. Die berühmteste Zucht Oldenburger Rinder wurde in der Herrschaft Peterwitz bei Kalkau (F. Lorenz, 525 ha) betrieben. Große Grundherrschaften hatten die v. Friedenthal-Falkenhausenschen Erben mit den Herrschaften Friedrichseck, westlich Ottmachau (855 ha), Bielau (881 ha) und Friedenthal (1.105 ha) auf dem linken Neißeufer zwischen Ottmachau und Neiße, Graf Matuschka mit der Herrschaft Bechau (1.719 ha), die Grafen Francken-Sierstorpff mit Franzdorf (925 ha) und Endersdorf (1.234 ha), die Freiherren von dem Knesebeck-Millendonck mit der Fideikommißherrschaft Osseg (1.402 ha) und im Neißetal Graf Schaffgotsch mit der Herrschaft Koppitz (2.590 ha) zuzüglich 1.836 ha der Gräfin Johanna Schaffgotsch.

Der älteste Verkehrsweg östlich der Glatzer Straße im Neißetal, schon 1282 urkundlich erwähnt, umging das Gebirge weit östlich vom Südosten des Neißer Landes über Neustadt - Jägerndorf - Freudenthal nach Olmütz in Mähren. Jünger sind die knapp am Ostfuß des Altvater hinführende Straße von Zuckmantel über Hermannstadt - Würbental - die Paßhöhe (820 m)- Engelsberg nach Freudenthal und die im Westen des Altvater über den Sponhauer und Ramsauer Sattel (795 m). Eine Paßstrasse führte auch von Ottmachau über Krautenwalde nach Landeck in die Grafschaft Glatz.

Diesen alten Handelsstraßen folgten auch die ältesten Postverbindungen in Schlesien. Im Türkenkrieg wird 1593 eine Fußbotenverbindung von Wien nach Neiße, der Residenz des Landeshauptmannes von Schlesien, Fürstbischof Jerin, von den Fürsten und Ständen angelegt, die aber nach dem Friedensschluß 1606 wieder entfiel und für Handel und Verkehr nie zugänglich war.

Eine Dauerverbindung Wien-Breslau, die auch dem allgemeinen Verkehr geöffnet war, wurde von der Schlesischen Kammer 1632 eingerichtet und auch gegen den Widerstand des Hofpostmeisters Freiherrn Paar, der das Postmonopol in den österreichischen Erblanden für sich beanspruchte, behauptet. Diese Verbindung führte über Brieg, Grottkau und Neiße, deren Postämter in diese Zeit zurückgehen.

Die Stadt NEISSE entstand als städtische Siedlung an dem für den Verkehr wichtigen Flußübergang über den östlich gerichteten Mittellauf der Neiße und die dort einmündende Freiwaldauer Biele vor 1223 und wuchs schnell zu führender Bedeutung.

Die Neiße bildet hier eine breite, teilweise bewaldete Flußaue mit vielen gewundenen Armen, ihr nördlicher Talhang liegt 40 m über dem südlichen. Die Biele läuft vor ihrer Mündung etwa 7 km der Neiße parallel.

Am rechten Bieleufer hatte es schon ein slawisches Dorf gegeben, aus dem sich später die Altstadt Neiße entwickelte. Gegenüber entstand in gut geschützter Lage die deutsche Stadt, die Neustadt. Nur diese blieb erhalten. Das Gelände der Altstadt wurde später durch die alte Festung überbaut, die zwischen Neiße und Biele angelegt wurde. Die nördliche Vorstadt wurde 1620, die Altstadt 1643 niedergelegt für den Festungsbau. Zu diesem Zeitpunkt war die Glanzzeit der Stadt schon vorbei, die ihre Blüte als Bischofsresidenz im 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts erlebt hatte. Nach dem großen Stadtbrand von 1525 war die Stadt in Steinbauweise im Renaissance-Stil wieder aufgebaut worden. Sie zählte damals 15.000 Einwohner. Der wirtschaftlichen Blüte der bedeutendsten Handelsstadt zwischen Wien und Breslau, Umschlagplatz vor allem für österreichische und ungarische Weine, schloß sich eine kulturelle Blüte an. Aber zu Anfang des 17. Jahrhunderts kam es zu Gegensätzen zwischen

dem Bischof und der evangelischen Einwohnerschaft. Der Fürstbischof Erzherzog Karl von Österreich (1604 - 1624) rief 1622 die Jesuiten und andere Orden ins Land, deren Wirken noch in den zahlreichen Barockkirchen Neiße sichtbar ist. Der 30jährige Krieg ruinierte die Stadt vollends, die schließlich nur noch 700 Bürger hatte.

Aber die Wichtigkeit des Breslau-Wiener Postkurses zeigte sich in der Tatsache, daß zur Zeit des westfälischen Friedens Neiße, Grottkau und Zuckmantel zu den ganz wenigen Postanstalten gehörten, die in Schlesien überhaupt noch funktionsfähig waren. 1635 war der - wahrscheinlich erste - Postbeförderer von Neiße, Hans Puttermann, gestorben, dessen Witwe offenbar bis zu ihrem Tode 1646 die Geschäfte führte. Dann kam es zu Auseinandersetzungen zwischen der Kammer und dem Hofpostmeister Paar, in denen die Kammer ihre Rechte aber erneut behaupten konnte. 1664 wurde der Wiener Kurs auf die Strecke Ohlau - Grottkau umgelegt.

Am 20. Juli 1683 wurde von Neiße aus ein Postkurs über Neustadt - Jägerndorf - Troppau - Oderberg nach Teschen angelegt, der mit zeitweisen Unterbrechungen, bestehen blieb und 1728 über Jablunkau nach Ungarn verlängert wurde, sodaß auch die Verbindung Breslau-Ungarn über Neiße lief.

Am 1.3.1693 wurde auf kurbrandenburgischen Wunsch eine durchgehende Verbindung Berlin-Breslau-Wien geschaffen. In diesen Jahren wird als Postbeförderer in Neiße Phillipus Enger genannt.

1705 richtete der Postbeförderer von Oppeln im April eine reitende Postbotenverbindung nach Neiße ein. 1715 verlängerte der Pächter des Liegnitz - Frankensteiner Postkurses, Kaspar Ferdinand Steiner, diesen Kurs über Münsterberg nach Neiße, schließlich wurde 1727 noch eine Reitpost Neiße - Oberglogau eröffnet, so daß zu Anfang des 18. Jahrhunderts Neiße einer der wichtigsten Postknotenpunkte Schlesiens geworden war. 1716 übernahm Johann Michael Meder, vorher in Grottkau, das Neißer Postamt.

1741 wurde die Festung von Preußen besetzt, die Vorstädte waren von der Verteidigern verbrannt worden. In der Folgezeit bestimmte bis ins 19. Jahrhundert das Militär das Gesicht der Festungsstadt. Auf dem nördlichen Talrand wurde durch Friedrich den Großen das Fort Preußen angelegt, die Stadt nach Nordwesten (Friedrichstadt) erweitert.

1807 hielt Neiße 3 Monate lang der franz. Belagerung stand, aber wurde schon 1806 an Preußen zurückgegeben. Die Säkularisation (1810) brachte zahlreichen Klosterbesitz in staatliche Hand, die Gebäude wurden zum großen Teil militärischen Zwecken nutzbar gemacht.

Am 26.12.1848 erreichte die Neiße - Brieger Eisenbahn die Stadt (Brieg - Grottkau - Bösdorf 25.7.1847), das PA wurde Eisenbahnpostanstalt mit ermäßigter Pakettaxe. 1856 bestand für kurze Zeit auf dem Bahnhof eine Postexpedition NEISSE-BAHNHOF, mit der Entwertungsnummer 1827. Sie ist schon im September 1856 wieder aufgehoben worden.

Das Postamt Neiße wurde bei der Neuordnung von 1850 unter die Postämter I. Klasse eingereiht und erhielt, als die Freimarken eingeführt wurden, den Entwertungsstempel 1001. Vom 1.7.1867 bis August 1869 war es zum Führen eines Franco-Controll-Journals und damit der F-Stempel berechtigt. 1871 blieb es Postamt und wurde am 1.1.1876 wiederum Postamt I. Klasse.

Mitte der 70er Jahre begann die Entwicklung zu einem der bedeutendsten Eisenbahnknotenpunkte Schlesiens mit der Eröffnung der Linie Neiße - Deutsch-Wette - Ziegenhals mit Anschluß an die Mährisch-Schlesische Zentralbahn am 1.11.1875, am 12.6.1876 wurde die Verbindung nach Frankenstein, am 15.6.1876 nach Neustadt eröffnet, am 15.8. war die Linie über Deutsch-Rasselwitz nach Leobschütz, am 1.12. nach Cosel verlängert. Seit 1.10.1887 war Neiße mit Oppeln direkt verbunden, 1911 kamen noch Kreisbahnlinien nach Steinau und Weidenau hinzu.

Neiße hatte selbst nur wenig Gewerbe und Industrie, vor allem wegen der Befestigung der Stadt, die wesentliche Industrie, siedelte sich in den Dörfern der unmittelbaren Umgebung an, die mindestens zum Teil 1911 nach Neiße eingemeindet wurden und dann den Stadtkreis Neiße bildeten. Bei dieser Gelegenheit wurde die Postagentur in Rochus in NEISSE 2 umbenannt, das Postamt Neiße in NEISSE 1, außerdem das Postamt Mittel-Neuland in

NEISSE-NEULAND. Die PAg Oberneuland wurde erst 1921 in NEISSE-OBERNEULAND umbenannt.

Das Postamt in GROTTKAU hat in seiner Frühzeit eine ganz ähnliche Geschichte, wie das in Neiße erlebt. Das Städtchen Grottkau, auf der Hochfläche des linken Neißeufers auf halbem Wege zwischen Neiße und seinem Oderhafen Brieg gelegen, entstand ebenfalls im 13. Jahrhundert. Am 22. September 1268 verlieh Herzog Heinrich IV. von Breslau dem Ort das Deutsche Stadtrecht. Damals gehörte Grottkau und das umliegende Gebiet noch zum Herzogtum Brieg. 1344 verkaufte Herzog Boleslaus von Brieg und Liegnitz die Herrschaft Grottkau mit allen Hoheitsrechten an den Bischof Przezişlaw von Breslau und so wurde Grottkau Hauptort des gleichnamigen Herzogtums und eine der Grundlagen für die fürstliche Würde der Breslauer Bischöfe. Von den historischen Bauten blieb infolge mehrerer Stadtbrände (zuletzt 1833) wenig erhalten. Nur die ältesten Teile der katholischen Pfarrkirche stammen noch aus dem 13. Jahrhundert, die Stadtmauer wurde um 1300 gebaut, das Rathaus stammt aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Wirtschaftliche Grundlage von Grottkau war vor allem die Landwirtschaft auf den fruchtbaren Böden der Umgebung.

Das Postamt entstand, wie das in Neiße, im Zusammenhang mit der Anlage des Breslau - Wiener Kurses 1632. Erst 1692 ist ein Postbeförderer - Georg Duttar - bekannt, der 1704 gestorben ist. Sein Nachfolger wurde Johann Michael Meder, der die Grottkauer Post 1716 an Franz Karl Noha verkaufte u. von da an das Postamt Neiße übernahm. Noha wurde am 3.8.1716 von der Kammer bestallt.

Grottkau blieb bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts Postamt, seit 1754 unterstand dem Amt die Postwärterei in Falkenberg, wohin seit etwa 1765 eine Botenpost ging. Nachdem am 25.7.1847 die Neiße - Brieger Bahn bis Bösdorf eröffnet war, wurde Grottkau Eisenbahn-Postanstalt mit ermäßigter Pakettaxe. 1850 wurde es bei der Neuordnung Postexpedition I. Klasse und erhielt den Entwertungsstempel Nr. 547. Im Jahre 1871 wurde Grottkau Postverwaltung, am 1.1.1876 Postamt II. Klasse. Zwischen 1863 und 1868 erhielt es die Zusatzbezeichnung "Reg. Bez. Oppeln", die 1882 wieder entfiel.

In österreichischer Zeit waren Neiße und Grottkau die einzigen Postämter im Gebiet. Bald nach der Übernahme durch Preußen entstanden in kurzen Abständen 3 Postwärterämter.

Das erste davon 1748 in OTTMACHAU, dem ältesten nachweisbaren Ort des Gebietes. Auf die Bedeutung der alten Landesburg, die schon im 12. Jahrhundert bestand und auf dem Nordufer der Neiße 50 m über dem Tal lag, ist oben schon hingewiesen, doch ging diese Bedeutung schon im 13. Jahrhundert weitgehend verloren und wurde durch die Neugründungen überflügelt. Erst 1347 erlangte Ottmachau deutsches Stadtrecht. Als wichtiger Brückenkopf war die Stadt oft umkämpft. 1423 wurde die Burg durch Verrat den Hussiten ausgeliefert, 1433 von den Böhmen erstürmt, 1646 von den Schweden geplündert u. 1741 von den Preußen unter Feldmarschall Schwerin erobert.

Die eingezogenen Kirchengüter kamen nach den Befreiungskriegen an Wilhelm von Humboldt als Dotation.

Ottmachau lebte im wesentlichen von der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Veredelung und war der wirtschaftliche Mittelpunkt für den Südwestteil des Kreises Grottkau.

Das Postwärteramt hat wohl bis Anfang 1825 bestanden u. wurde dann in eine Briefsammlung umgewandelt. Durch eine Botenpost war es mit Neiße verbunden. Aus der Briefsammlung, die dem PA Neiße zugeteilt war, wurde 1850 eine Postexpedition II. Klasse, die die Entwertungsnummer 1113 bekam. 1871 wurde sie Postexpedition, am 1.1.1876 Postamt III und im September 1885 PA II. Seit 1910 führte das PA die Zusatzbezeichnung (Kr. Grottkau). Seit 28.12.1874 hatte Ottmachau Bahnanschluß durch die Strecke Frankenstein-Gießmannsdorf (seit 12.6.1876) bis Neiße. Seit 1.1.1875 verkehrte zwischen Camenz und Gießmannsdorf eine Schaffnerbahnpost unter Aufsicht des PA Neiße, die, nachdem der ganze Kurs befahrbar war, auf der Strecke Frankenberg-Neiße lief. 1893 wurde die Bahnstrecke Ottmachau - Heinersdorf - Barzdorf (Grenze) in Betrieb genommen, 1910 die Strecke Ottmachau - Großcarlowitz - Prieborn, die vor allem für die Abfuhr landwirtschaftlicher Produkte von großer Bedeutung war.

Das zweite Postwärteramt wurde 1750 in PATSCHKAU eingerichtet, die Botenpost Neiße - Ottmachau nach Patschkau verlängert.

1254 wurde westlich von dem alten Dorf Patschkau, am rechten Talhang der Neiße, eine neue Stadt gleichen Namens gegründet. An dieser Stelle überschreiten zwei Bergwege, zu beiden Seiten des Heidelberges von Landeck her kommend, eine Neiße-furt in Richtung Münsterberg und Mile-Tal. Patschkau war auch Grenzplatz gegen das herzogliche Territorium, auf dem, jenseits des Kemnitzbaches, dicht vor der Stadt, um 1300 die herzogliche Burg Haus Patschkau lag. Gegenüber, auf dem nördlichen Talhang der Neiße, lag im Mittelalter die Burg Neuhaus, die in den Hussitenkriegen hervortrat, zeitweilig auch als Raubnest diente und erst im 30 jährigen Krieg zerstört wurde.

Patschkau selbst war durch die Wasserläufe des Kemnitzbaches u. des Gostitzbaches im Westen und durch die Neiße und Mühlgraben im Norden geschützt. Durch die Brückenkopflage und zahlreiche Mühlen kam die Stadt zu einem gewissen Wohlstand, der 1420 durch eine bischöfliche Schenkung von 1774 ha Wald bei Gostitz noch vermehrt wurde. Bis in die 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts lieferte dieser Wald, der seit 1742 auf österreichischem Grund lag. Hausholz für die Patschkauer Hausbesitzer. Später wurden die Erträge des Kommunalforstes für den Unterhalt des Gymnasiums verwendet.

Das Postwärteramt in Patschkau wurde ebenfalls etwa 1825 in eine dem PA Neiße zugeordnete Briefsammlung verwandelt, aus der 1650 eine Postexpedition II. Klasse mit der Entwertungsnummer 1126 wurde. Noch vor Übergang auf die Reichspost war Patschkau Postexpedition I, 1871 wurde es Postverwaltung und am 1.1.1876 Postamt II, am 1.4.1906 PA I. Bahnanschluß erhielt Patschkau am 28.12.1874 durch die Strecke Frankenstein - Gießmannsdorf.

Das Postwärteramt ZIEGENHALS, 1752 eröffnet, lag am Postkurs nach Wien. Ziegenhals am Austritt der Freiwaldauer Biele u. der Straße aus dem Gebirge war ursprünglich als Grenzfestung des Bischofslandes gegen das damals mährische Zuckmantel und die Burg Edelstein errichtet und schirmte das Freiwaldauer Tal ab. 1268 erlangte Ziegenhals Stadtrechte. 1474 kam das Amt Zuckmantel endgültig in bischöflichen Besitz und damit entfiel für Ziegenhals die Grenzfunktion. In neuerer Zeit entwickelte sich eine lebhafte Textilindustrie, daneben bestimmten Landwirtschaft und Handel, vor allem nach Österreich, das wirtschaftliche Bild der Stadt. Schließlich gewann auch Kurbetrieb mit dem Franzensbad, einer Kneippkuranstalt und einer Lungenheilstätte Bedeutung.

Das Postwärteramt bestand bis Anfang 1825 u. wurde dann Briefsammlung unter Neisse, 1850 Postexpedition II mit Entwertungsnummer 1708. 1871 zunächst Postexpedition, im September zur Postverwaltung aufgerückt, am 1.1.1876 Postamt II und am 1.4.1897 Postamt I.

Im September 1894 wurde am Bahnhof eine Zweigstelle des Postamtes mit der Bezeichnung ZIEGENHALS 2 eröffnet, das PA wurde ZIEGENHALS 1. Ziegenhals wurde am 1.11.1875 durch die Bahn mit Neiße verbunden. Hier bestand Anschluß an die mährisch-schlesische Zentralbahn Ziegenhals - Jägerndorf - Wien. Am 1. Mai 1914 wurde auch Ziegenhals-Bad mit der Stadt durch eine Bahnlinie verbunden.

Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts änderte sich der Bestand an Postanstalten nicht mehr. Erst am 1.5.1849 wurde in CARLOWITZ, am Postkurs Münsterberg - Neisse, eine Briefsammlung errichtet, die dem PA Neiße zugeteilt wurde und die Taxe von Ottmachau erhielt. 1850 wurde sie Postexpedition II und erhielt die Nummer 236 aber am 1.2.1851 wurde sie schon wieder aufgehoben, der Stempel 236 ging nach Glowitz. Im September 1855 wurde sie erneut eröffnet und erhielt jetzt die Nr. 1807. Diesmal bestand sie bis Januar 1869.

Bei der ersten Taxquadranteinteilung 1858 kamen die beiden Kreise in die Quadrate 479 (Grottkau), 520 (Patschkau), 521 (Ottmachau, Carlowitz, Neiße) und 565 (Ziegenhals)].

Erst in den 60er Jahren wurden noch einige Postexpeditionen neu eröffnet. Als erste im April 1862 FALKENAU, Tq. 512, an der Bahnlinie Brieg - Neiße. südlich von Grottkau. Seit 1863 hatte die PExp. II den Zusatz "Reg. Bez. Oppeln", der 1882 in "(Schlesien]" geändert wurde. 1871 wurde Falkenau Postexpedition, am 1.1.1876 PA III.

Ein Jahr später, im Juni 1863 wurde in WIESAU, Tq. 521, im Kreis Neiße am Grenzübergang nach Weidenau eine PExp. II eingerichtet, die seit 1865 den Zusatz "Reg. Bez. Oppeln" hatte und im September 1869 wieder aufgehoben wurde.

Im Januar 1864 folgte eine Postexpedition II in BÖSDORF, Tq. 521, die seit 1871 Postexpedition und seit 1.1.1876 Postamt III war. 1891 erhielt sie den Zusatz "(Schles.)", der 1920 in "(Kr. Neiße)" geändert wurde. Gleichzeitig eine weitere in WÜRZEN, Tq. 479, südwestlich von Grottkau, wohin eine Botenpost verkehrte. Würben wurde am ~~1.1.1876~~ 1872 Postagentur, führte seit 1888 den Zusatz "(Bz. Oppeln)" und wurde 1894 aufgehoben.

Im April 1864 wurde die Postexpedition II, KÜHSCHMALZ, Tq. 521, im Kreis Grottkau eingerichtet, die eine Botenpostverbindung nach Falkenau hatte. Sie war seit Anfang 1874 Postagentur.

Im Februar 1865 wurde die Postexpedition II in KOPPITZ, Tq. 480, eröffnet, dem Mittelpunkt der Gräflich Schaffgotsch'schen Herrschaft im Neißetal. Nach Grottkau bestand Anschluß durch ein Privat-Personenfuhrwerk. Koppitz wurde 1871 Postexpedition und am 1.1.1876 Postamt III. Seit 1913 führt es die Zusatzbezeichnung "(Kr. Grottkau)".

Am Postkurs nach Ziegenhals lag die im Juli 1865 in POLNISCH WETTE, Tq.521.eröffnete Postexpedition II, die 1873 Postagentur wurde, aber nur bis Februar 1875 bestand. Im Zusammenhang mit dem Bau der Bahnlinie Neiße - Ziegenhals, die eine Station in DEUTSCH WETTE erhielt, wurde gleichzeitig mit der Schließung von Polnisch Wette dort eine Postagentur, neues Tq. 1980, eröffnet, die schnell an Bedeutung gewann, weil Deutsch-Wette Bahnknotenpunkt wurde. Schon 1875 wurde die Agentur zur Postexpedition und am 1.1.1876 Postamt III.

1867 entstanden drei Postexpeditionen: In GAUERS, Tq. 521, im Juli, aus der 1876 eine Postagentur wurde. Von 1875 bis 1910 war diese Postanstalt der OPD Breslau zugeteilt, weil sie durch eine Botenpost mit dem PA Münsterberg verbunden war, das auch zuständiges Abrechnungspostamt war. Erst nach der Eröffnung der Bahnlinie Prieborn - Ottmachau wurde die Agentur über diese Bahn versorgt und der OPD Oppeln zugeteilt.

In GIESSMANNSDORF, Tq. 521, im Oktober. Gießmannsdorf lag am Kurs Münsterberg - Neisse und wurde 1874 Bahnstation der Eisenbahn Frankenstein - Neiße. 1870 erhielt die PExp. den Zusatz "Reg. Bez. Oppeln", der seit 1882 "(Bz. Oppeln)" lautete. 1871 Postexpedition, am 1.1.1876 Postamt III, war es von 1883 bis 1903 sogar Postamt II. 1888 wurde der Name in Friedenthal - Gießmannsdorf geändert. Die Herrschaft mit dem Rittergut Friedenthal gehörte Dr. jur. Carl Rudolf Friedenthal, 1874 - 1879 preußischer Landwirtschaftsminister, der wegen Bismarcks Zollpolitik zurücktrat. Das Gut gehörte zu den bedeutendsten und besteingerichteten Gütern Oberschlesiens. Dazu gehörte auch eine ganze Anzahl von Veredelungsbetrieben (Preßhefe-, Spiritus-, Stärke- und Käsefabrik).

Schließlich, ebenfalls im Oktober 1867 in GROSS-KUNZENDORF, Tq. 656, an der österreichischen Grenze, südlich Deutsch-Wette, wohin auch zunächst, ein Botenanschluß bestand. Später verkehrte von Neiße her eine Personenpost bis am 15.11.1894 die Bahnlinie Deutsch-Wette - Groß-Kunzendorf eröffnet wurde, auf der auch Schaffnerbahnposten liefen. Die Postexpedition wurde 1872 in eine Postagentur umgewandelt und erhielt gleichzeitig den Zusatz "Reg. Be z. Oppeln". 1882 wurde die Bezeichnung in "Großkunzendorf (Bz. Oppeln)" geändert. Von 1888 bis 1902 war Großkunzendorf Postamt III.

Seit 1.1.1868 bedeckte das neue Taxquadratnetz die Kreise mit den Quadraten; 1878 (Grottkau, Würben, Koppitz), 1879, 1929 (Carlowitz, Gauers), 1930 (Falkenau, Bösdorf, Kühschmalz), 1931, 1978 (Patschkau), 1979 (Ottmachau, Wiesau, Gießmannsdorf). 1980 (Neiße, Polnisch-Wette), 1381, 2026 (Ziegenhals, Groß-Kunzendorf).

Während der Zeit der Norddeutschen Postverwaltung kamen 3 neue Postexpeditionen hinzu, alle im Jahre 1869. Als erste im Januar in BECHAU, Tq. 1930, zunächst mit einem Botenpostanschluß nach Bösdorf, später verkehrte eine Personenpost auf dieser Linie. Vor dem 1. Weltkrieg wurde Bechau durch eine Personenpost von Neiße über Stephansdorf versorgt, wie auch noch nach dem Kriege. Seit 1.1.1876 war Bechau Postagentur, seit 1905 führte es die Zusatzbezeichnung "(Kr. Grottkau)". Im Februar folgte die Postexpedition II in SCHWAMMELWITZ, Tq. 1979, mit Botenpostanschluß nach Ottmachau, bis am 1.1.1893 die Bahnlinie Ottmachau - Heinersdorf den Posttransport übernahm. Schwammelwitz wurde am 1.1.1876 Postagentur. Die im September 1869 eröffnete Postexpedition II in KALKAU, Tq. 1979, wurde 1871 Postexpedition und am 1.1.1876 Postamt III. Eine Personenpostlinie führte

von Neiße nach Weidenau, bis 1911 die Kreisbahnstrecke an ihre Stelle trat, über die dann die Post lief. Kalkau hatte seit 1903 die Zusatzbezeichnung "(Kr. Neiße)".

In den 70er Jahren entwickelte sich das Postnetz nur langsam weiter. Von wesentlichem Einfluß waren vor allem die neuen großen Bahnlagen, die in der Mitte des Jahrzehnts den Betrieb aufnahmen:

Frankenstein - Münsterberg - Ottmachau - Gießmannsdorf (28.12.1874)- Neiße (12.6.1876),
Neiße - Ziegenhais (1.11.1875)- Jägerndorf - Troppau,
Neiße - Neustadt (15.6.1876) - Deutsch-Rasselwitz - Leobschütz (15.8.1876),
Deutsch-Rasselwitz - Cosel (1.12.1876)

die die großen Postlinien ersetzen. Neue Postagenturen wurden eröffnet:

Im Dezember 1871 in HENNERSDORF, Reg. Bez. Oppeln, Tq. 1931. Die Zusatzbezeichnung wurde 1882 in "(Kr. Grottkau)" geändert. Postverbindung bestand durch eine Botenpost, später auch Personenpost, zunächst nach Falkenau an der Bahnstrecke Brieg - Neiße, später nach Friedewalde.

Im April 1872 in OPPERSDORF, Tq. 1980, seit 1903 "(Kr. Neiße)". Von Neiße, später von Mittel - Neuland gab es eine Botenpost bis die Kreisbahn Neiße - Steinau 1911 den Posttransport übernahm.

Im Februar 1874 als Ersatz für die aufgehobene PAg Polnisch-Wette in dem Bahnknotenpunkt DEUTSCH WETTE, Tq. 1980, die schon 1875 Postexpedition und am 1.1.1876 Postamt III wurde (s.o.).

Im August 1874 in ALT-GROTTKAU, Tq. 1878, an der Bahn Brieg - Neiße. Die Agentur hieß seit 1882 "Altgrottkau" und bestand bis September 1923.

Im September 1878 in GROSS-NEUNDORF, - Reg. Bez. Oppeln, Tq. 1930, nördlich von Neiße, mit Botenpostverbindung dorthin. Seit 1882 lautete die Zusatzbezeichnung "(Bz. Oppeln)".

Im September 1879 in HERZDGSWALDE, Reg. Bez. Oppeln, Tq. 1878, ganz im Norden des Kreises Grottkau. Eine Botenpost verkehrte nach Grottkau, nach Eröffnung der Bahnlinie Schiedlow - Deutsch-Leipe nach Deutsch-Leipe. Seit 1882 war die Zusatzbezeichnung in "(Bz. Oppeln)" geändert.

1880 wurden neue Agenturen im Juli in BIELAU, Tq. 1980, und im Dezember in OSSEG, Reg. Bez. Oppeln, Tq. 1879, eingerichtet. Bielau lag am Postkurs Neiße - Großkunzendorf, seit 1911 wurde es über die Kreisbahnstrecke Neiße - Weidenau versorgt. 1893 erhielt die Agentur den Zusatz "(Kr. Neiße)" und wurde kurz darauf Postamt III, aber 1898 wieder in eine Agentur zurückverwandelt.

Osseg war zunächst mit Grottkau verbunden, seit 1887 wurde es über die Bahn Schiedlow - Deutsch-Leipe versorgt. Die Zusatzbezeichnung entfiel 1882, aber 1888 erhielt es einen neuen Zusatz "(Bz. Oppeln)". Die Agentur bestand bis Ende 1923.

Nach 1881 begann auch in diesem Gebiet im Zuge der Stephan'schen Landpostreform der rasche Aufbau eines dichten Netzes von Postagenturen.

Im Mai 1882 erhielt GLÄSENDORF (Kr. Grottkau), Tq.1929, eine Agentur und Botenpostverbindung nach Münsterberg, das auch Abrechnungspostamt war, sodaß die Agentur zur OPD Breslau gehörte. Erst als 1910 die Bahnlinie Prieborn - Ottmachau den Posttransport übernahm, wurde Gläsendorf der DPD Oppeln zugewiesen.

Im August 1882 folgte KAMITZ, Tq. 1978, im Südwestvorsprung des Kreises Neiße. mit Botenpostverbindung nach Patschkau.

1884 entstanden Postagenturen in:

VOLKMANNSDORF, Tq. 1981, im Mai, zunächst von Neiße aus angeschlossen, bis 1887 die Bahnlinie Neiße-Oppeln eröffnet wurde. Seit 1909 führt Volkmannsdorf den Zusatz "(Kr. Neiße)".

Im Juni in SCHÖNWALDE (Kr. Neiße), Tq. 2026, im Südzipfel des Kreises Neiße, südlich

Ziegenhals u. zunächst über das österreichische Postamt Niklasdorf versorgt, später durch eine Botenpostverbindung nach Ziegenhals.

Im Juli in GROSSCARLOWITZ (Bz. Oppeln), Tq. 1929, dem früheren Carlowitz, das Postanschluß sowohl über Bechau nach Bösdorf, wie nach Gießmannsdorf erhielt. Die Verbindung Bechau - Bösdorf fiel später weg und schließlich übernahm die Bahnlinie Prieborn - Ottmachau die Postversorgung.

Außerdem wurde, wie schon erwähnt, im September 1884 in Ziegenhals eine Zweigstelle ZIEGENHALS 2 auf dem Bahnhof eröffnet.

Da Neiße Militär- und Festungsstadt war, siedelte sich Gewerbe und Industrie in den größeren Dörfern der unmittelbaren Umgebung an. Wichtig war vor allem MITTEL-NEULAND, Tq. 1980, das im Mai 1885 eine Postagentur bekam, deren Bedeutung schnell zunahm, so daß sie 1894 in ein Postamt III umgewandelt wurde, liegen Eingemeindung bei der Bildung des Stadtkreises Neiße wurde die Bezeichnung 1911 in NEISSE-NEULAND geändert.

Im Mai 1886 wurde die PAg LICHTENBERG (Bz. Oppeln), Tq. 1878, im Norden des Kreises Grottkau eröffnet, wohin die Botenpostlinie über Herzogswalde verlängert wurde.

Im April 1887 entstanden die PAg LANGENDORF (Kr. Neiße), Tq. 2026, an der Bahnlinie Ziegenhals - Freiwaldau und ENDERSDORF, Tq. 1878, an der Botenpostlinie Grottkau - Würben, und im Oktober des gleichen Jahres im Zusammenhang mit den neuen Bahnlinien Schiedlow - Deutsch-Leipe, die PAg LEIPE (Bz. Oppeln), Tq. 1878, die 1888 in DEUTSCH-LEIPE umbenannt wurde, und Neiße-Oppeln die PAg NIEDERHERMSDORF, Tq. 1931, die 1889 den Zusatz "(Schlesien)" erhielt, der dann 1898 in "(Kr. Neiße)" geändert wurde.

1888 wurden im April PAg in WALTDORF (Schlesien), Tq. 1930, mit Botenpost nach Bösdorf, und FRIEDEWALDE (Schlesien), Tq. 1930, eröffnet. Friedewalde wurde zunächst über die Bahnpost Falkenau - Hennersdorf versorgt, später aber tauschte es die Post unmittelbar mit der Bahnpost Brieg - Neiße und die Post nach Hennersdorf ging von hier aus.

Im gleichen Monat, April 1888, wurde auch die schon erwähnte PAg ROCHUS, Tq. 1980 eingerichtet, die bei Bildung des Stadtkreises Neiße 1911 mit eingemeindet und in NEISSE 2 umbenannt wurde. Auch Rochus war eines der großen Industriedörfer der Neißer Umgebung.

1889 kam im April die PAg in PETERSHEIDE, Tq. 1930, hinzu, mit Botenpost nach Friedewalde, 1890 im Mai LINDENAU (Kr. Grottkau), Tq. 1929, das an der Postlinie Münsterberg - Gauers lag und daher zur OPD Breslau gehörte, bis 1910 die Bahnlinie Prieborn - Ottmachau über die Station Kamnig die Post zuleitete u. Lindenau der OPO Oppeln zugewiesen wurde. Ebenfalls im Mai MOGWITZ, Tq. 1930, das zwar an der Bahn Brieg - Neiße lag, die Post aber von Bösdorf bekam.

Mit der Einrichtung der PAg in FRANZDORF, Tq. 1930, und STEPHANSDORF (Bz. Oppeln) Tq. 1930, im Mai 1893 änderten sich offenbar die Beförderungsverhältnisse in diesem Bereich. Franzdorf erhielt die Post über Bösdorf .Stephansdorf über eine Postlinie von Neiße nach Bechau.

Die gleichzeitig eröffnete PAg in LOBEDAU (Bz. Oppeln), Tq. 1929, wurde durch eine Botenpostlinie nach Patschkau angeschlossen. Diese Agentur bestand bis Okt. 1922.

1894 entstanden im August eine PAg in GIERSDORF (Oberschlesien), Tq. 1878, an der Bahnlinie Grottkau - Prieborn - Glambach, die seit 1899 die in "(Kr. Grottkau)" geänderte Zusatzbezeichnung trägt und im Oktober eine PAg in BISCHOFSWALDE, Tq. 1980, an der neu errichteten Bahnlinie Deutsch-Wette - Großkunzendorf.

1895 im Mai in NEUWALDE (Bz. Oppeln), Tq. 1980, an der Bahn Neiße-Neustadt und in SEIFFERSDORF (Kr. Grottkau), Tq. 1929, wohin die Postlinie Falkenau - Kühschmalz verlängert wurde. Später, als die Bahnlinie Prieborn - Ottmachau in Betrieb war, verkehrte von Gläsendorf eine Botenpost nach Seiffersdorf.

1896 erhielt im Mai KÖPPERNIG, Tq. 1980, eine PAg, die über Bielau mit Neiße verbunden war. Die Verlängerung nach Großkunzendorf, die früher bestanden hatte, war durch die Bahn 1894 überflüssig geworden.

1897 wurden eröffnet: Im April ARNOLDSDORF, Tq. 2026, im Südzipfel des Kreises Neiße nahe der Grenze mit Botenpostverbindung nach Ziegenhals, und KAMNIG, Tq. 1929 an einer Botenpostlinie Münsterberg - Gläsendorf, deshalb zunächst zur OPD Breslau gehörig und erst 1910, als es eine Bahnstation an der Prieborn - Ottmachauer Bahn erhielt, der OPD Oppeln zugeteilt.

1898 folgte im März die PAg HEINERSDORF (Oberschl.), Tq. 1979, an der Bahnlinie Ottmachau - Heinersdorf - Barzdorf (Grenze), 1899 im April HEIDAU (Kr. Neiße), Tq. 1980, das zunächst eine Botenpost nach Mittel-Neuland hatte, ab 1911 Station der Kreisbahnlinie Neiße - Steinau wurde, 1900 LASSOTH (Kr. Neiße), Tq. 1931, mit Botenpostanschluß nach Niederhermsdorf.

Auch im neuen Jahrhundert entstanden noch 10 Postagenturen im Gebiet, womit das Postnetz in den Kreisen Grottkau und Neiße, vom Industriegebiet abgesehen, das dichteste in ganz Oberschlesien war. Es waren:

1902 im Oktober BORKENDORF (Kr. Neiße), Tq. 2G26, an der Bahnlinie Deutsch-Wette - Großkunzendorf.

1903 im April LINDEWIESE (Kr. Neiße), Tq. 1981, an der Verlängerung des Postkurses Mittel-Neuland - Oppersdorf, nachdem Oppersdorf Kreisbahnstation geworden war, von dort aus mit einer Botenpost versorgt.

1905 im April NEUNZ (Kr. Neiße), Tq. 1980, an der Postlinie Mittel-Neuland - Oppersdorf, seit 1911 von Neiße-Neuland mit Botenpost angeschlossen. Die PAg bestand bis Oktober 1923.

1906 im April WOITZ (Oberschl.), Tq. 1979, an der Bahnlinie Ottmachau - Neiße.

1908 im März GIERSDORF (Kr. Neiße), Tq. 2026, an der Bahnstrecke Deutsch-Wette - Großkunzendorf. Im April MANNSDORF (Kr. Neiße), Tq. 1931, an der Bahn Neiße-Oppeln und OBERNEULAND (Kr. Neiße), Tq. 1980, die zunächst von Mittel-Neuland aus versorgt wurde, später unmittelbar von der Bahnpost und seit 1921 in NEISSE-OBERNEULAND umbenannt war.

1910 im Oktober MATZWITZ (Kr. Grottkau), Tq. 1979, an der neueröffneten Bahn Prieborn - Ottmachau.

1911 im April HEILIGKREUZ (Kr. Neiße), Tq. 1980, mit Botenpost nach Neiße. 1914 im Juli BAUCKE (Kr. Neiße), Tq. 1979, an der Bahnlinie Neiße - Weidenau. Damit bestanden insgesamt:

Im Stadt- und Landkreis Neiße

3	PA	I	in	Neiße 1, Patschkau und Ziegenhals 1 mit Zweigstelle Ziegenhals 2
5	PA	III	in	Bösdorf, Deutsch-Wette, Friedenthal-Gießmannsdorf, Kalkau und Neiße-Neuland
30	Postagenturen		in	Arnoldsdorf, Baucke, Bechau, Bielau, Bischofswalde, Borkendorf, Franzdorf, Giersdorf, Großkunzendorf, Groß-Neundorf, Haidau, Heiligkreuz, Heinersdorf, Kamitz, Köppernig, Langendorf, Lassoth, Lindewiese, Mannsdorf, Neiße 2, Neunz, Neuwalde, Niederhermsdorf, Oberneuland, Oppersdorf, Schönwalde, Schwammelwitz, Stephansdorf, Volkmannsdorf und Waltorf.

Im Kreise Grottkau

2	PA	II	in	Grottkau und Ottmachau
3	PA	III	in	Deutsch-Leipe, Falkenau und Koppitz
20	Postagenturen		in	Altgrottkau, Endersdorf, Friedewalde, Gauers, Giersdorf, Gläsendorf, Großcarlowitz, Hennersdorf,

Herzogswalde, Kamnig, Kühschmalz, Lichtenberg, Lindenau, Lobedau, Matzwitz, Mogwitz, Osseg, Petersheide, Seiffersdorf und Woitz.

während der Abstimmungszeit waren alle Postanstalten vom Februar 1920 bis Juli 1922 der OPO Breslau zugeteilt, weil die Kreise Grottkau und Neiße nicht zum Abstimmungsgebiet gehörten.

Folgende Namen von Postorten wurden später geändert:

Großcarlowitz	in	Groß Karlshöh
Kamitz	in	Grenztal
Koppitz	in	Schwarzengrund
Lassoith	in	Grünfließ
Matzwitz	in	Mühlrain
Mogwitz	in	Breitenfeld
Osseg	in	Auenrode
Woitz	in	Eichenau

Anhang

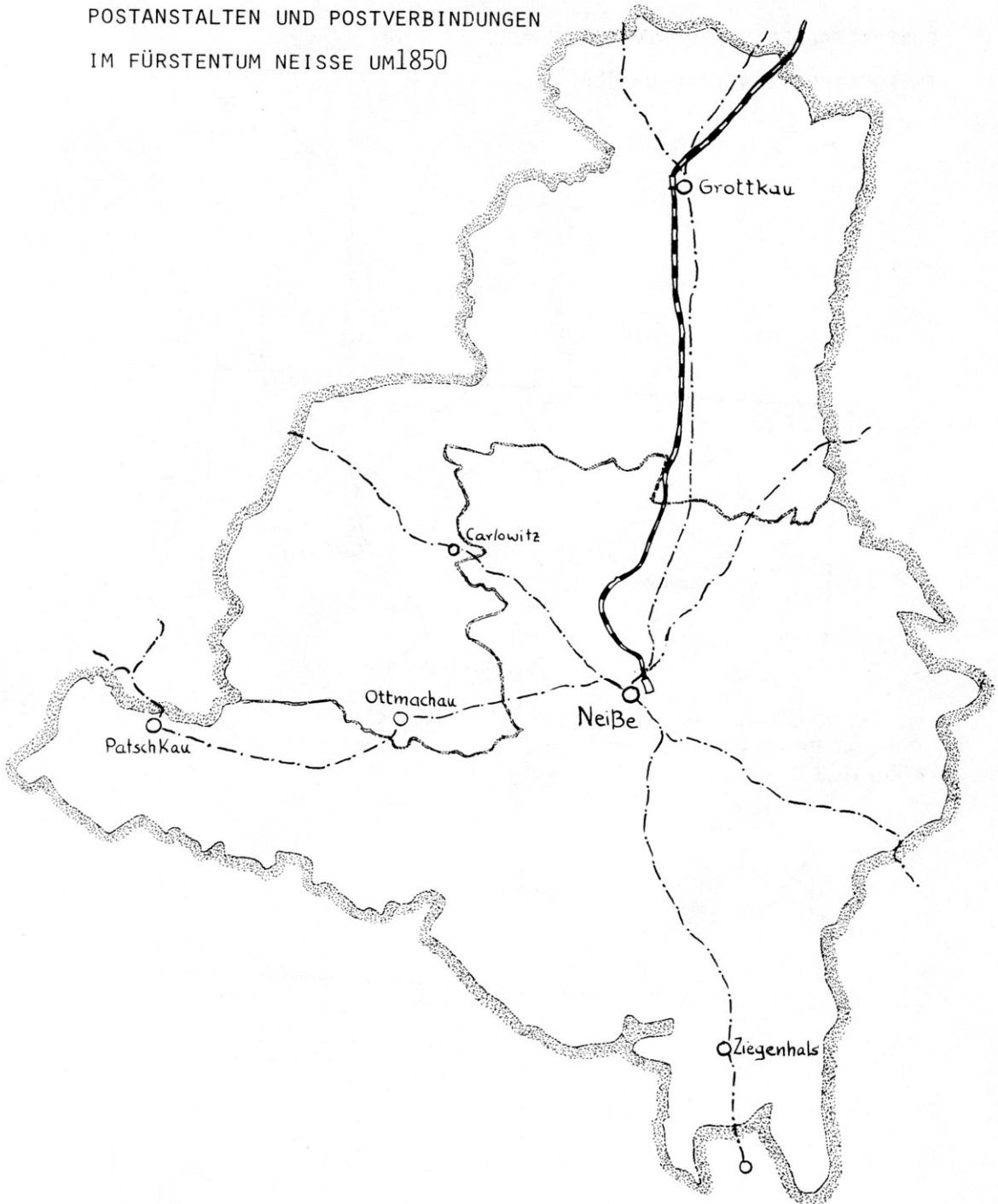
Zum Abstimmungsgebiet gehörte auch ein schmaler Streifen im Osten des mittelschlesischen Kreises Namslau mit drei Postorten - Noldau, Dammer und Sterzendorf - die während der Abstimmungszeit der OPD Oppeln zugeteilt waren. Der Vollständigkeit halber, sollen die Daten dieser drei Postorte hier noch mitgeteilt werden:

NOLDAU erhielt im November 1864 eine Postexpedition II. Klasse, die im Tq. 446 lag und am Postkurs Namslau - Kreuzburg. Am 15.11.1868 wurde die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn auf der Strecke Breslau - Vossowska eröffnet, Noldau wurde Bahnstation und Eisenbahnpostanstalt. 1871 blieb Noldau Postexpedition, seit 1.1.1876 war es Postamt III, 1903 erhielt es die Zusatzbezeichnung "(Kr. Namslau)".

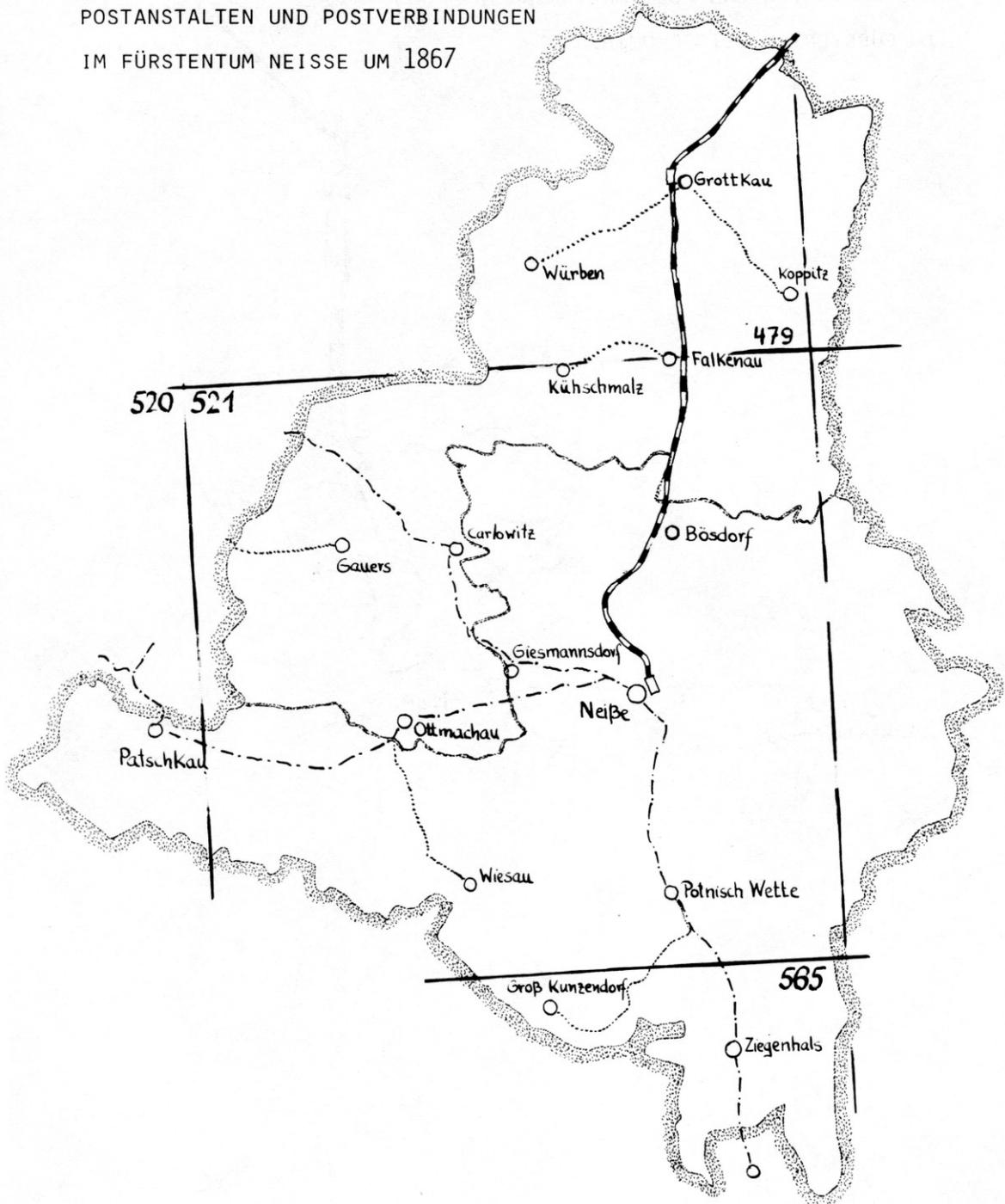
DAMMER (Kr. Namslau), Tq. 1764, erhielt im Mai 1863 eine Postagentur, die zunächst mit Noldau im Norden und Schwirz im Süden durch Botenpost verbunden war. Von Schwirz aus bestand eine Personenpost nach Brieg. Am 1.10.1889 nahm die Bahnpost auf der Strecke Namslau - Jellowa - Oppeln den Betrieb auf, Dammer wurde Bahnstation und die Postagentur zum Postamt III, blieb es allerdings nur bis 1900, ab 1.4. war dort wieder eine Postagentur.

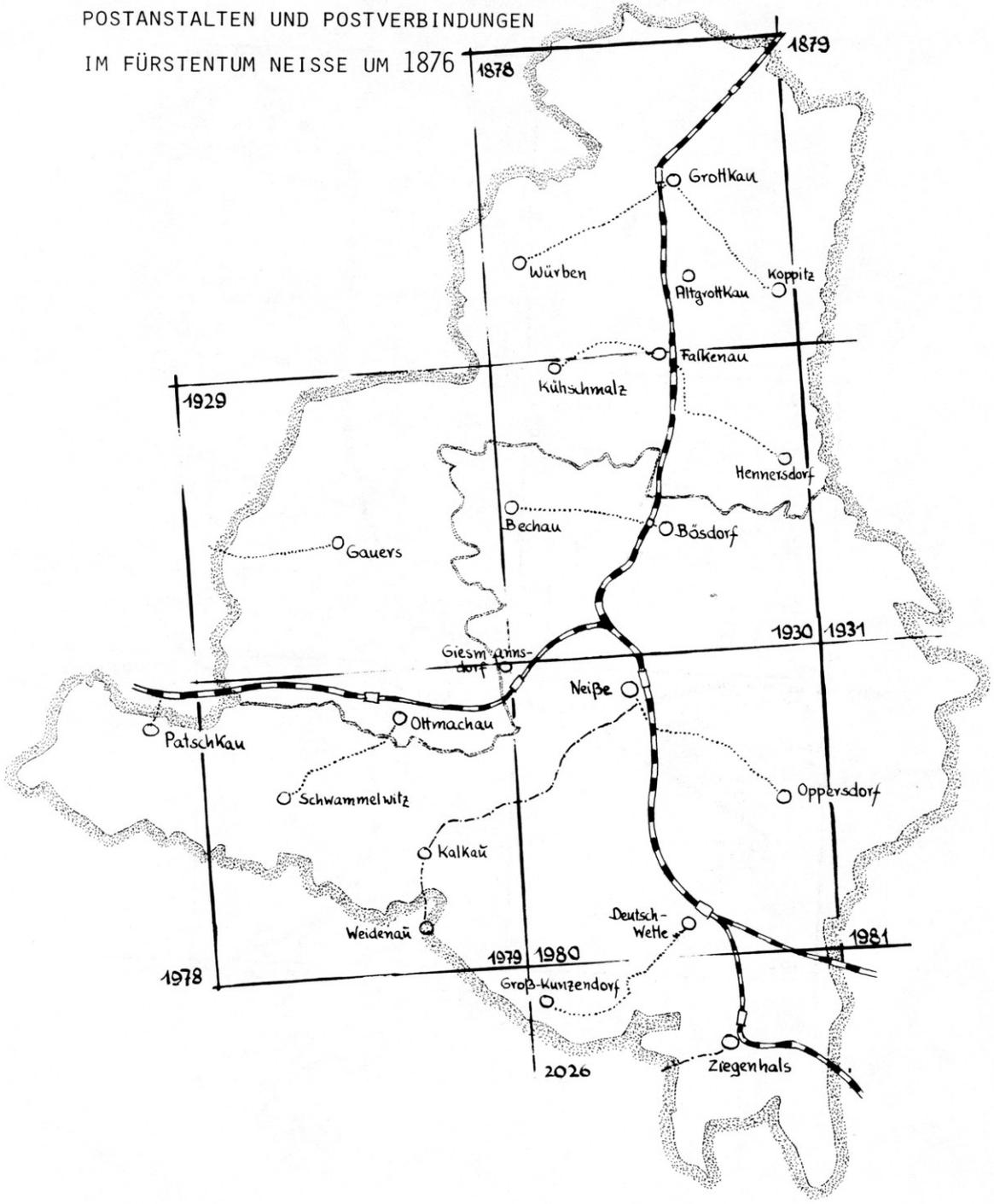
STERZENDORF, Tq. 1764, wurde im August 1892 Postagentur, mit einer Botenpost nach Noldau. Seit 1903 führt es die Zusatzbezeichnung "(Kr. Namslau)".

POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN
IM FÜRSTENTUM NEISSE UM 1850

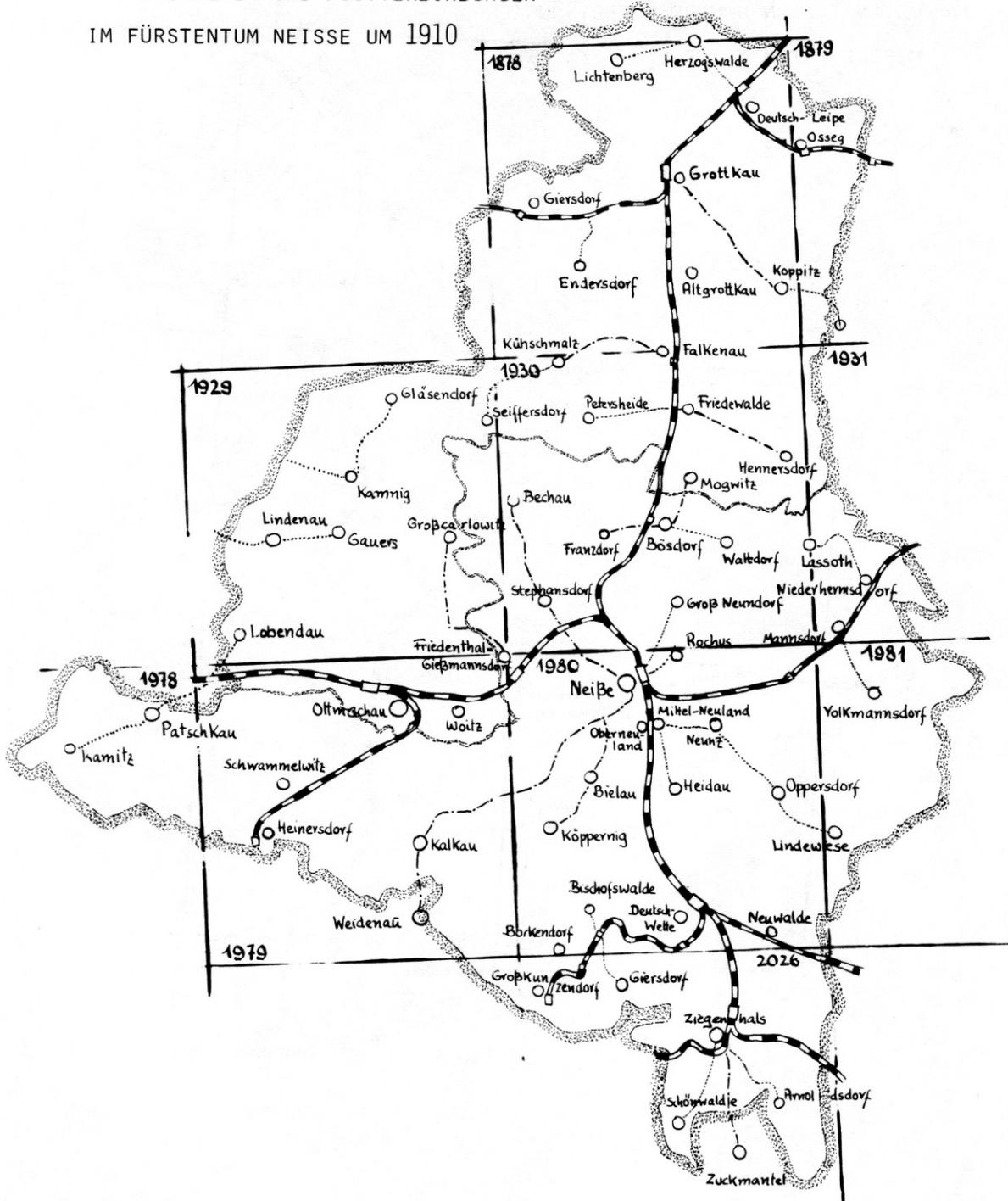


POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN
IM FÜRSTENTUM NEISSE UM 1867

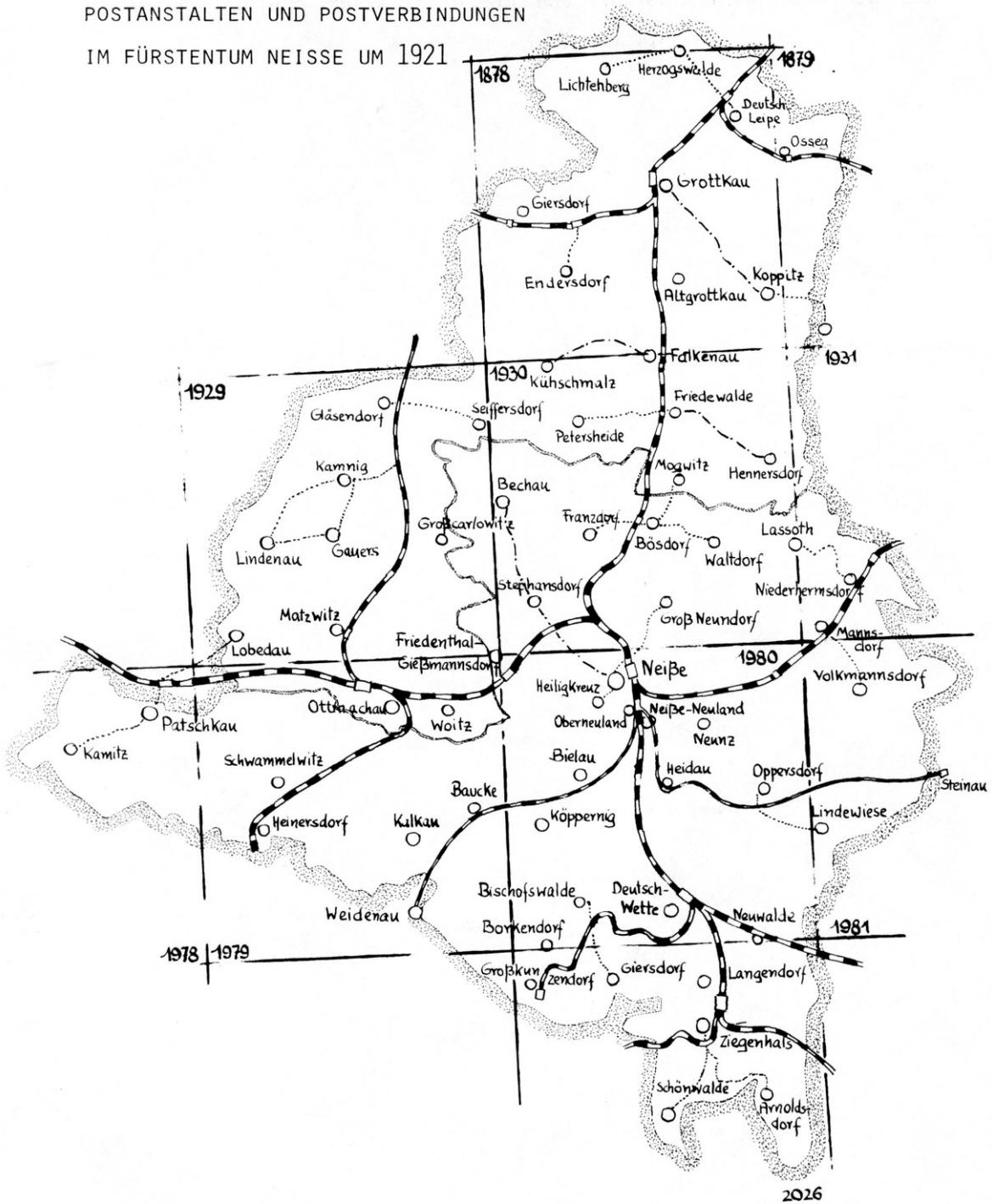




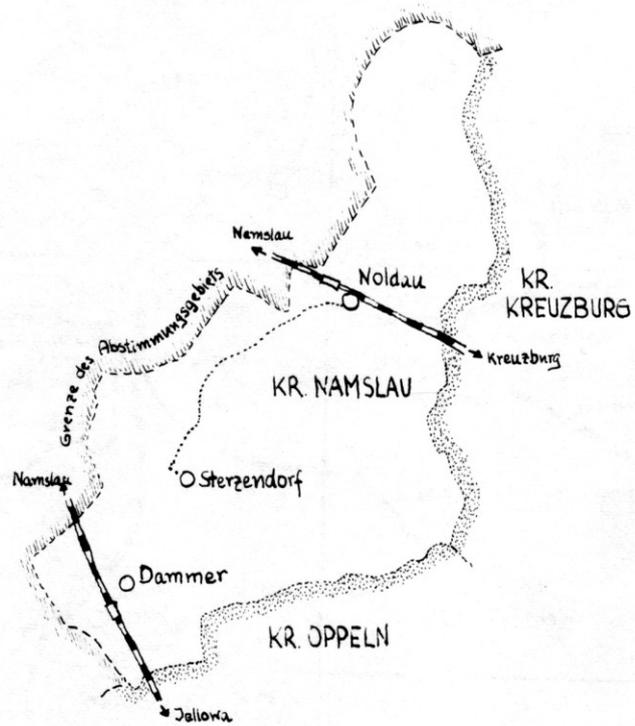
POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN
IM FÜRSTENTUM NEISSE UM 1910



POSTANSTALTEN UND POSTVERBINDUNGEN
IM FÜRSTENTUM NEISSE UM 1921



DER ZUM ABSTIMMUNGSGEBIET GEHÖRENDE OSTTEIL DES KREISES NAMSLAU
MIT DEN DREI POSTORTEN



ALPHABETISCHES VERZEICHNIS DER OBERSCHLESISCHEN POSTORTE

Das folgende Verzeichnis enthält alle bekannten Postorte in Oberschlesien von Beginn der Posteinrichtungen bis zum Ende der Abstimmungszeit. Die Einschränkung "bekannte" Postorte ist deshalb nötig, weil es in der Vormarkenzeit möglicherweise Postanstalten gegeben hat, die nur kurze Zeit bestanden und in den benutzten Quellen nicht auftreten.

Jeder Postort hat eine Ordnungsnummer erhalten. Bei Namensänderungen erscheint auch der geänderte Name an seiner Stelle im Verzeichnis mit Nummer. Die Nummern entfallen nur bei Verweisen.

Der Ortsname erscheint in der amtlichen Form und Schreibweise, die bei Eröffnung der Postanstalt verwendet wurde. Verwiesen wird nur dort, wo eine andere Schreibweise eine andere alphabetische Einordnung bedingt.

Die Seitenzahl verweist auf die Stelle, an der der Ort in der Kreisbeschreibung behandelt ist.

Das Eröffnungsdatum ist so genau angegeben, wie bekannt. Die Angaben: "1863/20 v. 13.8." bedeuten, daß die Eröffnung der Postanstalt im Amtsblatt Nr. 20 vom 13.8.1863 bekanntgemacht wurde. Meist ist die tatsächliche Eröffnung einige Tage vor diesem Datum erfolgt.

Bei Angaben aus der Zeit vor dem Beginn der Amtsblätter (Herbst 1846) können vielfach nur Jahreszahlen genannt werden, in denen nach den zugänglichen Quellen (vergl. Quellenverzeichnis) die Postanstalt als bestanden nachgewiesen ist.

Die Angabe einer Zusatzbezeichnung vor dem Eröffnungsdatum bedeutet, daß der Ortsname diesen Zusatz bereits schon bei der Eröffnung hatte.

Zusatzbezeichnungen, auch Änderungen oder Fortfall, Änderungen der Schreibweise des Ortsnamens, Namensänderungen, werden mit Angabe der Fundstelle verzeichnet, wie die Eröffnungen.

Der Status der Postanstalt bei der Eröffnung steht hinter dem Eröffnungsdatum. Statusänderungen werden mit der Fundstelle angegeben.

Es bedeuten:

Bfs	=	Briefsammlung
EBPA	=	Eisenbahnpostanstalt
GPA	=	Grenzpostanstalt
OPA	=	Oberpostamt
PA	=	Postamt
PA I, II oder III	=	Postamt I., II. oder III. Klasse
PAg	=	Postagentur
PC	=	Postcomptoir
PEx	=	Postexpedition
PSt	=	Poststation
PV	=	Postverwaltung
PWA	=	Postwärtereiamt

Über die Gruppierungen der Postanstalten zu den verschiedenen Zeiten, vergl. die Einleitung.

Nummern-Entwertungsstempel (1850 - 1859) ggf. auch Änderungen, sind mit Fundstelle angegeben.

Die Taxquadratnummern (Tq) sind dreistellig im alten Netz von 1858 - 1867, vierstellig im neuen Netz seit 1868. (Näheres siehe Einleitung).

Angaben der OPD (= Oberpostdirektion) sind nur dort beigefügt, wo Änderungen erfolgt sind, oder nicht die OPD Oppeln zuständig war.

Bei jedem Postort ist noch die Angabe des Kreises, in dem er liegt, angefügt, ferner Nachrichten über das Schicksal nach der Abstimmungszeit, soweit bekannt, besonders spätere Namensänderungen.

1. Alt-Berun S. 7
1863/20 v.13.8., PEx II
Altberun 1882/75 v.13.12.
PEx 1871/1 v.12.6.,
PA III v.1.1.1876
Tq 569/2079
Kr.Pleß
1922 an Polen
2. Altbudkowitz S. 107
1883/27 v.22.5., PAg
(Schles.) 1899/20 v. 12.4.
Tq 1825
Kr.Oppeln
Alt Baudendorf 1936/90 v.2.10.
3. Altendorf S. 44,47
(Schles.) 1885/30 v.15.7., PAg
Ratibor 2 1902/65 v.19.12.
Tq 2075
Kr.Ratibor
4. Alt-Grottkau S. 137
1874/61 v.19.8., PAg
Altgrottkau 1882/75 v. 13.12.
Tq 1878
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr.Grottkau
aufgehoben 1923/94 v. 18.9.
5. Alt-Repten S. 34
(Kr.Tarnowitz) 1902/16 v.5.4., PAg
Tq 1987
Kr.Tarnowitz
1922 an Polen
6. Altschalkowitz S. 106
1875/44 v. 1.6., PAg
Tq 1824
OPD Breslau, an OPD Oppeln
1883/16 v.4.4.
Kr.Oppeln
Alt-Schalkendorf 1936/90 v.18.9.
7. Alt-Zabrze S. 30,34
1899/48 v.13.9., PAg
Zabrze 2 1905/18 v. 13.4.
Tq 2033
Kr.Zabrze
8. Annaberg S. 44
aus Pr.Oderberg 1904/73 v. 28.11.
PA III
Tq 2157
Kr.Ratibor

Annaberg Kr.Gr.Strehlitz
siehe Sanct Annaberg
9. Antonienhütte S. 30
1860/2 v. 21.1., PEx II
PEx 1870/1 v.12.6., PA III v.1.1.
1876, PA II 1901/22 v. 9.4.
Tq 569/2033
Kr.Kattowitz
1922 an Polen
10. Arnoldsdorf S. 139
1897/23 v. 21.4., PAg
Tq 2026
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr. Neiße
11. Autischkau S. 77
(Kr.Cosel) 1903/19 v.8.4., PAg
Tq 2029
Kr.Cosel
12. Babitz S. 55
1881/43 v. 2.9., PAg
(Kr.Leobschütz) 1896/18 v.11.4.
Tq 2074
Kr.Leobschütz
13. Babitz S. 47
(Kr.Ratibor) 1896/20 v.18.4., PAg
Tq 2076
Kr.Ratibor
aufgehoben 1922/31 v.15.4.
14. Badewitz S. 56
1895/44 v.8.7., PAg
Tq 2073
Kr.Leobschütz
später Badenau
15. Bankau S. 99
1877/16 v.16.3., PAg
Tq 1766
Kr.Kreuzburg
16. Baranowitz S. 18
1889/15 v.16.4., PAg
Tq 2119
Kr.Rybnik
aufgehoben 1922/43 v. 27.5.
17. Baucke S. 139
(Kr.Neisse) 1914/48 v.10.7., PAg
Tq 1979
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Neiße
18. Bauerwitz S. 54
1752,PWA, 1789, 1817, 1819
Bfs 1828, seit 1826 zu Ratibor
PEx 1848, zu Leobschütz 1848/1 v.1.1.
PEx II 1850/32 v.27.7., PEx 1871/1 v.
12.6., PA III 1.1.1876
(Kr.Leobschütz) 1906/36 v.27.6.
Nr. 79 1850/44 v.31.10.
Tq 567 1858/24 v.18.9./ 2074
Kr.Leobschütz
19. Bechau S. 136
1869/2 v. 7.1., PEx II
(Kr.Neisse) 1905/10 v.1.3.
PEx 1871/1 v.12.6., PAg 1873/76 v.30.10.
Tq 1930
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Neiße

20. Beneschau S. 45
1864/1 v.16.1., PEx II
Reg.Bez.Oppeln 1865/59 v.26.12.
(Oberschlesien) 1882/75 v.13.12.
PEx 1871/1 v.12.6., PA III 1.1.1876
PAG 1878/57 v.29.9.
Tq 616/2156
Kr.Ratibor
10.1.1920 an die CSR
21. Beuthen S. 27
PWA vor 1789 zu PA Tarnowitz
1817, 1819, ab 1.5.1824 zu PA
Gleiwitz. PSt 1828, PEx vor 1837,
PEx II 1850/32 v.27.7., PA vor 1870
PA I 1.1.1876
in Oberschlesien 1863/22 v.4.9.,
(Oberschlesien) 1882/75 v.13.12.
Nr. 119 1850/44 v.31.10.
Tq 525 1858/24 v.18.9./ 1988
Stadtkreis Beuthen O/S
22. Bielau S. 137
1880/37 v.15.7., PAG
(Kr.Neisse) 1893/32 v.28.4.
PA III 1893/35 v.20.5.,
PAG 1898/45 v.9.8.
Tq 1980
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr.Neiße
23. Bielitz S. 125
Reg.Bez.Oppeln 1864/1 v.16.1.
PEx II
(Bz.Oppeln) 1882/75 v.13.12.
PAG 1871 /48 v.31.10.
Tq 522/1931
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Falkenberg O/S
24. Bielschowitz S. 32
1888/17 v.23.4., PAG
(Kr.Zabrze) 1914/26 v.24.4.
(Kr.Hindenburg) 1915/44 v.23.3.
PA III 1904/23 v.7.4.
Tq 2033
Kr.Hindenburg
1922 an Polen
25. Birawa S. 77
1877/60 v.3.10., PAG
Tq 2030
Kr.Cosel
später Reigersfeld
26. Birkenhain S. 33
1898/23 v.28.4., PAG
(Kr.Beuthen,Oberschl.) 1913/27 v.30.4.
Tq 1988
Kr.Beuthen O/S
1922 an Polen
27. Birkental S. 30
(Kr.Kattowitz) 1906/55 v.24.9.,
PA III, aus Brzezinka umbenannt,
Tq 2080
Kr. Kattowitz
1922 an Polen
28. Birtultau S. 18
1891/21 v.10.4., PAG
Tq 2117
Kr.Rybnik
1922 an Polen
29. Bischdorf S. 91
1865/8 v.11.2., PEx II
Reg.Bez.Oppeln 1872/38 v.22.5.
(Oberschlesien) 1882/75 v.13.12.
PEx 1871/1 v.12.6., PAG 1.1.1876
Tq 447/1767
Kr.Rosenberg O/S
30. Bischofswalde S. 138
1894/60 v.23.11., PAG
Tq 1980
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr.Neiße
31. Bismarckhütte S. 33
1897/26 v.5.5., PA III
(Oberschl.) 1907/44 v.6.7.
PA II 1913/73 v.18.11.
Tq 2034
Kr.Beuthen O/S
1922 an Polen
32. Bitschin S. 63
1881/4 v.31.1., PAG
(Kr.Gleiwitz) 1921/86 v.25.10.
Tq 1986
Kr.Tost-Gleiwitz
später Fichtenrode
33. Bittkow S. 34
(Kr.Kattowitz) 1902/58 v.8.11., PAG
Tq 2034
Kr.Kattowitz
1922 an Polen
34. Bladen S. 55
1864/72 v.7.11., PEx. II
PEx 1871/1 v.12.6., PAG 1.1.1876
Tq 566/2073
Kr.Leobschütz
35. Bleischwitz S. 56
1897/23 v.21.4., PAG
Tq 2073
Kr. Leobschütz
36. Blottnitz S. 70
1879/38 v.11.6., PAG
Tq 1935
Kr.Gr.Strehlitz
Quellengrund 1936/90 v.2.10.

37. Bobrek S. 32
1881/36 v.15.7., PAg
(Kr.Beuthen, Oberschl.) 1906/21 v.4.5.
PA III 1904/23 v.7.4.
Tq 1987
Landkr.Beuthen O/S
ZwPA Bobrek-Karf 1, 1928/56 v.26.6.
38. Bodland S. 31
1874/59 v.21.7., PAg
Tq 1766
Kr.Rosenberg O/S
39. Bodzanowitz S. 90
1.5.1855/9 v.13.4., PEx II
Botzanowitz 1876/53 v.12.7.
(Kr.Rosenberg,Oberschl.)
1913/37 v. 27.6.
PEx. 1871/1 v.12.6., PAg 1872/104
v.31.12.
Nr. 948 1855/9 v.13.4.
Tq 447 1858/24 v.18.9./ 1768
Kr.Rosenberg O/S
später Grunruh
40. Bösdorf S. 136
1864/1 v.16.1., PEx. II
(Schles.) 1891/42 v.8.9.
(Kr.Neisse) 1920/6 v.24.1.
PEx. 1871/1 v.12.6.,
PA III v.1.1.1876
Tq 521/1930
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr.Neiße
41. Bogutschütz S. 31
1873/8 v.8.2., PAg
(Kr.Kattowitz) 1901/52 v.12.9.
PA III 1904/23 v.7.4.
umbenannt in Bogutschütz
(Kr.Kattowitz)Nord 1918/56 v.27.8.
Tq 2034
Kr.Kattowitz
42. Bogutschütz Nord S. 31
(Kr.Kattowitz) aus Bogutschütz
1918/56 v.27.8., PA III
Tq 2034
Kr.Kattowitz
1922 an Polen
43. Bogutschütz-Süd S. 31
(Kr.Kattowitz) aus Zawodzie
Tq 2034
Kr.Kattowitz
1922 an Polen
44. Bolatitz S. 70
1895/51 v.16.9., PA III
Tq 2116
Kr.Ratibor
10.1.1920 an die CSR
45. Borkendorf S. 139
(Kr.Neisse) 1902/52 v.8.10., PAg
Tq 2026
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr.Neiße
46. Boronow S. 83
1874/68 v.30.9., PAg
(Kr.Lublinitz) 1904/39 v.18.6.
Tq 1885
Kr.Lublinitz
1922 an Polen
47. Borsigwerk S. 31
1867/25 v.23.5., PEx II
(Oberschl.) 1903/9 v.2.3.
PEx 1871/1 v.12.6., PA III 1.1.1876
Kr. Hindenburg Tq 2033
Botzanowitz siehe Bodzanowitz
48. Bradegrube S. 7
1881/39 v.28.7., PAg
Tq 2078
Kr.Pleß
1922 an Polen
49. Branitz S. 55
1863/3 v.13.2., PEx II
PEx. 1871/1 v.12.6., PA III 1.1.1876
Tq 615/2114
Kr.Leobschütz
50. Bratsch S. 56
1898/26 v.7.5., PAg
Tq 2073
Kr.Leobschütz
aufgehoben 1923/32 v.4.4.
51. Brinnitz S. 108
1893/35 v.20.5., PAg
Tq 1825
Kr.Oppeln
aufgehoben 1923/26 v.13.3.
später Brünne
52. Brosławitz S. 31
1872/87 v.13.11., PAg
(Kr.Tarnowitz) 1900/45 v.13.7.
(Oberschl.) 1922/59 v.21.7.
Tq 1987
Kr.Tarnowitz
später Dramatal
53. Brzezie S. 47
1891/21 v.10.4., PAg
Hohenbirken 1906/30 v.11.6.
Tq 2076
Kr.Ratibor
1922 an Polen
54. Brzezinka S. 63
(Kr.Gleiwitz) 1898/26 v.7.5., PAg
Tq 2032
Kr.Tost-Gleiwitz
später Birkenau

55. Brzezinka S. 30
1865/38 v.29.8., PEx II
(Kr.Kattowitz) 1898/21 v.9.4.
Birkental (Kr.Kattowitz) 1906/
55 v.24.9.
PEX 1871/1 v.12.6.,
PA III 1.1.1876
Tq 570/2080
Kr.Kattowitz
56. Buchatz S. 33
1896/21 v.24.4., PAg
(Kr.Tarnowitz) 1910/39 v.3.6.
Tq 1987
Kr.Tarnowitz
1922 an Polen
57. Bujakow S. 33
1892/11 v.14.4., PAg
Tq 2078
Kr. Hindenburg
1922 an Polen
58. Buslawitz S. 47
(Kr.Ratibor) 1908/27 v.16.4., PAg
Tq 2156
Kr.Ratibor
10.1.1920 an die CSR
59. Bykowie S. 34
(Kr.Kattowitz) 1903/33 v.26.6., PAg
Friedrichsdorf (Kr.Kattowitz)
1907/55 v.7.9.
Tq 2033
Kr.Kattowitz
60. Carlowitz S. 135
1.5.1849 Bfs., PA Neiße 1849/32
v.25.6., PEx II 1850/32 v.27.7.
Nr. 236 1850/44 v.31.10.
aufgehoben 1.2.1851/8 v.18.2.
1.9.1855/23 v.6.9., PEx II,
Nr. 1809
Tq 521 1858/24 v.18.9.
1929 aufgehoben 1869/2 v.7.1.
Kr.Grottkau
61. Carlsruh(e) S. 115
PWA vor 1817. 1819 zu PA Namslau
PSt 1828, PEx vor Herbst 1846,
PEX II 1850/32 v.27.7.,
PEX 1871/1 v.12.6.
PA III 1.1.1876
Nr. 238 1850/44 v.31.10.
Reg.Bez.Oppeln 1863/22 v.4.9.
(Schlesien) 1882/75 v.13.12.
Carlsruhe (Schlesien) 1889/49
v.11.12.
Tq 445 1858/24 v. 18.9./ 1764
Kr.Oppeln
62. Charlottenhof S. 34
(Kr.Beuthen, Oberschl.) 1905/18
v.13.4., PAg
Tq 2034
Kr.Beuthen O/S
1922 an Polen
63. Chechlau S. 64
(Kr.Gleiwitz) 1901/54 v.27.9., PAg
Tq 1985
Kr.Tost-Gleiwitz
später Strahlheim
64. Chorzow S. 32
1882/70 v.18.11., PA III
(Kr.Kattowitz) 1905/30 v.10.6.
PAg 1885/15 v.11.4.
PA III 1903/50 v.12.10.
Tq 2034
Kr.Kattowitz
1922 an Polen
65. Chronstau S. 106
1863/11 v.19.5., PEx II
Tq 481
aufgehoben zwischen 1868 und 1874
1874/18 v.1.3., PAg
Tq 1882
Kr.Oppeln
später Kranst
66. Chropaczow S 32
1889/15 v.16.4., PAg
PA III 1894/27 v.10.5.
Schlesiengrube 1909/66 v.9.10.
Tq 2034
Kr.Beuthen O/S
67. Chrosczinna S. 108
1895/25 v.22.4., PAg
Tq 1880
Kr.Oppeln
später Reiseru
68. Chrosczütz S. 107
1889/17 v.25.4., PAg
Tq. 1824
Kr.Oppeln
später Rutenau
69. Chrzelitz S. 117
1834/Circ.Nr. 36 v.22.12.,
PEX II 1850/32 v.27.7.
PEX 1871/1 v.12.6.
PA III 1.1.1876
Nr. 249 1850/44 v.31.10.
Tq 522 1858/24 v.18.9./ 1982
Schelitz 1876/53 v.12.7.
Kr.Neustadt O/S
70. Chudoba S. 91
1868/67 v.13.11., PEx II
PEX 1871/1 v. 12.6.
PA III 1.1.1876
Kudoba, Reg.Bez.Oppeln 1876/53 v.12.7.
Tq 1826
Kr.Rosenberg O/S

71. Chudow S. 34
(Kr.Zabrze) 1906/31 v.16.6., PAg
(Kr.Hindenburg) 1915/44 v.23.3.
Tq 2033
Kr.Hindenburg
1922 an Polen
72. Colonnowska D. 69
1.3.1852/11 v.13.3., PEx II
Nr. 322 (von Dingden) 1852/18 v.14.4.
aufgehoben 1.11.1853/39 v.8.11.
(Nr. 322 nach Konarzyn)
1896/20 v.18.4., PAg
Tq 1883
Kr.Groß Strehlitz
später Grafenweiler
73. Comorno S. 77
(Kr.Cosel) 1906/17 v.14.4., PAg
Tq 1984
Kr.Cosel
später Altenwall
74. Comprachtschütz S. 107
1881/22 v.17.5., PAg
Tq 1881
aufgehoben 1882/4 v.14.1.
1888/16 v.10.4., PAg
Tq 1880
Kr.Oppeln
später Gumpertsdorf
75. Constadt S. 97
1745 PWA, 1789 (zu PA Breslau)
1817, 1819, PSt 1828,
PEx vor Herbst 1846,
PEx II 1850/32 v.27.7.
PEx I 1868/21 v.18.4.,
PV 1873/50 v.12.7.,
PA II 1.1.1876,
PA III 1880/35 v.29.6.
PA II 1897/17 v.31.3.
Nr. 261 1850/44 v.31.10.
Tq 446 1858/24 v.18.9./ 1765
Konstadt 1885/57 v.28.11.
Kr.Kreuzburg O/S
76. Cosel S 75
PWA 1742 (zu PA Ratibor),
1789 (zu PA Neustadt), 1817, 1819,
PV 1.9.1826/Circ.39 v.26.8.,
PA 1.1.1838/Circ.3 v.7.3. u.10 v.3.5.
PEx I 1850/32 v.27.7., PA vor 1871,
PA I 1.1.1876
Nr. 265 1850/44 v.31.10.
Tq 567 1858/24 v.18.9./ 2030
Reg.Bez.Oppeln vor 1.1.1876,
(Schlesien) 1882/75 v.13.12.,
(Oberschl.) 1901/42 v.25.7.
Kr.Cosel
77. Cosel-Oderhafen S. 77
1896/39 v.15.7., PAg
PA III 1898/56 v.21.10.
Tq 2030
Kr.Cosel
78. Costau S. 99
1885/29 v.9.7., PAg
Tq 1647
Kr.Kreuzburg O/S
79. Creutzburg S. 98
1759 PWA, 1789 (zu PA Breslau),
1817, 1819, PSt 1828,
PV vor Herbst 1846,
PEx I 1850/32 v.27.7.,
PA II 1865/10 v.18.2.,
PA 1871/1 v.12.6.,
PA I 1.1.1876
Reg.Bez.Oppeln 1863/22 v.4.2.,
Creutzburg 1 1875/43 v.30.5.
Kreuzburg i.Oberschlesien 1 1881/51
v.13.10.
(Oberschlesien) 1882/75 v.13.12.
Nr. 278 1850/44 v.31.10.
Tq 481 1858/24 v.18.9./ 1825
Kr.Kreuzburg O/S
80. Creutzburg-Bahnhof S. 98
ca.15.11.1868,Zwst.PA Creutzburg
Creutzburg, Reg.Bez.Oppeln 2 1875/43
v.30.5.,
Kreuzburg i.Oberschlesien 2 1881/51
v.13.10.,
(Oberschlesien) 1882/75 v.13.12.
Kr.Kreuzburg O/S
81. Creutzburgerhütte S. 105
1.12.1848/57 v.12.12., PEx
PEx II 1850/32 v.27.7.,
PEx 1871/1 v.12.6., PAg 1.1.1876
Nr. 278 1850/44 v.31.10.
Tq 481 1858/24 v.18.9./ 1825
(Kr.Oppeln) 1913/36 v.21.6.
Kr.Oppeln
82. Czarnowanz S. 107
1888/24 v.4.6., PAg
Tq 1881
Kr.Oppeln
später Klosterbrück
83. Czeppelwitz S. 125
1862/33 v.29.10., PEx II
Tq 480
nach Dambrau verlegt 1864/70 v.15.10.
Kr.Falkenberg O/S
84. Czemitz S. 17
1862/2 v.22.1., PEx II
(Bz.Oppeln) 1891/45 v.29.9.
PEx 1871/1 v.12.6., PA III 1.1.1876
Tq 568/2076
Kr.Rybnik
1922 an Polen

85. Czerwionka S. 17
1864/1 v.16.1., PEx II
Scherwionka 1876/53 v.12.7.
Czerwionka 1876/92 v.16.12.
(Kr.Rybnik) 1902/58 v.8.11.
PEX 1871/1 v.12.6.,
PA III 1.1.1876
Tq 568/2077
Kr.Rybnik
1922 an Polen
86. Cziasnau S. 84
1894/7 v.5.2., PAg
Tq 1828
Kr.Lublinitz
später Teichwalde
87. Dambrau S. 125
von Czappelwitz verlegt
1864/70 v.15.10., PEx II
(Bz.Oppeln) 1913/57 v.17.9.
PEX 1871/1 v.12.6.,
PA III 1.1.1876
Tq 480/1880
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Falkenberg O/S
88. Dammer S. 140
(Kr.Namslau) 1883/23 v.11.5., PAg
PA III 1889/40 v.1.10.
PAg 1900/22 v.31.3.
Tq 1764
OPD Oppeln 1920/16 v.28.2.
OPD Breslau 1922/61 v.29.7.
Kr.Namslau
89. Dammratsch S. 108
1894/27 v.10.5., PAg
Tq 1764
Kr.Oppeln
später Dammfelde
90. Dembio S. 108
(Kr.Oppeln) 1903/19 v.8.4., PAg
Tq 1882
Kr.Oppeln
später Reichenwald
91. Deschowitz S. 69
aus Dzieschowitz 1876/53 v.12.7., PA III
Tq 1984
Kr.Groß Strehlitz
später Odertal
92. Deutsch Krawarn S. 46
1865/38 v.29.8., PEx II
PAg ca. 1871, PA III 1879/80 v.31.12.
Tq 616/2155
Kr.Ratibor
10.1.1920 an die CSR
93. Deutsch-Leippe S. 138
aus Leipe (Bz.Oppeln) 1888/37 v.25.8.
als Deutsch-Leipe, richtiggestellt in
Deutsch-Leippe 1888/40 v.29.9., PA III
Tq 1878
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Grottkau
94. Deutsch-Müllmen S. 119
1886/29 v.18.5., PAg
Tq 1982
Kr.Neustadt O/S
aufgehoben 1923/48 v.23.5.
95. Deutsch-Neukirch S. 55
1871/7 v.4.7., PAg 1876
Tq 2074
Kr.Leobschütz
96. Deutsch-Piekar S. 34
(Kr.Beuthen) 1906/17 v.14.4., PAg
Tq 1988
Kr.Beuthen O/S
1922 an Polen
97. Deutsch-Rasselwitz S. 118
1863/12 v.8.6., PEx II
(Oberschl.) 1905/30 v.10.6.
PEX 1871/1 v.12.6.
PA III 1.1.1876
Tq 566/2028
Kr.Neustadt O/S
98. Deutsch-Wette S. 136
1874/15 v.21.2., PAg
PEX 1875/83 v.3.11.,
PA III 1.1.1876
Tq 1980
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Neiße
99. Dirschel S. 56
1885/24 v.18.6., PAg
(Kr.Leobschütz) 1918/32 v.21.5.
Tq 2115
Kr.Leobschütz
100. Dittersdorf S. 119
(Schlesien) 1891/21 v.10.4., PAg
Tq 2027
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Neustadt O/S
101. Dittmannsdorf S. 119
(Kr.Neustadt,Oberschl.) 1901/22
v. 9.4., PAg
Tq 1981
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Neustadt O/S

102. Dobrau S. 119
1888/16 v.10.4., PAg
Tq 1983
Kr.Neustadt O/S
103. Domb S. 33
(Kr.Kattowitz) 1899/20 v.12.4., PAg
Tq 2034
Kr.Kattowitz
1922 an Polen
104. Dombrowka S. 108
von Dalwigk(Kr.Oppeln)
1906/20 v.26.4., PAg
Dombrowka a.d.Oder (Kr.Oppeln)
1906/31 v.16.6.
Tq 1933
Kr.Oppeln
aufgehoben 1922/67 v.18.8.
später Eichthal
105. Dometzko S. 108
1897/23 v.21.4., PAg
Tq 1932
Kr.Oppeln
aufgehoben 1923/26 v.13.3.
später Althaus
106. Dorotheendorf S. 30
(Kr.Zabrze) 1902/58 v.8.11., PA III
Tq 2033
Zabrze 3, PAg 1905/18 v.13.4.
Kr.Zabrze
107. Dubensko S. 19
(Kr.Rybnik) 1901/22 v.9.4., PAg
Tq 2077
Kr.Rybnik
1922 an Polen
108. Dziergowitz S. 77
1893/35 v.20.5., PAg
Tq 2030
Kr.Cosel
Später Oderwalde
109. Dzieckowice S. --
1.5.1824/Circ.15 v.8.4., PWA
PSt. 1828
aufgehoben 1.10.1833/Circ. 14 v.26.11.
Kr.Pleß
110. Dzieschowitz S. 69
1.5.1853/13 v.4.4., PEx II
PEx 1871/1 v.12.6.
PA III 1.1.1876
Tq 523 1858/24 v.18.9./ 1984
Nr. 1788 1853/13 v.4.4.
Deschowitz 1876/53 v.12.7.
Kr.Groß Strehlitz
111. Egersfeld S. 19
(Kr.Rybnik) 1909/56 v.20.8., PAg
Tq 2077
Kr.Rybnik
1922 an Polen
112. Eichenau S. 32
(Kr.Kattowitz) 1905/50 v.28.9.
aus Klein Dombrowka, PAg
Tq 2034
Kr.Kattowitz
1922 an Polen
113. Eintrachthütte S. 34
(Kr.Beuthen) 1904/23 v.7.4., PAg
Tq 2033
Kr.Beuthen
1922 an Polen
114. Ellguth-Turawa S. 108
1892/11 v.14.4., PAg
Tq 1826
Kr.Oppeln
später Ellguth
115. Emanuelssegen S. 7
1871/22 v.30.8., PEx
(Kr.Pleß) 1906/41 v.11.7.
PAg 1873/63 v.5.9.
Tq 2079
Kr.Pleß
1922 an Polen
116. Emmagrube S. 19
(Kr.Rybnik) 1907/29 v.3.5., PAg
PA III 1913/64 v.16.10.
Tq 2117
Kr.Rybnik
1922 an Polen
- 116a. Endersdorf siehe Seite 182!
117. Falkenau S. 135
1862/11 v.26.4., PEx II
Reg.Bez.Oppeln 1863/22 v.4.9.
(Schlesien) 1882/75 v.13.12.
PEx 1871/1 v.12.6.
PA III 1.1.1876
Tq 521/1930
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Grottkau
118. Falkenberg S. 123
1754 PWA, zu PA Grottkau, 1768, 1789,
1817, 1819, PSt 1828, PEx vor Herbst
1846, PEx II 1850/32 v.27.7.,
PEx I 1868/21 v.18.4.,
PV 1871/1 v.12.6.
PA II 1.1.1876
i.Oberschlesien 1863/22 v.4.9.
(Bz.Oppeln) 1882/75 v.13.12.
(Oberschlesien) 1890/29 v.26.6.
Nr.403 1850/44 v.31.10.
Tq 480 1858/24 v.18.9./ 1879
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Falkenberg O/S
119. Franzdorf S. 138
1893/34 v.9.5., PAg
Tq 1930
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Neiße

120. Friedenshütte S. 33
1898/19 v.29.3., PA III
(Kr.Beuthen) 1906/33 v.21.6.
Tq 2033
Kr.Beuthen O/S
1922 an Polen
121. Friedenthal-Gießmannsdorf S. 136
aus Giesmannsdorf
1888/25 v.11.6., PA II
PA III 1903/19 v.9.4.
Tq 1979
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Neiße
122. Friedersdorf S. 119
(Bz.Oppeln) 1890/16 v.15.4., PAg
Tq 2029
Kr.Neustadt O/S
PAg m.e.B., Tq 1982 1923/60 v.29.6.
123. Friedewalde S. 138
(Schlesien) 1888/16 v.10.4., PAg
Tq 1930
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Grottkau
(Kr.Grottkau) 1923/48 v.23.5.
124. Friedland S. 124
1837/Circ. 38 v.31.12., PEx
PEx II 1850/32 v.27.7.,
PEx 1871/1 v.12.6.,
PA III 1.1.1876
i. Ober-Schlesien 1863/22 v.4.9.
Friedland i.Oberschlesien 1
1881/23 v.29.5.,
(Bz.Oppeln) 1882/75 v.13.12.
"1" entfällt 1887/56 v.8.10.
Nr.445 1850/44 v.31.10.
Tq 522 1858/24 v.18.9./ 1981
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922 v.29.7.
Kr.Falkenberg O/S
125. Friedland in Oberschlesien 2 S. 125
1881/23 v.29.5., Zwst.d.PA 1
nur während der Schießübungen auf dem
Artillerie-Schießplatz
(Bz.Oppeln 1882/75 v.13.12.
ZdA Lamsdorf 1887/56 v.8.10.
Kr.Falkenberg O/S
126. Friedrichsgrätz S. 107
1887/59 v.25.10., PAg
Tq 1882
Kr.Oppeln
127. Friedrichsdorf S. 34
(Kr.Kattowitz) 1907/55 v.7.9.
aus Bykowane, PAg
Tq 2033
Kr.Kattowitz
1922 an Polen
128. Friedrichsgrube S. 7
1881/41 v.15.8., PAg
Tq 2078
aufgehoben 1902/16 v. 5.4.
129. Friedrichshütte S. 31
1865/44 v.3.10., PEx II
(Oberschl.) 1898/25 v.3.5.
PEx 1871/1 v.12.6., PA III 1.1.1876
Tq 525/1987
Kr.Tarnowitz
1922 an Polen
130. Fürstlich Jankowitz S. 8
1889/15 v.16.4., PAg
Tq 2120
Jankowitz (Oberschlesien)
1894/42 v.10.8.
Kr.Pleß
131. Gauers S. 136
1867/37 v.12.7., PEx II
PAg 1873/83 v. 25.11.
Tq 521/1929
OPD Breslau 1875/39 v.11.5.
OPD Oppeln 1910/76 v.15.10.
Kr.Grottkau
132. Georgenberg S. 30
1863/20 v.13.8., PEx II
in Oberschlesien 1880/19 v.30.3.
(Oberschlesien) 1882/75 v.13.12.
PAg 1872/75 v.29.9.,
PA III 1906/17 v.14.4.
Tq 525/1938
Kr.Tarnowitz
1922 an Polen
133. Gieraltowitz S. 64
(Kr.Gleiwitz) 1912/36 v.14.6., PAg
Tq 2033
Kr.Tost-Gleiwitz
1922 an Polen
134. Giersdorf S. 139
(Kr.Neisse) 1908/19 v.19.3., PAg
Tq 2026
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Neiße
135. Giersdorf S. 138
(Oberschlesien) 1894/44 v.18.8., PAg
(Kr.Grottkau) 1899/20 v.12.4.
Tq 1878
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Grottkau
136. Gieschewald S. 34
(Kr.Kattowitz) 1909/36 v.7.6., PAg
Tq 2034
Kr.Kattowitz
1922 an Polen

137. Giesmannsdorf S. 136
1867/55 v.8.10., PEx II
Reg.Bez.Oppeln 1870/50 v.9.7.
(Bz.Oppeln) 1882/75 v.13.12.
PEx 1871/1 v.12.6., PA III v.1.1.1876
PA II 1883 (HDR 1884)
Friedenthal-Gießmannsdorf
1888/25 v.11.6.
Tq 521/1979
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Neiße
138. Gläsendorf S. 137
(Kr.Grottkau) 1882/34 v.25.5., PAg
Tq 1929
OPD Breslau
OPD Oppeln 1910/76 v.15.10.
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Grottkau
139. GLEIWITZ S. 27
1743 PWA, 1789 (zu PA Oppeln)
PA 1817, 1819, 1828
PA I 1850/32 v.27.7.
Gleiwitz 1 1875/43 v.30.5.
Nr. 494 1850/44 v.31.10.
Tq 568 1858/24 v. 18.9./ 2032
Stadtkreis Gleiwitz
140. Gleiwitz-Bahnhof S. 27
PEx 1845, Zwst.PA Gleiwitz
Gleiwitz 2 1875/43 v.30.5.
Stadtkreis Gleiwitz
141. Gleiwitz 2 S. 27
1875/43 v.30.5. aus Gleiwitz-Bhf.,
ZdA Gleiwitz 1
Stadtkreis Gleiwitz
142. Gnadenfeld S. 76
PWA 1817, 1819, Extra-PSt 1828,
PEx vor Herbst 1846,
an PA Cosel 1848/1 v.1.1.,
PEx II 1850/32 v.27.7.
PEx 1871/1 v.12.6., PA III 1.1.1876
Nr. 498 1850/44 v.31.10.
Tq 567 1858/24 v.18.9./ 2029
Kr.Cosel
143. Goczalkowitz S. 6
1863/13 v.16.6., PEx II während
der Badezeit,
PA III während der Badezeit
1876/35 v.13.5., aufgehoben 1902/16
v.5.4., PAg ganzjährig 1902/16 v.5.4.
(Kr.Pleß) 1902/16 v.5.4.
Gottschalkowitz (Kr.Pleß)
1913/41 v.5.7.
Tq 618/2120
Kr.Pleß
144. Godow S. 18
1885/30 v.15.7., PAg
Tq 2158
Kr.Rybnik
1922 an Polen
145. Godullahütte S. 34
(Kr.Beuthen) 1904/23 v.7.4., PAg
Tq 2033
Kr.Beuthen O/S
1922 an Polen
146. Gogolin S. 68
PEx Nov. 1845,
PEx II 1850/32 v. 27.7.
PEx I vor 1868, PV 1871/1 v.12.6.,
PA II 1.1.1876 PA III 1884 (erstmalig HdB DR 1885)
(Kr.Groß Strehlitz) 1914/30 v.9.5.
Nr. 505 1850/44 v.31.10.
Tq 523 1858/24 v.18.9./ 1933
Kr.Groß Strehlitz
147. Gollassowitz S. 7
1864/1 v.16.1., PEx II
Golassowitz 1910/62 v.7.9.
(Kr.Pleß) 1911/43 v.14.6.
PEx 1871/1 v.12.6., PAg 1874/66 v.13.9.
Tq 618/2119
Kr.Pleß
1922 an Polen
148. Gottschalkowitz S. 6
(Kr.Pleß) 1913/41 v.5.7., PAg
aus Goczalkowitz (Kr.Pleß)
Tq 2120
Kr.Pleß
1922 an Polen
149. Graase S. 127
1887/56 v.8.10., PAg
Tq 1879
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Falkenberg O/S
150. Gröbnig S. 56
1890/16 v.15.4., PAg
Tq 2073
Kr.Leobschütz
151. Groschowitz S. 107
1879/13 v.28.2., PAg
(Kr. Oppeln) 1920/6 v.24.1.
Tq 1881
Kr.Oppeln
152. Großborek S. 81
1888/47 v.10.11., PAg
Groß-Borek 1893/68 v. 21.11.
Tq 1828
Kr.Rosenberg O/S
später Brückenort
153. Großcarlowitz S. 138
(Bz.Oppeln) 1884/32 v.3.7., PAg
Tq 1929
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Grottkau
später Groß Karlshöh

154. Großchelm S. 8
1889/15 v.16.4., PAg
Tq 2080
Kr.Pleß
1922 an Polen
155. Groß-Döbern S. 106
1867/25 v.23.5., PEx II
PEX 1871/1 v.12.6., PAg 1871/59, v.4.12.
entfällt 1882/75 v.13.12.
(Bz.Oppeln) 1883/15 v.5.4.
(Kr.Oppeln) 1910/28 v.15.4.
Großdöbern 1882/75 v.13.12.
Tq 480/1824
Kr.Oppeln
156. Groß Dombrowka S. 32
1881/40 v.30.8., PAg
Großdombrowka 1882/75 v.13.12.
Tq 1988
Kr.Beuthen O/S
1922 an Polen
157. Groß-Gorczytz S. 45
1864/56 v.2.8., PEx II
nach Klein-Gorczytz verlegt
1871/62 v.11.12.
1873/96 v.28.12., PAg
Großgorczytz 1882/75 v.13.12.
Groß-Gorschütz (Kr.Ratibor)
1907/61 v.28.9.
Tq 617/2117
Kr.Ratibor
1922 an Polen
158. Groß-Grauden S. 77
1882/45 v.10.7., PAg
Tq 2029
Kr.Cosel
159. Groß-Hoschütz S. 47
1889/15 v.16.4., PAg
Tq 2155
Kr.Ratibor
10.1.1920 an die CSR
160. Groß-Kottulin S. 63
1872/77 v.1.10., PAg
Großkottulin 1882/75 v.13.12.
Tq 1985
Kr.Tost-Gleiwitz
später Rodenau
161. Groß-Kunzendorf S. 136
1867/55 v.8.10., PEx II
PAg 1872/81 v.17.10.
PA III 1888/22 v.25.5.
PAg 1902/52 v.8.10.
Reg.Bez.Oppeln 1872/81 v.17.10.
(Bz.Oppeln) 1882/75 v.13.12.
Tq 565/2026
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Neiße
162. Großlassowitz S. 91
1890/16 v.15.4., PAg
Tq 1826
Kr.Rosenberg O/S
später Oberwalden
163. Groß-Neundorf S. 137
Reg.Bez.Oppeln 1878/57 v.29.9. PAg
(Bz.Oppeln) 1882/75 v.13.12.
Tq 1930
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Neiße
164. Großnimmsdorf S. 77
1886/29 v.18.5., PAg
Tq 2029
Kr.Cosel
165. Groß-Paniow S. 34
(Kr.Zabrze) 1905/18 v.13.4., PAg
(Kr.Hindenburg) 1915/44 v.23.3.
Tq 2033
Kr.Hindenburg
1922 an Polen
166. Großpatschin S. 63
1891/21 v.10.4., PAg
Tq 1986
Kr.Tost-Gleiwitz
später Hartlingen
167. Groß-Peterwitz S. 45
1828 Bfs. zu PA Neustadt
1.10.1856/30 v.10.10., PEx II
Nr. 1853, aufgehoben 1858/22 v.23.8.
1864/35 v.4.5., PEx II
Reg.Bez.Oppeln 1872
(Bz.Oppeln) 1882/75 v.13.12.
(Kr.Ratibor) 1904/32 v.19.8.
Tq 567/2075
Kr.Ratibor
168. Groß-Schimnitz S. 107
1886/29 v.15.5., PAg
Großschimnitz (Kr.Oppeln) 1910/39
Tq 1933 v.3.6.
Kr.Oppeln
169. Groß Stein S. 70
1884/16 v.3.4., PAg
Tq 1934
Kr.Groß Strehlitz
170. Groß Stein-Bahnhof S. 70
(Kr.Gr.Strehlitz) 1900/29 v.26.4., PAg
Tq 1934
Kr.Groß Strehlitz
171. Groß Strehlitz S. 67
vor 1743 österr.PAnst., 1743 PWA zu
PA Oppeln, 1789, 1817, 1819, PV 1828,
1848, PEx II 1850/32 v.27.7.
PEx I vor 1870, PA II 1870/41 v.17.6.
PA 1871/1 v.12.6., PA I 1 1.1.1876
Nr. 1457 1850/44 v.31.10.
Tq 524 1858/24 v.18.9./ 1935
Kr.Groß Strehlitz

172. Groß-Weichsel S. 8
1890/51 v.10.11., PAg,
aus Polnisch-Weichsel
Tq 2119, Kr. Pleß,
1922 an Polen
173. Grottkau S. 134
1632 österr.PA, PA 1742 - 1850
PEx I 1850/32 v.27.7., PV 1871/1
v.12.6., PA II 1.1.1876,
Reg.Bez.Oppeln ca.1868, entfällt
1882/75 v.13.12.
Nr.547 1850/44 v.31.10.
Tq 479 1858/24 v.18.9./1878
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Grottkau
174. Grüben S. 126
1865/15 v.29.3., PEx II
(Oberschlesien) 1884/13 v.15.3.
PEx 1871/1 v.12.6., PAg 1.1.1876
Tq 522/1931
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr. Falkenberg O/S
175. Guhrau S. 8
(Kr.Pleß) 1882/73 v.2.12., PAg
Tq 2120
aufgehoben 1909/22 v.29.3.
Kr.Pleß
176. Guttentag S. 82
1748 PWA, 1789 zu PA Oppeln
1817, 1819, PSt. 1828, PEx vor
Herbst 1846, PEx II 1850/32 v.
27.7., PEx 1871/1 v.12.6.,
PA III 1.1.1876
(Oberschl.) 1922/98 v.14.11.
Nr.561 1850/44 v.31.10.
Tq 482 1858/24 v.18.9./1883
Kr.Lublinitz
177. Gwosdzian S. 84
1889/15 v.16.4., PAg
Tq 1883
aufgehoben 1910/3 v.15.1.
Kr.Lublinitz
178. Haatsch S. 47
1894/29 v.26.5., PAg
Tq 2156
Kr.Ratibor
16.3.1923 an die CSR
179. Halbendorf S. 107
1888/17 v.23.4., PAg
(Kr.Oppeln) 1899/17 v.27.3.
Tq 1881
Kr.Oppeln
180. Halamba S. 34
(Kr.Kattowitz) 1902/58 v.8.11., PAg
Tq 2033
Kr.Kattowitz
1922 an Polen
181. Heidau S. 139
(Kr.Neiße) 1899/20 v.12.4., PAg
Tq 1980
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Neiße
182. Heiligkreuz S. 139
(Kr.Neiße) 1911/36 v.12.5., PAg
Tq 1980
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Stadtkreis Neiße
183. Heinersdorf S. 139
(Oberschl.) 1898/13 v.3.3., PAg
Tq 1979
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Neiße
184. Hennersdorf S. 137
Reg.Bez.Oppeln 1871/66 v.27.12., PAg
(Kr.Grottkau) 1882/75 v.13.12.
Tq 1931
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Grottkau
185. Herzogswalde S. 137
Reg.Bez.Oppeln 1879/59 v.30.9., PAg
(Bz.Oppeln) 1882/75 v.13.12.
Tq 1878
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Grottkau
186. Himmelwitz S. 70
1872/38 v.22.5., PAg
(Oberschl.) 1901/28 v.11.5.
Tq 1935
Kr.Gr.Strehlitz
187. Hindenburg S. 30
(Oberschl.) 1 1915/44 v.23.3.
aus Zabrze 1, PA I
Tq 2033
Kr.Hindenburg
188. Hindenburg S. 30
(Oberschl.) 2 1915/44 v.23.3.
aus Zabrze 2, Zda 1
Tq 2033
Kr.Hindenburg
189. Hindenburg S. 30
(Oberschl.) 3 1915/44 v.23.3.
aus Zabrze 3, PAg
Tq 2033
Kr. Hindenburg
190. Hochkretscham S. 56
1894/29 v.26.5., PAg
Tq 2114
Kr. Leobschütz

191. Hohenbirken S. 47
(Kr.Ratibor) 1906/30 v.11.6.,
aus Brzezie, PAg
Tq 2076
Kr.Ratibor
aufgehoben 1922/31 v.15.4.
192. Hohenlinde S. 32
(Kr.Beuthen,Oberschl.) 1905/17
v.6.4., aus Oberlagiewnik, PAg
Tq 2034
Kr.Beuthen O/S
1922 an Polen
193. Hohenloehütte S. 32
1885/17 v.1.5., PAg
PA III 1889/34 v.13.8.
(Kr.Kattowitz) 1913/37 v.27.6.
Tq 2034
Kr.Kattowitz
1922 an Polen
194. Hohndorf S. 56
(Kr.Leobschütz) 1901/22 v.9.4., PAg
Tq 2074
Kr.Leobschütz
195. Hoschialkowitz S. 47
(Kr.Ratibor) 1900/26 v.11.4., PAg
Tq 2156
Kr.Ratibor
10.1.1920 an die CSR
196. Hultschin S. 44
1752 PWA, 1789, 1817, 1819, PSt 1828
PEX vor 1837, PEX II 1850/32 v.27.7.
PEX 1871/1 v.12.6., PA III 1.1.1876
(Kr.Ratibor) 1910/89 v.5.12.
Nr. 659 1850/44 v.31.10.
Tq 616 1858/24 v.18.9./2156
Kr.Ratibor
10.1.1920 an die CSR
197. Idaweiche S. 8
1891/21 v.10.4., PAg
PA III 1907/25 v.13.4.
(Kr.Pleß) 1912/34 v.6.6.
Tq 2034
Kr.Pleß
1922 an Polen
198. Imielin S. 7
1871/48 v.31.10., PAg
(Kr.Pleß 1916/20 v.6.3.
Tq 2080
Kr.Pleß
1922 an Polen
199. Jaborowitz S. 79
vor Jan. 1922, wahrscheinlich von
Kochanietz verlegt, PAg
Tq 2030
Kr.Cosel
später Holderfelde
200. Jacobsdorf S. 99
(Kr.Kreuzburg, Oberschl.)
1900/52 v.8.8., PAg
Tq 1706
Kr.Kreutzburg O/S
aufgehoben 1923/94 v.18.9.
201. Jacobswalde S. 75
PWA 1817, 1819, Bfs. 1828 zu PA
Gleiwitz, PEX II 1850/32 v. 27.7.,
PEX 1871/1 v. 12.6., PA III 1.1.1876
PAg 1878/65 v.31.10.
(Kr.Cosel) 1914/15 v.14.3.
Jacobswalde (Kr.Cosel) 1916/20 v.6.3.
Nr.665 1850/44 v.31.10.
Tq 568 1858/24 v.18.9./2031
Kr.Cosel
aufgehoben 1923/145 v.7.12.
201a Jankowitz siehe Seite 182!
202. Janow S. 33
(Oberschl.) 1892/11 v.14.4., PAg
Tq 2034
Kr.Kattowitz
1922 an Polen
203. Jastrzemb S. 17
1862/21 v.9.7., PEX II
Tq 617
Königsdorff-Jastrzemb 1865/25 v.1.6.
1882/75 v.13.12. aus Königsdorff-
Jastrzemb, PA III
Tq 2118
Kr.Rybnik
1922 an Polen
204. Jellowa S. 106
1867/25 v.23.5., PEX II
PEX 1871/1 v.12.6.
Tq 481/1825
aufgehoben 1871/8 v.5.7.
1878/5 v.6.2., PAg
(Kr.Oppeln) 1912/42 v.15.7.
Kr.Oppeln
später Ilnau
205. Kadlub-Turawa S. 108
(Kr.Oppeln) 1905/68 v.8.12., PAg
Tq 1826
Kr.Oppeln
später Fichten O/S
206. Kalinowitz S. 69
1864/1 v.16.1., PEX II
PEX 1871/1 v.12.6., PAg 1.1.1876
(Kr.Gr.Strehlitz) 1905/22 v.1.5.
Tq 523/1934
Kr.Gr.Strehlitz
später Blütenau
207. Kalkau S. 137
1869/61 v.28.8., PEX II
PEX 1871/1 v.12.6., PA III 1.1.1876
(Kr.Neisse) 1903/0 v.2.3.
Tq 1979
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Neiße

208. Kamienietz S. 63
1888/16 v.10.4., PAg
(Kr.Gleiwitz) 1893/32 v.28.4.
Tq 1987
Kr.Tost-Gleiwitz
später Dramastein
209. Kamitz S. 137
(Kr.Neisse) 1882/53 v.23.8., PAg
Tq 1978
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Neiße
später Grenztal
210. Kamnig S. 139
1897/26 v.5.5., PAg
(Kr.Grottkau) 1913/21 v.2.4.
Tq 1929
OPD Breslau
OPD Oppeln 1910/76 v. 15.10.
Kr.Grottkau
211. Kandrzin S. 76
PEX 1845, zu PA Cosel 1848/1 v.1.1.
PEX II 1850/32 v.27.7.
PEX 1871/1 v.12.6.
PA III 1.1.1876
PA II 1884/16 v.3.4.
Nr. 699 1850/44 v.31.10.
Tq 567 1858/24 v.18.9./2030
Kr.Cosel
später Heydebreck
212. Karf S. 33
1894/23 v.19.4., PAg
PA III 1907/25 v.13.4.
(Oberschl.) 1-07/18 v.18.3.
Tq 1987
Kr.Beuthen O/S
ZwPA Bobrek-Karf 2 1928/56 v.26.6.
213. KASIMIR S. 56
1894/31 v.5.6., PAg
Tq 2029
Kr.Leobschütz
214. Katscher S. 54
PWA zw. 1759 u.1765, 1789, 1817
1819 zu PA Leobschütz,
1.1.1826 zu PA Ratibor, Bfs. 1828,
PEX II 1850/32 v.27.7.
PEX 1871/1 v.12.6.
PA III 1.1.1876
PA II 1880/35 v.29.6.
(Kr.Leobschütz) 1906/21 v.4.5.
Nr. 702 1850/44 v.31.10.
Tq 616 1858/24 v.18.9./2115
Kr.Leobschütz
215. Kattowitz S. 29
1846/3 v.17.10, PEX zu PA Gleiwitz,
PEX II 1850/32 v.27.7.
PA vor 1871, PA I 1.1.1876
(Reg.Bez.Oppeln) 1877/20 v.5.4.
(Oberschlesien) 1882/75 v.13.12.
Nr. 703 1850/44 v.31.10.
Tq 569 1858/24 v.18.9./2034
Stadtkreis Kattowitz
1922 an Polen
216. Kattowitzerhalde S. 35
1914/48 v.10.7., PAg
Tq 2034
aufgehoben 1922/10 v.3.2.
Kr.Kattowitz
217. Keltsch S. 69
1863/20 v.13.8., PEX II
in Oberschlesien 1867/16 v.25.3.
PEX 1871/1 v.12.6.
Tq 524/1936
aufgehoben 1872/91 v.26.11.
in Oberschlesien 1878/75 v.31.3.,
PAg, Zusatz entfällt 1882/75 v.13.12.
Tq 1936
Kr.Gr.Strehlitz
später Keilerswalde
218. Kieferstädtel S. 62
Bfs. 1817, 1819, 1828
PEX II 1850/32 v.27.7.
PEX 1871/1 v.12.6.
PAg 1871/23 v.4.9.
Nr. 720 1850/44 v.31.10
Tq 568 1858/24 v.18.9./2032
Kr.Tost-Gleiwitz
219. Klein-Althammer S. 77
1898/50 v.15.9., PAg
Tq 2031
Kr.Cosel
220. Kleindombrowka S. 32
1888/17 v.23.4., PAg
Tq 2034
Eichenau (Kr. Kattowitz) 1905/50 v. 28.9.
221. Klein-Gorczytz S. 45
1871/62 v.11.12.,
PEX von Groß-Gorczytz verlegt
PAg 1872/3 v.10.1.
aufgehoben 1873/96 v.28.12.
Kr.Ratibor
222. Klein-Lassowitz S. 91
1874/75 v.29.10., PAg
Kleinlassowitz 1882/75 v.13.12.
Tq 1766
Kr.Rosenberg O/S
später Schloßwalden

223. Klein-Stanisch S. 69
1865/58 v.18.12., PEx II
Tq 482/1883
aufgehoben 1868/67 v.13.11.
Kr.Gr.Strehlitz
224. Klein-Strehlitz S. 118
1864/1 v.16.1., PEx II
PEx 1871/1 v.12.6.
PAG 1876/69 v.7.9.
(Oberschl.) 1913/73 v.18.11.
Tq 522/1982
Kr.Neustadt O/S
225. Klingebeutel S. 45
1.4.1852/14 v.24.3., PEx II
PEx 1871/1 v.12.6.
PA III 1.1.1876
PAG 1884/41 v.14.8.
Nr. 1749
Tq 616 1858/24 v.18.9./2115
aufgehoben 1886/21 v.5.4.
Kr.Ratibor
226. Klodnitz S. 77
1888/17 v.23.4., PAG
Tq 2030
Kr.Cosel
227. Knurow S. 19
(Kr.Rybnik) 1905/18 v.13.4., PAG
PA III 1912/19 v.12.4.
Tq 2077
Kr.Rybnik
1922 an Polen
228. Kobier S. 8
1884/21 v.16.5., PAG
Tq 2120
Kr.Pleß
1922 an Polen
229. Kochanietz S. 77
(Kr.Cosel) 1907/29 v.3.5., PAG
Tq 2030
aufgehoben vor Januar 1922
Kr.Cosel
230. Kochanowitz S. 84
1889/15 v.16.4., PAG
(Kr.Lublinitz) 1897/23 v.21.4.
Tq 1885
Kr.Lublinitz
1922 an Polen
231. Kochczütz S. 84
(Kr.Lublinitz) 1899/21 v.12.4., PAG
Kochtschütz (Kr.Lublinitz)
1908/69 v.7.12.
Tq 1884
Kr.Lublinitz
1922 an Polen
232. Kochlowitz S. 32
1886/29 v.18.5., PAG
PA III 1908/27 v.16.4.
(Kr.Kattowitz 1912/24 v.14.4.
Tq 2033
Kr.Kattowitz
1922 an Polen
233. Köberwitz S. 46
(Bz.Oppeln) 1884/20 v.30.4., PAG
Tq 2116
Kr.Ratibor
10.1.1920 an die CSR
234. Königlich-Dombrowka S. 106
Reg.Bez.Oppeln 1871/60 v.6.12., PAG
aufgehoben 1878/61 v.13.10.
1881/41 v.15.8., PAG
Tq 1765
Kr.Oppeln
später Eichendorf
235. Kgl.Neudorf S. 106
(Kr.Oppeln) 1900/26 v.11.4.
Tq 1881
Kr.Oppeln
später Neudorf
236. Königsdorff-Jastrzemb S. 17
1865/25 v.1.6., PEx II aus Jastrzemb
Jastrzemb 1882/75 v.13.12.
PEx 1871/1 v.12.6.
PA III 1.1.1876
Tq 617/2118
Kr.Rybnik
237. Königshütte S. 28
PWA 1817, 1819, zu PA Tarnowitz
PSt. 1828, PEx vor 1837
PEx II 1850/32 v.27.7.
PEx I vor 1871, PV 1871/1 v.12.6.
PA 1874/12 v.7.2., PA I 1.1.1876
Stadt Königshütte 1869/57 v.20.9.
Stadt Königshütte 1 1875/43 v.30.5.
Stadtkönigshütte 1 1882/75 v.13.12.
Königshütte (Oberschlesien) 1884/37
v.19.7., (Oberschl.) 1906/31 v.16.6.
Nr. 743 1850/44 v.31.10.
Tq 1858/24 v.18.9./2034
Stadtkreis Königshütte
1922 an Polen
238. Königshütte S. 28
Stadtpostexpedition vor 1875
Stadt Königshütte 2 1875/43 v.30.5.
aufgehoben vor 1878
Königshütte (Oberschl.) 2
906/31 v.16.6., ZdA 1
Tq 2034
Stadtkreis Königshütte
1922 an Polen

239. Königshuld S. 106
1.10.1856/26 v.1.9., PEx II
PEx 1871/1 v.12.6., PA III 1.1.1876
PAg 1884/45 v.9.9.
Nr. 1879
Tq 481 1858/24 v.18.9./1881
(Kr. Oppeln) 1912 (erstmalig HdB DR 1913)
240. Köppernig S. 138
1896/24 v.7.5., PAg
Tq 1980
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Neiße
241. Körnitz S. 119
1885/29 v.9.7., PAg
(Bz.Oppeln) 1897/37 v.18.6.
Tq 1983
Kr.Neustadt O/S
242. Kokoschütz S. 19
1893/59 v.13.10., PAg
Tq 2117
aufgehoben 1922/10 v.3.2.
Kr.Rybnik
243. Konstadt S. 97
1885/57 v.28.11., PA III aus Constadt
PA II 1897/17 v.31.3.
(Oberschl.) 1907/79 v.20.12.
Tq 1765
Kr.Kreuzburg O/S
244. Koppitz S. 136
1865/13 v.28.2., PEx II
PEx 1871/1 v.12.6., PA III 1.1.1876
(Kr.Grottkau) 1913/21 v.2.4.
Tq 480/1878
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Grottkau
später Schwarzengrund
245. Kornowatz S. 46
1881/43 v.2.9., PAg
Tq 2076
Kr.Ratibor
1922 an Polen
246. Koschentin S. 83
1.10.1845/Circ.49 v.13.10., PEx
PEx II 1850/32 v.27.7., PEx 1871/1
v.12.6., PA III 1.1.1876
(Kr.Lublinitz) 1905/30 v.10.6.
Nr. 750 1850/44 v.31.10.
Tq 483 1858/24 v.18.9./1885
Kr.Lublinitz
1922 an Polen
247. Koschmieder S. 84
(Kr.Lublinitz) 1911/36 v.12.5., PAg
Tq 1884
Kr.Lublinitz
1922 an Polen
248. Koslow S. 63
1886/31 v.10.6., PAg
Tq 2032
aufgehoben 1903/45 v.11.9.
Kr.Tost-Gleiwitz
249. Kostellitz S. 91
1892/11 v.14.4., PAg
Tq 1767
Kr.Rosenberg O/S
später Hedwigstein
250. Kostenthal S. 77
1872/31 v.29.4., PAg
Tq 2029
Kr.Cosel
251. Kostuchna S. 8
(Kr.Pleß) 1913/64 v.16.10., PAg
Tq 2079
Kr.Pleß
1922 an Polen
252. Kotschanowitz S. 92
(Kr.Rosenberg,Oberschl.)
1897/24 v.28.4., PAg
Tq 1766
Kr.Rosenberg O/S
später Kiefernrode
253. Kranowitz S. 46
Bfs. 1828, aufgeh. vor Herbst 1846
1866/14 v.16.4., PEx II
PAg 1871/38 v.6.10.
(Kr.Ratibor) 1904/29 v.4.5.
Tq 616/2116
Kr.Ratibor
später Kranstädt
254. Krappitz S. 104
PWA ca.1743, 1789, 1817, 1819,
PSt.1828, PEx vor Herbst 1846
PEx II 1850/32 v.27.7.
PEx 1871/1 v.12.6.
PA III 1.1.1876
PA II 1906/16 v.31.3.
(Kr.Oppeln) 1906/15 v.30.3.
Nr.758 1850/44 v.31.10.
Tq 523 1858/24 v.18.9./1983
Kr.Oppeln
255. Krascheow S. 108
1889/17 v.25.4., PAg
Tq 1882
Kr. Oppeln
später Schönhorst
256. Kreuzburg S. 98
i.Oberschlesien 1 1881/51 v.13.10.
PA I aus Creutzburg , Reg.Bez.Oppeln 1
(Oberschlesien) 1882/75 v.13.12.
Tq 1766
Kr.Kreuzburg O/S

257. Kreuzburg S. 98
i. Oberschlesien 2 1881/51 v.13.10.
ZdA 1, aus Creutzburg, Reg. Bez. Oppeln 2
(Oberschlesien) 2 1882/75 v.13.12.
Tq 1766
Kr. Kreuzburg O/S
258. Kreuzenort S. 44
1874/39 v.8.5., PEx
aus Krzizanowitz
PA III 1.1.1876
Tq 2117
Kr. Ratibor
259. Krzanowitz S. 77
1875/74 v.1.10., PAg
Tq 2030
Kr. Cosel
später Friedenau
260. Krzizanowitz S. 44
1847/45 v.20.11., PEx
zu PA Ratibor
PEx II 1850/32 v.27.7.
PEx 1871/1 v.12.6.
Kreuzenort 1874/39 v.8.5.
Nr. 794 1850/24 v.18.9./2117
Tq 617 1858/39 v.8.5.
Kr. Ratibor
261. Kruppamühle S. 70
1867/57 v.1.8., PAg
PA III 1918/4 v.16.1.
(Kr. Gr. Strehlitz) 1912/39 v.28.6.
Tq 1936
Kr. Gr. Strehlitz
262. Kuchelna S. 46
1880/2 v.15.1., PAg
Tq 2116
Kr. Ratibor
10.1.1920 an die CSR
263. Kudoba S. 91
Reg. Bez. Oppeln 1876/53 v.12.7.
PA III aus Chudoba
PAg 1910/3 v.15.1.
(Oberschlesien) 1882/75 v.13.12.
Tq 1826
Kr. Rosenberg O/S
später Kirchwalde
264. Kühschmalz S. 136
1864/72 v.7.4., PEx II
PEx 1871/1 v.12.6.
PAg 1874/5 v.29.1.
Tq 521/2930
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr. Grottkau
265. Kujau S. 118
Reg. Bez. Oppeln 1867/16 v.25.3., PEx II
PEx 1871/1 v.12.6.
PA III 1.1.1876
(Oberschlesien) 1872/75 v.13.12.
Zellin (Oberschl.) 1913/60 v.29.9.
Tq 522/1982
Kr. Neustadt O/S
266. Kunzendorf S. 34
(Kr. Zabrze) 1906/23 v.19.5., PAg
(Kr. Hindenburg) 1915/44 v.23.3.
Tq 2033
Kr. Hindenburg
1922 an Polen
267. Kupp S. 105
PWA 1817, 1819, Bfs. 1828,
zu PA Namslau
PEx II 1850/32 v.27.7.
PEx 1871/1 v.12.6.
PA III 1.1.1876
(Kr. Oppeln) 1905/60 v.8.11.
Nr. 771 1850/44 v.31.10.
Tq 481 1858/24 v.18.9./1825
Kr. Oppeln
268. Laband S. 62
1864/69 v.29.9., PEx II
PEx 1871/1 v.12.6.
PA III 1.1.1876
Tq 568/2032
Kr. Tost-Gleiwitz
269. Lamsdorf S. 126
1888/3 v.18.1., PA III, aus Lamsdorf 1
(Oberschl.) 1908/36 v.12.6.
Tq 1931
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr. Falkenberg O/S
270. Lamsdorf 1 S. 126
1887/56 v.8.10. PA III
1 entfällt 1888/3 v.18.1.
271. Lamsdorf 2 S. 126
1887/56 v.8.10., ZdA 1, auf dem
Schießplatz während der Schießübungen
aufgehoben 1888/3 v.18.1.
272. Lamsdorf-Schießplatz S. 126
1894/15 v.17.3., ZdA Lamsdorf
Lamsdorf-Schießplatz 2, 1898/26 v.7.5.
273. Lamsdorf-Schießplatz 1 S. 127
1898/26 v.7.5., ZdA Lamsdorf
Lamsdorf-Übungsplatz 1, 1900/33 v.9.5.
274. Lamsdorf-Schießplatz 2 S. 127
1898/26 v.7.5., ZdA Lamsdorf,
aus Lamsdorf-Schießplatz
Lamsdorf-Übungsplatz 2 1900/33 v.9.5.

275. Lamsdorf-Übungsplatz 1 S. 127
1900/33 v.9.5., ZdA Lamsdorf
aus Lamsdorf-Schießplatz 1
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
aufgehoben 1921/9 v.2.2.
Kr.Falkenberg O/S
276. Lamsdorf-Übungsplatz 2 S. 127
1900/33 v.9.5., ZdA Lamsdorf
aus Lamsdorf-Schießplatz 2
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
aufgehoben 1921/9 v.2.2.
Kr.Falkenberg O/S
277. Landsberg S. 90
PWA 1817, 1819, zu PA Namslau
Bfs 1828, PEx II 1850/32 v.27.7.
PEx 1871/1 v.12.6.
PA III v.1.1.1876
i. Ober-Schlesien 1863/22 v.4.9.
(Oberschlesien) 1882/75 v.13.12.
Nr. 793 1850/44 v.31.10.
Tq 447 1858/24 v.18.9./1707
Kr.Rosenberg O/S
278. Langenbrück S. 119
(Oberschl.) 1900/29 v.26.4., PAg
Tq 2027
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Neustadt O/S
279. Langendorf S. 138
(Kr.Neisse) 1887/25 v.25.4., PAg
Tq 2026
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Neiße
280. Langendorf S. 62
1860/40 v.2.1.1861, PEx II
PEx 1871/1 v.12.6., PAg 1.1.1876
PA III 1885/15 v.11.4.
Reg.Bez.Oppeln 1865/59 v.26.12.
(Oberschlesien) 1882/75 v.13.12.
(Kr.Gleiwitz) 1886/29 v.18.5.
Tq 524/1936
Kr.Tost-Gleiwitz
281. Lassothe S. 139
(Kr.Neisse) 1900/29 v.26.4., PAg
Tq 1931
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Neiße
später Grünfließ
282. Laurahütte S. 31
1870/20 v.26.3., PEx II
PEx 1871/1 v.12.6., PV 1871/27
v.15.9., PA II 1.1.1876
PA I 1900/32 v.3.5.
Tq 2034
Kr.Kattowitz
1922 an Polen
283. Leipe S. 138
(Bz.Oppeln) 1887/56 v.8.10., PA III
Deutsch-Leipe 1888/37 v.25.8.
Tq 1878
Kr.Grottkau
284. Leisnitz S. 55
1865/22 v.9.5., PEx II
PEx 1871/1 v.12.6., PAg 1.1.1876
(Kr.Leobschütz) 1913/50 v.18.8.
Tq 567/2029
Kr.Leobschütz
285. Lendzin S. 8
1887/25 v.25.4., PAg
(Kr.Pleß) 1911/55 v.19.8.
Tq 2079
Kr.Pleß
1922 an Polen
286. Lenschütz S. 77
1895/25 v.22.4., PAg
Tq 2029
Kr.Cosel
287. Lentzberg S. 19
(Kr.Rybnik) 1916/20 v.6.3., PAg
aus Oberniewiadam (Kr.Rybnik)
Tq 2076
Kr.Rybnik
1922 an Polen
288. Leobschütz S. 53
1748 PWA, 1768, PA 1789, 1817, 1819,
1828. PA II 1850/32 v.27.7., PA 1871/1
v.12.6., PA I 1.1.1876
Nr. 831 1850/44 v.31.10.
Tq 566 1858/24 v.18.9./2073
Kr.Leobschütz
289. Leschnitz S. 68
PWA 1817, 1819, ExtraPst 1828, PEx
vor 1837, an PA Cosel 1848/1 v.1.1.
PEx II 1850/32 v.27.7., PEx 1871/1
v.12.6., PA III 1.1.1876
(Oberschlesien) 1884/15 v.21.3.
Nr. 832 1850/44 v.31.10.
Tq 523 1858/24 v.18.9./1984
Kr.Gr.Strehlitz
später Bergstädt
290. Leuber S. 119
1881/43 v.2.8., PAg
Tq 2027
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Neustadt O/S
291. Lichtenberg S. 138
(Bz.Oppeln) 1886/29 v.18.5., PAg
Tq 1878
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Grottkau

292. Lindenau S. 138
(Kr.Grottkau) 1890/18 v.1.5., PAg
Tq 1929
OPD Breslau
OPD Oppeln 1910/76 v.15.10.
Kr.Grottkau
293. Lindewiese S. 139
(Kr.Neisse) 1903/19 v.8.4., PAg
Tq 1981
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Neiße
294. Lipine S. 32
1873/72 v.9.10., PAg
PA III 1879/14 v.6.3.
PA II 1898/21 v.9.4.
Tq 2033
Kr.Beuthen O/S
1922 an Polen
295. Lissau S. 83
1874/59 v.31.7., PAg
(Kr.Lublinitz) 1905/22 v.1.5.
Tq 1885
Kr.Lublinitz
1922 an Polen
296. Lissek S. 18
1884/42 v.15.8., PAg
Tq 2076
Kr.Rybnik
1922 an Polen
297. Lobedau S. 138
(Bz.Oppeln) 1893/35 v.20.5., PAg
Tq 1929
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Grottkau
aufgehoben 1922/88 v.24.10.
298. Löwitz S. 56
1886/26 v.21.4., PAg
(Oberschlesien) 1886/33 v.19.6.
Tq 2073
Kr.Leobschütz
299. Lohnau S. 77
1883/30 v.6.6., PAg
Tq 2075
Kr.Cosel
300. Lonkau S. 8
1890/16 v.15.4., PAg
Tq 2119
Kr.Pleß
1922 an Polen
301. Lonschnik S. 119
(Oberschles.) 1899/20 v.20.4., PAg
Tq 1982
Kr.Neustadt O/S
später Wiesengrund
302. Loslau S. 16
1754 PWA, 1789 zu PA Ratibor,
1817, 1819, PSt 1828, PEx vor Herbst
1846, PEx II 1850/32 v.27.7.,
PEx 1871/1 v.12.6.
PA III 1.1.1876,
PA II 1898/21 v.9.4.
(Kr.Rybnik) 1906/33 v.21.6.
Nr. 878 1850/44 v.31.10.
Tq 617 1858/24 v.18.9./2117
Kr.Rybnik
1922 an Polen
303. Lubetzko S. 84
(Kr.Lublinitz) 1904/24 v.7.4., PAg
Tq 1884
Kr.Lublinitz
1922 an Polen
304. Lubie S. 63
(Oberschl.) 1893/38 v.1.6., PAg
Tq 1986
Kr.Tost-Gleiwitz
später Hohenlieben
305. Lublinitz S. 81
1748 PWA, 1768, 1789 zu PA Oppeln,
1817, 1819.ExtraPSt 1828, PV vor 1837
PEx II 1850/32 v.27.7., PEx I vor
Okt.1858, PV 1871/1 v.12.6.
PA II 1.1.1876
(Oberschl.) 1907/20 v.23.3.
Nr. 890 1850/44 v.31.10.
Tq 482 1858/24 v.18.9./1884
Kr.Lublinitz
1922 an Polen
306. Lubom S. 46
Reg.Bez.Oppeln 1878/65 v.3.10., PAg
(Oberschlesien) 1882/75 v.13.12.
Tq 2117
Kr.Ratibor
1922 an Polen
307. Lubowitz S. 46
1883/21 v.1.5., PAg
Tq 2075
Kr.Ratibor
308. Lubschau S. 84
1888/22 v.25.5., PAg
Tq 1886
Kr.Lublinitz
1922 an Polen
309. Ludgersthal S. 46
(Kr.Ratibor) 1907/61 v.28.9., PA III
aus Ludgierzowitz
Tq 2156
Kr.Ratibor
10.1.1920 an die CSR
310. Ludgierzowitz S. 46
1877/65 v.1.11., PAg
PA III 1899/41 v.10.8.
Ludgersthal (Kr.Ratibor) 1907/61 v.28.9.
Tq 2156
Kr.Ratibor

311. Ludwigsdorf S. 99
Reg.Bez.Oppeln 1872/105 v.31.12., PAg
Tq 1766
aufgehoben 1875/74 v.1.10.
(Oberschl.) 1892/11 v.14.4., PAg
Tq 1767
Kr.Kreuzburg
312. Lugnian S. 108
1890/16 v.15.4., PAg
Tq 1825
Kr.Oppeln
später Lugendorf
313. Makoschau S. 34
(Kr.Zabrze) 1906/17 v.14.4., PAg
(Kr.Hindenburg) 1915/44 v.23.3.
Tq 2033
Kr.Hindenburg
1922 an Polen
314. Malapane S. 105
PWA 1817, 1819. ExtraPSt. 1828
PEx vor Herbst 1846, PEx II
1850/32 v.27.7., PEx 1871/1 v.12.6.
PA III 1.1.1876
Nr. 909 1850/44 v.31.10.
Tq 481 1858/24 v.18.9./1882
Kr.Oppeln
315. Mannsdorf S. 139
(Kr.Neisse) 1908/27 v.16.4., PAg
Tq 1931
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Neiß
316. Marklowitz S. 19
(Kr.Rybnik) 1899/71 v.19.12., PAg
aus Nieder-Marklowitz
Tq 2118
aufgehoben 1922/42 v.23.5.
Kr.Rybnik
317. Markowitz S. 47
(Bz.Oppeln) 1895/36 v.7.6., PAg
(Kr.Ratibor) 1899/71 v.19.12.
Tq 2075
Kr.Ratibor
später Markdorf
318. Matzkirch S. 77
1889/17 v.25.4., PAg
Tq 2074
Kr.Cosel
319. Matzwitz S. 139
(Kr.Grottkau) 1910/76 v.15.10., PAg
Tq 1979
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Grottkau
später Mühlrain
320. Mechnitz S. 77
1887/25 v.25.4., PAg
Tq 1983
Kr.Cosel
321. Michalkowitz S. 33
1894/31 v.5.6., PAg
PA III 1907/25 v.13.4.
(Kr.Kattowitz) 1913/34 v.14.6.
Tq 2034
Kr.Kattowitz
1922 an Polen
322. Miechowitz S. 29/31
1.7.1851/29 v.14.6., PEx II
Nr. 1733
aufgehoben 31.7.1853/31 v.30.7.
1865/58 v.18.12., PEx II
PEx 1871/1 v.12.6.
PA III 1.1.1876
(Kr.Beuthen, Oberschl.) 1911/53 v.5.8.
Tq 525/1987
Kr.Beuthen O/S
später Mechtal
323. Miedzna S. 7
1867/59 v.31.10., PEx II
PEx 1871/1 v.12.6.
Tq 618/2120
aufgehoben 1872/3 v.10.1.
Kr.Pleß
324. Miedzna-Grzawa S. 8
1896/21 v.24.4., PAg
Tq 2120
Kr.Pleß
1922 an Polen
325. Mieserau S. 8
1884/32 v.3.7., PAg
Tq 2119
Mieserau 1884/45 v.9.9.
Kr.Pleß
1922 an Polen
326. Mikultschütz S. 32
1873/68 v.26.9., PAg
PA III 1900/43 v.6.7.
(Kr.Tarnowitz) 1909/44 v.2.7.
(Oberschl.) 1922/59 v.21.7.
Tq 2033
Kr.Tarnowitz
später Klausberg
327. Mischline S. 69
1868/67 v.13.11., PEx II
PEx 1871/1 v.12.6.,
PA III 1.1.1876
PAg 1887/63 v.24.11.
Tq 1887
aufgehoben 1922/43 v.27.5.
Kr.Gr.Strehlitz
328. Mieserau S. 8
1884/45 v.9.9., PAg aus Mieserau
Tq 2119
Kr.Pleß
1922 an Polen
329. Mittel-Lazisk S. 8
1891/21 v.10.4., PAg
(Kr.Pleß) 1903/65 v.24.12.
Tq 2078
Kr.Pleß
1922 an Polen

330. Mittelneuland S. 138
1885/19 v.26.5., PAg
Mittel-Neuland, PA III 1894/27 v.10.5.
Neiße-Neuland 1911/28 v.10.4.
Tq 1980
Stadtkreis Neiße
331. Mocker S. 55
in Oberschlesien 1879/45 v.28.6., PAg
(Oberschlesien) 1882/75 v.13.12.
(Oberschl.), PA III 1893/70 v.7.12.
Tq 2073
Kr.Leobschütz
332. Mogwitz S. 138
1890/21 v.10.5., PAg
Tq 1930
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Grottkau
später Breitenfeld
333. Mokrau S. 8
1897/24 v.28.4., PAg
Tq 2078
Kr.Pleß
1922 an Polen
334. Morgenroth S. 30
1859/27 v.22.9., PEx II
PEx I vor 1871, PV 1871/1 v.12.6.
PA II 1.1.1876,
PA III 1884/16 v.3.4.
(Kr.Beuthen) 1910/37 v.28.5.
Tq 569/2033
Kr.Beuthen O/S
1922 an Polen
335. Murow S. 107
1880/37 v.15.7., PAg
PA III 1889/40 v.2.10.
(Kr.Oppeln) 1910/62 v.7.9.
Tq 1825
Kr.Oppeln
später Hermannsthal
336. Myslowitz S. 27
Bfs 1828, PEx vor Herbst 1846
PEx I 1850/32 v.27.7.
PA II 1868/21 v.21.4., PA 1871/1
v.12.6., PA I 1.1.1876
Myslowitz 1 1875/43 v.30.5.
1 entfällt 1894/67 v.29.12.
Nr. 988 1850/44 v.31.10.
Tq 570 1858/24 v.18.9./2035
Kr.Kattowitz
1922 an Polen
337. Myslowitz 2 S. 27
1875/43 v.30.5., aus Myslowitz-
Bahnhof, Zda Myslowitz 1
aufgehoben 1894/67 v.29.12.
Tq 2035
Kr.Kattowitz
338. Myslowitz-Bahnhof S. 27
1846 ZwSt PEx Myslowitz
Myslowitz 2 1875/43 v.30.5.
Nr. 988 1850/44 v.31.10.
Tq 570 1858/24 v.18.9./2035
Kr.Kattowitz
339. Nackel S. 105
PEx vor Herbst 1846
aufgehoben 1847/22 v.5.6.
Kr.Oppeln
340. Naclo S. 32
1888/16 v.10.4., PAg
Tq 1987
Kr.Tarnowitz
1922 an Polen
341. Nassiedel S. 55
1864/35 v.4.5., PEx II
PAg vor 1.1.1876
(Kr.Leobschütz) 1909/25 v.8.4.
Tq 616/2115
Kr.Leobschütz
342. Nendza S. 45
1863/2 v.3.2., PEx II
PEx 1871/1 v.12.6.,
PA III 1.1.1876
Nensa 1910/68 v.27.9.
Tq 568/2076
Kr.Ratibor
343. Nensa S. 45
1910/68 v.27.9., PA III
aus Nendza
(Kr.Ratibor) 1910/94 v.24.12.
Tq 2076
Kr.Ratibor
1929 Buchenau
344. Neiße S. 132
PA vor 1635, PA 1743, 1768, 1789,
1817, 1819, 1828
PA I 1850/32 v.27.7.
PA 1871/1 v.12.6.
PA I 1.1.1876
Neiße 1 1911/28 v.10.4.
Nr. 1001 1850/44 v.31.10.
Tq 521 1858/24 v.18.9./1980
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Stadtkreis Neiße
345. Neiße 2 S. 132
1911/28 v.10.4., PAg
aus Rochus
Tq 1980
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Stadtkreis Neiße
346. Neiße-Bahnhof S. 133
26.12.1848 ZwSt. PA Neiße
1.6.1851/32 v.3.7. selbst.PEx II
Nr. 1001
selbstst. Nr. 1827 April 1856
aufgehoben 1856/28 v.26.9.
Stadtkreis Neiße

347. Neiße-Neuland S. 133 noch 354. Nr.1030 1850/44 v.31.10.
1911/28 v.10.4., PA III Tq 566 1858/24 v.18.9./2027
aus Mittel-Neuland OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
Tq 1980 OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
OPD Breslau 1920/16 v.28.2. Kr.Neustadt O/S
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Stadtkreis Neiße
348. Neiße-Oberneuland S. 133
1921/95 v.22.11., PAg
aus Oberneuland (Kr.Neiße)
Tq 1980
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Stadtkreis Neiße
349. Neu-Berun S. 6
1.10.1833/Circ. 14 v. 26.11. PExp. zu PA Gleiwitz, 1.9.1848 zu PA Pleß
v.27.7., PEx 1871/1 v.12.6., PA III
1.1.1876
Neuberun 1882/75 v.13.12.
Nr. 115 1850/44 v.31.10.
Tq 570 1858/24 v.18.9./2080
Kr.Pleß
1922 an Polen
350. Neudeck S. 29
1.7.1851/29 v.14.6., PEx II
PEx 1871/1 v.12.6.,
PA III 1.1.1876
Reg.Bez.Oppeln 1863/22 v.4.9.
(Oberschlesien) 1882/75 v.13.12.
Nr. 1734 1850/44 v.31.10.
Tq 525 1858/24 v.18.9./1988
Kr.Tarnowitz
1922 an Polen
351. Neu-Heiduck S. 34
(Kr.Beuthen) 1902/46 v.12.9., PAg
Tq 2034
Kr.Beuthen O/S
1922 an Polen
352. Neunz S. 139
(Kr.Neiße) 1905/18 v.13.4., PAg
Tq 1980
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Neiße
aufgehoben 1923/103 v.5.10.
353. Neu-Radzionkau S. 34
(Oberschl.) 1906/57 v.5.10., PAg
aus Roitza (Kr.Tarnowitz)
Tq 1987
Kr.Tarnowitz
1922 an Polen
354. Neustadt S. 115
1683 PA, 1743, 1768, 1789, 1817,
1819, 1828, 1848
PEx I 1850/32 v.27.7.,
PA vor 1871
PA I 1.1.1876
in Oberschlesien 1863/22 v.4.9.
(Oberschlesien) 1882/75 v.13.12.
355. Neuwalde S. 138
(Bz.Oppeln) 1895/31 v.11.5., PAg
Tq 1980
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Neiße
356. Nicolai S. 6
PWA 1789, 1817, PExp. 1829
1.10.1833 zu PA Gleiwitz, 1.9.1848 zu PA Pleß
PV 1871/1 v.12.6., PA II 1.1.1876
(Kr.Pleß) 1911/61 v.26.9.
Nr. 1046 1850/44 v.31.10.
Tq 569 1858/24 v.18.9./2078
Kr.Pleß
1922 an Polen
357. Nickischschacht S. 35
(Kr.Kattowitz) 1913/34 v.14.6., PAg
Tq 2034
Kr.Kattowitz
1922 an Polen
358. Nieborowitz S. 18
1893/34 v.9.5., PAg
Tq 2032
Kr.Rybnik
1922 zu Kr.Tost-Gleiwitz
später Neubersdorf
359. Niederhermsdorf S. 138
1887/56 v.8.10., PAg
(Schlesien) 1889/14 v.12.4.
(Kr.Neisse) 1898/19 v.29.3.
Tq 1931
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v.29.7.
Kr.Neiße
360. Nieder-Marklowitz S. 19
1898/26 v.7.5., PAg
Marklowitz (Kr.Rybnik) 1899/71 v.19.12.
Tq 2118
Kr.Rybnik
361. Niedobschütz S. 18
1890/16 v.15.4., PAg
PHst. 1898/2 v.13.1.
Tq 2117
Kr.Rybnik
Nikolai siehe Nicolai
362. Noldau S. 140
1864/72 v.7.11., PEx II
PEx 1871/1 v.12.6., PA III 1.1.1876
(Kr.Namslau) 1903/33 v.26.6.
Tq 466/1705
OPD Oppeln 1920/16 v.28.2.
OPD Breslau 1922/61 v.29.7.
Kr.Namslau

363. Norok S. 127
1889/3 v.18.1., PAg
Tq 1880
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr. Falkenberg O/S
später: Wolfsgrund
364. Ober-Glogau S. 116
1728 österr. PAnst., PWA 1743,
1768, 1789, 1817, 1819, PSt 1828
PEX vor Herbst 1846,
PEX II 1850/32 v.27.7.,
PEX I vor 1871
PV 1871/1 v.12.6.
PA II 1.1.1876,
PA I 1885/40 v. 14.9.
Reg.Bez.Oppeln zw. 1868 u. 1878,
Oberglogau 1882/75 v. 13.12.
Nr. 1073 1850/44 v. 31.10.
Tq 522 1858/24 v. 18.9. / 1982
Kr.Neustadt O/S
365. Ober-Kunzendorf S. 99
1898/23 v.28.4., PAg
(Kr.Kreuzburg, Oberschl.)
1911/50 v.20.7.
Tq 1706
Kr.Kreuzburg O/S
366. Ober-Lagiewnik S. 32
1873/68 v. 26.9., PAg
Oberlagiewnik 1882/75 v.13.12.
PA III 1894/54 v.20.10.
Hohenlinde (Kr.Beuthen,Oberschl.)
1905/17 v. 6.4.
Tq 2034
Kr. Beuthen O/S
367. Oberniewiadam S. 19
(Kr.Rybnik) 1900/29 v.26.4., PAg
Tq 2076
Lentzberg (Kr.Rybnik) 1916/20 v.6.3.
Kr. Rybnik
368. Oberneuland S. 139
(Kr.Neisse) 1908/27 v.16.4., PAg
Tq 1980
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
Neiße-Oberneuland 1921/95 v. 22.11.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Stadtkreis Neiße
369. Oberschwirklan S. 18
1884/21 v. 16.5., PAg
Tq 2118
Kr. Rybnik
1922 an Polen
370. Oberwitz S. 71
(Oberschl.) 1906/17 v.14.4., PAg
Tq 1983
aufgehoben 1922/10 v.3.2.
Kr. Groß-Strehlitz
371. Odersch S. 47
1886/21 v.5.4., PAg
Tq 2115
Kr. Ratibor
10.1.1920 an die CSR
372. Odrau S. 46
(Bz.Oppeln) 1884/20 v.30.4., PAg
Tq 2117
aufgehoben 1909/27 v. 26.4.
Kr. Ratibor
373. Oppeln S. 103
österr.PAnst. um 1700, PA 1743,
1768, 1789, 1817, 1819, 1828
PA I 1850/32 v. 27.7.,
PA 1871/1 v.12.6.,
PA I 1.1.1876
Oppeln 1 1896/36 v.6.7.
Nr. 1096 1850/44 v. 31.10.
Tq 481 1858/24 v. 18.9. / 1881
Sitz der OPD 1.1.1850
Stadtkreis Oppeln
374. Oppeln S. 104
2, 1896/36 v. 6.7., ZdA 1
Tq 1881
Stadtkreis Oppeln
375. Oppeln S. 104
3, 1903/19 v.8.4., PAg
Tq 1881
Stadtkreis Oppeln
376. Oppersdorf S. 137
1872/31 v. 29.4., PAg
(Kr.Neisse) 1903/9 v.2.3.
Tq 1980
OPD Breslau 1920/16 v.28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr. Neiße
377. Ornontowitz S. 8
1893/34 v.9.5., PAg
Tq 2078
Kr. Pleß
1922 an Polen
378. Orzegow S. 33
1894/23 v. 19.4., PAg
(Kr.Beuthen) 1911/79 v. 9.12.
PA III 1914/35 v. 22.5.
Tq 2033
Kr. Beuthen O/S
1922 an Polen
379. Orzesche S. 6
1.1.1857/2 v. 16.1., PEX II
PEX 1871/1 v. 12.6.,
PA III 1.1.1876
(Kr.Pleß) 1908/31 v. 9.5.
Nr. 1886 1850/44 v. 31.10.
Tq 569 1858/24 v. 18.9. / 2078
Kr. Pleß
1922 an Polen

380. Osseg S. 137
Reg.Bez.Oppeln 1880/61 v.17.12., PAg
Zusatz entfällt 1882/75 v.13.12.
(Bz.Oppeln) 1888/52 v. 21.12.
Tq 1879
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr. Grottkau
PAg m.e.B. 1923/145 v. 7.12.
später Auenrode
381. Ostroppa S. 63
1894/27 v. 10.5., PAg
Tq 2032
PHst 1922/10 v. 3.2.
Kr. Tost-Gleiwitz
später Stroppendorf
382. Ostrosnitz S. 77
1895/25 v. 22.4., PAg
Tq 2030
Kr. Cosel
später Schneidenburg
383. Ottmachau S. 134
1748 PWA, 1768, 1789, 1817, 1819
BfS 1828, PEx II 1850/32 v.27.7.
PEx 1871/1 v. 12.6.
PA III 1.1.1876
PA II 1885/40 v. 14.9.
(Kr.Grottkau) 1910/81 v.27.10.
Nr. 1113 1850/44 v. 31.10.
Tq 521 1858/24 v. 18.9. / 1979
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr. Grottkau
384. Pallowitz S. 18
1884/45 v. 9.9., PAg
Tq 2078
aufgehoben 1922/10 v. 3.2.
Kr. Rybnik
385. Paruschowitz S. 18
1893/53 v. 21.9., PA III
(Kr.Rybnik) 1916/20 v.6.3.
Tq 2077
Kr. Rybnik
1922 an Polen
386. Patschkau S. 135
1750 PWA, 1768 1789 (zu PA Neiße)
1817, 1819, BfS 1828
PEx II 1850/32 v. 27.7.,
PEx I vor 1871, PV 1871/1 v. 12.6.
PA II 1.1.1876,
PA I 1.4.1906/16 v. 31.3.
Nr. 1126 1850/44 v. 31.10.
Tq 520 1858/24 v. 18.9. / 1978
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr. Neiße
387. Paulsdorf S. 34
(Kr.Zabrze) 1902/58 v.8.11., PAg
(Kr.Hindenburg) 1915/44 v. 23.3.
Tq 2033
Kr. Hindenburg
1922 an Polen
388. Pawlowitz S. 7
1872/24 v. 3.4., PAg
Reg.Bez.Oppeln 1878/38 v. 25.6.
(Oberschlesien) 1882/75 v. 13.12.
Tq 2119
Kr. Pleß
1922 an Polen
389. Pawonkau S. 83
1872/9 v.2.2., PAg
aufgehoben vor 1876
Tq 1884
Kr. Lublinitz
1922 an Polen
390. Peiskretscham S. 62
PWA 1817, 1819, BfS 1828 (zu PA Neiße)
PEx II 1850/32 v. 27.7.
PEx 1871/1 v. 12.6.
PA III 1.1.1876
Nr. 1129 1850/44 v. 31.10.
Tq 524 1858/24 v. 18.9. / 1986
Kr. Tost-Gleiwitz
391. Petersheide S. 138
1889/15 v. 16.4., PAg
Tq 1930
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr. Grottkau
392. Pilchowitz S. 17
1863/6 v. 12.3., PEx II
PEx 1871/1 v. 12.6.,
PAg 1872/81 v. 17.10.,
PA III 1882/1 v. 5.1.
Tq 568 / 2032
Kr. Rybnik
1922 zum Kr. Tost-Gleiwitz
später Bilchengrund
393. Piltsch S. 55
1883/27 v. 22.5., PAg
PA III 1884/41 v. 14.8.,
PAg 1909/25 v. 8.4.
Tq 2115
Kr. Leobschütz
394. Pitschen S. 98
1755 PWA, 1768, 1789 (zu PA Breslau)
1817, 1819, BfS 1828 (zu PA Namslau)
PEx II 1850/32 v. 27.7.,
PEx 1871/1 v. 12.6.,
PA III 1.1.1876,
PA II 1903/19 v. 8.4.
Nr. 1143 1850/44 v. 31.10.
Tq 446 1858/24 v. 18.9. / 1706
Kr. Kreuzburg O/S

395. Pleß S. 5
1742 PWA, 1768, 1789 (zu PA Ratibor)
PA 1817, 1819, 1828, 1849,
PEX I 1850/32 v. 27.7.,
PV 1871/1 v. 12.6.,
PA II 1.1.1876,
PA I 1888/30 v. 6.7.,
in Oberschlesien 1863/22 v. 4.9.,
entfällt 1882/75 v. 13.12.
Nr. 1147 1850/44 v. 31.10.
Tq 618 1858/24 v. 18.9. / 2120
Kr. Pleß
1922 an Polen
396. Pluder S. 84
(Oberschl.) 1908/27 v. 16.4., PAg
Tq 1883
Kr. Lublinitz
nach 1922 zu Kr. Guttentag
später Wildfurt
397. Podlesie S. 8
1898/26 v. 7.5., PAg
Tq 2079
Kr. Pleß
1922 an Polen
398. Pohlom S. 19
(Oberschl.) 1897/24 v. 28.4., PAg
Tq 2118
Kr. Rybnik
1922 an Polen
399. Poliwoda S. 107
1880/64 v. 30.12., PAg
Tq 1882
aufgehoben 1905/68 v. 8.12.
Kr. Oppeln
400. Polnisch-Krawarn S. 46
1870/4 v. 22.1., PEX II
PEX 1871/1 v. 12.6.,
PAg 1.1.1876
Tq 2075
Kr. Ratibor
später Preußisch Krawarn
1923/60 v. 29.6.
401. Polnisch-Neudorf S. 107
1882/4 v. 14.1., PAg
Tq 1880
aufgehoben 1888/16 v. 10.4.
Kr. Oppeln
402. Polnisch-Neukirch S. 76
1864/71 v. 27.10., PEX II
PEX 1871/1 v. 12.6.,
PA III 1.1.1876
(Kr.Cosel) 1910/28 v.15.4.
Tq 567 / 2030
Kr. Cosel
Groß-Neukirch (Oberschl.) 1923/77
v. 10.8.
403. Polnisch-Rasselwitz S. 119
1882/50 v. 7.8., PAg
Tq 1982
Kr. Neustadt O/S
404. Polnisch-Weichsel S. 8
1889/15 v. 16.4., PAg
Tq 2119
Groß-Weichsel 1890/51 v. 10.11.
Kr. Pleß
1922 an Polen
405. Polnisch-Wette S. 136
1865/32 v. 30.7., PEX II
PEX 1871/1 v. 12.6.,
PAg 1873/63 v. 5.9.
Tq 521 / 1980
aufgehoben 1874/15 v. 21.2.
Kr. Neiße
406. Polnisch-Würbitz S. 99
1889/25 v. 22.6., PAg
Tq 1705
Kr. Kreuzburg
Würbitz (Oberschl.) 1922/98 v.14.11.
später Oberweiden
407. Pommerswitz S. 56
1897/23 v. 21.4., PAg
Tq 2028
Kr. Leobschütz
408. Ponischowitz S. 63
1887/25 v. 25.4., PAg
Tq 1985
Kr. Tost-Gleiwitz
409. Ponoschau S. 83
Kr. Lublinitz 1863/11 v. 19.5., PEX II
PEX 1871/1 v. 12.6.
Tq 482 / 1828
aufgehoben 1873/45 v. 27.6.
Kr. Lublinitz
410. Poppelau S. 106
1863/2 v. 3.2., PEX II
PEX 1871/1 v. 12.6.,
PAg 1872/44 v.14.6.
(Kr.Oppeln) 1897/71 v. 31.12.
Tq 480 / 1824
OPD Breslau 1872/51 v.5.7.
OPD Oppeln 1883/16 v. 4.4.
Kr. Oppeln
411. Poppelau S. 19
(Kr.Rybnik) 1898/2 v. 13.1., PAg
Tq 2118
Kr. Rybnik
1922 an Polen
412. Poremba S. 33
1896/20 v. 18.4., PAg
PA III 1902/27 v. 9.6.
(Kr.Zabrze) 1907/30 v. 8.5.
(Kr.Hindenburg) 1915/44 v. 23.3.
Tq 2033
Zaborze 2 1915/166 v. 20.12.
Kr. Hindenburg

413. Preiswitz S. 63
1892/11 v. 14.4., PAg
Tq 2033
Kr. Tost-Gleiwitz
414. Preußisch-Herby S. 83
1882/32 v. 20.5., PAg
PA III 1900/43 v.6.7.
(Kr.Lublinitz) 1908/33 v.23.5.
Tq 1829
Kr. Lublinitz
1922 an Polen
415. Preußisch Oderberg-Bahnhof S. 44
1847/34 v. 4.9., PEx
PEx II 1850/32 v. 27.7.
PEx 1871/1 v. 12.6.,
PA III 1.1.1876
Nr. 1085 1850/44 v. 31.10.
Tq 617 1858/24 v. 18.9. / 2157
Annaberg (Kr.Ratibor) 1904/73 v.28.11.
Kr. Ratibor
416. Proskau S. 105
PEx 1834/Circ. 36 v.22.12.
PEx II 1850/32 v. 27.7.,
PEx 1871/1 v. 12.6.,
PA III 1.1.1876
Nr. 1171 1850/44 v. 31.10.
Tq 522 1858/24 v. 18.9. / 1932
Kr. Oppeln
417. Przywor S. 108
(Kr.Oppeln) 1914/48 v. 10.7., PAg
Tq 1933
Kr. Oppeln
später Oderfest
418. Pschow S. 18
1872/55 v. 25.7., PAg
(Kr. Rybnik) 1900/33 v. 9.5.
Tq 2117
Kr. Rybnik
1922 an Polen
419. Psychod S. 119
1884/18 v. 22.4., PAg
Tq 1931
Kr.Neustadt O/S
420. Puschine S. 127
(Bz.Oppeln) 1906/13 v. 14.3., PAg
Tq 1981
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr. Falkenberg O/S
aufgehoben 1922/88 v. 24.10.
421. Pyschcz S. 47
1888/16 v. 10.4., PAg
Tq 2116
Pyscht 1910/26 v. 7.4.
Sandau (Kr.Ratibor) 1910/62 v. 7.9.
Kr. Ratibor
Pyscht siehe Pyschcz
422. Rachowitz S. 63
1890/29 v. 26.6., PAg
Tq 2032
Kr. Tost-Gleiwitz
später Buchenlust
423. Radlau S. 92
(Oberschl.) 1908/53 v. 7.9., PAg
Tq 1768
Kr. Rosenberg O/S
später Kirchwalde
424. Radlin S. 19
(Kr.Rybnik) 1906/31 v.16.6., PAg
Tq 2117
aufgehoben 1922/42 v. 23.5.
Kr. Rybnik
425. Radzionkau S. 32
1878/39 v. 29.6., PAg
PA III 1893/59 v. 13.10.
Tq 1987
Kr. Tarnowitz
1922 an Polen
426. Ratibor S. 43
1676 österr.PA, PA 1742, GPA 1828,
PA I 1850/32 v. 27.7.,
PA 1871/1 v. 12.6.,
PA I 1.1.1876
Ratibor 1 1902/65 v. 19.12.
Nr. 1200 1850/44 v. 31.10.
Tq 567 1858/24 v. 18.9. / 2075
Kr. Ratibor
427. Ratibor S. 44
2, 1902/65 v. 19.12., PAg
aus Altendorf (Schles.)
Tq 2075
Kr. Ratibor
428. Ratiborhammer S. 44
Ratiborer Hammer-Bahnhof 1846 PEx
Ratiborhammer PEx II 1850/32 v. 27.7.
PEx 1871/1 v. 12.6.,
PA III 1.1.1876
(Oberschl.) 1909/30 v. 7.5.
Nr. 1201 1850/32 v. 27.7.
Tq 568 1858/24 v. 18.9. / 2076
Kr. Ratibor
429. Rauden S. 16
vor 1742 österr.PAnst., PWA 1768,
1789, aufgehoben vor 1817
PEx zu PA Ratibor 1834/C 26 v. 28.8.,
aufgehoben vor Herbst 1846
PEx 1.6.1850/36 v. 24.8.,
PEx II 1850/32 v. 27.7.
PEx 1871/1 v. 12.6.,
PA III 1.1.1876
Reg.Bez.Oppeln 1863/22 v. 4.9.
(Bz.Oppeln) 1882/75 v. 13.12.
Nr. 1204 1850/44 v. 31.10.
Tq 568 1858/24 v. 18.9. / 2076
Kr. Rybnik
1922 zu Kr. Ratibor

430. Reinersdorf S. 99
1889/24 v. 12.6., PAg
Tq 1705
Kr. Kreuzburg
431. Reinschdorf S. 77
Kr. Cosel 1881/31 v. 24.6., PAg
(Kr. Cosel) 1882/75 v. 13.12.
Tq. 2030
Kr. Cosel
432. Richtersdorf S. 64
(Kr. Gleiwitz) 1903/19 v. 8.4., PAg
Tq. 2032
aufgehoben 1910/76 v. 15.10.
Kr. Tost-Gleiwitz
433. Riegersdorf S. 118
Reg. Bez. Oppeln 1877/47 v. 29.7., PAg
(Oberschl.) 1882/75 v. 13.12.
Tq 1981
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr. Neustadt O/S
434. Roben S. 56
1893/35 v. 20.5., PAg
Tq 2073
Kr. Leobschütz
- 434a. Rochus siehe Seite 182!
435. Rösnitz S. 56
1891/21 v. 10.4., PAg
Tq 2115
Kr. Leobschütz
436. Rogau S. 47
(Kr. Ratibor) 1920/37 v. 28.7., PAg
Tq 2117
1922 an Polen
437. Roitza S. 34
(Kr. Tarnowitz) 1901/23 v. 7.4., PAg
Tq 1987
Neu-Radzionkau (Oberschl.)
1906/57 v. 5.10.
Kr. Tarnowitz
438. Rokitsch S. 77
(Kr. Cosel) 1907/29 v. 3.5., PAg
Tq 1984
aufgehoben 1910/28 v. 15.4.
Kr. Cosel
439. Rokitnitz S. 34
(Kr. Beuthen, Oberschl.) 1907/29
v. 3.5., PAg
Tq 1987
Kr. Beuthen
später Martinau
440. Roschkowitz S. 99
1891/21 v. 10.4., PAg
Tq 1706
Kr. Kreuzburg
später Röstfelde
441. Rosdzin S. 30
1864/1 v. 16.1., PEx II
Tq 569
aufgehoben 1870/20 v. 26.3.
1872/83 v. 28.10., PAg
Tq 2034
aufgehoben 1872/105 v. 31.12.
Kr. Kattowitz
442. Rosenberg S. 89
1748 PWA, 1768, 1789 (zu PA Oppeln),
1817, 1819, PSt 1828, PEx vor 1835,
PV vor Herbst 1846,
PEx II 1850/32 v. 27.7.,
PEx I 1865/10 v. 18.2.,
PV 1871/1 v. 12.6.,
PA II 1.1.1876
i. Ober-Schlesien 1863/22 v. 4.9.
(Oberschlesien) 1882/75 v. 13.12.
Nr. 1259 1850/44 v. 31.10.
Tq 482 1858/24 v. 18.9. / 1827
Kr. Rosenberg O/S
443. Rosenberg S. 119
(Kr. Neustadt, Oberschl.) 1920/6 v.
24.1., PAg
Tq 1982
Kr. Neustadt O/S
444. Rosmierka S. 70
1894/31 v. 5.6., PAg
Tq 1934
Kr. Groß-Strehlitz
später Groß Maßdorf
445. Rosnochau S. 119
1898/26 v. 7.5., PAg
Tq 1983
Kr. Neustadt O/S
PAg m.e.B. und Tq 1982 1923/60 v.
29.6.
später Roßweide
446. Rossberg S. 34
(Kr. Beuthen, Oberschl.) 1902/16 v.
5.4., PAg
Tq 1988
Kr. Beuthen O/S
447. Ruda S. 28
1.11.1845/C v. 14.11., PEx
aufgehoben 1.5.1849/45 v. 10.9.
1.8.1850/35 v. 17.8., PEx II
PEx 1871/1 v. 12.6.,
PA III 1.1.1876
(Kr. Zabrze) 1907/36 v. 10.6.
(Kr. Hindenburg) 1915/44 v. 23.3.
Nr. 1267 1850/44 v. 31.10.
Tq 569 1858/24 v. 18.9. / 2033
Kr. Hindenburg
448. Rudnik S. 47
1889/17 v. 25.4., PAg
Tq 2075
aufgehoben 1922/43 v. 27.5.
Kr. Ratibor

449. Rudy-Piekar S. 34
(Kr. Tarnowitz) 1902/16 v. 5.4., PAg
Tq 1987, Kr. Tarnowitz
1922 an Polen
450. Rudzini(e)tz S. 62
PEX vor Herbst 1846,
1.9.1849/42 v. 11.9. zu PA Cosel
PEX II 1850/32 v. 27.7.,
PEX 1871/1 v. 12.6.,
PA III 1.1.1876,
PAg 1883/54 v. 8.10.,
PA III 1886/50 v. 8.10.
(Kr. Gleiwitz) 1903/58 v. 26.11.
Nr. 1268 1850/44 v. 31.10.
Tq 524 1858/24 v. 18.9. / 1985
Kr. Tost-Gleiwitz
später Rudgershagen
451. Rybnik S. 15
1742 PWA, 1768, 1789 (zu PA Ratibor)
1817, 1819, PST 1828, PEX 1828,
PV vor 1846, PEX II 1850/32 v. 27.7.,
PEX I vor 1868, PV 1871/1 v. 12.6.,
PA II 1.1.1876, PA I 1891/21 v. 10.4.
Nr. 1280 1850/44 v. 31.10.
Tq 568 1858/24 v. 18.9. / 2077
Kr. Rybnik
1922 an Polen
452. Sabschütz S. 56
1889/15 v. 16.4., PAg
Tq 2028
Kr. Leobschütz
453. Sacrau S. 77
1886/26 v. 21.4., PAg
(Kr. Cosel) 1909/30 v. 7.5.
Tq 2030
Kr. Cosel
später Rosengrund
454. Sacrau-Turawa S. 106
1864/38 v. 13.5., PEX II
PEX 1871/1 v. 12.6.
Tq 481 / 1882
aufgehoben 1871/37 v. 4.10.
Kr. Oppeln
455. Salesche S. 70
1887/47 v. 2.8., PAg
(Kr. Gr. Strehlitz) 1914/30 v. 9.5.
Tq 1984
Kr. Groß-Strehlitz
später Groß Walden
456. Sanct Annaberg S. 70
1883/33 v. 16.6., PAg
Tq 1984
Kr. Groß-Strehlitz
457. Sandau S. 47
(Kr. Ratibor) 1910/62 v. 7.9.,
umbenannt aus Pyscht, PAg
Tq 2116
Kr. Ratibor
16.3.1923 an die CSR
458. Sandowitz S. 70
1876/52 v. 12.6.,
umbenannt aus Zandowitz, PAg
aufgehoben 1878/17 v. 31.3.,
1887/47 v. 2.8., PAg
Tq 1936
Kr. Groß-Strehlitz
459. Sauerwitz S. 56
1886/26 v. 21.4., PAg
Tq 2073
Kr. Leobschütz
460. Sausenberg S. 90
1.10.1853/40 v. 20.10., PEX II
verlegt von Thule, Nr. 1497
PEX 1871/1 v. 12.6.,
PAg 1872/17 v. 9.3.
Tq 451 1858/24 v. 18.9. / 1826
aufgehoben 1877/38 v. 21.6.
1879/49 v. 31.7., PAg
Kr. Rosenberg O/S
461. Schakanau S. 63
(Kr. Gleiwitz) 1899/20 v. 12.4., PAg
Tq 1987
Kr. Tost-Gleiwitz
462. Scharley S. 30
1862/10 v. 10.4., PEX II
PEX 1871/1 v. 12.6.,
PA III 1.1.1876
Tq 525 / 1988
Kr. Beuthen O/S
1922 an Polen
463. Schedlau S. 126
1873/27 v. 3.4., PAg, zu OPD Breslau
Tq 1899
OPD Oppeln 1887/56 v. 8.10.
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr. Falkenberg O/S
464. Schelitz S. 117
1876/53 v. 12.7.
umbenannt aus Chrzelitz, PA III
PAg 1879/80 v. 31.12.
Reg. Bez. Oppeln 1879/37 v. 6.6.
(Bz. Oppeln) 1882/75 v. 13.12.
Tq 1982
Kr. Neustadt O/S
465. Schepankowitz S. 47
(Kr. Ratibor) 1908/32 v. 13.5.,
umbenannt aus Sczepankowitz (Kr.
Ratibor), PAg
Tq 2115
Kr. Ratibor
10.1.1920 an die CSR
466. Schiedlow S. 127
1887/56 v. 8.10., PAg
Tq 1932
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr. Falkenberg O/S
später Goldmoor

467. Schierokau S. 83
1873/45 v. 27.6., PAg
Tq 1828
Kr. Lublinitz
nach 1922 Kr. Guttentag
später Breitenmarkt
468. Schieroth S. 63
1895/25 v. 22.4., PAg
Tq 1986
Kr. Tost-Gleiwitz
später Schönrode
469. Schillersdorf S. 47
(Schlesien) 1885/24 v. 18.6., PAg
Tq 2156
Kr. Ratibor
10.1.1920 an die CSR
470. Schimischow S. 70
1887/25 v. 25.4., PAg
Tq 1934
Kr. Groß-Strehlitz
später Heuerstein
471. Schlawentzütz S. 76
1.5.1852/21 v. 11.5., PEx II,
Nr. 599 (von Heinrichswalde)
seit 1858 Schlawentzitz
Tq 524 1858/24 v. 18.9.
seit 1863 Slawentzitz
Kr. Cosel
472. Schlesiengrube S. 32
(Kr.Beuthen,Oberschl.) 1909/66 v.
9.10., umbenannt aus Chropaszow,
PA III, Tq 2034
Kr. Beuthen O/S
1922 an Polen
473. Schmardt S. 100
(Kr.Kreuzburg,Oberschl.)
1904/23 v. 7.4., PAg
Tq 1766
Kr. Kreuzburg O/S
474. Schmitsch S. 119
1883/30 v. 6.6., PAg
Tq 1981
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr. Neustadt O/S
später Löbital
475. Schnellewalde S. 118
1877/8 v. 2.2., PAg
(Oberschl.) 1910/94 v. 24.12.
Tq 2027
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr. Neustadt O/S
476. Schönau S. 55
Oberschlesien 1881/61 v. 3.12., PAg
(Bz.Oppeln) 1882/75 v. 13.12.
Tq 2028
Kr. Leobschütz
477. Schönfeld S. 99
Reg.Bez.Oppeln 1874/59 v. 31.7., PAg
(Bz.Oppeln) 1882/75 v. 13.12.
Tq 1705
Kr. Kreuzburg O/S
478. Schönwald S. 99
(Kr.Kreuzburg,Oberschl.)
1884/24 v. 31.5., PAg
Tq 1706
Kr. Kreuzburg O/S
479. Schönwald S. 63
Kr. Gleiwitz 1881/33 v. 30.6., PAg
(Kr.Gleiwitz) 1882/75 v.13.12.
Tq 2032
Kr. Tost-Gleiwitz
480. Schönwalde S. 138
(Kr.Neiße) 1884/28 v. 17.6., PAg
Tq 2026
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr. Neiße
481. Schönwitz S. 127
(Oberschl.) 1899/25 v. 8.5., PAg
Tq 1880
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr. Falkenberg O/S
aufgehoben 1923/94 v. 18.9.
482. Schoffschütz S. 91
1886/56 v. 4.11., PAg
Tq 1827
Kr. Rosenberg O/S
483. Schomberg S. 33
1896/21 v. 24.4., PAg
(Kr.Beuthen) 1909/36 v. 7.6.
Tq 1987
Kr. Beuthen O/S
484. Schonowitz S. 47
1886/30 v. 30.5., PAg
Tq 2075
Kr. Ratibor
später Schondorf
485. Schoppinitz S. 31
1870/20 v. 26.3., PEx II
PEx 1871/1 v. 12.6.,
PA III 1.1.1876,
PA II 1882/62 v. 9.10.,
Schoppinitz 1 1875/43 v. 30.3.
(Kr.Kattowitz) 1908/33 v. 13.5.
Tq 2034
Kr. Kattowitz
1922 an Polen
486. Schoppinitz-Rosdzin S. 30
währsch. Dez. 1872, ZdA Schoppinitz 1
Tq 2034
Kr. Kattowitz
1922 an Polen

487. Schurgast S. 124
1759 PWA, 1768, 1789 (zu PA Brieg)
1817, 1819, PSt 1828, PEx vor
Herbst 1846, PEx II 1850/32 v. 27.7.
PEx 1871/1 v. 12.6.,
PA III 1.1.1876
Nr. 1364 1850/44 v. 31.10.
Tq 480 1858/24 v. 18.9. / 1824
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr. Falkenberg O/S
488. Schwammelwitz S. 136
1869/8 v. 15.2., PEx II
PEx 1871/1 v. 12.6.,
PAG 1.1.1876
Tq 1979
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr. Neiße
489. Schweinsdorf S. 118
1862/41 v. 18.2., PEx II
PEx 1871/1 v. 12.6.,
PA III 1.1.1876,
PAG 1877/47 v. 29.7.
Tq 522 / 1981
aufgehoben 1877/70 v. 5.12.
Kr. Neustadt O/S
490. Schwieben S. 63
1882/53 v. 23.8., PAG
Tq 1936
Kr. Tost-Gleiwitz
491. Schwientochlowitz S. 28
Nov. 1845 PEx
PEx II 1850/32 v. 27.7.,
PEx 1871/1 v. 12.6.,
PA III 1.1.1876
Nr. 1380 1850/44 v. 31.10.
Tq 569 1858/24 v. 18.9. / 2034
umbenannt in Schwientochlowitz
(Bahnhof) 1900/67 v. 3.10.
Kr. Beuthen O/S
492. Schwientochlowitz (Bahnhof) S. 28
1900/67 v. 3.10., PA III
umbenannt aus Schwientochlowitz
(Oberschl.)-Bhf. 1909/32 v. 25.5.
Tq 2034
aufgehoben 1913/63 v. 9.10.
Kr. Beuthen O/S
493. Schwientochlowitz (Ort) S. 28
1900/67 v. 3.10., PA III
(Oberschl.)-Ort 1909/32 v. 25.5.,
(Oberschl.) 1913/63 v. 9.10.
Tq 2034
Kr. Beuthen O/S
1922 an Polen
494. Schylowitz S. 19
(Kr. Rybnik) 1910/33 v. 10.5., PAG
Tq 2077
Kr. Rybnik
1922 an Polen
495. Sczedrzik S. 108
1897/23 v. 21.4., PAG
Tq 1882
aufgehoben 1922/21 v. 10.3.
Kr. Oppeln
später Hiltsee
496. Sczepankowitz S. 47
(Kr. Ratibor) 1900/32 v. 3.5., PAG
Tq 2116
Sczepankowitz (Kr. Ratibor)
1908/32 v. 13.5.
Kr. Ratibor
497. Seichwitz S. 91
1882/39 v. 13.6., PAG
Tq 1707
Kr. Rosenberg O/S
498. Seiffersdorf S. 138
(Kr. Grottkau) 1895/32 v. 14.5., PAG
Tq 1929
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr. Grottkau
499. Siemianowitz S. 29
1.7.1851/29 v. 14.6., PEx II,
Nr 1735
Tq 569 1858/24 v. 18.9. / 2034
aufgehoben 1870/20 v. 26.3.
Kr. Kattowitz
500. Simmenau S. 99
1863/11 v. 19.5., PEx II
PEx 1871/1 v. 12.6.,
PAG 1871/59 v. 4.12.
Tq 446 / 1705
OPD Breslau 1873/60 v. 19.8.
OPD Oppeln 1905/17 v. 6.4.
Kr. Kreuzburg O/S
501. Skalung S. 99
(Oberschl.) 1899/20 v. 12.4., PAG
Tq 1706
Kr. Kreuzburg O/S
502. Slawentzitz S. 76
seit 1863 für Schlawentzitz,
PEx II, PEx 1871/1 v. 12.6.,
PA III 1.1.1876
(Kr. Cosel) 1912/36 v. 14.6.
Tq 524 / 1985
Kr. Cosel
später Ehrenforst
503. Slawikau S. 46
1880/40 v. 2.8., PAG
Tq 2075
Kr. Ratibor
später Bergkirch
504. Sodow S. 84
1896/20 v. 18.4., PAG
Tq 1885
Kr. Lublinitz
1922 an Polen

505. Sohrau S. 16
1742 PWA, 1768, 1789 (zu PA Ratibor)
1817, 1819, PSt 1828, PEx vor Herbst
1846, PEx II 1850/32 v. 27.7.,
PEx I vor 1871,
PV 1871/1 v. 12.6.,
PA II 1.1.1876
in Oberschlesien 1863/24 v.4.9.
(Oberschlesien) 1882/75 v. 13.12.
Nr. 1404 1850/44 v. 31.10.
Tq 618 1858/24 v. 18.9. / 2119
Kr. Rybnik
1922 an Polen
506. Sonnenberg S. 127
(Schlesien) 1888/16 v. 10.4., PAg
Tq 1879
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr. Falkenberg O/S
507. Sorowski S. 83
1882/61 v. 30.9., PAg
Tq 1828
Kr. Lublinitz
nach 1922 zu Kr. Guttentag
aufgehoben 1923/145 v. 7.12.
später Ostenwalde
508. Sosnitz S. 33
1897/24 v. 28.4., PAg
Sosnitz 1911/61 v. 26.9.
Tq 2033
Kr. Zabrze/Hindenburg
509. Sowade S. 108
1891/21 v. 10.4., PAg
Tq 1881
Kr. Oppeln
aufgehoben 1923/103 v. 5.10.
später Hinterwasser
510. Stahlhammer S. 83
1884/49 v. 6.10., PA III
Tq 1937
Kr. Lublinitz
1922 an Polen

Stadt Königshütte
siehe Königshütte
511. Steinau S. 117
PEX. 1837/Circ. 38 v. 31.12.
PEX II 1850/32 v. 27.7.,
PEX 1871/1 v. 12.6.,
PA III 1.1.1876
Reg.Bez.Oppeln 1863/22 v. 4.9.
(Oberschlesien) 1882/75 v.13.12.
Nr. 1432 1850/44 v. 31.10.
Tq 522 1858/24 v. 18.9. / 1981
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr. Neustadt O/S
512. Stephansdorf S. 138
(Bz.Oppeln) 1893/34 v. 9.5., PAg
Tq 1913
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr. Neiße
513. Sternalitz S. 91
1882/36 v. 1.6., PAg
Tq 1768
Kr. Rosenberg O/S
später Ammern
514. Sterzendorf S. 140
1872/35 v. 24.8., PAg
(Kr. Namslau) 1903/25 v. 7.5.
Tq 1764
OPD Oppeln 1920/16 v. 28.2.
OPD Breslau 1922/61 v. 29.7.
Kr. Namslau
515. Steubendorf S. 56
1886/26 v. 21.4., PAg
(Kr. Leobschütz) 1890 (erstmalig im HdB DR 1891)
Tq 2028
Kr. Leobschütz
516. Steuberwitz S. 56
1898/23 v. 28.4., PAg
Tq 2115
Kr. Leobschütz
517. Stolzmütze S. 56
1889/3 v. 18.1., PAg
Tq 2074
Kr. Leobschütz
518. Stubendorf S. 68
1847/22 v. 5.6., PEx (zu PA Oppeln)
PEX II 1850/32 v. 27.7.,
PEX 1871/1 v. 12.6.,
PA III 1.1.1876,
PAg 1876/80 v. 22.10.
(Kr.Gr.Strehlitz) 1890 (HDR)
Nr. 1464 1850/44 v. 31.10.
Tq 523 1858/24 v. 18.9. / 1934
Kr. Groß-Strehlitz
519. Studzienna S. 47
1897/24 v. 28.4., PAg
Tq 2116
Kr. Ratibor
später Ratibor-Süd
520. Sussetz S. 8
1884/37 v. 19.7., PAg
Tq 2119
aufgehoben 1922/43 v. 27.5.
Kr. Pleß
521. Tarnau S. 107
1881/24 v. 28.5., PAg
(Kr. Oppeln) 1890 (erstmalig HdB DR 1891)
Tq 1934
Kr. Oppeln

522. Tarnowitz S. 26
österr.PA seit der 2. Hälfte des
17. Jahrhunderts, 1710, 1718,
Preuß.PA 1742, 1768, 1789, 1817, 1819,
PWA 1.5.1824/Circ. 15 v. 8.4.
PEx I 1850/32 v. 27.7.,
PA II 1868/21 v. 18.4.
PA 1871/1 v. 12.6.,
PA I 1.1.1876
Nr. 1482 1850/44 v. 31.10.
Tq 525 1858/24 v. 18.9. / 1987
Kr. Tarnowitz
1922 an Polen
523. Thule S. 90
Bfs vor Herbst 1846,
PEx II 1850/32 v. 27.7.
Nr. 1497 1850/44 v. 31.10.
1.10.1853/40 v. 20.10. verlegt
nach Sausenberg
1871/7 v. 4.7. PAg
(Oberschl.) 1903/42 v. 22.8.
Tq 1826
Kr. Rosenberg O/S
524. Tichau S. 7
1866/10 v. 3.3., PEx II
PEx 1871/1 v. 12.6.,
PA III 1.1.1876
(Kr.Pleß) 1903/34 v. 4.7.
Tq 569 / 2079
Kr. Pleß
1922 an Polen
525. Tillowitz S. 125
1864/38 v. 13.5., PEx II
PEx 1871/1 v. 12.6.
PA III 1.1.1876
(Kr.Falkenberg, Oberschl.)
1922/59 v. 21.7.
Tq 522 / 1931
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr. Falkenberg O/S
526. Timmendorf S. 8
1894/27 v. 10.5., PAg
Tq 2118
Kr. Pleß
1922 an Polen
527. Tost S. 61
österr.PAnst., PWA 1743 (zu PA
Tarnowitz) 1768, 1789 (zu PA Oppeln)
1817 (zu PA Gleiwitz), PSt 1819,
1828, PEx vor Herbst 1846,
PEx II 1850/32 v. 27.7.,
PEx 1871/1 v. 12.6.,
PV 1874/12 v. 7.2.,
PA II 1.1.1876
(Oberschl.) 1902/61 v. 27.11.
Nr. 1506 1850/44 v. 31.10.
Tq 524 1858/24 v. 18.9. / 1986
Kr. Tost-Gleiwitz
528. Trockenberg S. 34
(Kr.Tarnowitz) 1901/22 v. 9.4., PAg
Tq 1987
Kr. Tarnowitz,
1922 an Polen
529. Troplowitz S. 54
PWA 1789 (zu PA Neustadt),
Bfs 1817, 1819, 1828, aufgehoben
vor Herbst 1846
1.12.1853/47 v. 24.12., PEx II
PEx 1871/1 v. 12.6.,
PA III 1.1.1876,
PAg 1893/70 v. 7.12.
(Kr.Leobschütz) 1910/90 v. 10.12.
Nr. 1315
Tq 566 1858/24 v. 18.9. / 2072
Kr. Leobschütz
530. Turawa S. 107
1880/64 v. 30.12., PAg
Tq 1881
Kr. Oppeln
531. Twardawa S. 118
1877/51 v. 26.8., PAg
(Kr.Neustadt, Oberschl.) 1903/42 v. 27.8.
Tq 2029
Kr. Neustadt O/S
532. Tworkau S. 46
1878/43 v. 17.7., PAg
Tq 2116
Kr. Ratibor
später Tunsikirch
533. Tworog S. 62
1858/12 v. 1.5., PEx II
PEx 1871/1 v. 12.6.,
PA III 1.1.1876
Nr. 1956
(Kr.Gleiwitz) 1905/23 v. 6.5.
Tq 525 1858/24 v. 18.9. / 1937
Kr. Tost-Gleiwitz
später Horneck
534. Ujest S. 68
1752 PWA, 1768, aufgehoben vor 1789,
wieder PWA vor 1817, 1819, ExtraPSt
1828, PEx vor Herbst 1846,
1.9. 1848/43 v. 11.9. an PA Cosel
PEx 1871/1 v. 12.6.,
PA III 1.1.1876
(Kr.Gr.Strehlitz) 1912/64 v. 28.10.
Nr. 1532 1850/44 v. 31.10.
Tq 524 1858/24 v. 18.9. / 1985
Kr. Groß-Strehlitz
später Bischofstal
535. Urbanowitz S. 8
1890/16 v. 15.4., PAg
(Kr.Pleß) 1896/23 v. 28.4.
Tq 2079
Kr. Pleß
1922 an Polen

536. Urbanowitz S. 77
(Kr.Cosel) 1898/23 v. 28.4., PAg
Tq 2029
Kr. Cosel
aufgehoben 1923/26 v. 13.3.
537. Uschütz S. 91
1865/15 v. 29.3., PEx II
PEx 1871/1 v. 12.6.,
PAg 1.1.1876
(Oberschl.) 1900/45 v. 13.7.
Tq 447 / 1707
Kr. Rosenberg O/S
538. Vogtsdorf S. 108
(Kr.Oppeln) 1900/32 v.3.5., PAg
Tq 1881
Kr. Oppeln
aufgehoben 1923/32 v. 4.4.
539. Volkmannsdorf S. 137
1884/24 v. 31.5., PAg
(Kr.Neisse) 1909/30 v. 7.5.
Tq 1981
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr. Neiße
540. Vossowska S. 70
1868/67 v. 13.11., PEx II
PEx 1871/1 v. 12.6.,
PA III 1.1.1876
(Kr.Gr.Strehlitz) 1920/6 v. 24.1.
Tq 1883
Kr. Groß-Strehlitz
später Voßwalde
541. Wachtelkuzendorf S. 119
1886/44 v. 14.8., PAg
Tq 2027
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr. Neustadt O/S
542. Waltdorf S. 138
(Schlesien) 1888/17 v. 23.4., PAg
Tq 1930
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr. Neiße
543. Walzen S. 118
1864/69 v.29.9., PEx II
PEx 1871/1 v. 12.6.,
PAg 1.1.1876
(Kr.Neustadt,Oberschl.) 1900/22
v.31.3. Tq 523 / 1983
Kr. Neustadt O/S
544. Wanowitz S. 56
1892/11 v. 14.4., PAg
Tq 2074
Kr. Leobschütz
später Hubertusruh
545. Warschowitz S. 8
1884/28 v. 17.6., PAg
(Kr.Pleß) 1918/23 v. 13.5.
Tq 2119
Kr. Pleß
1922 an Polen
546. Wierschy S. 91
1882/50 v. 7.8., PAg
Tq 1765
Kr. Rosenberg O/S
später Stoberbrück
547. Wiesau S. 135
1863/12 v. 8.6., PEx II
Reg.Bez.Oppeln 1865/6 v. 2.2.
Tq 521 / 1979
aufgehoben 1869/61 v. 28.9.
Kr. Neiße
548. Wieschowa S. 31
1872/3 v. 10.1., PAg
(Kr.Tarnowitz) 1900/45 v. 13.7.
(Oberschl.) 1922/59 v. 21.7.
Tq 1987
Kr. Tarnowitz
später Randsdorf
549. Wiese Gräflich S. 118
1866/10 v. 3.3., PEx II
PEx 1871/1 v. 12.6.,
PAg 1872/29 v. 23. 4.
Wiese (Gräflich) 1882/75 v. 13.12.
Tq 566 / 2027
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr. Neustadt O/S
550. Woinowitz S. 46
1870/24 v. 4.4., PEx II
PEx 1871/1 v. 12.6.
PA III 1.1.1876
PAg 1909/25 v. 8.4.
(Schlesien) 1890/18 v. 1.5.
Tq 2116
Kr. Ratibor
später Weihendorf
551. Woischnik S. 82
PWA 1768, 1789 (zu PA Tarnowitz)
1817, 1819, Bfs 1828 (zu PA Gleiwitz)
PEx II 1850/32 v. 27.7.,
PEx 1871/1 v. 12.6.,
PA III 1.1.1876
Nr. 1664 1850/44 v. 31.10.
Tq 525 1858/24 v. 18.9. / 1938
Kr. Lublinitz
1922 an Polen
552. Woitz S. 139
(Oberschl.) 1906/17 v. 14.4., PAg
Tq 1979
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr. Grottkau
später Eichenau

553. Woschczytz S. 8
(Kr.Pleß) 1900/26 v.11.4., PAg
Tq 2078
Kr. Pleß 1922 an Polen
554. Wronin S. 77
1889/17 v. 25.4., PAg
Tq 2075
Kr. Cosel
später Vierraben
555. Würben S. 136
1864/1 v. 16.1., PEx II
PEx 1871/1 v. 12.6.,
PAg 1872/25 v.3.4.
(Bz.Oppeln) 1888/15 v. 5.4.
Tq 479 / 1878
aufgehoben 1894/44 v. 18.8.
Kr. Grottkau
556. Wyrow S. 8
(Kr.Pleß) 1907/27 v. 3.5., PAg
Tq 2079
Kr. Pleß
1922 an Polen
557. Zaborze S. 31
1871/55 v. 15.11., PAg
PEx 1873/77 v. 5.11.,
PA III 1.1.1876,
PA II 1895/25 v. 22.4.,
Zaborze 1 1915/166 v. 20.12.
Tq 2033
Kr. Hindenburg
558. Zaborze S. 31
2 1915/166 v. 20.12., umbenannt aus
Poremba (Kr.Hindenburg), PA III
Tq 2033
Kr. Hindenburg
ZdA Zaborze 1 1923/145 v. 7.12.
559. Zabrze S. 29
1851/29 v. 14.6. u. 1851/31
v. 25.6., PEx II
PEx I vor 1871,
PV 1871/1 v. 12.6.,
PA II 1.1.1876,
PA I 1890/15 v. 10.4.
Zabrze 1 1905/18 v. 13.4.
Hindenburg (Oberschl.) 1
1915/44 v. 23.3.
Nr. 1736
Tq 569 1858/24 v. 18.9. / 2033
Kr. Zabrze / Hindenburg
560. Zabrze S. 30
2 1905/18 v. 13.4., PA III umbe-
nannt aus Alt-Zabrze
ZdA Zabrze 1 1906/17 v. 14.4.
Hindenburg (Oberschl.) 2
1915/44 v. 23.3.
Tq 2033
Kr. Zabrze / Hindenburg
561. Zabrze S. 30
3 1905/18 v. 13.4., PAg, umbe-
nannt aus PA III Dorotheendorf
(Kr.Zabrze)
Hindenburg (Oberschl.) 3
1915/44 v. 23.3.
Tq 2033
Kr. Zabrze / Hindenburg
562. Zalenze S. 32
1888/17 v. 23.4., PAg
aufgehoben 1889/25 v. 22.6.
1895/36 v. 7.5., PA III
(Kr.Kattowitz) 1912/47 v. 6.8.
Tq 2034
Kr. Kattowitz
1922 an Polen
563. Zandowitz S. 69
1.3.1852/11 v. 13.3. u. 1852/14
v. 14.4., PEx II
Nr. 1743
1858/8 v. 29.3. verlegt nach Zawadzki
1872/24 v. 3.4., PAg
Tq 1936
Sandowitz 1876/53 v. 12.7.
Kr. Groß-Strehlitz
564. Zauchwitz S. 56
1896/21 v. 24.4., PAg
Tq 2074
Kr. Leobschütz
später Dreimühlen
565. Zauditz S. 45
1.9.1848/44 v. 19.9., PEx
(zu PA Ratibor)
PEx II 1850/32 v. 27.7.,
PEx 1871/1 v. 12.6.,
PAg 1872/3 v. 10.1.
Nr. 1611 1850/44 v. 31.10.
Tq 616 1858/24 v. 18.9. / 2116
Kr. Ratibor
10.1.1920 an die CSR
566. Zawadzki S. 69
1858/8 v. 29.3., PEx II,
verlegt von Zandowitz
PEx 1871/1 v. 12.6.,
PA III 1.1.1876
(Kr.Gr.Strehlitz) 1905/30 v. 10.6.
Nr. 1743
Tq 524 1858/24 v. 18.9. / 1935
Kr. Groß-Strehlitz
später Andreashütte
567. Zawisna S. 91
1878/39 v. 29.6., PAg
PA III 1884/24 v. 31.5.
Tq 1707
Kr. Rosenberg O/S
568. Zawodzie S. 34
(Kr.Kattowitz) 1902/16 v. 5.4., PA III
Tq 2034
Bogutschütz-Süd 1918/56 v. 27.8.
Kr. Kattowitz

569. Zellin S. 118
(Oberschlesien) 1913/60 v. 29.9.,
PA III, verlegt von Kujau
Tq 1982
Kr. Neustadt O/S
570. Zembowitz S. 91
1871/37 v. 4.10., PAg
Tq 1827
Kr. Rosenberg O/S
571. Ziegenhals S. 135
1752 PWA, 1768, 1789 (zu PA Neiße)
1817, 1819, BfS 1828,
PEX II 1850/32 v. 27.7.,
PEX 1871/1 v. 12.6.,
PV 1871/27 v. 15.9.,
PA II 1.1.1876,
PA I 1897/17 v. 31.3.
Ziegenhals 1 1884/46 v. 19.9.
Nr. 1708 1850/44 v. 31.10.
Tq 565 1858/24 v. 18.9. / 2026
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr. Neiße
572. Ziegenhals S. 135
2 1884/46 v. 19.9., ZdA Ziegen-
hals 1 Tq 2026
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr. Neiße
573. Zülz S. 117
1754 PWA (zu PA Neustadt), 1768,
1789, 1817, 1819, 1826 ExtraPSt
1828, PEX vor Herbst 1846,
PEX II 1850/32 v. 27.7.,
PEX 1871/1 v. 12.6.,
PA III 1.1.1876
Nr. 1724 1850/44 v. 31.10.
Tq 522 1858/24 v. 18.9. / 1981
Kr. Neustadt O/S
574. Zuzella S. 107
1883/18 v. 17.4., PAg
Tq 1983
Kr. Oppeln
später Schlacken
575. Zyrowa S. 70
1893/38 v. 1.6., PAg
Tq 1984
Kr. Groß-Strehlitz
später Buchenhöh

- 116a. Endersdorf S. 138
1887/25 v. 25.4., PAg
Tq 1878
OPD Breslau 1920/16 v. 28.2.
OPD Oppeln 1922/61 v. 29.7.
Kr. Grottkau
- 201a. Jankowitz (siehe Nr. 130) S. 136
PAg 1894/42 v. 10.8.
1922 an Polen
- 434a Rochus S. 133, 138
1888/17 v. 23.4., PAg
umbenannt in Neiße 2, 1911/28 v. 10.4.
Kr. Neiße

ZUSAMMENFASSENDE ÜBERSICHT ÜBER DIE POSTVERHÄLTNISSE IN OBERSCHLESILIEN

Wenn man die Entwicklung der Postverhältnisse eines Gebietes, wie bisher geschehen, kreisweise betrachtet, gehen naturgemäß die größeren Zusammenhänge verloren. Im Folgenden soll daher versucht werden, unter Verzicht auf die lokalen Einzelheiten, die Entwicklung des Postwesens in Oberschlesien von den Anfängen postalischer Einrichtungen bis zum Ende des ersten Weltkrieges nachzuzeichnen.

Oberschlesien als staatliches Gebilde

Kurz vor seinem Tode hatte der polnische König Boleslaw III. (gest. 1138) durch ein Testament die Erbfolgefrage in Polen durch ein Teilungs- und Seniorsystem zu regeln versucht.

Wladislaw II., sein ältester Sohn (aus 1. Ehe mit Zbislava von Kiew) erhielt als erbliches Stamm-land Schlesien mit Breslau, dazu als Senior der Familie weitere Landesteile (die dem jeweiligen Senior zufallen sollten). Er sollte nach außen die Einheit des Landes verkörpern. Doch erreichte Boleslaws Testament seinen Zweck nicht. Wladislaw wurde bald in Kämpfe mit seinen Halbbrüdern, den Söhnen aus der 2. Ehe seines Vaters (mit Salomea von Berg) verwickelt, in deren Verlauf er außer Landes fliehen mußte. 1159 starb er, der Stammvater der schlesischen Piasten, auf der Altenburg in Thüringen im Exil.

Kaiser Barbarossa, der als Lehnsherr des polnischen Königs intervenierte, konnte erst 1163 Wladislaws Söhnen, Boleslaw, Mieszko und Konrad, zu ihrem väterlichen Erbe verhelfen, mußte aber 1172 erneut eingreifen, um sie vor den Ansprüchen ihres Onkels, Boleslaw IV., Kraushaar, zu schützen.

Boleslaw der Lange teilte nun Schlesien mit seinen Brüdern, von denen Mieszko Ratibor und Teschen erhielt. Konrad das Herzogtum Glogau. Konrad starb schon 1178 kinderlos, Glogau fiel an Boleslaw zurück. Mieszko konnte zu seinen Stammländern noch Beuthen, Auschwitz, Zator, Severien und Pleß vom Großfürstentum Krakau erwerben und nach dem Tod seines Bruders Boleslaw (gest. 1201) im Jahre 1202, Oppeln erobern.

Seinen Neffen, Heinrich den Bärtigen (Boleslaws Sohn, den Ehemann der hl. Hedwig) zwang er zum Verzicht auf das Erbrecht zwischen den beiden schlesischen Piastenlinien. So entstand der Ducatus Opoloniensis = Oberschlesien, als ein dynastisch u. staatsrechtlich von Ducatus Silesiae = Niederschlesien, getrenntes Herrschaftsgebiet. Diese souveräne Stellung Oberschlesiens hat allerdings nicht sehr lange gedauert. Ein Teil der Erwerbungen Mieszkos ging später wieder verloren und nach dem Tode seines Enkels Wladislaw 1281, zerfiel das Herzogtum durch Erbteilungen in zahlreiche Teilfürstentümer, die bald darauf nach u. nach in Lehensabhängigkeit zur Krone Böhmens gerieten.

König Kasimir von Polen erkannte am 24.8.1335 im Vertrag von Trentschin de facto den Übergang der schlesischen Territorien an die böhmische Krone an und bekräftigte das am 9.2.1339 noch einmal durch feierliche Verzichtserklärung auf Schlesien. Auch die letzten schlesischen Territorien, Münsterberg bald nach dem Trentschiner Vertrag und 1342 der Bischof Prezeslaus von Pogarell für das Neiße-Bistumsland, erkannten die böhmische Lehenshoheit an. Am 7.4.1348 incorporierte Karl IV. als Böhmischer König die schlesischen Fürstentümer feierlich der Krone Böhmens, 1355 bestätigte er als Kaiser diesen staatsrechtlichen Zustand und machte ihn dadurch zum Reichsrecht.

Schlesien - mit Oberschlesien - war damit als Nebenland der böhmischen Krone indirekt ein Teil des Reiches geworden, die schlesischen Fürsten von Landesherren zu Mediatfürsten. Auf Reichstagen sind sie deshalb nie in Erscheinung getreten.

Nach dem Tod des letzten Königs von Böhmen und Ungarn, Ludwig II. in der Schlacht von Mohacz (29.8.1526) fiel Böhmen im Erbgang an das Haus Habsburg-Österreich.

Die schlesische Verwaltung

Schon Karl IV. hatte begonnen, die innere Verwaltung Schlesiens und den Landfrieden zu sichern. Seit der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts entwickelte sich eine Oberste

Hauptmannschaft (Oberamt) aus Mitgliedern des hohen Adels und der hohen Geistlichkeit. Erst 1474 gelang es allerdings dem König Matthias Corvinus, die dauernden Fehden der Herzöge untereinander einzuschränken und ständige Fürstentage und einen Oberlandeshauptmann einzusetzen. 1498 sanktionierte der König Ladislaus II. durch das "Große Landesprivileg" die im Laufe des 15. Jahrhunderts entstandenen gesamtstaatlichen Institutionen. Dieses Privileg garantierte die Berufung ausschließlich schlesischer Fürsten zu Landeshauptleuten und bestätigte das oberste Gericht, das nur aus schlesischen Fürsten und ihren Räten bestand und für Streitigkeiten der Fürsten untereinander u. mit dem König zuständig war. Die Rechte des Königs wurden zugunsten der schlesischen Stände beschnitten.

Neben das Oberamt trat aber bald nach dem Herrschaftsantritt des Erzherzogs Ferdinand, der seit 1526 König von Böhmen und Ungarn war, die Königliche Kammer, als weiteres Organ der staatlichen Verwaltung in Schlesien. Dieser Königlichen Kammer wurde auch das staatliche schlesische Botenwesen - und später die Post - unterstellt.

Die frühe Entwicklung des schlesischen Postwesens

Über den frühen Botenverkehr in Schlesien fehlen Nachrichten, obwohl er schon im 13. Jahrhundert als rege entwickelt angenommen werden darf. Seit 1364 war Breslau an den Botenverkehr der Hanse angeschlossen. Seit 1468 läßt sich in Breslau ein städtischer Botendienst nachweisen. Das städtische und private Botenwesen hat sich in Schlesien außerordentlich lange erhalten. Noch im 18. Jahrhundert bestanden zahlreiche private regelmäßige Botenverbindungen, die von den Städten und den Kaufmannschaften unterhalten wurden. Nach Oberschlesien führte allerdings nur eine private Botenlinie, die Breslau mit Kreuzburg verband. (Wobei Kreuzburg im historischen Sinne nicht einmal zu Oberschlesien gehörte, vergl. Seite 97.)

In österreichischer Zeit kam es auch häufiger zum Streit mit den schlesischen Einrichtungen.

Das staatliche Botenwesen tritt erstmals um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Erscheinung. 1561 beantragte die schlesische Kammer in Wien, einen Botenmeister anstellen zu dürfen, weil der Betrieb sich so bedeutend erweitert habe, daß das Botenwesen nicht mehr wie bisher von einem Kammerbeamten nebenbei geleitet werden könne. Erst 1572 wurde diesem Antrag durch die Kammerinstruktion Maxemilians II. vom 1. Mai entsprochen. 1587 wurde von der Kammer auf Kaiserliche Anordnung das 1. Pferderelais in Schlesien angelegt, das aber nur für kurze Zeit wegen der polnischen Königswahl bestand und Oberschlesien nicht berührte.

Aber bald darauf führten die Ereignisse der Türkenkriege zur Anlage der Fußbotenverbindung von Wien nach Neiße, der Residenz des schlesischen Landeshauptmanns Fürstbischof Jerin. Und ebenfalls den Türkenkriegen verdankt eine Fußboten-Verbindung ihre Existenz, die 1599 von Brieg über Falkenberg - Casimir - Ratibor - Freystadt - Bunzen bei Teschen - Jablunkau - Sillein - Noczowa nach Rosenberg in Ungarn führte.

Als am 11. November 1606 der Frieden von Zistva - Torok den "Langen Türkenkrieg" Rudolfs II. beendete, hörten die Botenverbindungen wieder auf. Ohnehin waren sie nur staatlichen Belangen dienstbar und waren Handel und Verkehr verschlossen geblieben.

Als am 3.12.1632 die Beförderung von Privatbriefen auf den Kursen der schlesischen Kammer zugelassen wurde, betraf das zunächst Oberschlesien nicht, weil dort noch keine Kammerkurse existierten. Aber von diesem Datum an kann man von der Existenz einer schlesischen Post sprechen, und die Ausdehnung des staatlichen Botenwesens auf den privaten Briefverkehr veranlaßte nun auch den österreichischen Hofpostmeister Freiherrn von Paar dazu, Ansprüche auf das schlesische Postwesen geltend zu machen, da er mit dem Postwesen in den "österreichischen Landen, in Ungarn, Böhmen und deren incorporierten Provinzen" belehnt sei. Aber es gelang der Kammer damals und auch bei späteren Gelegenheiten, die Ansprüche Paars, der übrigens vom schlesischen Oberamt, der der Kammer rivalisierenden Behörde, unterstützt wurde, abzuwehren.

Der 30jährige Krieg, der große Teile Schlesiens erheblich in Mitleidenschaft zog, hinterließ auch das beginnende staatliche Postwesen in Schlesien in einem traurigen Zustand. Zu Ende des Krieges werden in Oberschlesien staatliche und amtliche Stationen in Grottkau, Neiße und Zuckmantel erwähnt, also nur im Territorium des Fürstbistums Breslau.

Erst nach dem Kriege begann sich das Botenwesen zu einem wirklichen Postwesen zu entwickeln und es dauerte noch Jahrzehnte, bis in Oberschlesien erste regelmäßige Postlinien entstanden.

Zunächst waren es wieder nur vorübergehende Kurierlinien aus besonderem Anlaß, die oberschlesische Gebiete berührten. Der Türkeneinbruch von 1663 führte auf Anordnung des Oberamtes zur Anlage einer Reiterbotenverbindung zwischen Neustadt und Ratibor mit reitenden Boten in Leobschütz und Bauerwitz. Ein Kurierdienst Breslau-Teschen lief über Ohlau-Grottkau-Neiße-Neustadt-Jägerndorf-Troppau-Oderberg-Freystadt. 1664 wurde der Wiener Kurs auf die Route Ohlau-Grottkau-Neiße-Zuckmantel-Engelsberg-Braunseiffen-Sternberg (bis dorthin von der schlesischen Kammer betrieben) -und weiter über Olmütz-Proßnitz-Wischau-Brünn-Prohorlitz-Niklasburg-Kaselsdorf-Gaunerndorf-Wollersdorf geführt, und lief damit in seinem schlesischen Teil durch das Breslauer Bistumsland.

Die Hochzeit der Erzherzogin Eleonore mit dem polnischen König Michael Wisniowiecki im Februar 1670 veranlaßte die Anlage einer Verbindung Wien-Tschenstochau mit Stationen in Markt Gieba, Städtelhof, Troppau, Ratibor, Stadt Kripitz, Städtel Tarnowitz, Dorf Edelfhof und Tschenstochau, aber auch diese Linie bestand nur für kurze Zeit u. war auch dem allgemeinen Verkehr nicht zugänglich. Erst 1676 entwickelte sich der Kurs Troppau-Tarnowitz als regelmäßige Postverbindung, der ersten im eigentlichen Oberschlesien.

Am 20.7.1683 wurde die Postlinie Breslau-Teschen von der Kammer eröffnet, die über Neiße-Neustadt-Jägerndorf-Troppau-Oderberg führte.

1797 wurde Kurfürst Friedrich August von Sachsen König von Polen (August II.), was den, zunächst vorübergehenden, Betrieb einer Linie Breslau-Ohlau-Brieg-Schurgast-Oppeln-Groß Strehlitz-Tarnowitz zur Folge hatte, aus der sich aber bald eine Dauerverbindung entwickelte. 1705 kam eine reitende Botenpost von Oppeln nach Neiße hinzu.



Nebenstehend:

"Oberschlesische Postverbindungen 1709" Ausschnitt aus der "Post-Charte durch gants Teutschland" von Johann Peter Nell

Schließlich führte die Verpachtung des Kurses Liegnitz-Reichenbach an Caspar Ferdinand Steiner im Jahre 1715 dazu, daß im Herbst dieses Jahres der Kurs über Frankenstein - Münsterberg bis Neiße verlängert wurde und diese Verbindung blieb auch bestehen, als der Kurs 1718 in die Verwaltung der Kammer zurückkehrte.

1727 wurde das schlesische Postwesen an Hermann Crusius verpachtet, der in diesem Jahr Reitposten von Brieg nach Grottkau und von Neiße nach Oberglogau anlegte. Aber die Verpachtung bekam dem

schlesischen Postwesen nicht gut und besonders unter Crusius Nachfolger Franz Anton Bihn, zwischen 1735 und 1741 erlebte es einen starken Rückgang. Oberschlesische Geistliche mußten zu dieser Zeit Boten einstellen, um den Nachrichtenverkehr aufrecht zu erhalten.

Unter preussischer Verwaltung

Am 20.10.1740 war Karl VI. der letzte Kaiser aus dem Mannesstamm der Habsburger gestorben. Im Dezember 1740 nutzte König Friedrich II. von Preußen, die politische Situation aus und marschierte in Schlesien ein, das er besetzen konnte, ohne auf ernsthaften österreichischen Widerstand zu treffen. Schon Anfang Januar war die Provinz mit Ausnahme der Festungen Glogau, Brieg und Neiße in Friedrichs Hand. Am 10. April 1741 schlug Feldmarschall Graf Schwerin bei Mollwitz ein österreichisches Heer unter Neipperg.

Schon im Sommer 1741 erließ der König vom Lager bei Strehlen aus, Befehle über die Civilverwaltung der Provinz, darunter auch über die Organisation des Postwesens. Allerdings bezogen sich diese Anordnungen zunächst nur auf Niederschlesien. Erst in den Friedensverhandlungen von Breslau und Berlin, die den 1.Schlesischen Krieg beendeten, wurde Preußen auch ein großer Teil Oberschlesiens zugestanden.

Zu dieser Zeit bestanden in Oberschlesien also die folgenden Postkurse:

Breslau-Wien, seit 1632

Wien-Tschenstochau, über Troppau-Tarnowitz, seit 1670/76 mit Unterbrechungen

Neiße-Troppau-Teschen, seit 1683 mit Unterbrechungen, seit 1728 über Jablunkau nach Ungarn

Breslau-Oppeln-Tarnowitz, seit 1697

Oppeln-Neiße, Reiterbotenkurs seit 1705

Liegnitz-Frankenbergr-Münsterberg-Neiße, seit 1715

Brieg-Grottkau und Neiße-Oberglogau, Reiterbotenkurse seit 1727

Am 1. Januar 1742 erhielt Schlesien eine Civilverwaltung, die dem König unmittelbar unterstand. Am 31. Juli 1742, also nur wenige Tage nach dem Berliner Friedensschluß (26.7.1742) unterstellte eine königliche Anordnung alle schlesischen Posten der Eigenverwaltung der Provinz und der Staatsminister und Kammerpräsident Graf Münchow wurde angewiesen, sich in den Fragen, die die Postverhältnisse außerhalb Schlesiens berührten, mit dem General-Postamt ins Benehmen zu setzen. In Breslau wurde eine selbständige Oberpostkasse eingerichtet.

Am 17. November 1742 wurde der Postkommissarius Haenel als Hof- und Postrath zur Breslauer Kriegs- und Domänenkammer versetzt. Er erhielt Sitz und Stimme im Kammerkollegium und das Recht des unmittelbaren Vortrags beim Präsidenten Graf Münchow. Alle Postangelegenheiten waren ihm zugewiesen.

Von Haenel liegt ein Bericht vom 27.10.1742 an Münchow über die Postverhältnisse vor, die er auf einer Inspektionsreise in Oberschlesien angetroffen hatte und die er insgesamt als sehr mangelhaft charakterisierte. Besonders erweise sich der getrennte Etat für Ober- und Niederschlesien als sehr hinderlich, verteuere das Porto und erschwere die Abrechnung. Das Nebenbotenwesen sei unbedeutend und leicht abzustellen. Große Änderungen der bestehenden Kurse seien wegen der hohen Kosten zunächst untauglich. Schwierigkeiten mache nur der österreichische Kurs, weil die Österreicher aus Schikane nicht auf den preußischen Anschluß warteten, der nicht rechtzeitig eintreffen konnte, weil er nachts nicht durch die Festung Neiße gelassen werde. Im Gegensatz zu Niederschlesien, wo man die österreichischen Postbeamten ersetzt hatte, wurden in Oberschlesien die meisten Amtsinhaber bestätigt.

Der König war daran interessiert, daß in Schlesien "das Postwesen ... im Interesse des Königs und des Volkes, also meine Interessen dieselben sind, entsprechend und zum Wohle der Commercii, worauf allemal ein besonderes Augenmerk zu haben, organisiert werden" sollte. Dafür wurden keine Mittel gescheut und besonders in den 10 Friedens Jahren zwischen dem 2. und 3. Schlesischem Krieg wurden große Anstrengungen unternommen, neue Kurse zu schaffen, alte zu verbessern und zahlreiche neue Postwärterämter einzurichten.

Die Hauptkurse der österreichischen Zeit bildeten auch in der Folge, für reichlich hundert Jahre

bis in die Zeit der Eisenbahnen, das Grundgerüst der schlesischen Posten. Sie wurden allerdings schon ab 1742 weiter ausgebaut:

Vom 2. Oktober 1742 an verkehrte auf der Strecke Breslau-Brieg-Neiße eine Fahrpost, die erste in Oberschlesien [hier im Sinne des Umfangs der späteren Provinz) die schon am 27.10., zunächst probeweise, von Brieg nach Oppeln und von Neiße nach Neustadt verlängert wurde. Außerdem wurde 1742 eine Botenpost von Oppeln über Krappitz und Cosel nach Ratibor eröffnet, die aber später ihren Lauf mehrfach änderte.

Die Postanstalten wurden nach preußischem Muster in Postämter und Postwärterämter gegliedert. Am 1. Juli 1743 bestanden in Oberschlesien 6 Postämter und 9 Postwärtereien:

PA Grottkau	
PA Neiße	
PA Neustadt	mit PWA Oberglogau
PA Oppeln	mit PWÄ Groß Strehlitz und Krappitz
PA Ratibor	mit PWÄ Cosel, Rybnik, Pleß und Sohrau
PA Tarnowitz	mit PWÄ Gleiwitz und Tost

Am 10.2.1744 wurde die Fahrpostlinie Breslau-Oppeln über Groß Strehlitz und Tost nach Tarnowitz verlängert, die Linie Neiße-Neustadt über Leobschütz nach Ratibor. Diese Fahrpostlinien ersetzten die bestehenden Reitposten. In Leobschütz wurde 1748 eine Postwärterei eingerichtet.

1746 wurde die Reitpost Breslau-Oels-Wartenberg in eine Fahrpost umgewandelt und in Oels zweigte davon eine neue Fahrpostlinie nach Namslau-Constadt und Creuzburg ab, von wo später noch eine Botenpost nach Pitschen weiterging.

1748 wurde eine Botenpostlinie neu angelegt, die von Oppeln nach Guttentag lief und sich dort in zwei Linien teilte, nach Rosenberg einerseits, nach Lublinitz andererseits. In Guttentag, Rosenberg und Lublinitz entstanden Postwärterämter. Ferner ging von Neiße eine Botenpostlinie nach Ottmachau, die wenig später nach Patschkau verlängert wurde.

1750 wurde die Reitpost Neiße-Neustadt-Jägerndorf-Wien durch eine Fahrpost ersetzt, seit 17.1.1756 wurde auch die Linie Neustadt-Zülz-Oberglogau-Cosel als Fahrpost betrieben.

Der siebenjährige Krieg hat das Postwesen in Schlesien je nach der jeweiligen Kriegslage mehr oder minder stark behindert, aber nicht wesentlich zurückgeworfen. Nach dem Friedensschluß 1763, der Preußen den Besitz Schlesiens endgültig bestätigte, waren die Posten schnell wieder auf den Stand gebracht, den sie vor dem Kriege gehabt hatten.

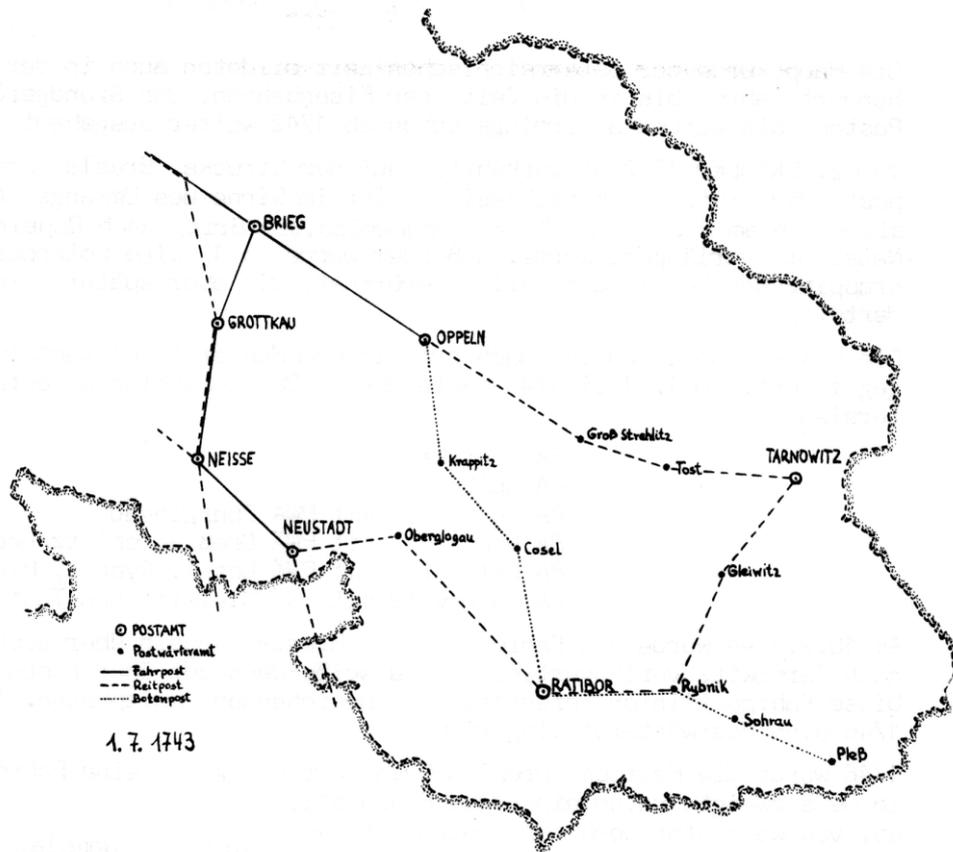
1765 bestanden noch dieselben 6 Postämter wie 1743, die Zahl der Postwärterämter hatte sich auf 25 vermehrt, ihre Zuordnung zu den Postämtern hatte sich in mehreren Fällen geändert:

PA Grottkau	mit PWA Falkenberg (1754)
PA Neiße	mit PWÄ Ottmachau (1748), Patschkau (1750) u. Ziegenhals (1752)
PA Neustadt	mit PWÄ Bauerwitz (1752), Hultschin (1752), Katscher (zw. 1759 und 1765), Leobschütz (1748), Oberglogau u. Zülz (1754)
PA Oppeln	mit PWÄ Cosel, Groß Strehlitz, Guttentag (1746), Krappitz, Lublinitz (1746), Rosenberg (1746), Tost und Ujest (1752)
PA Ratibor	mit PWÄ Pleß, Rybnik und Sohrau
PA Tarnowitz	mit PWA Gleiwitz

Die Postwärtereienämter in Constadt (1745), Creuzburg (1759) u. Pitschen [(1755) waren dem Postamt Breslau zugeteilt, das für den ganzen Kurs Oels-Creuzburg zuständig war.

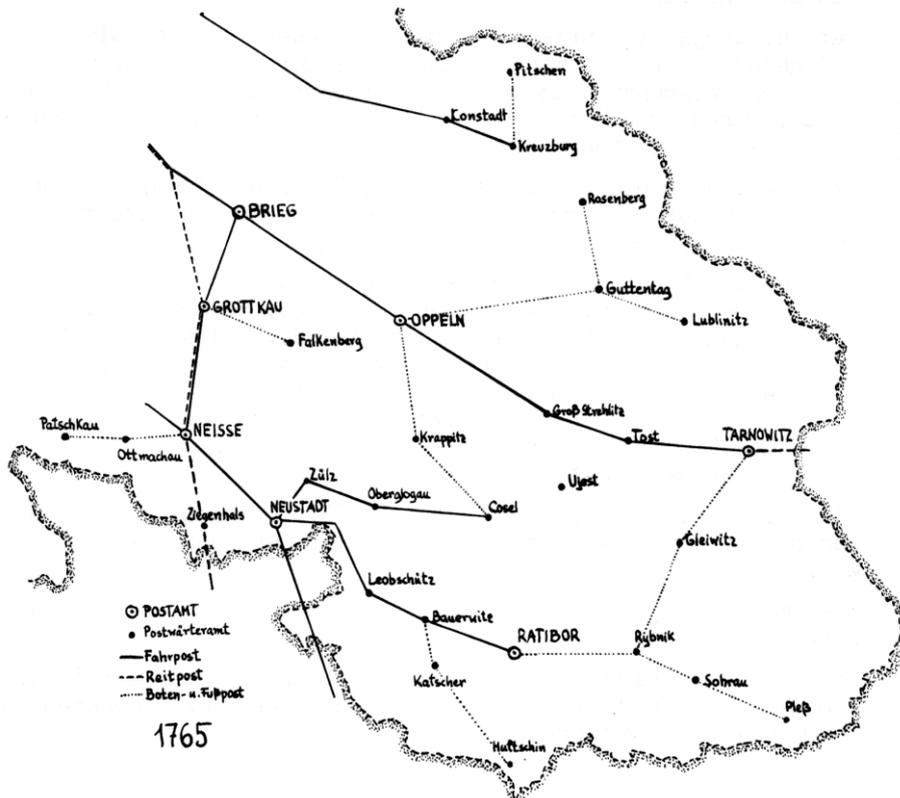
Die umseitige Karte zeigt, daß der Norden Oberschlesiens noch ganz unerschlossen ist.

Im mittleren Hauptkurs hat die Fahrpost erst Oppeln erreicht, im südlichen Hauptkurs Neiße-Pleß führt sie bis Neustadt. Der ganze Südosten wird nur durch Reit- und Botenposten versorgt.



Zur untenstehenden Karte von 1765

1765 ist der mittlere Hauptkurs bis Tarnowitz von der Fuhrpost bedient, im Süden ist Ratibor erreicht u. eine weitere Linie verbindet Neustadt mit Cosel. Auch der Nordteil Oberschlesiens wird jetzt erschlossen; bis Kreuzburg die Fuhrpost von Oels aus, der Nordwesten (Rosenberg, Lublinitz) durch Botenposten von Oppeln aus und im Süden beginnt sich die Post in Hultschiner Gebiet auszubreiten.



Während dieser ganzen Zeit besaß das schlesische Postwesen eine selbständige Verwaltung. Das hörte 1766 auf, als es in die Regie einbezogen wurde, eine Art von Steuerpachtssystem, mit dessen Hilfe Friedrich der Große die durch den Krieg zerrütteten preußischen Staatsfinanzen in Ordnung zu bringen versuchte. Obwohl die Regieverwaltung hier nur bis 1769 dauerte, wurde das schlesische Postwesen nicht mehr selbständig, sondern dem General-Postamt in Berlin unterstellt, wo nur noch (bis 1810) eine gesonderte Postrechnung für Schlesien geführt wurde.

Da kontinuierliche Quellen fehlen, ist es schwer, die Veränderungen während dieser Jahrzehnte zu erfassen. Vor 1789 ist das Postwärteramt in Leobschütz Postamt geworden, so daß 1789 7 Postämter in Oberschlesien bestanden, dazu kamen 28 Postwärterämter, bei denen inzwischen auch eine Anzahl von Veränderungen festzustellen sind:

PA Grottkau	mit PWA Falkenberg
PA Leobschütz	mit PWÄ Bauerwitz, Hultschin und Katscher
PA Neiße	mit PWÄ Ottmachau, Patschkau und Ziegenhals
PA Neustadt	mit PWÄ Cosel, Oberglogau, Troplowitz und Zülz
PA Oppeln	mit PWÄ Gleiwitz, Groß Strehlitz, Guttentag, Lublinitz, Rosenberg und Tost
PA Ratibor	mit PWÄ Loslau, Nicolai, Pleß, Raudten, Rybnik und Sohrau

Dazu die PWÄ Constadt, Creuzburg und Pitschen, die dem Postamt Breslau zugeteilt waren.

Neu hinzugekommen sind also die Postwärterämter in Troplowitz, Bauerwitz, Loslau, Nicolai, Raudten, Beuthen und Woischnik, während die in Krappitz und Ujest nicht mehr bestanden. Genauere Daten fehlen aber für diese Postanstalten bisher.

In den folgenden Jahrzehnten hat sich nur wenig geändert. Allerdings ist die Quellenlage nicht günstig. Es gibt zwar Post-Karten aus dieser Zeit, doch enthalten diese, ihrem Zweck entsprechend, die für das reisende Publikum allein interessanten Fahrpostkurse. Damals war ja die Post das einzige öffentliche Fernverkehrsmittel. Die mit dem Briefbeförderungsdienst zusammenhängenden Dinge dagegen hatten mehr postinternen Charakter und erscheinen deshalb im Allgemeinen nicht in den Karten. Die Karten lassen aber erkennen, daß sich an den schlesischen Hauptkursen nichts geändert hat.

Erst aus den Jahren 1817/19 gibt es wieder einige Quellen, die erkennen lassen, welche Postanstalten damals bestanden. Gleiwitz und Pleß sind unterdessen zu Postämtern aufgestiegen, so daß es 9 Postämter in Oberschlesien gibt, ferner ist die Zahl der Postwärterämter auf 35 angewachsen. Dazu kommen noch 4 Briefsammlungen (Stand 1817):

PA Gleiwitz	mit PWÄ Jacobswalde, Peiskretscham, Tost und mit Brfslg Kieferstädtel
PA Grottkau	mit PWA Falkenberg
PA Leobschütz	mit PWÄ Bauerwitz, Hultschin und Katscher
PA Neiße	mit PWÄ Ottmachau, Patschkau und Ziegenhals
PA Neustadt	mit PWÄ Cosel, Oberglogau und mit Brfslg. Peterwitz, Troplowitz und Zülz
PA Oppeln	mit PWÄ Groß Strehlitz, Guttentag, Krappitz, Leschnitz, Lublinitz, Malapane und Ujest
PA Pleß	mit PWÄ Nicolai und Sohrau
PA Ratibor	mit PWÄ Gnadenfeld, Loslau und Rybnik
PA Tarnowitz	mit PWÄ Beuthen, Königshütte, Myslowitz und Woischnik

Die PWÄ Carlsruhe, Constadt, Creuzburg, Kupp, Landsberg und Pitschen gehören jetzt zum Postamt Namslau.

Zur umseitigen Karte von 1789

Im Süden hat die Fahrpost jetzt Pleß erreicht. Im Osten sieht man die beginnende Verdichtung des Postnetzes wegen der Industrialisierung.



Zur Karte von 1817

Das Postnetz ist wesentlich dichter geworden, besonders auffällig im Industriegebiet. Genaue Postkurskarten stehen für diese Zeit nicht zur Verfügung, so daß nicht ganz sicher ist, daß die Postverbindungen zu diesem Zeitpunkt alle so, wie angegeben, gelaufen sind. Die Fahrposten hüben aber mindestens zeitweilig so bestanden, wie in der Karte angegeben.



1817 wurden in Preußen die Aufgabestempel eingeführt, die zunächst aber nur die Postämter erhielten. Von der ersten einheitlichen Form dieser Stempel, Zweizeiler, die in der ersten Zeile den Ortsnamen, in der zweiten Zeile den Tag, den Monat in Buchstaben, abgekürzt, enthielten, kann es also für Oberschlesien 9 Postorte geben (Gleiwitz, Grottkau, Leobschütz, Neiße, Neustadt, Oppeln, Pleß, Ratibor und Tarnowitz].

Den Postwärterämtern war nur vorgeschrieben, daß der Abgangsort auf Auslandsbriefen zu vermerken sei, was meist handschriftlich geschah, bei einigen auch mit Stempeln, die die Postwärter privat beschafft hatten. Der amtliche Stempel wurde auf dem nächsten, am Kurs liegenden Postamt angebracht. Manche Postwärterämter kennzeichneten auch von ihnen abgehende Inlandsbriefe, obwohl das nicht vorgeschrieben war.

Die amtlichen Portotaxen galten nur zwischen den Postämtern, für die Beförderung von den Postwärterämtern zum nächsten Postamt mußte das sog. "Binnenporto" gesondert entrichtet werden.

Das änderte sich durch das neue "Regulativ über das Post-Taxwesen" vom 18. 2. 1824, das einen nach Entfernung und Gewicht gestaffelten Einheitstarif für alle preußischen Postanstalten vorsah. Das Binnenporto entfiel, aber es wurde nun auch eine Kennzeichnung für alle Abgangsorte erforderlich, die in der Folgezeit daher ebenfalls mit Stempeln ausgerüstet wurden.

Es ist bisher noch nicht befriedigend geklärt, wie sich der Übergang von der alten in die neue Gliederung der Postanstalten vollzogen hat, die seit 1825 galt und keine Postwärterämter mehr kannte, sondern unterhalb der Postämter Postverwaltungen, Postexpeditionen und Briefsammlungen vorsah. Es scheint, daß ein großer Teil der früheren Postwärterämter zeitweilig aufgehoben waren, denn aus dem Jahre 1826 gibt es einen "Postwegweiser für die königlich preußische Provinz Schlesien" (BERNDT, 1828), demzufolge in Oberschlesien folgende Postanstalten existierten:

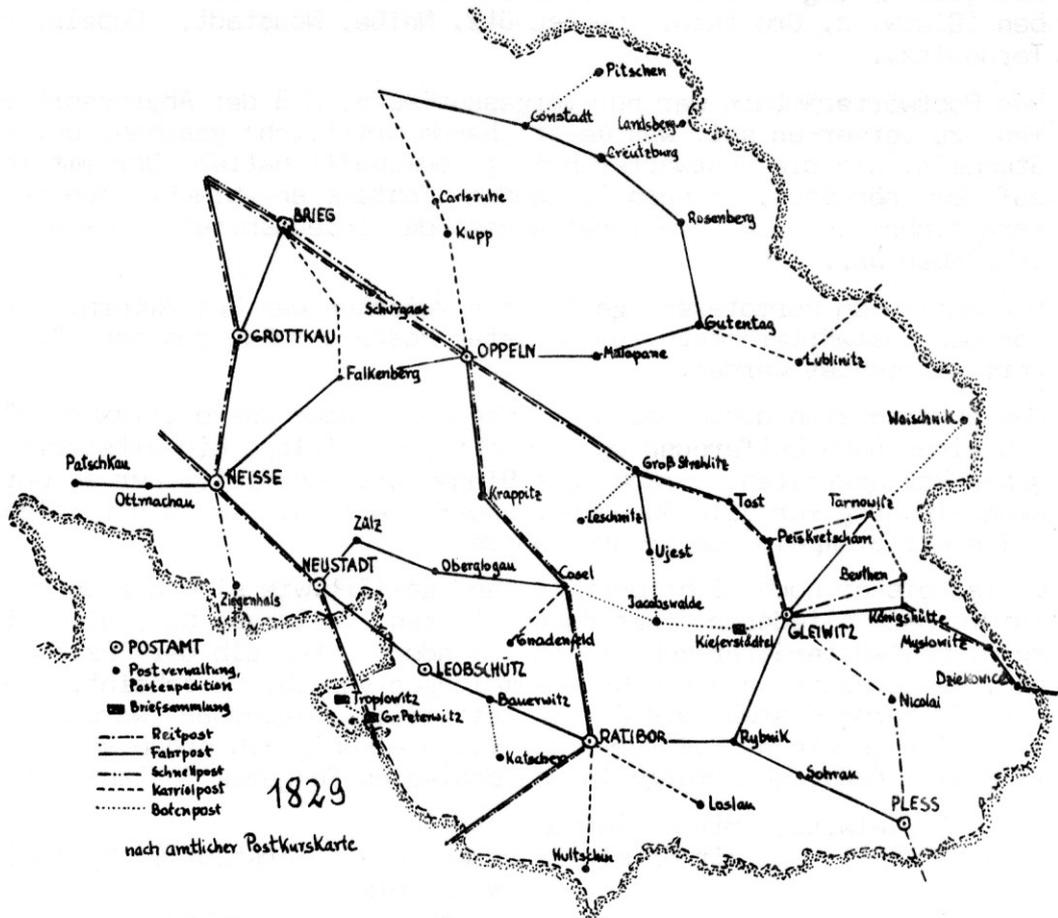
PA Gleiwitz	mit PV Tarnowitz mit Brfslg Jacobswalde, Kieferstädtel, Myslowitz, Peiskretscham und Woischnik mit PStationen Beuthen, Dziedskowitz, Königshütte und Tost
PA Grottkau	
PA Leobschütz	
PA Neiße	mit Brfslg Ottmachau, Patschkau und Ziegenhals mit PStation Münsterberg
PA Neustadt	mit PV Cosel mit Brfslg Großpeterwitz und Troplowitz mit PStationen Oberglogau und Zülz
PA Oppeln	mit PV Groß Strehlitz mit PStationen Guttentag, Krappitz, Leschnitz, Lublinitz, Malapane, Rosenberg und Ujest
PA Pleß	mit PStationen Berun, Nicolai und Sohrau
PA Ratibor	mit Brfslg Bauerwitz, Katscher und Kranowitz mit PStationen Gnadenfeld, Hultschin, Loslau und Rybnik

Außerdem die zum Postamt Namslau gehörenden Brfsl. Kupp, Landsberg und Pitschen sowie den PStationen Carlsruhe, Constadt und Creuzburg

sowie ferner die PStation Falkenberg, die zum PA Brieg gehörte.

Auffällig ist, daß BERNDT keine einzige Postexpedition aufführt und daß er für eine ganze Anzahl größerer Orte nur PStationen als vorhanden angibt.

AUS dem Jahr 1829 gibt es dann wieder eine amtliche Postkurskarte, die auch die Postanstalten enthält und hier tauchen dann ein großer Teil der früheren Postwärterämter als Postexpeditionen auf.



Zur Karte von 1829

Der Hauptkurs Breslau-Krakau läuft jetzt nicht mehr über Tarnowitz, sondern über Peiskretscham-Gleiwitz-Königschütte-Mysłowitz-Dziewonice. Mit dieser Änderung dürfte zusammenhängen, daß Tarnowitz nicht mehr Postamt ist (seit 1824 zunächst Postwärteramt, dann Postverwaltung).

Die Strecke Brieg-Oppeln-Krappitz-Cosel-Ratibor-Troppau ist zum weiteren Hauptkurs geworden, auf dem auch die Schnellpost Breslau-Wien läuft. Weitere Querverbindungen sind entstanden, wie die Fahrpost Neisse-Falkenberg-Oppeln und die Fahrpost Gleiwitz-Rybnik.

Die meisten Postverbindungen verkehrten damals wöchentlich zweimal in beiden Richtungen.

Bis in die Mitte der 40er Jahre hat sich an den Postverhältnissen Oberschlesiens nichts entscheidendes geändert. Am 1. Oktober 1833 wurde der Hauptkurs Oppeln-Krakau von Gleiwitz aus über Nikolai - Neuberun umgelegt. Damit wurde die Postexpedition in Dzieckowice überflüssig und aufgehoben, statt dessen aber in Neuberun eine Postexpedition neu errichtet. Die Anlage einer Postverbindung zwischen Oppeln und Neustadt über Zülz führte im Jahre 1834 zur Eröffnung der Postexpeditionen in Proskau und Chrzelitz, hier war im gleichen Jahr an einer Direktlinie zwischen Ratibor und Gleiwitz die Postexpedition Räden errichtet worden. Zwei 1837 eröffnete Postexpeditionen in Steinau und Friedland lagen nicht an größeren Postkursen.

Grundlegenden Wandel brachte in den 40er Jahren die Eröffnung der ersten Eisenbahnlinien. Als eine der ersten in Preußen überhaupt und erste in Oberschlesien wurde 1841 die Oberschlesische Eisenbahn von Breslau über Ohlau - Brieg - Oppeln durch Oberschlesien zur Landesgrenze konzessioniert. Sie sollte den Anschluß an die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn finden und damit die Verbindung nach Wien herstellen. Am 29. Mai 1843 erreichte die Bahn Sczepanowitz (= später Stephanshöh) bei Oppeln und man beschloß ihren Weiterbau über Cosel - Gleiwitz - Berun zur Landesgrenze. Am 2. November 1845 wurde die erste Teilstrecke Sczepanowitz-Oppeln-Kandrzin-Laband-Gleiwitz und am 15. November Gleiwitz-Zabrze-Morgenroth-Schwientochlowitz vollendet, ein knappes Jahr darauf, am 3. November 1846 Schwientochlowitz-Bismarckhütte-Kattowitz-Bogutschütz-Schoppinitz-Myslowitz. Dann wurde der Plan noch einmal geändert und, statt die Linie über Berun weiterzuführen, wurde eine Zweiglinie nach der Grenze des Freistaates Krakau bei Slupna gebaut, die am 13.10. 1847 fertiggestellt war.

Von der Eröffnung an wurde die Bahn auch zu Posttransporten benutzt, die allerdings zunächst noch tatsächlich reine Transporte waren, ohne jede Behandlung der Postsachen während der Fahrt. Die Postkondukteure, die die Transporte begleiteten, hatten zunächst nur die Aufgabe, geschlossene Posten mit den Postanstalten an der Bahn auszutauschen.

An der Bahnlinie entstanden mit der Eröffnung der Bahn eine Anzahl neuer Postanstalten. Einigen von ihnen sieht man ihren Ursprungszusammenhang mit der Bahn sogar noch an ihrer ersten amtlichen Bezeichnung an, wie Gogolin Bahnhof, Rudzinietz Bahnhof. Hierzu gehören auch Kandrzin, Kattowitz, Ruda und Schwientochlowitz.

Anfang 1844 war auch noch die Wilhelmsbahngesellschaft gegründet worden, die den Anschluß von Kandrzin bei Cosel über Ratibor zur Kaiser-Ferdinands-Nordbahn bei Oderberg herstellen sollte. Die erste Teilstrecke Kandrzin-Ratibor war am 1. Januar 1846, die zweite bis Oderberg am 1. Mai 1847 fertig. Das bedeutet gleichzeitig die Eröffnung der ersten großen internationalen Verbindung in Europa, der Strecke Berlin-Wien, über die in der Folge der größte Teil des preussischen Postverkehrs mit Österreich lief. Als neue Postanstalten entstanden an dieser Strecke Ratiborhammer, Krzizanowitz und Preussisch-Oderberg.

Auch die Neiße - Brieger Eisenbahn sollte ursprünglich eine Durchgangsverbindung mit Österreich herstellen. Sie erhielt aber 1845 zunächst nur eine Konzession für die Strecke Brieg-Grottkau-Neiße, die dann in zwei Teilabschnitten gebaut wurde:

Brieg-Grottkau-Bösdorf wurde am 25. Juni 1847, Bösdorf-Neiße am 26. November 1848 eröffnet. Die Bahn hatte weniger wirtschaftlichen, als strategischen Wert und war als reine Stichbahn kein wirtschaftlicher Erfolg, deshalb wurde sie 1869 von der Oberschlesischen Eisenbahn übernommen.

Die Nutzung der Bahn durch die Post führte auch dazu, daß das Porto für Päckereisendungen zwischen Postanstalten, die an Eisenbahnstrecken lagen, vom 1. April 1847 an auf die Hälfte der bisherigen Sätze gesenkt werden konnte. Die Postanstalten, für die diese Ermäßigung galt, wurden in der Folge als Eisenbahnpostanstalten bezeichnet (diese Bezeichnung hatte also nichts mit Bahnpost zu tun!).

Zu den Eisenbahnpostanstalten gehörten von Anfang an:

Cosel (Stadt), Gleiwitz, Gogolin, Ratiborhammer, Kandrzin, Kattowitz, Königshütte (Stadt), Myslowitz, Oppeln, Ratibor, Ruda, Rudzinietz, Schwientochlowitz.

1847 kamen noch Grottkau und Preussisch-Oderberg hinzu und in der Folge noch weitere im

Zusammenhang mit der Eröffnung weiterer Bahnstrecken.

Die drei genannten Bahnlinien waren in Betrieb, als 1849 in Preußen der Bahnpostdienst eingeführt wurde. Mit dem 1. Mai 1849 wurden die Oberschlesische Eisenbahn und die Wilhelmsbahn dem Postexpeditionsamt (später Eisenbahnpostamt/Bahnpostamt) Nr. 5 in Breslau zugeteilt u. dort verkehrten von Anfang an Postspeditionsbureaus (später Eisenbahn-Postbureaus/Bahnposten), während auf der Strecke Brieg-Neiße, zunächst kein Speditions-Bureau fuhr und der dortige Postbetrieb unter Aufsicht der Ortspostanstalten (gelegentlich wechselnd) stand.

Erwähnenswert ist noch, daß es im Jahre 1848 infolge wiederholter Mißernten und einer außerdem noch auftretenden Epidemie in den oberschlesischen Kreisen Rybnik und Pleß zu einer großen Hungersnot kam, was Aktivitäten zur Unterstützung der Notleidenden in Schlesien und im übrigen Preußen auslöste. Den Hilfsorganisationen wurde weitgehende Portofreiheiten für ihre Korrespondenz, für Geld- und Paketsendungen zugestanden, die mit entsprechenden Freivermerken versehen werden mußten. Belege sind davon bisher noch nicht bekannt geworden.

Über die Organisation der Postanstalten zu Ende der 40er Jahre geben Verfügungen aus den Jahren 1847 und 1849 Aufschluß.

Am 1. Oktober wurde die Zahl der Postinspektionsbezirke in Preußen von 7 auf 10 erhöht und ihr Geschäftsbereich mußte dabei neu gegliedert werden. Oberschlesien gehörte zum 6. Inspektionsbezirk. Es bestanden Postämter in:

Cosel, Gleiwitz, Grottkau, Leobschütz, Neiße, Neustadt, Oppeln, Pleß u. Ratibor.

Postverwaltungen in:

Creutzburg, Lublinitz, Rosenberg, Rybnik, Groß Strehlitz und Tarnowitz.

1849 wurde den Inspektionsbezirken Postkassenkontrolleure zugeordnet. Im 6. Inspektionsbezirk hatte sich in Oberschlesien nichts verändert.

Wir haben damit den Stand der Organisation unmittelbar vor der Neuordnung des preussischen Postwesens im Jahre 1850.

Von der Einrichtung der Oberpostdirektion Oppeln bis zum Ende der preussischen Post

Im Jahre 1850 wurden in Preußen die Postanstalten, die bisher dem Generalpostamt in Berlin unmittelbar unterstanden hatten, Oberpostämter und Postämter, neugeschaffenen Mittelbehörden unterstellt, den Oberpostdirektionen, deren Bereich sich im großen und ganzen mit den Regierungsbezirken deckte. Oberschlesien wurde der Amtsbereich der OPD Oppeln.

Die Postanstalten wurden zunächst als Postkomptoire bezeichnet, doch kehrte man schon zum 1. Juli 1850 zu einer Gliederung in verschiedenen Klassen zurück (siehe Einleitung Seite 2). Zu diesem Zeitpunkt gab es im Bereich der OPD Oppeln

4 Postämter	I. Klasse (Oppeln, Neiße, Gleiwitz, Ratibor)
1 Postamt	II. Klasse (Leobschütz)
7 Postexpeditionen	I. Klasse (Cosel, Creutzburg, Grottkau, Myslowitz, ;Neustadt Pleß, Tarnowitz)
56 Postexpeditionen	II. Klasse (alle anderen Postanstalten)
1 Postexpedition	in Hotzenplotz in Österreichisch Schlesien.

Das Eisenbahnnetz wuchs zunächst nur langsam weiter. Am 1. Dezember 1852 eröffnete die Wilhelmsbahn die Strecke Kattowitz - Idaweiche - Emanuelssegen, am 1. Januar 1858 Nendza - Czernitz und Ratibor - Woinowitz, am 1. Oktober 1856 waren die Strecken Czernitz - Rybnik - Orzesche und Woinowitz - Leobschütz fertiggestellt, am 30. Dezember 1856 Orzesche - Nicolai und schließlich am 20. Dezember 1858 Nicolai - Idaweiche. sodaß damit die Gesamtstrecke Kattowitz - Ratibor - Leobschütz befahrbar war.

Der Postbetrieb auf der Strecke wurde am 1. Oktober 1856 zunächst auf den Teilstrecken Ratibor - Leobschütz und Ratibor - Rybnik aufgenommen, ab 1. Januar 1857 auch auf der Teilstrecke Rybnik - Nicolai.

Der Bau dieser Linie hatte allerdings die finanzielle Kraft der Wilhelmsbahn - Gesellschaft erschöpft, vor allem durch den Czernitzer Tunnel. Die Gesellschaft wurde 1857 verstaatlicht und später, ab 1870, von der oberschlesischen Eisenbahn betrieben, in deren Besitz sie 1880 übergang.

Die Oberschlesische Eisenbahn war schon 1856 verstaatlicht worden. Sie konzentrierte sich in der Folge auf den Bau von Industriebahnen für den Güterverkehr im Industriegebiet. Zwischen 1848 und 1880 baute sie 42 Bahnen mit 83 km Gleisanlagen, außerdem aber die Linien von Kattowitz nach Zombkowitz (24. August 1859 eröffnet), von Myslowitz nach Neuberun (25. Juni 1859 eröffnet) und weiter nach Auschwitz (13. März 1863) mit Anschluß an die Warschau-Wiener Bahn, Morgenroth - Beuthen - Tarnowitz (15. September 1859) und Schwientochlowitz - Königshütte (15. August 1860).

Postalisch war davon vor allem der neue Grenzübergang Kattowitz - Zombkowitz von Bedeutung. Granitz und Czenstochau verloren damit ab 1. Januar 1860 die Eigenschaft von Grenzpostämtern und die Portoermäßigung aus Preußen in diese Orte entfiel, ebenso die ermäßigte Lokaltaxe für die Briefe von Myslowitz nach Granitz u. Lublinitz nach Czenstochau.

1855 kam noch eine weitere Bahngesellschaft hinzu, die Oppeln - Tarnowitzer Eisenbahn, die das nördliche Revier erschließen wollte und am 24. Januar 1858 die Strecke Oppeln - Vossowska - Tarnowitz eröffnete. Ihre Kohlenzüge mußten allerdings zunächst in Oppeln auf die Oberschlesische Eisenbahn übergehen.

Die Eröffnung der neuen Bahnlinien hatte auch eine ständige Erweiterung des Kreises der Eisenbahnpostanstalten zur Folge, zu denen auch einige kamen, die gar nicht an der Eisenbahn lagen, dennoch aber die Portovergünstigungen erhielten (1851 Beuthen Königshütte, 1853 Nicolai, Pleß, Rybnik, 1856 Bauerwitz, Groß-Peterwitz, Leobschütz, Neustadt, 1857 Orzesche, 1858 Malapane, Zandowitz, Tworog u. Katscher anstelle von Groß-Peterwitz).

Auf die Einzelheiten der 1858 in Kraft getretenen neuen Tarifbestimmungen für den Fahrpostverkehr im Deutsch-Österreichischen Postverein ist früher schon eingegangen worden (siehe Einleitung, Seite 3).

Am 31. Dezember 1867 bestanden in Oberschlesien:

4 Postämter	I. Klasse	(Gleiwitz, Neiße, Oppeln, Ratibor)
5 Postämter	II. Klasse	(Beuthen, Creutzburg, Kattowitz, Leobschütz, Neustadt)
15 Postexpeditionen	I. Klasse	(Cosel, Gogolin, Grottkau, Groß Strehlitz, Lublinitz, Myslowitz, Nicolai, Oberglogau, Patschkau, Pleß, Rosenberg, Rybnik, Sohrau, Tarnowitz, Zabrze)
123 Postexpeditionen	II. Klasse,	davon eine (Goczalkowitz) als Saison-Postanstalt, nur während der Badezeit.

Nachfolgend als Abschluß für den Berichtszeitraum der preussischen Post noch folgende fünf Tabellen:

1. Postanstalten mit zugeteilten Entwertungsstempel-Nummern in Oberschlesien (Stand 31. 10. 1850 bei Einführung der Stempel)
2. Zwischen 1851 und 1858 neu eröffnete Postanstalten, die noch Entwertungsnummern zugeteilt bekamen
3. Von 1859 bis 1867 neu eröffnete Postexpeditionen
4. Veränderungen zwischen 1850 und Ende 1867
5. Postanstalten in Oberschlesien nach Taxquadraten geordnet

(zu letzterer Tabelle noch folgende Anmerkung:

Bei den einzelnen Quadraten sind die Orte über dem Strich (jeweils unter den Ortsnamen innerhalb einer Quadratzahl) die, die 1858 bei der Einführung der Taxquadraten schon bestanden, die unter dem Strich (" - ") kamen später dazu.)

Tabelle 1

Postanstalten mit zugeteilten Entwertungsstempel-Nummern in
Oberschlesien (Stand 31.10.1850) bei Einführung der Stempel)

PA I	Gleiwitz	494	PEx I	Cosel	265
	Neiße	1001		Creutzburg	277
	Oppeln	1096		Grottkau	547
	Ratibor	1200		Myslowitz	988
PA II	Leobschütz	831		Neustadt	1030
				Pleß	1147
				Tarnowitz	1482
PEx II	Bauerwitz	79	PEx II	Lublinitz	890
	Berun, Neu-	115		Malapane	909
	Beuthen i. O.S.	119		Nicolai	1046
	Carlowitz	236		Oberglogau	1073
	Carlsruhe	238		Oderberg, Preuss.	1085
	Chrzelitz	249		Ottmachau	1113
	Constadt	261		Patschkau	1126
	Creutzburgerhütte	278		Peiskretscham	1129
	Falkenberg	403		Pitschen	1143
	Friedland	445		Proskau	1171
	Gnadenfeld	498		Ratiborhammer	1201
	Gogolin	505		Rauden	1204
	Guttentag	561		Rosenberg	1254
	Hultschin	659		Ruda	1267
	Jacobswalde	665		Rudzinitz	1268
	Kandrzin	699		Rybnik	1280
	Katscher	702		Schurgast	1364
	Kattowitz	703		Schwientochlowitz	1380
	Kieferstädtel	720		Sohrau	1404
	Königshütte	743		Steinau	1432
	Koschentin	750		Strehlitz, Groß-	1457
	Krappitz	758		Stubendorf	1464
	Krzizanowitz	769		Thule	1497
	Kupp	771		Tost	1506
	Landsberg	793		Ujest	1532
	Leschnitz	832		Woischnik	1664
	Loslau	879		Zauditz	1691
PEx.	Hotzenplotz	651		Ziegenhals	1708
				Zülz	1724

Tabelle 2

Zwischen 1851 und 1858 neu eröffnete Postanstalten, die
noch Entwertungs-Nummern zugeteilt bekamen

1851	Miechowitz	1733	1853	Tropolowitz	1315
	Neudeck	1734	1855	Bodzanowitz	948
	Siemianowitz	1735		Carlowitz	1807
	Zabrze	1736	1856	Königshuld	1899
	Neiße-Bahnhof	1827		Groß-Peterwitz	1883
1852	Colonnowska	322	1857	Orzesche	1886
	Zandowitz	1743	1858	Zawatzki	1743
	Klingebeutel	1749		Tworog	1956
	Schlawentzütz	599			
1853	Dzieschowitz	1788			
	Sausenberg	1497			

Tabelle 3

Von 1859 bis 1867 neu eröffnete Postexpeditionen

1859	Morgenroth	1864	Sacrau-Turawa
1860	Antonienhütte		Groß-Gorzytz
	Langendorf		Laband
1861	---		Walzen
1862	Czernitz		Polnisch Neukirch
	Scharley		Kühschmalz
	Falkenau		Bladen
	Jastrzemb		Dambrau
	Czeppelwitz	1865	Bisdorf
	Schweinsdorf		Koppitz
1863	Poppelau (Oppeln)		Grüben
	Nendza		Leisnitz
	Branitz		Uschütz
	Pilchowitz		Polnisch-Wette
	Simmenau		Brzezinka
	Chronstau		Deutsch-Krawarn
	Ponoschau		Friedrichshütte
	Wiesau		Klein-Stanisch
	Deutsch-Rasselwitz		Miechowitz
	Goczalkowitz	1866	Tichau
	Keltsch		Wiese, Gräflich
	Georgenberg		Kranowitz
	Altberun	1867	Kujau
1864	Bösdorf		Borsigwerk
	Czerwionka		Groß-Döbern
	Würben		Jellowa
	Klein-Strehlitz		Gauers
	Bielitz		Giesmannsdorf
	Beneschau		Groß-Kunzendorf
	Kalinowitz		Miedzna
	Rosdzin		
	Golassowitz		
	Groß-Peterwitz		
	Nassiedel		
	Tillowitz		

Tabelle 4

Veränderungen zwischen 1850 und Ende 1867

aufgehoben:

1851	Carlowitz
1853	Miechowitz
	Colonnowska
	Thule
1856	Neiße Bahnhof
1858	Zandowitz
	Groß-Peterwitz
1864	Czeppelwitz

in PÄ II umgewandelt:

vor 1862	Beuthen
vor 1865	Kattowitz
1865	Creutzburg
vor 1868	Neustadt

in Postexpedition I umgewandelt:

1858	Nicolai
1865	Rosenberg
vor 1868:	
	Gogolin
	Groß-Strehlitz
	Lublinitz
	Oberglogau
	Patschkau
	Rybnik
	Sohrau
	Zabrze

vorübergehend 1866 geschlossen:

Königsdorf-Jastrzemb

Tabelle 5

Postanstalten in Oberschlesien nach Taxquadraten geordnet

445	Carlsruh	522	Chrzelitz	567	Kandrzin
446	Constadt		Friedland		Loslau
	Creutzburg		Oberglogau		Ratibor
	Pitschen		Proskau		—
	—		Steinau		Groß-Peterwitz
	Simmenau		Zülz		Polnisch-Neukirch
447	Bodzanowitz		—		Leisnitz
	Landsberg		Schweinsdorf	568	Gleiwitz
	—		Klein-Strehlitz		Jacobswalde
	Bischdorf		Bielitz		Kieferstädtel
	Uschütz		Tillowitz		Ratiborhammer
—	—		Grüben		Rauden
479	Grottkau		Kujau		Rybnik
	—	523	Dzieschowitz		—
	Würben		Gogolin		Czernitz
480	Falkenberg		Krappitz		Nendza
	Schurgast		Leschnitz		Pilchowitz
	—		Stubendorf		Cerwionka
	Czeppelwitz		—		Laband
	Poppelau (Oppeln)		Kalinowitz	569	Kattowitz
	Koppitz		Walzen		Königshütte
	Groß-Döbern	524	Peiskretscham		Nicolai
481	Creutzburgerhütte		Rudzinitz		Orzesche
	Königshuld		Schlawentzitz		Ruda
	Kupp		Groß Strehlitz		Schwientochlowitz
	Malapane		Tost		Siemianowitz
	Oppeln		Ujest		Zabrze
	Sausenberg		Zawadzki		—
	—		—		Morgenroth
	Chronstau		Langendorf		Antonienhütte
	Sacrau-Turawa		Keltsch		Altberun
	Jellowa	525	Beuthen		Rosdzin
482	Guttentag		Neudeck		Tichau
	Lublinitz		Tarnowitz		Borsigwerk
	Rosenberg		Tworog	570	Neuberun
	—		Woischnik		Myslowitz
	Ponoschau		—		—
	Klein-Stanisch		Scharley		Brzezinka
483	Koschentin		Georgenberg	—	—
—	—		Friedrichshütte	615	—
520	Patschkau		Miechowitz		Branitz
521	Carlowitz	—	—	616	Hultschin
	Neiße	565	Ziegenhals		Katscher
	Ottmachau		—		Klingebeutel
	—		Groß-Kunzendorf		Zauditz
	Falkenau	566	Leobschütz		—
	Wiesau		Neustadt		Beneschau
	Bösdorf		Troplowitz		Nassiedel
	Kühschmalz		—		Deutsch-Krawarn
	Polnisch-Wette		Deutsch-Rasselwitz		Kranowitz
	Gauers		Bladen	617	Krzizanowitz
	Giesmannsdorf		Wiese, Gräflich		Oderberg, Preuß.
618	Pleiß	567	Bauerwitz		—
	Sohrau		Cosel		Jastrzemb
	—		Gnadenfeld		Groß-Gorzytz
	Goczalkowitz				
	Gollasowitz				
	Miedzna				

Die Zeit der Norddeutschen Bundespost, 1868 - 1871

Nach dem preußischen Sieg über Österreich 1866 entstand 1867 auf Grund der preuss. Reformvorschläge vom Juni 1866 der Norddeutsche Bund, dessen Verfassung das Postwesen zur Bundesangelegenheit erklärte.

Der Norddeutsche Reichstag erließ am 2. November 1867 das "Gesetz über das Postwesen des Norddeutschen Bundes" und am 4. November das "Gesetz über das Posttaxwesen". Damit war die gesetzliche Grundlage für ein einheitliches Postwesen erreicht. Am 18. Dezember 1867 verordnete der Bundeskanzler, dem das Generalpostamt des Norddeutschen Bundes unmittelbar unterstand, das "Reglement zu dem Gesetz über das Postwesen des Norddeutschen Bundes", das der heutigen Postordnung entspricht.

Alle diese Gesetze und Verordnungen traten am 1. Januar 1868 in Kraft. Am gleichen Tage wurde auch ein einheitliches Expeditivverfahren bei allen norddeutschen Postanstalten eingeführt, das, mit geringen Abwandlungen, die vor allem den Geldverkehr betrafen, das preußische war.

Die Norddeutsche Bundespost war also eine Einheitspostverwaltung und kein Postverein, wie man gelegentlich in der Literatur lesen kann. Sie war weder ein Vorläufer des Weltpostvereins noch ein Nachfolger des Deutsch-Österreichischen Postvereins. Der Postvereinsvertrag vom 18.8.1860 (Deutsch-Österreichischer Postverein) war im Gegenteil aufgehoben u. wurde für den Verkehr mit den Süddeutschen Staaten, dem Kaiserthum Österreich und dem Großherzogthum Luxemburg durch neu abgeschlossene Postverträge ersetzt (23.11.1867), die im Verkehr mit den süddeutschen Staaten am 1.1.1868, mit Österreich am 1.4.1868 wirksam wurden. Eine Folge dieser neuen Verträge war auch das neue 2-Meilen-Taxquadratnetz (vergl. Einleitung, S. 4).

An der oberschlesischen Postorganisation änderte sich nichts. Die Norddeutsche Bundespost übernahm am 1.1.1868 die Oberpostdirektion Oppeln mit 143 Postanstalten (Amtsbl. Nordd. Postverw. Nr. 1 v. 1.1.1868. Verf. Nr. 1).

Postanstalten in Oberschlesien nach dem Stand vom 1. Januar 1868

<u>Postämter I. Klasse</u>	<u>Postexpeditionen II. Klasse</u>	Giesmannsdorf
Gleiwitz	Altberun	Gnadenfeld
Neiße	Antonienhütte	(Goczalkowitz)
Oppeln	Bauerwitz	Gollassowitz
Ratibor	Beneschau	Groß-Döbern
<u>Postämter II. Klasse</u>	Bielitz	Groß-Gorczytz
Beuthen	Bischdorf	Groß-Kunzendorf
Creutzburg	Bladen	Groß-Peterwitz
Kattowitz	Bösdorf	Grüben
Leobschütz	Borsigwerk	Guttentag
Neustadt	Botzanowitz	Hultschin
<u>Postexpeditionen I. Klasse</u>	Branitz	Jakobswalde
Cosel	Brzezinka	Jellowa
Gogolin	Carlowitz	Kalinowitz
Grottkau	Carlsruh	Kandrzin
Groß Strehlitz	Chronstau	Katscher
Königshütte	Chrzelitz	Letsch
Lublinitz	Constadt	Kieferstädtel
Myslowitz	Czernitz	Klein-Stanisich
Nicolai	Cerwionka	Klein-Strehlitz
Oberglogau	Dambrau	Klingebeutel
Patschkau	Deutsch-Krawarn	Königsdorf-Jastrzemb
Pleß	Deutsch-Rasselwitz	Königshuld
Rosenberg	Dzieschowitz	Koppitz
Rybnik	Falkenau	Koschentín
Sohrau	Falkenberg	Kranowitz
Tarnowitz	Friedland	Krappitz
Zabrze	Friedrichshütte	Krzizanowitz
	Gauers	Kruppamühle
	Georgenberg	Kühschmalz

Kujau	Pitschen	Slawentzitz
Kupp	Polnisch-Neukirch	Steinau
Laband	Polnisch-Wette	Stubendorf
Landsberg	Ponoschau	Tichau
Langendorf	Poppelau	Tillowitz
Leisnitz	Pr. Oderberg	Tost
Leschnitz	Proskau	Tropowitz
Loslau	Ratiborhammer	Tworog
Malapane	Rauden	Ujest
Miechowitz	Rosdzin	Uschütz
Miedzna	Ruda	Walzen
Morgenroth	Rudzinitz	Wiesau
Nassiedel	Sacrau-Turawa	Wiese, Gräflich
Nendza	Sausenberg	Woischnik
Neuberun	Scharley	Würben
Neudeck	Schurgast	Zauditz
Orzesche	Schweinsdorf	Zawadzki
Ottmachau	Schwientochlowitz	Ziegenhals
Peiskretscham	Siemianowitz	Zülz
Pilchowitz	Simmenau	

Während der Norddeutschen Zeit wurden 10 Postexpeditionen II. Klasse neu eröffnet:

1868	Mischline Chudoba Vossowska	1869	Bechau Schwammelwitz Kalkau	1870	Polnisch-Krawarn Schoppinitz Laurahütte Woinowitz
------	-----------------------------------	------	-----------------------------------	------	--

5 Postexpeditionen II. Klasse wurden geschlossen:

1869	Carlowitz Wiesau	1868	Klein-Stanisch	1870	Rosdzin Siemianowitz
------	---------------------	------	----------------	------	-------------------------

Ferner wurden 1868 die Postexpeditionen Constadt und Falkenberg und 1871 Morgenroth in solche I. Klasse, 1868 die Postexpeditionen Myslowitz und Tarnowitz, 1870 Groß-Strehlitz und vor Mai 1871 auch Cosel in Postämter II. Klasse umgewandelt, so daß beim Übergang auf die Reichspost 1871

4	Postämter I. Klasse
9	Postämter II. Klasse
14	Postexpeditionen I. Klasse
<u>121</u>	Postexpeditionen II. Klasse
148	Postanstalten

bestanden.

Im wesentlichen in die Zeit der Norddeutschen Bundespost fällt die einzelnen Postämtern erteilte Ermächtigung, ein summarisches Franco-Controll-Journal zu führen u. damit die Barfreimachung von Postsachen durch den Abdruck eines Franco-Stempels zu kennzeichnen.

Während des Versuchslaufes waren oberschlesische Postämter noch nicht an dem Verfahren beteiligt worden, aber seit es am 1.7.1867 endgültig eingeführt worden war, konnten sich die Postämter Beuthen, Gleiwitz, Kattowitz, Neiße, Oppeln und Ratibor dieser Möglichkeit bedienen. Von September 1868 an galt allerdings für Beuthen, Gleiwitz und Oppeln die Einschränkung, nur zu Zeiten außergewöhnlichen Verkehrs davon Gebrauch zu machen u. im Juni 1869 wurde diesen Ämtern die Ermächtigung ganz entzogen, im August 1869 auch dem Postamt Neiße. Beuthen erhielt sie zwar im Febr. 1870 noch einmal wieder, aber nur bis Mai 1873, dann erlosch sie endgültig, ebenso wie für die noch verbliebenen Postämter Kattowitz und Ratibor.

In diesen Jahren wurden auch weitere wichtige Eisenbahnstrecken eröffnet. Am 15. November 1868 nahm die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn ihre Strecke Breslau-Vossowska in Betrieb und nannte sich seitdem "Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn". Die neu eröffneten Postexpeditionen Mischline, Chudoba und Vossowska lagen an dieser Strecke. Es verkehrten dort Eisenbahn-Postbureaus, die dem Eisenbahnpostamt 5 in Breslau zugeteilt waren.

Am 26. Juli 1969 eröffnete die gleiche Gesellschaft auch die Verbindung Tarnowitz-Beuthen, die ebenfalls von Eisenbahn-Postbureaus des Eisenbahn-Postamtes 5 befahren wurde. Sie wurde am 1. Februar 1870 nach Schoppnitz verlängert und erreichte am 24. Juni 1870 bei Dziedzitz die Verbindung mit der Bahnlinie Oderberg-Krakau. Die Postbureaus verkehrten bis Pleß. Ein Teil der Züge wurde auch nur von Eisenbahn-Postkonducteuren begleitet, über Pleß hinaus nur von solchen und dieser Teil der Strecke wurde vom Postamt Pleß beaufsichtigt.

Vom Übergang auf die Deutsche Reichspost bis zur Vereinigung des Post- und Telegraphenwesens. 1871 bis 1875.

Die deutsche Reichsverfassung trat am 4. Mai 1871 in Kraft und mit diesem Tage übernahm die Deutsche Reichspost die Nachfolge der Norddeutschen Bundespost. Eine der ersten Maßnahmen war es, die Postanstalten neu zu gliedern. Die bisherige Klasseneinteilung wurde aufgehoben, bei den Postämtern wurden keine Klassen mehr unterschieden, die Postexpeditionen I. Klasse wurden in Postverwaltungen, die Postexpeditionen II. Klasse in Postexpeditionen umbenannt.

Gleichzeitig wurde eine ganz neue Kategorie von Postanstalten geschaffen, die Postagenturen. Sie wurden einem Abrechnungspostamt zugeteilt, wurden aber "in Bezug auf die Taxe" als besondere Postanstalten angesehen und erhielten einen eigenen Aufgabestempel. Der Betriebsdienst richtete sich nach der "Dienst-Anweisung für Post-Agenturen" vom 1. Mai 1871. Als Leiter dieser Postagenturen wurden nicht Fachbeamte, sondern zuverlässige Ortseinwohner angenommen, die den Postbetrieb im Nebenamt versahen.

Postanstalten in Oberschlesien nach dem Stand vom 1. Juni 1871

<u>Postämter</u>	Bechau	Hultschin
Beuthen	Beneschau	Jacobswalde
Cosel	Bielitz	Jellowa
Creutzburg	Bischdorf	Kalinowitz
Gleiwitz	Bladen	Kalkau
Groß-Strehlitz	Bösdorf	Kandrzin
Kattowitz	Borsigwerk	Katscher
Leobschütz	Botzanowitz	Keltsch
Myslowitz	Branitz	Kieferstädtel
Neiße	Brzezinka	Klein-Strehlitz
Neustadt	Carlsruh	Klingebeutel
Oppeln	Chronstau	Königsdorf-Jastrzemb
Ratibor	Chrzelitz	Königshuld
Tarnowitz	Chudoba	Koppitz
	Creutzburgerhütte	Koschentin
<u>Postverwaltungen</u>	Czernitz	Kranowitz
Constadt	Czerwionka	Krappitz
Falkenberg	Damrau	Krzizanowitz
Gogolin	Deutsch-Krawarn	Kruppamühle
Grottkau	Deutsch-Rasselwitz	Kühschmalz
Königshütte	Dzieschowitz	Kujau
Lublinitz	Falkenau	Kupp
Morgenroth	Friedland	Laband
Nicolai	Friedrichshütte	Landsberg
Oberglogau	Gauers	Langendorf
Patschkau	Georgenberg	Laurahütte
Pleß	Giesmannsdorf	Leisnitz
Rosenberg	Gnadenfeld	Leschnitz
Rybnik	(Goczalkowitz)	Loslau
Sohrau	Gollassowitz	Malapane
Zabrze	Groß-Döbern	Miechowitz
	Groß-Gorzytz	Miedzna
<u>Postexpeditionen</u>	Groß-Kunzendorf	Mischline
Altberun	Groß-Peterwitz	Nassiedel
Antonienhütte	Grüben	Nendza
Bauerwitz	Guttentag	Neuberun

Neudeck	Rudzinitz	Tropowitz
Orzesche	Sacrau-Turawa	Tworog
Ottmachau	Sausenberg	Ujest
Peiskretscham	Scharley	Ushütz
Pilchowitz	Schoppinitz	Vossowska
Pitschen	Schurgast	Walzen
Poln. Krawarn	Schwammelwitz	Wiese, Gräflich
Poln. Neukirch	Schweinsdorf	Woinowitz
Poln. Wette	Schwientochlowitz	Woischnik
Ponoschau	Simmenau	Würben
Poppelau	Slawentzitz	Zauditz
Pr. Oderberg	Steinau	Zawadzki
Proskau	Stubendorf	Ziegenhals
Ratiborhammer	Tichau	Zülz
Rauden	Tillowitz	
Ruda	Tost	

Im Laufe der folgenden Jahre wurden nach und nach eine Anzahl von bestehenden Postexpeditionen und die Anfang 1871 noch neu eröffnete Postexpedition in Emanuelssegen in Postagenturen umgewandelt:

1871	Kieferstädtel Kranowitz Bielitz Groß-Döbern Simmenau	1872	Sausenberg Würben Wiese, Gräflich Poppelau Georgenberg	1873	Kühschmalz Emanuelssegen Polnisch-Wette Bechau Gauers
1872	Klein-Gorzytz Ponoschau Zauditz Walzen		Groß-Kunzendorf Pilchowitz Bodzanowitz	1874	Golassowitz

Von diesen wurden noch während des hier behandelten Zeitraumes drei aufgehoben:

1872 Klein-Gorzytz und Ponoschau; 1873 Polnisch-Wette. Drei weitere wurden der OPD Breslau zugeteilt: Poppelau 1872, Simmenau 1873 und Gauers 1875.

Ferner wurden von den Postexpeditionen 1871 Groß-Gorzytz, Jellowa und Sacrau-Turawa, 1872 Keltsch und Miedzna und vor 1874 Chronstau aufgehoben.

Neu wurde nur noch 1871 eine Postexpedition in Emanuelssegen eingerichtet (die 1873 Agentur wurde, s.o.), sonst waren alle in diesem Zeitraum neu eröffneten Postanstalten Postagenturen:

1871	Zembowitz Imielin Zaborze Königl. Dombrowka Hennersdorf	1872	Pschow Groß-Kottulin Rosdzin Broslawitz Ludwigsdorf	1874	Deutsch-Wette Chronstau Bodland Lassan Schönfeld
1872	Wieschowa Pawonkau Pawlowitz Zandowitz Himmelwitz Kostenthal Oppersdorf	1873	Bogutschütz Schedlau Schierokau Mikultschütz Ober-Lagniewnik Lipine Groß-Gorzytz		Alt-Grottkau Boronow Klein-Lassowitz 1875 Krzanowitz
				1871	Thule Deutsch-Neukirch

1875 eröffnete außerdem die OPD Breslau die PAg. Alt-Schalkowitz, die im Kreis Oppeln lag.

Von den neu eröffneten Postagenturen wurden 3 wieder aufgehoben: 1872 Rosdzin, 1875 Ludwigsdorf und vor Ende 1875 auch Pawonkau; die PAg. Schedlitz wurde 1873 der OPD Breslau zugeteilt, von der 1872 die neu eröffnete PAg. Marienau (im Krs. Ohlau gelegen) an die OPD Oppeln kam. Außerdem gehörte die PAg. Olbendorf (im Kr. Strehlen) zum Amtsbereich der OPD Oppeln.

Zwei Postagenturen steigen noch vor 1876 zu Postexpeditionen auf: 1873 Zaborze u. 1875 Deutsch-Wette, die Postverwaltung Königshütte wurde 1874 Postamt u. die Postexpeditionen Laurahütte und Ziegenhals wurden 1871, Constadt 1873 und Tost 1874 Postverwaltungen.

So gab es Ende 1875	14	Postämter
	17	Postverwaltungen
	93	Postexpeditionen
	46	Postagenturen

dazu 2 im Reg. Bez. Breslau gelegene
5 PAg im Reg. Bez. Oppeln waren der OPD
Breslau zugeteilt.

Zwischen 1871 und 1876 entstanden auch einige neue Eisenbahnlinien in Oberschlesien. Außer einigen kürzeren Strecken im Industriegebiet (Karf-Beuthen 1.4.1872, Gleiwitz-Beuthen-Königshütte 27.10.1872), die für den Postverkehr nicht von großer Bedeutung waren, und dem Anschluß der Ratibor-Leobschützer Bahn nach Jägerndorf (25.9.1873) eröffnete die Oberschlesische Eisenbahn

am 28.12.1874 die Linie Frankenstein-Giesmannsdorf, auf der seit 1.1.1875 eine Schaffnerbahnpost unter Aufsicht des Postamtes Neiße verkehrte, die mit der Postverwaltung Patschkau und den Postexpeditionen Ottmachau und Giesmannsdorf Kartenschlüsse wechselte,

am 1.11.1875 die Strecke Neiße-Ziegenhals. mit einer dem Postamt Neiße zugeteilten Bahnpost. In diesem Zusammenhang wurde die Postagentur Deutsch-Wette zur Postexpedition.

am 1.12.1875 die Verbindung Creutzburg-Posen, die auch als Kohlenbahn von großer Bedeutung war. Die dort verkehrende Bahnpost unterlag der Aufsicht des Postamtes in Posen.

Postanstalten in Oberschlesien (OPD OPPELN) nach dem Stande vom 31. Dezember 1875

<u>Postämter</u>	Friedrichshütte	Tillowitz
Beuthen	Giesmannsdorf	Tropowitz
Cosel	Gnadenfeld	Tworog
Creutzburg	(Goczalkowitz)	Ujest
Gleiwitz	Groß-Peterwitz	Uschütz
Groß-Strehlitz	Grüben	Vossowska
Kattowitz	Guttentag	Woinowitz
Königshütte	Hultschin	Woischnik
Leobschütz	Jacobswalde	Zaborze
Myslowitz	Kalinowitz	Zawadzki
Neustadt	Kalkau	Zülz
Neiße	Kandrzin	
Oppeln	Katscher	<u>Postagenturen</u>
Ratibor	Klein-Strehlitz	Alt-Grottkau
Tarnowitz	Klingebeutel	Bechau
	Königsdorf-Jastrzemb	Bielitz
<u>Postverwaltungen</u>	Königshuld	Bodland
Constadt	Koppitz	Bogutschütz
Falkenberg	Koschentin	Boronow
Gogolin	Krappitz	Botzanowitz
Grottkau	Kreuzenort	Broslawitz
Laurahütte	Kruppamühle	Chronstau
Lublinitz	Kujau	Deutsch-Neukirch
Morgenroth	Kupp	Emanuelssen
Nicolai	Laband	Georgenberg
Oberglogau	Landsberg	Golassowitz
Patschkau	Langendorf	Groß-Döbern
Pleß	Leisnitz	Groß-Gorzytz
Rosenberg	Leschnitz	Groß-Kottulin
Rybnik	Loslau	Groß-Kunzendorf
Sohrau	Malapane	Hennersdorf
Tost	Miechowitz	Himmelwitz
Zabrze	Mischline	Imielin
Ziegenhals	Nassiedel	Kieferstädtel
	Nendza	Klein-Lassowitz
<u>Postexpeditionen</u>	Neuberun	Königlich-Dombrowka
Altberun	Neudeck	Kostenthal
Antonienhütte	Orzesche	Kranowitz
Bauerwitz	Ottmachau	Krzanowitz
Beneschau	Peiskretscham	Kühschmalz
Bischdorf	Pitschen	Lipine
Bösdorf	Poln. Krawarn	Lissau
Bladen	Poln. Neukirch	Mikulschütz
Borsigwerke	Pr. Oderberg	Ober-Lagniewnik
Branitz	Proskau	Oppersdorf
Brzezinka	Ratiborhammer	Pawlowitz
Carlsruh	Rauden	Pilchowitz
Chrzelitz	Ruda	Pschow
Chudoba	Rudzinitz	Sausenberg
Creutzburgerhütte	Scharley	Schierokau
Czernitz	Schoppinitz	Schönfeld
Czerwionka	Schurgast	Thule
Dambrau	Schwammelwitz	Walzen
Deutsch-Krawarn	Schweinsdorf	Wieschowa
Deutsch-Rasselwitz	Schwientochlowitz	Wiese, Gräflich
Deutsch-Wette	Slawentzitz	Würben
Dzieschowitz	Steinau	Zandowitz
Falkenau	Stubendorf	Zauditz
Friedland	Tichau	Zembowitz

Von der Vereinigung des Post- und Telegraphenwesens bis zur Abstimmungszeit

Am 1. Januar 1876 wurden Reichspost und Telegraphie, die bis dahin selbständig gewesen waren, in einer gemeinsamen Verwaltung vereinigt. Bei dieser Gelegenheit wurden die Post- und Telegraphenanstalten auch neu gegliedert (vergl. Einleitung S. 3).

Im Bereich der OPD Oppeln wurden

14 Postämter in Postämter 1. Klasse
17 Postverwaltungen in Postämter 2. Klasse
81 Postexpeditionen in Postämter 3. Klasse
12 Postexpeditionen in Postagenturen

überführt. Die schon bestehenden 46 Postagenturen behielten ihren Status. Zu ihnen kamen die folgenden ehemaligen Postexpeditionen:

Bischdorf	Grüben	Nassiedel
Bladen	Kruppamühle	Poln. Krawarn
Creutzburgerhütte	Langendorf	Schwammelwitz
Deutsch Krawarn	Leisnitz	Uschütz.

In den folgenden Jahrzehnten bis zum Beginn des ersten Weltkrieges wurde das Postnetz, besonders in den Landbezirken, kontinuierlich ausgebaut. Der bedeutendste Fortschritt im Postwesen der Zeit ist zweifellos die Landpostreform von 1881. Sie wurde durch eine Denkschrift eingeleitet, die Staatssekretär Heinrich Stephan 1880 dem Reichstag und dem Bundestag für die Etatberatungen vorlegte.

Darin schlug er vor, die Postversorgung der Landgebiete wesentlich zu verbessern. Das Ziel sei, mindestens in "hervorragenden und verkehrsreichen" Landorten werktäglich zweimal, Sonntags einmal, die Post zuzustellen und die Postverbindungen und -anschlüsse so einzurichten, daß die Bevölkerung in Stand gesetzt werde, die Antwort auf einen Brief noch am Tage des Empfanges abzusenden.

Zu diesem Zweck müsse das Zustellpersonal erheblich vermehrt werden, damit die Bestellbezirke kleiner werden könnten. Dadurch ließe sich gleichzeitig auch erreichen, daß mehr Pakete zugestellt werden könnten. Ein Teil der Landzusteller solle mit Fuhrwerk ausgerüstet werden (Fahrende Landbriefträger).

Ferner sei die Zahl der Postagenturen zu erhöhen und in Orten, die keine Postanstalt hätten, seien zusätzliche Posthilfstellen als Stützpunkte einzurichten. Dies ist die Geburtsstunde der Posthilfstelle bei der Deutschen Reichspost. Posthilfstellen waren keine Postanstalten im Sinne des Gesetzes. Sie führten auch niemals amtliche Poststempel.

Der Reichstag bewilligte die beantragten Mittel. Schon im Etatjahr 1881 konnte die neue Organisation, zunächst als Versuch, eingeführt werden. Sie bewährte sich so gut, daß sie in den folgenden Jahren zügig weiter ausgebaut wurde und schon am Ende des Etatjahres 1885/86 war das Landpostwesen im ganzen Reichspostgebiet neu organisiert.

Diese Organisationsform hatte lange Bestand und erst die Personalprobleme im I. Weltkrieg und der Währungsverfall in der Inflationszeit zwangen die Post zu Sparmaßnahmen, die das Landpostwesen wieder wesentlich hinter den Stand von 1914 zurückfallen ließen.

Der Aufschwung vom Beginn der 80er Jahre an zeigt sich besonders eindrucksvoll in der Zunahme der Zahl der Postagenturen im OPD-Bezirk Oppeln. Von 58 im Jahre 1876 stieg sie auf 344 im Jahre 1914. Schon 1881 wurden die ersten 100 überschritten, 1890 die 200 erreicht und 1902 die 300 überschritten. Der durchschnittliche jährliche Zuwachs war also über lange Zeit hin 10 Postagenturen. Erst um 1910 zeigt sich ein Abflachen der Zuwachskurve, so daß der Bedarf gestillt war.

Zusätzlich gab es im OPD-Bezirk 1914 über 500 Posthilfstellen und fast alle Orte hatten werktäglich zweimal Zustellung und Postabgang.

Demgegenüber blieb die Zahl der Postämter bemerkenswert konstant. 1876 gab es 112 Ämter aller Klassen, 1914 nur 137. Die Zahl der Ämter I. Klasse war von 14 auf 27, der II. Klasse von 17 auf 19 und der III. Klasse von 81 auf 97 gestiegen (nicht enthalten ist hier die Zahl der

Zweigstellen und der reinen Telegraphenämter).

Im Einzelnen ist das Geschehen allerdings etwas komplexer, als die nackten Endzahlen zeigen. Es gibt dauernd Fluktuationen zwischen den verschiedenen Kategorien von Postanstalten

Umwandlungen von Postanstalten

<u>PA I aus PA II</u>	noch: <u>PA III aus Agentur</u>
1885 Oberglogau	1892 Groschowitz
1888 Pleß	1893 Bielau
1890 Zabrze	Radzionkau
1891 Rybnik	Mocker
1897 Ziegenhals	1894 Chropaczow
1900 Laurahütte	Mittelseuland
1906 Patschkau	Oberlagniewnik
	1898 Cosel-Oderhafen
<u>PA II aus PA III</u>	1899 Ludgierzowitz
1880 Katscher	1900 Mikultschütz
1882 Schoppinitz	Preußisch Herby
1884 Kandrzin	1902 Poremba
1885 Ottmachau	1903 Chorzow
1895 Zaborze	1904 Bielschowitz
1897 Konstadt	Bobrek
1898 Lipine	Bogutschütz
Loslau	1905 Zabrze 2
1901 Antonienhütte	1906 Georgenberg
1903 Pitschen	1907 Idaweiche
1906 Krappitz	Karf
1913 Bismarckhütte	Michalkowitz
	1908 Kochlowitz
<u>PA III aus PA II</u>	1912 Knurów
1880 Constadt	1913 Emmagrube
1884 Morgenroth	1914 Orzegow
Gogolin	
	<u>Zweigstelle aus PA III</u>
<u>PA III als</u>	1906 Zabrze 2
<u>solches eröffnet</u>	
1882 Chorzow	<u>Postagentur aus PA III</u>
1884 Stahlhammer	1876 Klein-Strehlitz
1887 Lamsdorf 1	Kalinowitz
Leipe	Stubendorf
1893 Paruschowitz	1877 Schweinsdorf
1895 Zalenze	1878 Beneschau
Bolatitz	Jacobswalde
1897 Bismarckhütte	1879 Schelitz
1898 Friedenshütte	1883 Rudzinitz
1900 Schwientochlowitz (Ort)	1884 Klingebeutel
1902 Zawodzie	Königshuld
Dorotheenhof	1885 Chorzow
	1887 Mischline
<u>PA III aus Agentur</u>	1893 Troplowitz
1879 Lipine	1898 Bielau
Deutsch Krawarn	1902 Goczalkowitz
1882 Pilchowitz	Großkunzendorf
1884 Zawisna	1905 Zabrze 3
Piltsch	1909 Piltsch
1885 Langendorf	Woinowitz
1886 Rudzinitz	1910 Kudoba
1888 Großkunzendorf	
1889 Hohenlohehütte	
Murow	

<u>Neu eröffnete oder von der OPD Breslau überwiesene Postagenturen</u>	
1877	Schnellewalde Bankau Riegersdorf Twardawa Birawa Ludgierzowitz
1878	Jellowa Keltsch Radzionkau Zawisna Tworkau Groß-Neundorf Lubom
1879	Groschowitz Blottnitz Mocker Sausenberg Herzogswalde
1880	Kuchelna Bielau Murow Slawikau Osseg Poliwoda Turawa
1881	Bitschin Comprachtschütz Tarnau Reinschdorf Schönwald Bobrek Bradegrube Groß-Dombrowka Friedrichsgrube Königlich Dombrowka Babitz (Kr.Leobschütz) Kornowatz Leuber Schönau Polnisch Neudorf
1882	Preußisch Herby (Gläsendorf) Sternalitz Seichwitz Groß-Grauden Polnisch-Rasselwitz Wierschy Kamitz Schwieben Sorowski Guhrau
1883	(Altschalkowitz) (Poppelau (Kr.Oppeln)) Zuzella Lubowitz Pawonkau Altbudkowitz Piltsch Lohnau Schmitsch Sanct Annaberg
1884	Groß Stein Psychod Köberwitz Odrau Kobier Oberschwirklan Schönwald Volkmannsdorf Schönwalde Warschowitz Groß Carlowitz Mieserau Sussetz Lissek Pallowitz
1885	Hohenlohehütte Mittelneuland Dirschel Schillersdorf Costau Körnitz Altendorf Godow
1886	Odersch Löwitz Sacrau Sauerwitz Steubendorf Deutsch Müllmen Großnimmsdorf Großschimnitz Kochlowitz Lichtenberg Schonowitz Koslow Wachtelkunzendorf Schoffschütz Endersdorf
1887	Langendorf Lendzin Mechnitz Ponischowitz Schimischow Salesche Graase Niederhermsdorf Schiedlow (Schedlau) Friedrichsgrätz
1888	Comprachtschütz Dobrau Friedewalde Kamienietz Naclo Pyschcz Sonnenberg Bielschowitz Halbendorf Kleindombrowka Klodnitz Rochus

1888	Waltdorf Zalenze Lubschau Czarnowanz Groß Borek Norok Stolzmütz	1894	Dammratsch Ostroppa Timmendorf Haatsch Hochkretschan Kasimir Michalkowitz Rosmierka Giersdorf Bischofswalde
1889	Baranowitz Chropaczow Fürstlich Jankowitz Großhelm Großhoschütz Gwoszian Kochanowitz Petersheide Polnisch Weichsel Sabschütz Chroszczütz Krascheow Matzkirch Rudnik Wronin Reinersdorf Polnisch Würbitz	1895	Chroszczinna Lenschütz Ostrosnitz Schieroth Neuwalde Seiffersdorf Markowitz Badewitz
1890	Friedersdorf Gröbnig Großlassowitz Lonkau Lugnian Niedobschütz Urbanowitz (Kr.Pleß) Mogwitz Rachowitz	1896	Babitz (Kr. Ratibor) Colonowska Poremba Godow Buchatz Miedzna-Grzawa Schomberg Zauchwitz Köppernig Cosel-Oderhafen
1891	Birtultau Brzezie Dittersdorf Großpatschin Idaweiche Mittel Lazisk Rösnitz Roschkowitz Sowade	1897	Arnoldsdorf Bleischwitz Dometzko Pommerswitz Sczedrzik Kotschanowitz Mokrau Pohlom Sossnitztza Studzienna Kamnig Poppelau (Kr.Rybnik)
1892	Bujakow Ellguth Turawa Janow Kostellitza Ludwigsdorf Preiswitz Wanowitz	1898	Heinersdorf Birkenhain Oberkunzendorf Steuberwitz Urbanowitz (Kr. Cosel) Bratsch Brzezinka Nieder-Marklowitz Podlesie Rosnochau Klein-Althammer
1893	Franzdorf Nieborowitz Ornontowitz Stephansdorf Brinnitz Dziergowitz Lobedau Roben Lubie Zyrowa Kokoschütz Cziasnau Karf Orzegow	1899	Domb Heidau Lonschnik Schakanau Skalung Kochczütz Schönwitz Alt-Zabrze
		1900	Hoschialkowitz Königlich Neudorf Woschczytz Groß Stein-Bahnhof

1900	Langenbrück Lassothe Ober Niewiadam Sczepankowitz Vogtsdorf Jacobsdorf	1907	Kochanietz Rokitsch Rokittnitz Wyrow
1901	Dittmannsdorf Dubensko Hohndorf Trockenberg Chechlau	1908	Giersdorf Buslawitz Mannsdorf Oberneuland Pluder Radlau
1902	Alt Repten Rossberg Rudy-Piekar Neu-Heiduk Borkendorf Bittkow Halembe Paulsdorf	1909	Gieschewald Egersfeld
1903	Oppeln 3 Autischkau Dembio Lindewiese Richtersdorf Bykowine	1910	Schyglowitz (Gauers) (Gläsendorf) (Kamnig) (Lindenau) Matzwitz
1904	Eintrachthütte Godullahütte Lubetzko Roitza Schmardt	1911	Heiligkreuz Koschmieder
1905	(Simmenau) Charlottenhof Groß Paniow Knurow Neunz Kadlub-Turawa	1912	Gieraltowitz
1906	Puschine Comorno Deutsch-Piekar Makoschau Oberwitz Woitze Dombrowka von Dalwigk Kunzendorf Chudow Radlin	1913	Kostuchna Nickischschacht
1907	Ermagrube		

Orte (in Klammern) sind von der OPD Breslau überwiesen.

Postagenturen aufgehoben

1877	Schweinsdorf Sausenberg
1878	Sandowitz Königlich Dombrowka
1882	Comprachtschütz
1886	Klingebeutel
1888	Polnisch Neudorf
1889	Zalenze
1894	Würben
1898	Niedobschütz
1902	Friedrichsgrube
1903	Koslow
1905	Poliwoda
1909	Guhrau Odrau
1910	Rokitsch Richtersdorf Gwosdzian

1913 wurde noch das Postamt III. Klasse Kujau nach Zellin verlegt. 1914 wurden als letzte Postagenturen Baucke, Kattowitzerhalde und Przywor eröffnet und 1916 die Postagentur Kruppamühle in ein PA III umgewandelt.

Auch das oberschlesische Eisenbahnnetz wurde zwischen 1876 und dem Beginn des I. Weltkrieges weiter ausgebaut. Als erste wurde 1876 die Verbindung Kamenz- Neiße-Cosel fertiggestellt. Die Strecke Gießmannsdorf-Neiße wurde am 12.6. in Betrieb genommen und sogleich mit einer Schaffnerbahnpost für die ganze Strecke Frankenstein-Neiße versehen, die zunächst dem PA Neiße zugeteilt war.

Am 1.10. folgte die Teilstrecke Deutsch-Wette - Leobschütz (eröffnet: 15.6. Deutsch-Wette - Neustadt, 15.8. Neustadt - Leobschütz) mit einer Schaffnerbahnpost unter der Leitung des PA Leobschütz und am 12.12. wurde die Bahnpost auf der Strecke Deutsch-Rasselwitz - Kandrzin eröffnet, die am 1.12. dem Betrieb übergeben war. Für den Bahnpostbetrieb der Strecke Neiße - Deutsch-Rasselwitz - Kandrzin wurde das PA Neiße, für den auf der Strecke Deutsch-Rasselwitz -Leobschütz das PA Leobschütz zuständig, bis 1879 das neu geschaffene Bahnpostamt 30 in Breslau den Betrieb auf der ganzen Strecke Frankenstein - Neiße - Kandrzin übernahm. Diese Bahnlinie hatte zwischen Cosel und Kandrzin die Oder überbrücken müssen. Sie führte

aber jetzt unmittelbar an Cosel vorbei, das nun auch einen eigenen Bahnhof bekam. Der große Knotenpunkt blieb aber Kandrzin.

Eine weitere große Ost-West-Verbindung war die Linie Oppeln-Beuthen, deren Teilstrecken (Oppeln)- Groschowitz-Groß-Strehlitz am 1.10.1878, Groß-Strehlitz-Tost am 15.5.1879, Tost-Peiskretscham am 15.8.1879 und Peiskretscham-Borsigwerk am 15.5. 1860 eröffnet wurden, womit die Strecke durchgehend befahrbar war. Sie wurde von einer Schaffnerbahnpost unter Leitung des PA Oppeln betreut. Am 1.3.1880 war auch noch eine Zweiglinie von Peiskretscham nach Laband-(Gleiwitz) fertiggestellt worden.

Am 1.1.1880 war die Wilhelmsbahn, die schon seit 1.1.1870 von der Oberschlesischen Eisenbahn betrieben wurde, in deren Eigentum übergegangen. Die OSE baute noch die Verbindung von Preußisch-Oderberg über Olsau-Loslau nach Niedobschütz, die am 22.12.1882 fertig war. Am 1.1.1883 wurde der Postbetrieb auf der Strecke Rybnik-Loslau aufgenommen, der Bahnpostdienst zwischen Rybnik und Preußisch-Oderberg erst am 1.10.1866. 1883 wurde die Königlich Preußische Eisenbahnverwaltung gegründet, an deren Eisenbahndirektion in Kattowitz die Leitung des Oberschlesischen Bahnwesens jetzt übergang. Die Konkurrenz zwischen den großen privaten Bahngesellschaften hatte sich vor allem für den Massengüterverkehr - die oberschlesische Kohle - als sehr hinderlich erwiesen, weil jede Gesellschaft bestrebt war, die Transporte möglichst lange auf ihren Strecken zu halten. Diese Schwierigkeiten hatten wesentliche Gründe dafür geliefert, daß die Privatbahnen verstaatlicht wurden.

Als nächste Linie wurde 1883/84 die Verbindung Kreuzburg-Tarnowitz hergestellt, Kreuzburg-Rosenberg am 1.7.1883, Rosenberg-Lublinitz und Tarnowitz-Stahlhammer am 1.7.1884, Lublinitz-Stahlhammer am 15.10.1884. Von diesem Zeitpunkt an verkehrte eine Schaffnerbahnpost auf der ganzen Strecke, die, wie schon vorher auf den Teilstrecken, dem PA Kreuzburg zugeteilt war.

Etwa zur gleichen Zeit - am 1.9.1884 - wurde auch die Linie Orzesche-Sohrau in Betrieb genommen, deren Schaffnerbahnpost dem PA Sohrau zugeteilt wurde.

Vom 1.6.1885 an wurde die Bahnpost Breslau-Schoppinitz nicht mehr über Kreuzburg-Vossowska, sondern über Kreuzburg-Lublinitz-Tarnowitz geleitet. Das Bahnpostamt 5 in Breslau übernahm die Aufsicht. Kreuzburg-Vossowska wurde dem PA Kreuzburg, Oppeln-Vossowska-Tarnowitz dem PA Oppeln übertragen. Kreuzburg-Tarnowitz ging am 1.4.1895 an das PA Tarnowitz.

Am 1.6.1886 wurde der Bahnpostdienst der Strecke Dzieditz-Emanuelstegen-Schoppinitz (siehe S. 201) auf die Strecke Dzieditz-Emanuelstegen-Kattowitz umgelegt und dem PA Kattowitz übertragen. Die bisherige Begleitung von Pleß und Schoppinitz fiel weg. Gleichzeitig ging die Aufsicht über die Strecke Oppeln-Peiskretscham-Beuthen auf das PA Beuthen über.

Einen Monat später, am 1.7. ging die Oberschlesische Eisenbahn in den Besitz der Preußischen Staatsbahnen über. Diese haben sich in der Folge im wesentlichen auf den Ausbau von Querverbindungen zwischen den großen Hauptlinien und auf die Verbindung der großen Linien konzentriert. Außerdem wurde das Eisenbahnnetz im Kern des Industriegebietes verdichtet.

Um diese Zeit wurden auch die Schaffnerbahnposten mit Kursstempeln ausgerüstet, so daß deren Bahnpostdienst jetzt auch dokumentiert wird.

Am 1.9.1887 war die Direkt-Verbindung Neiße-Oppeln hergestellt, am 1.10. die davon abzweigende Linie Schiedlow-Leipe. Der Schaffner-Bahnpostdienst wurde am 1.10. aufgenommen und stand unter der Aufsicht der PA Neiße für die eine und Falkenberg für die andere Strecke.

Die am 1.10.1888 eingeweihte Strecke Gleiwitz-Orzesche hatte zunächst keine Bahnpost. Die Schaffnerbahnpost, die die am 1.10.1889 eröffnete Linie Namslau-Jellowa-Oppeln erhielt, unterstand dem PA Oppeln.

Am 1.1.1892 war die Nebenbahnstrecke Lublinitz-Preußisch-Herby (zur russischen Grenze) betriebsbereit und erhielt eine Schaffnerbahnpost unter Aufsicht des PA Lublinitz. Nach Westen wurde Lublinitz über Pluder mit Vossowska verbunden. Seit 10.10.1894 vermittelte das Bahnpersonal den Austausch von Kartenschlüsseln mit den Postanstalten an der Strecke.

Die Bahn Strehlen - Glambach - Grottkau war am 15.5.1894 fertig und erhielt eine Schaffnerbahnpost unter dem PA Strahlen. Kurz darauf ging die Nebenbahn Deutsch-Wette - Groß-Kunzendorf in Betrieb (15.11.1894), mit Schaffnerbahnpost unter dem PA Deutsch-Wette. Am 20.10.1895 folgte die Nebenbahn Studzienna - Kuchelna - Deutsch-Krawarn - Grenze bei Troppau, die eine Schaffnerbahnpost unter dem PA Ratibor hatte.

Leider schweigen von nun an die Quellen über den Bahnpostdienst, so daß nur noch die weitere Folge der Streckeneröffnungen bekannt ist. Die meisten von Ihnen hatten auch Bahnpostdienst.

Die erste Privatbahn nach dem Kleinbahngesetz war die Linie Neustadt - Gogolin, die am 4.12.1896 in Betrieb ging.

Dann folgten:

- 1898 Cosel - Reinschdorf (5.9.)- Polnisch-Neukirch (1.10.),
verlängert 1908/09 -Bauerwitz / 1.7.08)-Grenze bei Troppau (2.08.09)
- 1899 Jellowa - Kreuzburg (1.10.) (Verlängerung der Strecke Oppeln - Jellowa)
- 1909 Breslau - Carlsmarkt - Oppeln (1.11.)
- 1910/13 Sohrau - Pawlowitz (15.8.10)- Jastrzemb (1-6-11)- Loslau (2.12.13)
- 1910 Prieborn - Carlowitz - Klodebach (15.9.)- Ottmachau (1.10.)
- 1912 Egersfeld - Rybnik (16.7.)
Idaweiche - Tichau (2.11.)
Groß-Strehlitz - Vossowska (15.11.)
- 1913 Rybnik - Summin (1.3.)
Deutsch-Krawarn - Hultschin (28.10.)
Guttentag - Vossowska (Kleinbahn, 3.12.)

Dazu kommen eine Fülle von Verbindungsbahnen, Industriebahnen, Klein- und Schmalspurbahnen, von denen allerdings nur wenige für die Bahnpost von Bedeutung sind.

Die Preußischen Staatsbahnen gingen am 1.4.1920 in den "Deutschen Reichseisenbahnen", diese dann am 12.2.1924 in der "Deutschen Reichsbahn" auf.

Nachdem durch die Bestimmungen des Versailler Friedens Oberschlesien zum Abstimmungsgebiet geworden war, hatte die Interalliierte Kommission angeordnet, daß sich der Verwaltungsbezirk der Oberpostdirektion Oppeln nur auf das oberschlesische Abstimmungsgebiet erstrecken sollte. Aus diesem Grund wurde durch Vf. Nr. 137 (Post-Nachr.Bl. 1920/16 v. 28.2.) der nicht zum Abstimmungsgebiet gehörende Teil Oberschlesiens der OPD Breslau zugewiesen, während diese die Postorte in dem kleinen, zum Abstimmungsgebiet gehörenden Teil des Kreises Namslau an die OPD Oppeln abgab.

Folgende Postorte kamen danach zur OPD Breslau:

- | | |
|---|----------------------------|
| Altgrottkau | Giersdorf (Kr. Grottkau) |
| Arnoldsdorf | Gläsendorf (Kr. Grottkau) |
| Baucke (Kr. Neiße) | Graase |
| Bechau (Kr. Neiße) | Großcarlowitz (Bz. Oppeln) |
| Bielau (Kr. Neiße) | Großkunzendorf |
| Bielitz (Bz. Oppeln) | Groß Neundorf (Bz. Oppeln) |
| Bischofswalde (Oberschl.) | Grottkau |
| Bösdorf (Kr. Neiße) | Grüben (Oberschl.) |
| Dambrau (Bz. Oppeln) | Heidau (Kr. Neiße) |
| Deutsch Leippe | Heinersdorf (Oberschl.) |
| Deutsch Wette | Herzogswalde (Bz. Oppeln) |
| Dittmannsdorf (Kr. Neustadt, Oberschl.) | Kalkau (Kr. Neiße) |
| Endersdorf | Kamitz (Kr. Neiße) |
| Falkenau (Schles.) | Kamnig |
| Falkenberg (Oberschl.) | Köppernig |
| Franzdorf | Koppitz (Kr. Grottkau) |
| Friedenthal-Gießmannsdorf | Kühschmalz |
| Friedewalde (Schles.) | Lamsdorf (Oberschl.) |
| Friedland (Bz. Oppeln) | Lamsdorf (Übungsplatz) |
| Gauers | Langenbrück (Oberschl.) |

Langendorf (Kr. Neiße)	Petersheide
Lassothe (Kr. Neiße)	Puschine (Bz. Oppeln)
Lichtenberg (Bz. Oppeln)	Riegersdorf (Oberschl.)
Liebenau (Schles.)	Schedlau
Lindenau (Kr. Grottkau)	Schiedlow
Lindenwiese (Kr. Neiße)	Schmitsch
Lobedau (Bz. Oppeln)	Schnellewalde (Oberschl.)
Mannsdorf (Kr. Neiße)	Schönwalde (Kr. Neiße)
Malzwitz (Kr. Grottkau)	Schönwitz (Oberschles.)
Mogwitz	Schurgast
Neiße	Schwammelwitz
Neiße-Neuland	Seiffersdorf (Kr. Grottkau)
Neunz (Kr. Neiße)	Sonnenberg (Oberschles.)
Neustadt (Oberschl.)	Steinau (Oberschl.)
Neuwalde (Bz. Oppeln)	Stephansdorf (Bz. Oppeln)
Niederhermsdorf (Kr. Neiße)	Tillowitz
Norok	Volkmannsdorf (Kr. Neiße)
Oberneuland (Kr. Neiße)	Wachtelkuzendorf
Olbendorf	Waltdorf (Schles.)
Oppersdorf (Kr. Neiße)	Wiese (gräfl.)
Osseg (Bz. Oppeln)	Woitz (Oberschles.)
Ottmachau (Kr. Grottkau)	Ziegenhals
Patschkau	Zülz

Von diesen wurden Herzogswalde, Lamsdorf-Übungsplatz und Sonnenberg während der Abstimmungszeit aufgehoben. Die übrigen kamen im Juli 1922 wieder zur OPD Oppeln zurück.

Quellen und Literatur

Gedruckte Quellen

Amtsblatt des Königlichen Post-Departements.-- Berlin 1846 bis 1867

Amtsblatt der Norddeutschen Postverwaltung.-- Berlin 1868 bis 1871

Amtsblatt der Deutschen Reichs-Postverwaltung.-- Berlin 1871 bis 1875

Amtsblatt der Deutschen Reichs- Post- und Telegraphenverwaltung.--
Berlin 1876 bis 1880

Amtsblatt des Reichs-Postamts.-- Berlin 1880 bis 1919

Amtsblatt des Reichs-Postministeriums.-- Berlin 1919 bis 1924

Circulare an sämtliche Königliche Post-Anstalten.-- Berlin
(Kgl. Preuß. General-Post-Amt)

Dienst-Instruction für die Ober-Post-Direktionen.-- 3 Bde. Erfurt
(Friedr. Bartholomäus) 1850

Gesetz-Sammlung für die Königlich Preußischen Staaten.-- Berlin 1806 bis 1873

Königlich Preußischer Staats-Kalender.-- Berlin 1851 bis 1865

Handbuch für den Königlich preußischen Hof und Staat.-- Berlin 1873 bis 1914

Handbuch für das Deutsche Reich, bearbeitet im Reichskanzleramt, ab 1880
im Reichsamt des Innern.-- Berlin (Carl Heymann) 1876 - 1914

Post-Nachrichtenblatt.-- Berlin 1920 bis 1924

1714 MARPERGER, Paul Jacob: Schlesischer Kauffmann.--711 S. (darin S. 559-568
Postwesen), Breslau und Leipzig (Michael Hubert) 1714

- 1768 PEYBISCH, Ernst Gottlieb: Alphabetisches Lexikon von denen königl. preuß. Post-Ämtern und Postwärtereyen in dem Souverainen Herzogthum Schlesien und der Grafschaft Glatz.-- 109 S., Breslau 1768
- 1789 ELTESTER, Otto Christian: Nachweisung der Ortsentfernungen nach den Postkursen nebst einer allgemeinen Portoberechnung von Berlin ab auf alle Handlungsplätze Deutschlands und auf die vornehmsten Städte in Europa, welchen sämtliche in den königl. Preuß. Staaten gelegenen Postwärtereyen hinzugefügt sind.-- 108 S., Berlin (Selbstverlag) 1789
- 1790 DIEZ, Franz Maximilian: Allgemeines Post-Lauf- und Straßenbuch durch das ganze Heilige Römische Reich und einiger angränzender Landen mit der bei jeder Haupt- und Handelsstadt bemerkten Ankunft und Abgang sowohl reitender als fahrender k. Reichsposten.-- Frankfurt a. M. (Selbstverlag) 1790
- 1817 MATTHIAS, Wilhelm Heinrich: Darstellung des Postwesens in den Königlich Preußischen Staaten.-- Bd. 3, Berlin 1817
- 1819 SIEGMEYER, J. G.: Allgemeines Post-Reise-Buch und vollständiger Meilenanzeiger. Europa.-- darin: Preußen: S. 561-689, Halle und Berlin (Hallesches Waisenhaus) 1819
- 1828 BERNDT, J. Chr. G.: Postwegweiser für die königlich preußische Provinz Schlesien. Nach den besten Hilfsmitteln bearbeitet und herausgegeben.-- 63 S., 1 Karte, Breslau (Grüson & Co.) 1828
- 1859 STEPHAN, Heinrich: Geschichte der preußischen Post von Ihrem Ursprunge bis auf die Gegenwart, nach amtlichen Quellen.-- 816 S., Berlin (Kgl. Geh. Ober-Hofdruckerei) 1859
- 1868 RUDOLPH, H.: Vollständiges geographisch - topographisch - statistisches Ortslexikon von Deutschland.-- 2 Bde., 5314 S., Zürich (E. Ernst) 1868
Post- und Telegraphen-Handbuch. 2. Aufl.-- 96 S., Düsseldorf (J. P. Michel) 1868
- 1874 STRUVE, H.: Verzeichnis sämtlicher Postorte in Deutschland und Österreich-Ungarn nebst einer Tax- und Speditionskarte und einem Meilen- und Zonen-Zeiger.-- Berlin 1874
- 1877 LANGE, Ernst: Verzeichnis der sämtlichen Orte mit Verkehrsanstalten im Deutschen Reiche.-- 216 S., Berlin (R. v. Decker) 1877
- 1878 General-Postamt, Statistisches Bureau: Das Reichs-Postgebiet. Topographisch - statistisches Handbuch für die Reichs-Post und Telegraphen-Anstalten Deutschlands.-- 1: 935 S., 2: 263 S., Berlin (R. v. Decker) 1878
- 1883 NAUMANN, Gustav: Geographisches Lexikon des Deutschen Reiches.-- 2 Bde., 1443 S., zahlr. Karten, Leipzig (Bibliogr. Institut) 1884
- 1884 Verzeichnis der Post- und Telegraphenanstalten im Deutschen Reiche, nebst einem Anhang enthaltend ein Verzeichnis der Posthülfstellen und Telegraphenhülfstellen im Deutschen Reichs-Post-Gebiete.-- 765 S., Berlin (R. v. Decker/Marquardt & Schenk/Reichsdruckerei) 1884
- 1894 NAUMANNs Ortslexikon des Deutschen Reiches.-- 3. Aufl., Herausg. Wilhelm KEIL, 1034 S., Leipzig u. Wien (Bibliog. Inst.) 1894
- 1928 SAUTTER, K.: Geschichte der Preußischen Post nach den amtlichen Quellen bis 1858 bearbeitet von Dr. H. v. Stephan, Neubearbeitet und fortgeführt bis 1868.-- 747 S., 1 Tafel, o. O. (Berlin) R. v. Decker, G. Schenk) o. J. (1928)
- 1940 OELSCHLÄGER, G.: Quellen zur Geschichte der Schlesischen Postbeförderer.-- Deutsche Postgeschichte, 2: 249-260, Berlin 1940

Karten

- 1709 NELL, Johannes Petrus: Postarum seu veredariorum stationes per Germaniam et Provinzialis adiacentes. Neu-vermehrte Post-Charte durch ganz Teuschland.-- Nürnberg (Joh. Bapt. Homann) 1709
- 1711 desgl. Nürnberg 1711
- 1714 desgl. Nürnberg 1714
- 1745 Neuer Post-Reise-Atlas von Deutschland. 31 Teilkarten. Nürnberg (Chr. Weigert & Schneider) 1745
- 1764 BORS, Johann Jacob & HEGER, Franz Joseph: Neue und vollständige Postkarte durch ganz Deutschland.-- Nürnberg (Homaennische Erben) 1764
- 1770 SEUTTER, M.: Postarum seu Cursorum publicorum diverticula et mansiones per Germaniam et. confin. provincialis.-- Aug. Vind. 1770
- 1786 Neue und vollständige Postkarte durch ganz Deutschland.-- Nürnberg (Homaennische Erben) 1786
- 1797 SOTZMANN, D. F.: Ost- West- Süd- und Neu-Ostproußen gemäß Grenz Traktat vom Jahre 1797 nach den 8 Kammer Departements mit den neu angelegten Post-Coursen. 1797
- 1806 Postcharte durch ganz Deutschland.-- Nürnberg (Homanns Erben) 1806
- 1809 KNITTEL, Ernst: Neueste Post-Karte von Deutschland und dessen angraenzenden Ländern.-- Nürnberg (Friedrich Campe) 1809
- 1813 LOTTER, M. A.: Neueste Post Karte von ganz Deutschland.-- Augsburg (Selbstverlag) 1813
- 1819 HEIDEMANN; F. W.: Spezial-Post-Charte der Königlich Preußischen Monarchie.-- Weimar (Geograph. Institut) 1819
- 1824 MARC, Carl: Post-Charte vom Preußischen Staate.-- Berlin (Magazin für Kunst etc.) 1824
- 1829 RAFFELBERGER, Franz: Übersicht der Haupt-Post-Straßen in Deutschland.-- Wien 1829
- Neueste Post-Karte von Deutschland und dessen angrenzenden Laendern.-- Wien (J. Bermann)
- Cours Bureau des General-Post-Amtes: Post-Karte von dem Preußischen Staate in VI Blättern.-- Berlin 1829 (= erste amtliche preußische Postkurskarte)
- 1841 SCHMIDT, J. M. F.: Post-Karte von Deutschland und den angrenzenden Staaten in 4 Blättern.-- Berlin (Simon Schropp) 1841
- 1845 Cours Bureau des General-Post-Amtes: Postkarte von dem preußischen Staate.-- Berlin (2. amtliche preußische Postkurskarte) 1845
- 1850 General-Administration der kgl. bayr. Posten: Post-Reise-Karte von Deutschland.-- München (Minsinger) 1850
- REYHER, Ernst: Neueste, billigste u. zweckmäßigste Post- Reise u. Eisenbahnkarte von Deutschland und den Gränzländern.-- Berlin (Gebr. Rocca) 1850
- 1874 FRANZ, J.: Post- und Eisenbahn-Reisekarte von Central-Europa, nach F. Handke's Post- und Reise-Karte reduciert.-- Glogau (Carl Flemming) 1874
- 1888 Kursbureau des Reichs-Postamtes: Postleitkarte 3 (Breslau, Oppeln, Posen, Liegnitz),- - Berlin (Gea) 1888
- 1910 desgl. Ausgabe 1910

- 1921 desgl. Ausgabe 1921
Kartographische Abteilung der Preußischen Landesaufnahme: Karte des Abstimmungs-
ergebnisses in Oberschlesien vom 20. März 1921.-- Berlin 1921
- 1923 Reichsamt für Landesaufnahme: Karte der neuen Grenze in Oberschlesien 1:300 000.--
Berlin 1923
VOGEL, C.: Karte des Deutschen Reiches 1:500 000, Blatt 21: Breslau.-- Gotha (Justus
Perthes) 1923
- 1955 Amtliche Anstalt für Kartographie und Kartendruck: Schlesien in den Grenzen von 1937,
1:300 000.-- Berlin 1955

Veröffentlichungen zur schlesischen Postgeschichte

- ANDERSON, Hans-Joachim: Beitrag zur Postgeschichte des Hultschiner Ländchens 1871 bis
1914.-- Beilage zu den RS der ArGe Deutsche Ostgebiete, RS 53/1972.-
- 7 S., 5 Abb., 1972
- Ergänzungen zur Postgeschichte des Hultschiner Ländchens/ Ober-
schlesien.-- Beilage zu den RS der ArGe Deutsche Ostgebiete, RS
54/1972.-- 2 S., 1 Abb., 1972
- BARTHOLDY, Martin: Postamt „Bäudlein“ im Rathaus (von Breslau).-- Beilage zu den RS der
ArGe Deutsche Ostgebiete, RS 62/1974.-- 3 S., 2 Abb., 1974
- BLÜHM, Paul: Das Nachrichten-, Boten und Postwesen in Schlesien.-- Archiv für
deutsche Postgeschichte 1959, 2: 25-35, 3 Abb. Frankfurt a. M., 1959
- INDRA, Victor: Die Poststempel im Hultschiner Ländchen.-- Beilage zu den RS der
ArGe Deutsche Ostgebiete, RS 9/1960.-- 10 S., 1960
- KUTSCHE, Eduard: Postgeschichte von Schlesien bis zum Jahre 1766.-- 360 S., Breslau
(Heydebrand) 1936
- MARBACH, Kurt: Die Preußischen Aufgabe- und Nummernstempel (einschl. Kurs-,
Stations- u. Packkammerstempel) mit Bewertung.-- 12+236 S.,
Ergänzungen 1927, Nachträge 1928 u. 1929
- MÜNZBERG, Werner: Preußen. Postanstalten-Poststempel 1817-1867.-- 8 Bde. XIVL + 326 +
1888 + 180 S., Offenbach/Seeshaupt, (Selbstverlag) 1977 - 1980
- & Dr. TZSCHASCHEL, Hans: Schlesische Postwärterstempel.-- Beilage
zu den RS der ArGe Deutsche Ostgebiete, RS 18/1963.-- 4 S., 1963
- RITTER, Rolf: (Aufstellung der Taxquadratnummern der oberschlesischen Postorte).--
Manuskript, 3 S.
- Postkurse im Abstimmungsgebiet Oberschlesien.-- HANDBUCH von
OS, Abt. F c) 3., S. 1 - 16, Eigenverlag Kamen, 6. Lfg. 1975
- Verzeichnis sämtlicher Postorte während der Abstimmung in Ober-
schlesien.-- Beilage zu den RS der Ag-OS, RS 16/1970, 7 S.
- THALMANN, Friedrich Wilhelm: Zusammenstellung der Preußischen Poststempel nach Form
und Zeitfolge. A. Aufgabestempel.-- 49 S., 300 Abb., Borna und Leipzig
(Robert Noske) 1925
- THIELE, Max: Das schlesische Postwesen unter Friedrich dem Großen in den Jahren
1741 - 1746. Archiv für Post und Telegraphie, 4, 1: 2-19, Berlin 1876
- WINDE, Peter: Die Preußischen Poststempel im Regierungsbezirk Oppeln.-- Rundbriefe
der AG Preußen, 7, 3: S. 41-45, 1970
- ZANGL, Wolfgang: Die Postämter des Hultschiner Ländchens vor 1920.-- Beilage zu den
RS der ArGe Deutsche Ostgebiete, RS 2/1959, 2 S., 1959

Literatur zur Geschichte und Landeskunde

- BOBERSKI, E.: Die Geschichte von Piltsch seit dem Dreißigjährigen Kriege.-- Oberschlesien 12: 119 - 122, 1930
- BUFE, Siegfried & KLAER, Götz: Eisenbahnen in Schlesien.-- 120 S., zahlr. Abb., Tabellen, Düsseldorf (Alba) 1971
- BUHL, Paul: Kleines Land im großen Leid. Das tapfere Hultschiner Ländchen bleibt unvergessen.-- Kopie ohne Angabe der Herkunft
- FECHNER, Helmut (Herausgeber): Deutschland und Polen 1772 - 1945.-- Ostdeutsche Beiträge aus dem Göttinger Arbeitskreis, 27: 236 S., 10 Kart., zahlr. Tab., Würzburg (Holzner) 1964
- HAUSDORFF, Karl (Herausgeber): Unser Schlesien.-- 432 S., zahlr. Abb., Tab., Stuttgart (Karl Mayer) 1954
- HAUSMANN, Reinhard & GRANZOW, Klaus: Schlesien in 1440 Bildern.-- LXXXVIII + 639 S., Leer (Gerhard Rautenberg) 1973
- KOBSCHÄTZKY, Hans: Streckenatlas der deutschen Eisenbahnen 1835 - 1892.-- 96 S., zahlr. Abb., Karten, Düsseldorf (Alba) 1971
- Streckenatlas der deutschen Eisenbahnen 1893 - 1935.-- 143 S., 55 Karten, Düsseldorf (Alba) 1975
- MENZ, H. (Herausgeber): Gemeinde- und Heimatbuch des Kreises Kreuzburg O./S.-- Düsseldorf, 1954
- PARTSCH, Josef: Schlesien. Eine Landeskunde für das deutsche Volk.-- 2: Landschaften und Siedlungen. Teil I Oberschlesien.-- 186 S., Breslau (F. Hirt) 1907
- ROHDE, Gotthold: Kleine Geschichte Polens.-- 543 S., 3 Tafeln, Darmstadt (Wiss. Buchgemeinschaft) 1965
- SOMMER, Fedor: Landeskunde Schlesien.-- 4. Aufl., 224 S., 91 Abb., Breslau (Ferd. Hirt) 1913
- ZIMMERMANN, Friedrich Albert: Beyträge zur Beschreybung von Schlesien.-- 10 Bde., Brieg (Joh. Ernst Tramp) 1783 - 1791

Alle Abbildungen sind, soweit nicht anders angegeben, Originalzeichnungen des Verfassers.

Beiträge zur Postgeschichte von Oberschlesien von Prof. Dr. Anderson.

Mit Beilage 1/RS 103 endet der ausführliche Artikel, der in Fortsetzungen in unseren Rundschreiben, wie auch im Handbuch Oberschlesien veröffentlicht wurde. Ich danke Herrn Lemke für nachstehende Zusammenstellung.

RS	
63/1974	a) Einleitung (<i>gesondertes Dokument</i>)
	I. Der Kreis Pleß
	II. Der Kreis Rybnik
65/1975	III. Das Industriegebiet
66/1975	IV. Der Kreis Ratibor
67/1975	V. Der Kreis Leobschütz

69/1976	VI.	Der Landkreis Tost-Gleiwitz
70/1976	VII.	Der Kreis Groß-Strehlitz
71/1976	VIII.	Der Kreis Cosel
	IX.	Der Kreis Lublinitz
75/1977	X.	Der Kreis Rosenberg
	XI.	Der Kreis Kreuzburg
	XII.	Der Stadt- und Landkreis Oppeln
77/1978	XIII.	Der Kreis Neustadt O/S
	XIV.	Der Kreis Falkenberg
78/1975	XV.	Das Fürstentum Neiße
79/1978		Ortsverzeichnis 1. Teil
80/1978		Ortsverzeichnis 2. Teil
83/1979		Ortsverzeichnis 3. Teil
87/1980		Zusammenfassung über die Postverhältnisse in Oberschlesien, S. 183 - 186
88/1980		in Oberschlesien, S. 187 - 198
94/1982		Die Zeit der Norddeutschen Bundespost 1868 - 1871, S. 199 - 204
103/1984		Von der Vereinigung des Post- und Telegraphen- wesens bis zur Abstimmungszeit S. 205 - 216
105/1985		Berichtigungen und Ergänzungen (<i>in kursiv eingearbeitet</i>)

<u>RS-Arge:</u>	Beilage 1, Seiten 001-024, RS 063/1974 der ArGe "Deutsche Ostgebiete"
	Beilage 1, Seiten 025-042, RS 065/1975 der ArGe „Deutsche Ostgebiete“
	Beilage 1, Seiten 043-052, RS 066/1975 der ArGe „Deutsche Ostgebiete“
	Beilage 1, Seiten 053-060, RS 068/1975 der ArGe „Deutsche Ostgebiete“
	Beilage 1, Seiten 061-066, RS 069/1976 der ArGe „Deutsche Ostgebiete“
	Beilage 3, Seiten 067-088, RS 071/1976 der ArGe „Deutsche Ostgebiete“
	Beilage 3, Seiten 089-114, RS 075/1977 der ArGe „Deutsche Ostgebiete“
	Beilage 1, Seiten 115-130, RS 077/1978 der ArGe „Deutsche Ostgebiete“
	Beilage 4, Seiten 131-146, RS 078/1978 der ArGe „Deutsche Ostgebiete“
	Beilage 2, Seiten 147-156, RS 079/1978 der ArGe „Deutsche Ostgebiete“
	Beilage 5, Seiten 157-168, RS 080/1978 der ArGe „Deutsche Ostgebiete“
	Beilage 7, Seiten 169-182, RS 083/1979 der ArGe „Deutsche Ostgebiete“
	Beilage 1, Seiten 183-186, RS 087/1980 der ArGe „Deutsche Ostgebiete“
	Beilage 6, Seiten 187-198, RS 088/1980 der ArGe „Deutsche Ostgebiete“
	Beilage 4, Seiten 199-204, RS 094/1982 der ArGe „Deutsche Ostgebiete“
	Beilage 1, Seiten 205-216, RS 103/1984 der ArGe „Deutsche Ostgebiete“
	Seite 016, RS 104/1984 der ArGe „Deutsche Ostgebiete“
	Beilage 4, Seiten 061-068, RS 105/1985 der ArGe „Deutsche Ostgebiete“